Digitized by Google

N. Fil. 22 Sk. — 1828, 3

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36608033190018

<36608033190018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeines

Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen

Literatur für 1828.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

von

Christian Daniel Beck.

Dritter Band.

Leipzig, 1828.

bei Carl Cnobloch.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Medicin.

Aachen und seine Heilquellen. Ein Taschenbuch für Badegäste von Dr. G. Reumont, kön. preuss. Medic. Rathe und Brunnenarzte zu Aachen etc. Aachen, bei La Rüelle und Destez, 1828. kl. 8. XV. 185 S. nebst einer niedlichen Abbild. des Elisen-Brunnens.

Der Verf. ist schon durch seine 1810 erschienene Analyse des eaux sulfureuses d'Aix-la-Chapelle bekannt. Wenn auch gleich ein so berühmter Brunnenort, wie Aachen, vielfältig beschrieben worden ist, so fehlte doch immer noch eine Schrift, welche das Wissenswertheste, was Aachen und seine Umgegend darbietet, in der Kürze darstellt, und als ein Cicerone denen dienen kann, welche jene Heilquellen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit brauchen wollen. Hr. R., welcher seit 34 Jahren als ausübender Arzt zu Aachen lebt, hat, zumal da ihn Napoleon zum médecin inspecteur des eaux d'Aix-la-Chapelle, so wie sein jetziger Landesherr zum Brunnenarzte daselbst, ernannt hatten, häufige Gelegenheit gehabt, die dortigen Badeeinrichtungen, die Wedekind vielfältig getadelt hat, genau kennen zu lernen, und auch die heilsamen Wirkungen der dasigen Heilquellen selbst in solchen Fällen wahrzunehmen, wo die Kranken an einem guten Erfolge der Badecur beinahe verzweifelten. Die Einleitung erzählt die Entdeckung dieser Heilquellen durch Carl den Grossen nach einer alten Sage, welche Frau Helmine von Chezy in ihrem Rittergedichte: die drei weissen Rosen in der mitgetheilten Stelle benutzt hat. Hierauf folgt die Topographie der Stadt Aachen und der Umgegend, und hieran schliessen sich geognostische Bemerkungen über die Stadt sowohl, als ihre Umgebungen. Die genauesten Untersuchungen über die eigentliche Werkstätte der dortigen warmen Quellen haben die über diesen Punkt verbreitete Dunkelheit noch nicht aufgehellt: nicht die kleinste Spur von einem vulkanischen Processe lässt sich auffinden. Die hier mitgetheilten geognostischen Bemerkungen sind aus drei, von dem Vfr. angeführten, Schriften entlehnt und sehr gut zusammengestellt worden. — Die Flora Aachens und seiner Umgegend überrascht durch ihre Mannigfaltigkeit. Unter den seltenern Pflanzen ist Cyperus longus und Waldschmidtia nymphoides angeführt,

Digitized by Google

und von den gewöhnlichern sind 212 namentlich angegeben worden. — Die physischen und chemischen Eigenschaften der Aachener Quellen sind so, wie es in der angeführten Schrift geschehen ist, beschrieben, nur ist am Ende bemerkt worden, dass Dr. Monheim durch spätere Versuche dargethan habe, dass der Schwefel in jenem Mineralwasser nicht an Stickgas, sondern an Wasserstoffgas, dem eine bedeutende Menge Stickgas beigemischt sey, gebunden, und dass ausser den bekannten Bestandtheilen auch noch Fluss- und Phosphorsäure darin entdeckt sey. Damit die Aachener Mineralwasser nicht hinter den Böhmischen, in welchen Berzelius Lithion, Manganoxyd, Jod, kohlensaures Ammonium u. s. w. die man früher in den Mineralwassern nicht geahnt hat, durch Versuche dargethan hat, zurückbleiben möge, wird hinzugesetzt, dass eine neue chemische Untersuchung, welche Dr. Monheim schon *seit langer Zeit* versprochen habe, dieselben *vielleicht* auch in den Aachener Wassern auffinden werde. — Physische und chemische Eigenschaften der Burtscheider Quellen. — Medicinische Eigenschaften der Aachener Quellen. Sie sollen wegen ihrer hohen Temperatur und wegen des ungemein reichen Gehalts an Schwefelwasserstoffgas unter den deutschen Schwefelquellen den ersten Rang behaupten. Der reiche Schwefelgehalt wird dadurch bewiesen, dass bei einer nothwendigen Reparatur des Hauptbrunnens im Kaiserbade von den Seitenwänden desselben über 100 Pfund reinen Schwefels gesammelt worden sind. Bei dieser Gelegenheit äussert der Vf. seine Meinung über die künstlichen Mineralwasser, dass sie mit Unrecht für ganz identisch mit den natürlichen gehalten werden. Die ruhigern Vertheidiger der künstlichen Mineralwässer behaupten diess auch nicht, sondern nur, dass sie den natürlichen möglichst nahe gebracht werden können, und in ihren Wirkungen auf unsern Körper diesen letztern vollkommen gleich kommen. Und dieser Behauptung widerspricht die Erfahrung, welche hier allein entscheiden kann, auf keine Weise. Nachdem der Vfr. die verschiedenen Krankheitsformen aufgezählt hat, gegen welche der innere und äussere Gebrauch der Aachener Schwefelquellen seit ihrer Entdeckung mit dem grössten Nutzen angewendet worden ist, geht er auf die Erzählung der Beobachtungen und Erfahrungen über die heilsamen Wirkungen der Aachener fort. Es sind 40 verschiedene Fälle beschrieben. Den Beschluss

Digitized by Google

machen zwei Aufsätze, welche von jedem Badegaste, nicht blos in Aachen, sondern an allen Kurorten, beachtet zu werden verdienen. Der erstere gibt das Verhalten und die Diät der Badegäste an, gegen welche so oft gesündigt, und wodurch der gute Erfolg der Badekur, wo nicht ganz, doch grösstentheils vernichtet wird. Der letzte endlich handelt von der Vorbereitung zur Badekur und der gleichzeitigen Anwendung von Arzneimitteln, und der Nachkur. — Aus dem Angeführten geht auf das Deutlichste hervor, dass das Büchelchen dem Endzwecke völlig entspricht, den der Vfr. durch Herausgabe desselben zu erreichen sich vornahm. Wenn noch Etwas zu wünschen wäre, so würde es, nach Rec. Dafürhalten, ein Kärtchen von Aachen und seinen Umgebungen gewesen seyn. Noch ist zu erwähnen, dass auf der Rückseite des Einbands die schöne Façade des Schauspielhauses abgebildet ist.

Taschenbuch für Seebad-Reisende, von Dr. Alb. Assegond. Aus dem Französ. Hildburghausen, in der Kesselring'schen Hofbuchh. 1828. *IV.* 176 *S.* 8.

Das französische Original kam zu Paris im J. 1825 heraus, und fiel dem Uebers. auf einer Reise in ein südliches Seebad in die Hände. Ungeachtet es uns Deutschen an brauchbaren Schriften über Seebäder nicht fehlt, so glaubte der Uebers. doch in vorliegender Schrift manches gefunden zu haben, was einer Verpflanzung auf deutschen Boden nicht unwerth schien, und für solche, welche eine Reise in ein Seebad unternehmen wollen, Belehrung und Unterhaltung gewähren könnte. Er beschloss daher, eine Uebersetzung davon zu veranstalten, das Ueberflüssige, z. B. das Capitel von den Mineralwässern, wegzulassen, das Unwichtige in Anmerkungen zu verbessern, und das Fehlende nach eigenen oder fremden Erfahrungen hinzu zu fügen. Die beobachtete Ordnung ist folgende. Cap. 1. Physikalisch-medicinische Betrachtung über das Meerwasser. Die physikalischen Eigenschaften sind *Farbe*, wobei auch der Phosphorescenz erwähnt, und dieselbe ganz allein der Phosphorescenz der Mollusken und der weichen Zoophyten zugeschrieben wird, in welchem Stücke der Uebersetzer von dem Vfr. abweicht, und elektrische Einflüsse als dabei mitthätig annimmt; *Geruch*, welchen man von

Digitized by Google

dem fettigen Stoffe, der im Meerwasser enthalten ist, und nach Keraudren's Vermuthung vielleicht ein neues, dem Fettwachs der Leichen ähnliches Product geben dürfte, ableitet; *Geschmack*, welcher vom Salzgehalte herrührt. Der Uebers. geht auch hier vom Verf. ab, welcher eine Verschiedenheit dieses Gehalts, je nachdem das Wasser auf der offenen See, oder in der Nähe von Seen und Flüssen, die sich ins Meer ergiessen, von der Oberfläche oder aus der Tiefe geschöpft worden ist, annimmt. Der Uebers. hält den Salzgehalt auf der ganzen Erde sich so ziemlich gleich, und die temporären Abweichungen durch den Wechsel der elektrischen Stimmung der Atmosphäre bedingt. Auch gegen die Behauptung des Verf., dass das Meerwasser, in verschlossenen Gefässen aufbewahrt, bald faule, bringt der Uebers. seine Erfahrung vor, nach welcher Wasser aus dem adriatischen Meere, seit einem halben Jahre in einer wohl verschlossen Flasche aufgehoben, noch ganz geruchlos war; *Gewicht; chemische Zusammensetzung* (Hier hat der Uebers. ausser Pfaffs Zusammenstellung der im Wasser deutscher Meere gefundenen Bestandtheile die von dem Apotheker Spedalieri in Triest unternommene Untersuchung des Meerwassers mitgetheilt, in welcher der Mangel an schwefelsaurer Magnesia auffallend ist); *Temperatur*, über welche seit Cook und Forster viele Versuche angestellt worden sind. Das Meer ist einige Wochen nach der Mitte des Sommers wärmer, als eben so lange vor dieser Jahresperiode. Daher kann das Meer in dieser Jahreszeit mehr für ein temperirtes, als für ein kaltes Bad angesehen werden. Hierbei bemerkt der Uebers., dass diess vorzüglich in den Seebädern Italiens der Fall sey, und theilt zur Bestätigung dieser Behauptung eine Tabelle mit, in welche Angeli, Eigenthümer einer Seebade-Anstalt zu Triest, den höchsten, niedrigsten und mittlern Thermometerstand von 5 Monaten, Mai bis September, eingetragen hat. Das Meerwasser ist um so kälter, je tiefer es geschöpft wird. Deshalb glaubte Peron, dass die tiefsten Abgründe des Meers wie die höchsten Gipfel unsrer Gebirge, auch unter der Linie, mit ewigem Eise überzogen wären. Gegen diese Behauptung führt der Uebers. neuere Versuche von Ellis und d'Aubuisson an, welche fanden, dass das Meerwasser unter dem Aequator in einer Tiefe von 2000 Fuss bis fast zum Gefrierpunkte erkältet war; dass in einer noch grössern Tiefe

Digitized by Google

der Temperaturgrad langsam abnahm, und dass in der grössten, dem Menschen erreichbaren Tiefe das Meer nicht über wenige Grade unter 0 erkältet seyn kann; ja Ellis meint sogar, dass die Temperatur in noch grössern Tiefen wieder zunehme. — Die dem Meere und Küstengegenden eigenthümliche *Atmosphäre* ist der Gesundheit vorzüglich zuträglich: die Seeluft übt, wegen ihrer grössern Dichte, einen stärkern Druck auf die Oberfläche unsers Körpers aus, ist reicher an Sauerstoff, und kann auch die Gegenwart des Seesalzes in ihr nicht erwiesen werden, so lassen doch neuere Versuche deutscher Chemiker, wie der Uebers. nachweiset, freie Salzsäure in ihr vermuthen. Medicinischer Gebrauch von dem Aufenthalte in einer solchen Atmosphäre. Innerliche Anwendung des Meerwassers. Art und Weise, davon innerlich Gebrauch zu machen. Aeusserliche Anwendung desselben in mehrern chirurgischen Krankheiten. — Cap. 2. Von den an Küsten gelegenen Seebädern. Hier wird bemerkt, dass man die Bäder in Rücksicht auf ihre Temperatur nicht auf eine unabänderliche und absolute Weise mittheilen könne, sondern, dass die besondere Empfindlichkeit des gesunden und kranken Menschen, welcher sich im Meere badet, die Temperatur desselben höher oder niedriger mache, und dass man sich folglich des Thermometers bedienen müsse, um sich der Wahrheit wenigstens zu nähern. Die schickliche Jahreszeit richtet sich nach örtlichen Umständen. Cap. 3. Allgemeine Regeln in Bezug auf den Gebrauch der Seebäder. Sie sind von einer dreifachen Art, und beziehen sich auf die Zeit vor, während und nach dem Bade. Der Uebers. hat hier mehrere recht schätzbare Anmerkungen beigefügt. Cap. 4. Von den unmittelbaren oder örtlichen Wirkungen der Seebäder. Cap. 5. Von den secundären Wirkungen der Seebäder, welche als Folge der Reaction erscheinen. Nasswerden durch Seewasser schadet weniger, als Nasswerden durch süsses Wasser. Cap. 6. Diätetische Heilanzeigen für die Seebäder. Ihr Gebrauch scheint dem Körper gewissermassen einen Theil der Reizbarbeit wieder zu geben, deren er vorher entweder durch Wärme, oder durch schlechte Luft, oder durch eine entnervende Lebensweise beraubt worden war. Daher ist die Veränderung des zerrütteten Gesundheits-Zustandes in einen bessern, oft nach dem Gebrauche der Seebäder zum Bewundern gross; der Körper bekommt Kraft, den nachtheiligsten Einflüs-

Digitized by Google

sen, selbst der Pestansteckung, zu widerstehen. Verhalten der Badenden. Cap. 7. Therapeutische Anzeigen für die Seebäder. Die Krankheiten, gegen welche man die Seebäder angerathen hat, sind Fieber, Phlegmasieen, Blutflüsse, Neurosen und allgemeine organische Verlezzungen. — Cap. 8. Von denjenigen Krankheiten, welche sich auf den Gebrauch des Seebades verschlimmern können, und von denjenigen besondern constitutionellen Zuständen, welche eine Gegenanzeige der Anwendung dieses Mittels abgeben. Cap. 9. Von den praktischen Hülfsmitteln beim Gebrauche der Bäder. Hierher wird gerechnet: 1. das Massiren, bei welchem indessen das Vergnügen mehr, als die Gesundheit, seine Rechnung findet; 2. Reibungen, welche in alten Zeiten mit Recht mehr, als in den neuern, im Gebrauche waren; 3. Salbungen; 4. Schönheitsmittel. Unter diesem nicht ganz schicklichen Namen werden z. B. der weit hergeholte, mit Safran und andern wohlriechenden Dingen vermischte Schnee, welcher zu den Bädern gethan wurde, und andere, in die vorige Rubrik gehörige Substanzen begriffen. — Bis hierher reicht das französische Original. Die nun folgenden Bemerkungen über einige der vorzüglichsten inländischen und ausländischen Seebade-Anstalten rühren von dem unbekannten Uebersetzer her. Er hat diese Bemerkungen in zwei Abschnitte eingetheilt, wovon der eine die inländischen, nämlich Doberan, Warnemünde, Putbus, welche an der Ostsee, Cuxhaven, Norderney, Ritzebüttel und die bei den Inseln Föhr und Wangeroge liegenden, welche sich in der Nordsee befinden, kurz beschreibt. Es ist Schade, dass es dem Vfr. nicht gefallen hat, die Monographieen dieser Badeanstalten mit anzugeben, damit man gleich gewusst hätte, in welchen Schriften man weitere Belehrungen zu suchen hätte. Der andere Abschnitt ist den ausländischen Seebädern gewidmet, und zwar erstlich den französischen in Boulogne, Dieppe und Nizza, zweitens den italienischen in Triest, wo von einem Hrn. Angeli eine Seebade-Anstalt errichtet worden ist, in Genua und Livorno. Von den englischen Seebädern ist nichts gesagt worden.

Jo. Bapt. Morgagni de sedibus et causis morborum per anatomen indagatis libri quinque. Editionem reliquis emendatiorem et vita auctoris auctam curavit Just. Radius, Prof. medic.

Digitized by Google

publ. extraord. et plurium societ. erudit. membr. Tom. IV. Lipsiae, sumt. Leop. Voss, 1828. *V.* 466 *S.* 12. *brosch.* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Ref. hat in diesem Jahrgange des Repert. Bd. I. St. 6, S. 415, bei Anzeige des dritten Bandes seine Freude über diese so äusserst geschmackvoll von Hrn. Voss ausgeführte Unternehmung, wodurch so gediegene, und für den gründlich gebildeten Arzt so sehr nützliche Schriften von Neuem im Umlauf gebracht werden, bezeugt, und spricht dieselbe auch jetzt wieder aus, da er die Erscheinung des vierten Bandes dem Publicum anzuzeigen hat. Dieser Band enthält vom dritten Buche den neun und dreissigsten Brief bis zum acht und vierzigsten, in welchen von den im vorigen Bande noch nicht beendigten innern Unterleibs-Geschwülsten; vom Hüftwehe; von der Harnunterdrückung; der Harnstrenge; den Brüchen; der Gonorrhöe; dem Vorfalle der Gebärmutter, und ihrem In-die-Höhe-Steigen, nach Art der Weiber zu reden; von den Hindernissen beim Beischlafe und der Unfruchtbarkeit bei beiden Geschlechtern; von den Fehlern des monatlichen Blutabgangs, und dem weissen Flusse, und endlich von der falschen Schwangerschaft, der Fehlgeburt und dem unglücklich ablaufenden Kindbette gehandelt worden ist. — Noch sind zwei Bände von diesem classischen Werke zurück, welche im kommenden Jahre gewiss erscheinen werden.

Medicinische Jahrbücher des kais. kön. österreichischen Staates. Herausgegeben von den Directoren und Professoren des Studiums der Heilkunde an der Univers. zu Wien. Neue Folge. III. Band. IV. Stück. Mit 5 Kupfert. Wien, 1828. *Im Verlage Carl Gerolds.* 477—644 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Von diesen Jahrbüchern ist lange Zeit keine Meldung in dem Repertorium geschehen. Wir zeigen daher das gegenwärtige Stück an, theils um den ununterbrochenen Fortgang dieser für die Kenntniss des Medicinal-Wesens in den österreichischen Staaten wichtigen Zeitschrift zu beurkunden, theils um die ausgezeichnete Ehre, welche dem wirklichen geh. und Staats- auch Confer. Rathe und ersten kaiserl. Leibarzte Freiherrn v. Stift wegen der Wiederherstellung des Kaisers zu Theil geworden ist, bekannter machen. Das Brustbild

Digitized by Google

desselben, aus weichem (?) Metalle verfertigt, auf einem Piedestal von schönem Granit stehend, und mit folgender Inschrift versehen:

Andreae Josepho L. B. de Stifft
ob magna
in principem in patriam
in rem medicam
merita
Collegium medicorum Viennense
III. Calend. Decemb.
MDCCCXXVI.

wurde am 29. Nov. 1826 in Beiseyn der Dignitarien, des ganzen Lehrpersonals aller Abtheilungen der Universität, der med. chir. Josephs-Akademie und des polytechnischen Instituts, vieler Staatsbeamten und Standespersonen etc. im Universitätsgebäude aufgestellt, wobei verschiedene, hier wörtlich mitgetheilte Reden gewechselt wurden. — Dann kommen verschiedene, den Unterricht in der Geburtshülfe betreffende, Verordnungen und eine Nachricht von dem Pferdebade in der Wiener Thierarzneischule. — Die zweite Rubrik: *Oeffentliches Sanitäts-Wesen*, enthält unter andern eine kurze Uebersicht des Fortgangs der Kuhpocken-Impfung im Königreiche Ungarn bis zu Ende 1825. Ausgezogen aus einem amtlichen Berichte des Protomedikus des Königreichs Ungarn, Mich. v. Lenhossék. In den letzten 7 Jahren sind, zufolge der eingesendeten tabellarischen Berichte, 1,144,539 Individuen vaccinirt worden: die Impfkosten, jedes mit Erfolg vaccinirte Kind armer Contributions-verpflichteter Eltern zu 15 Kr. W. W. gerechnet, würden in diesen 7 J. 280,052 fl. 30 Kr. W. W. betragen haben. Hinsichtlich des Erfolgs, welchen die Vaccination bisher in Ungarn hatte, sind folgende 3 Fragen aufgeworfen und beantwortet worden: 1. Was hat man hinsichtlich des individuellen Erfolgs der Vaccination bisher beobachtet? Hat sich der ächte Kuhpockenstoff in diesem Königreiche bis jetzt erhalten? Hat die Kuhpocke ihre schützende Kraft gegen die natürlichen Blattern bewährt? Welches ist der Gesundheitszustand, den man bisher an den vaccinirten Kindern beobachtete? 2. Welches war der allgemeine Erfolg der bis zum Jahre 1826 in Ungarn gemachten Pocken-Impfungen? Wurden durch dieses Mittel Blattern-Epidemieen verhindert? Konnten bereits ausgebrochene Epidemieen durch die vorgenommene Vaccination unter-

Digitized by Google

drückt werden? 3. Was geht aus der Erfahrung hinsichtlich des Einflusses der Vaccination auf die allgemeine Bevölkerung hervor? — Die dritte Rubrik enthält *Abhandlungen aus dem Gebiete der Natur – und Heilkunde*, nämlich 1. die Fortsetzung einer im vorigen Stücke angefangenen Abhandlung von Dr. *J. Wagner*, worin er 4 Fälle von Hydrophobie beschrieben, und die Leichenöffnungen mitgetheilt hat. Von S. 758 werden die mit einander im Wesentlichen übereinstimmenden Resultate der 4 Leichenöffnungen mit den Beobachtungen anderer Schriftsteller verglichen. 2. Die Geschichte einer Zerbohrung des Harnblasensteins, mitgetheilt vom Prof. Edl. *v. Wattmann*. 3. Einige Formen von Darmgeschwüren, pathologisch-anatomisch betrachtet von Dr. *J. Wagner*. Diese Abhandlung ist noch nicht vollendet. 4. Beschreibung einer zur Behandlung der gebrochenen untern Gliedmassen neu erfundenen Schiene mit 3 Abbildungen und Krankheitsfällen, von *Mac Intyre*, Wundarzt zu New Castle upon Tyne. — Die vierte Rubrik ist mit einer Antikritik gegen eine Beurtheilung des Rosasschen Werks: Sull' ottalmia, che regnò — nell' J. R. Reggimento italiano d'infanteria Wimpfen. Venez. 1824, in Rust's Repertorium ausgefüllt. Die fünfte Rubrik, *Miscellen* überschrieben, liefert einen Theil des Verzeichnisses von den Präparaten, welche Prochaska verfertigt hat.

Kriegswissenschaften.

Militairdienst – Catechismus für Unterofficiere und Soldaten der Königl. Preuss. Infanterie. Ein Leitfaden zum Unterichte angehender Krieger, aus mehreren Königl. Dienstvorschriften und höhern Orts genehmigten Werken in Fragen und Antworten zusammengetragen. Glogau und Lissa. Neue Güntersche Buchh. 1828. *VIII.* 192 *S.* 8. 18 *Gr.*

Diese Fragen und Antworten beschäftigen sich mit folgenden Gegenständen. I. Bestimmung und allgemeine Dienstpflichten des Soldaten. II. Pflichten des Infanteristen in den verschiedenen Verhältnissen des Kriegs. III. Pflichten etc. im Garnisondienst. IV. Construction, Instandhaltung und richtiger Gebrauch des Gewehrs. Anhangsweise einige Notizen über das Geschütz. Die

Digitized by Google

Folgeordnung, in welcher diese Gegenstände entwickelt werden, ist zu loben.

Lehrbuch für Regiments-Schulen der Königl. Preuss. Infanterie. Glogau und Lissa. Neue Güntersche Buchh. 1828. *VIII.* 152 *S.* 8. 6 *Gr.*

Ref. glaubt, in so weit er die Tendenz der preuss. Regimentsschulen kennt, versichern zu dürfen, dass dieses Lehrbuch einen guten Leitfaden beim Vortrage in denselben abgeben werde. Es behandelt folgende Gegenstände: I. Instruction, 1. Verhältnisse der Personen, 2. Dienst. II. Verhalten kleiner Detachements im Felde. III. Rapports, Meldungen. IV. Geschichte (kurze allgemeine Einleitung, dann Geschichte des preuss. Staates, mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgeschichte, auf 45 Seiten). V. Geographie (1. Einleitung, 2. Länder in Europa, 3. in Deutschland, 4. der preuss. Staat im Allgemeinen, 5. Einzelner Provinzen desselben). VI. Rechnen (Numeriren, Species mit unbenannten und benannten Zahlen, gerade und verkehrte Regel de Tri, und Rechnung nach mehreren Sätzen, Bruchrechnung, Tabellen über Münzen u. s. w.).

Lesebuch für den Elementar-Unterricht in den Kriegswissenschaften. Den Divisions-Schulen der Königlich Preussischen Armee gewidmet von Dr. J. G. v. Hoyer, K. Pr. Gen. Maj. u. s. w. Halle 1828, *Waisenhaus-Buchh. Erster Theil. VIII. u.* 382 *S. Zweiter Theil. XII. u.* 484 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Man hat schon ähnliche Schriften, von denen sich die vorliegende im Wesentlichen durch nichts unterscheidet, als dass sie auch die Geschichte und Militärgeographie des preussischen Staates mit in ihr Gebiet zieht. Der Verf. sagt zwar, es sey ihm kein anderes Elementarbuch bekannt, welches die billigen Ansprüche erfülle, die man daran machen muss; indess könnte diess leicht auf seine Arbeit selbst angewendet werden, in welcher die genannten beiden Gegenstände so mittelmässig behandelt sind, dass auch billige Ansprüche unerfüllt bleiben. Die Anordnung der Materie ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht: Erster Abschnitt. Militair-Geographie des Preuss. Staates. Einleitung, allgemeine geographische Erläuterungen. I. Cap. Allgemeine Uebersicht der Preuss. Länder, sodann in 9 Ca-

Digitized by Google

piteln specielle Topographie der einzelnen Provinzen, unter den Rubriken: Terrain und Flüsse, Producte und Einwohner, Communicationen und Festungen, Regierungsbezirke. Zweiter Abschn. Geschichte des Preuss. Staats, mit mehrern genealogischen Tabellen. Dritter Abschnitt. Grundlehren der Geschützkunst. 1. Cap. Geschütz. 2. Cap. Pulver. 3. Cap. Munition. 4. Cap. Bedienung des Geschützes. 5. Cap. Schiessen u. Werfen. 6. Cap. Geschützwirkung. 7. Cap. Ausrüstung der Feldartillerie. 8. Cap. Gebrauch des Geschützes. 9. Cap. Batteriebau. Vierter Abschnitt. Grundlehren der Befestigungskunst. I. Abtheilung. Permanente Befestigung. Einleitung. 1. Cap. Wall u. Graben. 2. Cap. Umriss des Walls. 3. Cap. Aussenwerke. 4. Cap. Gedeckter Weg. 5. Cap. Ueberhöhen u. Defilement. 6. Cap. Anstalten zur activen Vertheidigung. 7. Cap. Verstärkung der Festungen. 8. Cap. Gangbarste Befestigungssysteme. II. Abtheilung. Feldverschanzungskunst. 1. Cap. Wall und Graben. 2. Cap. Umriss und Grösse der Feldschanzen. 3. Cp. Bau. 4. Cap. Annäherungshindernisse und Verstärkung des Widerstandes. 5. Cap. Zusammengesetzte Verschanzungen. 6. Cap. Brückenschanzen. 7. Cap. Uebergangsmittel über Flüsse. Brückenschlagen. 8. Cap. Wegebesserung. Fünfter Abschnitt. Angriff und Vertheidigung befestigter Orte. 1. Cap. Verschiedene Arten des Angriffs. 2. Cap. Vorbereitungen zu einer Belagerung. 3. Cap. Belagerungsarbeiten. 4. Cap. Gang einer Belagerung bis zum Sturme. 5. Cap. Von der Vertheidigung (eigentlich Vorbereitungen dazu). 6. Cap. Wirkliche Vertheidigung bis zur Uebergabe. 7. Cap. Minen und unterird. Krieg. 8. Cap. Angriff und Vertheidigung der Schanzen und befestigter Posten. Sechster Abschnitt. Taktik. 1. Cap. Allgemeine Begriffe. 2. Cap. Ausrüstung des Soldaten. 3. Cap. Stellung und Bewegung. 4. Cap. Gefechte. 5. C. Felddienst.

Feld - Befestigungs - Lehre von Ludwig Kretschmer, kön. baier. Hauptmann im 4ten L. I. Reg. und Professor der Befest. Wiss. im kön. Kadetten-Corps. München 1828, *Fleischmann. XII.* 168 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Vf. entwarf dieses Buch als Leitfaden bei seinen Vorlesungen über Feldbefestigungslehre, weil er diesen Vortrag in sieben Monaten beenden muss (wobei

Digitized by Google

indess die Zahl der wöchentlichen Stunden nicht bemerkt ist) und andere Lehrbücher für diesen Zweck zu weitläufig erschienen. Es kommt bei dieser so vielfach durchgearbeiteten Wissenschaft hauptsächlich darauf an, in welcher Folgeordnung und Vollständigkeit sie vorgetragen werde; wie diess von unserm Vrf. geschehen, ergibt nachstehende Uebersicht: Grundlegung zur Befestigungslehre. Einleitende Sätze. Gestalt und Maass der Deckung. Besondere Einrichtungen zum Waffengebrauche. Figur der Umfangslinie. Anwendung obiger Grundsätze und Kenntnisse auf Befestigungen von vorübergehender Wichtigkeit. A. Erklärungen und Benennungen solcher Befestigungen. B. Vom Profil und Bau derselben. C. Bekleidungen. D. Profile von Verschanzungen, die auch nach oben gegen Würfe gedeckt sind. E. Figurbestimmung des Umfangs flüchtiger Verschanzungen. F. Berechnung des von solchen Figuren eingeschlossenen Raumes. G. Die Hindernisse. Anwendung der gegebenen Regeln, solche Gegenstände, welche theilweis schon zur Befestigung dienen, vollständiger dazu einzurichten. Lehre vom Angriff und Vertheidigung flüchtiger Befestigungen.

Die Taktik der drei Waffen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie, einzeln und verbunden. Im Geiste der neuern Kriegführung. Von L. v. Decker, Königl. Preuss. Major der Artillerie und Ritter etc. Zweiter Theil. (Die Taktik verbundener Waffen enthaltend.) Berlin, Posen und Bromberg 1828, *Mittler. XIV. u.* 359 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

In demselben Geiste wie der erste Band behandelt der zweite die Taktik von Truppenkörpern, welche aus mehrern Waffengattungen zusammengesetzt sind, in folgender Ordnung. I. Taktik einer Infanterie-Division. 1. Formation derselben für den Krieg, und zwar A. Stärke, Zusammensetzung (nämlich 6—9 Bataillone, 1 Batterie, 2 — 4 Escadrons). B. Aufstellung zum Gefecht. C. Fechtart. 2. Mechanismus des Gefechts, A. Vertheidigung, B. Angriff, C. Rückzug, D. Evolutionen, E. Gefecht gegen Cavallerie, F. Durchschlagen. II. Taktik eines Kavallerie-Corps von zwei Divisionen. 1. Formation. A. Stärke, Zusammensetzung (2 schwere, 2 Uhlanen-, 2 leichte Brigaden, zusammen 48 Escadrons mit 3—4 reitenden Batterien), B. Rendezvous-Stellung,

Digitized by Google

C. Grundstellung zur Eröffnung des Gefechts, D. Formation der reitenden Artillerie. 2. Mechanismus des Gefechts, A. Frontalgefecht, Angriff, B. Frontalgefecht, Vertheidigung, C. Fechtart in Divisionen, D. Massen-Angriff, E. Evolutionen, Frontveränderungen, Flankengefecht, F. Rückzugsgefecht. III. Einfluss des Terrains auf die Taktik. 1. Allgemein. 2. Durchschnittenes Terrain. 3. Gemischtes T. 4. Wald. 5. Gebirge. IV. Specialgefechte um den Besitz einzelner (örtlicher) Gegenstände. 1. Vorbemerkungen. 2. Defilée- und Pass-Gefechte. 3. Brücken-, Fuhrten- und Damm-Gefechte. 4. Gefechte um einzelne Häuser und Gehöfte. 5. Dorf-Gefechte. 6. Fluss-Gefechte. 7. Taktik und Feldverschanzungskunst in Verbindung. V. Taktik eines Armee-Corps. 1. Allgemeines. 2. Zusammensetzung. 3. Grundstellung zum Gefecht. 4. Fechart. 5. Evolutionen. Bemerkung über grosse Batterien. — Wenn sich in diesem Bande Einiges findet, worin man mit dem Vrf. schwerlich einverstanden seyn kann, so muss man doch im Allgemeinen dessen Umsicht anerkennen.

Der kleine Krieg im Geiste der neuern Kriegführung. Oder: Abhandlung über die Verwendung und den Gebrauch aller drei Waffen im kleinen Kriege. Erläutert durch acht Kupfertaf. Von L. v. Decker, Königl. Preuss. Major etc. Dritte, vermehrte Aufl. Berlin, Posen und Bromberg 1828, *Mittler. XVI.* 302 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Die ersten beiden Auflagen dieses nützlichen Buches erschienen im J. 1822, die jetzige verdient wirklich den Namen einer verbesserten und vermehrten, denn beim Vergleichen stösst man einigemal auf abgeänderte Stellen, und was die Vermehrung betrifft, so liegt sie am Tage. Zwei neue Abtheilungen sind eingeschaltet, nämlich vom Beobachten und von den Vorposten vor Festungen, auch ist die frühere Darstellung an mehrern Orten, hauptsächlich durch Hinweisen auf Beispiele erweitert. Die zweite Auflage hatte 255 Seiten, die dritte hat bei etwas grösserem Formate 302, davon kommen 36 auf die genannten beiden Abtheilungen.

Militär-Chronik des Grossherzogthums Hessen von Anfang des regierenden Hauses bis auf die neueste Zeit, von Friedrich Hild. Erster Theil, welcher die Periode von 1567 *bis* 1790 *ent-*

Digitized by Google

hält. Mit dem Bildnisse Landgraf Georg I. Darmstadt bei Wittich (in Commiss. bei Heyer) 1828. *VI.* 268 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Ref. ist ganz mit der Idee dieses Werkchens einverstanden, viel weniger aber mit deren Ausführung. Jedweder Truppe muss es wünschenswerth seyn, die Verhältnisse und Leistungen derjenigen zu kennen, welche vor ihr denselben Fahnen folgten, darauf beruhen die Regiments- und Armee-Geschichten, welche bei einigen Heeren existiren; aber eine solche Geschichte muss auch diesen Namen verdienen, sie muss vor allen Dingen in dem kriegerischen Geiste aufgefasst seyn, der das Unwichtige bei Seite wirft und vor allen Dingen das ins Auge fasst, worauf es denn doch eigentlich ankömmt: die Kriegsthaten der Vorfahren. Diesen Geist vermisst man nun allerdings hier und stösst nur zu oft auf Dinge, welche nicht allein historisch und militärisch unwichtig sind, sondern durch das öftere Wiederkommen auch langweilig werden. Die Mängel der Darstellung an sich will Ref. nicht berühren, weil der Vf. sie selbst anerkennt.

Uebersicht des Kriegs-Schauplatzes der europäischen Türkei von der Donau und den Grenzen von Servien und Macedonien bis Constantinopel. Ein Beitrag zur Militair-Geographie von Philipp von Wussow, Major im Königl. Preuss. Generalstabe. Koblenz 1828, *Bädeker.* 88 *S.* 8. 12 *Gr.*

Diese kleine Schrift, welche mit Hülfe jeder gewöhnlichen Charte eine recht gute Uebersicht des gesammten Kriegstheaters von den russisch-österreichischen Gränzen bis Constantinopel gewährt, und auch für den Nichtmilitair so verständlich als interessant ist, verdient die beste Empfehlung. Der Inhalt zerfällt in folgende Abschnitte: Einleitung. I. Küstenanschluss des Bosphor, Hellespont und der Propontis, oder Terrainabschnitt der Türkei zunächst an Vorder-Asien. II. Das alte Thrazien, oder das Central-Kriegstheater der Türkei. III. Das alte Macedonien, als Vorland Thraciens gegen Griechenland, oder griechisches Kriegstheater der Türkei. IV. Das alte Ober-Mösien, als Vorland Thraciens gegen Oestreich, oder das österreichische Kriegstheater. V. Das alte Nieder-Mösien als Vorland Thra-

Digitized by Google

ziens gegen Russland, oder das russische Kriegstheater der Türkei.

Der Befreiungskrieg der Katalonier in den Jahren 1808 bis 1814. Von H. von Staff, Major im Königl. Preussischen Generalstabe. Zweiter Theil. Mit zwei metallographirten Plänen. Berlin 1817, Mittler in Comm. X. 216 S. gr. 8.

Dieser Band führt die Geschichte des Kriegs in Katalonien von den Ereignissen während der Belagerung von Tortosa bis zu der Einleitung zu Suchets Zuge gegen Valencia, oder vom Ende Novembers des J. 1810 bis zum August des J. 1811. Er zerfällt in drei Abschnitte: 1. Ereignisse bis zur Einschliessung von Tarragona. 2. Einschliessung und Belagerung von Tarragona (die merkwürdige Waffenthat wird sehr detaillirt beschrieben und durch einen Plan erläutert). 3. Von der Einnahme von Tarragona bis zu der von S. Fernando di Figueras (die Blokade dieser Festung ebenfalls durch einen Plan erläutert) und bis zur Operation des Marschall Suchet gegen Valencia. — Der Vf. hat die besten Quellen, und darunter namentlich spanische benutzt, welche uns meist unzugänglich bleiben, und in dieser Beziehung hat seine Zusammenstellung entschiedenen Werth; ihm diesen auch als historisches Werk oder Kunstwerk beilegen zu können, sind wir verhindert durch die Art des Vortrags, da so schlechtes Deutsch, als man hier lesen muss, wohl lange nicht gedruckt worden ist.

Ernst Philipp Wilhelm von Rüchel, Königl. Preuss. General der Infanterie. Militairische Biographie. Von Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Major der Kavallerie a. D. u. Ritter. Berlin 1828, Maurersche Buchhdl. Erster Theil. 278 S. Zweiter Theil. 285 S. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

General v. Rüchel genoss zu seiner Zeit eines ganz ungemeinen Rufes, und schien wenige Jahre nachher fast gänzlich vergessen; beides vielleicht nicht ganz mit Grund, obwohl der Vf. vorliegender Biographie diess nur von letzterem Umstande angenommen hat, und seinen Helden wahrscheinlich etwas zu hoch stellt. Wie dem auch seyn möge, das Leben des Generals war nicht zu schreiben, ohne eine Menge höchst interessanter Ereignisse und Beziehungen zu berühren, und da der Vf.

Digitized by Google

gut unterrichtet ist, so müssen wir seine Schrift als eine anziehende, zum Theil belehrende ansprechen. Sie ist sachgemäss in Zeiträume getheilt: I. Unter der Regierung König Friedrichs des Zweiten (welcher sich der Ausbildung des jungen Officiers mit väterlich zu nennender Theilnahme annahm, und hier überhaupt höchst liebenswerth erscheint). II. Unter König Friedrich Wilhelm dem Zweiten. III. Unter der Regierung König Friedrich Wilhelms des Dritten. Rüchel ward am 21. Juli 1754 geboren, und starb als General der Infanterie ausser Dienst, am 14. Januar 1823.

Vie politique et militaire de Napoléon, racontée par lui-même, au tribunal de César, d'Alexandre et de Fréderic. Paris 1827, *Anselin.* 4 *Bände.* 8.

Es ist eine nicht üble Idee, Napoleon sein Leben selbst erzählen zu lassen, und zwar den grössten Helden der alten und neuern Zeit; als Verfasser wird General Jomini genannt. Unverkennbar eignet sich derselbe vorzüglich zu einem solchen Werke, theils wegen seiner Einsicht in das Kriegswesen und Kenntniss von den Feldzügen N's, theils weil er schon vor dessen Sturze sich von ihm getrennt und in Frankreich nichts zu hoffen oder zu fürchten hat, wesshalb er unbefangen seyn kann. Dass er es überall ist, möchten wir kaum bejahen, sind aber nichts desto weniger überzeugt, dass das Buch zu den besten gehört, welche über N. geschrieben worden; es ist gleichmässig frei von dem verblendeten Enthusiasmus der Anhänger, welchen Alles weiss sieht, wie von der gallichten Ansicht der Gegner, denen Alles schwarz erscheint. Dass ein solches Werk in Deutschland nicht unübersetzt bleiben werde, war vorauszusehen. Es sind uns zwei Uebertragungen davon zu Gesicht gekommen; die eine, bei Franckh in Stuttgart erschienen, ist so schlecht, dass wir sie nur bis zum Schlusse der ersten Abtheilung ersten Bandes ertragen haben; von der andern, welche bei Osiander in Tübingen erscheint, haben wir bis jetzt zwei Bände gesehen, und durchblättert und gefunden, dass sie bei weitem vorzüglicher, wenn auch nicht ganz fehlerfrei ist.

Taschenbuch für Pferdebesitzer und Liebhaber der Reitkunst. Von L. Daum, Herzogl. Nas-

Digitized by Google

sauischer Oberbereiter. Wiesbaden 1828, *Schellenberg.* 67 *S.* 16.

Wir brauchen blos die Uebersicht des Inhalts mitzutheilen, um den Pferdebesitzern und Liebhabern der Reitkunst die Ueberzeugung zu gewähren, dass ihnen dieses Taschenbuch sehr entbehrlich sey. 1. Abtheilung. Die Vortheile, welche das kunstgerechte Reiten gewährt, und welchen Grad des kunstgerechten Reitens auch diejenigen Jünglinge zu erlernen haben, welche das Reiten nicht als Zweck, sondern als Mittel zum Zweck betrachten. 2. Abtheilung. Wie erstlich die Wagenpferde, welche kunstgerecht, sicher und elegant eingefahren werden sollen, zweckmässig durch Longiren, Reiten und die Pilaren dazu vorzubereiten sind, und wie zweitens die jungen Leute bei Marställen, welche diess Fahren erlernen sollen, durch einen gewissen Grad des kunstgerechten Reitens dazu zu bilden sind. — *Capriolet* kommt zu oft vor, als dass man es für einen Druckfehler halten möchte.

Chemie.

Rügens metallische Denkmäler der Vorzeit, vorzugsweise chemisch bearbeitet und als Beitrag zur vaterländischen Alterthumskunde herausgegeben vom Prof. Dr. L. Hünefeld und Ferdinand Picht. Mit Abbild. Leipzig b. L. Voss, 1827. *X.* 52 *S.* 8.

Die metallischen, auf der Insel Rügen aufgefundenen Denkmäler der Vorzeit sind zwar schon oft ein Gegenstand nicht bloss archäologischer, sondern auch chemischer Untersuchungen gewesen; demungeachtet glaubten die Vff., dass die Art und Weise ihrer Untersuchungen und die Wiederholung derselben sie auf einige Umstände geführt hätten, welche für die analytische Chemie von Interesse wären, und entschlossen sich, den darüber gefertigten Aufsatz nicht in irgend einem Journale öffentlich bekannt zu machen, sondern als eine für sich bestehende Abhandlung erscheinen zu lassen. Und daran thaten sie wohl: denn durch Journale kommen dergleichen specielle Aufsätze nicht so zu einer allgemeinen Kunde, wie in dem entgegengesetzten Falle. — Ref. übergeht die Einleitung, worin einige

Digitized by Google

Bemerkungen über Rügens Hünengräber und ihren Inhalt; über die geologische und geognostische Beschaffenheit dieser Insel vorkommen, wobei zugleich der Beweis geführt ist, dass die alten Rugier ihre metallischen Sachen nicht selbst verfertigten, sondern sie entweder eroberten, oder sonst an sich brachten. Von S. 11 an geht die chemische Untersuchung der auf Rügen gefundenen metall. Denkmäler, und zwar 1) eines Schwertes oder Opfermessers von Schönhof, welches in einer Mergelgrube gefunden wurde. Die Composition bestand aus 1 Zinn und 5,6 Kupfer. Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt, dass, wenn Pfaff in s. analyt. Chem. 2. S. 372. vom Zinnoxyde behaupte, dass 100 Theile = 84,55 Metall, derselbe, statt das Gewicht des Zinns in 100 Theilen des Oxyds zu 78,67 aufzuzeichnen, sich versehen, und das Metall aus dem Oxydum stronticum berechnet habe. 2) Untersuchung einer metallischen Urne von Ranzow auf Rügen. Auch hier fand wieder eine Legirung von Kupfer und Zinn statt, in dem Verhältnisse von 90,33 Theilen Kupfer und 9,67 Zinn, oder in kleinern Zahlen, wie 9,34 : 1. Diese Composition glich also in Ansehung des Verhältnisses des Kupfers zum Zinn unserm Kanonenmetalle. Dabei wird erinnert, dass nach der Vff. Untersuchungen die Methode, das Kupferoxyd durch Abrauchen, Trocknen und Glühen des Nitrats zu bestimmen, eine völlig sichere und zugleich bequeme sey. 3) Untersuchung eines metallenen Ringes aus Quoltitz auf Rügen, welcher in einer Urne gefunden worden ist. Die Composition entsprach ziemlich der vorigen. 4) Untersuchung eines eben daselbst gefundenen Schwertes. Die Legirung kam der Legirung des Schwertes in No. 1. gleich. Eben so sind die unter No. 5. 6. 7. 8 und 9. beschriebenen metallenen Körper alles Compositionen aus Kupfer und Zinn. Nur Nr. 10., welches einen grössern geschlungenen Ring vorstellt, macht eine Ausnahme, weil er in 100 Theilen aus 65 Kupfer und 35 Silber bestand. — In einem Anhange wird 1) eine Correction der chemischen Zerlegungen der aus Kupfer und Zinn bestehenden Compositionen geliefert. Denn wenn auch die Salpetersäure das beste analytische Mittel für jene Zusammensetzung bleibt, so scheint sie doch gegen das Zinn, womit sie ein unauflösliches Oxyd bildet, nicht so indifferent zu seyn, und es ist daher, ohne nähere Berücksichtigung dieses Punktes, nicht möglich, die Verhältnisse jener

Digitized by Google

Legirungen genau zu bestimmen. 2. Die Compositionen der römischen Denkmäler werden mit den Rügenschen verglichen, und daraus der Schluss abgeleitet, dass die letztern nicht von den Bewohnern selbst verfertigt worden sind. 3. Die Kupfer- und Kupferoxydul-Krystalle, welche auf und in jenen Legirungen angetroffen werden, sind ebenfalls ein Gegenstand der Untersuchung gewesen. Die Vff. schreiben die Entstehung dieser Krystalle jetzt dem Feuer nicht mehr zu, und verlassen ihre frühere Meinung, dass durch die Wirkung der Kohlensäure des Bodens auf das entstandene Oxydul, bei der Erzeugung von Kupferoxyd — Carbonat, eine Aussonderung eines Theils des Oxyduls in Kupfer, und zwar in kubischer oder oktaëdrischer Form, Statt gefunden habe. 4. Qualitative Untersuchung einer schlakkenartigen Masse aus dem sogenannten Pfennigkasten der Stubnitz. Die Masse bestand aus ziemlich viel Eisenoxyd (über ½ des Ganzen), phosphorsaurem Kalke, phosphors. Eisenoxydul, vielleicht (?) auch mit Oxydsalze, Kohle, Kieselerde, etwas graphitartiger Masse und Spuren von organischen Theilen, und die Vff. sind daher der Meinung, dass diese Schlacke nicht von den mit dem Todten verbrannten Waffen, sondern von dem in dem Körper noch rückständigen Blute herrühre. (Aber spricht nicht die grosse Menge des in dieser Schlacke enthaltenen Eisenoxyds gegen diese Hypothese?) 5. Chemische Analyse eines Mergels von Schönhof bei Stralsund. Er bestand aus 13,715 Kreide,

54,500 sandiger Kieselerde,
29,000 Thonerde,
3,500 Eisenoxyd,

100,715

Die bei dieser Analyse gewählte Methode ist eine eigenthümliche, mechanisch-chemische, welche den Vff. darum empfehlungswerth erscheint, weil sie Genauigkeit mit geringer Umständlichkeit zu vereinigen und den Oekonomen zu sichern Resultaten zu führen scheint. Den Beschluss macht die Beschreibung der beigefügten Abbildungen. — Das geschmackvolle Aeussere dieser Schrift macht dem Hrn. Verleger Ehre.

Mathematik.

Theoretische, praktische und beschreibende Darstellung der mechanischen Wissenschaften, von

Olinth Gregory, Doctor der Rechte bei der Königlichen Militär-Akademie zu Woolwich etc. Nach der dritten, verbesserten Auflage aus dem Englischen übersetzt, und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Dr. J. F. W. Dietlein, Königl. Preuss. Bauinspector. Erster Band, enthaltend die Theorie der Statik, Dynamik, Hydrostatik, Hydrodynamik und Pneumatik. Mit 18 Kupfertafeln. Halle, bei Hemmerde u. Schw. 1824. IV. 668 S. 8. 3 Rthlr. 12 Gr.

Keine Vorrede, weder des Verfassers noch des Uebersetzers gibt den besondern Gesichtspunkt an, unter dem etwa dieses Werk zu betrachten, oder, was die Uebersetzung betrifft, unter dem seine Stellung in der deutschen mathematischen Literatur aufzufassen wäre. Wie es ein — freilich oft mit Nachtheilen für das Einheimische verbundener — Vorzug von Deutschlands Literatur überhaupt ist, dass sie mit gleicher Liebe das Vorzüglichste aller Zeiten und Länder sich anzueignen sucht, und, in den Mittelpunkt der civilisirten Welt gestellt, die reflectirten Lichtstrahlen der Nachbarvölker zu sammeln strebt; so zeigt sich auch diese Richtung in den mathematischen Wissenschaften theils durch Uebersetzungen, theils durch freie Bearbeitungen, theils durch Aneignung und Umbildung exotischer Erzeugnisse und Grundsätze. Noch immer gilt in den Wissenschaften, der Hauptsache nach, Kants Vergleichung der vier civilisirten Hauptvölker Europa's, dass nämlich das Genie bei den Deutschen in die Wurzel, bei den Italienern in die Blüthe, bei den Franzosen in die Krone, bei den Engländern in die Frucht schlage. Und so charakterisirt sich denn auch das vorliegende Werk. In England sehr geschätzt, auch in Frankreich geachtet, enthält es unstreitig des Gründlichen und Brauchbaren viel, ohne jedoch darum für Deutschland geradezu Bedürfniss und (es klingt sonderbar in einer so kosmopolitischen Wissenschaft wie die Mathematik) ohne uns national zu seyn. Nicht mit Unrecht unterscheidet man jetzt in Deutschland und Frankreich reine und angewandte Mechanik und sieht jene, gleichsam als eine analytische Geometrie des Beweglichen, als einen wesentlichen Theil der reinen Mathematik an. Alles muss sich hier natürlich aus Begriffen und Constructionen im geometrischen Raume ohne Benutzung der Erfahrung entwik-

Digitized by Google

keln lassen: kurz, man will es hier nur mit einer rationalen Wissenschaft zu thun haben. Diess scheint in England noch nicht so scharf gesondert zu seyn, so wie denn überhaupt, wenn Ref. nicht ganz irrt, die englischen Darstellungen der Mathematik weit weniger von jenem philosophischen, systematisirenden Geiste durchdrungen sind, nach dem man auf dem Festlande strebt, sondern mehr das Gepräge des historischen Ursprungs der Lehren, oft mit dem bloss Zufälligen daran, beibehalten, wodurch denn freilich nicht selten an Eleganz viel verloren geht. So ist denn auch in diesem theoretischen Theile viel Experimentales und viel Technischpraktisches mit eingewebt, wodurch es aber vielleicht, wenn auch Mathematikern von Profession weniger erwünscht, dafür Technikern, Architekten etc. angenehmer wird. Es zerfällt dieser Band in folgende Abtheilungen. Erstes Buch. Statik. S. 1—200. Einleit. S. 1—8. Cap. 1. Grundsätze der Bewegung und Ruhe, S. 8—14. Cap. II. Ueber statisches Gleichgewicht und die Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte, S. 14—50. Cap. III. Vom Schwerpunkte, S. 50—76. Cap. IV. Von den einfachen Maschinen, S. 76—116. Cap. V. Ueber die Festigkeit und die Spannung der Materialien, S. 116—162. Cap. VI. Ueber Seile, Tonnen- und Kuppelgewölbe, 162—200. Zweites Buch. Dynamik. S. 200—401. Einleit. S. 200—206. Cap. I. Ueber gleichförmige und veränderliche Bewegung, S. 206—231. Cap. II. Vom Falle und Aufsteigen schwerer Körper in lothrechten Linien; von der Bewegung geworfener Körper; vom Falle auf schiefen Ebenen u. krummen Linien; von Pendelschwingungen, S. 231—290. Cap. III. Ueber Centralkräfte, S. 290—315. Cap. IV. Umdrehung von Körpern um feste Axen und im freien Raume, ferner Lehrsätze, betreffend die Mittelpunkte des Schwunges, der Masse, des Stosses, der freien Drehbewegung u. s. w. S. 315—355. Cap. V. Physikalisch-mathematische Theorie des Stosses, S. 355—383. Cap. VI. Ueber die Bewegung von Maschinen und deren grösste Wirkung, S. 383—401. Drittes Buch. Hydrostatik. S. 401—478. Einleit. S. 401—407. Cap. I. Ueber den Druck nicht elastischer flüssiger Körper, 407—428. Cap. II. Bestimmung der eigenthümlichen Gewichte fester und flüssiger Körper, S. 428—446. Tafel der eigenthümlichen Gewichte verschiedener Körper, S. 446—452. Cap. III. Gleichge-

Digitized by Google

wicht, Stabilität und Schwingungen schwimmender Körper, S. 452—469. Cap. IV. Ueber die Anziehung in Haarröhrchen, S. 469—478. Viertes Buch. Hydrodynamik. S. 478—543. Einleit. S. 478—580. Cap. I. Ueber den Ausfluss von Flüssigkeiten durch Oeffnungen im Boden und in den Seiten von Gefässen, und über springende Strahlen, S. 480—502. Cap. II. Nachricht von den durch mehrere Naturforscher angestellten Versucher über den Ausfluss des Wassers durch Oeffnungen und Röhren; und die daraus für die Ausübung abgeleiteten Sätze, S. 502—522. Cap. III. Ueber die Wirkung des Wassers auf die Bewegung von Wasserrädern, S. 522—533. Cap. IV. Smeaton's Versuche über Wasserräder, S. 533—543. Fünftes Buch. Pneumatik. S. 543 — Ende. Einleit. Vorläufige Bemerkungen über die mechanischen Eigenschaften der atmosphärischen Luft, S. 543—553. Cap. I. Gleichgewicht elastischer Flüssigkeiten, S. 553—565. Cap. II. Ueber Höhenmessungen mit dem Barometer und dem Thermometer, S. 565—596. Cap. III. Von der Bewegung der Luft, bei aufgehobenem Gleichgewichte unter den Pressungen, S. 596—605. Cap. IV. Von der Theorie der Luft- und Wasserpumpen, S. 605—620. Cap. V. Von dem Widerstande, welchen Flüssigkeiten den Körpern entgegensetzen, die sich in ihnen bewegen, S. 620—634. Cap. VI. Versuche über den Widerstand flüssiger Körper, S. 634 — Ende. Die Anmerkungen des Uebersetzers enthalten theils Erläuterungen und literarische Nachweisungen, z. B. bei zusammengesetzteren Formen auf Klügels Wörterbuch, bei Integrationen auf Pasquichs Analysis, theils Ergänzungen, indem der Vf. zwar häufig englische und französische, selten aber andere Schriftsteller citirt, wo denn nun in der Uebersetzung auch Eytelwein, Langsdorf u. A. genannt werden; theils Berichtigungen. Die äussere Ausstattung des Buchs ist anständig.

Vollständiger Lehrbegriff der höhern, auf Combination der Grössen gegründeten, Analysis, und der höhern phoronomischen Geometrie. Von J. F. Schaffer. Mit acht Kupfertafeln. Oldenburg, in der Schulze'schen Buchhandlung. 1824. *XVI.* 638 *S.* 8. 3 *Rthlr.*

Vorstehendes Buch stellt sich in mehrfacher Hin-

Digitized by Google

sicht in Opposition gegen das Bestehende und sucht zu zeigen, dass Euklides, Archimedes, Newton und Leibnitz Irrthümer begingen. Diese sollen nun aber nicht von der Art seyn, dass die von diesen Heroen der Wissenschaft gewonnenen Resultate als fehlerhaft nachgewiesen würden (und diess ist ein herrlicher Vorzug der Mathematik, dass bei häufiger Meinungsverschiedenheit in der Darstellung die Resultate Aller dieselben sind), sondern nur darin bestehen, dass ihre Ableitungs- und Beweismethoden nicht immer die gehörige Strenge besitzen sollen. Ref. gehört nicht zu denen, welche über dergl. Behauptungen ein grosses Geschrei erheben. Oft werden solche Revolutions- oder Reformationsversuche nur unternommen, um Aufmerksamkeit zu erregen; oft rühren sie von guten philosophischen Köpfen her, die es aufrichtig mit der Wissenschaft meinen, und das, was von den Meistern allerdings oft mehr genial erfunden, als von allen Einwürfen der Skepsis befreit dargestellt ist, in ein völlig unzweideutiges Licht zu setzen streben; immer aber kann die Mathematik durch solche Versuche, wenn sie anders von Einfluss sind, nur gewinnen: denn das Prüfungsfeuer des Skepticismus kann diess gediegene Gold nur läutern. Hrn. S. scheint es wirklich um Wahrheit zu thun zu seyn. Er macht seine Beurtheiler auf mehrere Hauptpunkte aufmerksam, worauf sich sein Bau gründet. Es ist hier nicht der Ort, auf ausführliche Erörterungen hierüber einzugehen, indess auf einige hier verborgene Irrthümer wollen wir doch aufmerksam machen: Hr. S. stellt S. IV. den Satz auf: »Was in der Grössenlehre wahr ist, muss sich beweisen lassen, und nur was sich beweisen lässt, ist wahr.« Diess ist der alte, längst als einseitig erkannte Grundsatz der Wolf'schen Schule. Beweisen heisst ja doch die Wahrheit einer Behauptung durch eine Schlusskette aus andern schon begründeten Behauptungen ableiten. Diese sind nun vielleicht wieder als richtig zu erweisen, aber ohne Ende kann diess doch nicht so fortgehen, sonst würde man ja für die Wissenschaft gar keinen Anfang finden. Es ist also offenbar, dass die Wahrheit mancher Behauptungen unmittelbar ohne Beweis muss erkannt werden können. So kann auch Ref. den Satz: »Was sich beweisen lässt, muss durch Anwendung gleichartiger Gegenstände bewiesen werden, oder der Beweis ist unzulässig« nicht ganz billigen. Es ist erstens nicht gut ausgedrückt, denn man beweist

Digitized by Google

nicht durch Anwendung von Gegenständen, sondern von Sätzen. Es ist aber auch nicht einmal rathsam, solche höchst allgemeine philosophische Maximen zu Regulativen der Mathematik zu machen, da diess leicht Veranlassung zu Vorurtheilen gibt. Wie leicht kann man z. B. im vorliegenden Falle einen Gegenstand als gleichartig sowohl als ungleichartig ansehen, je nachdem man einen höhern oder niedern Standpunkt nimmt. Der Satz ist also sehr relativ. Dass die Schwierigkeiten der Differentialrechnung den eigentlichen Calcul gar nicht, sondern nur seine Anwendung treffen, darin stimmt Ref. (und mit ihm gewiss viele Mathematiker) Hrn. S. bei. Wenn er aber die Erklärung der krummen Linie als einer solchen Linie, von der kein Theil gerade sey, angreift, weil sie durch diese Beschreibung nicht erkannt werde, folglich kein Gegenstand der Rechnung seyn könne, so hat Hr. S. nicht bemerkt, dass jene Erklärung nur eine nominale, eine Sprachverständigung seyn soll, aus der man noch gar nichts im Allgemeinen schliessen will. Die Möglichkeit dieses Begriffs ist aber sogleich nachgewiesen, sobald an irgend einer nach bestimmter Vorschrift durch stetige Bewegung erzeugten Curve, z. B. der Ellipse oder selbst dem Kreise, gezeigt wird, dass jede zwischen zwei auch noch so nahen Punkten in der Linie gezogene Gerade von dem zwischen liegenden Curvenbogen verschieden ist, was bei beiden Curven leicht bewiesen wird. Eine andere allgemeine constitutive Erklärung des Krummen ist für den Freund der Exhaustionsmethode nicht weiter nöthig. Er ist über die Realität des obigen Begriffes beruhigt und kann nur, wenn noch der Archimedeische Grundsatz, gegen den Hr. S. polemisirt, als anschaulich klar angenommen wird, alles andere mit voller Strenge ableiten. Sagt man aber mit Hrn. S.: eine krumme Linie wird beschrieben, wenn ein Punkt eine unendlich kleine Gerade beschreibt, dann eine um einen unendlich kleinen Winkel von der vorigen verschiedene Richtung annimmt und abermals eine unendlich kleine Gerade beschreibt u. s. w., so belastet man sich mit dem dunkeln Begriff des Unendlichkleinen, allen seinen Widersprüchen und Schwierigkeiten: incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdin. Aehnliches liesse sich auf Hrn. S's übrige Angriffe erwiedern. Vergleicht er gleich die Exhaustionsmethode mit einem Netze, in dem man den Gegenstand fange und das man immer enger und enger zusammen-

Digitized by Google

zieht, so ist diese Methode doch weit deutlicher und strenger, als jede auf den Begriff des Unendlichkleinen, das Etwas und Nichts zugleich seyn soll, gebaute Theorie. Der Inhalt des Buchs ist folgender: Erster Theil. Höhen-Analysis, S. 1—286. Abschn. 1. Grundbegriffe, S. 1—9. Abschn. 2. Von der Permutation und Combination der Grössen, S. 10—27. Abschn. 3. Von der Zusammensetzung der Grösse aus ihren Dimensionen, S. 28—51. Abschn. 4. Von den Zahlenreihen, S. 52—85. Abschn. 5. Von den Functionen, S. 86—94. Abschn. 6. Von der Transformation der Functionen, S. 95—108. Abschn. 7. Von der Entwickelung der Functionen zu unendlichen Reihen, S. 109—129. Abschn. 8. Von den Logarithmen, S. 130—141. Infinitesimalrechnung. Einleitung, S. 142—152. Abschn. 9. Von den Differenzen der Functionen, S. 153—164. Abschn. 10. Von der Differenzialrechnung, S. 165—206. Abschn. 11. Von der Ergänzungsrechnung (welche aus dem Differenzial die Differenz bestimmt; Taylorscher Lehrsatz etc.), S. 207—230. Abschn. 12. Von der Integralrechnung, S. 231—286. Zweiter Theil. Höhere Geometrie, S. 287 — Ende. Abschn. 1. Grundbegriffe, S. 287—292. Absch. 2. Von den Linien der 1sten und 2ten Ordnung, S. 293 — 338. Abschn. 3. Tangenten dieser Linien, S. 338—344. Abschn. 4. Linien d. 3ten und 4ten Ordnung, S. 345 — 360. Abschn. 5. Transscendente Linien, S. 361—380. Abschn. 6. Arithmetische Linien, S. 381 — 388. (logarithm. L. u. Spirale). Abschn. 7. Von den krummen Linien überhaupt, S. 389 — 405. Abschn. 8. Construction der Functionen und Gleichungen, S. 406 — 434. Abschn. 9. Von den geom. Hülfslinien, S. 435—454. Abschn. 10. Von der Krümmung, S. 455—496. Abschn. 11. Krümmungshalbmesser und Evolute, S. 497 — 520. Abschn. 12. Berechnung der krummen Linien (Rectification), S. 521—570. Abschn. 13. Von den Curven von doppelter Krümmung, S. 571 — 580. Abschn. 14. Von den krummen Flächen, S. 580 — 590. Abschn. 15. Umgekehrte Methode der Tangenten, S. 590—609. Abschn. 16. Von der Variationsrechnung, S. 610 — Ende. Man übersieht hieraus, dass diess Buch sehr viele Gegenstände umfasst, wiewohl es natürlich ist, dass es bei mässigem Umfange nicht erschöpfend seyn kann. Obgleich nun Ref. den Grundansichten des Vf. nicht beipflichtet, so wird es doch gewiss für jeden interessant seyn, des

Digitized by Google

Verf. Ansichten im Einzelnen durchzugehen und zu prüfen, da wir demselben subjectiv Scharfsinn keineswegs absprechen wollen. Der Druck und die Kupfertafeln sind lobenswerth.

Statik fester Körper. Ein Lehrbuch für den öffentlichen und eignen Unterricht, von Dr. Joh. Aug. Grunert, Lehrer der Mathem. und Physik am Lyceum zu Torgau etc. Mit 7 Kupfertafeln. Halle, bei C. A. Kümmel, 1826. *VIII.* 631 *S.*

Ohnstreitig wieder eine verdienstliche Arbeit des fleissigen Hrn. Vfs., in derselben Absicht, wie frühere Schriften desselben geschrieben, in der Absicht, die analytischen Methoden bei uns zu verbreiten. Warum die in dem Lehrbuche von den Kegelschnitten versprochene höhere Geometrie nicht erschienen ist, sondern sich Hr. G. zu den mechanischen Wissenschaften gewendet hat, wird nicht angegeben: vielleicht bewog ihn dazu die gleichzeitige Erscheinung mehrerer bedeutender Werke über höhere Geometrie. Wie dem aber auch sey, man wird ihm auch hier gern folgen. Die deutschen Lehrbücher der Statik, unter denen er jedoch besonders *Eytelweins* trefflichem Werke das gebührende Lob ertheilt, schienen ihm theils zu schnell zu den Anwendungen zu eilen, theils zu dürftig und elementar zu seyn, keines aber im echt analytischen Gewande und im Geiste der neuern französischen Mathematiker die reine Wissenschaft vom Gleichgewichte und von der Bewegung möglichst vollständig und systematisch vorzutragen. Daher hier zuerst der Versuch, dies in Beziehung auf die Statik fester Körper zu leisten. Als Fortsetzung wird die Statik der flüssigen Körper und die Dynamik, ja selbst Maschinenlehre versprochen. Die Ausführung dieses Planes wird aber wahrscheinlich vor der Hand ausgesetzt bleiben, da Hr. G. bekanntlich die Vollendung und Ergänzung des *Klügel-Mollweide*'schen mathemat. Wörterbuchs übernommen hat. Was nun die Verwirklichung der vorgelegten Idee über die Behandlung der Statik insbesondere betrifft, so glauben wir, sie im Allgemeinen gelungen nennen zu dürfen, da der Vortrag wirklich analytisch, dabei äusserst fasslich und das Werk an Materialien reich ist, auch von *Archimedes* bis *Poisson* die Hauptwerke benutzt zu sein scheinen. Zwei

Digitized by Google

Fragen nur hat sich Ref. bei Lesung der Grunertschen Lehrbücher nicht recht beantworten können: 1. wie sie der Lehrer beim öffentlichen Unterrichte benutzen solle; und 2. was für Leser sich der Vfr. wohl gedacht haben möge. Ein Lehrbuch nämlich muss entweder reich im Stoffe, aber aphoristisch im Vortrage seyn; oder zwar ausführliche Darstellung, aber nur das Nothwendigste geben; — damit im ersten Falle der Lehrer erläutern und aufklären, im andern ausfüllen und ergänzen könne. Hrn. G's Lehrbücher nun nähern sich ohne Zweifel der Vollständigkeit, geben aber die Beweise und Auflösungen so im Einzelnen, dass auch der wenig Geübte nur selten wird die Feder zur Hand nehmen müssen. Dies macht sie nach des Ref. Bedünken zum öffentlichen Gebrauche untauglich. Es scheint aber auch diese Weise zur Selbstbelehrung nicht besonders geeignet zu seyn, da der Leser, welcher, wie hier gefordert wird, mit der Infinitesimalrechnung bekannt seyn muss, es lieber sehen würde, wenn ihm immer etwas nachzurechnen übrig bliebe, dagegen er jetzt Zeile für Zeile in sich aufnimmt, ohne sich durch kleine Rechnungsräthsel angeregt zu fühlen, die doch zur Erweckung der wissenschaftlichen Selbstständigkeit so förderlich sind. Indessen sey diese Bemerkung nur in der wohlmeinenden Absicht aufgestellt, den gelehrten Hrn. Verf. aufmerksam zu machen, diese etwas ermüdende Ausführlichkeit sich nicht zur Manier werden zu lassen, zumal da bei Unternehmungen, wie die oben erwähnte, womit er sich jetzt beschäftigt, nur die gedrängteste Kürze innerlich und äusserlich zweckmässig ist. Geben wir nun, nach der Weise unsres Instituts, unsern Lesern die nähere Inhaltsanzeige. Nach vorangeschickter Einleitung, S. 1—9, in der die Grundbegriffe vorzüglich nach *Kant*, »dem grössten Metaphysiker aller Zeiten« erörtert werden, zerfällt das Werk in drei Haupttheile, jedoch mit fortlaufender Capitelzahl. Der erste handelt von den allgemeinen Bedingungen des Gleichgewichts, S. 11—229. Cap. 1. Von dem Gleichgewichte auf einen freien Punct wirkender Kräfte, S. 13—77. (Für das Parallelogramm der Kräfte werden die Beweise von Poisson, Laplace und Duchayle vorgetragen; jedoch entwickelt die beiden ersteren der Verf. noch auf eigenthümliche Weise durch blosse niedere Analysis, was natürlich weit mehr Raum einnimmt, als die ebenfalls beigebrachten Demonstrationen mittels der höhern Ana-

Digitized by Google

lyse). Cap. 2. Von dem Gleichgewichte, nach parallelen Richtungen an einem freien Systeme wirkender Kräfte, S. 78 — 107. (Hier auch von Garnier's und Poinsot's couples; hier auch schon die die Lehre vom Schwerpuncte begründende Theorie vom Mittelpuncte paralleler Kräfte). Cap. 3. Vom Gleichgewichte nach willkürlichen Richtungen in einer freien Ebene wirkender Kräfte, S. 108 — 123. (Hier erst wird der Begriff des Moments einer Kraft in Beziehung auf einen Punct eingeführt). Cap. 4. Vom Gleichgewichte nach willkürlichen Richtungen auf ein freies System wirkender Kräfte, S. 124 — 142. Cap. 5. Vom Gleichgewichte der Kräfte, welche auf ein nicht völlig freies System wirken, S. 143 — 185. (Da hier zunächst die Bedingungen des Gleichgewichts eines Punctes der sich auf irgend einer krummen Fläche bewegen kann, untersucht werden, wovon der Fall von der schiefen Ebene nur ein sehr untergeordneter ist, so wird das Nöthigste aus der Theorie der krummen Flächen vorangeschickt. Die Theorie des Hebels gleich sehr allgemein; doch wird auch noch besonders der Kästner'sche Beweis für das Gesetz des Hebels und die Garnier'sche Deduction des Gesetzes vom Parallelogramm der Kräfte aus jenem beigebracht; der erstere ergänzt und noch Eigenthümliches hinzugefügt. Dann werden parallele Kräfte, sowohl in Einer Ebene als im Raume; hierauf Kräfte überhaupt in Einer Ebene; endlich Kräfte im Raume in Untersuchung genommen). Cap. 6. Von dem Princip der virtuellen Geschwindigkeiten, S. 186 — 209. (Zuerst der Satz allgemein ausgesprochen, dann am Hebel und der doppelten schiefen Ebene erläutert, endlich allgemein nach der Poisson'schen Entwickelung des Laplace'schen Beweises dargethan). Cap. 7. Von den Momenten der Kräfte im Raume, S. 204 — 229. — *Zweiter Theil.* Die Lehre vom Schwerpuncte, S. 231 — 445. Cap. 8. Erklärung des Schwerpunctes. Allgemeine und elementare Sätze über ihn, S. 233 — 293. (Unter vielen interessanten, mit Umsicht gesammelten Sätzen findet sich auch folgender wohl noch nicht bekannt gewordene von dem verewigten Pfaff in Halle: A B C D sey ein beliebiges Viereck. Man halbire die gegenüberliegenden Seiten AB, CD in E, F, ziehe EF, halbire dieselbe in G; ziehe hierauf die Diagonalen AC, BD, die sich in H schneiden mögen, ziehe HG, verlängere sie über G hinaus nach S bis GS $=$ $\frac{1}{4}$ HG, so ist S. der Schwerpunct des Vier-

Digitized by Google

ecks). Cap. 9. Von der Bestimmung des Schwerpunctes krummliniger Figuren, S. 294—340. Anhang zum 9ten Cap. Integration einiger Differentialformeln, S. 341—344. Cap. 10. Von der Bestimmung des Schwerpunctes durch Umdrehung erzeugter Körper, S. 345—358. Cap. 11. Schwerpunct krummer Linien, S. 359—385. Cap. 12. Schwerpunct durch Umdrehung erzeugter Flächen, S. 386—425. Anhang. Guldin's Regel, S. 426—428. Cap. 13. Formeln für den Schwerpunct der Curven von doppelter Krümmung; für Flächen, die auf drei coordinirte Ebenen bezogen werden; und für durch solche begrenzte Körper, S. 429—445. Dieser ganze reichhaltige zweite Theil ist eine gute Uebung in der Integralrechnung). *Dritter Theil.* Gleichgewicht der Kräfte an biegsamen Seilen und elastischen Ruthen; Curven des Gleichgewichts; Vertheilung des Drucks; Stabilität, S. 447—618. Cap. 14. Vom Gleichgewicht an einer völlig biegsamen und unausdehnbaren geraden Linie wirkender Kräfte, S. 449—470. Cap. 15. Von der Kettenlinie, S. 471—538. (Vollständige Entwickelung ihrer Eigenschaften. Cap. 16. Von den elastischen Linien, S. 539—553. Cap. 17. Curven des Gleichgewichts, S. 554—563. Cap. 18. Von der Vertheilung des Drucks auf die Unterstützungspuncte, S. 564—610. (Den Fall, wo die Unterstützungspuncte in Einer Geraden liegen, und die unterstützte Linie vermöge ihrer Elasticität einige Biegung erleidet, hat der Verf. mit möglichster Allgemeinheit entwickelt, wobei er Eytelwein's Principien benutzte). Cap. 19. Von der Stabilität, S. 611—618. (Wie der Vf. selbst bemerkt, nur das Wichtigste). Anhang. Noch einige Sätze vom Schwerpuncte, S. 619—631. — Hier und da sind historisch-literarische Notizen beigefügt, die zwar nicht vollständig sind und seyn sollen, wobei aber immer das Beste herausgehoben wird. Der Druck (vom Vater des Vfs. besorgt) ist sauber und deutlich, auch die Kupferplatten sind sehr lobenswerth, und so empfiehlt sich das Werk auch durch sein Aeusseres.

Anfangsgründe der Hydrostatik und Hydraulik zum Selbstunterrichte für angehende Architekten, und zunächst als Lehrbuch für den Unterricht, (deleatur) in der Königl. Sächs. Bauschule, entworfen von G. A. Fischer, Prof. der Math. bei dem Kön. Sächs. Cadettencorps und der Kön.

Digitized by Google

Bauschule. Mit 3 Kupfertafeln. Leipzig, 1824, bei Leop. Voss. VIII. 218 S. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Veranlassung zur Abfassung dieser Schrift gibt der Titel an. Auf den Bedarf des angehenden Architekten ist daher hauptsächlich Rücksicht genommen. Ohne auf besondere Eigenthümlichkeiten Anspruch zu machen, ist diese Schrift hauptsächlich nach Eytelweins's Werken ausgearbeitet, wie der Vf. selbst angibt. Eine besondere Inhaltsanzeige dürfte daher überflüssig seyn. Man wird übrigens dem Vortrage Klarheit nicht absprechen, welche auch durch die beigefügten Beispiele befördert wird. Angehängte Fragen mögen bei der Wiederholung des Erlernten dienlich seyn. Von dem Verleger ist dem Buche eine freundliche Aussenseite gegeben worden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die von desselben Verfassers:

Construirender Geometrie (,) zur praktischen Anwendung geometrischer Raumgrössen ohne ausführliche Beweise (,) für angehende Künstler, Baugewerken, Zeugarbeiter etc., so wie als Handbuch zum Gebrauche in Bürger- und Industrie-Schulen entworfen von G. A. Fischer etc. Mit 13 Kupfertafeln. Leipzig, 1825, bei Leop. Voss. VIII. 135 S. 2 Rthlr.

Vielleicht dürfte manche bei einer construirenden Geometrie auch mit Perspective und Theorie der Projectionen (géometrie descriptive) erwarten; allein dem ist nicht so. Das Buch zerfällt in 2 Abschnitte, von denen der erste die Elementar-Planimetrie in populärpraktischer Darstellung enthält, mit Hindeutung auf die wissenschaftlichern Beweise in des Vfs. Lehrbuche der Geometrie. Der 2te Abschnitt handelt von der Construction der Kegelschnitte und einigen andern für die Anwendung in den mechanischen Künsten wichtigen Curven, als der Cykloiden, Spiralen, Kettenlinie u. s. w. und noch einigen technisch-praktischen Aufgaben. Es wird diese Schrift gewiss vielen nützlich werden können.

Olinthus Gregory's Mathematik für Praktiker, oder Sammlung von Grund- und Lehrsäzzen, Regeln und Tafeln, aus den verschiedenen Theilen der reinen und angewandten Mathematik,

Digitized by Google

ein Hand- und Lehrbuch für technische Anstalten, für Feldmesser, Architekten, Mechaniker, Techniker u. s. w. Aus dem Englischen übersetzt von M(oritz) W(ilhelm) Drobisch, Prof. zu Leipzig. Mit 5 Kupfert. und 227 Holzschnitten. Leipzig, 1828, Baumgärtner. Buchh. XVI. 438 S. gr. 8.

Das Werk, das, nach dem Urtheile des Uebersetzers, durch kein deutsches Erzeugniss überflüssig gemacht und überhaupt, auch nach des Ref. Befinden, sehr nützlich ist, hat eine durchaus praktische Richtung, und daher lässt sich eine vielleicht zu grosse Weitläufigkeit in den theoret. Belehrungen entschuldigen. Der Vf. wollte zunächst die jüngern Mitglieder des Civil-Ingenieur-Corps über die Anfangsgründe und Anwendungen der mechanischen Wissenschaften belehren. Die Materialien hat er grösstentheils aus den vorzüglichsten englischen und französ. Werken entnommen und auch diese Quellen immer angegeben, aber auch aus seinen frühern Schriften und eignen Untersuchungen ergänzt; Plan, Anordnung und Ausführung sind ihm eigen und dabei hat er nach Deutlichkeit, Genauigkeit und Nutzbarkeit gestrebt. Das erste Cap. trägt die Elementarlehren der Arithmetik (die man wohl voraussetzen konnte), und das 2te (S. 48) die der Algebra, ausführlicher vor; denn der Vf. stellte sich solche jüngere Leser vor, die noch keine vorläufigen mathemat. Kenntnisse haben. Etwas kürzer sind Cap. 3, S. 94. Geometrie (insbesondere praktische), 4, S. 126. ebene Trigonometrie, 5, S. 150. Kegelschnitt, 6, S. 164. Krumme Linien (Curven), deren Kenntniss von Architekten und Ingenieurs verlangt wird, behandelt. Cap. 7, S. 178. Die isometrische Perspective des Prof. Farish (die gewiss Manchem neu ist). Cap. 8, S. 193. Ausmessung von Flächen und Körpern. Hierauf geht der Vf. S. 203. zur Mechanik über, und handelt 9, S. 204. von der Statik, 10, S. 236. von der Dynamik, 11, S. 284. von der Hydrostatik, 12, S. 303. von der Hydrodynamik, 13, S. 334. von der Pneumatik (dabei zugleich von Pumpen, Windmühlen, Dampfmaschinen). Im 14, S. 379. sind (6) vergleichende Tafeln und Bemerkungen über Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Canäle und Chausseen enthalten. Das 15, S. 387. Die activen oder animalischen Kräfte (nach Schulze's Versuchen in den Mém. de Berlin) und die passiven Kräfte (nach dem Modulus der Elasticität und der Cohäsion).

Digitized by Google

Das 16. Cap. S. 418. machen 4 Hülfstafeln über Münzen, Gewichte, Maasse, Factoren, die mit dem Kreise zusammenhängen, über Durchmesser, Fläche, Umfang etc. von Kreisen, über die Verhältnisse zwischen Bogen, Abscisse, Ordinate und Subnormale der Kettenlinie, nebst Anweisungen zum Gebrauche dieser Tafeln, aus. An der Verdeutschung des Werks haben zwei mehrjährige Zuhörer des Hrn. Prof. Dr., die Herren Seidemann und Thieme, Antheil. Treue und Genauigkeit ist bei der Uebertragung des Werks und bei dem Wiederdrucke der Formeln und Tabellen angewandt, das Original hin und wieder berichtigt, mit Recht nichts willkürlich weggelassen oder hinzugesetzt, bloss einige nur England bedeutende Täfelchen weggelassen und im 1. Cap. die Beispiele, die sich auf englische Münzen etc. bezogen, mit deutschen vertauscht, die Tabellen über Maasse und Gewichte mit den preussischen vermehrt, nur sparsam kleine Anmerkungen beigefügt. So ist diess ein nicht zu theures Lehrbuch bei Vorlesungen in technischen Bildungsanstalten und ein brauchbares Wiederholungsbuch geworden.

Philosophie.

Ueber die Hegelsche Lehre, oder: absolutes Wissen und moderner Pantheismus. Leipzig, 1829, *Kollmann*. 256 *S. kl.* 8. *brosch.*

Eine gedrängte Uebersicht des Inhalts dieser Schrift, meist mit den Worten des Vfs., wird unsre Leser am besten ihren Geist erkennen und ein Urtheil über sie fällen lassen. Die Hegelsche Philosophie behauptet ein reines, absolutes, Wissen; sie hat an Bedeutsamkeit in Deutschland zugenommen und strebt, sich immer weiter auszubreiten; man macht ihr den Vorwurf der Dunkelheit, sie hat bei Vielen, besonders Theologen, Anstoss gefunden, sie nimmt einen absprechenden, feindseligen Ton gegen Andere an; durch die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik sucht sie ihre Lehren auf wissenschaftlich gerechtfertigte Weise zu verbreiten; sie verdient daher, kritisch geprüft zu werden. Der Geist der Wissenschaft; in ihm wirkt der Geist der unsterblichen Wahrheit, die in der Geschichte lebendig wird. Man unterscheide in unsrer Zeit wohl die Bewegungen des philosophischen und die des religiösen Gei-

Digitized by Google

stes von dem Auftreten derer, welche durch das, was sie in beides hineinlegen wollen, nur sich geltend zu machen suchen. Der Zweck dieser Schrift ist, die Hegelsche Lehre demjenigen Schicksale näher zu bringen, welches sie sich selbst bereitet hat. Nach ihr zerfällt die Philosophie in 3 Theile: 1. die Logik, die Wissenschaft der Idee an und für sich, 2. die Naturphilosophie, Wissenschaft der Idee in ihrem Andersseyn, 3. die Philosophie des Geistes, als der Idee, die aus ihrem Andersseyn in sich zurückkehrt. Die Logik zerfällt wieder in 3 Theile: 1. die Lehre vom Seyn, die Lehre vom Wesen, die Lehre vom Begriffe und von der Idee, nämlich in die Lehre von dem Gedanken, a. in seiner Unmittelbarkeit, dem Begriffe an sich, b. seiner Reflexion und Vermittelung, dem Fürsichseyn und Schein des Begriffs, c. seinem Zurückgekehrtseyn und seinem entwickelten Beisichseyn, dem Begriffe an und für sich. Bemerkungen gegen diese Eintheilung S. 22 ff., mit Rücksicht auf die Phänomenologie des Vfs. S. 26 ff. Scharfsinnige Erinnerungen gegen die H. Lehre vom Seyn, und Fragen a. ob der Satz, dass das Seyn in der That Nichts sey, vernünftigerweise gedacht werden könne? b. ob das in jener Lehre dargestellte Verschwinden des Seyns in das Nichts überhaupt eine Bewegung seyn könne? c. ob jene Bewegung des unmittelbaren Verschwindens des einen in dem andern überhaupt als Werden betrachtet werden könne? Es wird nun S. 32 ff. der Weg gezeigt, um auf dieselbe Art und Weise, wie es in der H. Lehre geschieht, philosophiren, aber auch die in ihr herrschende Verfahrungsweise und die mit derselben gewonnenen Resultate, ihrem wahren Gehalte nach, würdigen zu können. An dem Faden der Negation geht die H. Lehre immer fort und das Negative soll nach ihr zugleich das Positische, Identische, Allgemeine seyn. Der Gang der H. Methode beruht eigentlich auf dem Princip einer Dreiheit, diese aber geht einen verneinenden Weg, indem der spätere Begriff den frühern negirt, es wird aber angenommen, dass in den ersten Moment etwas gesetzt wird, was zugleich positiv und negativ sey. Dieser negative Gang ist also Grundzug alles Logischen, die abstracte Grundlage aller speculativen Ideen wird in die Negativität gesetzt. Was sich dagegen einwenden lässt, ist S. 40 ff. aufgestellt, in Rücksicht auf das sinnliche Bewusstseyn und die übersinnliche Welt. Hierauf wird, S. 51 ff., der Versuch gemacht, das abstrahirende Prin-

Digitized by Google

cip näher zu erklären, und dann erinnert (S. 59), »dass das Hegelsche Nichts kein Gedanke ist, denn er selbst kann sich dieses Nichts nicht denken« und H's Verfahren gegen Fries, Krug, Kant und Andere gerügt. Hierauf wird, S. 61, das absolute Wissen näher beleuchtet und die H. Methode in ihrem Zusammenhange geprüft. Ueber H's Syllogistik, S. 74 ff.; über den H. Satz: was vernünftig ist, das ist wirklich, was wirklich ist, das ist vernünftig, den H. für platonisch ausgibt, S. 101; über das H. Schema der Lehre vom Daseyn, S. 105; über das von ihm behauptete, eben so wohl synthetische als analytische Moment des Urtheils, S. 123; mit der Bemerkung (S. 140), dass das Verhältniss des Analytischen und Synthetischen nicht richtig gefasst sey; über das dritte Moment der H. Methode, S. 144; über die Postulirung des Absoluten, S. 152. Die H. Lehre reiht sich geschichtl. an die Schellingsche Philosophie; sie soll den Spinozismus widerlegen, aber sie ergänzt ihn auch; die Härte ihrer Hinausbewegung aus der Lehre von der absoluten Substanz zum Reiche der Freiheit wird S. 164 gerügt; dargethan, dass nicht bewiesen sey, wie Einzelnes, Besonderes, Allgemeines aus der Substanz, und gerade aus der Wechselwirkung der Substanz hervorkomme (S. 171); dann, S. 173 ff., die H. Lehre von dem absoluten Verhältniss, welche drei Begriffe, Substantivität, Causalität und Wechselwirkung in sich fasst und (S. 183) die Absicht und Voraussetzung der ganzen Lehre von der absoluten Substanz geprüft; das Resultat ist (S. 184): »was an den Lehren Spinoza's und Schellings hauptsächlich vermisst wurde, ist in der Heg. Lehre nicht etwa ergänzt, sondern das Mangelhafte ist auf eine schroffe Weise näher auf die Spitze getrieben. Das Absolute ist nicht die allervollkommenste Intelligenz, nicht als das höchste Leben ein an sich persönlich (wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf) absolut wirkendes *agens*, sondern es ist nur activ in den einzelnen Individuen. Das Absolute ist als absolute Substanz in der Wechselwirkung nur sich selbst unterscheidende Nothwendigkeit. Die Selbstunterscheidung ist ihre Wahrheit; oder: Gott erschafft nicht einzelne Wesen, sondern unterscheidet sich als blinde Nothwendigkeit in Einzelnes und Allgemeines, welche im Besonderen die Möglichkeit ihres Seyns erst erhalten; darnach sind die Einzelnen als mit der Substanz identisch die active Causalität Gottes; folglich wird dadurch gesagt, es gebe

Digitized by Google

keinen persönlichen Gott im obigen Sinne, sondern die Persönlichkeit Gottes wären die einzelnen Individuen.« Angegriffen werden die Heg. Sätze: (S. 188) ich habe diese Glieder, das Leben, in so fern ich will; der Mensch kann sich selbst umbringen oder verstümmeln; der Ruhm ist die Belohnung der Einzelnen, und noch manche andere. Etwas bitterer wird der Vfr., wenn er auf H's wegwerfende Behandlung anderer Philosophen kommt, auf seine Vorstellung von der geoffenbarten Religion, von der Dreieinigkeitlehre (S. 201. 210), von dem Bösen, und auf die Bedeutsamkeit der Hegel'schen Lehre in Beziehung auf Religion. Wie er hier, vielleicht nur zu sehr, die Rolle des Theologen übernimmt, so wird er zuletzt (S. 230 ff.) Lobredner der (wahren, aber freilich nicht der Heg.) Philosophie.

Erziehungslehre.

Dr. Joh. Christ. Aug. Heinroth, Prof. der psychischen Heilkunde an der Univ. zu Leipzig u. s. f., von den Grundfehlern der Erziehung und ihren Folgen. Für Eltern, Erzieher und psychische Aerzte. Leipzig, 1828, *Vogel. X.* 430 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Nicht die Erfahrung des Erziehers oder Vaters, sondern nur die des psychischen Arztes, hat diese Schrift veranlasst, denn diese hat den Vf. belehrt, dass die Störungen des Seelenlebens um so weniger zu heben sind, je tiefer sich ihr Ursprung in die erste Jugend verliert, je mehr Antheil daran Mangel an Erziehung oder falsche Erziehung haben. Er klagt in dieser Rücksicht, das neue sich aufgeklärt nennende Christenthum, oder das Christenthum der Vernunft an, das aber an den häufigen Selbstmorden wenig Antheil zu haben scheint, indem der grösste Theil der Selbstmörder weder altes noch neues Christenthum haben und manche durch Schwärmerei, selbst religiöse, zum Selbstmord verleitet worden sind. Das neue Christenthum erscheint dem Hrn. Vfr. »als eine Krankheit der Zeit und zwar als eine Herzkrankheit, gegen welche ärztlich verfahren werden muss, um so mehr, je gesünder sich die Kranken wähnen.« Er will daher den Menschen nur zum Christen und zu gar nichts anderem erzogen wissen, unterscheidet aber Erziehung und Bildung; er nimmt

Digitized by Google

daher auch nur Ein Princip der Erziehung an, den Glauben, im Sinne der Apostel; wie häufig gegen diesen gesündigt wird bei der Erziehung, das ist der Gegenstand seiner inhaltschweren Schrift, deren Vortrag sehr ausführlich, bisweilen abschweifend ist. Die einleitenden Entwickelungen betrachten den Menschen, seine Bestimmung und natürliche Entwickelung, dann geben sie (S. 46) den allgemeinen Begriff der Erziehung (Leitung des Unmündigen zur moralischen Mündigkeit), die Elemente der Erziehung, die Erziehungs-Mittel, Erziehungs-Weise, an, ziehen daraus Folgerungen und zeichnen den Gang der folgenden Darstellungen, bei denen als Ziel der Erziehung, den Menschen zum Christen zu erziehen, angenommen ist, und die gegen Einwürfe gerechtfertigt werden. Der erste Abschnitt handelt von den Grundfehlern der ersten Erziehung, S. 141 ff., und zwar Cap. 1. von der falschen physischen Behandlung der Kinder (im Zuwenig- und Zuviel-Thun), C. 2. von der falschen Einwirkung auf das kindliche Gemüth überhaupt, C. 3. von der falschen Einwirkung auf das kindliche Gemüth hinsichtlich der Lehre, C. 4. von der schädlichen Einwirkung auf das kindliche Gemüth durch das Beispiel, C. 5. von dem Einfluss der Uebungs- und Zucht-Fehler auf das kindl. Gemüth, C. 6. von der falschen Behandlung der kindl. Eigenthümlichkeit oder Individualität. Das 7te C. S. 257. enthält die Resultate der ersten falschen Erziehung in ihren mannichfaltigen Verirrungen. Der zweite Abschnitt (S. 273) zeigt die Grundfehler der zweiten Erziehung an. Die beiden ersten Capp. handeln von der Vernachlässigung der zweiten Erziehung im elterlichen Hause und in den Schulen (den letztern werden besonders, S. 304 ff., Vorschriften gegeben). Das 3te C., S. 34, enthält eine Vorbereitung zur Darstellung der drei Grundfehler der zweiten Erziehung zu Hause und in den Schulen. Diese drei Fehler machen den Gegenstand der Betrachtung in den 3 folgenden Capiteln, 4—6 (S. 333—420) aus und sind irreligiöse, antireligiöse und afterreligiöse Erziehung nebst ihren Folgen (zum Glück nicht in der Allgemeinheit, am wenigsten in Schulen sichtbar, wie sie hier zur Warnung dargestellt werden mussten). Das 7te C., S. 421, enthält den Schluss, in welchem Misdeutungen der guten Absicht des Vfs. und irrige Vorstellungen überhaupt, in herzlicher Sprache entfernt werden.

Digitized by Google

Das väterliche Examen, oder nothwendiges Hülfsbuch für Eltern, welche sich von dem Fleisse und den Fortschritten ihrer Kinder sowohl in öffentlichen Schulen als beim häuslichen Unterrichte, so wie auch von dem Fleisse der öffentlichen wie der Privatlehrer ohne eigene Vorbereitung unterrichten und überzeugen wollen; enthaltend die wichtigsten Fragen und Antworten über Religionsunterricht, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Naturlehre, Technologie, Rechnen, Geometrie, Sprachunterricht, Literaturgeschichte, Rechtschreibung und Musik, mit Angabe der nöthigen Literatur. *Ilmenau*, 1828, *Voigt.* *VIII.* 276 *S.* 8.

Der ungen. Vfr. urtheilte, dass es an einem solchen Buche unsrer Literatur noch fehlte; denn wenn man gleich nun Katechismen (zum Theil so weitläufige, dass der erste Zweck derselben ganz verfehlt zu seyn scheint) besitzt, so vereinigt doch diese Schrift, was man in mehrern Büchern zerstreut findet; bestimmt ist sie für solche Väter, die sich in den wenigen von Geschäften freien Stunden über die Kenntnisse ihrer Kinder durch eigne Prüfung belehren möchten, und es mag wohl viele geben, denen ein solches Hülfsmittel sehr angenehm seyn wird. Allerdings werden sie die Fragen nach dem Alter und den vorauszusetzenden Fortschritten ihrer Kinder auswählen müssen, nicht fordern, dass die Antworten gerade so ausfallen sollen, wie sie hier angegeben sind, auch nicht eine durchgängige Vollständigkeit erwarten. Verhältnissmässig sind von den 10 Abtheilungen, aus welchen das Buch besteht, und deren Gegenstände der Titel angibt, die, welche die eigentlich sogenannten Wissenschaften oder Disciplinen angehen, viel ausführlicher als die, welche die Sprachen (nur eine, die 9te Abth.) und die Musik (10te Abth.), wobei es doch überhaupt mehr auf das Praktische ankömmt, als auf die Theorie, behandeln. Oft wird auch der unterrichtete und denkende Vater zu mehrern und andern Fragen Veranlassung finden, überall aber mit Nachweisung der besten Schriften, wenn er etwa noch weiter in das Examen einzugehen Aufforderung, Lust und Zeit hat.

Israelitische Predigten.

Die wichtigsten Angelegenheiten Israels, erörtert und vorgetragen in Predigten bei dem, in

Digitized by Google

Leipzig, nach dem Vorbilde des neuen Tempelvereins zu Hamburg, während der Messen stattfindenden israelitischen Gottesdienste, von Dr. Is. Levin Auerbach. Leipzig, 1828, Kollmann. XVIII. 176 S. gr. 8.

Neun gehaltvolle Predigten oder Reden, durch religiösen Geist, deutliche Belehrung, beredten Vortrag ausgezeichnet. Die behandelten Gegenstände sind: 1. der religiöse Zustand Israels (die religiös-geistige Beschaffenheit und das religiöse Gemeinwesen der Israeliten wird, nicht vortheilhaft, geschildert). 2. Die Ursachen des Verfalls und die Hindernisse der Erhebung Israels; so wie 3. Ermunterungen zur Erhebung. (Am Morgen und Abend des Versöhnungsfestes). Die Stelle Hesek. 18, 31. dient zur Grundlage der Betrachtungen. Zuerst wird der Verfall des religiös-sittlichen Lebens selbst dargestellt, dann zwei Ursachen des Verfalls und Hindernisse der Erhebung angegeben: Mangel an ächter Religiosität und Mangel an Gemeinsinn. Lebhaft sind hierauf die Gründe der Erhebung und Ermunterungen dazu ausgeführt. 4. Freiheit und Religion (am ersten Tage des Passahfestes). Die Verbindung beider und der Satz wird ausgeführt: Unterwürfigkeit gegen Gott ist nicht nur mit Freiheit vereinbar, sondern sogar in derselben bedingt). 5. Anweisung zur Ruhe des Gemüthes (am Neujahrsfeste). 6. Das Wesen des Judenthums (was es ist, was es lehrt, was es fordert, wohin es führen solle — am Abend des Versöhnungsfestes dargestellt). 7. Was muss von Israel geschehen, wenn die zeitliche Lage desselben sich bessern soll. 8. Die Kraft des göttl. Geistes. Zum Schlusse einige Worte zum Gedächtnisse des hochsel. Königs, Friedrichs August, von Sachsen. 9. Wahre Religiosität (ihre Kennzeichen und Wirkungen). In der Vorrede wird die neue Einrichtung des israelitischen Cultus, die als eine wahre und wirksame Verbesserung anzusehen ist, vertheidigt, die Nothwendigkeit einer Verbesserung des israelitischen Gottesdienstes dargethan und der Zweck dieser darauf gerichteten Predigten erläutert, auch die Gegner des bessern Cultus treffend widerlegt.

Digitized by Google

Neuere Sprachen.

Ausführliches Lehrgebäude der spanischen Sprache, von Conrad Lüdger. Leipzig, 1828, Barth. VIII. 360 S. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Der Vfr. erzählt in der Vorrede, wie er theils in London im Umgange mit einem aus Spanien zurückgekommenen Freunde, theils in Hamburg, wo er Sprachunterricht, namentlich auch im Spanischen, ertheilte, in Unterhaltungen mit gebildeten, dort einquartierten spanischen Officieren, Gelegenheit gehabt hat, sich die gründlichsten Kenntnisse von dieser Sprache zu verschaffen, die er noch durch den Gebrauch der von der königl. Akademie zu Madrid herausgegebenen Grammatik und der von Henry für Engländer geschriebenen vorzüglichen span. Sprachlehre bereichert hat. Davon gibt dieses Lehrgebäude die empfehlendsten Beweise. Es besteht aus 3 Theilen: Orthographie, Etymologie und Syntax, und hat folgende Zugaben: Alphabetisches Verzeichniss von Wörtern mit ihren passenden Präpositionen und ihrer oft durch dieselben veränderten Bedeutung; alphab. Verzeichniss spanischer Synonymen; von den gewöhnlichen Anredeformeln; Uebungsbuch für das Lesen und Uebersetzen.

Der italienische Lehrer, oder theoretisch-praktischer Lehrgang des italienischen Sprachunterrichts, worin, nach einer einfachen und leicht fasslichen Methode, die ersten Anfangsgründe dargestellt und dann stufenweise die schwierigsten Punkte der Sprache erläutert werden. Zum Gebrauche beim Schul- und Privatunterrichte. Zweiter Band, enthaltend eine Uebersicht der Grammatik in italien. Sprache, Bemerkungen hinsichts der Uebertragung der Eigenthümlichkeiten beider Sprachen, und eine Auswahl deutscher und ital. Musterstücke zum Uebersetzen, worunter (S. 171 ff.) Schillers Neffe als Onkel, mit untergelegten italien. Wörtern und Redensarten. Von Dr. Fr. Valentini, Prof. der ital. Sprache und Literatur in Berlin. Leipzig, 1828, Barth. VIII. 394 S. 8. 1 Rthlr. 6 Gr. (Auch der erste Band ist daselbst zu haben).

Der ausführliche Titel macht es unnöthig, den Inhalt noch besonders anzugeben, und Ref. fügt nur noch bei, dass dieser Band nicht nur Deutschen, sondern auch Italienern, welche die deutsche Sprache genauer,

Digitized by Google

mit der ihrigen zugleich, studiren wollen, sehr nützlich und zu empfehlen ist.

Wörterbuch der Englisch-Deutschen und Deutsch-Englischen Sprache, von Jos. Leonh. Hilpert. Erster Band. Engl.-Deutsch, A—I. (Vestigia filo regenda sunt, omnisque via, usque a primis sensuum perceptionibus, certa ratione munienda. Baco). Karlsruhe, Druck und Verl. von Gottlieb Braun. London, bei Black, C. Stähele, Treuttel und Würtz. XII. 465 S. mit 5 Columnen. gr. 4.

Dieses Werk, an welchem ein Engländer, Wiss, Antheil hat, ist des Königs von England Maj. gewidmet. — Auf die Etymologie hat der Verf. eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet, und einige grobe Irrthümer Johnsons, dem gründliche Kenntniss fremder, besonders alten Sprachen fast gänzlich abging, berichtigt. (Hierüber zuletzt.) Er hat sich an Fahrenkrüger, nach Wagners Ausgabe, gehalten, auch das Werk: Tripartitum s. de Analogia linguarum libellus. Viennae 1820 — 1823 stark benutzt. Vorzüge seiner Arbeit sind: Trennung gleichlautender, aber wesentlich unterschiedener Wörter; Stellung der sinnlich-materiellen Bedeutung vor der idealen geistigen; Reichthum an Beispielen, besonders aus Shakspeare und der englischen Bibel; Aufnahme der neuesten Wörter, und Weglassung aller veralteten, und obscönen —, die Aussprache nach Walker's Chiffreschrift gelehrt, deren Zeichen erklärt, d. h. die engl. Laute durch möglich ähnliche deutsche wieder gegeben werden. (Die Aussprache einzelner Sylben kann selbst kein Engländer angeben, da sie in den verschiedenen Wörtern wechselt). Als Quellen, die er benutzte, gibt Hr. Hilpert noch an: Whiter's Etymologicon universale. Booth's analytical Dictionary of the english Language. — Horne Took Diversions of Purley, Jamieson's etymological Dictionary of the Scotish Language, Rob. Nares Glossary etc. (denen er jedoch nicht blindlings folgt, die er selbst hier und da berichtigt), ausserdem das Glossaire de la langue romane par J. B. Roquefort, ein Wörterbuch von Ludwig, mit geschriebenen Anmerkungen und Zusätzen von J. H. Voss u. a., auch handschriftliche Beiträge deutscher und engl. Gelehrter. — Da Hr. H. auf seine etymologischen Leistungen einen vorzüglichen Werth setzt, so erlaubt sich

Digitized by Google

der Ref., einige ihm auffallende Misgriffe zu bemerken: Church soll von ἔρκος abstammen (nicht vielmehr von κυριακη?). Exergue von ἐξέργω (doch eher von ἐξ und ἔργον). *Fade* von vado. Bei Fin (Morast, Schlamm) verweiset Hr. H. auf Pontus, Fons, πῖνος (das Letztere lag wohl am nächsten); bei Filth auf φαῦλός (?) bei *Fit* auf πέτω, πετάω, πτῆξις (also drei verschiedene Wurzeln?) bei *to foster* auf βόσκω (warum nicht foveo?) *Galant* soll verwandt seyn mit gai, gaillard (?) ja gar mit dem deutschen *geil* (?). Offenbar stammt es ab von *valens*, ital. *valente*, welches sich schon aus der gleichen Bedeutung von *valentuomo* und *galant homme* ergibt. — *Hall* soll von ἀυλή abstammen (doch eher von ἅλως, ἁλωά), *Hedge* von ἔνγη (sic?) *Heel* von *calx*, *Hunt* von κονέω, *Imbrue* von ἀμβρέχω (?), (doch eher von ὄμβρος oder von ἀναβρύω. *Joll* von ἴλω (?), nicht vielmehr von *cello*, κέλλω?) *Jump* von κομπέω (?), *Brain* von βρεγμός (bei Hower βρεχμός), als continens pro re contenta liegt allerdings so ziemlich nahe). — *Miss* nicht etwa von *Mistress*, wie man bisher glaubte, sondern vom D. *Mädchen* oder *Metze* (?). — Manche Ableitungen, die dem Forscher entgegenkommen, vermisst man; übergangen waren z. B. *Cloth* von κλώθω, *Chaise* von cisium. Unerachtet dieser Ausstellungen sieht Ref. das Werk für eine Bereicherung der Lexicographie und für einen wahren Fortschritt an.

Französische Grammatik für Gymnasien, Divisions- und Real-Schulen, von Dr. P. J. Leloup, Oberlehrer am Gymnasium zu Trier und Lehrer der franz. Sprache an der königl. 16ten Divisionsschule daselbst. Trier 1828, *Verlag der Gall'schen Buchh. VIII.* 300 *S.* gr. 8. 1 *Rthlr.*

In der absprechenden Vorrede wird über alle Vorgänger bis auf Hirzel herab der Stab gebrochen, und ihre Lehrbücher werden sprachmeisterliche Machwerke genannt. Nur die Franzosen Lemare und Girault-Duvivier finden Gnade. Zu leugnen ist nicht, dass der Vrf. eine strengere logische Ordnung und ein wissenschaftlicheres Verfahren, als die meisten, beobachtet hat. Besonders zeugt die Stellung der tems, nach eigenen Grundsätzen, und die Behandlung des Conjunctivs, von Scharfsinn und philosophischem Geiste. Bei der Aussprache geht der Verf. mehr von Principien der allge-

Digitized by Google

meinen Grammatik aus, als er das Eigenthümliche der franz. Sprache lehrt. Daher die Eintheilung der Vocale in Hauptgrundlaute mit liegender Zunge (o, a, e) und mit gehobener (u, ai eu, i) gesprochene. Rf. meint, die Aussprache werde am besten durch das Ohr aufgefasst, und verspricht sich wenig Nutzen von solchen Anweisungen über die Mechanik der Sprachorgane, die nur zu leicht an das: Voyez, je fais la moue, des Hrn. Jourdain bei Molière erinnert. Ueber die Aussprache des *qu* fand Rf. nichts, wohl aber S. 14. über die Ausnahmen, wie équateur u. a. Auch möchte er bezweifeln, dass o in trop lang, und *armée* wie armei laute. In der Annahme von 4 Stammzeiten findet Ref. Willkür, wenig Gewinn für die Lernenden. Die wohlgewählten Lesestücke sind aus neuern Auctoren entnommen, welche, wie die Vorrede sagt, »ein freieres Denken und das Kraftvolle der Sprache über frühere Epochen (Perioden?) erhebt,« z. B. Mme. Staël, Ségur, Chateaubriand. Das Aeussere des Buchs ist empfehlend.

Der kleine Sprachlehrer, oder neuer (sic) französisch-deutscher Vocabulaire von C. Ph. Bonafont, Verf. des Handbuchs der französischen Sprache für das gesellige Leben etc. Halle 1828, *Kümmel.* 11¼ *Sgr.* (*Nebenbei ein franz. Titel: Le petit maître de Langue, mit einer langen Angabe des Inhalts.*) *II.* 193 *S.* 8.

In 50 Lectionen (die dem Rf. etwas zu lang scheinen, da manche auf 100 Vocabeln enthalten) wird ein grosser Vorrath von Wörtern und Redensarten gegeben, unter denen doch manche entbehrliche sind. Viele Regeln gibt Hr. B. französisch aus Gründen. Er folgt besonders französ. Grammatikern, wie Girault-Duvivier. Unter den schätzbaren Zugaben (über die zusammengesetzten Substantive, über die mit einem aspirirten H anfangenden, die nur im Plural gebräuchlichen, die nur durch das genus zu unterscheidenden u. s. w.) ist eine zu weitläufig und konnte *für Deutsche* viel einfacher und kürzer gefasst werden, nämlich die über die Aussprache des *ti* in der Mitte der Wörter. Das Buch verdient Empfehlung, aber Papier und Druck empfehlen es nicht.

Französiche Chrestomathie für die untern Classen der Hohen-Schulen (?) von Dr. O. L. B.

Digitized by Google

Wolf, Prof. am Gymnasium zu Weimar. Jena 1828, Friedr. Frommann. VIII. und 168 S. 8. 12 Gr.

Ref. wünschte, dass der Vrf. seine Autoren durchgängig angegeben hätte, dass er aber kein Wörterbuch angehängt hat, kann man nicht anders als billigen. Den Anfang machen Redensarten, bis S. 13. Dann folgt eine Seite Sprüchwörter; hierauf Anekdoten verschiedener Art. Die über Ludwig XVI. und seinen Hof tragen das Gepräge eines gewissen einseitigen Parteigeistes. Necker z. B. wird ein Treuloser genannt. Zur Uebung des Ohres für den franz. Rhythmus sind einige poetische Stücke, — Fabeln von Florian u. a., Oden von Le Franc (der Gesang des Tobias und eine Ode nach dem 104. Psalm) aufgenommen. Die Auswahl der Erzählungen verdient Lob; man findet hier z. B. Jean et Collin von Voltaire. Aber in einigen ist der Styl vernachlässigt, und Ref. hält sie für Uebersetzungen. So lieset man: Celles qu'elles *s'étaient* trouvées sur elles etc. statt avaient. On lui tira un coup d'arquébuse d'une fenêtre dont il fut blessé, statt: On lui t. d'une f. un c. d'a. dont — i. f. bl.; ferner: soit qu'il soit réel, *soit qu'il soit* su, wo réel ou s. oder soit réel soit supposé.

Deutsche Literatur. a. Taschenbücher und Almanachs auf 1829.

Dr. Johann Severin Vater's Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens, von E. von der Recke, geb. Gräfin von Medem, Bilterling, Deckert, Freudentheil, Gebauer, Gittermann, Göpp, Haug, Hesekiel, Hey, Rienäcker, Schmalz, Schmidt, Schottin, Schuderoff, Spieker, Starke, v. Teubern, Tiedge, Wilhelmine Thilo, Veillodter, Weber, Weiss, Witschel, und dem Herausgeber A. G. Eberhard, für das J. 1829. Mit 2 Kupf. und einer Musikbeil. Halle, Rengersche Buchh. 268 S.

Die erste Abth.: Kurze Betrachtungen und Erwekkungen am Morgen und Abend (in Prosa und Versen) ist am reichsten und mannichfaltigsten ausgestattet. Es befindet sich darunter auch S. 87—110. eine Umschreibung der Bergpredigt von Chr. Weisse, deren Zweck ist, den innern Zusammenhang derselben darzuthun. Die Kraft

Digitized by Google

der Kürze des Originals ist bei dieser Umschreibung verloren gegangen. Ueber den Text: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gelobt! sind 2 Aufsätze von Weber in Magdeburg, S. 131, und von Rienäcker in Halle, S. 184, aufgenommen. Die 2te Abth., S. 215, an Festtagen und bei besondern Veranlassungen, enthält nur fünf Aufsätze, von denen wir auszeichnen: Sonnenuntergang am Charfreitage, vom Past. Schmalz, S. 226 — 41. Die 3te enthält eine (zu dürftige) Erinnerung an Dr. Aug. Hermann Niemeyer (mit dessen Brustbild) von Eberhard, und (eine kräftigere von Schmalz) an Dr. Heinr. Gottl. Tzschirner.

Berliner Taschenbuch für das Gemein-Jahr 1829. Mit Kupfern. Herausgegeben von der Königl. Preuss. Kalender-Deputation. 580 *S.*

Zwei treffliche geograph.-statistische Abhandlungen eröffnen diesen Jahrgang: Indien in seinen Hauptbeziehungen. Einleitung. Ueber die Zunahme und den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von Indien. Erste Abtheilung bis auf Vasco de Gama, von *A. W. v. Schlegel*, S. 3—87. (Zuerst wird das hohe Alter des Handelsverkehrs mit Indien (S. 5.) durch das Vorkommen sanskrit. Wörter im Hebr., Phönic. etc. bewiesen (z. B. Baumwolle, hebr. Karpas, sanskr. Karpâsa; *κασσιτερος*, sanskr. kastìra; *πεπερι*, Pfeffer, sanskr. pippâli; Ophir wird für Indien genommen). Kenntniss der Griechen und Römer von Indien, S. 15. (Einiges aus der ältern Geschichte.) S. 42. Die alten Geographen. S. 44. Sumatra und der Indische Archipelagus. Die Entdeckungsreise des Jambulus hält der Vf. für apokryphisch. S. 47. Gesandtschaften aus Indien. S. 53. Aelteste Nachrichten vom Buddhismus (bei Clemens von Alex.). S. 60. Kirchenväter und Neuplatoniker (über die ältesten indischen Weisen). S. 62. Die Perser unter den Sassaniden. S. 68. Die Araber (sie haben manches Indische übersetzt; auch die Tausend und eine Nacht ist indischen Ursprungs). S. 75. Auch in der Arithmetik, Algebra, Astronomie, Medicin und Chemie sollen die Araber Schüler der Indier gewesen seyn. S. 81. Das europ. Mittelalter hatte nur mittelbaren Verkehr mit Indien. Der nächste Jahrgang wird die 2te Abh. von Vasco de Gama bis jetzt liefern. — S. 87 — 210. Landeskunde von Indien, von C. Ritter. Zur Erklärung der Karte

Digitized by Google

von Vorderindien mit genauer Beschreibung der einzelnen Landschaften, ihrer Producte, ihres Handels und der merkwürdigern Orte (z. B. S. 200. Calcutta, bei den Hindus Calicata). Die drei folgenden Aufsätze gehören der schönen und unterhaltenden Literatur an: S. 211. Gertrud von Wyoming, Bruchstück aus einem Gedichte Thom. Campbell's unter diesem Namen, in Verse übergetragen von Hrn. S. H. Spiker, der in der Einleitung den ganzen Inhalt des Gedichts angibt; es ist die Scene, wo ein Wilder in Nordamerika einen von ihm erzogenen europ. Knaben einem europ. Colonisten überbringt; mit einem Kupfer begleitet. S. 218. Der Bauchredner, Novelle von Leopold Schefer (an mannichfaltigen Scenen und Charakteren reich; der Abschnitt: wie man ein Bauchredner wird (S. 259.), hat der ganzen Erzählung den Namen gegeben. Eine Scene ist durch ein Kupfer versinnlicht). S. 354. Eine Episode aus dem Gedichte des Lord Byron: »Die Belagerung von Korinth« (1715), die Erscheinung der Geliebten des Renegaten Alp, in Verse übergetragen von Spiker, mit einem Kupfer beim Titelblatte. Die übrigen Kupfer stellen dar: Charlottenhof, die neu angelegte Villa des Kronprinzen von Preussen, welche mit dem Garten an Sanssouci gränzt; das dem Prinzen August von Pr. gehörende Schloss Rheinsberg in der Kurmark; die lange Brücke bei Potsdam. Die übrigen, in der Erklärung aufgeführten Kupfer fehlen noch, da sie der engl. Kupferstecher Cooke wegen einer schweren Krankheit nicht hat abliefern können. Sie werden daher nachgeliefert werden, und ihre Gegenstände sollen seyn: Gangotri Gangâ-Vatârî, d. i. Herabkunft des Ganges, der Ort, wo dieser Fluss zuerst aus unzugänglichen Bergklüften hervorbricht (die Quellen des Ganges hat Hauptmann Hodgson 1817 entdeckt), erläutert von Hrn. v. Schlegel, durch Anführung der indischen Mythen vom Ursprunge des Ganges, S. 364 ff.; die Insel Salsette (von den Salzwerken am Meere) bei Bombay, wegen der Ruinen der in Felsen ausgehöhlten Tempel, die theils der brahmanischen, theils der buddhist. Religion geweiht waren, berühmt. (Die unterscheidenden Kennzeichen der Denkmäler beider Religionen werden von Hrn. v. Schlegel S. 369. nach Erskine und Salt, angegeben und S. 371. bemerkt, dass der Abfall der Buddhisten von der brahman. Lehre einen starken Rückschritt in den Wissenschaften und Künsten veranlasst habe); ein Theil der

Digitized by Google

Ruinen von Mahabali-Puram, in Karnatik, südwärts von Madras, an der Küste Koromandel, von v. Schl. erklärt; die offene Sternwarte bei Delhi 1723 durch Jaya-Sinha, den einheimischen Fürsten von Jaya-Pura erbauet (von v. Schl. und Ideler S. 374 f. erläutert); Aguri, ein am Flusse Sone in Bahar gelegenes Dorf, etwa 10 Meilen südlich von Chunargur, jetzt unbedeutend (mit Hrn. v. Schl. Nachrichten von den Banianen- oder Burr-Bäumen, Ficus indica, von denen ein einziger einen Wald für sich bildet, S. 375 f.). Hr. Prof. Ritter hat S. 377 — 80. geschichtliche Erläuterungen über die Karte von Vorder-Indien, welche zugleich die nächsten Nachbarländer von Persien, Turkestan, Tibet, China und Hinter-Indien umfasst, mitgetheilt. Mit besondern Seitenzahlen versehen sind: S. 3 — 104. Die Genealogie der regierenden hohen Häuser und anderer fürstlicher Personen in Europa, alphabet. geordnet und mit dem Anfange des Junius geschlossen, wozu aber noch Nachträge und Berichtigungen bis zum 1sten September gekommen sind; S. 3 — 56. Verzeichniss der Postcourse.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1829. Sechs und sechszigster Jahrgang. Gotha, Perthes. XIV. 262. 119 S. 8 Kupf. 1 Rthlr.

Diessmal enthält diess Tb., seinem Titel getreu, keine andern Aufsätze, nur die Genealogie in 3 Abtheil.: Geneal. der europ. Regenten, anderer fürstl. und einiger gräfl. Häuser (aber vornehmlich in der 2ten Abth., mit ausländischen fürstl. Häusern, zum Theil aus schriftlichen Nachrichten, bedeutend vermehrt) und was damit verbunden ist. S. 199. Verzeichniss der seit Ausgabe des Almanachs auf das J. 1828 bekannt gewordenen Todesfälle in allen 3 Abtheilungen, und S. 203. Diplomat. Jahrbuch, Verzeichniss der europ. und amerikan. Ministerien und obersten Verwaltungsbehörden, so wie der, an den verschiedenen Höfen beglaubigten diplom. Agenten, wozu auch ein Register zur Geneal. und zum diplom. Jahrb. und (S. XI ff.) Nachträge und Berichtigungen gehören; dann die trefflich ausgeführten Bildnisse von: Anton, Kön. von Sachsen, Franz I., Kön. beider Sicilien, Leopold II., Grossherz. von Toscana, Constantin, Grossfürst von Russland, Cesarewitsch, Ferdinand, Herz. von Sachsen-Coburg-Gotha, Leopold, Herz. v. Sachsen-Coburg-Gotha. Von Napoli di Ro-

Digitized by Google

mania (ehemals Nauplia) sind 2 Abbildungen beigefügt (das Fort Palamides mit einem Theile von Napoli di R., und das Hafen-Fort Bourdzi bei Nap. di R.) und die Geschichte des Orts wird S. IV—X. erzählt. Mit besondern Seitenzahlen versehen sind die: Synchronist. Regenten-Tafeln; die chronologischen Geschichtstafeln (die von den letzten Jahren vorzüglich reich); die mit ausgezeichneter Sorgfalt behandelte Chronik vom 1. Jul. 1827 bis 30. Jun. 1828, S. 56—98.; Regenten monarchischer Staaten ausser Europa (das Verzeichniss des Hrn. v. St. Martin im ersten H. des Nouveau Journal asiatique); sieben statistische Tafeln.

Alpen-Rosen, ein Schweizer-Taschenbuch auf das Jahr 1829. Herausgegeben von Kuhn, Wyss u. A. Bern, bei Burgdorfer, Leipzig, bei Schmid. 396 S. Mit 6 Kupfern und einem grossen Musikblatte. 2 Rthlr.

Treffliche und mannichfaltige prosaische Aufsätze und Gedichte bietet auch dieser Jahrgang, wie der vorige, dar, meist von Schweizern verfasst, dem Auslande aber gewiss nicht weniger schätzbar. Der prosaischen, zum Theil langen, Aufsätze sind sechs: Der schweizerische Pflanzer am Ohio, eine Erzählung von N. (die nicht ganz Dichtung, sondern, einige ausschmückende Nebenumstände abgerechnet, völlig wahre Geschichte eines Freundes des Vf. ist, dem er sie der Lesewelt mitzutheilen erlaubte), S. 1—100. (Diese Geschichte ist sehr anziehend.) Die bildenden Künste in der Schweiz, ehemals und jetzt, S. 123—147. (Die Rede des Rathsherrn Vogel von Zürich, mit welcher er 1826 die Sitzung der schweizer. Künstlergesellsch. in Zofingen, als ihr damaliger Präsident, eröffnete.) S. 174—190. Die Gemsjäger. Einige Züge und Anekdoten, von Franz Kuenlin (mit einem Kupfer). S. 208—234. Der Schlossberg bei Neuenstadt am Bielersee, von J. C. Appenzeller, mit einer in Kupfer gestochenen Ansicht der Feste Schlossberg, von der Hand einer geschätzten Künstlerin gezeichnet (das Gegenstück zu der Ansicht im Jahrg. 1824 der Alp. R., wo die Ferne südöstlich, wie hier südwestlich nach dem Neuenbürger See genommen ist. Auf dem flachen Zwischenlande der beiden Seen sieht man das Städtchen Landeron und das ehemalige Kloster St. Johannsen. Auch die Umgegend des Bergschlosses wird beschrieben.) S. 255—322. Aus-

Digitized by Google

flug nach Saanen und über den Sanetsch nach Sitten, von J. R. Wyss d. jüng. (In dieser kleinen Reisebeschreibung sind Wege verzeichnet, auf die man nun sich sicherer wird begeben, Orte beschrieben, die man wenig kannte, Gefahren geschildert, die wohl Manche von der Nachfolge abschrecken könnten, von Saanen ausführlichere Nachricht S. 279 ff. gegeben. Eine Probe des G'steiger Dialekts ist S. 299. mitgetheilt. Von dem Schlosse Valeria bei Sitten ist eine Abbildung gegeben. S. 337—393. Die Musikgesellschaften, eine Erzählung von A. E. Fröhlich (diesem Namen gemäss beendigt). Zwischen diesen Aufsätzen stehen mehrere sehr ansprechende Gedichte. Wir zeichnen nur einige aus: S. 101. Blüthen aus der Schweiz, zweiter Strauss, von Wilh. Waiblinger. S. 191. Berns Reformatoren, vier Sonnette, von J. R. Wyss d. ält. S. 148—161. Die lange Nase, von J. R. Wyss d. jüng. (eine Legende, mit einem Kpf.). S. 328—335. Der Resti-Thurm im Ober-Hasli-Thale und die ersten Schweizer (eine Legende), von demselb. (mit einer Abbildung des Thurmes). S. 252. Der Schaffhauser (im Schaffhauser Dialekt). Ein kleines, naives Gedicht: Die Morgengabe, das in Musik gesetzt ist, theilten wir gern mit, wären nicht noch zu viele Taschenbücher anzuzeigen.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1829. *Leipzig, Voss. XII.* 394 *S.* 11 *Kupf.* 3 *Musikbeilagen.*

Inhalt und Kupfer empfehlen diesen Jahrgang vorzüglich. Jener ist: S. 3. Der Gefangene, Erzählung von Friederike Lohmann (mit 2 Kupf. Italien ist der Schauplatz der rührenden Ereignisse). S. 83. Klänge aus der Nordsee von A. G. Eberhard (fünf Gedichte, deren Gegenstände sind: Auf dem Meere, ein kleines Gemälde der Seereise; die Landung; Helgoland; die Rückfahrt; die Rache; mit 2 Kupf. zu letzter). S. 96. Der Lauf der Welt, eine (mit manchen treffenden Reflexionen durchwebte) Erzählung von Talvj. S. 167. Die Knabenjahre, eine Idylle (in Hexametern) von Neuffer. S. 176. Das Auge von Wangerland, eine (nordische) Novelle (von der Insel Wangerög), von Georg Döring. (Das Auge von Wangerland, sagt am Schlusse ein junges Ehepaar, ist der schönste Ort der Erde.) S. 278. Zwei serbische Volkssagen (des Kraljewisch Marko Geschwisterbund mit der Wila, mitgetheilt in

Digitized by Google

der Danitza von Hrn. Wuk Stephanowitsch Karadschitsch; der Bundesschwester Beistand, im Manuscript mitgetheilt von Hrn. Simeon Milutinowitsch aus Sarajewo; in Versen übersetzt von Talvj (der berühmten Uebersetzerin mehrerer serbischen Gedichte). S. 286. Gustav Adolph's Tod, eine Erzählung (die alle Schuld auf den Herzog Franz von Lauenburg wirft) von C. v. Wachsmann (mit romantischer Einleitung und Ausschmückung). S. 365. Die verirrten Kinder (Gedicht, mit einem Kupf.). S. 368. Die Waisen (mit ein. Kupf. Beide Gedichte schliessen mit herzerhebenden Sentenzen). S. 373. Sphinxe (Charaden, Homonyme, Räthsel etc. an der Zahl 26) gesammelt von J. F. Castelli. Die erwähnten Kupfer sind in Paris von Wagner gestochen. Zu ihnen kömmt noch das Titelkupfer: Der kleine Johannes, ein Lamm umarmend, nach Leon. da Vinci, eine Titelvignette, und drei Kupfer, nach Thomas gest. von Döbler in Prag, das Wettrennen der Pferde beim Carneval in Rom darstellend, erläutert durch einen Commentar, S. IV—XII., der aus v. Göthe's Beschreibung des Festes entlehnt ist. Die Musikbeilagen enthalten: Die Post, von Wilh. Müller, comp. von Conradin Kreutzer; der Frühling, von Vaissière, comp. v. Georg Onslow; Polonoise, comp. v. Franz Schubert.

W. G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausgegeben von Friedrich Kind. Auf das Jahr 1829. Leipzig, C. H. F. Hartmann. 416 S. mit 9 Kupf.

In dem neuen Verlage hat diess Tb. auch durch den besser in die Augen fallenden Druck gewonnen. Der Oesterreichische Erbfolge-Krieg in Deutschland. (Mit einem Vorworte nach den Jahren beschrieben von Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger, S. 1—61.) Dazu gehören die 8 historischen Kupfer: Maria Theresia auf dem Landtage (Reichstage) in Ungarn, 11. Sept. 1741, wo die Ungarn »vitam et sanguinem« ihr gelobten; Friedrich des Zweiten schönes Benehmen gegen seine Gemahlin; tapferes Benehmen des sächs. Hauptmanns Mörli bei der Vertheidigung seines Postens im Dorfe Nejepin, 24. Dec. 1741; Friedrich II. umarmt auf dem Schlachtfelde von Chotusitz, 17. Mai 1742, den Prinzen Leopold von Dessau und erklärt ihn zum Feldmarschall; Kaiser Karl VII. im Zorne gegen den Marschall Broglio und den Prinzen Conti 1743; der französ. Marschall,

Digitized by Google

Herzog von Belleisle, wird in dem hannöver. Städtchen Elbingerode durch bewaffnetes Volk am 20. Dec. 1744 gefangen genommen; der Aufstand der Bürger in Genua gegen die österreich. Besatzung, im Decbr. 1746; der holländische Parteigänger Vliat hebt den französ. General Beausobre in dessen eigenem Quartiere (zu Starbroek, des Nachts 1747) auf. Die folgenden vier Aufsätze sind: S. 69. Der Liebe Maskenspiel. Nach geheimen Memoiren. Von Sartorello (mannichfaltige Schilderungen, in denen auch die Gärten *Alcinoës* und *Mahoms* Paradies erwähnt sind — mit einem schönen Bildnisse der Gräfin Constanze, als Titelkupfer). S. 187. Hugo von Pajens (der Mitstifter des Templerordens — romantische) Erzählung von Frieder. Lohmann. S. 285. Der Rector Magnificus (auf der Univers. Wittenberg, im 17. Jahrh.), oder der Feind vor den Thoren! Historisch-romantische Erzählung v. F. Kind (mit manchen Erinnerungen an die frühern Zeiten dasiger Universität). S. 377. Sonnenblumen, (zwölf) Sonetten von Eduard von Schenk, gedichtet im zwanzigsten Lebensjahre des Verfassers. (Dieser Sonettenkranz kann auch als zweite Hälfte der von demselben Dichter im Cottaischen Taschenb. für Damen auf 1828 mitgetheilten Nachtviolen betrachtet werden.) S. 391. Vermischte Gedichte, Charaden und Räthsel von K. Förster, Arthur vom Nordstern, Ungern-Sternberg, Wilh. Hocker, Carl Hold und dem Herausgeber (einige nach dem Wendischen bearbeitet).

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1829. *Herausgegeben von Dr. Adrian. Frankfurt a. M., Sauerländer. (Zwanzigster Jahrgang, oder Neue Folge, achter Jahrgang.) XVI.* 370 *S.* 9 *Kupf.*

Die Kupfer machen die sechste Lieferung zu Walter Scott's Werken aus, und zwar zu folgenden: Robin der Rothe; der Alterthümler, 2 Kupf.; die Presbyterianer (Old Mortality), 2 Kupf.; der St. Ronans Brunnen; das Herz von Mid-Lothian (einem Kerker von Edinburg). Der Commentar ist aus den Romanen selbst entlehnt. Fünf verschiedenartige Aufsätze sind die angenehmen Gaben dieses Jahrgangs: S. 3. Stiefmama und Stieftochter; Novelle von Starkloff; sie endigt mit einem Duelle, in welchem der Beleidiger bleibt. S. 141. Aus dem Leben eines Glücklichen, mitgetheilt von C. Spindler. Der Erzähler hat nur Gutes und Angeneh-

Digitized by Google

mes zu berichten, das aus der Zufriedenheit entspringt. S. 179. Die zwei Schwestern. Erzählung von Johanna Schopenhauer. Sie sind Töchter eines Italieners (im nördlichen Italien) im 17. Jahrh., denen ihr Vater frühzeitig entrissen wurde und deren wunderbare und verwickelte Schicksale sehr unterhaltend erzählt werden. S. 277. Die Weiber von Weinsberg. Erzählung von Mara L..... (Sie machen weniger den Inhalt der Erzählung aus, als die Damen und Herren, welche auf den Ruinen der Burg Weinsberg zusammenkommen und glückliche Ehe leute werden). S. 323. Skizzen, von Adrian: 1. The Attwood (das Dampfschiff, auf welchem die Ueberfahrt von Rotterdam nach England gemacht wurde). 2. Der September (in England der schönste Monat, und das Michaelisfest). 3. Ein Morgen in London (mit einer Menge anziehender Anekdoten). 4. Ein Nachmittag zu Norwood (ein englisches Liedchen eines Zigeunermädchens ist zum Andenken an den Ort, mit Uebersetzung, S. 363, mitgetheilt). Ein junges Mädchen, Ellen, der auch eine Zigeunerin gewahrsagt hatte, ist als Titelkupfer abgebildet.

Anekdoten-Almanach auf das Jahr 1829. Gesammelt und herausgegeben von Karl Müchler. Mit einem Titelkupf. 431 S. cart.

Sehr schön schliesst Hr. M. seine Zueignung an die Leser:

Und trotz Baldamus schalem Wort (im Berl. Gesellsch. 140.)
Fahr ich in meiner Sammlung fort;
Kann ich auch nichts von *ihm* erzählen,
Was *Er* Denkwürd'ges that und sprach,
So soll in diesem Almanach
Sein Name wenigstens nicht fehlen.

Möge er nur immer eine so mannichfaltige und unterhaltende Sammlung liefern können, wie die gegenwärtige ist. Auch in ihr findet man, wie bisher, eine bald längere Erzählung, bald kürzere Nachrichten, Anekdoten, witzige Einfälle, Fragen und Repliken; für jeden Tag eines Monats etwas, das mehr oder weniger anspricht. Zu den längern Erzählungen gehört die von dem Kais. Oestreich. Feldherrn im 17ten Jahrh., Grafen Johann Sporken, welcher der Sohn eines armen Einsassen in einen Dorfe war und als Knabe die Schweine gehütet hatte. Derbe Anekdoten von ihm

Digitized by Google

werden mitgetheilt, und die Scene, wo er sein Dorf und seine ehemalige Geliebte 1673 besucht, ist durch das Kupfer versinnlicht.

Turandot, Almanach des Räthselhaften von Georg Lotz und Dr. Carl Töpfer. Dritter Jahrgang 1829. Hamburg, bei den Herausgebern, in Comm. bei Herold d. j. 220 S.

Dreissig räthselhafte Aufsätze enthält dieser Jahrgang, und zwar, ausser einzelnen kürzern oder längern Räthseln, eine ganze Räthsel-Zeitung S. 1—20, eine Räthsel-Prophezeihung, ein Räthsel-Gespräch, eine Räthsel-Novelle, ein Räthsel-Geschichtchen, einen Räthselscherz, ja S. 155—208 ist: die Schlafrednerin, geheimnissvolle Criminalgeschichte (nicht der Schlafrednerin, sondern ihres Liebhabers) anziehend vorgetragen, aber den Schlüssel zu dieser traurigen Begebenheit, wodurch der Ausspruch der Schlafrednerin: Brand hat gefrevelt, aber er ist kein Mörder, bestätigt werden soll, wird erst der nächste Jahrgang liefern. So ist im gegenwärtigen (in der vollständigen Lösung des Jahrg. 1828) auch das räthselhafte Spukbild: Die Geisterpredigt, in Nr. 33. im vor. Jahrg., auf eine befriedigende Weise aufgeklärt.

Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von August von Kotzebue, sieben und zwanzigster Jahrgang, herausgegeben von Carl Lebrun. Zweite Fortsetzung. Altona, Hoffmann und Campe, 1829. 342 S. mit 5 color. Kupf.

Sechs Stücke liefert dieser Jahrgang: Der versiegelte Burgemeister, Posse in zwei Aufzügen von E. Raupach (die Handlung geht in einem schwäbischen Städtchen zu Ende des 16ten Jahrh. vor). S. 77. Scherz um Scherz, Lustspiel in einem Aufzuge, aufgeführt auf dem Hamburger Stadttheater. S. 131. Der Phlegmatiker, Posse in einem Aufzuge, von Wilhelm Marsano. S. 179. Jocko am Styx, eine dramatische Scene als Variation auf das alte Thema: Der Affe gar possirlich ist u. s. w. von G. *A. Freihr. v. Maltitz* (eigentlich für das Königstädter Theater in Berlin bestellt, als Prolog zu dem Stücke: Roderich und Kunigunde von Castelli, um dadurch das in Thaliens Tempel eingedrungene Thierreich lächerlich zu machen; aber die Direction fand diese

Digitized by Google

Arbeit zur Aufführung nicht passend.) S. 205. Der eilige Zauderer, Lustspiel in einem Akte, in Versen, von Castelli. S. 281. Es ist die rechte Zeit, Lustspiel in zwei Akten, von August Lewald.

Schlesisches Taschenbuch 1829. *Herausgegeben von Dr. W. L. Schmidt. Hirschberg, Krahn.* 222 *S.* 8 *Kupf.*

Die Kupfer stellen nur merkwürdige Gegenden und Orte Schlesiens dar; das Titelblatt die Hasenbaude am Dreisteinberge, nicht geeignet, Wanderer aufzunehmen, ist schöner Steindruck; der Wölfelsfall, eine der interessantesten Partieen der Grafschaft Glatz; eine Ansicht vom Marianenfels beim Schlosse Fischbach; das Schloss zu Erdmannsdorf, dem Hrn. Feldmarschall Grafen von Gneisenau gehörig; Ansicht der Abtei zu Buchwald; der Warte von Stein im Buchwald; die Wiesenbaude auf dem Riesengebirge, von der böhmischen oder südlichen Seite her. Das Taschenbuch eröffnen Sudetenbilder, Gedichte von Schmidt. Ihnen folgen drei längere, unterhaltende, Erzählungen: S. 15. Luise von Montmorency, einer altfranzösischen Sage nacherzählt von *C. v. Wachsmann.* S. 85. Die Lustfahrt nach Starkenfels (einem alten schönen Bergschlosse, wo man zuletzt einer Trauung beiwohnt), von Arminia. S. 157. Arnolde de Rocca (die bei der osmanischen Eroberung von Cypern auf dem Schiffe, worin sie mit ihren Gefährtinnen in die Sclaverei geführt werden sollte, Feuer in die Pulverfässer warf, so wie ihr Geliebter in dem Kampfe mit den Türken zu Famagosta fiel), von Karl Keller. S. 289 ff. machen den Beschluss vermischte (übersetzte und originale) Gedichte verschiedener Verfasser und (S. 321 f.) einige Charaden.

Wintergrün. Taschenbuch auf 1829. *Herausgegeben von Georg Lotz. Hamburg, Herold'sche Buchh.* 274 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Nur zwei prosaische Aufsätze: S. 3. Der Rächer, Novelle von August Lewald, und (S. 228.) Sanct Peter, Erzählung von Louise Heyermann Lindenkron. Die erste ist reich an mannichfaltigen, erheiternden und erschütternden Auftritten; die zweite ist einfacher und trägt eines Fischers Peter, dem sein Pfarrer bei der Confirmation die Weisung gegeben hatte, wohin du auch in der Welt gehest, überall gedenke St. Petri

Digitized by Google

des Apostels « sonderbar entwickelte Schicksale angenehm vor.

Fortuna. Ein Taschenbuch für das Jahr 1829. *Herausgegeben von Franz Xaver Told. Sechster Jahrgang. Mit* 6 *Kupferstichen. Wien, Tendler.* 398 *S.*

Nicht bloss österreich. Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben diesen Jahrgang gut ausgestattet. Er enthält sechs prosaische Aufsätze, die denen in andern Almanachs wenigstens nicht nachstehen: S. 1—57. Norbert Schreck (der endlich als Verbrecher hingerichtet wird) von J. F. A. Hoffmann. S. 64—132. Verlust und Ersatz. Erzählung von Isidore Groenau. S. 142—186. Die Koptin (die sich aufopfert), historisch-romantische Erzählung aus der Epoche des französisch-ägyptischen Feldzuges, von Joh. Ritter von Gallenstein. S. 195—237. Der schwarze Handschuh, eine Novelle (aus den vornehmen Cirkeln des heutigen Paris) von Friedrich de la Motte Fouqué. S. 261—306. Trank für Trank, Bruchstück aus einem Reise-Tagebuche, von J. G. Seidl. S. 322—398. Von Sieben die Hässlichste, Erzählung von F. X. Told. (Von den sieben Töchtern des Verwalters zu Falkenbrunn wird Rosa für die schönste, Ernestine für die hässlichste feierlich erklärt — zum Glück letztere nur für kurze Zeit.) Zu den dazwischen aufgestellten Poesien haben Friedr. Rückert (dörfliche Gedichte), Told, Castelli, Ludw. Halirsch (Liebe bis ins Grab, in 12 Liedern), J. B. Rupprecht, C. G. von Leitner, vorzüglich J. G. Seidl (acht andere Gedichte und sechs Wanderlieder) beigetragen. Letzterem hat auch der Herausgeber diesen Jahrgang gewidmet. Die Kupfer kann Ref. nicht rühmen.

Literarischer Almanach für 1829. *So nützlich und angenehm, als unterhaltend und lustig zu lesen. Von Lic. Simon Ratzenberger dem Jüngsten. Dritter Jahrgang. Leipzig, Glück. IV.* 313 *S.* 8.

Das auf dem Titel ausgesprochene Urtheil bewährt auch dieser Jahrgang, nur das Beiwort des Ratzenbergers zeihet das Alter des wahren Herausgebers, Hrn. Wagenseil, der Unwahrheit. Funfzehn Aufsätze aus der frühern und neuesten Literatur erfreuen den gebildeten Leser. 1. Desiderii Erasmi Roterodami (Pantalas

bus) adversus febricitantis cuiusdam libellum responsio (aus dem 8ten B. seiner Werke, der Basler Ausg. 1540 dem 10ten der Leidner 1706), mit einer Einleitung versehen, auch für unser Zeitalter, wo es nicht an Carvalho's fehlt, brauchbar. 2. S. 39. Friedrich Jacobi (der Philosoph! der den Berliner Nicolai unversöhnlich hasste) und C. M. Wieland (der, um Jacobi's Gunst zu erhalten, sein Lob des Sebaldus Nothanker zurücknehmen musste), ein Casus pro amico. Dazu, S. 62, Zugabe. Noch ein kleiner Beitrag zu dem Casus pro amicis in der literar. Welt (von Kr. St. E. Weisse). 3. S. 65. Wie Friedr. Leopold Graf zu Stolberg schon 1788 dachte und was für einen Hofmeister er für seine Söhne verlangte (aus F. H. Jacobi's auserlesenem Briefwechsel). 4. S. 73. Literarisches Allerlei (von verschiedenem Geschmacke): A. Fulda's († 1788) Tabellenzimmer (und überhaupt über Fulda's religiöse Meinungen). B. S. 77. Von einigen Gelehrten und Schriftstellern älterer und neuerer Zeit, denen man allerlei Schlimmes nachsagte, (vornehmlich auch, S. 82, von J. H. Schulz, Prediger zu Gielsdorf). C. S. 87. Nachrichten aus der Ehestandsgeschichte einiger Gelehrten (besonders geplagter Ehemänner). D. S. 102. Von einigen ältern und neuern merkwürdigen Schriften (Thaumaturga Sueviae, Patrona Universalis oder Elisabetha bona etc. 1767; S. 109. von einem der abscheulichsten Bücher: Justine ou les malheurs de la vertu, Par. 1821; S. 113. D. Hainer's (Prof. am Gymn. zu Amberg) Programm über die Frage: Ob das Princip des Protestantismus oder des Katholicismus der Philosophie mehr zusage, 1827; S. 128. Dr. Fr. Wilh. Krummacher's (ev. reform. Pastors in Gemark) vier Predigten aus dem Liede der Lieder (Hohenliede) 1826 (schreiende Zeichen der Zeit genannt). S. 133. Dr. und Reg. R. Weinhold von der Uebervölkerung in Mitteleuropa, Halle 1827; Dr. de Valenti's System der höhern Heilkunde für Aerzte, Prediger und Erzieher, des theoret. Theils 1ste Abth. 1826.) C. S. 142. Bescheidenes Promemoria zum Besten des gesunden Menschenverstandes. 5. S. 150. Von Ehrenbezeigungen, wodurch Gelehrte und Schriftsteller ausgezeichnet worden sind. (a. Gelehrte, die unter die Heiligen versetzt worden sind; b. solche, welche besondere Ehrennamen erhalten haben; c. S. 155. gekrönte Poeten; d. S. 165. belohnte Gelehrte während ihres Lebens; e. S. 170. nach ihrem Tode.) 6. S. 183. Von wohl und schlecht

Digitized by Google

belohnten Gelehrten und Schriftstellern. 7. S. 197. Fortgesetzter Beitrag zur Almanachs-Literatur (historische Kalender und Jahrbücher, Musenalmanachs, Theaterkalender, Almanache und Taschenbücher für die Jugend). 8. S. 217. Almanache und Taschenbücher, welche für 1826 erschienen sind, theils neu, theils Fortsetzungen (verschiedenen Inhalts), historische Kalender, Musenalmanache, Theaterkalender, militär. Kalender). 9. S. 226. Dr. Heinrich Gottlieb Tzschirner (Nekrolog desselben; Schriften über ihn). 10. S. 243. Verzeichniss der vornehmsten periodischen Schriften, welche in Deutschland und der Schweiz vom Anfange des 18ten Jahrh. bis zu Ende der ersten Hälfte desselben in deutscher und lat. Sprache herausgegeben sind, in alphab. Ordnung (Auszug aus Schwabii Notitia alphab. ephemeridum litter.). 11. S. 266. Florilegium secundum, d. i. Auszüge aus den Werken eines Jünglings (Novalis), welcher bereits die Exspectanz in Händen hatte (?) dereinst ein »Grosser« zu werden. 12. S. 204. Wie lange wurde an gewissen Büchern gearbeitet? 13. S. 290. Allerlei Kirchenhistorisches. 14. S. 305. Curiosa (ja wohl). 15. Zugabe zum literar. Allerlei (zwei scharfe Epigramme von Haug).

b. Journalistik.

Isis von Oken. Band XXI. Heft III. und IV. 1828.

Die Aufsätze dieser beiden Hefte sind: S. 225. Menschliche Arbeit; Maschine; Theilung der Arbeit (betrachtet) vom Grafen Geo. von Buquoy. S. 229. Einige Worte über die anmassenden öffentlichen Aeusserungen mancher Naturforscher, besonders der Chemiker und Physiker über die Arbeiten ihrer Wissenschaftsverwandten, gesprochen im Linnéischen Vereinsjahre d. 8. Nov. 1827 zu Münden, vom Hofr. Dr. Du Ménil etc. S. 245. Ausführliche Uebersicht des Inhalts der Schrift: Das Böse im Einklange mit der Weltordnung oder: Neuer Versuch über den Ursprung, die Bedeutung, die Gesetze und Verwandtschaften des Uebels. Mit critischen Blicken in die Geschichte der neuern Theologie und Pädagogik in philosoph. Hinsicht. Von B. H. Blasche, Leipz. 1827. 8. — S. 259. Anzeige des 1sten und 2ten Th. der Bydragen tot de Natuurkundige Wetenschapen, verzameld dor van Hall, Vroliken Mulde 1827 und S. 261. Bydragen tot de Flora van Nederlandsch In-

Digitized by Google

die, uitgegeven dor C. L. Blume, M. D., Batavia 1825, 26. 15 Stücke, 941 S. — S. 267. Bemerkungen zu einigen Herbarien des F. W. Sieber von C. B. Presl, M. D. zu Prag. S. 281. Zweifel und Gewissensfragen an Physiologen und Botaniker, die Sichtbarkeit der Bewegung der Säfte in den Pflanzen betreffend. Von *J. B. Wilbrand.* S. 282. Neue Arten von Conchiferen und Mollusken, in den Jahren 1824 und 25, auf Corsica entdeckt von *B. C. Payraudeau*, aus seinem Catalogue descriptif etc., mitgetheilt von Berthold. S. 296. Ueber den Canis Zerda von Dr. Fr. Sigism. Leuckart. S. 300. Ornithologische Beiträge von F. Boie, 4te Liefer. (8. Numern). S. 307. *Wagler's* Vorwort zu seinem amphibiologischen Prachtwerke: Descriptio et Icones amphibiorum. S. 312 — 329. *Boie's* Bemerkungen über mehrere neue Vogelgattungen. S. 330. Ueber die Familie der Diphyden von Quoy und Gaymard (Ann. d. scienc. nat. T. X.), dazu T. III — VI. color. S. 351 — 63. Bemerkungen über die Abtheilungen im natürlichen System und deren Charakteristik, von *Boie* in Kiel. S. 364 — 83. Beiträge zur Amphibienkunde von Dr. *A. F. Wigmann* dem jüng., in Berlin. S. 394. Ueber den innern Lebensprocess, von Dr. *Meyer*, T. VI. (des Hrn. Prof. Schultz Hypothese in s. Schr. Ueber den Lebensprocess im Blute, wird geprüft und verworfen.) S. 411. *Wagler* zwei Bemerkungen zu seinem Systema avium.

Allgemeine Schulzeitung. Erste Abtheilung. July, August 1828.

Die wichtigern Aufsätze und Recensionen sind: N. 77. S. 609. Ueber Kleinkinderschulen (mit Rücksicht auf den Aufsatz darüber April S. 355 f.) N. 78 sind die: Betrachtungen über das Volksschulwesen, insbesondere unter den Katholiken in Schlesien, 1stes Heft, Breslau 1827, angezeigt. S. 623. Nachricht von der 1825 in Bern errichteten Erziehungsanstalt für verwahrloste arme Kinder, und S. 624 von dem durch Hrn. Kelch in Ratibor gestifteten Schulmeistervereine. 79, S. 625. Zur Vertheidigung der grossen Anfangsbuchstaben in der deutschen Schrift (gegen Docen). S. 632, ist der Versuch einer Darstellung nothwendiger Massregeln zur mehreren Heilighaltung des Eides etc., Aachen u. Leipz. 1827 angezeigt. 80. S. 633. Ueber die erste Behandlung des Religionsunterrichtes in den untern Volksschulen (aus einem Progr. des Direct. Möller zu Erfurt), fortg.

Digitized by Google

81, S. 641. beschl. 82, S. 649. N. 82. S. 665. Ueber Conjecturalkritik und den Namen *Θωυθ* (in Beziehung auf S. 473 von Cab. R. Kopp, nebst S. 668—74, Prof. Osanns Erwiederung (in Betreff der Lesung der Inschr. einer Gemme). Selling Observatt. criticae in Taciti Agricolam sind S. 675 ff. angezeigt. S. 680. Bemerkungen über die in München über den Lysias gehaltene griech. Disputation. N. 83, sind S. 681 Aesopi fabulae mit grammat. u. erklär. Anmerkungen, L. 1827. 8. N. 84, 85, Frotscher's Ausg. von Quinctil. Inst. Or. 10tem Buche angezeigt, von Geo. Busch. 85, S. 700, ist der Lehrverein für eidsgenössische Jünglinge zu Aarau angezeigt. 86, sind die Vorschläge zur Vereinfachung der deutschen Schreibung beschlossen (von Theod. Tetzner). S. 685, Volksschulwesen in Kurhessen. 87, S. 689, Stand des Schulwesens im Kanton Lucern. S. 695. Nachricht von der kön. Taubstummen-Anstalt in Berlin. 88. S. 697. Rede zur Jahresfeier des Stiftungstages des Ratiborer Schullehrer-Vereins, von Kelch. N. 89. S. 795 u. 90, sind die Anfänge des Unterrichts in Volksschulen bearbeitet von Prof. Stern und J. Gersbach, Carlsruhe 1827, von Dittmar angezeigt.

August: N. 91. Bruchstücke aus einer nächstens erscheinenden Schrift von Gräfe: Das Rechtsverhältniss der Schule nach innen und aussen, nach Grundsätzen der Vernunft dargestellt. 95, S. 753 u. 96. Rede des Hrn. Wilhelm v. Türkheim, bei Eröffnung der Emeriten-Witwen- und Waisen-Casse für protestant. Schullehrer im Elsass, 9. Nov. 1827 gehalten. 97, S. 769. Vorbereitungsanstalten für den Schullehrerstand in Baiern. S. 775. Von dem Taubstummen-Institut in Hamburg. S. 776, von der weibl. Erziehungsanstalt in Warschau. 98, S. 784, von des Franzosen Bourrousse de Laffore, neuer, sehr gerühmter Lese-Lehrmethode. 99, S. 785. Verordnung der Kön. Regierung zu Cöln über Gesangbildung 11. Jan. 1828. 99, S. 793. Versuch über Entstehung und Zweck der Erziehungsanstalten im Allgemeinen von *Ph. Leyendecker* (auch über die Pestalozz. Methode). — 101, S. 801 u. 102. Ueber Sylbentrennung in deutschen Wörtern von M. Steudel, Pfarrer in Ober-Urbach im Würtemb. (Vorschläge zu einer angemessenen Trennung, die aber zum Theil manches gegen sich haben.) Hr. Direct. des Aargauischen Schullehrersemin. macht S 812 bekannt, der sel. Pestalozzi habe ihm aufgetragen, öffentlich zu erklären, er, Pest., habe die

Digitized by Google

Schrift «Meine Lebensschicksale» in einer Stimmung geschrieben, die, nahe an Wahnsinn gränzend, ihm jedes wahre und richtige Urtheil unmöglich gemacht habe. 103, S. 817. Statuten des Lehrervereins im Kreise Adenau (16. Oct. 1827.)

Allgemeine Schulzeitung. Zweite Abtheilung. July, August 1828.

N. 78, S. 633. Nova vocab. *religio* derivatio (von C. E. Prüfer, der 1827 Quaestiones criticas de graeca atque latina declinatione, fasc. I. herausgegeben), erklärt durch Auslegung; von Hrn. Prof. Theile empfohlen, aber sehr unwahrscheinlich. N. 79, S. 641. Variae lectiones (Verbesserung einer Stelle in Aelian. V. H. 13; 43. vom Gemälde des Timotheus: *ἐπὶ τῆς σκοπῆς*, specula, st. *σκηνῆς*, und mehrerer in Antigoni Caryst. Mirab.) S. 644. Pinzger's Elementarwerk der griech. Sprache, erster Cursus 1828 (nicht ganz beifällig) angezeigt. 80, S. 649. Variae Lectiones (c. 4. zu Menander de Encomiis), fortg. 81, S. 657, von Fr. Jacobs). Mehrere kleine Schriften sind angezeigt, wie S. 662. Herm. Iust de fide Taciti, Zittav. 1827. N. 83, S. 658, ist die Realschule zu Darmstadt beschrieben, die 1826 ins Leben trat. Hr. Dr. Jacob hat S. 661 ff. einige Bemerkungen über Hrn. Prof. Kruse's pädagog. Institut in Halle gemacht. D. H. Dittmar's Schrift über Eintheilung der Schulen und des R. R. Weiss über Beurtheilung und Behandlung verwahrloster Kinder 1827, sind N. 84, beurtheilt. N. 85, S. 673, werden Vorschläge zur Vereinfachung der deutschen Schreibung gemacht, (die grossen und die überflüssigen Buchstaben sollen weggeworfen werden — noch mehr gewänne man, wenn die überflüssigen Vorschläge und Schreibereien wegblieben. Der Beschluss in der 1. Abth. n. 86. — (mirabile!) 87. Bemerkungen über die Classenordinarien und Special-Inspectoren vom Kirchenr. Matthiä (wider sie und gegen Thiersch in Halberst.) S. 709. Furtmayer's Bemerkungen über den Werth und die Bedeutung der baier. Lyceen, angezeigt. 87, S. 713. Ueber eine (griechische) Steinschrift auf die Mima Bassilla (Koraes zu Plutarch IV. S. 351.) von F. Jacobs. N. 88, S. 721. Römische Alterthümer (dass Colonia Traiana in der Tab. Peut. Xanten, Burginatium in der Nähe von Kalkao am Flusse des Munterberges gelegen. S. 723. Ausgegrabene Steine mit Inschriften und andere Alterthümer in dieser Gegend ausgegraben), von Fiedler. S.

Digitized by Google

724. Oeffentliche (drei) Bibliotheken (grosse kön. Univ.-Bibliothek, Classen'sche B.) in Kopenhagen. N. 89, S. 729, ist Carl Machaček Ausgabe von Horatii L. de arte poetica (mit Varianten 2 Handschr. u. Noten, Prag 1827. Kronberger und Weber) angezeigt. 90, S. 737. Ueber die sogenannten latein. Vorbereitungsschulen in Baiern. S. 741, sind D. J. C. W. A. Hopfensack's Grundsätze des histor. Unterrichts auf Gymnasien, Düsseldorf 1827, angezeigt. *August*, 2te Abth. N. 91, S. 745. Griechische und römische (neu entdeckte) Inschriften (aus verschiedenen Zeitschriften) mitgetheilt von F. O(sann). 92, S. 729. Aus dem Leben eines Volksschullehrers, Forts. u. Schluss der Abh. im Aug. 1827, von Joh. Becker. 93, S. 737. über Sing-Unterricht nach Noten und Ziffern, beschl. n. 94, S. 745, von Liegel. (Dem Noten-Tonsystem wird der Vorzug gegeben. In der 2ten Abth. Aug. 92, ist die Pariser Ausgabe des Horaz (bei Treuttel u. Würtz, statt der Zweybrücker) von J. B. M. Gence 1828 nicht gerühmt von Theod. Schmidt. N. 93. Mythologische Miscellen von Konr. Schwenck. 1. Zeus Laphystios, 2. Amalthea (die Etymologie dieser Namen). S. 765 f. ist Fr. Thiersch Vorles. über eine griech. Gemma literata im Besitz des Kön. v. Sicilien angezeigt, worin auch von der Familie Silikia gehandelt ist. 94, S. 769. Schwenk mythol. Miscellen, 3. Briareus. 4. S. 772. Galanthias (bei Antonin. Liber., Galanthis bei Ovid u. Lactant). 95, S. 777, ist ein Auszug aus des Hrn. St. M. Wilh. v. Humboldt Vorlesung über den Dualis gemacht. 96, S. 790 ff. 97. S. 805 ff. sind mehrere Inschriften in Bröndstedts Reisen in Griechenl., erstem Buche, erklärt von Nic. Bach. S. 796 ff. Chronik des Gymnas. zu Wetzlar seit 1817, nebst Verzeichniss der Programme 1818—28 und der schriftsteller. Arbeiten der Lehrer. 98, S. 899. Noch etwas über Pompeji (Taylors Brief an Nodier). S. 812. Dr. *Hermann* Nachtrag zu Dr. Fiedler's Aufs. über röm. Alterthümer in N. 88 — 99, S. 817. Ueber Disciplin auf Gelehrtenschulen (sie dürfen nicht Zuchthäuser werden.) N. 100. Prof. Näke Diss. de carminibus bucolicis (vor dem Sommer-Lectionsverz. in Bonn) S. 829, ist die Habilitations-Ordnung für die Privatdocenden der philosoph. Facultät zu Heidelberg mitgetheilt. S. 831, Joh. Heinr. Voss als Schulmann (aus einem Progr. des Superintend. Götschel zu Eutin 1803 dargestellt). 101, S. 833 u. 102, ist der 2te Theil von des verst. Prof. D. *Carl Sachs* Geschichte und Beschrei-

Digitized by Google

bung der alten Stadt Rom etc. Hannover 1828 angezeigt. Vom ersten s. Allg. Sch.-Zeit., Päd. Phil. Lit. Bl. 1825, n. 20, 21. Sie wird sehr empfohlen. Im 2. B. von den Theatern, S. 285, Amphitheatern, S. 209, Naumachien, S. 223, Circi, 296, Thermen, 368, Brücken, 407, Landstrassen. — 102, S. 846, ist des Hrn. Geh. Hofr. Harless Progr. vom 3. Aug. Praemittitur medicorum vett. *Asclepiades* dictorum lustratio historica et critica angezeigt. (Bonn 1828. 38 S. in 4.) — 103, S. 849 u. 104, ist des Prof. J. W. Krebs Anleitung zum Lateinischschreiben in Regeln und Beispielen zur Uebung. 5te Aufl. Frankfurt a. M. 1828 ausführlich beurtheilt, mit manchen trefflichen Anmerkungen (von Weber). N. 105, sind Aristidis Declamationes Leptineae ed. Grauert und Isocratis Evagoras ed. Leloup (der schon 1826 die Rede de Pace herausg.) recensirt von Pauly. S. 871 f. ist der Versuch einer Lösung der schwierigsten Stellen in den Werken des C. C. Tacitus (s. A. S. Z. 1826. N. 22.) fortgesetzt. Diessmal Vermuthungen über einige Stellen des 1. und 2. Bd. der Annalen und Ammian. Marc. 14, 5. vorgetragen.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Am 28. Aug. vertheidigte Herr Advocat *Hermann Härtel* (der zu Leipzig 1803 geb., ein Sohn des berühmten, nun verst. Buchhändlers und Vorstehers der Breitkopf-Härtel. Buchdruckerei, nach erhaltenem Privatunterricht, auf der Nicolaischule, seit 1819 auf hiesiger und 1825 auf der Göttinger Univ. die Rechtswissenschaft und sich später in der jurist. Praxis geübt hat), seine gründlich und gelehrt bearbeitete Inauguraldissertation: *De servitutibus* per pacta *et stipulationes constitutis* ex iure Romano (in der Beitkopf-Härtel. Druck. 88 S. in 4.) Nachdem in der Einleitung die verschiedenen Meinungen über die Erfordernisse der vertragsmässigen Servituten und die darüber erschienenen Schriften angeführt sind, werden im 1. Cap. die allgemeinen Principien aufgestellt, die Begriffe von jus in re, dominium, ius in re aliena, servitus, quasitraditio, die Gesetze L. 3. pr. D. de O. et A. und L. 20. Cod. de pact. repet. erklärt und gezeigt, dass die quasitraditio zur Constituirung vertragsmässiger Servituten nicht passend sey. Das 2te Cap., S. 15, handelt von den Rechtsquellen, aus denen der angegebene streitige Gegenstand herzuleiten ist und gibt

sowohl genau, nach der Einsicht des Vfs., an, was in ihnen enthalten ist, als was nicht von ihnen zu behaupten steht. Darauf werden im 3ten Cap., S. 31, die Meinungen anderer Juristen, insbesondere derer, die vor Savigny über die Constituirung der Servituten geschrieben haben, vornemlich Schmiedlein, Zimmern, Michelsen, Franke, Hasse, Schrader und andere angeführt und geprüft, und darauf, Cap. 4. S. 49, die eigne Meinung des Vfs. vorgetragen und sowohl die Gesetze, welche für sie sprechen, als die, welche man entgegen gestellt hat, sorgfältig behandelt, die constitutio servitutum verschiedener Gegenstände erläutert und noch andere Gründe für die Behauptung, dass nie Servituten durch Quasitradition bestätigt worden sind, beigebracht. Das 5te Cap., S. 84, handelt, da alles bisher Vorgetragene nur die neu constituirten Servituten anging, noch de servitutibus deductis, nach dem Justinianeischen und dem alten Rechte, und de singulari quodam iure ex iure servitutum deductarum explicando. Der Hr. Vfr. erhielt, nach Vertheidigung dieser Abh., die Doctorwürde durch den Hrn. OHGRath Dr. Brehm, zu welcher Feierlichkeit einlud

Dr. *Christ. Gtlob Bieneri*, Procanc., Fac. Jur. Ordin., Programma: *Interpretationum et Responsorum*, praesertim ex iure Saxonico *Sylloge*. Caput XXXV. de duplici actionis hypothecariae praescriptione, una, quae tertio, altera quae debitori eiusque heredibus, fundorum obligatorum possessoribus datur, et de utriusque usu hodierno (ebendas. gedr. 19 S. in 4.), worin besonders L. 2. Cod. de luit. pign. (VIII, 31), Const. Theod. in Cod. Theod. IV, 14. und L. 3. Cod. Just. de praescr. (VII, 39) und zugleich das Kön. Sächs. Generale die Verjährung der auf Aufkündigung gestellten Schuldverschreibungen vom 14. Dec. 1821 erläutert werden.

Am 10. Sept. wurde die Schütz-Gersdorf. Gedächtnissrede gehalten von dem Stipendiaten, Hrn. Gustav Ernst Poppo von Hartmann (de causis auctoritatis iuris Romani consuetudinarii), wozu der Hr. Rect. Magnif. OHGR. Dr. *J. G. Müller*, im Namen der Jur. Fac. als ihr Dechant einlud mit dem Programm: *Discussio quaestionis:* Utrum sana ratione arbitrante iura episcopalia penes Ecclesiam sint an penes Civitatem? XV S. in 4. Nach kurzer Erläuterung des Ursprungs der Religion, der Kirche, der kirchlichen Gewalt, der bischöflichen Rechte und ihres Sitzes fällt das Endurtheil dahin aus: arbitrante sana ratione potestas ecclesiastica nonnisi ius

Digitized by Google

collegiale est: quocirca iura episcopalia aut penes neminem aut penes ecclesiam sunt.«

Zu der am 15. Sept. gehaltenen Ernestischen Gedächtnissrede hat Hr. Professor und Ritter *Hermann* als Dechant der philos. Facultät das Programm geschrieben: *Hermesianactis elegi.* 15 S. in 4. Es ist das bekannte längere Bruchstück einer Elegie des Herm. bei Athen. XIII. p. 597, das noch neuerlich wieder gedruckt worden ist. (s. II, S. 386) Warum es doch, ungeachtet so vielfältiger Bemühungen, noch nicht mehr berichtigt worden ist, davon werden im Eingange zwei Ursachen angeführt, die auch bei den Behandlungen anderer alter Schriftsteller zu beobachten sind. Hr. Prof. H. hat es so, wie man es in den ältesten Handschriften lieset, abdrucken lassen und nur diejenigen Emendationen in den Text gesetzt; die über allen Zweifel erhaben sind, in den untergesetzten Anmerkungen aber hat er die von Andern gemachten Verbesserungen oder Verbesserungsvorschläge angeführt und beurtheilt, theils seine eignen mitgetheilt, die trefflich unterstützt werden. Und doch sagt der bescheidene Vf. »sic velim existimari, viam me potius corrigendi aliquam in plerisque locis voluisse ostendere, quam certa putare corruptorum remedia reperisse, gavisurumque potius esse si meliora quis afferat, quam ipse quae invenerim defensurum. Nam sua inventa omnibus modis tenere non solum vel ineptae vanitatis vel inopis superbiae vel stolidae pervicaciae vel turpis invidiae, sed omnino dementiae esse arbitror.«

b. Auswärtige.

In *München* haben auf der Ludwig-Maximilians-Universität im Wintersemester studirt 1716 Inscribirte und 60 im Clericalseminar, zusammen 1776, darunter 1589 Inländer, 187 Ausländer.

Ueber die Universität zu *Freiburg* in Breisgau, ihre jetzigen Lehrer, deren neueste Schriften, ist ein Bericht in den Blättern für liter. Unterh. 100, S. 398 f. gegeben.

Die im Schuljahre 1826—27 auf der Univers. zu *Wien* promovirten (23) Doctores medicinae und (4) Doctores chemiae sind in der Wiener Zeitung 1828, Nr. 88, genannt.

In *Heidelberg* haben im Wintersemester 727 (259

Digitized by Google

Inländer, 468 Ausländer), in *Freiburg* 628 (520 Inländ. 108 Ausl.) studirt.

In *Fürth* sind am 11. Apr. an der neu zu organisirenden hohen Schule für das Studium der jüdischen Theologie die Herren *Heidegger* und *Sulzberger* als Lehrer derselben eingesetzt worden.

In *Würzburg* ist die Universitätscuratel aufgehoben. s. Hesperus 92, S. 367.

Am 17. Apr. hat Hr. Prof. *Cousin* seine (acht Jahre lang suspendirten) Vorlesungen (den Cursus über die Geschichte der Philosophie) wieder eröffnet.

In den Correspondenznachrichten aus London, Blätter für liter. Unterh. 116, S. 463 ff., ist nicht nur von mehrern literar. Vereinen (the royal Institution, the London Institution, the Mechanics Institution), sondern vorzüglich auch von der neuen *Universität zu London*, wo die Vorlesungen im October anfangen sollen, nicht ganz günstige Nachricht gegeben, und es sind die bereits angestellten Professoren daselbst genannt.

Die Univ. zu *Dorpat* hat jetzt 507 Studirende.

Von der Univers. zu *Corfu*, die schon gegen 300 Studirende, einen Rector, 16 Professoren und einen Univers. Bibliothekar hat, sind in der Zeit. für die eleg. Welt 92, S. 735. 93, S. 744. Nachrichten mitgetheilt. Die Bibliothek besitzt schon 21000 Bände.

In *Kiel* studiren im Sommerhalbjahre 1828, 370.

Gelehrte Gesellschaften.

Am 18. Sept. wurde zu Berlin die diesjähr. Versammlung der Naturforscher und Aerzte durch eine besonders gedruckte Rede des diesjähr. Präsidenten, Hrn. *A. v. Humboldt*, über den Zweck und Nutzen des Vereins, eröffnet. s. Vossische Berlin. Zeit. 220, 222 u. fg. Hr. G. Med. R. Dr. *Lichtenstein* las die Statuten der Gesellschaft vor. Vorlesungen hielten Hr. Dr. *Oersted* aus Kopenhagen, über den Elektro-Magnetismus; Hr. Dr. *Pusch* aus Warschau, über die Geognosie der Karpathen; Hr. Dr. *Behr* aus Bernburg, über den angebornen Mangel der Regenbogenhaut; Hr. Dr. *v. Münchow* aus Bonn, über farbige Schatten; Hr. Dr. *Henschel* aus Breslau, über die Zwitter-Bildungen im Pflanzenreiche. Am 19ten lasen Hr. Hofr. Dr. *Schulz* aus Freiburg im Breisgau über die Function der Milz und deren Exstirpation im Menschen; Hr. Geh. Med. Rath *Wendt* aus

Digitized by Google

Breslau, über die Erzeugung steiniger Concremente im menschlichen Körper; Hr. Prof. *v. Berzelius* aus Stockholm, über die Ural'schen Platina-Erze und die darin enthaltenen Metalle; Hr. Dr. *Weber* aus Halle, über die Compensation der Tonhöhe in zusammen schwingenden Körpern; Hr. Dr. *Göppert* aus Breslau, über die Einwirkung der Blausäure, des Kamphers und der narkotischen Gifte auf Pflanzen; Hr. Prof. *Lampadius* aus Freiberg, über die medicin. Anwendung des Schwefel-Alcohols; Hr. Prof. *Schulz* aus Berlin theilte eine Notiz über Fisch-Versteinerungen bei Mittenwalde mit. Am 21. Sept. in der 3ten Versammlung Hr. Dr. *Vogel* aus München, über die Zersetzung schwefelsaurer Salze durch organische Stoffe; Hr. Ob. Med. Rath Dr. *v. Froriep* aus Weimar, über dreifache Monstrosität; Hr. Dr. *Reinwardt* aus Leiden, über die Vegetations-Verhältnisse der Inseln des Indischen Archipelagus; Hr. Geh. Med. Rath Dr. *Oken* aus München, über die Gesetze in den Zahlen der Wirbel der Thiere; Hr. Dr. *Hoffmann* aus Halle, über die geognostischen Verhältnisse des nordwestlichen Deutschlands; Hr. Dr. *Keilhau* aus Christiania, über die Bildung der Insel Spitzbergen; Hr. Superintend. *Wagener* aus Potsdam, über das Leben des Erdballes und aller Weltkörper. In der 4ten Sitzung am 22. Sept. Hr. Hofr. *Böttiger* aus Dresden, über das Silphium der Alten, nebst erneuertem Antrage wegen Herausgabe der H. N. des Plinius; Hr. Hofr. Dr. *Sulzer* aus Ronneburg, über einen merkwürdigen Fall von Knochen-Geschwulst in der Augenhöhle; Hr. Ob. BR. und Prof. *Nöggerath* aus Bonn, über das relative Alter der Gebirgsbildungen im Siebengebirge; Hr. Dr. *Burdach* aus Königsberg, über Physiologie als Naturwissenschaft; Hr. Dr. *Dove* aus Königsberg, über die gesetzmässigen Veränderungen in der Richtung und Intensität des Windes; Hr. Geheime Medicinal-Rath Dr. *Harless* aus Bonn, über den Gang, den die Wissenschaften des Physiologen in ihrer Entwickelung genommen; Hr. Hofr. Prof. Dr. *Jörg* aus Leipzig, über Pubertät. Zur nächsten Versammlung künftiges Jahr ist *Heidelberg* und die Herren *Tiedemann* und *Gmelin* zu Geschäftsführern daselbst bestimmt worden. In der 5ten Sitzung am 23sten: Hr. Prof. Dr. *Augusti* aus Berlin über die neuesten Fortschritte der Hygrometrie; Hr. Dr. *von Martius* über die Architektonik der Blumen; Hr. Dr. *Egen* aus Soëst, über den Haar-Rauch; Hr. Dr. *Fischer* aus

Breslau über die chemische Wirkung der galvanischen Elektricität; Hr. Prof. Dr. *v. Bär* aus Königsberg, über die Form-Aenderungen in der Entwickelung der Thiere; Hr. Dr. *Plagge* aus Steinfurt, physiologische Bemerkungen über das Sehen. In der letzten Sitzung am 24. Sept. trug Hr. Prof. *Pohl* aus Berlin die Hauptresultate seiner Untersuchungen über den Galvanismus vor; Hr. Prof. Dr. *Glocker* aus Breslau las über das Gross-Ullersdorer Gebirge in Mähren; Hr. Hofr. Dr. *Nürnberger* aus Sorau, über die physische Einrichtung der Planeten und ihrer Bewohner; Hr. Dr. *Hünefeld* aus Greifswald, Bemerkungen über den Bromgehalt der Greifswalder Saline; Hr. Dr. *Runge* aus Breslau, über einen neuen Stoff, den er in den Pflanzen gefunden; Hr. Dr. *Meyer* aus Potsdam, über Schmarozer-Pflanzen. Hr. *Hohl* erklärte eine Abbildung von Blitz-Figuren auf der Haut vom Blitze getroffener Personen. Für die Herausgabe des Plinius wird eine Subscription eröffnet, deren Ertrag zunächst auf Vergleichung des in London befindlichen Codex verwandt werden soll. Vgl. Zeit. für die eleg. Welt 196, S. 1561. 197, 1571 u. fgg. Nummern (in denen auch 198. 199. die Antiken- und Kunstsammlungen in Berlin berührt sind, ingleichen die dasige Kunstausstellung), Allg. Anz. der Deutsch. 275, S. 3082. (Gubitz, Berlin.) Gesellschafter 158, S. 791. 159, S. 795. 160, S. 799. und Beilage S. 801. (sehr ausführlich). Die Zahl der eingeschriebenen Anwesenden betrug 464. Eine nicht bloss lobpreisende Anzeige der Vorlesungen und Versammlung in Frankf. Ob. Post-Amts-Zeit. 288, so wie auch in der Zeit. für die eleg. Welt 208, S. 1647. Einiges über die Art der Vorträge erinnert ist. Noch befinden sich umständliche Berichte über die grosse allgemeine Versammlung und über die gleichzeitigen, speciellen kleinern in den Originalien 121, S. 963. 122 u. 123 St., Hall. Lit. Zeit. 259, S. 377. III. B. Gedichte zur Eröffnungsfeier, Originalien 124, S. 985. Verzeichnisse der Anwesenden, Elbeblatt 41, S. 644. 44, S. 685.

Des Hrn. Hofr. *Böttiger* Vorlesung über das Silphium von Kyrene, zu welcher alle bisherigen Hülfsmittel, auch die neuesten, einsichtsvoll benutzt sind, ist nunmehr in den Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften (bei der Dresdn. Abendzeitung Nr. 91, S. 360. 94, S. 374) abzudrucken der Anfang gemacht. Das Resultat ist, dass alles, was bis jetzt in der neuern Pflanzenkunde und von den meisten Reisenden für das alte Sil-

Digitized by Google

phium angesehen wurde, dem Habitus der Pflanze, wie sie auf tausend wohlerhaltenen Cyren. Medaillen sich zeigt, auch nicht von fern gleich komme. — In Ansehung der Vergleichung von Handschriften zu des Plinius Naturgeschichte können wir noch anzeigen, dass zwar aus dem Königreiche Sachsen kein junger Philolog nach Spanien geschickt werden wird, um die dortigen Handschriften des Pl. zu vergleichen, wohl aber der in Kurzem nach Madrid abgehende kön. sächs. Geschäftsträger Herr Kammerjunker *von Gersdorf* den Auftrag hat, die im Escurial und zu Toledo befindlichen Codices Plinii durch dortige Gelehrte vergleichen zu lassen.

Todesfälle.

Am 17. Jul. starb zu Eythra bei Leipzig der Pastor, *Heinr. Cornel. Hecker*, (Vfr. der Bemerkung über Wieland's Euthanasia 1811 und anderer Schriften) im 64. J. d. Alt. s. Allg. Kirch. Zeit. 188, S. 1528.

Am 11. Oct. zu Hornburg bei Halberstadt im älterl. Hause der Subrector und dritte Oberlehrer am Gymn. zu Wittenberg, *Friedrich Alwin Schmidt*, 25 J. alt.

Am 23. Oct. zu Zittau der Lehrer an der allgem. Stadtschule, M. *Johann Gottfried Held*, noch nicht 29 J. alt.

Am 18. Nov. zu Wien der Director der dasigen k. k. Akademie der Künste, *Franz Caucig*, 72 J. alt.

Am 19. Nov. zu Verona der berühmte ital. Dichter und Uebersetzer alter Schriftsteller, *Ippolito Pindemonte*, im 75 J. d. Alt.

An dems. Tage zu Wien der Tonkünstler und Compositeur, *Franz Schubert*, 32 J. alt. s. Wien. Zeitschr. f. Kunst 149, S. 1215.

Am 2. Dec. zu Hamburg der zweite Diakonus an der Michaeliskirche, *Julius Peter Langhans*.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der schwed. Dichter Hr. *Atterbom* ist Professor der Philosophie, und Hr. *Rudberg* Professor der Physik auf der Univ. zu Upsala geworden.

Hr. Dr. *Runge*, Privatdocent zu Breslau, ist zum ausserord. Professor an dasiger Univ. ernannt.

Der Stadtphys. zu Berlin, Hr. Dr. *Barez*, ist Regierungs-Medicinal-Rath beim dasigen königl. Polizei-Präsidium geworden.

Digitized by Google

Hr. Baron *von Türckheim*, Präsident des Generaldirectoriums der Augsburg. Confession ist Officier der französ. Ehrenlegion geworden.

Der ausserord, Prof. der Rechte zu Würzburg, Hr. Dr. *Kiliani*, ist ordentl. Professor und Mitglied der jurist. Facultät daselbst, der Privatdocent, Hr. Dr. *Fr. Ringelmann* daselbst Prof. der Rechtswissenschaft (mit dem Auftrage, das deutsche Privatrecht provisorisch zu lehren) geworden.

Der berühmte Kupferstecher *Boucher-Desnoyers* zu Paris ist zum Baron ernannt worden.

Hr. Hofr. Dr. *Friedrich Wilhelm von Trautvetter* in Dresden hat den Charakter eines kön. sächs. geheimen Legationsrathes erhalten.

Hr. *Cajetan Scandella* ist Professor der Religionswissenschaft am Lyceum zu Brescia geworden.

Der Prof. der Physik und Mathem. an der Schemnitzer Bergakademie, Hr. *Joseph Schitko*, hat für seine Erfindung einer neuen Wassersäulen-Maschine eine Zulage von 400 fl. jährlich zu seinem Gehalte erhalten.

Hr. Prof. *Matter* zu Strassburg ist zum Inspector der dasigen Univ. ernannt.

Hr. Dr. medic. *Georg Friedrich Hoffmann*, der ält., zu Frankfurt a. M. hat vom Könige von Preussen den Hofraths-Charakter erhalten.

Der hisher. ausserord. Prof. der Theol. zu Berlin, Hr. Licent. *Hengstenberg*, ist zum ordentl. Professor in der theol. Fac. deselbst ernannt worden.

Hr. Oberbergrath *von Charpentier* zu Brieg ist zum Vice-Berghauptmann beim dasigen Schlesischen Oberbergamte ernannt worden.

Hr. *de Mirbel* ist Professor des Gartenbaues am Jardin des Plantes zu Paris geworden.

Neue deutsche Zeitschriften.

In der Herder'schen Kunst- und Buchh. zu Freiburg kömmt in zwanglosen Heften heraus: Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzb. Freiburg (um ihr die merkwürdigsten und neuesten Erscheinungen in der theol. Literatur beurtheilend bekannt zu machen. Das erste Heft (19 Bog. Pr. 1 Rthlr.) ist fertig.

In Commission bei Barth in Leipzig erscheint: Archiv für Bergwerks-Geschichte, Bergrecht, Statistik und Verfassung bei dem Bergbau im Königr. Sachsen und in

Digitized by Google

den angrenzenden deutschen Staaten, aus urkundl. Quellen bearbeitet nnd herausg. von *Fr. A. Schmid.* Das 1ste H. ist ausgegeben.

Bei Hauch in Offenbach a. M. wird vom Oct. d. J. an: Musarion, Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, redigirt von *Wilh. Wendland* (wöchentl. 3 Blätter, Pr. des Jahrg. 4 Rthlr.) herauskommen.

In Greiz bei Henning erscheint seit 1828 eine Gesundheits-Zeitung (alle 14 Tage ein Stück), eine nützliche popul. medic. Zeitschrift.

Seit Michael 1828 erscheint in Breslau bei Grass etc. eine pädagogisch-musikalische Zeitschrrft: *Eutonia*, in zwanglosen Heften.

Die bekannte Zeitschrift: der Eremit, wird im nächsten Jahre einen veränderten Titel erhalten: Der Eremit; Blicke in das Leben, die Journalistik und Literatur der Zeit; herausgegeben von Fr. Gleich — und auch bibliographische Berichte liefern.

In Rinteln erscheint seit dem Nov. bei Osterwald: Levana, Zeitschrift für das Gesammtgebiet der Jugenderziehung. Herausgegeben von Dr. Pustkuchen-Glanzow, in Monatsheften.

Vom 1sten Jan. 1829 an wird Hr. Georg Harrys herausgeben: Das Echo der Tagesblätter, welches theils das Gute und Interessante aus andern Tageblättern herausheben, theils »Ungeborgtes, Unversorgtes« (Ungedrucktes) enthalten wird. Pr. des Jahrg. von 156 Nummern, bei Basse in Quedlinburg. 5 Rthlr. Conv. G.

Seit Anfang 1828 erscheinen in Stuttgart: Gemeinnützige Blätter für Kunst, Gewerbe und Mode, alle 14 Tage ein Heft (von 1½ bis 2 Bog. mit Kupf. und Musikbeilagen), worin die neuesten Erfindungen der Industrie bekannt gemacht werden.

In München sollen zwei neue Zeitschriften herauskommen: Der constitutionelle Bürger, und: Das Inland, als Gegenstück zu dem schon erscheinenden Auslande, und vom Julius an drei andere, nehmlich: Argus (zur angenehmen Unterhaltung); Aurora von Frhrn. v. Aretin; und Münchner Theaterzeitung.

Bei Wallishauser in Wien wird erscheinen: Allgemeine österreichische Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner — in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von *Carl Ernst Meyer*, Fürstl. Schwarzenberg. Revidenten etc. Prän. Pr. für den Jahrgang von 52 Nrn. in gr. 8. mit Abbild. 12 fl.

Digitized by Google

Bei Mörschner und Jasper in Wien kömmt heraus: *Der Obstbaumfreund*, herausgegeben von der Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf. Erster Jahrgang für 1828, wöchentl. 1 Bog. in 4. (Prän. 2 fl. 30 Kr. C. G.). Anbau, Pflege, Fruchtbarmachung der Obstbäume und Benutzung des Obstes sind die Hauptgegenstände dieser Zeitschrift.

In der Nicolaischen Buchh. in Berlin erscheint eine neue: Zeitschrift für wissenschaftliche Bearbeitung des preussischen Rechtes, herausgegeben von *A. H. Simon*, geh. Ober-Justiz- und Revis.-Rathe, und *H. L. von Strampff*, Justiz-Rathe (des 1. Bandes 1. Heft ist erschienen.)

Seit dem 1. Jul. gibt Hr. *Emrich, Karl* Freiherr von und zu *Dalberg* ein neues Zeitblatt: Licht und Schatten für Ernst und Scherz, in Würzburg, wöchentl. 2 Numern, heraus.

Ausländische Zeitschriften.

Von der *Dänischen* Journalistik ist im Hesperus 183, S. 732. 184, S. 736. Nachricht gegeben.

Drei, in Chili erscheinende neue spanische Zeitschriften sind in der Zeit. für die eleg. Welt, 157, S. 1252 f. angezeigt.

In Tiflis kömmt eine Zeitschrift in russ. Sprache: Tiflissche Zeitung, heraus.

Von der Zeitschrift: The Gleaner, or specimens of the periodical literature of Great Britain and the United states (Hamburg, Gerh. von Hosstrup) ist im Berlin. Conv. Blatt 159, S. 629, Nachricht gegeben.

Verzeichnisse der englischen Zeitungen sind in der Haude- und Spener. Berlin. Zeit. Nr. 248, und im Correspondent von und für Deutschl. 311, S. 1780, befindlich. In England erscheinen, mit Ausschluss der Londoner, 150, in London 48 period. Blätter ausser den Zeitschriften, in Irland 35 Zeitungen, in Schottland 57.

Von der: Sidney gazette and new South-Wales Advertiser, Sidney 1827, gr. Fol. (die eine Art von Staatsblatt ist und mit dem Australian Monitor oft kämpft). s. Blätt. für lit. Unterh. 262, S. 1047.

Alterthümer.

Ein Marseiller, *Riffaud*, ist im Nov. 1826 von seinen 22jähr. Reisen zurückgekommen. Er hat sich lange

Digitized by Google

in Aegypten aufgehalten und von da manche Alterthümer mitgebracht. s. Tüb. Morgenbl. 1827, 303, S. 1212.

Im Tüb. Kunstbl. Nr. 102, sind S. 406, des Bisch. *Heber* Ansichten über die Denkmäler Indiens (Tempel, Statüen) mitgetheilt; S. 408. das chinesische Museum in Rom beschrieben.

Ueber die neuentdeckten Gemälde (die vorzüglichsten hetrurischen mit hetrur. Inschriften) in den Gräbern von Tarquinii (bei Lorento) ist ein Vortrag am 1. Dec. 1827 in der philos. Classe der Akad. der Wissensch. zu München gehalten, abgedruckt in dem Tüb. Kunstblatte 1827, 104, S. 414, und 105, S. 417.

Ein Gespräch: Der Göttersaal in der Glyptothek in München, eröffnet das Tüb. Kunstbl. d. J., fortges. Nr. 2 u. 3, beschl. Nr. 4.

Hr. *Gau* setzt zu Paris des verstorb. Mazois Werk über Pompeji fort und in Kurzem wird das 2te Heft erscheinen.

Von der (römischen) Wasserleitung in Segovia, ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 4, S. 15, Nachricht gegeben.

Kunstnachrichten.

Von 2 merkwürdigen Kupferstich-Katalogen, der Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung, so wie einem seltnen Manuscript etc. des Dr. Ziegler, verfasst von *Fr. K. Rupprecht*, Bamberg 1827, und Verzeichniss der zur Concurssache des Staatsr. Frhrn. v. Asbeck gehörigen Handzeichnungen und Kupferstiche — Würzburg 1827, hat Hr. Jos. Heller im Tüb. Kunstbl. 1827, 104, S. 415, belehrende Nachricht gegeben.

Von den lithograph. Copien der schönsten Gemälde der königl. Gallerie zu Madrid sind bereits 10 Hefte erschienen.

Karl Buchner hat im Tüb. Kunstbl. Nr. 3, S. 11. 5, S. 17. 6, S. 23. einen Aufsatz geliefert: Göthe als Kupferstecher.

Die Grabschrift des Hugo van der Goes, Malers zu Antwerpen (in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh.) und Schülers des Joh. van Eyck ist in dem Tüb. Kunstbl. 4, S. 16. mitgetheilt.

Die Baukunst des Mittelalters ist im Gegensatze gegen die Baukunst der Alten von *K. F. E. Thrandorff* in dem Tüb. Kunstbl. Nr. 6, S. 21. 7, S. 26. 8, S. 29. beschrieben.

Digitized by Google

Im Tüb. Kunstbl. 8, S. 32, wird der Kelch und die Schlange des Apost. Johannes daher erklärt, dass, nach einer alten Legende, in seinen Becher Gift gemischt worden, der aber zersprang, ehe der Apostel davon trank; die Schlange bedeute das Gift.

In demselben Kunstbl. Nr. 9, steht: Der rasende Roland; rechtfertigende Erklärung der Freskomalereien eines Saales im Casino der villa Massimi in Rom, von Jul. Schnorr (für die Kunstlehre wichtig) fortgesetzt 10, S. 37. beschl. 11, S. 43 f.

Die 14te bis 18te Lieferung von der Sammlung altnieder- und oberdeutscher Gemälde der Brüder S. M. Boisserée und J. Bertram, lithographirt von *J. N. Strixner*, ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 11, S. 41. 12. S. 46. angezeigt vom Canon. Speth.

Hr. Schwerdtgeburth in Weimar hat einen trefflichen Kupferstich von der Zeichnung die ein Denkmal auf die Regierungs- und Vermählungs-Jubelfeier des Grossherzogs von Weimar und dessen Gemahlin 3. Sept. 1825, ist Pentazonium Vimariense genannt, und nach den Röm. Septizonien gearbeitet, geliefert. s. Berlin. Voss. Zeit. Nr. 45, und über dasselbe Böttiger im Dresdner Artist. Notizenbl. 5, S. 19, wo auch S. 20. vom röm. Septizonium Nachricht gegeben ist.

S. Maj. der König von Sachsen hat zum Andenken der im vor. J. angenommenen Erbhuldigung Medaillen in Gold und Silber ausprägen lassen. Die Vorderseite hat die wohl getroffenen Brustbilder des Königs und seiner (verstorbenen) Gemahlin, auf der Rückseite die Worte: »Vaterhuld für Bürgertreue« zwischen einem Eichen- und einem Lorbeer-Zweige. Unten am Rande: Dresden d. 8ten, Freiberg d. 10ten, Plauen d. 13ten, Bautzen d. 20sten, Leipzig d. 24sten October. — Die Universität zu Leipzig verdankt der allerhöchsten Gnade eine solche Medaille in Gold.

Ueber das in Paris neu eröffnete Musée Charles X. für ägyptische und andere Antiken, etruskische Vasen und moderne Kunstwerke ist ein Auszug aus den Annales de la Littérature et des Arts Livr. 377. in dem Tüb. Kunstbl. 74, S. 293. mitgetheilt.

Neue artistische (französ., engl., ital.) Werke sind ebendas. 75, S. 200. angezeigt.

Bemerkungen über den jetzigen Zustand der Malerei in Frankreich von Woldemar Baron von Wimpfen, ebendas. N. 76, S. 301. 77, S. 305. 78, 312. 79, 313.

Digitized by Google

verbreiten sich auch über den Zustand der Romantik in Frankreich.

Von des Hrn. Dr. Lud. Friedrich Bauer in Wien Gemmen- und Medaillenpasten, die sehr vorzüglich sind, gibt Hr. Hofr. *Böttiger* im Dresdn. Artist. Not. Blatt N. 18. S. 71 f. Nachricht und es ist auch D. Bauer's eigene Beschreibung beigefügt. Er liefert 100 —800 mythologische, 100—800 geschichtliche, 100 homerische und 300 moderne Abgüsse, das 100 in Selenbronze 10 Rthlr., in Seleneisen 8 Rthlr., in Papiermaché 6 Rthlr., und die Arnoldsche Buchhandl. nimmt Bestellungen an.

Der Tempel der Harmonie, welchen Joseph Anton Bridi in seinem engl. Garten bei Roveredo zur Ehre der Tonkunst und berühmter Tonkünstler errichtet hat, ist aus den: Brevi notizie intorno ad alcuni celebri compositori di musica etc. Roveredo 1827, im Auszuge beschrieben worden von W. Häser in der Leipz. allg. musik. Zeit. 41, S. 677.

Biographische Nachrichten von dem zu München 1826 verstorbenen Bildhauer Johann Haller und dem Medailleur Franz Xaver Joseph Losch sind im Tübing. Kunstbl. 79, S. 315. mitgetheilt.

In Prag ist erschienen: Verzeichniss der Kunstwerke (ausgezeichneter Gemälde), welche sich in der Gemälde-Gallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde befinden. — Die Geschichte *Böhmens* in lithographisch-ausgeführten Blättern, dargestellt von einem Vereine akadem. Künstler Prags, erklärt von *W. Hanka*, herausgegeben von A. Machek und fortges. von P. Bohmanns Erben und Machek, geht ununterbrochen fort und wird beurtheilt in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 120, S. 980.

Die 4. 8. Lief. der malerischen und militär. Reise von Willenberg bis Moskau, auf Stein gezeichnet von Alb. Adam, München bei Hermann und Barth, ist im Tüb. Kunstbl. 80, S. 319. angezeigt von Speth.

Von der Gemälde-Ausstellung in Düsseldorf im August 1828 gibt dasselbe Kunstblatt N. 81. S. 321. 82, S. 328. 83, 331. Nachricht.

Andeutungen zu einer Geschichte der Christusbilder sind in dem Tüb. Kunstbl. 82, S. 325. 83, S. 329. 84, S. 335. mitgetheilt.

Am 12. Oct. ist in Passau die bronzene colossale

Digitized by Google

Statue des verst. Königs von Baiern Max Joseph aufgedeckt worden.

Von dem schönen Friedensbogen (Arco della Pace) in Mailand (1807 angefangen, jetzt bis zur Hälfte vollendet), s. den Auszug aus der Bibl. ital. im Tübing. Kunstbl. 86, S. 342 ff.

Zu erwartende Werke.

In Paris ist eine: Wissenschaftliche, politische und militärische Geschichte des Feldzugs Bonaparte's nach Aegypten in 12 Bänden mit 900 Kupfern angekündigt von Tastü.

Auf Subscription ist angekündigt ebendaselbst von Rosier und Mame: Statistique morale de la France ou Biographie par départemens des hommes remarquables dans tous les genres, ornée des lithographies par une Société de gens de lettres sous la direction de M. Andraud (in 15 Bänden, jeder von ungefähr 500 S. 8, Subscr. Pr. 10 Fr.,) Vom December an sollen die Lieferungen erscheinen.

Felix Lajard in Paris gibt seine grosse Preisschrift über den Mithradienst in 2 Quartbänden mit 50 Kupfern heraus.

Hr. von Bonstetten lässt seinen interessanten Briefwechsel mit Frieder. Brun geb. Münter drucken.

Bei Krause in Berlin erscheint (bis Ostermesse 1829): Geschichte der letzten funfzig Jahre von *Carl Friedrich Ernst Ludwig*, in 4 Bdn. 8. (Subscr. Pr. 5 Rthlr.)

Ein Professor an der Universität zu Pesth gibt ein neues, vollständiges: Ungarisch-deutsch-französisches, deutsch-ungar.-franz. und französisch-ungarisch-deutsches Lexikon in 3 Bdn. gr. 8. (auf Pränum. von 4 fl. für den Band bei Schaumburg in Wien) heraus.

Hr. Cons. R. D. *Augusti* zu Bonn wird im Verlage der Dykschen Buchh. zu Leipz. herausgeben: Bibliothek der Kirchenväter oder vollständige Uebersetzung sämmtlicher Schriften der Kirchenväter aus der ersten Periode der christl. Kirche mit kurzen Anmerkungen.

Hr. Ernst Fleischer hat angekündigt: Corpus Pharmacopoearum Europaearum atque exoticarum. Conspectus. Die Pharmakopöen der europ. Staaten mit Nordamerica, nebst einer pharmaceut. Beschreibung der in den Tropen-Ländern gebräuchlichen Arzneimittel. Nach den

Digitized by Google

neuesten Quellen bearbeitet von Dr. *A. Braune* (in 9 Sectionen).

In desselben thätigen Verlegers Buchh. erscheint vom J. 1829 an das englische Journal: The Mirror, a London Journal of Literature, Amusement and Instruction, und der Jahrgang in 2 Bänden, mit 80 Holzstichen, auf Subscr. nur 4 Rthlr. C. G. kosten.

Hr. Dr. phil. *H. A. W. Winckler*, der schon eine deutsche Uebersetzung von Cicero's 2ter Philippischer Rede (b. Krieger in Cassel) herausgegeben, wird auch nächstens den Text derselben mit seinen Anmerkungen ediren.

Vermischte Nachrichten.

Die Bevölkerung des Kön. der Niederlande ist bis zu Ende 1824 von 5,424502 auf 6,013478 gestiegen. Ueber den Zustand des niederländ. Ostindiens gibt der Auszug aus des abgegangenen G. Gouverneurs van de Capellen gedrucktem Vortrage in der Zeit. f. die eleg. Welt 1827 N. 247, S. 1376. 248, S. 1983 f. Bericht.

Am 10. Sept. hat *Bolivar* wieder die Würde eines Präsidenten der Columbischen Republik zu Bogota, aus des Vicepräs. Santander Händen übernommen und dem Congresse den Eid auf die Constitution geleistet.

Von einer im Staate Kentucky ausgegrabenen, jetzt im Museum zu Neuyork befindlichen *amerikanischen Mumie* ist in den Blätt. f. literar. Unterh. 1827, 286, S. 1144. Nachricht gegeben.

Der König von Neapel hat eine neue goldene und silberne Civil-Verdienst-Medaille gestiftet.

Zu Port Raffles an der Nordküste von Neuholland ist von dem engl. Capt. Sterling vom Schiffe Success, unter 11′ 43″ südl. Br. 132′ 40″ östl. Länge eine neue Kolonie gegründet worden.

In der Provinz Baku hat sich am 8. Dec. v. J. eine breite Feuersäule in die Luft erhoben, und die Ebene brennt fort, ohne dass ein Krater entstanden wäre; das Feuer ist roth und ganz verschieden von dem neben dem persischen Feuertempel in derselben Provinz, wo das Feuer bleich ist. s. Haude- und Spenersche Berl. Zeit. N. 45. 1828.

Die fundirte brittische Nationalschuld, mit Einschluss der Leibrenten (annuities), welche 1816 noch betrug 816,310000 Pfd. Sterl., war am 5. Jun. 1828

Digitized by Google

777,476090 Pfd. und die Zinsen davon betragen jetzt 28,381000 Pfd. Die aus Schatzkammerscheinen und Scheinen des irländischen Schatzes bestehende unfundirte Schuld (im J. 1816 44,544000 Pf. St. Capital) ist jetzt bis auf 29,254000 Pf. St. reducirt. Seit 1816 hat sich also das Capital der fundirten und unfundirten Schuld um 48,608000 Pf. St., die Zinsen um 4,424000 Pf. St. vermindert.

Das ehemalige französische, von allen Seiten angegriffene Staats-Ministerium hat doch zu Anfange des Jahres abtreten müssen. Die bisher. Mitglieder Grafen de Villèle, de Peyronnet, de Damas, de Clermont-Tonnerre und de Corbière sind zu Mitgliedern des Conseil und die beiden erstern und der letztere zu Pairs de France für sich und ihre Nachkommen ernannt, durch kön. Ordonnanz vom 4. Jan. aber Graf *Portalis* zum Justizminister und Grosssiegelbewahrer, Graf *de la Ferronays* zum Min. d. auswärt. Angelegenheiten, Vicomte *de Caux* zum Kriegsminister, Vicomte *de Martignac* zum Min. des Innern, Graf *St. Cricq* zum Min. des Handels und der Kolonien, Graf *Roy* zum Finanzmin., *de Frayssinous* E. von Hermopolis zum Min. des Cultus ernannt, vom letztern Minist. aber der öffentliche Unterricht getrennt und dem Minist. des Innern zugetheilt worden.

Nachdem Lord Goderich von der Premier-Ministerstelle in Engl. abgegangen und diess Ministerium (8. Jan.) aufgelöset worden, ist ein neues (Tory-) Ministerium in London 18. Jan. gebildet worden, in welchem Herzog v. Wellington Premierminister oder erster Lord der Schatzkammer, Lord Goulburn Kanzler der Schatzkammer, Lord Lyndhurst Lord-Kanzler, Herz. von Portland Präsident des geh. Raths, Lord Eldon Grosssiegelbewahrer, Lord Melville Minister des Innern, Lord Dudley and Ward (wie bisher) Staatssecretär der auswärt. Angeleg., Hr. Peel Kanzler der Schatzkammer etc. sind. Auch die Hrn. Huskisson und Herries sind, nebst einigen andern, anfangs im Minist. geblieben.

Aus Zeitschriften.

Einige rühmliche Anekdoten von dem verstorbenen Könige v. Sachsen Friedrich August sind in dem (Berliner) Gesellschafter 1827, 203, S. 2016. 204, S. 1020 mitgetheilt.

Digitized by Google

Hr. *J. F. Voss* hat einen Aufsatz über die Romantische Poesie der Spanier in dem Berlin. Convers. Bl. für Poesie etc. 1827 n. 253, S. 1009, der interessant ist, abdrucken lassen.

In den literar. Blätt. der (Hamburg.) Börsenhalle, ist n. 251 (d. 2. Jan. 1828) S. 837 u. 252, S. 845 des *Th. Jouffroy* Aufsatz über das Gesetz der Entwickelung der Humanität übersetzt.

Einige Worte über die Mythen der Bewohner von Owyhee, einer der Sandwichinseln, sind aus des Missionärs, Will. Ellis Beschreibung von Owyhee übersetzt in den Blätt. f. lit. Unterh. 16, S. 63.

Ein Aufsatz: Zur Charakteristik von Beaumont und Fletcher (den Zeitgenossen und Nebenbuhlern Shakespeare's, dem sie jedoch nachstehen), nach einer Vorlesung des Hrn. Dr. Franz Horn in Berlin, steht ebendas. n. 17. S. 65 u. 18, S. 69.

Hr. *Karl Alexis Waller* hat in dem allgem. Anz. der Deutsch. n. 355, S. 4103 und 456, sich nochmals (wie 1826, n. 335) gegen die Homöopathie erklärt.

Hr. Oberpostamtsdirector und Ritter *Hüttner* hat in der Leipz. Lit. Zeit. no. 12, S. 91 ff. die Frage, den Ursprung des Postwesens in Frankreich betreffend, beantwortet, und darin sowohl bemerkt, dass Karl der Grosse etwas Aehnliches schon in Fr. gegründet habe, als vorzüglich den Gang des Postwesens in Fr. seit Ludwigs XI. Anordnung 1464 und des Pariser Universitäts-Botenwesens gründlich dargestellt.

Ueber die Masken der neuern Bühne, hat Hr. Prof. *Wolff* (in Weimar) einen interessanten Aufsatz in der Dresdner Morgenzeit. 1827, n. 296, 297, 298 (beschl. S. 1676) geliefert und darin vermuthet, das deutsche Wort Hanswurst sey eine Uebersetzung des Giangurgulo (des Calabresen, S. 1675.)

Hr. *Ed. Stern* hat in dem Allg. Anz. d. Deutsch. n. 4, S. 33, untersucht: Was gewannen mehrere der europ. Staaten in einem bestimmten Zeitraume jährlich? (nicht bloss in der neuesten Zeit, sondern auch in ältern.)

Aus der Sammlung der Correspondenz des Kaisers v. Brasilien, Peter mit seinem Vater Johann VI., nebst jenes Leben, ist in den Liter. Blätt. der Börsenh. (1828) St. 252, S. 847. (die Numern und Seitenzahlen laufen in den Jahren fort, wie in der Liste der Börsenhalle selbst)

Digitized by Google

die Schilderung Don Pedro's, Kaisers v. Brasilien, mitgetheilt.

In denselben Blätt. St. 253, S. 854 f., ist der Bericht, welchen Don Rodrigo de Vivero y Velasco erstattet, von dem, was ihm auf seiner Rückkehr von den philippinischen Inseln, wo er Gouverneur und Generalcapitän gewesen (1608) und bei seiner Ankunft in Japan begegnete, wo er viel Merkwürdiges gesehen, aus dem Franz. übersetzt.

Die Dresdner Abend-Zeitung hat mit diesem Jahre auch angefangen, lange Aufsätze zu zerstückeln. Vom 1. St. an lieset man: Die Schlacht bei Lepanto von W. A. Lindau, und vom 2ten an: Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen, histor. romantisches Gemälde von *A. v. Tromlitz*, in mehrern ganz kleinen Partien, in folgenden Stücken. Erstere ist n. 13, S. 51, letztere erst n. 59, S. 233, beschlossen.

Die Schicksale und Resultate von Parry's und Franklin's jüngsten Nordpolexpeditionen sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 24, S. 94 ff., aufgestellt. Vgl. Abenteuer einer zu Parry's Expedition gehörenden Abtheilung in den liter. Blätt. d. Börsenb. 255, S. 872.

Ebendas. sind n. 25, S. 97 ff., Auszüge aus der Schrift: Die Burmanen, oder Nachrichten über ihre Geschichte etc. und die Ursachen des gegenwärtigen Krieges mit der engl. ostind. Compagnie, zum Theil aus authentischen Quellen, Berlin 1825, gemacht.

In dem Intellig. Blatt zum Mitternachtsblatt N. 1. hat Hr. Oberst. Lieut. von Tempsky einige Berichtigungen zu Haken's Lebensbeschreibung des Majors von Schill (L. 1824) mitgetheilt.

Von des berühmten Architecten, *Friedr. Weinbrenner* (geb. 9. Nov. 1766, gest. 1. März 1824), Leben und Verdienst ist ausführliche, aus Aloys Schreibers Fr. Weinbrenner, ein Denkmal der Freundschaft, mit seinem Bildnisse, Karlsruhe 1826. 8. gezogene, Nachricht gegeben in den Blätt. f. liter. Unterh. St. 30, S. 119 f.

Von der neuen Verbindungsstrasse zwischen Graubündten und den sardinischen Staaten über den Bernardin, sind aus Meyers Malerischer Reise durch den Canton Graubündten nach dem Lago maggiore in den Comersee und die neuen Strassen über den Splügen und Bernhard, Nachrichten gegeben in den Blätt. f. liter. Unterh. 28, S. 112.

Ein sehr ausführlicher und lesenswerther Aufsatz:

Digitized by Google

Prüfende Bemerkungen über Toleranz und des Menschen religiöses Bedürfniss, steht in dem Allgem. Anz. d. Deutsch. n. 16. S. 153—163, 17, S. 169—176.

In vielen Stücken des Januar-Heftes der Zeitung für die elegante Welt hat Hr. Friedr. v. Matthisson Erinnerungen aus seinem neuerlichen Aufenthalt in Italien und besonders den Winter über in Toscana und insbesondere zu Florenz mitgetheilt, viele interessante Nachrichten, auch sind S. 124 einige Strophen eingerückt.

Aus einer nordamerikanischen Schrift: John Pickering's essay on a uniform orthography for the Indian languages of North-America in den Abhh. der Bostoner Acad. of Arts and sciences Bd. IV., ist ein neuer Beitrag zur Lösung des Problems über allgemeine Orthographie mitgetheilt.

Aus dem Jahresblatte der Basler Gesellsch. zur Beförderung des Gemeinnützigen und Guten für 1828 ist im Morgenblatt n. 10, S. 37. 11. S. 43. 12, S. 47. 14, S. 53 ausgehoben: Scheik Ibrahim, Joh. Ludw. Burkhardt, der Afrikaner aus Basel, Beiträge zur Charakteristik desselben, aus ungedruckten Familienbriefen.

Im *Hesperus* ist n. 11, S. 42 u. 12, 14, ein Aufsatz: Zur bessern Charakterisirung des Königs Friedrich August von Sachsen (gegen einen Ausfall in n. 269, vor. J.) abgedruckt.

Ebendas. hat Hr. Prof. *Krug* sich über einige Aufsätze in der Neckarzeitung und im Hesperus, seine Gefühlslehre betreffend, erklärt n. 8. S. 30. 9, S. 38.

Von den wissenschaftlichen Instituten im Kön. der Niederlande (ausser den 6 Universitäten) ist eine kurze Uebersicht in der Zeit. f. die eleg. Welt 17, S. 136 u. folgg. Numern, auch 21, S. 168, von denen für Künste gegeben.

Ueber die Schuld oder Unschuld des Herz. von Rovigo an dem Tode des Herz. von Enghien ist ein Aufsatz aus den bald erscheinenden Memoiren des Gen. Savary mitgetheilt in den liter. Blätt. der Börsenh. 1827, n. 247, S. 801 f. Es ist eine Selbstvertheidigung, wie schon in s. frühern Schrift 1823.

Hr. W. v. Lüdemann hat in die Hebe, Zeitung für heitere und ernste Unterh. 2, S. 13. 3, S. 21. 4, S. 29. einen Aufsatz: Vom Gebrauche des Uebernatürlichen im Roman, einrücken lassen, der fortgesetzt ist Nr. 6.

Im Berlin. Freimüthigen von Dr. Kuhn 1827, ist die: Wanderung nordamerikan. Missionäre nach dem Vulkan auf Hawaii (Owaihi), der vornehmsten von den

Digitized by Google

Sandwich-Inseln, übersetzt Nr. 256, S. 1021. 252, S. 1025. 258 ff. u. 261, S. 1041. beendigt (von Fernow).

In dem *Bemerker* (Beilage zu dem Berliner Gesellschafter von Gubitz) ist Nr. 1. ein Aufsatz über die Blumensprache mitgetheilt S. 5 und S. 7. Satyrische (französ.) Recensenten-Höflichkeiten in der 2ten Hälfte des 18ten Jahrh.

Im Gesellschafter selbst wird Nr. 2, S. 12, von dem Scharfsinn der verewigten Königin von Sachsen, Maria Theresia, Einiges angeführt.

In Tüb. Morgenbl. Nr. 2, S. 6 u. fgg. Numern sind Briefe Gleims an Archenholz von 1793 abgedruckt.

Nikanders Runen, von Mohnike übersetzt, sind ebendas. St. 3, S. 9, fortgesetzt.

In den ersten 3 Numern des Hesperus von diesem J. hat Hr. Kammer-Ass. Rüder in Leipzig seinen Aufsatz geliefert: Mögliche Zerreissungen jetziger deutscher Staaten durch künftige Erbfälle (und über die beste Art, ihnen vorzubeugen, mit besonderer Rücksicht auf das Königr. Sachsen).

In Nr. 4. (S. 13) u. 5, sind theils 15 andere Sparkassen, von denen der Hesperus Nachrichten erwähnt, theils vorzüglich die Sparkasse in Nürnberg beschrieben.

In der Beilage Nr. 1. (1828) zu den Blätt. für lit. Unterh. ist ein Aufsatz, den (berüchtigten Abenteurer) Grafen St. Germain und sein Lebenswasser betreffend, mitgetheilt.

In der Dresdner Morgen-Zeitung werden auch 1828 die (übersetzten) Novellen von *Sacchetti* fortgesetzt. s. Nr. 1. 2. und eben so die ungedr. Briefe von Johannes v. Müller an Dr. Steckling (die im vor. Jahrg. angefangen waren) St. 3.

Von einem Kalmückischen Homer (der lange Gedichte verschiedenen Inhalts improvisirte) ist aus Bergmann's Nomadischen Streifereien unter den Kalmücken, ebendas. Nr. 5, S. 38, u. 8 ff. Nachricht gegeben.

Das jetzt zuerst der Dresdn. Morgenz. beigelegte Dresdner Literaturblatt (Nr. 1.) eröffnet ein Aufsatz des Hrn. *Carl Borromäus von Miltitz* über den Unterschied zwischen Novelle und Erzählung (gegen einen Aufsatz darüber von Paul Thorn in der Wien. Zeitschr. August 1827 gerichtet) beschl. Nr. 2.

In den Lit. Bl. der Börsenh. 254, S. 859 f. ist des Gouverneurs von Neuyork, de Witt Clinton, Aufsatz über die Bewegung der Gewässer in den grossen Seen von Nordamerika mitgetheilt.

Digitized by Google

Praktische Theologie.

Lehrbuch der Pastoral-Wissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf Pastoral-Weisheit. Als Leitfaden zu seinen Vorlesungen entworfen von D. Fr. Burch. Köster, ord. Prof. der Theol. u. Director des homilet. Seminars an der Univ. zu Kiel. Kiel, Univ. Buchh. J. C. F. v. Maack. 1827. *XX.* 414 *S.* 8.

Dieses Lehrbuch ist sehr reichhaltig, dem gegenwärtigen Standpunkte der theol. Wissenschaften angemessen und mit Umsicht und Fleiss gearbeitet. Freilich dünkte es dem Ref. anfangs, als sey diess Lehrbuch für einen Leitfaden zu weitläufig gerathen; allein der Vf. hat es auch zu Vorlesungen für 3, ja für 4 Halbjahre berechnet. Werden die in den §§. berührten Materien im mündlichen Vortrage so ausführlich und gründlich behandelt, als die hier gegebenen Andeutungen und Zusammenstellungen erwarten lassen; dann muss man den jungen Theologen Glück wünschen, dass sie einen so weisen Führer schon auf der Universität für ihren spätern, eigentlichen Berufskreis gefunden haben. Leider fehlen dergleichen Vorlesungen auf mancher sonst viel berühmten Universität. Ausser der Einleitung, die von der Pastoral-Wissenschaft überhaupt, von dem Wesen des geistl. Standes handelt, zerfällt das Buch in 4 Haupttheile, in die Liturgik, in die Wissenschaft der Seelensorge, in die Homiletik und Katechetik. Der Vf. vereinigt also hier, was anderwärts einzeln in halbjährigen Vorträgen über Homiletik oder Katechetik gelehrt wird. Um zu beweisen, wie vielseitig der Verf. alles aufgefasst habe, wollen wir nur die ins Einzelne gehende Inhaltsanzeige von dem Abschnitte Homiletik hersetzen. — Erklärung der Homiletik. — Princip. — Verhältniss zu andern Wissenschaften. — Vorwürfe gegen die Homiletik. — Zweck und Nutzen derselben. — Geschichte und Literatur der Kanzelberedsamkeit. — Allgemeine Homiletik. — Die Predigt. — Zweck der Predigt. — Grundsätze. — Daraus herfliessende Eigenschaften der Predigt. — Eigenschaften des Predigers. — Hülfsmittel. — Einrichtung der Predigt. — Eintheilung der Predigten. — Gewöhnliche und Casualpredigten. — Textmässige und freie Predigten. — Analytische und synthetische Predigten. — Dogmatische und moralische

Predigten. — Specielle Homiletik. — Meditationen. — Nähere Bestimmung. — Rathschläge. — Invention. — Gegenstände derselben. — Das Thema. — Stoff und Predigt. — Stoff der Predigt. — Unmittelbarer Stoff. — Besondere Grundsätze darüber. — Mittelbarer Stoff. — Die Natur und der Mensch als Predigtstoff. — Bestimmungsgründe zu einem Thema. — Der Text. — Wahl des Textes — Vorgeschriebene Texte. — Behandlung des Textes. — Zu einer Homilie oder einer freien Predigt. — Inhalt des Textes. — Die gottesdienstlichen Zeiten. — Doch Ref. würde für den Zweck des Repert. zu weitläufig werden, wenn er noch Mehreres dieser Art anführen wollte. Er versichert nur, dass er kaum ein Dritttheil von dem Einzelnen angedeutet hat, was nur der einzige Abschnitt Homiletik enthält. Beim Durchlesen der dahin gehörigen §§. hat er gefürchtet, dass der Vf. selbst nicht mit dem sich gesetzten längern Zeitraume ausreichen möchte, um das Angedeutete zu entwickeln. Wäre diess aber möglich, so gehörte ein solches Collegium gewiss auch zu den nützlichsten und lehrreichsten.

Der evangelische Prediger in seiner Vollkommenheit. Winke für alle, welchen der Predigerstand am Herzen liegt, besonders für angehende Theologen aus dem praktischen Leben mitgetheilt von Dr. Joh. Jac. Kromm, evang. Prediger zu Grosskmeben in Hessen. Frankfurt am M. 1828, *Schäters Buchh. XII.* 277 *S.* 8.

Wenn die vorige Schrift das Gesammtgebiet der praktischen Theologie zu umfassen suchte, so ist diese Schrift nur auf das Hauptgeschäft des Predigers gerichtet, nämlich auf seine öffentlichen kirchlichen Lehrvorträge. Wie viel wir auch ähnliche und zum Theil vortreffliche Schriften dieser Art besitzen mögen, so lieset man doch auch die immer wieder neu erscheinenden von ähnlichem Inhalte gern, weil sie theils manches Neue zur Sprache bringen, was jene unberührt gelassen hatten; theils aber auch sich auf Eigenthümlichkeiten des Zeitalters beziehen, die wohl berücksichtigt zu werden verdienen. Zu den Schriftstellern dieser Gattung nun, die allem Ultraismus auch im Gebiete der Homiletik feind sind, gehört unstreitig der Vrf. dieses Buchs. Er geht einen gewissen glücklichen Mittelweg und empfiehlt das Praktische im Kanzelvortrage verbun-

Digitized by Google

den mit einer Darstellung, die der fortschreitenden Bildung angemessen sey. Es sind besonders 4 Abschnitte, in welche sein Buch zerfällt. I. Vorschule des künftigen Predigers im Jugendalter. II. Vorbereitung desselben auf Hochschulen. III. Eintritt ins Predigtamt. IV. Praktisches Lehramt, Fortschreiten und höheres Lebensalter des Predigers. Nur selten wird man sich geneigt fühlen, von dem Wege abzugehen, welchen der Verf. vorschlägt, und Theologie Studirende, so wie Candidaten des Predigtamtes und jüngere Prediger mögen diese Schrift aufmerksam lesen und beherzigen.

Worte der Liebe an alle Genossen des heiligen Abendmahls. Von Johann Conrad Mezzer, Pfarrer zu Gächlingen, Canton Schafhausen. St. Gallen 1828, *Huber u. Comp. VIII.* 8. 302 *S.*

Es gehört zu den erfreulichen Erscheinungen auf dem Gebiete der praktischen Theologie, dass die dem Christenthume eigenthümliche Abendmahlsfeier in besondern Schriften theils aus dem wissenschaftlichen, theils aus dem praktischen Gesichtspunkte seit einigen Jahren öfterer ist betrachtet worden. Wer dächte hier nicht, wenn man das Wissenschaftliche besonders ins Auge fasst, unwillkürlich an die schätzenswerthen Monographien von Ruperti, Schulz und Schultheß. Mehr in praktischer Hinsicht verdient die gegenwärtige Schrift Berücksichtigung. Sie will sich nicht bloss bei den eigentlich sogenannten Geistlichen einführen, sondern vielmehr von gebildeten Laien gelesen seyn, um die gesunkene Achtung gegen die Abendmahlsfeier nicht nur in den nächsten Umgebungen des Verf., sondern auch anderwärts zu heben. Und kein billiger Beurtheiler wird es leugnen wollen, dass die oben angeführte Schrift auch diesen Zweck erreichen könne. Der Vrf. hat seinen Gegenstand mehrseitig, aber immer rein praktisch aufgefasst. Der erste Abschnitt zählt 7 Verpflichtungsgründe auf, warum sich kein Christ dieser Feier entziehen dürfe. Das, was bei diesen Verpflichtungsgründen etwa streitig seyn könnte, weiss der Vf. mit siegenden Gründen zu beseitigen, z. B. ob Jesus diese Feier nur für seine Schüler bestimmt haben könne und dergl. Der zweite Abschnitt handelt von dem Segen des heiligen Abendmahls in Hinsicht der Religiosität und Tugend, der Erhebung des Geistes, der Beru-

Digitized by Google

higung des Gemüthes und der Wohlfahrt seiner Genossen. — Im 3. Abschnitte werden die Bedürfnisse zu einer segensreichen Abendmahlsfeier aufgeführt, die sich in allgemeine und besondere scheiden. Die letztern zerfallen wieder in 5 besondere Bedingnisse: 1) Richtige Erkenntniss dessen, wofür der Christ das heilige Abendmahl nach rein evangel. Lehre zu halten habe; 2) richtige Erkenntniss dessen, was der Christ in eben dieser Beziehung davon zu erwarten habe; 3) würdiges Verhalten kurz vor, während und nach der Feier des heil. Abendmahls. — Wenn man auch nicht immer des Vf. Meinung beitreten kann bei einem Gegenstande, der einer so vielseitigen Betrachtung fähig ist; so fühlt man sich doch für seine gründliche und klare Darstellung meist zu der von ihm aufgestellten Ansicht hingezogen. Angehenden Predigern, denen besonders jene Gattung praktischer Arbeiten, Beichtreden genannt, nicht leicht werden, empfehlen wir das wiederholte Lesen dieser Schrift, weil es, wenn sie die hier aufgestellten Grundsätze zu den ihrigen machen, ihnen dann nicht leicht an praktischen und doch veränderten Ansichten über diese Feier fehlen kann.

Das Buch der Confirmation des Festes und Abendmahls. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Confirmanden und festfeiernde Christen. Von P. Scheitlin, Kirchenrath(e) und Prof. am Gelehrtenkollegium zu St. Gallen. Mit einem Titelkupfer. St. Gallen 1828, Huber und Comp. II. 222 S. 8.

Der Verf. gibt nach der Vorrede gern zu, dass er nichts Anderes und Besseres in diesem Communionbuche zu geben vermöge, als was bereits in ähnlichen Schriften von Cramer, Rosenmüller, Reinhard, Veillodter, Hecker u. A. sey geleistet worden. Ob er nun gleich wisse, dass das Christenthum keine geograph. Grenzen kenne, so habe er es doch nicht für zweckwidrig gehalten, für die protestant. Schweiz und namentlich für die nicht geringe Zahl seiner Confirmanden ein solches Buch auszuarbeiten, da besonders die letztern beim Lesen desselben heilsam an den früher erhaltenen Religionsunterricht könnten erinnert werden. Der Verf. hätte aber diese Entschuldigung nicht nöthig gehabt, da er die Kunst versteht, sich mit Licht und Wärme über Gegenstände zu verbreiten, die mit der Abend-

Digitized by Google

mahlsfeier in Verbindung stehen. Christen, die sich den Betrachtungen mit Ernst hingeben, welche der Vf. für die Abendmahlsfeier ausarbeitete, werden sich gewiss erbaut und fromm angeregt fühlen. Von den 53 Betrachtungen, die in diesem Buche enthalten sind, bezieht sich die erste Hälfte auf die Confirmanden, auf den Confirmationsunterricht und auf die erste Abendmahlsfeier. Andere entlehnen den Stoff von der Bedeutung der christl. Feste, die im Laufe des Jahres gefeiert werden; und noch andere wählen andere Gesichtspunkte, wie z. B. das Abendmahl ein Gedächtnissmahl Jesu — ein öffentl. Bekenntnissmahl — ein Mahl der Liebe — ein Mahl der Hoffnung und Verheissung des Höchsten u. s. w. Zuweilen könnte der Ausdruck etwas genauer seyn, wie z. B. in den Betrachtungen: Gedanken eines Confirmanden für seine Aeltern — das Abendmahl ein Mahl des stillen Kummers. Auch an Provinzialismen fehlt es nicht, wohin wir das immer wiederkehrende Noncommunicanten rechnen. Uebrigens aber nimmt dieses Buch eine würdige Stelle in der Reihe ähnlicher Schriften ein.

Das Evangelium. In Versen bearbeitet von Karl Kirsch. Leipzig, Baumgärtner. Buchh. 1825. XII. 212 S.

Ist Ref. auch kein Freund davon, die evangel. Geschichte in einem andern, als in ihrem eigenthümlichen einfach schönen Gewande zu lesen, so kann es doch auch Andere geben, die sich von einer Darstellung derselben Geschichte in gebundener Rede angezogen fühlen. Für diese nun hat der Verf. gewiss zur Zufriedenheit gearbeitet. Er hat, wo es sich thun liess, die Worte von Luthers Uebersetzung beibehalten und überhaupt eine nicht geringe Uebung in der Kunst zu reimen gezeigt. Zuerst sind die einzelnen Facta aus dem Leben Jesu bis zur Himmelfahrt auf diese Weise behandelt, dann sind einzelne inhaltsreiche Reden Jesu gewählt und zuletzt folgen noch einige Parabeln. Bei Beendigung eines Abschnittes hat der Verf. oft selbst noch eine Reflexion über das Vorhergehende in dichterischem Gewande beigefügt. Einige Beispiele jedoch werden das Verfahren des Verf. besonders anschaulich machen. Z. B. der Versucher nach Mtth. 4, 1—11.:

Digitized by Google

Vom Jordan trieb der Geist ihn fort
Zur Wüste, dass der Teufel dort
Ihn in Versuchung brächte.
Der Herr vergisst nun Speis und Trank
Und fastet vierzig Tage lang
Und fastet vierzig Nächte.

Jetzt fällt der Hunger wild ihn an,
Da sieht er den Versucher nahn,
Der spricht mit frechen Mienen:
„Du rühmst dich, Gottes Sohn zu seyn,
„Wohlan, so kann auch dieser Stein
„Dir statt des Brodes dienen."

Doch Jesus spricht: „Nicht Brod allein
Soll Nahrung für den Menschen seyn,
Steht in der Schrift geschrieben;
Denn jedes göttliche Gebot
Ist allen denen wahres Brod,
Die Gott von Herzen lieben.

Nun führt der Teufel Jesum fort,
Zur heil'gen Stadt, und stellt ihn dort
Hin auf des Tempels Zinnen,
Und spricht: Wenn Gottes Sohn du bist,
So zeige, was dir möglich ist,
Lass dich hinab von hinnen.

Denn also heisst es in der Schrift:
Des Herrn Befehl die Engel trifft,
Dass sie dich sorglich tragen;
Durch ihre Vorsicht wird kein Stein
Der Anstoss deines Fusses seyn,
Drum kannst du solches wagen.

Versuche deinen Herr Gott nicht!
So steht geschrieben, Jesus spricht.
Da führt ihn fort der Böse,
Auf einen hohen Berg ihn stellt,
Und zeigt ihm dort die ganze Welt
In ihrer Pracht und Grösse.

Er spricht: diess alles geb ich dir,
Sobald du niederfällst und mir
Dienst mit der Ehrfurcht Mienen.
Doch Jesus spricht mit Majestät:
Du Satan, weg, geschrieben steht:
Nur Gotte sollst du dienen.

Und als der Teufel jetzt entwich,
Da öffnet Gottes Himmel sich;

Digitized by Google

Die Engel steigen nieder
Und dienen ihm, dem Gottessohn,
Der Teufel aber war entflohn
Und kam zu ihm nicht wieder.

Eigene Reflexion des Verf. nach Mrc. 1, 12—13. Luc. 4, 1—13.:

Christ, habe doch zu jeder Stund
Ein Gotteswort im frommen Mund;
So kann dir nichts geschehen.
Du wirst, wenn der Versucher dräut,
Wie Gottes Sohn, mit Herrlichkeit
Aus der Versuchung gehen.

Der Tag des Herrn, eine Andachtsgabe evangelischen Sinnes für Freunde häuslicher Erbauung, von M. Joh. Gottfr. Theodor Sintenis, evangel. Pred. und Subdiakon. an der Haupt- und Pfarrkirche St. Petri und Pauli zu Görlitz. Liegnitz 1828, Kuhlmey. kl. 8. XX. 408 S.

Auch dieses Buch hat sich die Aufgabe gesetzt, in gebundener Rede die häusliche Erbauung an Sonn- und Festtagen zu fördern. Darum ist für jeden religiösen Weihetag ein Morgenlied gewählt, so wie ein längerer oder kürzerer Abschnitt und Ausspruch aus dem A. und N. T., der dann Gelegenheit zu einer dichterischen Ergiessung darbietet. Wen diese Darstellungsart anspricht und wer sich dadurch mehr erbaut fühlt, als durch die Anregung in ungebundener Rede, der wird sich zur Abwechslung mit Nutzen auch dieses Andachtsbuches bedienen können. Besonders hat sich Ref. über die grosse Zahl von Morgenliedern gewundert, wovon einige zu den bessern gehören, die es wohl verdienten, in die Rubrik kirchlicher Gesänge mit aufgenommen zu werden. Auch hier wollen wir Einiges zur Probe ausheben, z. B. über Luc. 6, 36 — 42. Ermunterung zur Billigkeit:

Richtet, Menschen, hör'n wir Jesum rufen,
Und sein Ruf ist Wille — richtet nicht!
Haltet nicht, wenn Einer von euch strauchelt,
Unbarmherzig über ihn Gericht.
Wer vergibt, dem wird ja auch vergeben:
Billigkeit verlangt, wer billig ist,
Und beim Urtheil über seine Brüder
Seiner eigenen Fehler nicht vergisst. (Weitere Ausführung.)

Digitized by Google

(Schluss.)

So nur ist in uns nicht ganz erstorben
Das Gefühl der Billigkeit —
So nur kann und wird es uns gelingen,
Das zu thun, was Christus hier gebeut.

Predigten von Dr. Franz Theremin, kön. preuss. Hof- und Dom-Prediger und Oberconsistorialrathe. IV. Bd. Berlin 1828, *Duncker und Humblot.* 8. *VI.* 314 *S.*

Mit einem gemischten Gefühle hat Ref. auch diesen IV. B. der Predigten von Hrn. Theremin gelesen. Wer müsste nicht den Fleiss achten, welchen der Vrf. auf seine Vorträge wendet, wer könnte seinen redlichen Eifer und das hin und wieder in der Darstellung Wohlgelungene übersehen. Aber dessenungeachtet wird doch das Gemüth des Unbefangenen durch das Lesen dieser Predigten unangenehm gestört; und wer die sogenannte homilet. Kunst nicht ganz für überflüssig hält, wird gleichsam von selbst bei einzelnen Stellen zum tadelnden Kritiker. Man wird nämlich in den meisten Predigten durch die eigenthümliche Ansicht des Vrf. vom Tode Jesu unangenehm berührt. Wäre sie biblisch, hätte sie die Auctorität Jesu und seiner Apostel für sich, so wäre der Vf. nicht nur zu entschuldigen, sondern sogar zu loben, dass er eine solche Lehre seinen Zuhörern so eifrig einzuschärfen suchte. Aber wie der Tod Jesu besonders am Charfreitage dargestellt ist, möchte es doch dem Vf. schwer werden, dafür, wenn er anders den Regeln der grammatisch-historischen Interpretation folgt, die Belege aus dem N. T. aufzufinden. Wäre diess der Zweck und die Wirkung des Todes Jesu, wie sich darüber der Vrf. vernehmen lässt, dann wäre wohl die Frage aufzuwerfen: Warum hat sich denn Jesus nie auf diese Art darüber erklärt, warum er verschwiegen habe, was doch, wie Hr. Theremin es andeutet, fast einzig der Zweck seiner Sendung war. Ja hätte Jesus eine solche Versöhnung bezwecken wollen; dann würde ihm ja das jüdische Versöhnungsfest Gelegenheit gegeben haben, sich näher darüber zu erklären. Und doch fehlt es uns an Nachrichten darüber gänzlich, so wie auch darüber, dass er diesen feierlichsten Tag in der Reihe jüdischer Festzeiten auch nur mit begangen habe. Diess und besonders die Fol-

Digitized by Google

gen, die aus seiner Theorie für das sittliche Leben gezogen werden können, möge doch der Verf. wohl bedenken, und sich hüten, eine menschliche Satzung so weit zu erheben, dass er mit der Annahme oder Verwerfung derselben Seligkeit verheisst oder Verdammung droht. Uebrigens ist der Vf. so für diese Ansicht eingenommen, dass sie in den meisten Predigten wiederkehrt, und auch da eingewebt wird, wo man sie nach dem gewählten Thema nicht suchen sollte. Besonders können wir auch die Art und Weise nicht billigen, wie der Vrf. seinen Text wählt, und wie er davon das Thema ableitet. Gewöhnlich gilt ihm sein Text als Motto und oft auch als Thema; doch das Letztere so, dass der Hauptsatz etwas ganz Anderes sagt, als die zum Grunde gelegte Bibelstelle. Gleich die erste Pr. handelt von der Ankunft des Herrn zu seinem Tempel nach den Worten Mal. 3, 1. »Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr.« Diese Worte, die nach dem Zusammenhange der prophetischen Stelle etwas ganz Anderes sagen, wendet der Vf. für Jesum an. Diese Accommodation dünkt uns aber nicht glücklich, wenn man sich des Urtheiles Jesu über den mosaischen Tempeldienst und über die Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit erinnert. Erwägt man nun noch, wie der Vf. diese Pr. disponirt hat, so muss man den Mangel an bündigem Zusammenhange, das Willkürliche in der ganzen Behandlung noch lebendiger fühlen. Die Ankunft Jesu zu seinem Tempel, spricht der Vf., lasst uns betrachten 1) mit dem Gefühle, dass der, welcher kömmt, unser Herr ist und wir sein Eigenthum sind; 2) mit dem Gefühle, dass dieser unser Herr immerwährend kömmt und seine Zukunft stets zu erwarten ist; 3) mit dem Gefühle, dass dieser zu seinem Tempel kömmt, welcher zu seinem Empfange gereinigt und bereitet werden muss. — Andere Themate sind höchst unverständlich von dem Texte abgeleitet, z. B. Der Zug zu Christo, nach Joh. 12, 32. — Was dem Menschen bereit sey, nach Luc. 14, 17. Kommt, denn es ist alles bereit. — Die Erde ist ein heiliges Land, nach 2. B. Mos. 3, 5. Hier braucht der Vf. die Worte der Schrift nur als ein Wortspiel und lässt sie ganz etwas Anderes sagen, als sie im Grundtexte bedeuten; nämlich er zeigt, und gerade in dieser Predigt mit viel Licht und Wärme, die Erde sey ein heiliges Land 1) indem die erhabenen Vollkommenheiten Gottes überall

Digitized by Google

auf derselben hervorleuchten; 2) weil Gott auf ihr verehrt wird; 3) weil sie mit der geistigen Welt so nahe verbunden ist. Der Vf. hat in diesem Bande überhaupt 15 Hauptsätze behandelt, die ausser den 4 bereits angedeuteten also ausgedrückt sind: Vom Fusswaschen. — Die Umgebung des sterbenden Erlösers. — Es ist vollbracht! — Das sterbende Weizenkorn. — Vergib uns unsere Schulden. — Der Zug durch die Wüste. — Lehre uns beten. — Der Apostel Petrus. — Vom Gewissen. — Von der Arbeit.

Medicin.

Pharmacopoea borussica. Editio quarta. Berolini, typ. acad. reg. scient. 1827. *X.* 587 *S.* 4.

Die Fortschritte der Pharmazie sind bei der so rasch vorwärts schreitenden Fortbildung der Chemie, Physik und Naturgeschichte so gross, dass eine Landespharmakopöe, wäre sie auch für ihre Zeit noch so vortrefflich gewesen, nach einigen Jahren einer Umänderung bedürftig seyn wird, um die in diesem Zeitraume gemachten Entdeckungen und Bereicherungen in den angeführten drei Wissenschaften in pharmazeutischer Hinsicht zu benutzen. Diess war der Grund, warum die erleuchtete Preussische Regierung eine von Zeit zu Zeit zu unternehmende Revision der Landes-Pharmakopöe gesetzlich anbefahl. Den Auftrag zu diesem Unternehmen bekam eine Commission, welche aus Berends, von Gräfe, Hermbstädt, Horn, Hufeland, Link, Schrader; Staberoh bestand, und deren Director Formey war. Des letztern Kränklichkeit und frühzeitiger Tod, vielleicht auch der Umstand, dass zu viele Theilnehmer an diesem Werke ernannt worden waren, verzögerte die Ausführung. Endlich wurden Hufeland, Link, Mitscherlich und Staberoh bestimmt, das angefangene Unternehmen zu beendigen. Die Grundsätze, welche diese Männer bei der Umarbeitung der vorigen Ausgabe der Preuss. Pharmakopöe befolgten, sind folgende: sie warfen aus derselben alle diejenigen Heilmittel weg, welche entweder minder wirksam, oder leicht einer Verderbniss unterworfen sind, und nahmen an ihrer Stelle solche auf, welche nach dem vollgültigen Zeugnisse der Erfahrung sich einer grössern Wirksamkeit zu erfreuen haben, und durch ein langes Aufheben nicht an Kraft

Digitized by Google

verlieren. Da dem praktischen Arzte alles daran gelegen seyn muss, überzeugt zu seyn, dass die verschriebenen Arzneien nicht verfälscht seyen, so dürften die Kennzeichen nicht fehlen, woran der Apotheker beim Einkaufe der einfachen Droguen, und der Arzt beim Gebrauche derselben ihre Güte erkennen kann. Mehrere einfache Arzneistoffe aus dem Pflanzenreiche richten sich rücksichtlich ihrer grössern oder geringern Wirksamkeit nach der Zeit ihrer Einsammlung und nach der Art und Weise, wie sie aufbewahrt werden; und es ist daher auch auf diese Punkte gehörig Bedacht genommen worden. Die gebräuchliche alphabetische Ordnung bei Aufzählung der einfachen Arzneistoffe ist in so fern abgeändert worden, dass, wenn von einem Stoffe mehrere Theile in den Arzmittelvorrath aufgenommen worden sind, diese nicht getrennt an verschiedenen Orten, sondern alle an einer einzigen Stelle beisammen stehen. Ein Beispiel dieser Art gewährt Aurantium S. 18, wo die Blüthen, das Oel, die Blätter, unreifen und die Schaale der reifen Früchte dieses Baums hinter einander vorkommen. Es ist zwar den Apothekern im Preussischen erlaubt, auch Zubereitungen von Arzneien aus chemischen Fabriken zu beziehen; aber sie sind für ihre Güte verantwortlich. Jedoch müssen die im zweiten Abschnitte des ersten Theils vorkommenden Präparate und Zusammensetzungen vom Apotheker selbst in seinem Laboratorium verfertigt werden. Von einigen pharmazeutischen Präparaten sind genauere und dem jetzigen Stande der Chemie angemessenere Vorschriften ertheilt worden, und die Apotheker sind gehalten, dieselben genau zu befolgen, und das Medicament nach keiner andern Verfahrungsweise, als nach der jetzt vorgeschriebenen zu verfertigen. Damit nun der Arzt den Apotheker controlliren könne, sind die Merkmale, wodurch sich das nach der neuen Vorschrift bereitete Präparat von dem nach der ältern verfertigten unterscheidet, und die zufällig dabei vorfallenden Fehler angegeben worden. In dieser neuen Ausgabe der Preuss. Pharmakopöe ist ein zweiter Theil hinzugekommen, welcher diejenigen Arzneien enthält, welche nicht allezeit vorräthig seyn dürfen. In demselben ist die Bereitungsweise einiger Arzneien beschrieben, welche entweder nur selten verordnet werden, oder, falls sie auch öfter verlangt würden, doch in der Schnelligkeit verfertigt werden können und sich nicht lange halten. Diess war

Digitized by Google

aus verschiedenen Gründen nicht überflüssig: denn es ist gut, dass dergleichen Arzneien überall nach derselben Vorschrift zubereitet werden, und dass der Apotheker nicht erst in mehrern Büchern nach der Vorschrift zu einem solchen Arzneimittel nachsuchen darf, sondern in seiner Pharmakopöe alles beisammen findet. Die giftigen Stoffe sind sorgfältig durch *caute* bezeichnet. Bei den sogenannten heroischen Mitteln sind die Gaben hinzugefügt worden, damit, wenn der Arzt in der Eile eine grössere Gabe verschrieben haben sollte, als in der Pharmakopöe angegeben worden ist, der Apotheker Macht habe, die Gabe zu verringern, wenn er nicht durch ein bei der grossen Gabe von dem Arzte auf dem Recepte angebrachtes Zeichen (!) davon, dass diese Gabe mit Fleiss und Vorbedacht verschrieben worden sey, benachrichtigt wird. — Lobenswerth ist es, dass die in der dritten Ausgabe gebrauchten Benennungen der chemischen Zubereitungen in dieser neuen Ausgabe unverändert beibehalten worden sind. Denn durch einen 14jährigen Gebrauch waren diese Benennungen den Aerzten des preuss. Staates so geläufig geworden, dass es ihnen die grösste Mühe gemacht haben würde, wenn sie sich an eine neue Terminologie hätten gewöhnen sollen. Da indessen die Apotbekerbücher anderer Länder sich der neuesten Nomenklatur von Berzelius bedienen, so hat man diese neuen Namen den alten beigefügt. — Das Aeussere dieses Buchs ist der Gesellschaft der Wissenschaften, deren Eigenthum der Verlag desselben geworden ist, vollkommen würdig. Die kritische Würdigung dieser Pharmakopöe liegt ausser den Gränzen dieser Blätter. Daher führt Ref. blos als Merkwürdigkeit das Elixir ad vitam longam an, welches eine grosse Aehnlichkeit mit dem in Trilleri dispensatorio univers. unter einem bescheidenern Namen figurirenden Elix. prophylact. contra pestem hat.

Mit dieser Anzeige verbindet Ref. die eines reichhaltigen Commentars über diese Pharmakopöe:

Pharmacopoea Borussica. Die Preussische Pharmakopöe, übersetzt und erläutert von Fr. Phil. Dulk, Dr. der Philos., Privatdoc. an der Albertus-Univers. und Apotheker in Königsberg etc. Leipzig, Voss, 1827. *Band I. Liefer.* 1—7. *XIX.* 924 *S.* 8.

Digitized by Google

Der Vf. wurde bei seinem Unternehmen von dem Ministerium der geistl. Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten dadurch sehr unterstützt, dass ihm die Aushängebogen der Pharmakopöe mitgetheilt wurden. Dieser Umstand erklärt, wie es möglich war, dass so kurze Zeit nach dem Erscheinen der Pharmakopöe von dem Commentar schon 40 Bogen, eng gedruckt, von Abrotanum bis Opium ausgegeben werden konnten. Freilich gehörte auch zugleich ein so thätiger Verleger, als Hr Voss ist, dazu. Der Vf. fühlte, dass es bei den so grossen Bereicherungen, welche jetzt der Pharmazie aus der von allen gebildeten Nationen mit dem regsten Eifer betriebenen Fortbildung der Physik, Chemie und Naturgeschichte fast täglich erwachsen, ein wahres Bedürfniss sey, von Zeit zu Zeit eine vollständige Uebersicht des reinen Gewinns zu geben, welchen die Pharmazie aus jenen Bereicherungen ihrer Quellen entweder schon gezogen hat, oder ziehen könnte. Die dabei im Auge gehabte Vollständigkeit hat den Vf. über die Gränzen hinausgeführt, welche ihm die von ihm zu commentiren übernommene Pharmakopöe vorschrieb. Denn es sind mehrere (auf 80) Mittel aufgenommen worden, welche nicht zu erwähnen, die Verff. der Preuss. Pharmakopöe ihre Gründe hatten. Da aber Hr. Dulk *alles*, was ihm in chemisch-pharmaceutischer Hinsicht der Erwähnung bedürftig schien, aufzunehmen entschlossen war, so musste der Titel auch diesem gemäss abgeändert werden. Schon die oben bemerkte Stärke des ersten Bandes lässt auf eine bedeutende Vollständigkeit dieses Commentars schliessen. Ob aber dabei auch die nothwendige Zuverlässigkeit jederzeit berücksichtigt worden sey, muss einer künftigen genauen Prüfung überlassen bleiben. Ref. hat hier bloss die Art und Weise im Allgemeinen zu bezeichnen, wie Hr. Dulk bei Zusammentragung seines Commentars zu Werke gegangen ist. Die Uebersetzung ist, so viel Ref. früherhin verglichen hat, genau und dem Originale entsprechend: in dem letzten Hefte jedoch hat er zufällig eine Stelle in der Vorrede S. XVI. entdeckt, welche dieses günstige Urtheil doch etwas zu beschränken befiehlt. Die Worte, nec non vitia, quae tunc *fortuito* occurrere possunt, sind übersetzt: und auch die Fehler, welche dann *gewöhnlich* vorkommen.« Es ist aber ein grosser Unterschied zwischen *fortuito* und *gewöhnlich*. — Nach dem übersetzten Texte ist bei Pflanzen die Stelle des Systems,

Digitized by Google

sowohl des Linnäischen, als des natürlichen angeführt, welche die Pflanze einnimmt. Es würde hierbei die Verweisung auf eine gute Abbildung vermisst werden können, wenn man sich nicht erinnerte, dass ein besonderes Werk für die Abbildungen der in der Pharmacopoea Borussica enthaltenen Pflanzen angekündigt worden sey. Nach der kurzen botanischen Beschreibung der Pflanzen, und der Angabe der Blüthezeit wird der officielle Theil nach seinen sinnlichen Eigenschaften beschrieben, auch die chemische Zergliederung und endlich die arzneilichen Kräfte kurz angegeben. Bei Körpern aus dem Mineralreiche wird mehrentheils mit der Geschichte seiner Bekanntwerdung angefangen, z. B. bei Arsenicum album, bei Hydrargyrum u. s. w. Bei dem zuletzt genannten Metalle ist ein Philippus Comicus als Zeuge angeführt, dass Daedalus zur Belebung einer hölzernen Statue Quecksilber gebraucht habe. Die Quelle dieser Nachricht scheint Bergmanns Abhandl. de primordiis chemiae gewesen zu seyn. Im Lateinischen nimmt sich das Beiwort comicus nicht so sonderbar, wie im Deutschen aus. Hier hätte wohl besser gesagt werden sollen, Philipp der Komödien-Schreiber. Auch würde Hr. Dulk, wenn er den angeführten Aristoteles nachgeschlagen hätte, wohl gesehen haben, dass dort vom *Beleben* die Rede gar nicht ist, sondern blos vom *Bewegen*. Die hölzerne Venus des Daedalus scheint mit dem eine Treppe herabfallenden, ebenfalls durch Quecksilber beweglichen, Chinesen Aehnlichkeit gehabt zu haben. Hr. Dulk hat, wie er auch in der Vorrede unumwunden eingesteht, bei seinem Commentare die Schriften eines Pfaffs, Hagens, Trommsdorfs, Guibourts, Geigers, Buchners, Gmelins, (Dörffurts) u. A. fleissig benutzt, und bei chemischen Gegenständen Berzelius Lehrbuch der Chemie zum Grunde gelegt, d. h. wörtlich abgeschrieben, z. B. bei Arsenicum album findet sich, um nur ein Beispiel anzuführen, der erste Satz von Wort zu Wort im Berzelius. Von dieser Verfahrungsart sagt der Verf., dass er, fern davon, sich fremdes Verdienst aneignen zu wollen, absichtlich die Worte der angezogenen Verff. angenommen, und nicht etwa durch blos anders gestellte Worte dasselbe zu sagen gesucht habe: daher erkenne er den etwa ihm gemachten Vorwurf, dass dieses oder jenes in diesem oder jenem Buche (mit den nämlichen Worten) vorkomme, was in dem seinigen sich vorfinde, nicht als einen wirklichen Vorwurf an,

Digitized by Google

weil es ja gerade Aufgabe bei einem solchen Commentar sey, das Vorhandene zu sammeln und zweckmässig zusammen zu stellen. Ref. begnügt sich blos damit, diese Aeusserungen des Vfs. angeführt zu haben, und überlässt es Andern, zu beurtheilen, ob man mit denselben zufrieden seyn könne und dürfe. Hr. Dulk weist seinen Recensenten einen andern Gesichtspunkt an, den sie bei ihren Beurtheilungen ins Auge fassen sollen: sie sollen nämlich untersuchen, ob sich bedeutende Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten, und ob die Zusammenstellung und Anordnung der vorhandenen Materien zweckmässig sey. Bei dem zweiten Theile, welcher die pharmaceutischen Zubereitungen und Zusammensetzungen enthalten wird, sollen vorzüglich die angehenden Pharmaceuten berücksichtigt werden. Von demselben sind, ausser einer 113 Seiten starken Einleitung, die Essige und die Mineralsäuren in der neunten, zugleich mit der achten ausgegebenen Lieferung abgehandelt worden.

Merkwürdige Krankheitsgeschichte einer Gallenstein-Kranken, nebst der chemischen Analyse, der Abbildung dieser Gallensteine und des krystallisirten Cholesterins. Von Fr. C. Leo, Med. Dr. und ausübendem Arzte zu Karlsbad, und Adph. Pleischl, Dr. und Prof. der Arzneikunde zu Prag. (Mit 2 Kupfert., wovon die eine illuminirt ist). Prag, Enders, 1826. 56 S. 8.

Die hier mitgetheilte Krankheitsgeschichte verdient das Beiwort: *merkwürdig*, mit vollem Rechte, wir mögen auf die Seltenheit des Falles, oder, bei den entsetzlichen Leiden der Kranken, auf den glücklichen Ausgang desselben Rücksicht nehmen. Im Jahre 1825 kam eine 65jährige Frau nach Karlsbad, deren Aeusseres auch nicht die geringste Spur von Krankheit blicken liess, so dass Hr. Dr. Leo bei seinem ersten Besuche ungewiss war, ob er diese Kranke oder die zugleich mit anwesende Tochter für die eigentliche Hülfsbedürftige zu halten hätte. Ungefähr in der Mitte des Novemb. 1823 hatte sie plötzlich eine Gelbsucht mit einem beständigen stumpfen und begränzten Schmerze in der rechten Rippenweiche bekommen, welche Krankheit nach 14 Tagen unter ärztlicher Behandlung verschwand. Drei Monate lang befand sie sich erträglich wohl, nachher zeigte sich das vorige Leberleiden von Neuem mit einem anhalten-

Digitized by Google

den Fieber und einem örtlichen brennenden Schmerze an der alten Stelle der rechten Seite. Blutegel, an die leidende Stelle gesetzt, und die Anwendung des entzündungswidrigen Heilverfahrens verminderten blos die Heftigkeit des Uebels, hoben es jedoch nicht ganz; denn es blieb Müdigkeit und Abgeschlagenheit der Gliedmassen, Mangel an Esslust, bald träger, bald durchfälliger Stuhlgang, eine unangenehme Empfindung in der Lebergegend, wo man eine harte Geschwulst fühlen konnte, gelbe Gesichtsfarbe, graues Aussehen des Stuhls u. s. w. zurück. Durch zweckdienliche, auflösende Mittel kehrte zwar die Esslust und die natürliche Farbe des Gesichts und der Excremente, aber nur auf eine kurze Zeit von 4 Wochen, zurück. Dann stellten sich alle Zufälle, wie sie früher dagewesen waren, wieder ein; die Empfindlichkeit der rechten Weiche war so gesteigert, dass die Kranke weder die leiseste Berührung vertragen, noch auf der rechten Seite liegen konnte, und einen bedeutenden Blutandrang nach dem Kopfe bekam. Jetzt hatte man seine Hoffnung noch auf Karlsbad gesetzt. Der Gesundheits-Zustand war jetzt folgender: nicht die geringste Gelbfärbung weder der Haut, noch des Weissen im Auge; der Körper voll und gut genährt; die Esslust zwar nicht gross, aber der Geschmack nicht verdorben; die Zunge mit einem dünnen Schleime leicht überzogen; der Schlaf unruhig und von Träumen unterbrochen; der Puls voll, wellenförmig, übrigens natürlich; der Unterleib etwas aufgetrieben, jedoch überall weich und mit Ausnahme der rechten Rippenweiche, vorzüglich in der Gallenblasengegend, schmerzlos anzufühlen; die natürlichen Aussonderungen in ziemlicher Ordnung; der Stuhlgang nur schwärzlich grün und klumprig. Es wurde der Gebrauch des Mühlbrunnens, welcher der Kranken am besten zusagte, verordnet. Während eines 14tägigen Gebrauchs dieses Brunnens änderten sich die Umstände der Kranken nicht im Geringsten. Aber am 15ten oder 16ten Tage fanden sich auf einmal, ohne alle Veranlassung, häufige, Anfangs mit geronnenem Schleime und Blutstücken, späterhin mit hellerem und flüssigerm Blute versehene Ausleerungen durch den Stuhlgang ein; wahrer Darmkoth ging nicht ab, sondern die Krankheit glich der rothen Ruhr. Mässig aufgetriebener, und, wenn kein Stuhlzwang, der binnen 24 Stunden 30 bis 40 Mal zurückkehrte, weich anzufühlender, und ausser der beschrie-

Digitized by Google

benen Stelle in der rechten Rippenweiche, schmerzloser Unterleib. Kein Appetit und Schlaf, viel Durst, feuchte, mit Schleim belegte Zunge, der Kopf schmerzhaft eingenommen, verstärkte Hitze im ganzen Körper, grosse Angst, schneller und häufiger Puls; kein Erbrechen, keine Gelbsucht, kein dunkler, braun oder schwärzlich rother Harn. Dieser peinliche Zustand dauerte beinahe mit derselben Heftigkeit 3 Tage lang fort; nur der Blutabgang hatte sich etwas gemindert; der Stuhlzwang hingegen war, wenn auch seltener, doch heftiger, und noch immer zeigten sich keine wahren Excremente. Der letzte Umstand bestimmte Hrn. Dr. L. zu einer abführenden Mischung. Nachdem ungefähr 6 Löffel davon genommen worden waren, so entstand Abends 6 Uhr der heftigste Krampf, und wüthete bis 2 Uhr nach Mitternacht, wo es endlich unter den fürchterlichsten Schmerzen im After zu einer wirklichen Leibesöffnung kam, welche aus zwei harten Stücken und blutigem Schleime bestand. Die gereinigten 2 harten Stücken waren 2 Gallensteine von einem ganzen Zoll im Durchmesser. Nach dem Abgange dieser Steine genoss die Kranke einige Ruhe und Schlaf: sie versicherte aber, dass sie bei keiner Geburt solche entsetzliche Schmerzen ausgestanden habe. Indessen waren noch Anzeigen da, dass sich diese fürchterliche Scene wieder erneuern werde: denn es zeigte sich noch keine Esslust, der Kopf schmerzte noch, der Unterleib war gespannt, eine gewisse Angst und Unruhe in ihrem ganzen Wesen war unverkennbar, der Durst war vermehrt, Stuhlzwang und Abgang eines blutigen Schleims war, wenn auch seltener und schwächer, doch immer noch zugegen. Nach 3 Tagen gegönnter Ruhe und Erholung musste sie wieder von der abführenden Mischung einnehmen. Gegen Abend wiederholte sich das vorher beschriebene Schauspiel, dauerte jedoch nur 3 Stunden, und endigte sich mit dem Abgange eines dritten Steins von gleicher Gestalt, äusserm Ansehen und Grösse. Nach 2tägiger Ruhe und bedeutend durch den Schlaf gewonnenen Kräften wurde die abführende Arznei nebst fleissiger Anwendung ölichter Klystiere von neuem in Gebrauch gezogen, und nachdem derselbe 12 Stunden lang fortgesetzt worden war, ging endlich der vierte den vorigen ganz gleiche Stein unter einem 5stündigen äusserst qualvollen Krampfe ab. Auch dieser Stein, welcher um einige Linien länger und schmäler als die vori-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

gen war, zeigte sich an seinen Seitenflächen eben so glatt und gleichsam abgeschnitten, wie die übrigen, und daraus leitet Hr. Leo die Vermuthung ab, dass wohl noch ein oder der andere Stein der Gallenblase vorhanden seyn dürfte. Nun erst erschien ein natürlich geformter, besser mit Galle gemischter, jedoch immer noch etwas bröcklichter Stuhl. Im Febr. 1826 erhielt Hr. L. Nachricht von dem erträglichen Befinden der Kranken, von welcher aber kein Stein weiter abgegangen ist. Wenn man die Grösse und Menge der abgegangenen Gallensteine mit der Enge des Kanals vergleicht, durch welchen sie sich hindurch zwängen mussten, um in den Darmkanal zu gelangen, so kann man von den entsetzlichen Schmerzen und Krämpfen, wovon die Kranke so sehr viel zu leiden hatte, einen hinreichenden Grund angeben. Die Ausdehnung des so engen Gallenblasengangs und gemeinschaftlichen Gallengangs bis zu einer solchen Weite, dass ein fester Körper von 1 Zoll im Durchmesser hindurch gehen kann, ist gewiss nicht in den 3 Hauptanfällen der Krankheit bewerkstelligt worden, sondern schreibt sich vom November 1823, und vielleicht von einer noch frühern Zeit her, und nur dadurch, dass sich der Stein durch die Oeffnung des gemeinschaftlichen Gallengangs hindurch zwängte, entstanden die heftigsten, den ganzen Organismus in Aufruhr bringenden Schmerzen. Hr. Dr. Leo ist zwar der Meinung, dass die krampfhafte Reizung des Schliessmuskels des Afters und der Hämorrhoidal-Gefässe von den in den Mastdarm gekommenen Steinen hergerührt habe, welche Ansicht jedoch Ref. nicht theilt.

Der zweite Theil dieser Schrift enthält die von dem Hrn. Prof. Pleischl unternommene chemische Analyse dieser Gallensteine. Nach einer kurzen vorausgeschickten Geschichte der chemischen Zergliederungen solcher Concretionen, in welcher auch, S. 31, eine Berichtigung der von Chevreul entdeckten und benannten *Cholesterine* gegeben ist, (Hr. Pl. glaubt nämlich, dass *Cholestearine* richtiger sey, und dieser Auctorität folgte, allzuvertrauend, O. B. Kühn in s. Inaug. Schrift: De cholestearine eique similibus pinguedinis corp. humani formis. Das Wort muss aber *Cholesteatine* heissen), wird zuerst die äussere Beschaffenheit rücksichtlich der Gestalt, Farbe, Grösse, dem Gewicht, Bruchansehen, der beym Anfühlen wahrnehmbaren fettigen Beschaffenheit, und dem Eigengewichte gegeben und dann auf

die chemische Untersuchung fortgegangen, deren Resultat war, dass diese Gallensteine aus Cholesteatine, gelber Materie, phosphorsaurem Kalke, einer Spur von kohlensaurem Kalke, eingedickter Galle, Wasser und vielleicht einer Spur von Kieselerde bestehen. Bei der quantitativen Untersuchung wurde folgendes Verhältniss der eben angeführten Bestandtheile in 100 Gewichttheilen aufgefunden:

Cholesteatine	92,0719
Gelbe Materie	1,0451
Phosphorsaurer Kalk	0,5896
Kohlensaurer Kalk	----
Eingedickte Galle	0,2267
Wasser	5,2400
Spuren von Kieselerde	----
	99,8184.

Diese Analyse ist mit der Wurzerischen verglichen worden: beide weichen vorzüglich darin von einander ab, dass W. in seinen untersuchten Gallensteinen Eisenoxyd und keinen phosphorsauren Kalk, Pl. hingegen diesen letztern, aber kein Eisenoxyd fand. Die in der Cholesteatine enthaltene Wassermenge hat Kühn auf eine andere Weise, als Pl., zu bestimmen gesucht: nach ihm beträgt sie nach einer aus 5 Versuchen gezogenen Mittelzahl nur 5,207. Die Krystallenform der Cholesteatine ist hier zuerst bestimmt, und in stark vergrössertem Maasstabe gezeichnet worden. — Da die Cholesteatine kein Bestandtheil der gesunden menschlichen Galle ist, so fragt sichs, wo sich dieser Stoff, welcher zur Entstehung von Gallensteinen beiträgt, eigentlich bilde. Hr. Pl. nimmt an, dass dieser Stoff sich entweder in der Leber bilde, und sich gleich oder bald nach seiner Bildung in der Gallenblase absetze, oder dass der Gallenstoff unter gewissen Umständen in Cholesteatine verwandelt werden könne. Der letztern Meinung legt Hr. Pl. die meiste Wahrscheinlichkeit bei.

Sam. Hahnemanni materia medica pura, sive doctrina de medicamentorum viribus in corpore humano sano observatis, e german. serm. in lat. conversa. Conjunctis studiis ediderunt Dr. Ern. Stapf, Dr. Gu. Gross et Ern. Geo. a Brunow. Vol. I. Dresdae et Lipsiae, sumt. Arnoldi. MDCCCXXVI. Pagg. XLVIII et 450. 8.

Da Werke von grossen Männern, in welchen Sachen vorgetragen werden, die dem ganzen Menschen-Geschlechte Nutzen zu bringen versprechen, auch in einer der ganzen gebildeten Welt verständlichen Sprache abgefasst zu seyn verdienen, so entschlossen sich die auf dem Titel namhaft gemachten 3 Gelehrten, unter welchen sich auch ein Nichtarzt befindet, über dessen Erscheinen in der Gesellschaft von Aerzten man sich wundern würde, wenn man nicht wüsste, dass Hr. v. Brunow zu den Hauptaposteln der Homöopathie gehöre, und als solcher das *Organon* des grossen Meisters schon 1824 in die französ. Sprache übergetragen habe, das Hahnemannsche Werk in die lateinische Sprache zu übersetzen. Wenn unter die unsterblichen Verdienste Hahnemanns auch die Erfindung des liquor vini probatorius gezählt wird, so dürfte dieses Verdienst durch die Bemerkung neuerer berühmter Chemiker, dass diese Weinprobe theils wegen ihres geringen Grades von Empfindlichkeit, theils desbalb, weil die in ihre Zusammensetzung eingehende Kalkerde und Weinsteinsäure unauflösliche Niederschläge bilden, die Irrungen veranlassen können, sehr viel von ihrem gerühmten Werthe verlieren. Die von den Herausgebern mit dem Hahnemannschen Werke vorgenommenen Veränderungen sind in der Einleitung, Cap. 3., umständlich angegeben worden. Die Latinität geht im Ganzen genommen an: nur stosse man sich nicht an Stellen, wie S. XVI, ecce purum speculum, *qui* puram nobis imaginem efficientiae medicinalis primariae *refulgent*.

Neue Methode, die Flechten gründlich zu heilen. Von Dr. Belliot, dem Sohne. Aus dem Französischen von Dr. F. A. Wiese. Leipzig, Baumgärtner's Buchh. 1828. *VIII.* 60 *S. gr.* 8.

Je allgemeiner die Flechten verbreitet sind und als Erbkrankheiten fortgesetzt werden, desto stärker fühlte der Vfr., den die bisherigen Belehrungen franz. Aerzte, auch Lorry's und Alibert's, nicht ganz befriedigten, sich angetrieben, Untersuchungen über und Versuche gegen diese Krankheit in seiner Privatpraxis und im Ludwigs-Hospital anzustellen und seine, durch Erfahrungen bewährte, Heilmethode bekannt zu machen, ohne ihr Unfehlbarkeit zuzuschreiben. Dem Hrn. Uebers. ist man Dank dafür schuldig, dass er diese Schrift durch Ver-

Digitized by Google

deutschung auch unter uns verbreitet hat. Der Verfasser schickt allgemeine Bemerkungen über die Flechten voraus und theilt sie in 7 Arten ein. Er gibt sodann die Ursachen derselben an, prüft die verschiedenen gegen sie angewandten Mittel, beschreibt sein Heilverfahren (welches, nach einer vorbereitenden Behandlung des Kranken, in dem Gebrauche eines antiherpetischen Syrups, einfacher Bäder und Abführungsmittel besteht), schreibt die zu beobachtende Diät und Mittel zur Verhütung eines Rückfalls vor und knüpft daran, S. 40 ff., Beobachtungen über alle sieben Arten, die, so wie die von dem Vf. gerühmte Heilmethode, der genauern Prüfung empfohlen werden müssen.

Griechische und Lateinische Schriftsteller.

Diodori Bibliothecae historicae Lib. VII — X et XXI — XL. Excerpta Vaticana ex recensione Ludov. Dindorfii. Accedunt A. Maii Annotationes. Lipsiae, sumt. Hartmanni, 1828. *IX.* 150 *S.* 8.

Bekanntlich hat Hr. Mai im 2ten B. seiner Nova Collectio scriptorum vett. diese ansehnlichen Bruchstücke zuerst bekannt gemacht. Es ist sehr angenehm, dass Hr. L. D. zu seiner, in anderm Verlage erschienenen, Handausg. des Diod. (in 4 Bdchn.) und zu einer grössern diesen Anhang mitgetheilt, in welchem diese Bruchstücke nicht mit den offenbaren Fehlern der röm. Ausgabe, sondern in Stellen, wo kein Zweifel entstehen konnte, berichtigt, abgedruckt sind, mit theils kritischen, theils erklärenden Anmerkungen vom Herausgeber ausgestattet, und auch die Noten von Mai, in welche auch seine Addenda an den gehörigen Orten eingeschaltet worden, aufgenommen sind, so dass man nun eine vollständige Handausgabe des D. mit allen neuern Bereicherungen besitzt. Voraus geht: Ex Maii praefatione ad scr. vett. nov. collect. voll. II. p. XV s. das, was hierher gehört. Dann folgt der Text dieser Bruchstücke, mit den Varianten und Conjecturen, unter welche bisweilen auch einige andere Noten des Herausg. aufgenommen sind. Unter diesen stehen die, grösserntheils geschichtlichen, Anmerkungen von Mai, auch hin und wieder mit Zusätzen des Hrn. D. bereichert (wie S. 110), am Rande sind die Seitenzahlen des römischen Drucks angegeben.

Digitized by Google

S. 145 f. Diodori Fragmenta ex Florilegio Vaticano. S. 146 ff. ist des ital. Herausgebers Diodori Excerptorum ordo chronicus beigefügt. Die letzte Seite nach Mai's Vorr. nehmen Addenda et Corrigenda ein, wo gleich Anfangs eine vom Hrn. D. im 1. B. des Thucyd. vorgeschlagene Aenderung (καθαιρετέον in καθαιρετὸν) bestätigt wird.

Theocritus Theocriteus, sive Idylliorum Theocriti selectorum Vindiciae. Scripsit et indicem testimoniorum de Theocriti idylliis omnibus adiecit Augustinus Wissowa, Gymn. Reg. Cathol. Vratislav. Collega. Vratislaviae, ap. Max et soc. 1828. 48 *S. gr.* 8. (10 *Gr.!*).

Der Vfr. klagt in der Vorrede, dass Amtsgeschäfte ihm wenig Musse gelassen haben, quumque (setzt er hinzu) scrinia mea, per horas subsecivas paucissimas ex parte tantum repleta, usum in alium atque volueram, ante hos tres annos excutere coactus essem; nunc demum, humeris aliquantum sublevatis, ad libellum, quo mihi ad summos in philosophia honores aditum patefacerem, conscribendum me accingere potui. Huic igitur usui destinatum scias hoc qualecunque opusculum. (diess zugleich Probe der Latinität des Vfs.). In der Einleitung werden sowohl die Gelehrten angeführt, welche mehrere oder wenigere Gedichte in der bekannten Sammlung dem Theokrit abgesprochen, als die, welche einige oder alle in Schutz genommen haben. Zu den letztern gehört nun der Vfr. selbst und der erste Theil seiner Abh. hat daher die Ueberschrift: Genuina esse Theocriti carmina (omnia) ostenditur. Zuerst wird die Auctorität der Handschriften (denn für jedes Gedicht kann ja eine Handschrift angeführt werden), aber mit sehr schwachen Gründen, vertheidigt. Vor allen Dingen musste das Alter, der Werth, die Beschaffenheit der einzelnen, wichtigern und genauer untersuchten Handschriften geprüft, und sie mit einander verglichen werden. Dadurch würde man der ursprünglichen Beschaffenheit der Sammlung Theokr. Gedichte etwas näher gekommen seyn, wenn gleich nicht bis auf die erste Entstehung derselben. Die Sammlung ist wahrscheinlich im Alexandrin. Zeitalter noch gegründet und nach und nach erweitert worden. Eben daher lässt sich auch von den bei spätern Schriftstellern vorgefun-

Digitized by Google

denen Citationen (oder Zeugnissen, worauf Hr. W. sich stützt), nicht vieler Gebrauch machen. Der fleissig gearbeitete Index scriptorum, qui Theocritum laudarunt, S. 44—48, ist immer recht schätzbar (das 20. 23. 27. u. 30. Id. fand Hr. W. nirgends angeführt) aber es wird nur durch die, meist spätern, Zeugnisse oder Anspielungen nichts entschieden, als: zur Zeit dieser Citirenden hielt man oder hielten sie diese Gedichte für Theokr. Auch das Stillschweigen der Grammatiker oder Schriftsteller von einigen Idyllen sucht Hr. W. zu erklären. Der Inhalt des 2ten Theils (S. 14) ist: Carmina Theocritea contra virorum doctorum iudicia defenduntur. Hier wird A. von dem Ursprunge (der Etymologie) und der Bedeutung des Worts εἰδύλλιον gehandelt und behauptet, es sey dieser Name den Theokr. Gedichten beigelegt worden, quod singula et argumenti et tractationis dissimilitudine singulas quasi *species* constituant. Es wären also *miscella* carmina, silvae. Der Name rührt weder vom Theokrit noch aus den frühesten Zeiten her, sondern ist von Grammatikern gebraucht worden. S. 18. von den ältern Gedichten, die man Idyllia genannt hat. In dem Namen Idyll ist an sich nicht der Begriff eines bukolischen Gedichts. Theokrit war der erste und letzte bukolische Dichter. Den vorhandenen kleinen Gedichten des Bion und Moschus spricht Hr. W. diesen Namen ab. Nachahmungen bukol. Poesie erkennt er doch in ihnen an. Eobanus Hessus hat zuerst den Namen, Idyll, auf die Hirtengedichte übergetragen. Aus diesen Darstellungen werden S. 22 ff. Gründe zur Vertheidigung der Aechtheit hergeleitet. B. S. 23. Von den, durch Gelehrte, insbesondere Reinhold, festgesetzten Kennzeichen zur Unterscheidung der ächten und unächten Theokr. Gedichte. Erst über die allgemeinen Principien dabei, dann insbesondere über den Dialekt (der Dichter habe sich nicht bloss des dorischen, sondern auch des äolischen und des jonischen, homerischen Dialekts bedient); über die ganze Behandlungsweise, vornemlich in Beziehung auf die 12te Idylle; sie muss nach den verschiedenen Gegenständen und Classen der Gedichte verschieden seyn; auch die einzelnen, seltenern, Ausdrücke, die im 12. Ged. vorkommen, werden in Schutz genommen; eben so werden S. 28 f. das 20ste u. 27ste Id. vertheidigt, insbesondere gegen die Behauptung, es rühre von einem Nachahmer des Th. her; sollte auch in beiden Idyllen der wahrhaft sicil. Geschmack ver-

Digitized by Google

misst werden, sie sind wenigstens von dem alexandrinischen weit entfernt. Ueber das 21ste, mimische, Ged. geht der Vfr. S. 32 schneller weg (wäre nur ein Mimus des Sophron ganz vorhanden, sagt der Vfr., wir würden über diese ganze Gattung vollständiger urtheilen können), um dann umständlicher über die carmina mediocria aut male facta zu urtheilen. Dahin gehört das 26ste Id., welches der Vfr. für einen Hymnus auf Dionysius hält, so wie das 22ste für einen Hymnus auf die Dioskuren, das Eigenthümliche dieser Gedichte erklärt er aus der Natur der homerischen Hymne. Das 17te Id. kann, weil es dem alexandr. Hofe schmeichelt, weder dem Callimachus beigelegt, noch für Callimacheisch gehalten werden. Th. folgt auch im 16. Ged. dem Geiste seiner Zeit, die den Fürsten schmeichelte. (Und wie hat es denn schon Pindar, wie haben es andere Dichter gemacht?) Ueberhaupt gründet sich der Dichterruhm des Th. vornemlich auf seine bukol. Gedichte. S. 37. Vertheidigung der Aechtheit und Integrität des 24sten (das auch Eichstädt für ächt hält) und des damit zusammenhängenden 25sten Idylls (das fast von allen Kritikern verworfen worden ist, das, auch nach unserm Vf., nur Fragment, am Anfange und Ende verstümmelt, aber, nach des Ref. Dafürhalten, von ihm nicht gerettet ist); es lassen sich leichter einzelne Stellen und Worte entschuldigen, als das Ganze in Schutz nehmen. Zuletzt noch über drei Idylle, die zum Theil unächt seyn sollen, das siebente (gegen Passow, der hier ein Gedicht eines Lycidas eingeschaltet fand), das achte (dass Virgil Verse desselben nachgeahmt hat, beweiset noch nicht, dass es vom Theokr. herrühre, sondern nur, dass es im alexandrin. spätern Zeitalter schon vorhanden gewesen und vielleicht dem Th. beigelegt worden sey) und das neunte (über welches Hr. W. urtheilt, es sey plerisque longe inferius, und verrathe iuvenilis aetatis ingenium minus subactum). Der gründliche Prüfungsgeist, die Scharfsicht und genaue Sprach- und Alterthumskenntniss des Vfs. wird auch von denen nicht verkannt werden, welche nicht durch seine künstliche Vertheidigung aller Idylle überzeugt sind.

Πλατωνος Συμποσιον. Platons Gastmal. Ein Dialog. Hin und wieder verbessert und mit kritischen und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Friedrich August Wolf. Neue,

Digitized by Google

nach den vorhandenen Hülfsmitteln durchgängig verbesserte Ausgabe. Leipzig, Schwickert 1828. LXXIV. 136 *S.* 8. 18 *Gr.*

Die Wolf'sche Ausgabe war im J. 1782 gedruckt, und der grösste Theil der (etwas weitschweifigen) W. Vorrede ist S. I—XXII. wieder abgedruckt, theils weil der neue Herausgeber dieselben Grundsätze fest gehalten hat, denen W. folgt; theils weil gegenwärtige Ausgabe keine völlige Umarbeitung des Werks seyn sollte, aber sie ist mit einigen Zusätzen versehen. In dem Zeitraume von 46 J. ist das Studium des Plato ganz anders betrieben und befördert worden, als vormals, sind zahlreiche neue kritische Hülfsmittel bekannt gemacht, ist der Text der Plat. Schriften sehr verändert und berichtigt worden, hat selbst die griechische Sprachkunde intensiv und extensiv beträchtlich gewonnen. Es gab also für den ungenannten jetzigen Herausgeber allerdings viel zu thun. Wohl hätte er eine kurze Anzeige von den neuern Hülfsmitteln und Ausgaben beifügen sollen. Benutzt sind sie zur Berichtigung des Textes, der meist mit dem Bekkerschen übereinstimmt; die wichtigern Aenderungen desselben sind in den Anmerkungen gerechtfertigt. Die erste Einleitung von W. (über diesen Dialog, die Personen desselben, den Zweck, die mehrern Symposien der Alten) ist mit einigen Bemerkungen bereichert, welche das enthalten, was in neuern Zeiten über die dort behandelten Gegenstände gesagt worden ist und berücksichtigt zu werden verdiente. Die zweite Einladungsschrift, eine ausführliche Uebersicht des Inhalts gewährend, bedurfte keiner Zusätze. Die W'schen Anmerkungen sind zum Theil abgekürzt oder ganz weggelassen, wo sie überflüssig waren oder den genauern Bestimmungen der griechischen Sprachkunde nicht entsprachen, dagegen sind, vornehmlich im Anfange, zahlreiche Ergänzungen und Bemerkungen, meist aus den neuern Bearbeitungen dieses Dialogs gezogen, eingeschaltet. Dabei ist stets auf die ursprüngliche Bestimmung dieser Ausgabe für jüngere Leser, nicht für ungeübte Anfänger, Rücksicht genommen. Es ist daher für den zweckmässigen Gebrauch dieser Pl. Schrift viel geleistet worden, wenn gleich nicht alles, was gefordert werden könnte.

Homeri Ilias. Nova editio stereotypa, iteratis curis castigata et expolita. Tomus I. Rhapsodia

Digitized by Google

I — XII. 301 *S.* 16. *Tomus II. Rhaps. XIII — XXIV.* 320 *S. Homeri Odyssea. Nova ed. stereot. iteratis curis castigata et expolita. Tomus I. Rh. I — XII.* 252 *S. Tomus II. Rhaps. XIII — XXIV. Carmina minora.* 360 *S. Lipsiae, sumt. Tauchnitii* 1828. 18 *Gr. Ladenpr.*

Bekanntlich erschien der erste stereot. Druck des Homers 1825 und Hr. Tauchnitz bestimmte einen namhaften Preis für Entdeckung eines Satzfehlers. Nur wenige wurden gefunden und nicht bedeutende, sie sind in den Platten berichtigt worden, und so erhält man hier den unstreitig correctesten Text der Homer. Gedichte nach der Wolf. Recension, der auch durch den reinen, schönen, Abdruck sich auszeichnet. Die der frühern Ausgabe beigefügten Vorreden des Hrn. Prof. Hermann sind jetzt weggelassen (man findet sie im 3ten B. seiner Opusc. acadd.), hinzugekommen sind 1. eine neue kurze Vorrede, welche die Art und Weise angibt, wie diese Ausgabe nach und nach, durch vereinte, sorgfältige Bemühungen, zu der Vollkommenheit gelangt ist, in welcher sie jetzt erscheint, 2. die Köpfe des Homer, Hektor, Ulysses, Telemachus, bei jedem Bande einer, mit sinnreichen Attributen. Die beispiellose Wohlfeilheit dieser Ausgabe (auch andere Stereotyp-Ausgaben von Classikern hat Hr. T. im Preise noch mehr heruntergesetzt) muss ihr allgemeinen Eingang sichern und, was das Wichtigste, selbst das Studium des Homer befördern, ein nicht geringes Verdienst des gemeinnützigen Verlegers.

T. Livii Patavini Historiarum Libri qui supersunt omnes et deperditorum Fragmenta. Ex recensione Arn. Drakenborchii ad Codicum Bambergensis et Vindobonensis fidem passim reficta edidit Ioannes Theophilus Kreyssig. Editio stereotypa. Lipsiae, ex offic. C. Tauchnitii 1828. *VIII.* 582 *S. gr.* 4. *mit der in Kupf. gest. Büste des Livius.* 4 *Rthlr.* (*Auch in fünf Bänden in* 12. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*)

Hr. Prof. Kreyssig hat schon um die Leser des Livius sich durch Besorgung eines Drucks der A. W. Ernestischen Ausgabe und Vermehrung des Glossarii Liviani, so wie durch andere Schriften, verdient gemacht, und so wie er in dem ersten Bande einer grössern Ausgabe dem Drakenborch'schen Verzeichnisse der frühern

Digitized by Google

Ausgaben des Livius ein beurtheilendes Verzeichniss der nachherigen Bearbeitungen des lat. Historikers beigefügt hat, so hat er diessmal eine kurze Beurtheilung und Verurtheilung mancher neuerer Herausgeber der ausführlichern Nachricht von den neuerlich bekannt gemachten Varianten verschiedener Handschriften sowohl, als von den Kritikern, die über Livius, sein Geschichtswerk, einzelne Vorzüge desselben und Stellen geschrieben haben, vorausgeschickt. Zugleich berichtet Hr. K., welche Hülfsmittel er bei Verbesserung des Textes in der neuen Bearbeitung der Ernest. Ausgabe und in seiner eigenen grössern, vor fünf Jahren angefangenen und noch nicht vollendeten, Ausgabe benutzt hat. Bei dem gegenwärtigen Drucke ist erstlich für die grösste Reinheit, Genauigkeit und Lesbarkeit des durchaus gleichen Satzes und Abdrucks Sorge getragen, dann hat Hr. K. in mehrern Stellen die alte, ehemals von ihm ohne hinreichenden Grund verlassene, Lesart wieder hergestellt, andere dagegen, die er früher nicht verändert hatte, nun theils nach Maassgabe der Handschriften, theils nach wahrscheinlichen Muthmassungen verbessert. Die Gründe dieser und anderer Aenderungen sollen in den Anmerkungen im 4ten Bande seiner grössern Ausgabe angezeigt werden. (Ref. wünschte diese Anmerkungen lieber in einem besondern Bande, der zu den verschiedenen Ausgaben gebraucht werden könnte, abgedruckt zu lesen, damit Niemand genöthigt wäre, den Text so oft zu kaufen, und zumal einen fehlerhaften Text, wie er in der grössern Ausgabe nach der eigenen Bemerkung des Hrn. K. sich befindet.) Für jetzt ist nur S. 515—522. Varietas lectionum editionis Drakenborch. beigefügt, woraus man sieht, wo der Drak. Text vom neuesten Herausg. geändert ist. Die Epitomae der fehlenden Bücher sind S. 502. mit kleinerer Schrift gedruckt. Die Bruchstücke sind S. 511 ff. nach der Ordnung der Bücher aufgestellt. Ein historisches Register über die vorhandenen Bücher macht den Schluss.

T. Livii Patavini Historiarum ab urbe condita Libri, qui supersunt omnes, cum notis integris Laur. Vallae, M. Ant. Sabellici, Beati Rhenani, Sigism. Gelenii, Henr. Loriti Glareani, Car. Sigonii, Fulvii Ursini, Franc. Sanctii, J. Fr. Gronovii, Tan. Fabri, Henr. Valesii, Jac. Perizonii, Jac. Gronovii; excerptis Petri Nannii, Justi Lipsii, Fr. Modii, Jani Gruteri, nec non ineditis Jani Geb-

Digitized by Google

hardi, Car. Andr. Dukeri, et aliorum: curante Arn. Drakenborch, qui et suas adnotationes adiecit. Accedunt Supplementa deperditorum T. Livii librorum a Jo. Freinshemio concinnata. Editio nova auctior et emendatior. Tomus decimus quintus. Pars prior. Stuttgardiae, ex typogr. Soc. Wuertemberg. Lipsiae in comm. ap. Hartmann. 1827. IV. CXLII. 656 S. gr. 8. Tomus decimus quintus. Pars posterior. Ibid. 1828. 605 S. gr. 8.

Mit diesen beiden Bänden des 15ten Theils ist diese Ausgabe vollendet, durch welche die theuer gewordene holländ. Ausgabe ersetzt wird, vor welcher sie noch, wie bei Anzeige einzelner Theile im Repert. schon bemerkt ist, den Vorzug der Anführung von Lesarten aus neuerlich verglichenen Handschriften hat (m. s. von den ersten Bänden Repert. 1820, III. 121, 1821, II. 436.); Zugaben, die von Hrn. Prof. Klaiber, der diesen neuen Druck besorgt hat, herrühren. Die erste Abtheilung des 15ten Bandes enthält Drakenborchs ausführliche Vorrede, die von den Verfassern der Anmerkungen und (S. CIV.) von den Hülfsmitteln, die Dr. selbst bei seiner Ausgabe benutzt hat, handelt (vom J. 1746). Darauf folgen, S. 1 ff., Lebensbeschreibungen des L., verschiedene Abhandlungen über denselben und seine Chronologie, Anmerkungen zu einzelnen Stellen und Erläuterungen seiner Nachrichten (worunter auch des Matth. Aegyptii Explicatio SCti de Bacchanalibus ist S. 378), Nachrichten von gewissen Handschriften, S. 487, Vorreden zu verschiedenen Ausgaben, in so weit diese Vorreden liter. Inhalts sind, S. 608. Elogia ac Iudicia auctorum de Livio, S. 613. Syllabus Mstorum qui in hac recensione adhibiti sunt, S. 628. Syllabus praecipuarum editionum Livii (bis zum J. 1740. mit Bemerkungen über manche dieser Ausgaben), endlich Collatio Fragmenti, ut existimatur, Livii et particulae excerptae ex Polybii bello Punico primo interprete Leon. Aretino. (Es hatten hier wohl Ergänzungen und Nachträge gewünscht werden können, wenn nicht der ursprüngliche Plan dieser Ausgabe entgegen gewesen wäre. Nützlich würde aber gewiss ein besonderer Band mit einer Auswahl späterer kritischer und anderer Bemerkungen zum L. seyn, wodurch die Drak. Ausgabe vervollständigt würde.) Die zweite Abth. gibt die Register der genannten Ausg. wieder, nämlich Index aucto-

Digitized by Google

rum, qui notis ad Livium emendantur, illustrantur et defenduntur S. 5.; index rerum et verborum, quae in notis ad L. illustrantur et explicantur, S. 11.; Index in T Livii Historiarum et Supplementorum Libros (nich Wort-, sondern Sach-Register). Auf einem halben Bo gen sind noch Verbesserungen von Satzfehlern und Z sätze beigefügt. Uebrigens sind Druck und Papier a ständig und empfehlen diese Ausgabe.

De fontibus Historiarum T. Livii Commenta altera. Scripsit Fridericus Lachmann, P los. in Acad., Litter. human. in Gymn. Gotti. Doctor. Commentatio de sententia ampliss. Phi. Ord. Acad. Gotting. praemio ornata d. 4. J. 1822. Gottingae, Dieterich 1828. 116 *S. in* 4. 1 *R.*

Die erste Abtheilung dieser ausführlichen, mit a so umfassender Sach- und Sprachkenntniss, als prü dem Scharfsinne abgefassten, Untersuchung über e Quellen des L. war im J. 1822 schon abgedruckt d ist damals im Rep. III. S. 64. angezeigt worden. ie gegenwärtige, noch reichhaltigere, vollendet die bhandlung. Einige Bemerkungen über die verlorengangenen Bücher, 11—20, sind vorausgeschickt. ch in diesen Büchern war L. gefolgt dem Fabius Pr, vornehmlich in der Angabe der Zahlen der zum Ko mit den Cisalpin. Galliern abgeschickten Truppen ie Durand in einer wenig bekannt gewordenen, hiengeführten Abh., in den Memoiren der Turiner Akm. vertheidigt hat), dem Tubero, Claudius Quadrius und Piso, nicht aber dem Cato (von dem er wenins abweicht), nicht den Commentarien des Pyrrhus ht dem Polybius, überhaupt nicht immer den besten ellen, wie aus der Nachricht vom Tode des Regul S. 4 ff.) dargethan wird. Von S. 7 sind die Quellen der dritten Decade (B. 21 ff.) angegeben (C. 1.): vglich Polybius (von dessen Vorzügen und Fehlern ständlich, S. 10—14, gehandelt ist, mit Rücksicht auf verschiedene Urtheile über ihn), Q. Fabius Pict so wie L. überhaupt sich gern an gleichzeitige Schieller in den spätern Begebenheiten hielt), L. ius Alimentus (die Origines des Cato in dieser Decade ch nicht, sondern erst später), C. Coelius Antipater, alpurnius Piso, Q. Claudius Quadrigarius, Publius ser Vorname wird vom Hrn. Vfr. wahrscheinlich ght) Clodius Licinus (nicht Licinius), des C. Aciliusie-

Digitized by Google

chisch geschriebenen, aber ins Latein. übersetzten) Annales (wahrscheinlich der Acilius, welcher 551 Volkstribun, 556 Quästor war), Q. Valerius Antias, des Q. (nicht L.) Aelius Tubero und C. Licinius Macer Annalen hat er vielleicht nicht benutzt, wohl aber des P. Rutilius (griech. geschriebene) römische Geschichte, auch noch andere griech. Historiker, wie den Silenus. Es werden sodann, S. 30 ff., einzelne aus diesen Quellen gezogene Erzählungen des L. (z. B. Hannibals Sprengen der Alpenfelsen) geprüft und die einzelnen Bücher durchgegangen, auch die verschiedenen Angaben des Orts, wo Hannibal über die Alpen gegangen, angezeigt (S. 38 ff.), dann kürzer die Quellen der Bücher 31—45 (S. 51 ff.) angegeben. Von S. 60 an bestimmt das 2te Cap. genauer die Art und Weise, wie Livius die Schriften anderer Historiker gebraucht hat in Ansehung der Auswahl der Nachrichten, der Treue (S. 67), der Sorgfalt und Genauigkeit (S. 75), der Beurtheilung und historischen Kritik (S. 83), wobei denn auch manche Mängel desselben in der Erd- und Länderkunde, der Zeitrechnung und den Zeitangaben bemerkt, der Schriftsteller aber bisweilen gegen falsche Vermuthungen eines Irrthums gerechtfertigt wird. Ueberhaupt ist diese Abhandlung für den ganzen Zeitraum, den die noch vorhandenen Bücher des L. vom 21sten an umfassen, sehr wichtig und klärt mehrere Ereignisse und Zeitbestimmungen auf. Zuletzt wird noch die Art und Weise, die er in der Form seines Werks und sowohl in dem Vortrage der Begebenheiten, als in den eingemischten Reden, insbesondere in Rücksicht auf Polybius, befolgt hat, dargestellt. Von einzelnen Untersuchungen, namentlich über die von L. gebrauchten Schriftsteller, können wir hier nichts weiter anführen und nur die meisterhafte Schrift zum eigenen Lesen und Benutzen empfehlen.

M. Tulli Ciceronis Laelius seu de amicitia dialogus. Recensuit et annotatione perpetua instruxit Carolus Beier. Lipsiae, sumpt. et typis Teubneri 1828. *XIV.* 258 *S. in* 12. *Druckpapier* 18 *Gr. Velinp.* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Die kleinere, Schulausgabe, ist schon I. 383. angezeigt. Die gegenwärtige, mit einem trefflichen Commentar ausgestattete, war von dem Verewigten, dessen Verlust wir noch schmerzlich fühlen, bis auf die Vor-

Digitized by Google

rede vollendet; daher die jetzt beigefügte, im Namen des Verlegers geschriebene, nichts von dem enthalten konnte, was der sel. B., seinem in der Vorr. zur kleinern Ausgabe gethanen Versprechen zufolge, über die bisherigen Ausgaben und einige Uebersetzungen dieses Buchs, über den Zweck und die Art der von ihm gemachten Verbesserungen, die gebrauchten kritischen Hülfsmittel und andere Gegenstände ausführlich hatte vortragen wollen. Denn über alles diess fand man unter den Papieren des Verstorb. so wenig, dass dieses Wenige weder ergänzt noch mitgetheilt werden konnte. Es ist also nur, ausser allgemeinen Bemerkungen über seinen Plan, sein Verfahren in Bearbeitung des Textes, seine Hülfsmittel, aus der Vorr. zur kleinern Ausg. das Erforderliche wiederholt, ein von ihm hinterlassenes Auctarium annotationis S. XIII f. mitgetheilt. Ausser dem in andern Ausgaben bekannt gemachten kritischen Apparat hat er die (von Schwarz aufgezeichneten, von Seebode herausgegebenen) Lesarten einer Altdorfer Handschrift, die der zu Bern befindlichen (aus dem 12ten Jahrh.), dreier Berliner, vier Dresdner, der Erfurter (bei Wunder in den Varr. lect. ex cod. Erf.), fünf Wolfenbüttler (deren sämmtliche Lesarten in der Vorr. S. VI ff. angeführt sind), zwei Leipziger und einiger Drucke des 15ten Jahrh. benutzt. Der Text ist nun, wie in der kleinern Ausgabe, was die Schreibung der Wörter anlangt, durchaus nach der Manier geändert, welche der Herausgeber, den ältern Denkmälern, den Palimpsesten und den Zeugnissen der Grammatiker zufolge, für die Orthographie des Ciceron. Zeitalters hielt, was die Interpunction anbetrifft, nach richtigern Grundsäzzen, als die gewöhnlichen waren, und nach dem Sinne der Stellen. Was aber die Wörter, Redensarten und ganzen Stellen anlangt, so weicht der neue Text sehr von dem bisherigen ab, aber nie ohne triftige Gründe, ohne Autorität der bessern und mehrern Handschriften. Ist ja etwas muthmasslich geändert, so ist es nicht nur in den Noten, sondern auch im Texte selbst durch andere Lettern angezeigt. So C. 12. §. 9. propterque invidiam in exilium [expulsus] eisset, st. des gewöhnlichen: expulsus esset, was Ref. doch, weil es die Lesart der Handschr. und ungewöhnlicher (daher auch pulsus oder missus in einigen Codd. blosse Erklärungen sind) und die Orthographie eisset st. esset durch die Stelle des Terentianus Maurus über *eitur* noch nicht

Digitized by Google

als Ciceronisch erwiesen ist, nicht billigt und eben so wenig drückt uns gleich nachher: itaque mortem uterque (mit Weglassung von: sibi conscivit), wo aus dem vorhergehenden: inventus est; soll invenit gedacht werden, Ciceronisch. Mehrere Wörter, die B. für Glosseme hielt, sind zwar nicht weggestrichen, aber doch in Klammern geschlossen. Die sämmtlichen Lesarten sind in den Anmerkungen mitgetheilt, das Urtheil darüber durch Zeichen angedeutet, die in der Vorrede erklärt sind, die Gründe der Aenderungen angegeben; bisweilen der Sinn und die Sprache erläutert, manchmal auch mit derber Abfertigung unberufener Kritiker, wie S. 149. — Beigefügt ist S. 174 ff.: Excursus I. ad C. 3. §. 8. et C. 12. §. 5. *Viti Theophili Scheu*, quondam A. M. de morte Scipionis Africani minoris eiusque auctoribus diss. historico-critica (primum edita Viteb. a. 1809. 4. (mit eingeschalteten Bemerkungen von B.). Exc. II. ad Cap. 6. §. 1. De formulis dubitanter decernendi (mit Rücksicht auf die neuern Abhandlungen über haud scio an u. s. f. und Behauptungen, die gründlich und tapfer bekämpft werden. — Wie viel durch den frühen Tod des Prof. B. auch die ächte Behandlung der Cicer. Schriften verloren hat, beweiset diese Ausgabe einer oft bearbeiteten Schrift, wenn man sie mit so manchen übereilten, besonders Schulausgaben, vergleicht.

M. Tullii Ciceronis Orationes IV. in Catilinam. Mit erläuternden und kritischen Anmerkungen von C. Benecke, Dr. (Lehrer am Gymn. zu Posen). Leipzig, 1828, *Klein's Liter. Comptoir. VIII.* 317 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Der Herausg. hatte bei seiner Arbeit sowohl den Lehrer als den Schüler im Auge, jenen um ihm bei der Erklärung dieser Reden die nöthigen Hülfsmittel in die Hand zu geben, deren Anschaffung ihm ökonomische Verhältnisse selten erlauben, diesen um ihm zum Privatstudium einen belehrenden und passenden Leitfaden zu reichen, seine Kenntnisse zu befestigen und zu vervollkommnen. Aber jene werden manche überflüssige Bemerkung antreffen, diese manches nicht verstehen, wie was S. 210 über den Indicativ dicebat und den Conjunctiv diceret, nicht einmal ganz richtig, gesagt ist, denn beide modi können nicht ganz willkürlich mit einander vertauscht werden. So ist auch S. 225 die

Digitized by Google

Behauptung: depellere und deiicere wären synonym, unrichtig, und des Vfs. Tadel von Männern, wie Görenz, Bremi, unpassend für Schüler; aber daran denken manche Notenmacher gar nicht, dass sie durch solche tadelnde Aussprüche, die ihnen ein Relief geben sollen, der Jugend, die sie zur Humanität bilden wollen, schaden. Ref. läugnet übrigens nicht, dass die Einleitungen recht brauchbar zum Verständnisse der Reden, die Anmerkungen grösserntheils eben so richtig als nützlich sind, dass Hr. B. die besten Ausleger zu Rathe gezogen und benutzt, auch den Text hin und wieder berichtigt, manche Uebersetzungen verbessert hat. Schüler werden jedoch bisweilen glauben, dass ihnen zu wenig zugetraut worden ist, wie, wenn ihnen S. 112 der metaphorische Gebrauch von *evomere* recht physisch erklärt wird, und bisweilen wieder sich verlassen finden.

C. Sallustî Crispi Opera quae supersunt. Ad fidem codicum manuscriptorum recensuit, cum selectis Cortii notis suisque commentariis edidit et indicem accuratum adjecit Frider. Kritzius, Philos. Dr., in Reg. Gymn. Erfurt. superiorum ordinum Praeceptor etc. Vol. I. Catilinam continens. Lipsiae, sumpt. Hartmanni, 1828. *XXVI.* 328 *S.* 8.

Seit einiger Zeit sind mehrere neue Recensionen und Ausgaben des Sallustius erschienen; Hr. Kr., der sich natürlich über alle erhebt, ob er gleich manchen, mit vieler Bescheidenheit ihren verhältnissmässigen Werth zugesteht, tadelt Korten vorzüglich und seine Nachfolger (deren Fehler jedoch mehrere neue Herausgeber verbessert haben). Er selbst fasste schon vor mehrern Jahren den Entschluss, den Sallust herauszugeben und zwar so, dass »restitutis quae Cortii temeritas eiecta essent, eiectis vero, quae ille imprudenter intulisset,« der Text des Schriftstellers nach den Handschriften berichtigt würde, »quo tandem nullis editorum commentis et salebris impedirentur, qui eximia Crispi opera legere vellent.« Nun waren ihm zwar insbesondere die Herren Gerlach und Herzog mit ihren Bearbeitungen zuvor gekommen, aber auch diess konnte ihn nicht von seiner Ausgabe zurück halten, denn diese soll weder bloss kritisch noch weitläufig erklärend seyn, sondern soll »mediam quasi viam inter Gerlachianam et Herzo-

gianam tenere, ita ut, licet multifariae doctrinae laude cum illis certare possit, tamen sic quoque suam utilitatem esse habituram speremus.« Da Hr. Kr. die neuern Ausgaben und ihre Hülfsmittel, wie billig, benutzt hat, so wäre ein kurzes (vielleicht beurtheilendes) Verzeichniss dieser Hülfsmittel und Ausgaben wohl nöthig gewesen, da doch wohl nicht alle die Gerlach'sche Ausgabe deshalb zu Rathe ziehen können. Er selbst hat die Lesarten zweier Handschriften, die Hr. Geh. St. R. Johann Schulz zu Berlin sorgfältig, mit andern Bemerkungen, dem Exemplar der K. Ausgabe beigeschrieben und ihm mitgetheilt hatte, einer Dresdner, die nur den Catilina enthält, und einer Meissner, in welcher Cat. und Iug. enthalten sind, gebraucht. Wenn nun auch die bisher verglichenen Handschriften nicht eine Classification derselben nach Familien verstatten, so konnte doch über den kritischen Werth einiger schon jetzt mehr gesagt werden. Doch Hr. Kr. verweiset uns auf den künftigen dritten Band, der als Anhang nicht nur zu dieser, sondern auch zu jeder andern Ausgabe dienen, und nicht nur die Varianten der beiden erwähnten Handschriften, sondern auch die vor und nach Hrn. Gerlach bekannt gemachten Lesarten enthalten und anzeigen soll, was in jeder Stelle die Handschriften wirklich enthalten. Da wird sich auch der Werth einiger Codd. näher bestimmen lassen (S. XXIV ff.). Jetzt hat Hr. Kr., der seine Ausgabe vorzüglich »privato industriorum adolescentium studio omninoque eorum rationibus, qui gnavam potius quam parum accuratam operam in latinis litteris sibi ponendam censeant« (S. VII), bestimmt hat, nur die vorzüglichsten Varianten angeführt, unbedeutendere nur da, wo sie zu ausgesuchten grammatischen Erörterungen und Beförderung einer genauern Sprachkunde Gelegenheit gaben. Vornemlich ist sorgfältig angegeben, wo der Kortische Text berichtigt ist, wo die Handschriften eine bessere Lesart darboten, wo über den ächten Text Zweifel entstanden sind oder entstehen können. Diese kritischen Bemerkungen sind bisweilen ausführlicher, weil Hr. Kr. jüngern Lesern die Gründe der Verbesserungen deutlich und vollständig vortragen wollte. Nach den Handschriften ist auch die Schreibung der Wörter eingerichtet und nicht so viele Interpunctions-Zeichen, wie nach neuerer Sitte, sind hier gebraucht, da sie der Gewohnheit der Alten widerstreiten. (Ref. glaubt, in Schulausgaben oder sol-

Digitized by Google

chen, die überhaupt für jüngere Leser bestimmt sind, muss, wenigstens in Stellen, die sonst von diesen leicht missverstanden werden können, häufiger interpungirt werden, um die leichtere Erfassung des Sinns zu unterstützen, als es sonst nöthig wäre.) Ein anderer Theil der Noten ist der Erläuterung des Sinns und der Gedanken, des, vom gewöhnlichen nicht selten abweichenden Sprachgebrauchs des S., der einzelnen schwerern Redensarten und Constructionen, der geschichtlichen Angaben gewidmet und hier sind theils aus Korte theils aus andern Auslegern manche Anmerkungen wörtlich, mit Nennung der Verff., aufgenommen, bisweilen aber auch irrige Meinungen angezeigt und widerlegt. Alles diess beweiset schon das Verdienst und die vorzügliche Brauchbarkeit dieser empfehlungswerthen Ausgabe. Zu bedauern ist, dass man so viele Druckfehler zu verbessern hat. Der zweite Band wird den Jugurtha und die sämmtlichen Bruchstücke des S. enthalten, nebst den nothwendigen Registern. Denn die übrigen dem Sallust beigelegten und mehr oder weniger für ächt gehaltenen Schriften spricht Hr. Kr. mit Recht ihm ab (S. XVI ff.).

Doctorum Hominum Commentaria in C. Sallustium Crispum. Post Sigebertum Havercampum denuo edidit Carolus Henricus Frotscher, Philos. Prof. extr. des. in Univ. Litt. Lips., Scholae Nicol. Conr. etc. Vol. II. In Jugurtham Commentaria. Lipsiae, 1829, *sumpt. Kuehn. libr. (Mangelsdorf).* 472 *S. gr.* 8.

Dass diese Ausgabe für gelehrte Leser und kritische Forscher, die den gesammten Apparat zum S. aus den frühern grössern Ausgaben beisammen haben und die verschiedenen Ansichten, Erläuterungen, und Urtheile genauer prüfen wollen, bestimmt sey, ist schon sonst erinnert und bemerkt worden, dass der Abdruck dieser Commentarien mit rühmlicher Genauigkeit und Treue besorgt, übrigens mit sorgfältiger Schonung des Raums gemacht, und der Kleinheit der Lettern ungeachtet doch sehr deutlich und lesbar sey. Auch ist diese Ausgabe, im Verhältnisse zu der seltner und theurer gewordenen Havercamp. Originalausgabe sehr billig. Ein gleiches Verdienst hat Hr. Prof. Frotscher durch einen bereicherten Wiederdruck der Abr. Gronov'schen Ausgabe des Justinus um alle Philologen sich gemacht. Der

Digitized by Google

erste Theil, welcher den Text u. s. f. enthält, ist bereits (Repert. 1827, II. 290 f.) angezeigt. Die Fortsetzung ist unlängst erschienen:

Justini Historiae Philippicae. Ex recensione Abr. Gronovii et cum diversitate lectionis Graevianae accurate edidit, doctorum hominum commentarios, varias lectiones librorum nondum adhibitorum suasque adnotationes atque Indices adiecit Carolus Henricus Frotscher. Praemittitur Notitia litteraria et A. H. L. Heerenii Commentatio de Trogi Pompeii fontibus et auctoritate. Vol. II. Lipsiae, 1828, *Kuehn. libr. VIII*, 88. 592 *S.*

Da dieser Theil den Anfang des Drucks der Commentarien macht, so hat er auch den besondern Titel, der den Inhalt des Bandes genau angibt: Doctorum hominum, Jac. Bongarsii, Franc. Modii, Matth. Bernecceri, M. Zuerii Boxhornii, Is. Vossii, Jo. Frid. Gronovii, Jo. Georg. Graevii, Tanaq. Fabri, Jo. Vorstii, Jo. Schefferi, Abr. Gronovii aliorumque Commentarii in Justini Historias Philippicas. Post Abr. Gronovium denuo disposuit et cum Casp. Sagittarii exercitationibus, Sigism. Frid. Dresigii, Tho. Wopkensii, Jo. Mich. Heusingeri, Car. Ferd. Nagelii, Jo. Jac. Hottingeri aliorumque animadversionibus accurate edidit *C. H. Frotscher.* Pars I. Doctorum hominum [auf 88 Seiten besonders abgedruckte] Praefationes (in his etiam P. Burmanni et J. F. Fischeri) et in Libr. duodecim priores Commentar. Man sieht schon aus diesem Titel, nicht nur die sämmtlichen Anmerkungen der schon seltner gewordenen Gräv. und Abr. Gronov'schen Ausgaben sind hier abgedruckt und zwar mit deutlichern Lettern als in der Gron. Ausgabe, auch correcter, in welcher Hinsicht der Herausg. am Schlusse seiner kurzen Vorrede die Officin, in welcher der Druck gemacht ist und ihren Besitzer, Hrn. C. Ph. Melzer, mit Recht rühmt — (nur in der Vorr. fand Ref. *cognocere*), sondern es sind auch die Anmerkungen anderer Gelehrten, die Gr. nicht benutzt hat, theils ganz, theils auszugsweise aufgenommen. Nur die des ehemal. Prof. zu Altdorf, Ruperti, konnte Hr. Prof. Fr. nicht erhalten und wünschte daher, sie von irgend einem Besitzer zum Gebrauche zu bekommen. Man vermisst also nicht nur nichts, was die Gron. Ausgabe vom J. 1760

Digitized by Google

enthält, der Apparat derselben, der kritische, erklärende und geschichtliche, ist vielmehr bereichert.

Trogi Pompeii Historiarum Prologi. In usum scholarum de veteris aevi historia suarum emendatos edidit Guil. Henr. Grauert, Phil. Dr. Litt. ant. in Acad. Guestfalorum Monasteriensi Prof. publ. extr. Monasterii, sumt. Coppenrath, 1827. 30 S. 8. brosch. 4 Gr.

Dem Herausgeber schien für seine über ältere Völkergeschichte zu haltenden Vorträge kein Lehrbuch hinlänglich passend zu seyn. Weit brauchbarer fand er dazu die, unter des Trogus Namen vorhandenen Prologen bei'm Justin., die aber in den frühern Ausgaben sehr verdorben sind und deren Text Hr. Gr. also erst berichtigen musste. Bis zum 26sten B. hatte er nur die Ausgabe Utrecht 1618 zur Hand, in welcher diese Prologen, so wie sie Bongars aus Handschriften edirt hat, durch Druckfehler noch mehr verdorben, enthalten sind; nach und nach erhielt er einige andere und bessere Ausgaben des Just. und dieser Prologen, worin er manches schon verbessert fand, was er eben so geändert hatte. Ueber sein kritisches Verfahren gibt er selbst folgenden Bericht: »Qua in re hac via progressus sum, ut nihil quicquam relinquerem, quod manifesto corruptum probabili aliqua ratione emendari posse videretur, vel si qua audacia accederet: nam et flagitabat hoc consilium meum nec in hoc homine excerptore tanta religione opus est. — Quae vero probabiliter emendare nequibam, haec corruptela laborare stellula appicta indicavi. Quae aut suspecta mihi essent, aut ex ingenio inferta, uncis includens suspiciose attrectanda esse significavi.« Die untergesetzten Anmerkungen geben die theils von Andern, theils vom Herausg. herrührenden Aenderungen an und betreffen grösserntheils die nomina propria.

Scriptores Historiae Romanae minores sex. C. Velleius Paterculus. L. Annaeus Florus. Eutropius. Sex. Aurelius Victor. Sex. Rufus. Messala Corvinus. Breves de Vitis et Libris scriptorum narrationes praemisit et secundum optimas editiones in usum scholarum curavit Franciscus Fiedler, Phil. Dr. AA. LL. Mag., Gymnasii Vesal. Collega. Vesaliae, sumt. Bagel, 1828. XXIV. 316 S. gr. 8.

Digitized by Google

Eine recht zweckmässige und brauchbare Ausgabe der kleinern Geschichtschreiber Roms, zum Schulgebrauch vorzüglich zu empfehlen, insbesondere auch deswegen, weil sie diese Schriftsteller zusammen liefert, die man gewöhnlich in einzelnen kleinern oder grössern Ausgaben sich anschaffen muss. Der Text ist aus den bessern kritischen Ausgaben genommen (wir wünschten, dass bei jedem Schriftsteller die zum Grunde gelegte Ausgabe genannt wäre), aber unnöthige und durch Handschriften nicht gehörig unterstützte Aenderungen sind entfernt, und die Lesart der bessern Handschriften und ältesten Ausgaben ist wieder hergestellt, daher auch auf bloss muthmassliche, wichtige Veränderungen im Texte (z. B. in Titze's Ausgabe des Florus) keine Rücksicht genommen. Unächte oder verschieden gelesene Stellen sind in Klammern geschlossen; einige, deren gewöhnliche Lesart offenbar unrichtig und die schon durch mehrere Conjecturen anderer Kritiker sind geändert worden, hat Hr. F. theils nach Maasgabe der Handschriften, theils nach dem Vorgange Anderer, theils nach eigner Einsicht verbessert und die Gründe davon in der Vorr. S. V — XI. umständlicher angegeben und überhaupt solche Stellen genauer untersucht, was Schulmännern, die einen oder den andern dieser Schriftst. in Schulen erklären, Veranlassung zu eignen Bemerkungen geben kann, um Anfänger mit den Elementen der Kritik bekannt zu machen. Die Schriftsteller folgen so: Velleius Pat. S. 3 — 68, Florus S. 71 — 140, Eutropius S. 143 — 189, die vier Schriften des Aurelius Victor S. 193 — 292, Sex. Rufus S. 295 — 304, der dem M. Valerius Messala Corvinus beigelegte ad Octavianum Aug. de progenie sua libellus, quo simul et prima urbis regimina ab exordio brevissime exponuntur. Kurze Nachrichten von dem Leben, den Schriften, den vorzüglichsten Ausgaben und deutschen Uebersetzungen dieser Schriftsteller sind S. XIII — XXIV vorausgeschickt. Auch das Aeussere empfiehlt diese Ausgabe.

Die Germania des Tacitus. Uebersetzt und in volksthümlicher, deutschrechtlicher und geographisch-historischer Hinsicht erläutert. Für Gelehrte und denkende Freunde des Alterthums aus gebildeten Ständen, von F. (Friedrich) Bülau (Bacc. der Rechte und Privatdoc. auf der Univ.), J. (Julius) Weiske (Bacc. der Rechte und Pri-

Digitized by Google

vatdoc. zu Leipz.) und K. von Leutsch (Privatgel., ehemals in Leipz.). Nebst einer Charte von Germanien nach Tacitus. Leipzig, Hartmann, 1828. VIII. 581 S. in 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

So wie drei Gelehrte an dieser Bearbeitung der oft commentirten Schr. des T. Antheil genommen haben — und von ihrer vereinten Bemühung konnte man schon etwas Vorzügliches und Nützliches erwarten — so ist auch der Zweck derselben dreifach: »1. zu zeigen, wie die Erklärung der Alten nicht blos zur Erlernung einiger untergegangener Sprachen, oder zur Erwerbung gewisser, einmal nothwendig gewordener, materieller Kenntnisse benutzt, sondern für die Bildung des Geistes und Herzens, für die Erhebung des besseren Menschen, für die Erziehung einer edlen Jugend von Wichtigkeit werden könne; 2. bei der Erklärung der Germania des T. das vielfach verzweigte Leben der deutschen Vorwelt zu entfalten und einem Zeitalter vor die Augen zu stellen, das, so unendlich abweichend auch sein Charakter ist, doch die früheste Begründung aller der Hauptzüge seines Wesens in den germanischen Wäldern suchen muss; 3. auch für den Nichtgelehrten die Schleier einigermassen zu lüften, mit denen der gelehrte Pedantismus den Geist des Alterthums, dessen Beleuchtung der einzige würdige Zweck einer Erklärung der Alten ist, umhüllt hat.« Wir haben diese Worte der Vorr. unverändert mitgetheilt, weil sie manche, auch stylistische, Bemerkungen veranlassen können. Diese Vorr. ist von Hrn. Bülau unterschrieben, der den grössten Antheil an der Bearbeitung gehabt zu haben scheint. Von ihm ist die Schrift bis zum 28. Cap. übersetzt worden, vom 28. Cap. an aber vom Hrn. v. Leutsch, von dem auch die Erläuterungen zu diesem und den folgenden Capiteln herrühren. Ueber diesen Theil der Arbeit sagt der Vorredner selbst: »Bei der Uebersetzung haben wir uns nicht sklavisch an die Worte gebunden. Der Leser mag richten, ob wir den Geist getroffen.« Welchem Texte sie folgt, ist nicht angegeben. Was die Bearbeitung anlangt, so hat Hr. Weiske vornemlich diejenigen Materien behandelt, welche mit dem vaterländ. Rechte in Verbindung stehen, und in den gewöhnlichen Commentarien und Anmerkungen nur wenig und ohne Benutzung der neuern Forschungen in diesem Rechtsgebiete, berücksichtigt sind. Den geograph. histor. Theil

Digitized by Google

hat der schon durch andere histor. Schriften bekannte Hr. v. Leutsch bearbeitet und dabei, was die ältesten Sagen anlangt, manche neue Ansichten und Annahmen aufgestellt, in welche seine beiden Mitarbeiter nicht durchaus einstimmen. »Mir, setzt Hr. B. hinzu, lag es ob, bei der Auffassung des deutschen Volksthums aus dem Gewirre widersprechender Annahmen, das mangelhafte Quellen veranlassten, unphilosophische Gelehrsamkeit vermehrte und ausschweifende Parteisucht bis ins Unendliche gesteigert hat, die Resultate herauszusuchen, die mir eines Beweises fähig und im Einklange mit den ewigen Gesetzen der menschlichen Natur zu stehen schienen.« Hieraus erklären sich nun auch die Worte des Titels. Voraus geschickt ist eine Einleitung, die über die classischen Werke des Alterthums und ihren Gebrauch zur Bildung der Jugend und insbesondere über die Benutzung gegenwärtiger Schrift, über die Mängel der gewöhnlichen Lehrmethode in den Schulen, wie sie den Herren W. und B. erscheinen, verbreitet. (Ref. hatte erwartet, dass in einer Einleitung die vorzüglichsten Bearbeitungen der Schrift des T. und Commentarien, welche gewiss nicht unbenutzt geblieben sind, genannt würden). Die übrige Einrichtung ist: jedes Capitel der Uebers. steht einzeln, unter demselben kleine Anmerkungen, hinter jedem Cap. die ausführlichern Erläuterungen. So folgen dem 1sten Cap. folgende Aufsätze: A. Deutschlands Grenzen (in frühern und spätern Zeiten). B. Entdeckungskriege. Diese Erläuterungen sind zum Theil allgemeinern Inhalts, wie S. 320, die Betrachtung über die Art der Alten, die Urgeschichte zu behandeln, S. 84, über das Geld. Der Vortrag ist etwas weitschweifig. Der Citate haben sich diese Commentatoren fast immer enthalten, theils wegen der nichtgelehrten Leser, theils weil ihnen bei Schriften *der* Art das Citiren vieler, dem Gelehrten schon bekannter, Stellen, als »eine Pedanterie erschien, die nur den deutschen Gelehrten noch anklebt.« Ref. glaubt, Stoff genug zur eignen Beurtheilung des Werks vorgelegt zu haben und zweifelt nicht daran, dass dieser Commentar Freunde des Volksthums interessiren wird. Die Charte ist vom Hrn. v. Leutsch gezeichnet, von Gräsel lithographirt.

C. Cornelii Taciti Dialogus de oratoribus. Recensuit et annotatione instruxit Ernestus

Digitized by Google

Dronke, Phil. Dr. Gymnasii Reg. Confluentii Collega et Bibl. Praef. Confluentibus (Coblenz), imp. Hölscher, 1828. XXXX. 270 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Herausgeber, der schon durch seine Bearbeitung des Agricola von Tacitus bekannt ist, hat auch in gegenwärtiger Ausgabe einen neuen Beweis von einsichtsvoller Behandlung der alten Schriftsteller gegeben. Er hat so viele Hülfsmittel zur Berichtigung des Textes und Befreiung desselben von muthmasslichen Aenderungen benutzt, als er erhalten konnte. Dahin gehören die Varianten der 3 Handschriften der Vatican-Bibliothek, welche Brotier in der Ausgabe 1771 bekannt gemacht und die folgenden Herausgeber nicht vollständig angeführt haben (die Behauptung des verst. Geh. R. Wolf, dass diese Manuscripte viele Glosseme enthielten, bestreitet Hr. Dr., und erinnert dagegen, dass vielmehr in den ältesten Ausgaben manche Worte ausgefallen sind durch Schuld der Herausgeber oder Setzer); ferner die Lesarten der Farnesischen Handschrift, die Orsini dem Lipsius mittheilte und die Hr. Geh. St. R. Niebuhr in Neapel wieder verglichen und ihre Varianten Hrn. Prof. Heinrich (der eine neue Ausgabe dieses Buchs bearbeitet) gegeben hat; das Daseyn einiger andern Mspte., die von den bisherigen Editoren erwähnt worden sind, bezweifelt Hr. Dr. wohl mit Recht, theils haben sie gar nicht existirt, theils sind es alte Ausgaben, die man für Handschriften gehalten hat, theils an den Rand solcher ältern Ausgaben geschriebene Conjecturen. Die Varianten der ersten, Speierischen, Ausgabe erhielt Hr. Dr. vom Hrn. Direct. Seebode. Andere ältere Ausgaben hat er selbst verglichen und unter ihnen auch fünf Ausgaben von Lipsius, indem manche Noten und Emendationen, die man in dessen Ausg. vom J. 1585 findet, in den spätern und namentlich der vom J. 1607, weggelassen sind, wogegen diese wieder Zusätze und Aenderungen hat, die man dort vermisst und auch andere Schriften von Lipsius in dem Zeitraume von 1585—1607 herausgegeben, noch manche ausführlichere Bemerkungen über einzelne Stellen enthalten. (Des Lipsius fünf Ausgaben des Tacitus und darin auch dieses Dialogs sind Vorr. S. VIII f. genau angegeben). Mit des Quintilianus (angeblichen) Declamationen und andern rhetorischen Schriften hatte Pierre Pithou 1580 diesen Dialog verbessert herausgege-

Digitized by Google

ben und dazu nicht nur die erste Ausgabe des Lipsius (1574), sondern auch »exemplar in Italia ante aliquot annos descriptum« (d. i. eine alte Ausgabe) benutzt. Weder in dieser noch in einer 2ten Pith. Ausg. 1604 fand Hr. Dr. die Emendationen des Pithou, die Schulze mit Andern erwähnt. Andere Ausgaben des Dialogs und krit. Schriften über denselben sind in der Vorr. noch angeführt. Da der Herausgeber auch davon sich überzeugt hat, Tacitus sey Verfasser des Gesprächs, so hat er die Abh., in welcher diess vorzüglich ausgeführt ist: Dialogus de Oratoribus, Tacito vindicatus, auctore *A. G. Langio*, Profess. ill. Schol. Port., aus den Actis Semin. philol. Lips. T. I., mit Bewilligung des Hrn. Vf., aber mit Zusätzen desselben und mit einer eignen Note S. XVI—XXVIII, abdrucken lassen; dann folgt Argumentum dialogi auctore J. H. A. Schulze und desselben Abh. de Iusto Fabio et collocutoribus. Die Anmerkungen zu dem, so weit es nach diesen kritischen Hülfsmitteln möglich war, berichtigten Texte sind hinter demselben abgedruckt, und theils kritischen theils erklärenden und die Sprache erläuternden Inhalts; in dieselben sind mehrere von Schulze wörtlich aufgenommen. Die Addenda et Emendanda, S. 243 ff., enthalten noch Bemerkungen der Herren Geo. Jacob und Eduard Pugge. Ihnen folgen, S. 250, Index historicus, und S. 252, Index Latinitatis et annotationes, in welchen noch manche Citate eingetragen sind. Von dem Abdrucke des Textes sind Exemplare mit dem eignen Titel zu haben:

C. Cornelii Taciti Dialogus de Oratoribus. Ex recensione Ernesti Dronke. Ebendaselbst, 1828. 53 *S.* 8. 6 *Gr.*

Zum Gebrauche in Schulen oder bei Vorlesungen zweckmässig.

Albii Tibulli Elegiae selectae. Des Albius Tibullus ausgewählte Elegien mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen für studirende Freunde der römischen Dichtkunst. Breslau. In Comm. bei Max u. Comp. 1828. *XVI.* 112 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Der Zweck des ungen. Herausgebers war, Jünglingen diejenigen Elegien des T., welche nichts Anstössiges und Unsittliches enthalten, mit so vielen Erläuterungen als ihnen zum eignen Lesen und Verstehen

Digitized by Google

des Dichters nothwendig zu seyn scheinen, in die Hände zu geben. Auf die Kritik des Textes hat sich der Herausgeber nicht eingelassen, eine kurze Lebensbeschreibung und Charakteristik des T. vorausgeschickt, von jeder der, aus allen 4 Büchern ausgewählten, Elegien eine Inhaltsanzeige gegeben und in den erklärenden Anmerkungen auch sehr bekannte Wörter und Redensarten übersetzt und erläutert, den Sinn ganzer Stellen bestimmt, wobei sich der Vf. vornemlich an den Heynischen Commentar gehalten hat. Da diese Anmerkungen unter dem Texte stehen, so hätte auch dafür gesorgt werden sollen, dass die zu jeder Seite des Textes gehörenden Noten durchaus auch auf dieselbe Seite gebracht worden wären. Für junge Leser, welche noch wenige Vorkenntnisse besitzen, wird diese Behandlung der Elegieen des T. ausreichen und brauchbar seyn.

Valerii Catonis Poemata. Recensuit et praemissa commentatione additisque animadversionibus illustravit Carolus Putschius, Seminarii philol. Jenensis Sodalis Ord. Jenae, sumpt. Walzii 1828. 124 *S. in* 8.

Die Preisaufgabe der philosoph. Facultät zu Jena im J. 1826 über das dem Valerius Cato zugeschriebene Gedicht Dirae, zu deren Lösung Hr. Geh. Hofr. Dr. Eichstädt die (Rep. 1826, IV, S. 99. angezeigte) Ausgabe mit kritischen Anmerkungen besorgt hatte, gab dem talentvollen und geschickten Verf. dieser Ausgabe Veranlassung, auch an der Beantwortung gedachter Frage zu arbeiten. Da aber ein Familien-Trauerfall die Vollendung derselben unterbrochen hatte, und nur eine, nicht genügende Beantwortung eingegangen war, so wurde er von mehrern seiner akadem. Lehrer aufgemuntert, seine Bearbeitung fortzusetzen und dem Drucke zu übergeben. Die eigentliche Abhandlung hat 2 Capitel: I. über Namen, Inhalt und Beschaffenheit des Gedichts, 1ster Abschn. über die Benennung, das Wort dirae und dessen Bedeutung, diris devovere und die zwei Arten von dirae, dirae quae obnunciantur und dirae exsecrationum, letztere mit 2 Unterarten; eine fleissige, gut geordnete Ausführung. 2. A. Inhalt des Gedichts; nur der erste Theil enthält Verwünschungen gegen die Veteranen, welche die ihnen vom Sieger im bürgerl. Kriege zugesprochenen Aecker des Dichters in Besitz genommen haben (bis 103). Hieraus wird im 3.

Digitized by Google

A. gefolgert, man müsse es in 2 Gedichte theilen, denn die Erwähnung der Lydia in beiden Theilen beweise keinesweges die Einheit des Gedichts (was schon Hr. Hofr. Jacobs 1792 gezeigt hat). Battarus, ein sehr verschieden gedeuteter Name im 1. Theile des Ged., ist (nach A. 4.) Beiname des Bakchus (die gewöhnlichere Form ist Bassareus, die aber in den Hexameter nicht passte. A. 5. Zweck, Art und Behandlung des ersten Gedichts, und A. 6. des zweiten (das aus 80 Versen besteht), genauer erläutert. 2. Cap. S. 38. Vom Verfasser des Gedichts. Im 1. Abschn., dass Virgil es nicht seyn könne; im 2. wird Scaliger's Meinung geprüft, der es dem Grammatiker Valerius Cato, von dem Sueton. de ill. Gramm. c. 11. Nachricht gibt, zuschreibt, und daher zuvörderst vom Leben und den Schriften des Cato gehandelt, dann die Meinung, dass er Verfasser beider Gedichte sey, unterstützt. S. 55 — 62 sind die acht Handschriften, deren Varianten Hr. P. anführt (die Varianten der Rhedigerschen Handschr. in Breslau erhielt Hr. P. durch Hrn. Prof. Osann), und die ältern und neuern Ausgaben kürzlich beschrieben. Von S. 63 — 120 ist das Gedicht selbst, in dem an mehrern Orten berichtigten Texte, mit untergesetztem Commentar, der grösstentheils kritischen Inhalts ist und nicht nur die Varianten der Handschr. und Edd., sondern auch die Muthmassungen der Gelehrten anzeigt und die eignen Verbesserungsvorschläge des Herausg. begründet. Am Schlusse sind S. 120 — 24. noch die Varianten der Venet. Ausg. vom J. 1473, die der Vfr. vom Hrn. Prof. Hand erhielt, sämmtlich mitgetheilt. Sehr umständlich ist diese Ausgabe vom Hrn. Oberlehrer Dr. Sillig in Dresden (der selbst Beiträge geliefert hat) beurtheilt in den Jahrb. f. Philol. IX. 1, S. 17 — 35. Referent muss ausser andern sehr empfehlenden Eigenschaften des, seine gelehrten Beschäftigungen jetzt in Leipzig fortsetzenden, Herausgebers die seltene Bescheidenheit rühmen, mit welcher er von sich und diesen primitiis studiorum suorum spricht und wirklich denkt.

Poetae latini veteres. Florentiae, typis Joseph. Molini. Fasc. I. Catullus. Lucretius. Virgilius. Tibullus. Propertius. Horatius. 1827. *Fasc. II. Horatius. Ovidius.* 1828. 480 *S. gr.* 8., *gespaltene Col.*

Es ist ein blosser Abdruck des Textes nach einer

neuern guten Ausgabe, des Catullus nach Döring, Lucretius nach Wakefield, Virgils nach Heyne, des Tibullus nach demselben, des Propertius nach Künöl, des Horaz nach Zeune, Ovids nach Burmann, mit einer sehr kurzen, jedem Dichter vorausgeschickten biograph. Notiz. Es ist nur das Monitum beigefügt: »Quae in nostra editione uncinis [hunc in morem] inclusa leguntur, ea vel plana adulterina aut insiticia sunt, vel propter scripturae varietatem pro incertis habenda, vel, licet reipsa fortassis germana, criticorum tamen dissensione in dubium vocata. Der Druck ist sehr klein und meist nicht so scharf und schwarz, wie in unsern kleinen Ausgaben.

Oekonomie und Technologie.

Die Kunst, aus Obst, Beeren, Blüten, Säften und andern schicklichen Stoffen, namentlich aus Aepfeln, Birnen, Kirschen, Orangen, Quitten, Johannis- und Stachelbeeren, Heidelbeeren, Kartoffeln, Rosinen, Honig, Zukker etc. einen vortrefflichen Wein zu verfertigen; auch andere Weine, als Ungarischen Wein, Champagner, Burgunder, Pontac, Medoc, Frontignac, Alicantwein, Mallaga, Canariensect, Madera, Malvasier, Muscatwein u. a. süsse Weine auf eine leichte und sichere Art künstlich nachzumachen. Ein Seitenstück zur Kunst, aus gemeinem Branntweine nicht allein Franzbranntwein, sondern auch Rum, Arrack u. a. feine Sorten zu bereiten. Herausgegeben von Christian Friedr. Gottlieb Thon, ord. Mitgl. der Herz. S. Goth. und Meining. Soc. der Forst- und Jagdkunde zu Dreissigacker etc. Ilmenau 1828, Voigt. XII. 244 S. 8.

Der lange Titel gibt bei weitem noch nicht den ganzen Inhalt des vielhaltigen Buches an; denn theils handelt eine Einleitung vom Weine überhaupt, von den Bestandtheilen des Traubenmostes und von der Behandlung des Weines im Allgemeinen, theils haben die 40 Capitel des ersten Abschnitts (Bereitung der Obst-, Beeren- und anderer ähnlichen Weine) und des zweiten (Verfahren, allerlei fremde Traubenweine auf eine künstliche Weise nachzumachen, auch einige Likör- und Gewürzweine zu bereiten) noch viel mehrere Stoffe, aus denen Weine gemacht werden können und Arten von Weinen, als der Titel anzeigt. Auch sind für die Bereitung mancher Weine einige Vorschriften gege-

Digitized by Google

ben und Mittel nachgewiesen, um den ächten Weinen einen bessern Geschmack und mehr Haltbarkeit zu geben. Der Vfr. ist schon durch mehrere Schriften als ein besonnener und erfahrner Oekonom in verschiedenen Fächern bekannt und um so mehr wird man auch diese Anweisung zu Surrogaten schätzen, die aber immer Surrogate bleiben und den Kenner nie befriedigen werden.

Neues Ackerbausystem ohne Dünger, Pflug und Brache. Erfunden von Alexander Bratson, Königl. Grossbrit. Generalmajor, und von ihm schon seit einer Reihe von Jahren mit grossem Vortheile auf seinem Landgute Knowle in der Grafschaft Sussex angewendet. Ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Gustav Heinr. Haumann, Pfarrer zu Grosskörner. Nebst 3 Kupfert. Ilmenau 1828, Voigt. IV. 108 *S. gr.* 8.

Der Aufenthalt des Verf. in Ostindien und zu St. Helena, als Gouverneur, gab ihm Gelegenheit zu Ansichten einer in Europa nicht gewöhnlichen Bodencultur, und nach seiner Rückkehr zur Anstellung vergleichender Versuche auf seinem Boden. Nachdem nun sein neues System des Ackerbaues sich ihm durch die Erfahrung mehrerer Jahre als sehr nützlich bewährt hatte, entschloss er sich, es bekannt zu machen. In Deutschland steht freilich noch Vieles solchen Veränderungen, wie sie hier vorgeschlagen sind, entgegen; inzwischen verdienen die Vorschläge immer bekannt und ihre Anwendung versucht zu werden, um zu erfahren, ob sie auch bei uns gleiche Vortheile gewähren können. Vieles, was sich in des Vfs. Schrift nur auf England bezog, nur dort benutzt werden kann, hat der Uebers. mit Recht weggelassen, und auf dem Titel statt des im Original erwähnten Kalks den Pflug gesetzt, weil der Vf. nach seinem System sich des Pflugs fast gar nicht mehr zur Bearbeitung des Bodens bedient, wenigstens nicht des gewöhnlichen, denn er gibt S. 50. verschiedene Werkzeuge und auch Arten von Pflügen an, deren er sich bedient, und die auch abgebildet und S. 100 ff. näher erklärt sind. Der Ueb. hat auch hin und wieder noch Anmerkungen beigefügt.

Der Bau- und Meubel-Schreiner, eine bildliche Anweisung zur antiken und modernen Architectur, so weit dieselbe auf Tischlerarbeiten Anwendung findet; zum Treppenbau

Digitized by Google

von der leichtesten bis zur schwersten Konstruktion durch zwölf ausgeführte Treppen in Grund- und Profil-Rissen erläutert, nebst mehrern Mustern moderner Treppengeländer und einer Sammlung der elegantesten und ausführbarsten Londoner und Pariser Meubles mit Grund-, Auf- und Profil-Rissen, besonders der neuesten Sekretaire oder Schreib-Schränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wäsch- und Kleider-Schränke, Kommoden, Sophas, Stühle, Tische, Fussbänke, Thüren, Fenster, Fensterladen und aller nur irgend denkbaren Gegenstände, welche bei der Tischler-Profession vorkommen. Ein Modell- und Unterrichts-Buch für kunstliebende Tischler und zum Gebrauche für Bauhandwerks-Schulen, von Marius Wölfer, Herz. Sächs. Ingenieur und Lehrer an der Kunst- und Bauhandwerks-Schule in Gotha etc. Mit 4 Folio- und 14 Quart-Zeichnungen in sauberem Steindrucke. Ilmenau 1828, Voigt. 26 S. in 4. in schönem Umschlage.

Der Text dient vorzüglich zur Erläuterung der Abbildungen. Am ausführlichsten ist das 1. Cap., S. 5—9, von den Säulenordnungen und Säulenstellungen. Das 2te handelt von der Anlage und Anfertigung hölzerner Treppen. Das 3te erklärt S. 23 ff. nur kurz die Zeichnungen der Meubles und Bauarbeiten von T. 1—14. Für alle, welche nicht im Stande sind, sich grössere und kostbarere Werke anzuschaffen und sie zu benuzzen, wird diese Darstellung nicht nur hinreichen, sondern auch sehr nützlich und anwendbar seyn.

Die Fuhrwerke, ihre verschiedenen Arten, ihr Bau nach den besten Grundsätzen und neuesten Erfindungen; nebst mancherlei Einrichtungen derselben zur Krafterspanniss, Sicherheit und Bequemlichkeit. Für Wagner und Wagenfabrikanten, für Landwirthe, so wie für Besitzer und Liebhaber von Fuhrwerken aller Art überhaupt. Von Dr. J. H. M. Poppe, Hofrath u. ord. Prof. zu Tübingen. Mit 4 Kpfrt. Stuttgart, Hoffmann, 1828. VIII. 184 S. kl. 8. brosch.

Der einsichtsvolle Vfr., dessen technologische umfassende Kenntnisse schon durch viele Schriften sich bewährt haben, wollte, da manche frühere Werke über Fuhrwerke entweder mangelhaft, oder für Nichtmathematiker unverständlich, oder zu theuer sind, diese Gegenstände deutlich, gedrängt und lehrreich für Jeder-

Digitized by Google

mann behandeln. Man kennt schon aus andern Schriften seinen sehr fasslichen Vortrag. Die gegenwärtige hat folgende 15 Capitel: 1. über Fuhrwerke überhaupt, ihre Eintheilungen. 2. Die vornehmsten Verschiedenheiten im Bau der Acker- und Frachtwagen und der Kutschen oder Chaisen. 3. Die Wagenräder und ihre beste Einrichtung. 4. Die Axen und die verschiedenen Verbindungsarten der Räder mit ihnen. 5. Vorzüge der breitfelgigen Räder und beste Einrichtung der Felgen überhaupt. 6. Ueber die Federn der Kutschen, Chaisen und anderer Wagen. 7. Besondere Einrichtungen der Fuhrwerke zur Beförderung der Sicherheit vor dem Umfallen und zur Bequemlichkeit. 8. Zweirädrige Fuhrwerke. 9. Schiebkarren. 10. Das Hemmen oder Sperren der Wagen beim Herabfahren von einer Anhöhe. 11. Diejenigen Einrichtungen der Wagen, wodurch der Gefahr beim Wildwerden und Durchgehen der Pferde vorgebeugt wird. 12. Verbesserung des Fuhrwesens, hauptsächlich in Beziehung auf die Strassen. 13. 14. Die englischen Eisenbahnen und die neuesten Verbesserungen derselben. 15. Die Dampfwagen (deren Construction genau beschrieben wird, mit der Bemerkung, dass diese Art Fuhrwerke noch sehr vervollkommnet und doch schwerlich je allgemein werden dürften).

Die Kunst, mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen und sie zu reguliren, nebst einem Anhange über die Regeln, Vergleichungen, Berechnungen u. s. w., welche man beim Gebrauche der astronomischen Uhren anzuwenden und was man sonst dabei zu beobachten hat, von F. Berthoud, kön. Marine-Mechanikus, Ritter der Ehrenlegion etc. Nach der fünften französ. Original-Ausgabe. Mit 5 Kupfert. Ilmenau 1828, Voigt. IV. 103 *S.* 8.

Das Original des sehr bekannten Vf. erschien zum erstenmal 1759, ist aber in den folgenden Ausgaben sehr erweitert worden. Die beiden Theile desselben sind: 1. Abhandlung über den Gebrauch und die Regulirung der Taschen- und Wanduhren, die, nach einer Einleitung über den Zweck und die Bestimmung dieser Anweisung, über den Gegenstand sehr umständlich und deutlich in 15 Capp. sich so verbreitet, dass Jeder über den Ankauf, die Beschaffenheit, die Behandlung und Erhaltung guter Uhren sich belehren kann. Es sind

Digitized by Google

S. 66. Aequationstafeln für alle Tage jeden Monats und S. 78. eine Tabelle über die Höhe der Stifte für die angenommene Länge der Mittagslinien beigefügt. 2. S. 79. Ein kurzer Zusammentrag von Regeln, Beobachtungen und Berechnungen zur Anwendung für die auf die gleiche Zeit gestellten Observationsuhren, 1. zum gewöhnlichen Gebrauche für das Publikum, 2. zur Bestimmung der Längen zu Land und Meer; als Anhang zur Abh. über die Kunst, wie man mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen und sie zu richten habe; in 4 Capp., denen noch eine Anweisung, wie man die Mittagslinien der mittlern Zeit zieht, nebst Tabellen für die Tage jeden Monats, zugegeben ist. Dieser Theil ist natürlich nur für ein kleineres Publicum bestimmt.

Der vollkommene Juwelier, oder fasslicher und vollständiger Unterricht über den Schnitt, das Gewicht und den wahren Werth der Diamanten und Perlen. Mit Benutzung englischer Quellen herausgegeben von Joh. Gottlieb Beumenberger, Juwelier, Gold- und Silberhändler in Dresden. Mit Tabellen und 10 lithogr. Tafeln. Ilmenau 1828, Voigt. VI. 98 S. 8. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. Zwei und dreissigster Band.

Nur in der Einleitung (oder dem 1sten Hauptst. — denn eine Vorrede und Anzeige der gebrauchten Quellen oder Hülfsmittel vermissen wir —) berichtet der Vf., dass er schon über 30 Jahre lang einen Handel mit Diamanten und Perlen treibe und jene auch selbst schneide, und stets bemüht gewesen sey, gewisse Regeln zu finden, nach welchen man den Werth beider erkennen und die Diamanten auf die vollkommenste Art schneiden lernen könne. »Da ich, setzt er hinzu, meinen Zweck vollkommen erreicht zu haben glaube; so habe ich der Handlung und dem gemeinen Besten zur Liebe gegenwärtige Abhandlung herausgegeben, welche die Mittel enthält, wodurch die Neugierigen zu einer wahren Erkenntniss der Sache, besonders der Diamanten von einem bis hundert Karat gelangen können.« Diess zugleich Probe seiner Vortragsart, die freilich Manches wünschen lässt. In 23 kleinen Hauptstücken belehrt er über Diamanten, Brillanten, Rauten, den Schnitt der Diamanten, die brasilian. Diamanten u. s. f.

Digitized by Google

zwar nicht in der bequemsten Ordnung, aber doch sehr praktisch. Das 24ste Hauptst., S. 59, enthält ein »Verzeichniss einiger Schriftsteller, welche ehehin von den Diamanten und Perlen geschrieben haben; und wie weit man nach ihnen gekommen ist.« Es ist zu mangelhaft. Die 3 folgenden Hauptst. beschäftigen sich mit den Perlen. Das 28ste (Schluss) gibt die Ursache des Verfalls des Handels mit geschnittenen Diamanten und den Werth der mitgetheilten Belehrungen und aufgestellten Regeln an und entschuldigt die Unvollkommenheiten der Schreibart, »weil, sagt der Vf., ich mich der Gabe zu schreiben gar nicht rühme.« Desto mehr wird man sich an die vorgetragenen Sachen und Gegenstände halten. Von S. 75 an findet man Tafeln über die Kosten des Schneidens und über die Gewichte und Preise der Diamanten von 1 — 100 Karat.

Theoretisch-praktisches Handbuch der Essig- und Senfbereitung von Julius Fontenelle, Prof. der medic. Chemie etc. zu Paris. Aus dem Französ. übersetzt von Gustav Heinr. Haumann, Pfarrer zu Körner b. Mühlhausen. (Neuer Schauplatz der Künste etc. 35ster Band.) Ebend. 1828. *X.* 252 *S.* 8. *nebst* 2 *Tabellen.*

Eine Preisfrage der Gesellschaft für Pharmacie zu Paris (1827) gab dem, schon durch andere Schriften bekannten Vf., der selbst Mitglied jener Gesellschaft ist, Veranlassung, den praktischen Theil der Frage zu behandeln. Sein Lehrbuch der Essigbereitung enthält 5 Theile (über Essiggährung, Essigsäure, Weinessig, andere Essigarten, auch Holzessig und Arzneiessige und Anwendung des Essigs in der Medicin, den Künsten und der Haushaltung) und zeigt die verschiedenen Methoden der Essigbereitung prüfend an. Kürzer ist S. 175 ff. die Kunst der Senf-Bereitung, nebst den Eigenschaften des Senfes vorgetragen. Ein erklärendes Wörterverzeichniss (S. 208 ff.) ist denen, welche noch keine chemischen Vorkenntnisse besitzen, gewiss sehr nützlich.

Der wohlunterrichtete Ziegler, oder ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Mauer- u. Dachziegel(n), nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertigung der schwierigsten Ziegelarten, namentlich der Krampbreitziegel, er-

Digitized by Google

leichtert wird. Von P. Schaller in Düsseldorf. Mit 9 lithograph. Tafeln. (Neuer Schauplatz der Künste etc. 34ster Band.) Ebendas. 1828. XVI. 280 S. 8.

Nicht nur das Bekannte ist von dem Verf., der selbst eine Ziegelei und Töpferei angelegt hatte, die er aber aufgegeben hat, ausführlich, aber mit Beifügung eigner Beobachtungen, Erfahrungen und Bemerkungen vorgetragen, es sind auch neue Vorschläge zu Verbesserungen gemacht, die Beachtung verdienen, und Versuche angeführt. Seine Schrift ist unstreitig die vollständigste, belehrendste, anschaulichste, über die behandelten Gegenstände.

Literaturgeschichte.

Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Bearbeitet von Johann Friedrich von Recke, Kais. Russ. Staatsrathe, Ritter des St. Wladimir-Ord. der 4ten Classe, mehrerer gel. Gesellsch. Mitgl. etc. und Karl Eduard Napiersky, Prediger zu Neu-Pebalg in Livland etc. Erster Band. A—F. Mietau, Steffenhagen u. S. 1827. XVI. 626 S. gr. 8.

Die Herren Verf. haben sich ein unläugbares Verdienst nicht nur um ihr Vaterland, sondern auch um die Literatur- und Gelehrten-Geschichte überhaupt durch diess Werk gemacht. Zwar hat schon vor mehrern Jahren Gadebusch eine livländische Bibliothek herausgegeben, die auch mit vier Nachträgen versehen und durch Zusätze in Hupels Miscellaneen bereichert worden ist; aber theils ist seitdem schon ein Menschenalter verflossen, theils ist es unbequem, die literar. Nachrichten aus so vielen Schriften zusammenzutragen. Die Herausgeber, schon durch andere Schriften und gelehrte Studien bekannt, haben ungleich mehr geleistet und lange diese Arbeit vorbereitet. Sie haben nicht nur gedruckte Werke (von denen ein Verzeichniss S. XV f. gegeben ist) und einzelne kleine und meist seltene Schriften (von denen eine Uebersicht S. VIII. aufgestellt ist) sorgfältig benutzt, sondern sie sind von sehr vielen einheimischen und fremden (S. XI f. genannten) Gelehrten durch Mittheilungen unterstützt worden und mit rühm-

Digitized by Google

licher Gewissenhaftigkeit haben sie von allen diesen Quellen Gebrauch gemacht. Sie haben sich Meusel's Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller zum Muster in der Anlage und Ausführung genommen. In das Lexikon sind aufgenommen: 1. alle verstorbene und lebende Inländer der drei auf dem Titel genannten Provinzen, sie mochten leben, wo sie wollten; 2. alle gelehrte Ausländer, die in denselben Provinzen kürzere oder längere Zeit gelebt haben, mit Anführung aller ihrer Schriften, oder doch derer, die sie während ihres dasigen Aufenthalts herausgegeben haben; alle Ausländer, die etwas in Beziehung auf jene Provinzen schrieben; auch sind einige wenige Gelehrte erwähnt, die zwar nichts geschrieben, aber durch amtliche oder andere Wirksamkeit ausgezeichnet sind. Man lernt schon aus diesem Bande viele Männer nach ihren vornehmsten Lebensumständen und Schriften, die sonst fast unbekannt waren, kennen; man erfährt die Verfasser verschiedener anonymer oder pseudonymer Schriften; man wird noch zu manchen andern liter. Betrachtungen veranlasst. Selbst der luculente und gute Druck empfiehlt diess Werk. Vielleicht konnte der Raum mehr geschont, der Druck ökonomischer eingerichtet seyn, aber dann würde er auch nicht so gut in die Augen fallen. Es ist übrigens manches zu ergänzen geblieben, und Ref. wünscht daher den achtungswerthen Verfassern Beiträge dazu, Aufmunterung aber und Unterstützung zur ununterbrochenen Fortsetzung ihrer nützlichen und ihrem Vaterlande Ehre machenden Arbeit.

Deutsche Literatur. a. Neue Ausgaben.

Lehrbuch der theoretischen Chemie. Behufs seiner Vorträge und zum Selbstunterricht entworfen von Ernst Ludwig Schubarth, Dr. der Med. und Chir. ausserord. Prof. der Med. an der kön. Univers. zu Berlin, Mitgl. der kön. technischen Deputation für Gewerbe im Minist. des Innern u. der Polizei, Lehrer der Physik und Chemie am kön. Gewerbeinstitute etc. Dritte, durchaus umgearbeitete und verbesserte Ausgabe. Berlin, Rücker 1827. XIV. 746 S. gr. 8.

Noch waren nicht 5 Jahre verflossen, als 2 Ausgaben, die vorzüglich in dem pharmaceutischen Publicum verdienten Beifall gefunden hatten, vergriffen waren,

Digitized by Google

und diese dritte nothwendig wurde, bei deren Umarbeitung der kenntnissreiche Verf. den Mittelweg zwischen einem magern Abrisse und einem ausführlichen Handbuche eingeschlagen hat, die Anordnung der Materien etwas verändert, die neuesten Entdeckungen und Bereicherungen der Chemie und ihrer Literatur nachgetragen, die stöchiometrischen Zeichen und Formeln der einfachen und zusammengesetzten Körper, nach Berzelius, beigefügt, einige Gegenstände umständlicher und praktischer behandelt und manche Notizen in Beziehung auf technische Chemie eingestreuet und wichtige Thatsachen und Methoden bekannt gemacht hat. So ist diess Lehrbuch noch brauchbarer geworden.

Caroli Linnaei, Equ. stellae polaris, Archiatri Reg. etc. Systema Vegetabilium. Editio decima sexta, curante Curtio Sprengel, Equ. stellae polaris, Aquilae rubrae et Leonis Belgici, Prof. med. et rei herb. in Univers. Hal. Volumen V. sistens Indicem Generum, Specierum et Synonymorum, auctore Antonio Sprengel, Phil. D. LL. AA. M. Gottingae, libr. Dieterich. 1828. 749 *S.* gr. 8. *mit gespalt. Col.* 3 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Ein mühsam ausgearbeitetes, alphabetisches Register, mit Anführung der Theile und Seitenzahlen des Werks, wo diese Pflanzen beschrieben sind.

Gedanken und Betrachtungen über die fünf Bücher des Moses. Ein Kommentar. Von Johann Georg Pfister, vormals Pfarrer zu Ober-Leichtersbach. Zweite, unveränderte Auflage. Würzburg, Etlinger. Buch- und Kunsth. 1828. 580 *S.* gr. 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Der verstorb. Vfr. versichert, diese Gedanken zu seiner eignen Belehrung und Erbauung niedergeschrieben zu haben. Dann hätte er sie doch wohl nicht drucken lassen. Es ist aber auch Vieles darin, was andere Stände und Personen angeht, z. B. die Richter und Rechtsgelehrten, das militärische Conscriptionswesen.

Grundzüge der Gerichts-Verfassung und des untergerichtlichen Verfahrens, sowohl in streitigen Civil-Sachen, als bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kurhessen, von Johann George Wagner, Actuar und functionirendem Richter bei

Digitized by Google

dem Kurf. Hess. Justizamte zu Letra. Zweite, vermehrte Ausgabe. Marburg, Krieger u. Comp. 1827. X. 440 S. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Die erste Ausgabe dieses mit Fleiss und Einsicht bearbeiteten Werks war 1821 herausgekommen. Alle seitdem ergangene, theils abändernde, theils ergänzende gesetzliche Bestimmungen sind jetzt eingetragen und systematisch das Ganze zusammengestellt; beschränkt nur hat sich der Vfr. auf das, was Gesetze und Gerichtsbrauch über den kurhess. Process überhaupt und den Untergerichts-Process insbesondere bestimmt haben, alle von einander abweichende Bestimmungen aber einzelner für verschiedene Landestheile gegebener Verordnungen, namentlich der Hanauer Untergerichtsordnung, nicht angeführt. Die Einleitung trägt die Geschichte der Entwicklung der ältern hessischen Gerichts- und Rechts-Verfassung in ihrer gegenwärtigen Gestaltung kurz vor. Die erste Abtheilung, S. 25, enthält die Gerichts-Verfassung, die zweite, S. 57, das Verfahren bei den Untergerichten in Civil-Process-Sachen, die dritte, S. 297, das Verfahren bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Darstellung des Ungarischen Privat-Rechtes. Nach dem in seiner Art als classisch allgemein anerkannten Werke: Institutiones Iuris privati Hungarici des Hrn. Emerich v. Kelemen, k. Rathes u. Prof. an der k. Univ. zu Pesth. Mit Berücksichtigung der gleichfalls hochgeschätzten Werke der Herren P. T. Elias von Georch, von Kövi, von Fleischhaker u. s. w. Bearbeitet von Johann von Jung, k. k. öff. Prof. des Ungar. Privatr. und des allgemeinen Bergrechts an der Wien. Univers. und aller Ungar. Rechte und des Bergrechts in der Theresian. Ritter-Akademie etc. Zweite Auflage. Erster Band. X. 460 S. gr. 8. Zweiter Band. 598 S. Wien 1827, Beck. 4 Rthl. 10 Gr.

Unstreitig das vollständigste und lehrreichste Werk über das Ungar. Privatrecht, dessen Quellen (vornämlich die goldene Bulle des Kön. Andreas II. und das Gesetzbuch des Verböcz 1516, das aber erst 1622 gesetzliches Ansehen erhielt) S. 1—14 angezeigt sind, in der ersten Auflage 1817 noch mangelhaft, jetzt nicht nur an mehreren Stellen berichtigt, sondern auch mit neuen, wichtigen Abhandlungen vermehrt; in 4 Bücher (vom Per-

Digitized by Google

sonen-Rechte, vom Sachenrechte, von den Klagen oder der Art, sein Recht vor Gericht zu verfolgen) mit mehrern Unterabtheilungen gebracht und (B. II. S. 401 ff.) mit einem: Allgemeinen, in alphab. Ordnung verfassten Verzeichnisse aller Gerichtsgegenstände, nach diesem Werke und dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche zusammengestellt, versehen. Auch Papier und Druck empfehlen das achtungswerthe Werk.

Systematisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde; zum Gebrauche für Aerzte, Wundärzte, Rechtsgelehrte und zum Leitfaden bei öffentlichen Vorlesungen. Von Joseph Bernt, Dr. der Heilkunde, ord. und öff. Prof. der Staatsarzneikunde an der hohen Schule zu Wien etc. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Wien, 1828, Wallishausser. XIV. 444 S. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Die 2te Auflage, die der ersten (1813) bald (1817) folgte, hatte schon bedeutende Zusätze und Verbesserungen erhalten; die gegenwärtige ist umgestaltet, ohne ihren Umfang zu vergrössern oder ihren Preis zu erhöhen. Früher und jetzt sind zu den wichtigen Verbesserungen und Ergänzungen nicht nur die Werke ausgezeichneter in- und ausländischer Schriftsteller, sondern auch eigene Versuche und Beobachtungen, zu denen der Vf. mannichfaltige Gelegenheit hatte, benutzt worden. Nach einer Einl., die von dem Ursprunge, dem Begriffe, dem Namen, der Eintheilung, den Hülfswissenschaften, der Literatur u. s. f. der gerichtlichen Arzneikunde handelt, trägt das 1ste Hauptstück die Untersuchungen am gesunden Menschen vor, (betreffend Alter, Lebens-Perioden und Dauer, körperliche Missstaltungen, Zeugungs-Vermögen und Unvermögen, Schwangerschaften, Geburten, in 5 Abschnitten), das 2te (S. 145) Untersuchungen am kranken Menschen (in 2 Abschn. über zweifelhafte Krankheiten, strafbare Beschädigungen (nicht tödtliche Verletzungen, Vergiftungen) und Störungen der Gesundheit), das 3te S. 223. Untersuchungen an todten Menschen (todten Neugeborenen, todten erwachsenen Personen, in 2 Abschn.). Die beiden letzten Hauptstücke sind vorzüglich umgestaltet, indem im 2ten von den nicht tödtlichen Verletzungen und Vergiftungen, im 3ten von den tödtlichen und zwar ausführlicher gehandelt, die Lehre von den zweifelhaften Todesarten der Neugebornen gänzlich umgeändert und eine zuverlässi-

Digitized by Google

gere Prüfungsmethode empfohlen ist. Uebrigens ist auch durchgängig eine ausgewählte Anzeige von Schriften beigefügt.

b. Almanachs und Taschenbücher.

Orphea. Taschenbuch für 1829. Sechster Jahrgang. Mit acht Kupfern nach Heinr. Ramberg. Leipzig, Ernst Fleischer. 352 *S.*

Es ist die sechste Gallerie zu den Opern, welche mehrere Scenen aus Oberon darstellt, wozu der Stoff von den Darstellungen auf der Leipziger Bühne hergenommen ist. Die Worte des Textes nach Hell's Uebersetzung sind jeder Scene beigefügt. Fünf Aufsätze machen den Inhalt des Tbs. aus: Hannovers Spartaner, histor. Erzählung von Wilh. Blumenhagen, S. 1 — 100. (bei dem Ueberfalle Hannovers durch den kriegslustigen Herzog Heinrich von Braunschweig, der seit 1484 besonders feindselig gesinnt gegen die Hannov. Bürgerschaft war). S. 101 — 160. Der goldene Zahn, ein Mährchen von C. G. Prätzel (nur für ein Mährchen zu gedehnt). S. 161 — 272. Der Verschollene (ein in der Welt Verschollener und doch noch Lebender), Novelle von L. Kruse. S. 273 — 314. Die graue Maske. Von Caroline Baronin de la Motte Fouqué (eine schauderhafte Dichtung). S. 315 — 352. Der Bindergesell (aus Oedenburg in Ungarn und seine geliebte Sanderl, des Meisters Tochter), romantisches Idyll, von Fr. Kind. Man sieht, wie für mannichfaltige Unterhaltung gesorgt ist. Von S. 353 — 382 sind Verlags-Berichte von E. Fleischer angehängt, eine andere Art von Unterhaltung.

Toiletten - Almanach. 1829. In kleinstem Format.

Man kann kaum etwas Niedlicheres sehen. Ueber jedem Monate sieht man ein Miniaturgemälde eines grossen und merkwürdigen Ortes, und so sind hier die Löwenburg bei Cassel, Dresden, Frankfurt a. M., Heidelberg, München, der Johannisberg, das Heidelberger Schloss, Hamburg, Wien, London, Bern, Presburg, abgebildet. Ein kleiner Spiegel, ein Notizenblatt nebst Bleistift ist beigefügt. Selbst das Futteral ist sehr elegant.

Taschenbuch für Damen. Auf das Jahr 1829.

Digitized by Google

Mit zehn englischen Kupfern. Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchh. XXXIV. 428 S.

Die in England gemalten und gestochenen Kupfer haben auch englische Unterschriften, ihre Erklärung deutsch, in Versen oder in Prosa. Es sind: Fatime und Euphrosyne. Die Griechin Euphrosyne stirbt, als sie die Nachricht vom Tode ihres geliebten Carlo in der Schlacht erhält, im Beiseyn ihrer Mutter; der (Heiraths-) Antrag (an ein Mädchen in einem Briefe ihres Geliebten); der träge Schulknabe (und Liebhaber); Alice (die einzige reiche Tochter eines reichen Mannes, um die ein alter Hagestolz, Licenciat der Rechte, bei dem Vater anhält, aber einen Korb von dem Mädchen nach Hause bringt); eine ländliche Küche (die zugleich als Wohnzimmer der Familie dient, aber sehr reinlich ist); der blinde Pfeifer; der Schwank im Palaste (einem alten, eingeschlafenen Hofcavalier werden von Damen Schminkpflästerchen aufgeklebt und ein Häubchen aufgesetzt); Marcus Curtius (sich zu Pferde in den durch ein Erdbeben entstandenen Schlund stürzend); der Leuchtthurm von Eddystone; Aussicht am Ganges (vortrefflicher Stich). Die Aufsätze (in Prosa und in Versen, ausgezeichnet) sind: S. 1. Albrecht Dürer in Venedig, Lustspiel in einem Aufzuge (in Jamben) von Eduard von Schenk (zum erstenmal dargestellt auf dem königl. Hoftheater zu München am 7. Apr. 1828 zur 300jähr. Gedächtnissfeier Dürers). S. 61. (Drei) Gedichte von H. Heine (Tragödie, Ramsgate, neuer Frühling). S. 73. Acerbi, eine (sehr lange) Novelle von W. Alexis. S. 249. Gedichte, von Jos. Christ. Baron Zedlitz (schwere Wahl; die Dorfkirche; Frühlingslied; die nächtliche Heerschau). S. 257. Der Recensent, Novelle von A. v. Tromlitz (der Recensent hat wenig darin und damit zu thun; der Hygyea (S. 288.) wird er zumuthen, das andere y von sich zu thun, wenn sie nur das erste behält). S. 412. Trost in Briefen (kleines Gedicht) von Tiedge. S. 414. Einladung nach der Insel Palmaria, an den Freiherrn von Rumohr, von August Grafen von Platen. S. 416. Die beiden Schwestern (Liebe und Religion, zartes Gedicht) von Elise von der Recke. S. 419. Lieder von Carl Felder (darunter auch Waldlieder).

Huldigung der Frauen. Ein Taschenbuch für das J. 1829, Herausgegeben von J. F. Castelli. Siebenter Jahrg. Mit 6 Kupf. Wien, Tendler. 400 S.

Digitized by Google

In Prosa ist mitgetheilt: S. 8 — 166. Die Klosterruine in Norwegen (die längste Erzählung) von L. Kruse (nach einem Criminalfalle, der sich vor nicht vielen Jahren in Norwegen zugetragen haben soll, mit einem Kupfer). S. 181 — 243. Der Spuk im Vorstadthause, nach einem wahrhaften Rechtsfalle, von Weingarten (mit einem Kupf.). S. 247 — 49. (Drei) Anreden von Sultaninnen in Schreiben. Uebersetzt aus der Sammlung von Staatsschreiben des türkischen Dichters Nabi (nicht Nebi, eine Bemerkung des Hrn. v. H. über den Unterschied beider Aussprachen, die denen gilt, die noch immer Motanabbi statt Motenebbi schreiben!) von J. v. Hammer. S. 257 — 327. Der alte Steinbruch im Wolfsgraben, eine Erzählung von Stierle Holzmeister, k. k. Hauptmann (mit einem Kupf.). S. 335. Drei kleine Erzählungen von Johann Grafen Mailáth (1. das Fräulein von Bodmann, nach einer Sage mit Abb. des Fräuleins; 2. Andor und Juczi, aus dem Ungarischen des Kisfaludi; die Gaben, oder die Königstochter mit wundersamen Gaben). S. 358 — 62. Das weibliche Concert, eine Parabel. Poetische Beiträge (grösstentheils kleine) haben 28 genannte und ungenannte Dichter und Dichterinnen geliefert, meist längst bewährte. Der Ballade von Castelli: Sibille, Herzogin der Normandie, ist ein Kupfer beigefügt. Nüsse zum Aufknacken für schöne Zähne (Räthsel, Charaden, Logogryphen) machen den Beschluss. Allenfalls kann man einen Nussknacker dazu nehmen.

Gedenke Mein, Taschenbuch für das Jahr 1829. *Herausgegeben von Archibald. Naumburg, Wild'sche Buch- und Kunsthandlung,* 414 *S. kl.* 8.

Sieben Aufsätze, ob immer an das Gedenke Mein erinnernd? wir entscheiden es nicht, S. 1 — 100. Es giebt keine unglückliche Liebe, Erzählung von Carl Heinrich (möchte nur die Erzählung den Ausspruch bestätigen). S. 101 f. Denken und Thun (schlechte Verse). S. 103. Das Wiedersehen, ein Bruchstück aus dem Tagebuche eines Freiwilligen (vom J. 1813), von Carl Friedr. Lüdicke (vorzüglich eine anschauliche Beschreibung der Schlacht bei Grossgörschen 2. Mai). S. 135. Kleine Streifereien in Rübezahls Reich, von Archibald (Erinnerungen von einer Reise ins Riesengebirge, insbesondere an Fischbach, das Lustschloss des Prinzen Wilvon Preussen, mit der Schneekoppe, die der Vfr. bestie-

Digitized by Google

gen, beschlossen). S. 193. Ursula von Leutsch, von Heinr. Schwerdtner (Novelle aus dem ersten Drittel des 16ten Jahrh. Mit Ursula stirbt ihr geliebter Carlowitz zugleich). S. 256. Elfride, Trauerspiel in 5 Acten (und Jamben, von einem Ungen.; die Handlung in England; nach der Mitte des 10ten Jahrh.; der Dialog oft matt; in Reimversen schliesst der Mönch: die Schuld darf nimmer der Liebe sich nahn). S. 375. Kriegsbilder (wahre und treffende, aus dem J. 1812 in Polen). Das Taschenbuch empfiehlt sich durch grössern und deutlichern Druck, als die gewöhnlichen. Kupfer hat es nicht.

The English Fireside upon the banks of the Rhine. An Almanach for the year 1829, exhibiting a choice of English and German tales, poems and historical anecdotes, selected by J. Hedman, master of Arts. Embellished with (7) superb engravings (und mit Musikbeilagen). Heidelberg, Engelmann. 324 *S.*

Für Freunde und Kenner der engl. Literatur ein angenehmes Geschenk. Das Titelkupfer ist das schöne Brustbild der Rebecca, dann ihre Schilderung in Scott's Ivanhoe. Der Almanach selbst enthält: S. 1. Neujahr, ein Sonnet von Edm. Spencer. S. 2. Lord Byron's Abschied von Newstead Abbey, eines der frühesten Gedichte desselben 1803, nebst Abbildung. S. 4. Dessen letzte Ode, Missolunghi, Febr. 1824. S. 6. Der Rhein (aus den Tales of continental life, Lond. 1827, Prosa). S. 15. The Castle of the Convent Lake (Laach Schloss und Helena, Tochter des Grafen von Laach, Erzählung aus der neuesten Zeit, in 12 Capp.). S. 120. Richard I. Löwenherz, Kön. v. England (Ruinen des Schlosses Trifels, nebst Abbild., Gefangenschaft Richard's daselbst, Gesänge von ihm in damal. Sprache, mit engl. Uebersetzung, Briefe an seine Mutter 1193, die drei Pilger, des Königs Befreiung aus der Gefangenschaft 1194). S. 145. Fortschritte der engl. Poesie von 1400 bis 1800 (Proben der engl. Poesie von: Jeffrey Chaucer 1400, dem Earl of Surrey 1546, Edmund Spenser 1598, dem Andenken eines geliebten Weibes, aus den Zeiten Karls I. 1645; John Dryden 1690; David Mallet 1731, Wilh. Roscoe 1796, Geo. Crabbe 1810). S. 170—258. The Entail of the mysteries of the Manorhouse (aus dem Deutschen des C. T. A. Hoffmann übersetzt von P. Will). S. 259. Believe me, if all those endearing young charms (ein Gesang, der so anfängt, mit Musik

Digitized by Google

und einem Kupfer). S. 260. Glenrowan, eine schottische Sage. S. 289 u. 324. Zwei Gesänge von Tho. Moore in irländischer Tonart, mit Musik und 2 Kupf. S. 290. Nächte in dem Wachhause. S. 317. Sieben Gedichte (darunter zuletzt ein lappländischer Gesang). S. 323. Maria, Königin von Schottland zu Dunbar Castle (kurze Erzählung, mit Kupf.). Die eine Seite des Umschlags stellt Heidelberg, die andere Nonnenwörth und Rolandseck dar.

Frauentaschenbuch für das J. 1829 (Funfzehnter Jahrgang), herausgegeben von Georg Döring. Nürnberg, Schrag. 467 *S.*

Nicht mehr in der mystischen und religiös-spielenden Manier, wie ehemals geschrieben, die nur hysterischen Weibern gefallen konnte; nur ein Nachhall davon in dem kleinen Gedichte des Herausg.: Der Mütter Engel, zum Titelkupfer und in der Erklärung der seltsam zusammengesetzten Bilder des Titelblatts. Mit 3 Numern sind die Kupfer zu van der Velde's Schriften fortgesetzt: 1. Axel, 2. Prinz Friedrich (von Neuhof), Sohn des Sommerkönigs von Corsica, Theodor, 3. die Malteser (Cölestine sterbend und ihr Geliebter, Paul von Flemming). Die Gegenstände der übrigen Kupfer sind zwei altdeutsche Bildhauerarbeiten: 1. Maria (jetzt in der Kaisercapelle auf dem Schlosse zu Nbg.), 2. das Gänsemännchen (das einen kleinen Röhrbrunnen zu Nürnb. ziert); ferner: Aussicht vom fünfeckigen Thurm gegen die Burg; der Sieweltthurm mit der Hasenburg. (Brav gearbeitete Kupfer). Aufsätze: S. 3. Der Nabob, Novelle von Leop. Schefer (kein indischer Nabob, sondern englische Geschichten, mannichfaltig und charakteristisch). S. 169. Todtenopfer: 1. auf Wilh. Müller vier (mittelmässige) Gedichtchen von Wilh. Kilzer. 2. S. 172. Nachruf an Wilh. Hauff, 3. kleine Gedichte von Geo. Döring. S. 174. Die Auswanderer (eine englische Familie nach Nordamerika), Erzählung von Geo. Döring. S. 356. (Tändelndes) Lied von Manfred, und einige vorzüglichere von Alex. Baron Simolin; Romanze, die Sonnenblume, von Krug von Nidda. S. 363. (drei) Gedichte von Dr. G. von Mayr. S. 368. Die Verwaisten, Novelle von Friedr. Mosengeil (sehr unterhaltend). S. 417. Die Leibeigenen. Erzählung (aus der ältern thüringischen) Geschichte von Frieder. Lohmann.

Digitized by Google

Genealogisch-historisch-statistischer Almanach. Sechster Jahrgang, für das Jahr 1829. Herausgegeben von G. Hassel. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1829. VIII. 572. 148 S. nebst Tab.

Der genealogische Theil ist neu bearbeitet und durch Benutzung des Frankfurter Staatshandbuchs 1828, und mitgetheilter Nachrichten berichtigt und ergänzt worden, und eben so haben auch die andern Theile Verbesserungen, Fortsetzungen und Zusätze erhalten. Diese Theile sind: Genealogie: 1. die fünf grossen Mächte von Europa, nebst statist. Uebersichtstabelle; 2. deutscher Bund (a. die deutschen Bundesstaaten, mit statist. Ueb. Tab., b. mediatisirte Standesherren, c. deutsche Fürstenhäuser in andern Staaten); 3. die sämmtlichen übrigen europ. Staaten, unter denen auch Hellas, aber doch nur als Anhang des Osman. Staats sich befindet; 4. die vornehmsten aussereurop. Staaten, mit statist. Uebersichts-Tabellen, woran sich eine Uebers.-Tabelle der ganzen Erde und eine statist. Uebersicht der Polarländer schliesst. — Geschichte: 1. Chronol. Uebersicht der Hauptbegebenheiten im Volks- und Staatsleben vom Anfange der Zeitrechnung bis 1. Jan. 1828; 2. Chronik des Tages (Jul. 1827 bis dahin 28); 3. Nekrolog der im J. 1827 verst. Gelehrten und Schriftsteller. Ein Register über den geneal. statist. Theil macht den Beschluss.

Rosen, ein Taschenbuch für 1829. Leipzig, Leo. 558 S. 6 Kupf.

Die Kupfer sind eben so schön, als die Mädchen, gehören den Gedichten und Erzählungen an. Denn zwei Gedichte von dem Herausg. Theod. Hell, Rosa unica (Die Einzige) und Widmungs-Sonett eröffnen den Jahrgang, den vier Aufsätze empfehlen: S. 1. der (verhängnissvolle) Rubinen-Ring (aus Frankreichs Hofgeschichte in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh. geknüpft). S. 123. Der Wahn, eine Erzählung von C. v. Wachsmann. (Schweden und Norwegen sind die Schauplätze der Begebenheiten, die sich mit zwei Hochzeiten an Einem Tage endigen). S. 223. Historisch-romantische Erzählung von A. v. Tromlitz (aus Böhmens Geschichte zu Anfange des 30jährigen Kriegs, der schon zu manchen historisch-romantischen Erzählungen Stoff gegeben hat). S. 417. Fürstenherzen oder die Prinzen von Lüneburg.

Digitized by Google

Eine histor. Erzählung von Wilh. Blumenhagen. (Wenn auch mehr Historisches, als in dem vorhergehenden Aufsatze, hier gefunden wird, das Romantische fehlt nicht, und darüber erklärt sich der Vfr. S. 557 f. sehr befriedigend, zugleich eine künftige Darstellung des Stammherrn des jüngern Lüneburg. Hauses in seinen spätern Lebensperioden verheissend.)

Vergissmeinnicht. Ein Taschenbuch für 1829, *von H. Clauren. Ebendaselbst,* 364 *u.* 80 *S.*

Auch diessmal hat Hr. Th. Hell durch ein Widmungs-Sonett den Jahrgang eingeführt, der zwei, durch die Verwickelung anziehende, Erzählungen enthält: Das alte Schloss zu Marienlinde, wozu der mit besondern Seitenzahlen versehene Nachtrag gehört: Aufschluss der Erzählung: das alte Schloss z. M., der recht viel Zärtliches von der Liebe aussagt; und S. 183. Das Lilo-Fischchen (ein heilbringendes Goldfischchen). Zu jeder dieser Erzählungen gehören 2 anmuthige Kupfer, ausser welchen dieser Jahrgang noch trefflich gezeichnete und gestochene Brustbilder von Josephine Maximiliane Auguste, Kronprinzessin von Schweden, geb. Prinz. von Leuchtenberg, Marie Josephe Amalia, Königin von Spanien, geb. Prinz. von Sachsen und von Constantia Tibaldi (seit Aug. 1828 kön. sächs. Kammersängerin), jetzt auf einer Kunstreise begriffen, diesen Jahrgang zieren.

Almanach auf das Jahr 1829. *Aus dem lithographischen Institut von C. F. Müller in Carlsruhe.* (8 *Gr.*)

Unstreitig der kleinste von allen Almanachen, viel kleiner, als der oben angeführte Toiletten-Almanach; und doch enthält er viel; ausser den Monaten und deren Tagen und Namen, Anzeigen der Jahreszeiten und des Alters der vornehmsten Regenten, Abbildungen von Constantinopel, Lissabon, Don Miguel, Navarin, Capodistrias, Codrington und auf dem Umschlage den Dardanellen in Europa und in Asien.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1829. *Fünfter Jahrgang. Gotha, Perthes. VI.* 318 *S.* 20 *Gr.*

Die Zahl der in diesen Jahrgang aufgenommenen ist bedeutend vermehrt und die frühern Artikel sind meist vollständiger gemacht. Es sind auch ausländische

Digitized by Google

gräfl. Häuser (aus Ungarn, Frankreich, Dänemark, der Schweiz etc.) aufgeführt und von mehrern Geschlechtern sind auch geschichtliche Nachrichten gegeben, wenn es nicht schon früher geschehen war. Ein Nachtrag, S. 309, enthält noch fünf gräfl. Geschlechter (darunter ein polnisches) und ein Nekrolog führt die verstorb. Glieder einiger Geschlechter vom Febr. 1827 bis Aug. 1828 an. Vorausgeschickt ist ein Verzeichniss der fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen mediatisirten Standesherren.

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Joh. Gottfr. Sommer, Verfasser des Gemäldes der physischen Welt. Siebenter Jahrgang. Mit sieben Kupfern und Steindrucktafeln. Prag, Calve'sche Buchh. 1829. XCV. 370 S. geb. 2 Rthlr.

Den Anfang macht, wie immer, S. V ff. die allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen und vornehmsten geogr. Entdeckungen. Fortsetzung und Ergänzung zum vorigen Jahrgange. Zuerst die Nachrichten von Laing's und Clapperton's Tode; dann von (dem wahrscheinlich auch todten) Dickson, und dem Obersten Denham (zu Sierra Leone †). S. XI. Englische Niederlassung auf der Insel *Fernando Po* im Busen von Bonin durch Capt. Owen im Nov. 1827 gegründet, zu Clarencetown. Rüppel's Rückkehr 1827. Lieut. Farewell's Kolonie 1824, an der Ostküste Afrika's bei Natal gegründet und ihr Fortgang, S. XV. — Parry's letzte Reise, S. XVIII, und ihre Ergebnisse. (Der jüngere Scoresby hält die Erreichung des Nordpols von Spitzbergen aus nicht für unmöglich). S. XXXVI. Capt. Franklin's und D. Richardson's Reise nach den nordamerikan. Küsten des Eismeers. S. XXXIX. Russische Reisen zu dem Kupferflusse, der nicht mit dem Kupferminenflusse verwechselt werden darf. S. XLII. Verbindung der russisch-amerikan. und der Hudsonsbay-Gesellschaft. S. XLIV. Neuere Reisebeschreibungen über die Vereinigten Staaten und das brittische Nordamerika. S. XLIX. Ward über Mexico, Andrews über das Innere von Südamerika, Weiller's (von Genf) Reise nach Peru, von Langsdorff's durch Brasilien. S. LVI. Fahrt der engl. Schiffe the Adventure und the Beagle zur Untersuchung der Magellanstrasse 1826 f. — S. LX. Prof. Hansteen's

Digitized by Google

Reise nach Sibirien und andere Reisen nach dem europ. und asiat. Russland, dem Kaspischen Meere und Kaukas. Gebirge, besonders (S. LXV) des Prof. Eichwald See- und Landreisen dahin. S. LXXI. Des Grafen Alex. de la Borde Reisen durch die asiatische Türkei. Sadlier's (engl. Capt's) Reise nach Arabien. Aus Heber's Reise durch die obern Provinzen Hindustan's soll erst im folgenden Jahrgange Einiges mitgetheilt werden. S. LXXIX. Crawfurd's Reise nach Ava an den Hof des Birmanischen Herrschers und (S. LXXXIV) Einiges von der birman. Literatur und chronologischen Tafeln, die bis 543 vor Chr. Geb. hinauf gehen. S. LXXXVI. Des Julius v. Blosseville Reise in den indischen und chinesischen Meeren. S. LXXXVIII. Das Innere von Neuholland wird von den Engländern immer mehr untersucht. Engl. Niederlassung auf der Insel Melville. S. XCII. Des franz. Capit. Dumont d'Urville Reise in den Gewässern Australiens. Eine Menge neuer Inseln sind entdeckt worden. — Zu dieser, wie man sieht, nur mangelhaften Uebersicht ist das Meiste aus den Nouvelles Annales des Voyages, dem Bulletin univ. des Sc. géogr., der Hertha und den geogr. Ephemeriden gezogen. Die fünf Abhandlungen des Taschenbuchs sind: S. 1 — 157. Constantinopel (aus v. Hammer's Constantinopolis und der Bosporus und des Grafen Raczynski Reisen ausführlich beschrieben). Dazu gehören 3 Kupfer: Ansicht von Constantinopel aus Choiseul-Gouffier's Reise (Titelk.) und ebendaher das Adrianopler Thor (S. 19) und die Moschee Suleimans des Grossen. — S. 148 — 245. Der Mexicanische Freistaaten-Bund (hauptsächlich nach H. G. Ward's, des britt. Geschäftsträgers daselbst, Mexico in 1827, London 1828, II. BB.) Daraus sind auch die 2 Steindrucke: das Innere einer Indischen (mexicanischen) Hütte S. 176, und S. 234, Collegiatkirche zu Unserer Lieben Frauen von Guadalupe in Mexico genommen. — S. 246 — 314. Beechey's Reise zur Erforschung der Nordküste Afrika's, östlich von Tripolis. Daraus bei S. 306. Plan des Hafens und der Ruinen von Apollonia, Steindr. — S. 315 — 358. Die Gebirgs-Lappländer in Finnmarken, aus des Arthur de Capell Brooke A Winter in Lappland and Sweden with various observations relating to Finmark and its Inhabitants, made during a Residence at Hammerfest, near the North Cape, Lond. 1827, 4. mit vielen Steintafeln und einer Charte der Scandinav. Halbinsel (man kann

Digitized by Google

diess Werk als den 2ten Theil von desselben Vfs. Travels through Sweden, Norway and Finmark to the North Cape in the Summer of 1820 ansehen). Daraus S. 322 die Ansicht des Zeltes eines Berg-Lappländers (Steindr.) entlehnt. S. 359—370. Hammerfest (auf der Insel Qualöen, d. i. Wallfisch-Insel, (einer der vielen Inseln, mit welchen die ganze nordwestliche und nördliche Küste Norwegens bis zum Nord Cap eingefasst ist) und sein Handel (fremder und einheimischer), aus demselben Werke Brooke's und einem frühern von Leop. von Buch gezogen.

Schlesischer Musen-Almanach 1829. *Herausgegeben von Theodor Brand. Breslau, Aderholz. XX. 258 S. mit 5 Steindr.*

Da die vorigen drei Jahrgänge Beifall in Schlesien und auswärts gefunden haben, so wird er diesem vierten, da er noch besser, auch äusserlich, ausgestattet ist, noch weniger versagt werden. Haben auch einige aus Schlesien gebürtige Dichter keine Beiträge eingesendet, so treten dagegen mehrere Andere mit ihren Dichtungen zum erstenmale auf (es sind überhaupt 59 Dichter und Dichterinnen, deren Geistes-Erzeugnisse man hier vereint findet) und Andere haben für die Zukunft ihre Beiträge versprochen. Die hier gelieferten sind aus vielen Mittheilungen ausgewählt, und, findet nicht jeder Leser sich durch alle befriedigt, so darf man die Bemerkung des Herausg. nicht übersehen, »dass die 2000 Subscribenten des Almanachs aus allen Ständen sind« und folglich auf Alle Rücksicht genommen werden musste. Die fünf Porträts, von einem jungen Lithographen *Santer* zu Breslau ausgeführt, sind sehr gelungen. Es sind die Bilder (auf halben Leib, mit biograph. Notizen) von Karl Franz van der Velde (geb. zu Breslau 27sten Sept. 1779, daselbst gestorb. 6ten April 1825, von C. G. Nowack); Carl Weisflog (geb. zu Sagan 27. Dec. 1770, gest. 17. Jul. 1828, als Stadtgerichtsdirector in Sagan, von demselben); Karl Schall, geb. zu Breslau 24. Febr. 1780 (jetzt Red. der Breslauer Zeit.); Heinr. Grünig, geb. 17. März 1781 zu Breslau, Justizcommissar beim Breslauer Stadtgerichte (Notizen über beide von Th. Brand); Andreas Gryphius, geb. zu Gross-Glogau 11. Oct. 1616, gest. daselbst 16. Jul. 1664 als Landsyndikus (von C. G. Nowack, mit Anzeige der Ausgaben seiner Gedichte).

c. Journalistik.

Minerva, ein Journal histor. und polit. Inhalts, von Dr. Friedr. Alex. Bran. 148ster Band. Oct. bis Dec. 1828. Jena, Bransche Buchh. 472 S. 8. 3 Rthlr.

October-Heft: S. 1 f. Ideen der Königin Elisabeth von England über die Ehen protestantischer Geistlichen unter ihren Unterthanen. (Sie erschwerte und beschränkte sie, nach Hallam). S. 3—32. Beschluss des Gemäldes von Columbien (über den natürlichen Reichthum, Producte, Hindernisse des Ackerbaues; die Cordilleras; die Zölle; S. 20. Mineral-Reichthum Columbias; Bergwerksgesellschaften; Perlenfischerei). S. 33—92. Rede des Hrn. Geh. Hofr. und Ritters Dr. *Heinrich Carl Abraham Eichstädt* zu Jena, gehalten am 9. Aug. 1828 in dasiger Univ. Kirche bei der akad. Todtenfeier zum Andenken an den höchstsel. Grossh. Carl August zu S. W. als durchlauchtigsten Rector der Univ. Aus dem Latein. übersetzt vom Oberconsist. Director, Hrn. Dr. *Peucer* in Weimar. (Diese Rede ist auch einzeln abgedruckt, und wird unter den angegebenen Titel verkauft für 6 Gr. — Die treffliche Rede ist hier auch mit einigen neuen Anmerkungen begleitet). S. 93—127. Memoires des Herzogs von Rovigo; Fortsetzung seiner Mission in Spanien (zu Madrid und Bayonne). S. 128—160. Notiz über Alexander, Kaiser von Russland, aus dem Französ. (eines evang. Predigers, H. L. E. — über seine religiöse und sittliche Umänderung seit 1812 durch fleissiges Lesen der heil. Schrift, seine Unterredung mit Frau v. Krüdener und mit dem Verfasser, den Ursprung der Acte der heil. Allianz. Vgl. Tüb. Lit. Bl. Nr. 82, S. 325. 83, 329. *Empaytaz* ist der bekannte Vfr. davon). — *November:* S. 162. Ueber das Verhältniss verschiedener Religionsparteien zum Staate und über die Emancipation der Juden. Noch ein dikäopolitischer Versuch vom Prof. Krug in Leipz. (der erste, im Sept. Ueber das Verhältniss protest. Regierungen zur päpstlichen ist unter diesem Titel besonders abgedruckt. Er wird in Eingange des gegenwärtigen vertheidigt. Jetzt wird vorzüglich die Emancipation der Juden empfohlen und 6 Einwürfe dagegen beantwortet. Auch diese Abhandlung ist einzeln abgedruckt). S. 200. Ueber den Werth der Provinzial-Gesetze mit besonderer Rücksicht auf Preussen. Insbesondere wird das Bauernrecht, die Städte-Verfassung, Gewerbe, Zünfte, Innungen,

Digitized by Google

Lehnrecht, betrachtet und Mehreres gegen die Beibehaltung der Provincialrechte angeführt). S. 246. Forts. des Auszugs aus den Memoiren des Herz. von Rovigo (Savary als Polizei-Minister). S. 291. Die Wuth der englischen Zeitungsschreiber (gegen Wellington, die Monarchen von Russland und Frankreich u. s. f.). S. 304. Beschreibung der Stadt Schumla und ihrer Umgegend (in Bulgarien, der frühern Geschichte und Belagerungen der Stadt). Aus dem Französ. des Hrn. Barbié du Bocage). — *December:* S. 323. Ueber die Preuss. Städteordnung von 1808 (gegen Hrn. v. Raumer). S. 335. Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse in Java (den Krieg der Regierung mit den Eingebornen im Innern seit 1825). Eingesandt von einem in Batavia lebenden Deutschen, vom 25. Febr. 1828 (Knörle unterzeichnet). S. 379. Chronik des Lissaboner Hofes. Aus dem Engl. (Forts. vom Julihefl, S. 135 ff. Die geheime Geschichte des portug. Hofes seit 1805 ist nichts als eine fortlaufende Reihe von Anschlägen der ehrgeizigen Königin, von deren Muthwillen mehrere Anekdoten erzählt werden. Der Tod des Königs Don Juan VI. ist ein Räthsel). S. 416. Häufige Güterverkäufe und Zinsen der Obligationsschulden in England. S. 421. Beschluss der Beschreibung der Stadt Schumla u. s. f. (Relation des Angriffs und der Vertheidigung von Schumla im J. 1774, von Vassif Efendi. Spätere Geschichte). S. 437. Literarisches (Lächerliches, z. B. des Prof. Lips Theilungsentwurf der Türkei, wo Hr. v. Rothschild König von Palästina wird; die militär. Vorschläge des Hrn. Julius v. Voss; andere Sonderbarkeiten aus der Schrift die Unterwelt, aus Ferd. Jahns Ahnungen, Leo's Vorlesungen über die jüdische Geschichte). S. 460. Geographisches und Statistisches (Versuch des Kön. Radama von Ova auf Madagascar, seine Unterthanen zu cultiviren). S. 463. Seidenhandel in Grossbritannien. S. 469. Vermischtes.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. LVIIster Band. Jahrgang 1828. Zehntes bis zwölftes Heft. Jena, Bran'sche Buchh. 490 S. 8.

10tes Heft, S. 1—29, Von den Freimaurern, Jesuiten und Juden in Portugal. Aus dem Englischen (mit einigen Anmerkungen des Uebers. — S. 21. ist ein Aufsatz aus der Lissaboner Zeitung mitgetheilt, welcher die Identität der Juden und Freimaurer beweisen soll: Die

entlarvte Freimaurerei). S. 30 — 67. Ueber Mexico, nach dem Monthly Review, wo der Aufsatz grösstentheils aus den neuen Werken von Ward und Beaufoy gezogen ist. S. 67 — 151. Sclavenhandel und Zustand der Sclaven in den Colonien (aus dem Précis historique de la traite des noirs et de l'esclavage colonial etc. Par *M. J. Morena*, Ex-employé au Sénégal. Paris 1828. Schreckliche Grausamkeiten gegen Sclaven verübt werden hier ans Licht gezogen, auch der Contrast zwischen den Haussclaven und denen der Sclavenhändler bemerkt). S. 152 — 169. Das Osterfest zu Jerusalem, aus dem Reise-Journal eines Engländers. — 11*tes Heft:* S. 173 — 224. Beschluss des Aufsatzes: Sclavenhandel und Zustand der Sclaven in den (französ.) Kolonien (wo abscheuliche Gottlosigkeiten begangen werden). S. 224 — 294. Züge aus dem Leben der Kaiserin Josephine nach ihrer Scheidung von Napoleon (aus den Mémoires sur l'Impératrice Josephine). S. 295 — 324. Ueber den Handel der Nordamericaner im Stillen Ocean (ein Bericht des Hrn. Reynolds an den Präsidenten des Comité der Admiralität der Verein. Staaten, Hrn. Hoffmann). S. 225 — 330. Schiffbruch und Abenteuer einiger hundert Englischer Spazierfahrer (16. Aug. 1828), aus einer englischen Zeitschrift. — 12*tes Heft:* S. 331. Memoires des Pariser Polizei-Agenten Vidocq (bis jetzt 2 Bände, die ausser seinen Abenteuern, Darstellungen über Frankreichs Strafanstalten, in denen er sich als Verbrecher befand, enthalten; aus diesen, Darstellungen von Bicêtre etc. mitgetheilt). S. 385. Die alte königliche Familie von Spanien und der Friedensfürst in Rom. Aus dem Tagebuche eines reisenden Engländers. (Lustig wird die Erhebung des Friedensfürsten vom Bauer, der den Hirtinnen auf seiner Guitarre vorspielt, zum ersten Minister dargestellt, S. 435). S. 439 — 473 sind die Züge aus dem Leben der Kaiserin Josephine beendigt. S. 474 — 490. Statistische Notizen aus Frankreich (die Marine, die auswärtigen Kolonien etc. betreffend).

Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben vom Prof. Friedr. Pohl etc. Fünf und dreissigster Band. Jahrgang 1828. Zweiter Band. Juli bis October. Leipzig, Kollmann.

Im *Juli*-Hefte ist die chronologische Uebersicht des Wirthschaftsjahres 1827 beschlossen (11. Viehwirthschaft und Viehzucht, 12. landwirthsch. technische Ge-

Digitized by Google

werbszweige, 13. hauswirthsch. Technologie, 14. landwirthsch. Bauten und Verschönerungen). Bekanntlich sind diese Uebersichten vom J. 1823 an einzeln abgedruckt und verkauft worden. So auch der von 1827. (Pr. 1 Thlr. 12 Gr.) Von den übrigen Aufsätzen zeichnen wir aus, zwei desselben Vfs.: S. 66 — 74. über die schädlichen Pflanzen auf den Viehweiden (die weggeschafft werden müssen); S. 86 — 91. Ein wenig bekanntes Mittel, kränkelnde Kirschbäume vorm Absterben zu retten (Anwendung der schwarzen Seife gegen den schädlichen Harzfluss — Abschneidung der kränkelnden Aeste). *August:* S. 97 — 118. Etwas über die Feldwirthschaft im Voigtlande. S. 119. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: welcher ist ein mässiger, d. i. ein solcher Wildstand, der ohne Nachtheil der Forste und ohne Bedrückung der Unterthanen gesetzlich bestehen kann? (sehr verständig). S. 134. Ueber den mannichfaltigen Nutzen des Wacholders. S. 140. Tafel der Kennzeichen von den wichtigsten Bestandtheilen verschiedener Pflanzenkörper, als Hülfsmittel der chemischen Prüfungen landwirthschaftl. Pflanzen, von Prof. Zenneck in Hohenheim, mit einer Tab. (vorzüglich wichtig). S. 163. Verbesserungen in der Runkelrübenzucker-Bereitung. S. 166. Die nordamerikan. Gebirgsziege, die viele Aehnlichkeit mit den Kaschmir-Ziegen hat. S. 171. Der Gänsetod und (erprobte) Mittel dagegen. *September:* Unter andern Aufsätzen (N. 23 — 39.) sind folgende vorzüglich: S. 177. Nachricht über die Hagelschadenversicherungs-Gesellschaft in Sachsen. S. 202. Beobachtungen über die Wirkungen, welche die Entwässerungen und das Befahren mit Sande auf Moor- und Bruchwiesen hervorbringen, von Hrn. *Eugen Albert.* S. 212. Das Natürliche und Wundersame des Roggentrespes, Bromus secalinus, von Hrn. Prof. Pohl (ein sehr ausführlich belehrender Aufsatz). S. 249. Brenner's (in Erfurt) Abkühler (Psykter), eine neue Geräthschaft zur Abkühlung der heissen Flüssigkeit. *October:* enthält 18 Aufsätze (N. 40 — 57.), davon wir auszeichnen: Johann Christoph Kessler, Gutsbesitzer und Domainenpachter in Artern, als Landwirth geschildert von seinem Sohne, Hrn. Bergrath Kessler in Harzgerode. S. 288. Bekanntmachung im Kön. Sachsen über die Impfung der Schafe zum Schutze gegen die natürlichen Pokken. S. 296. Bonnemain's neue Anregung zum künstlichen Ausbrüten der Eier des Geflügels, vermittelst des

Digitized by Google

warmen Wassers (aus Dingler's polytechn. Journal), S. 306. Baurath Bandhauer über den Bau zweckmässiger Drescherwohnungen mit einer Abbild. Mehrere Auszüge aus neuen Schriften und Aufsätzen in Zeitschriften sind aufgenommen. S. 349 wird die Anwendung des Chlorkalkes bei Viehkrankheiten gegen Ansteckung empfohlen.

Journal der neuesten See- und Landreisen. Redigirt von G. G. Friedenberg. LIX. Band. Mit 4 Kupf. 378 *S. LX. B.* 1828. *Berlin, Rücker.*

Im Maihefte sind S. 1. Fraser's Reise nach Khorasan (diessmal von Mushed, der Hauptstadt von Khorasan, dem dasigen Heiligthume und den Schulen), S. 24. John Miers Reisen in Chili und den La Plata-Provinzen (von der Hauptst. Mendoza), S. 40. Skizzen von Persien, a. d. Engl., fortgesetzt (von Persepolis). — In den Miscellen unter andern, von Liberia, der nordamerik. Kolonie an der afrikan. Küste, S. 69. von der Pittcairn-Insel aus O. von Kotzebue's Reisetagebuch, S. 80. über die englische Niederlassung auf der Insel Ascension, S. 84. über Fernando Po, die neue englische Niederlassung an der afrikan. Küste. — S. 86. Zeitung der (neuesten) Reisen, und S. 95. literar. Nachrichten von neuen Reisebeschreibungen. — Im *Juni*-Hefte sind S. 97—116. Miers Reisen in Chili etc. fortgesetzt (S. 107 ff. von der Stadt Mendoza ausführlich). Die 18 Miscellen, S. 117 — 171 enthalten mehrere einzelne statistische, topographische und Reiseberichte, darunter ist S. 120. Balbi's Versuch über das Verhältniss der Journale zu der Bevölkerung in den verschiedenen Staaten. In den Skizzen aus Jamaica, S. 156, ist besondere Nachricht von der Neger Essen der Ratten und Erde gegeben, S. 163. von Riho-Riho, König der Sandwich-Inseln, aus Stewart's Tagebuche. S. 172. Zeitung der Reisen. Im *Juli*-Heft sind S. 193 — 218. die Skizzen von Persien (von den Kaufleuten in Persien — den Raubzügen der Turkmanen S. 200 ff. — den wandernden Stämmen S. 209.) und S. 219 — 229. die Reisen in Chili und den La-Plata-Provinzen fortgesetzt. Unter den 16 Miscellen sind merkwürdig: S. 230—36. über das schwedische Postwesen, S. 237. von den Festungen Braïlow und Poty, S. 246. von Schumla, S. 249. Bericht des Hofr. D. v. Engelhard, Prof. zu Dorpat, von seiner geologischen Reise in das Ural-Gebirge 1825 —

Digitized by Google

26. S. 252 — 57. Beschreibung der Bewohner Grusiens, aus einem Schreiben von Tiflis; S. 262. vom Capt. Clapperton; S. 272. über den Goldsand im Uralgebirge; S. 275. die Diamantengruben des Districts Landak auf der Insel Borneo. S. 277. Zeitung der Reisen. — *August:* Miers Reisen in Chili sind S. 289 und Fraser's Reise nach Khorasan S. 306 (von Mushed, der Hauptstadt Khorassans) fortgesetzt. Unter den 18 Miscellen zeichnen wir aus: S. 314 die Militärmacht der Türkei, S. 321 ff. die Nachrichten von Schumla, dem Hämus, Kustendshi, Basardschik, Silistria, S. 323. von dem Garten der Hesperiden nach Pacho, S. 332. von den Kalmücken, S. 338. der Handelsstadt New-Orleans in Louisiana, S. 345. von Mexico. — Die Zeitung der Reisen, S. 362, enthält interessante Nachrichten und Auszüge. S. 370 sind statistische Notizen mitgetheilt. Die literar. Nachrichten (von neuen geograph. und topogr. Werken) sind nur zu kurz. — LX. Band. S. 1. Fortsetz. von Miers Reisen in Chili etc. (von dem höchsten Engpass der Andes, Cumbre) und S. 26. der Skizzen von Persien, a. d. Engl. (über den Zustand der mohamedan. Frauen). In den Miscellen, S. 43, Versuch einer Militärtopographie Bosniens, Rasciens und der Herzogewina, beschl. 2. H. S. 144. S. 63. Von der Festung Kars (welche die Russen erobert haben). S. 64. Inschriften von Derbend (vom Prof. D. Eichwald copirt). S. 65. Ueber die Bulgaren (aus Walsh Reise in die Türkei). S. 68. Auszüge aus dem Tagebuche (des Hrn. Crawfurd) der Gesandtschaft des Gener. Gouv. von Indien an die Höfe von Siam und Cochin-China, beschl. H. 2. S. 133. S. 79. Zeitung der Reisen, fortges. S. 182. S. 89. Statist. Notizen (von Sicilien, Jonien, England). Abgebildet ist La Veaux de Fonds. — *October:* (2. H.) Fraser's Reise ist S. 97. (von den Derwischen und Religiosen Persiens, Ruinen von Toos, Firdusi's Geburtsstadt S. 107) und die von Miers S. 114. (Beschreibung des grossen Erdbebens, 19. Novbr. 1822, S. 129.) fortgesetzt. Sieben Miscellen (S. 168. von der Stadt Algier, S. 180. über Sierra Leone). Titelkupfer: Ansicht der Wasserwerke zu Fair-Mount bei Philadelphia.

d. Schulschriften.

Nachrichten über die von Witzlebensche Klo-

Digitized by Google

sterschule zu Rosleben, in Thüringen, auf das Jahr 1827. Halle, Gebauersche Buchdr. 74 S. gr. 4.

Die ersten 60 Seiten enthalten eine sehr gelehrte Abhandlung eines als Kenner der morgenländ. Sprachen schon bekannten Lehrers der Anstalt: *De Psalmo quadragesimo quinto scripsit Frider. Guilielm. Kessel*, Schol. Rosleb. Sacror. antist. et Coll. extr. Der Psalm, der die vortrefflichen Eigenschaften eines Königs und einer Königin, seiner Braut, und das Glück, die Würde, beider schildert, gehört zu den erhabensten und schönsten; es ist ein Hochzeitgesang, in welchem auch eine gewisse Gleichheit der ganzen Oekonomie und Eintheilung der Verse zu bemerken ist. Allein jene Darstellung hält der Vfr. mit Calov und Andern für bildlich. »Nobis, sagt er, eorum sententia vera esse videtur, qui totum Psalmum de coniunctione Messiae cum ecclesia sua intelligunt, imagine, a nuptiis petita, a poëta descripta.« Es wird bemerkt, dass diess auch die Meinung des Alterthums gewesen seyn müsse; sonst würde es ihn nicht unter die hagiographa aufgenommen haben; und durch den Chaldäischen Uebersetzer und Br. an die Hebr. 1, 8 f. bestätigt. Hugo de Groot hat zuerst den Psalm für ein Hochzeitgedicht auf die Vermählung Salomo's mit der Tochter eines Kön. von Aegypten gehalten, und ihm sind Mehrere gefolgt, Herder, Eichhorn, de Wette, gegen welchen Letztern, weil er die Messian. Deutung geschmacklos nennt, Hr. K. sich sehr stark äussert. Andere glauben, auf Salomo gehe zwar eigentlich der Psalm, aber mystisch sey er vom Messias zu verstehen. Noch andere Meinungen sind S. 12 f. angeführt. Im Zeitalter der blühenden hebräischen Sprache und Poesie muss der Psalm abgefasst seyn. S. 14 fängt die Erklärung der einzelnen Wörter, Gedanken und Bilder jedes Verses an, wozu die alten Uebersetzer, die verwandten ähnlichen Stellen anderer morgenländ. Dichter (selbst samaritanischer) und der griechischen (vorzüglich des Pindar und der Tragiker) benutzt, aber auch neuere, deutsche und ausländische, Uebersetzungen und Commentarien verglichen und die alterthümlichen Gebräuche erläutert sind. Von S. 61. folgt die Chronik der Klosterschule zu Rosleben auf das J. von Michael. 1826—27, wo in allen 4 Classen 84 Schüler waren. Es wird auch, S. 69, der schon längst eingeführte Unterricht, den die obern Schüler den mittlern, diese den

Digitized by Google

untern ertheilen, so wie die Leitung des Privatfleisses der Schüler beschrieben.

Ueber die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. Erste Abtheilung. Lautlehre. Womit zur Feier des ersten Nov. 1828, als des Stiftungstages der Königl. Preuss. Landesschule Pforta einladet August Koberstein, Professor. Naumburg, Klaffenbach. 56 u. XX. S. gr. 4.

Wenn gleich Suchenwirts Werke nicht durch ihren poetischen Gehalt, sondern als Beiträge zur Zeit- und Sittengeschichte des 14ten Jahrhund., in dessen zweite Hälfte sie fallen, wichtig sind: so verdienen sie doch auch als Zeugnisse von der damaligen Gestaltung der deutschen Sprache, namentlich in Oesterreich, die grösste Aufmerksamkeit. Der erste Herausgeber (der verstorb. Aloys Primisser) 1827 hat diese Beziehung zwar nicht vernachlässigt, konnte sie aber doch nicht in der Vollständigkeit berücksichtigen, mit welcher sie zu behandeln der Anfang hier gemacht ist von dem Gelehrten, der sich schon durch andere Schriften um die Geschichte der deutschen Literatur und Poesie, vornemlich des Mittelalters verdient gemacht hat. Er beschränkt sich auf die 45 ersten Bücher, da das 46ste wo nicht unecht, doch später überarbeitet worden ist und von den übrigen sehr abweicht, und auf den Text, so wie ihn Prim. geliefert hat, vielleicht nicht immer ganz richtig. Der erste Abschn. dieses ersten Theils geht das Versmaass und die Reime S's auf das genaueste durch; der 2te handelt von den Buchstaben und zwar A. von den Vocalen, S. 19, B. von den Consonanten S. 28. (nach den Lautreihen: liquidae, labiales, linguales, gutturales). Jedem Abschnitte sind Schlussbemerkungen und dem letzten auch noch Bemerkungen über apocope und syncope, Rücklaut und Rückumlaut, beigefügt. Von dem reichen Inhalte aller dieser Untersuchungen und ihrer, vornemlich für die Geschichte des Mittelhochdeutschen bedeutenden Ergebnisse können wir nichts ausheben und nur noch anzeigen, dass dieser ersten Abhandlung die Flexions- und Wortbildungs-Lehre, so wie der Syntax folgen wird. Aus der Chronik der Schule zeichnen wir nur aus, dass zufolge eines Consistorial-Rescripts vom 21. Jul. 1826 die Zahl der Zöglinge nicht 200 (180 Alumnen und 20 Extraneer) übersteigen soll, dass in dem Jahre Mich. 1827—28 32 auf die Univer-

Digitized by Google

sität, 4 auf andere Schulen, 5 zu einer andern Berufsart übergegangen sind, die Zahl der gegenwärtigen Alumnen und Extraneer aber, deren Namen S. XV ff. angegeben, in allen Classen 187 beträgt, und dass der Adjunct, Hr. Christian Ludw. Theodor Wilbrandt, an das Stadtgymnasium zu Rostock abgegangen.

De Periandro Corinthiorum tyranno, septem Sapientibus adnumerato. Ad indicenda Gymnasii Darmstadini solennia verna dd. 31. Mart. 1. et 2. Apr. celebranda, disseruit Carolus Ernestus Wagner, Phil. D. Gymn. Collega. Darmstadii 1828, *typis Willianis.* 66 *S. in* 4.

Nach einigen allgemeinern Bemerkungen über Korinth, welches die Vaterstadt ausgezeichneter Gelehrter, Künstler und Staatsmänner war, ist S. 4 ff. die Geschichte des Periander erzählt, in dessen Zeitalter auch andere Städte Griechenlands, der Inseln und Siciliens Tyrannen hatten, wobei der Vf. auch nach dem Aristoteles den Begriff und die Arten der tyrannis festsetzt. Periander trat Ol. 38, 1. v. C. 628. die Regierung an und er hat sehr viel zum Flore des Staates gewirkt, erlaubte sich aber doch bisweilen Gewaltthätigkeiten und hing von niedrigen Leidenschaften ab. Die Mittel, die er zur Befestigung seiner Herrschaft anwandte, seine verschiedenen Unternehmungen, Rathgeber, Unfälle, häusliche Verhältnisse, Tod (Ol. 48, 4. nach 44jähriger Reg., in der ihm sein Sohn Psammetichus folgte) sind angezeigt; dann wird, S. 25 ff., seine Liebe zu den Wissenschaften und Gelehrten gerühmt; die Ursachen (S. 30) angegeben, warum ihn Viele unter die Zahl der sieben Weisen aufgenommen, Andere davon ausgeschlossen haben, S. 32—38 aber die ihm zugeschriebenen Sentenzen angeführt und erläutert. S. 39—43. steht ein lateinisches (Regionis quae e Sunio prospicitur descriptio) und S. 44—52. ein deutsches (der Frühling) Gedicht von 2 hoffnungsvollen Gymnasiasten. Die übrigen Nachrichten vom Gymnasium und besonders von den Lehrstunden und Ausarbeitungen der Zöglinge sind sehr umständlich. Zu Ostern war ihre Zahl 184, von denen 16 auf Universitäten gegangen sind.

Digitized by Google

Todesfälle.

Am 20. Novbr. starb zu Paris der als Schriftsteller bekannte kön. Preuss. Legat. Rath *Oelsner*.

Am 27. Nov. zu Wien der Doct. med. et chirurg. *David Boretti*, 27 J. alt.

An dems. Tage ebendaselbst der gewesene Opernsänger *Aloys Rigketti*, 91 J. alt.

Am 30. Nov. zu Amsterdam *Daniel Hooft*, Mitgl. des kön. Instituts, 76 J. alt.

An demselben Tage zu Paris der dramatische Censor, historische und tragische Schriftsteller, *Royou*.

Zu Ende des Nov. starb in Dresden der pensionirte Hofschauspieler *Johann Heinr. Bösenberg*, geb. 17. Apr. 1740. Lebensskizze desselben im Dresdn. Einheimischen bei dem Abendbl. N. 12. S. 50 ff.

Am 2. Dec. zu Spremberg der dasige Superintend. M. *Philipp Wilhelm Meuster*.

Am 4. Dec. zu Dresden der Auditeur beim Kön. Sächs. Cadetten-Corps und Rechtsconsulent, *Johann Gottfried Königsdörfer*.

An demselben Tage zu Combe-Wood in England der ehemalige ausgezeichnete Staatsminister, *Robert Banks Jenkinson* Graf *von Liverpool*, geb. 7. Jun. 1770.

Am 5. Decbr. zu Berlin der Inspector der Königl. Akad. der Künste und berühmte Kupferstecher *Eberhard Siegfried Henne*, geb. 27. Jul. 1759. s. Preuss. St. Zeit. 1828, N. 331.

An demselben Tage zu Rom der Cardinal Diakonus *Guidobono Cavalchini*, geb. 14. Dec. 1755.

Am 6. Dec. zu Darmstadt der grossherz. Medicinal-Collegiums-Director Dr. *von Siebold*.

Am 7. Dec. in Wien, *Peter Ritter von Mertens*, Vice-Präsident der kais. kön. allgemeinen Hofkammer, 56. J. alt.

Am 8. Dec. zu Burgsolms der Fürstl. Solms-Braunfelsche Kirchenrath und Pfarrer daselbst, *Wetz*, im 51. Jahre des Alters.

Am 10. December zu Nürnberg der Doct. iur. *Joh. Friedr. Fleischmann*, im 75. J. d. Alt.

Am 11. Decbr. zu Berlin der Buchhändler *Peter Humblot*, noch nicht 49 J. alt, geb. 13. März 1779. s. Berlin. Voss. Zeit. 297. Pr. St. Zeit. 314.

Digitized by Google

Nekrologe

des (25. Nov. 1753 zu Trois Fontaines im Herz. Limburg geb., im Jan. 1828 gest.) ausserord. Prof. in der Fac. der Liter. und Philos. zu Gröningen, Ritter *Henri Daniel Guyot*, und

des (25. Novbr. 1753 zu Grävenitz geb., 6. März 1828 zu Freiberg gest.) Oberbergamtsass. *Lebrecht Ehregott Taube*, im Int. Bl. d. Leipz. Lit. Zeit. 155, S. 1233 ff., wo auch des Letztern Vermächtnisse zu Stiftungen erwähnt sind.

Von *L. F. Günther von Göcking* (geb. 13. Jul. 1748 zu Grüningen im Halberstädt., gest. 18. Febr. 1828 zu Deutsch-Wartenberg in Niederschlesien, Hall. Lit. Zeit. 150, S. 345 f.

Von 11 im J. 1827 verstorbenen Mecklenburg. Gelehrten in der Leipz. Lit. Zeit. 161, S. 1284 f.

N. des am 27. Apr. gestorb. Würtemberg. Prälaten *Georg Friedr. von Griesinger*, in der Allgem. L. Zeit. 101, S. 819 f.

Nekr. der Schriftstellerin Madame *Guizot*, geb. *de Meulan* (geb. 2. Nov. 1773, gest. 30. Jul. 1827) in der Zeit. f. d. eleg. W. 143, S. 1141.

N. des (20. Jun. 1771 zu Erlangen geb., 23. Mai 1828 daselbst gest.) russ. kais. Hofr. Dr. (und ehemal. Prof.) *Heinr. Friedr. Isenflamm*, von s. Sohne, in der Hall. Lit. Zeit. 190. (II. B. S. 665 f.)

N. des geb. Medic. R. und Prof. D. *Adam Elias von Siebold* zu Berlin, geb. 5. März 1775, gest. 12. Jul. 1828, Hall. Lit. Zeit. 200, S. 145.

N. des Prof. *Imm. G. Huschke* zu Rostock, geb. 1761, gest. 18. Febr. 1828, in der Allgem. Schulzeit. 2te Abth. 107, S. 887 f.

N. des (17. Oct. 1768 geb., 13. Sept. 1828 zu Berlin gest.) vormal. westphäl. israelit. Consistorialpräsid., grossherzogl. Mecklenburg. geh. Finanzraths, Dr. philos. *Israel Jacobson*, in d. Berlin. Haude- und Spener. Zeit. N. 224. Beilage.

N. des (17. Oct. 1762 geb., 22. Febr. 1828 gest.) Cons. Rath D. und ersten Prof. d. Theol. zu Königsberg, *Samuel Gottlieb Wald*, in der Jenaischen Liter. Zeit. Int. Bl. N. 62. S. 493 f. (sehr ruhmvoll).

N. des (1785 geb., im Aug. 1828 gest.,) russ. Generallieut. *Constantin von Benkendorf II.* aus der Nordi-

Digitized by Google

schen Biene, in der Haude- und Spener. Zeit. 251., in der Preuss. St. Zeit. N. 287.

Nekr. des (am 17. März bei Norwich gestorb.) Dr. *James Edw. Smith* (Herausgeber der Flora Britannica, in der Hall. Lit. Zeit. 137, S. 241. B. II.), und S. 242. des Prälaten, Kirchen- und Ministerialraths, Dr. *Johannes Bähr* (geb. zu Heidelberg 28. Aug. 1767, gest. zu Karlsruhe 4. April 1828).

Nekr. des (um 1773 geb., 10. Sept. 1827 zu London gest.) *Ugo Foscolo* (zugleich von seinen Schicksalen und Schriften), nach einem Aufsatze im London Magazine Oct. 1827; in den Blätt. für literar. Unterh. 143, S. 569.

Von dem (aus Meldorf im Dithmarschen geb.), am 26. Aug. 1827 zu Buisenzorg im holländ. Ostindien gest. Naturforscher, Dr. *Heinr. Boie*, so wie von dem am 15. Mai 1828 zu Toulouse gest. engl. Artilleriemajor, Sir *Wm. Congreve*, in der Hall. Lit. Zeit. 156 (B. II.), S. 393 f.

Nekr. des Canzlers *Niemeyer* in Halle, in der Nat. Zeit. der Deutschen 59, S. 477. Von seiner feierlichen Beerdigung am 9ten Jul. s. Allgem. Kirchenzeit. 135, S. 1097.

Nekr. der 1759 zu London geb., 15. Dec. 1827 zu Paris gestorb. berühmten Schriftstellerin, Miss *Helena Maria Williams*, im Hesperus 179, S. 714.

Nekr. des (am 10. März 1769 geb., 9. April 1828 gest.) Dr. *Valentin Karl Veillodter*, Pred. zu Nürnberg, in der Allg. Kirchenz. 120, S. 977 ff. mit Verzeichniss seiner Schriften.

Nekr. des 1741 geb., unlängst im 87. J. des Alt. gest. Bildhauers *Houdon* (dessen Meisterstück die Statüe Voltaire's ist), in der Haude- und Spener. Zeit. Nr. 193, und Nachtrag St. 195 u. 196.

Nekr. des (am 14. Mai 1760 geb., 1827 gest.) Pfarrers zu Pfaffenweiler, *Victor* (Georg) *Keller* (aus dessen Predigten die Stunden der Andacht grösstentheils genommen seyn sollen), vom Pfr. Fr. Utz in der Allg. Kirch. Zeit. 124, S. 1009 ff.

Nekr. von einigen im J. 1827 verst. mecklenburgischen Gelehrten und Schriftstellern in der Leipz. Lit. Zeit. 233, S. 1859.

Nekr. des Hofr. und Prof. *Friedr. Bouterweck* (geb. zu Ocker unweit Goslar 15. Apr. 1766, gest. 9. Aug.

Digitized by Google

1828), in der Jen. Lit. Zeit. Int. Bl. Nr. 53, S. 421 ff. in der Hall. Lit. Zeit. 274, S. 497. III. B.

Am 20. Oct. 1827 ist der König von Aude in Indien, Verfasser des grossen Persischen Wörterbuchs, zu Lekhner (Lacknow) im 52. J. des Alt. gestorben, und ihm ist sein Sohn, Soliman Schach Nessir eddin Haider gefolgt.

Nekr. des (am 13. Dec. 1761 zu Wolfenbüttel geb., 7. Aug. 1828 zu Wurzen verst.) als histor. Schriftst. bekannten, kön. sächs. Generallieut. der Cavallerie, *Karl Wilhelm Ferdinand von Funck*, in der Hallischen Liter. Zeit. (deren Mitarbeiter er bis 1819 war), 242, S. 242. (III. B.).

Nekr. der beiden jüngst verst. englischen Gelehrten, *William Coxe* (geb. 1747), und Prof. *Dugald Stewart* (geb. 1753), in der Haude- und Spener. Berlin. Zeit. Nr. 203. in den Blätt. für lit. Unterh. 250, S. 1000.

Schicksale von Gelehrten u. Schriftstellern.

Der kön. baier. Landwehr-Major und Stadtrath in Amberg, Dr. *Joh. Baptista Schenkl*, ist im 62. J. d. Alt. in den geistlichen Stand getreten und am 23. Jul. in Regensburg zum Priester geweihet worden.

Die Frau Tochter des verst. Staatsraths *von Jakob* in Halle, bekannt als Uebersetzerin der Serbischen Volkslieder, unter dem Namen Talvj, geht mit ihrem Gemahl, Hrn. *Robinson*, Adjunct bei dem theologischen Seminar zu Andover, unweit Boston, nach Nord-Amerika.

Dem Cons.-Rathe, Superintendenten, Hof- u. ersten Stadtprediger, Hrn. *de Marées* in Dessau, ist, wegen anhaltender Schwäche die gebetene Entlassung bewilligt, und Hr. Archidiak. *Köppe* zum Cons.-Rathe, Hofprediger und interimist. Vicar der Superintendentur und ersten Stadtpredigerstelle ernannt worden.

Ueber die Verläumdungen des Prof. der morgenl. Sprachen zu Giessen, *Schulz*, in London und Paris, s. Blätter für lit. Unterh. 223, S, 890 f.

Schulnachrichten.

Am 21. Mai ist in Neufchatel der Grundstein zu dem neuen Gymnasium dieser Stadt gelegt worden.

Digitized by Google

In Hamburg hat der neue Director des Johanneums, Hr. Dr. *Kraft*, manche Veränderungen (etwas frühzeitig) eingeführt. Es hat diese Anstalt nun 3 Abtheilungen erhalten: Gelehrten-, Real- und Vorschule und das ältere Classensystem ist wieder hergestellt. Man s. des Dr. Kraft Osterprogramm: Abriss der gegenwärtigen Verfassung des Hamburger Johanneums und daraus Allg. Schulz. 2. Abth. Nr. 58, S. 479.

Zu den Prüfungen am Gymn. zu Hersfeld hat Hr. Collabor. *Franz Carl Theodor Piderit* ein Programm geschrieben: Comment. de Lamberto Schafnaburg. Monacho Hersfeldensi, rerum Germanicarum saeculi XI. scriptore locupletissimo. 33 S. in 4.

Durch zwei kön. franz. Ordonnanzen vom 16. Jun. sind 6 sogenannte geistl. Secondärschulen zu Bordeaux, Döle, Forcalquier, Montmovillon, St. Acheul und St. Anne d'Auray unter die Oberleitung der Universität gestellt worden; Niemand darf als Lehrer angestellt werden, der nicht vorher schriftlich erklärt hat, dass er keiner in Frankreich ungesetzlich bestehenden Congregation angehöre; die Zahl der Zöglinge darf nicht über 20,000 steigen, nach vollendetem 14. Jahre müssen sie geistliche Kleidung anlegen. Man s. das Uebrige und den Bericht des Bisch. von Beauvais an den König in der Berlin. Voss. Zeit. Nr. 146. Einige Bischöfe haben gegen diese Ordonnanzen protestirt.

In *Schneeberg* ist eine Sonntagsschule für junge Fabrikarbeiter und Handwerker errichtet worden, deren provisorische Bestimmungen von Hrn. Hasse im Elbebl. 29, S. 452, bekannt gemacht sind.

Geschichtliche Nachrichten.

Als das grösste Dorf in Europa wird Czaba in Ungarn, 18 Meilen von Pest, mit 20,187 slavischen, meist evangelischen, Einwohnern, erst seit 1715 existirend angeführt in den Blätt. für liter. Unterh. 249, S. 996, wo auch die Bevölkerung verschiedener Ungar. und Siebenb. Städte genauer angegeben ist.

In der kön. preuss. Staatsz. ist Nr. 275 der Anfang gemacht, eine Uebersicht der in den verschiedenen südamerikan. Staaten vor dem jetzigen Zustande hergegangenen Ereignissen zu ertheilen, und zwar zuerst von Columbien seit 1811, St. 276, von der argentinischen

Digitized by Google

Republik, Paraguay, Chili, St. 277, von Peru, Bolivia, Mexico, Guatimala.

Die Central-Untersuchungs-Commission, welche durch die Bundestagsbeschlüsse am 20. Sept. 1819 zu Mainz eingesetzt, ist am 20. Sept. 1828 geschlossen worden. s. Nat. Zeit. der Deutsch. 80, S. 649 f.

Von der Auflösung des südamerikan. Convents zu Ocaña und der Dictatorwürde Bolivars sind in den Lit. Blätt. der Börsenh. 235, S. 1509 f. Nachrichten ertheilt, beschl. 336, S. 1507.

Ebendas. S. 1512, von den Hinrichtungen in China, insbesondere dem Loug-sché oder Zerschneiden des Verbrechers in viele Stücke.

Ueber den jetzt viel vorzüglichern Zustand *Aegyptens*, als der frühere, vor der franz. Expedition war, ist in der Preuss. Staats-Zeit. Nr. 288, 289, 290, 294, Bericht gegeben.

Ein Aufsatz über das britt. Indien ist aus der Revue britannique übersetzt in den Lit. Bl. der Börsenh. 336, S. 1513. 337, S. 1521, 338.

Ein junger Franzose, *Caillet*, ist der erste, welcher in die geheimnissvolle Stadt *Tombuctu* gekommen ist und dadurch den von der geographischen Societät in Paris ausgesetzten Preis gewonnen hat. s. Preuss. St. Zeit. 292.

Zwischen dem Könige von Preussen und dem Könige von Frankreich ist eine Cartel-Convention am 23. Jul. abgeschlossen worden. s. Preuss. St. Zeit. Nr. 291. (12 Artikel). Gesetzsammlung 16. St. Nr. 1162.

Französische Gelehrte, unter ihnen Champollion, sind nach Aegypten gereiset und am 18. Aug. in Alexandrien gelandet. s. Champollions Bericht, Lit. Blätt. der Börsenh. 337, S. 1525.

Die Fortschritte der Civilisation unter den Cherokesen in Nordamerika (die schon eine Buchdruckerei, Journal, Bibliothek etc. besitzen und sich am 26. Jul. 1828 eine freie Constitution gegeben haben), s. Blätt. für liter. Unterh. 267, S. 1068.

Der Krieg China's in der kleinen Tatarey (mit den mahomedan. Rebellen) ist in dem ersten Viertheil des J. 1828 beendigt, die Bucharey wieder unter China's Botmässigkeit gebracht, der Rebellen-Chef Tschan-ki-ur gefangen und hingerichtet.

Digitized by Google

Morgenländische Geschichte.

Denkwürdigkeiten des Zehir-Eddin Muhammed Babers, Kaisers von Hindustan. Von ihn selbst im Dschagatâi Türkischen verfasst und nach der Englischen Uebersetzung des Dr. Leyden und W. Erskine deutsch bearbeitet von A. Kaiser. Mit einer Karte, einer historischen und geographischen Einleitung und Anmerkungen. Leipzig, Hartmann, 1828. VIII. 664 S. gr. 8. 3 Rthlr. 16 Gr.

Nach der Vorr. des engl. Herausgebers sind diese Memoiren Kennern der englischen Geschichte nicht unbekannt geblieben. Sie sind in dem Dschagatâi Türkischen abgefasst, einer sehr verbreiteten Mundart, die in des Vfs. väterlichem Reiche Ferghâna am reinsten gesprochen wurde und sich noch erhalten hat; einer Mundart des grossen tatarischen Volksstammes, dessen Hauptsprache die Türkische mit verschiedenen Dialekten ist, unter denen der Konstantinopolitanische am verdorbensten ist. Sie war schon von Baber sehr ausgebildet. Der Zeitraum zwischen Timur lenk und Baber ist das goldne Zeitalter der türkischen Literatur, wo persische Dichtkunst und Gelehrsamkeit auf sie einen vortheilhaften Einfluss ausübte. Baber scheint seine Memoiren bald nach seinem letzten Zuge nach Indien abzufassen angefangen zu haben. Hr. Erskine theilt sie in 3 Theile: 1. von seiner Besteigung des Throns von Ferghâna bis zu seiner Vertreibung durch Scheibani Khan = 12. Jahre; 2. von da bis zu seinem letzten Einfalle in Hindustan = 22 J.; 3. seine Thaten in Hindustan, über 5 J. Der erste und die drei ersten Jahre des zweiten sind die vollendetsten in der Darstellung und Schreibart. Doch sind alle Theile wichtig, da sie ein treffliches Gemälde der Regierung, der Kriege, des Geistes und der Denkart des Sultans, genaue Beschreibungen von Samarcand, Herat, Kabul, Hindustan etc., Schilderungen des öffentlichen und Privatlebens morgenländischer Herrscher, enthalten. Hr. E. glaubt, dass wir diese Memoiren vollständig besitzen, trotz der Lücken, die sich darin befinden und die von keinem spätern Schriftsteller ergänzt worden sind. Diese Memoiren, die an den Höfen von Delhi und Agra in grossem Ansehen standen, sind auch ins Persische übersetzt worden. Der verst. Dr. Joh. Leyden hat seine

Digitized by Google

engl. Uebersetzung nach einer Copie des türk. Originals gemacht und die persische Uebersetzung, die er durch Erskine erhielt, damit verglichen; der Tod hinderte ihn an Vollendung seiner Arbeit. Erskine arbeitete eine vollständige Uebersetzung aus dem Persischen aus. Er erhielt nachher bessere Copien des türkischen Originals und der persischen Uebersetzug und berichtigte und überarbeitete das Ganze von Neuem, doch mehr der pers. Uebers. folgend, aus welcher er auch die Lücken des türk. Orig. ergänzt hat. Er versichert, dass seine engl. Uebersetzung in einem Grade buchstäblich sey, der wohl nur bei wenigen morgenländischen Schriften anwendbar seyn möchte. Zu seinen Ergänzungen des Buchs und der geschichtlichen Einleitung hat er andere morgenländische Quellen benutzt, wie das Leben Babers von Ferischtâ nach einer berichtigten Abschrift von Dow's fehlerhafter Uebersetzung. Eben so hat er zu den geographischen Darstellungen Nachrichten, die er von Elphinstone erhielt und Tagebücher inländischer Reisender gebraucht. Ueber die schöne Charte von Ferghâna und Bokhara, nach Original-Zeichnungen und andern Quellen, von Charles Waddington, Ingenieur der engl. ostind. Comp., gezeichnet, ist dessen Erklärung S. 12 ff. übersetzt. Die südlichen Gegenden von Bokhara und Samarkand sind mit vielen Zusätzen und Berichtigungen nach der von Elphinstone durchgesehenen Karte des Lieut. Macartney aufgenommen. Je unbekannter diese Länder sind, desto schätzbarer sind die hier gegebenen Notizen. Die Einleitung enthält 1. S. 17—58. Bemerkungen über die Tataren und die Geographie von Uzbek Turkistan. Die Verschiedenheit der tatar. Stämme, welche diese Länder bewohnen, ihr Unterschied von den mongolischen, der nicht bloss in der Sprache besteht, sondern tiefer begründet ist (S. 25), der Ursprung des Namens Tartaren, der im 13. Jahrh. zuerst vorkömmt, Uzbek Turkistan und dessen Provinzen (S. 30), Samarkand und Bokhara (S. 38), zwei der berühmtesten Städte jenes Landes, das von seinen Bewohnern (seit mehr als 300 Jahren), den Usbeken, den Namen erhalten hat und in den angebaueten Gegenden sehr fruchtbar ist, die Lage aller jener Länder und (zum Theil wenig bekannter, aber merkwürdiger) Städte zu Babers Zeit, werden beschrieben. 2. S. 59 — 71. Summarische Uebersicht der Begebenheiten unter Timur Beg's Nachfolgern von seinem Tode bis zu Babers

Digitized by Google

Thronbesteigung. Wenige Jahre nach Timurs Tode († 1450) besassen seine Nachfolger von allen seinen Ländern nichts mehr als Maweralnaher nebst Persien und Kabul, aber auch Persien wurde ihnen von den Turkmanen entrissen. Timur hatte noch bei seinem Leben die Verwaltung verschiedener Provinzen des weitläufigen Reichs seinen zahlreichen Söhnen und übrigen Verwandten übertragen, die sich bald unabhängig von einander machten. Schahrokh, sein jüngster Sohn, der in Chorasan herrschte und Samarkand und Maweralnaher (1415) einnahm und dessen ältester Sohn, Ulug Beg (seit 1446), dann der kriegerische Abusaid, ein anderer Enkel Timurs, sind die merkwürdigsten. Omer Scheikh Mirza, der zuletzt nur Ferghâna besass, war der Vater Babers, der beim Tode des Vaters nur 12 Jahre alt war (1494). Andere Fürsten seines Geschlechts herrschten in andern Gegenden. Scheibâni Khan, der in dem ersten Theile der Memoiren oft erwähnt wird und in den tatarischen Wüsten lebte, stammte von Dschingiskan durch dessen Sohn Tuschi ab. Der Beiname Baber, den Zehir-ed-din Muhammed erhielt, bedeutet den Tiger. Er war den 6. Moharrem 888, d. i. 14. Febr. 1483 geb., kam im Ramadan 899 (1494) zur Regierung. Ferghâna war damals in sieben Districte getheilt. Seine Memoiren fangen S. 72 an. Sie sind nach den Jahren geordnet und führen die Merkwürdigkeiten jedes Jahres umständlich an. Es sind mehrere Verse eingestreuet, die zum Theil nach dem türk. Originale und nach der pers. Uebersetzung übergetragen sind. S. 496 ist die Beschreibung von Hindustan und dessen damaligem politischen Zustand und verschiedenen Fürsten gemacht, worauf die physische Geographie des Landes und Darstellung seiner Thiere und Producte (S. 500 ff.) folgt. Diese Memoiren gehen bis S. 624 (wo die persische Abschrift Erskine's sich endigte). Das Folgende bis S. 630 ist nach dem sehr uncorrecten Manuscripte des brittischen Residenten in Delhi, Metcalfe, übergetragen. Baber's, in der Fortsetzung dürftigeres Tagebuch endigt in den ersten Tagen des J. 936 d. Heg., im Sept. 1529 Chr., und es ist ungewiss, ob er über die letzten 15 Monate seines Lebens Etwas aufgezeichnet hat, oder vielmehr unwahrscheinlich, dass er es, bei immer mehr abnehmender Gesundheit, gethan hat. Aus andern Quellen hat E. die übrigen Begebenheiten ergänzt. Als Baber's geliebtester Sohn tödtlich erkrankte,

Digitized by Google

gelobte B., dass er sein eigenes Leben für H. zum Opfer geben wollte. Hûmâiûn genass, und Baber starb (mitten unter den Intriguen seiner andern Söhne gegen den gütigen H.) in Dscharbagh bei Agra am 6. des ersten Dschemadi 937, 26. Dec. 1530, mit Hinterlassung von 4 Söhnen und 3 Töchtern. Sein ältester Sohn Nasireddin Muhammed oder Hûmâiûn folgte ihm auf den Thron. Baber wird S. 636 zu den vortrefflichsten Menschen seiner Zeit und zu den erhabensten und talentvollsten Fürsten gezählt, der die vornehmsten Eigenschaften eines Feldherrn und Regenten vereinigt; doch werden auch seine Fehler S. 637 nicht verschwiegen. S. 639 ff. sind Anmerkungen über einzelne Stellen beigefügt, von welchen wir nur die (S. 655) hier ausheben: »So viel auch über den frühzeitigen Gebrauch des Schiesspulvers im Orient geschrieben worden ist, so bestätigt doch keine bestimmte Nachricht das Vorhandenseyn von Feuergewehren, bevor diese aus Europa eingeführt wurden.«

Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven, durch Joseph von Hammer. Dritter Band. Vom Regierungsantritte Suleiman des Ersten bis zum Tode Selims II. 1520—1524. Mit einer Karte. Pesth, Hartleben 1828. VIII. 804 S. gr. 8. ohne die Inhalts-Anz. 5 Rthlr.

Voraus geht eine Uebersicht der für den dritten Zeitraum dieser Geschichte benutzten morgenländischen Quellen. Es sind 1. fünf allgemeine Geschichten der Regierung Sulimans I. und Selims II. in Prosa und in Versen, auch für einzelne Theile derselben; 2. Specialgeschichten, a. zur Geschichte Sulimans I. (fünf, z. B. Geschichten der Eroberung von Rhodus, des Feldzugs von Mohacs u. s. w.), b. zur Regierung Selims II. (acht, z. B. Gesch. der Eroberung Cyperns etc.); 3. fünf biographische Werke (über die ausgezeichnetsten Männer jener Zeit); 4. zwei Sammlungen von Grundgesetzen und Staatsschreiben (Suleimans). Handschriften von allen diesen Quellen besitzt entweder Hr. v. H. selbst, oder sie befinden sich in der Wiener und andern Bibliotheken. Das 25ste Buch, mit welchem dieser B. anfängt, gibt zuvörderst die historische Wichtigkeit der Regierung Suleimans des Grossen, des zehnten Osman. Sultans

Digitized by Google

(eine Zahl, die bei den Morgenländern sehr bedeutend ist) an. Schon der Regierungsantritt des Sultans (1. Oct. 1520) war durch Beweise von Milde und Strenge und durch Unterdrückung einer Empörung des Statthalters von Syrien, Dschanberdi Ghasali, ausgezeichnet. Ihr folgte der Feldzug nach Ungarn 1521 und die Eroberung von Belgrad, Sabacz und andern Schlössern. Auch damals wirkten französische oder italienische Renegaten bei den Kriegsfahrten der Osmanen mit. Der Tractat mit Venedig, 29. Octbr. 1521, eine wichtige Urkunde, ist auszugsweise mitgetheilt. Die Belagerung und Eroberung von Rhodos (28. Jul. — 25. Dec. 1522), mit Brechung der zugestandenen Capitulation werden ausführlich S. 18 ff. beschrieben. Zug des Grosswesirs Ibrahim, der Sulimans Schwester geheirathet hatte, nach Aegypten, wo eine Empörung ausgebrochen war, 1523 f. Eingeschaltet ist auch hier und in der Folge die Geschichte der Krimm und die Angelegenheiten der Fürstenthümer der Wallachey und Moldau. — 26stes B. S. 43. Die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten des Statthalters von Semendra, Ferhadpascha, veranlassen seine Hinrichtung 1524, ob er gleich des Sultans Schwager war. Feindliche Stellung gegen Persien 1525, freundliche gegen Polen und Frankreich. Kriegsvorfälle in Kroatien und Dalmatien. Feldzug nach Ungarn. Schlacht bei Mohacs, 28. Aug. 1526 (S. 57), in anderthalb Stunden entschieden. Vor dem Zelte des Diwans, den Suleiman hielt, waren 2000 Köpfe, darunter die von 7 Bischöfen und vielen ungarischen Grossen aufgeschichtet. 20000 Fussgänger und 4000 Geharnischte sollen auf dem Schlachtfelde Todte gezählt worden seyn. Mohacs wurde verbrannt. 4000 Gefangene und Bauern wurden einige Tage darauf niedergemacht; nur Vieren das Leben geschenkt. Nirgends aber wurde so gewüthet, wie auf dem Rückzuge zu Moroth, dem befestigten Lustschlosse des Bisch. von Gran, wohin sich sehr Viele geflüchtet hatten. Empörungen, die nachher in Asien ausgebrochen waren, wurden gedämpft, ein Gesetzgelehrter Kabif, welcher »dem Propheten Jesus den Vorzug vor dem Propheten Mohamed zuerkannte« 1527 hingerichtet; bosnische, kroatische, slavonische Schlösser eingenommen. Sowohl der König Ferdinand als Johann von Zapolya schickten Gesandte an Suleiman 1528, der sich für Letztern erklärte und zum neuen ungar. Feldzuge rüstete und den Grosswesir Ibrahim zum Serasker (ober-

Digitized by Google

stem Feldherrn) ernannte. Der Sultan zieht am 10. Mai 1529 aus, erobert Ofen, belagert vom 27. Septbr. an Wien. Sieben türkische Lager umringen die Stadt, aber die Stürme der Belagerer (der letzte am 14. Oct.) werden tapfer abgeschlagen und sie müssen abziehen. Der Vf. zeichnet S. 89. den 14. Octbr. als einen wichtigen Tag auch in andern Zeiten aus. Die Gründe des Abzugs werden S. 93 f. angegeben. Die Umgebungen Wiens wurden sehr verwüstet. — 27stes B. S. 95. Drei volle Wochen dauerte das Beschneidungsfest der vier Söhne Suleimans, wozu auch der Doge von Venedig eingeladen wurde. Ferdinands Gesandte unterhandeln 1530 wegen des Friedens in Konstantinopel, während der Krieg in Ungarn fortgeht. Im April 1532 trat S. den fünften Feldzug (mit 200.000 Mann) an, der diessmal gegen Deutschland und K. Karl V. gerichtet war. Mehrere Schlösser wurden eingenommen, nicht aber Güns, dessen heldenmüthige Vertheidigung durch den Hauptmann Juritschitz den Sultan zum Abzuge durch das Steiermärkische veranlasste, das verwüstet wurde. Während S. verheerend an der Drau stand, nahm Carls Admiral, Andr. Doria, 19. Septbr. Koron ein. Diese Umstände führten Friedensunterhandlungen mit dem Kön. Ferdinand, die sehr umständlich dargestellt sind und den Sultan am besten charakterisiren, und den Abschluss des Friedens, 23. Jun. 1523, herbei. — Das 28ste B., S. 141, fängt mit dem Anlasse zum persischen Kriege an. In diesem Kriege wurde durch den Grosswesir Tebris, am 13. Jul. 1534, und nach einem beschwerlichen Marsche auch Bagdad, 31. Decbr. 1534, eingenommen, das S. 150 beschrieben wird. Suleiman brachte selbst hier vier Wintermonate zu, um die neue Statthalterschaft einzurichten und einige Wallfahrtsörter zu besuchen. Der Sultan wurde von persischen Dichtern »tüchtig mit der Lohe des Lobes durchgegerbt.« (Ausschweifende Lobsprüche heissen *Takrif*, Durchgerbungen.) Nach der Rückkehr nach Konstantinopel im Januar 1536 war des Grossw. Ibrahim letztes öffentliches Geschäft, die Abschliessung eines Handelstractats mit Frankreich. Am 15. März wurde dieser übermüthige Grieche, der sich vom violinspielenden Sclaven bis zum Serasker Sultan (so liess er sich zuletzt nennen) und 14 Jahre lang die höchste Gewalt mit Suleiman getheilt hatte, im Schlafgemache im Serai früh erwürgt gefunden. Koron war 1533 von den Türken wieder erobert worden. In diese

Digitized by Google

Zeit (1535) fällt Carls V. Zug gegen Tunis und den Chaireddin Barbarossa, von dessen Eroberungen und Diensten, die er der Pforte leistete, Nachricht gegeben wird, so wie von Carls Einnahme von Tunis S. 171 ff. — 29stes B. S. 178. Zuvörderst wird der Tod einiger türkischer Gelehrten angezeigt, vornemlich des Mufti Kemalpaschasade, mit dem, nach dem Ausdrucke eines arabischen Chronographen, die Wissenschaften zu Grabe gingen. Mit Ibrahim hatte Venedig seine Stütze bei der Pforte verloren; jetzt fing im Mai 1537 ein Krieg gegen Venedig an. Corfu, dessen frühere Geschichte S. 184 ff. erzählt ist, wurde von den Osmanen vergeblich belagert, kleinere Inseln im Archipelagus eingenommen. Gleichzeitig war ein dreifacher Feldzug in der Moldau, im Archipelagus und in den indischen Meeren. Die wechselseitige Einnahme venetianischer und türkischer Gränzschlösser, die Eroberung Castelnuovo's durch die christliche und wieder durch die türkische Flotte führte endlich den Frieden mit Venedig, nach dreimonatlicher Unterhandlung, 1539 herbei. — 30stes Buch. S. 221. Dreimaliger Botschaft Ferdinands an den Sultan ungeachtet brach doch der ungarische Krieg wieder aus. Anderthalb hundert Jahre wurde Ungarn und das Volk der Magyaren der Zankapfel zwischen Cultur und Barbarei. Zapolya's Witwe, Isabella, suchte bei S. Hülfe 1540. 23. Jun. 1541 zog der Sultan gegen Ungarn aus; es war der zehnte unter seiner Regierung geführte Krieg, den er selbst, wie die vorigen, anführte, und zwar ohne Gegenwart des Grosswesirs. Ofen nahm er im Aug. für sich und türkische Einrichtungen wurden daselbst getroffen. Siegmund von Herberstein's und des Grafen Niklas von Salm Gesandschaft an den Sultan war fruchtlos. Um eben diese Zeit (October 1541) scheiterte Carls V. Unternehmung gegen Algier (S. 239). Dagegen beunruhigte die Flotte des Chaireddin Barbarossa, den der französ. Seemann Paulin dazu aufgemuntert hatte, Sicilien und Italiens Küste (1542 f.), und auch Nizza wurde (1543) von Barbarossa angegriffen, das Schloss daselbst aber von Paul Simeoni tapfer vertheidigt. Unruhen in der Krimm, deren Ursprung S. 244 erzählt wird, zogen Suleiman's Aufmerksamkeit auf sich. 23. April 1543 zog er wieder mit vieler Pracht (S. 248 f., die den im vor. J. geschehenen Auszug Mahmuds übertraf) gegen Ungarn aus, und mehrere ungar. Schlösser und Ortschaften wurden erobert, auch Gran

Digitized by Google

10. Aug., Wissegrad, Neograd. In Kroatien siegten die Türken auf den Feldern von Lonska, wurden aber auf dem Felde von Salla geschlagen. In Ofen wurden selbst die Gräber der Könige geplündert. Ein geborner Kroate, Suleimans Schwiegersohn, Rustem, ein kriegsverständiger aber wissenschaftlich nicht gebildeter Mann, Feind der Dichter, die sich durch Stachelgedichte an ihm rächten, war 1544 Grosswesir geworden. 4. Jul. 1546 starb Chaireddin Barbarossa. 10. Nov. 1545 war ein Waffenstillstand zwischen der Pforte und dem K. Carl V. und Ferdinand auf 1½ Jahre, 19. Jun. 1547 wurde nach langen Unterhandlungen der Friede mit Ferdinand, geschlossen und in demselben K. Carl, der Papst, der König von Frankreich und die Republik Venedig mit begriffen. Der Friede (auf 5 Jahre) war jedoch mehr Waffenstillstand zu nennen, der erste, worin Oesterreich zu jährlicher Erlegung von 30000 Ducaten (nebst Geschenken an den Grosswesir) verpflichtet wurde, was in den Osman. Geschichtbüchern *Tribut* genannt wird. — 31stes Buch. S. 278. Wie das vorhergehende Buch sieben Jahre zwischen dem Frieden mit Venedig und dem mit Ferdinand beschrieb, so diess die sieben Jahre zwischen dem ersten deutschen und dem persischen Frieden. In diese Zeit fallen die persischen Feldzüge und dazwischen der siebenbürgische. Im J. 1547 kamen nach Konstantinopel ein Botschafter des indischen Sultans Alaeddin, Hülfe gegen die Portugiesen suchend, und der persische Prinz Elkass Mirsa, Sohn des Schah Tahmasp, auch um Hülfe zu suchen. Die Sultanin *Churrem* (d. i. die Fröhliche, eine geborne Russin, welche französ. Schriftsteller ihrem Volke als Roxolane zueignen wollen), Suleimans geliebteste Gemahlin, fachte besonders den persischen Krieg (aus S. 184 angegebenen Gründen) an, der 1548 seinen Anfang nahm, so wie der siebenbürgische Feldzug des Sultans 1551, wobei wieder Feindseligkeiten gegen Ferdinand verübt wurden. Szegedin wird von den Ungarn, Weszprim von den Türken angegriffen, Temeswar und Szolnok erobert, Erlau belagert und das osmanische Gebiet durch beträchtliche Eroberungen in Ungarn erweitert, während es in Asien durch persische Ueberfälle vermindert wird. Auf dem persischen Feldzuge liess Suleiman seinen Sohn Mustafa in des Sultans Zelte durch die Stummen erwürgen und da die Janitscharen deshalb Aufruhr drohten, setzte er den Grosswesir Rustem ab;

Digitized by Google

allgemein wurde die ungerechte Hinrichtung Mustafa's betrauert. Am 29. Mai 1555 wurde zu Amasia der Friede mit Persien geschlossen und dadurch die Herrschaft der Pforte in Asien befestigt. Zu Amasia befand sich auch Ferdinands Gesandschaft, bestehend aus dem Bischofe von Fünfkirchen, Anton Wranczy, dem Generalcapitän der Donauflotte, Franz Zay, und dem Niederländer Auger Busbek, dessen Gesandtschaftsberichte bekannt sind. Denn der Krieg in Ungarn hatte bisher fortgedauert. Noch wird der Fürstenwechsel in der Moldau, Wallachey und Krimm 1554 f. und der Aufstand eines falschen Mustafa erzählt. Suleiman kränkelte an Körper und Geist und das Bild des hingerichteten Sohnes schreckte ihn. — 32stes B. S. 338. »Durch gesteigerte Schwäche und Grausamkeit und durch beschönigende Treulosigkeit wird die Sonne der Herrschergrösse S's noch mehr verfinstert als vorher.« Der Grosswesir Ahmedpascha wird 28. Septbr. 1555 vor dem Audienzsaale geköpft (Busbek's Erzählung von dieser Hinrichtung ist unrichtig), Rustem wieder in diese Würde eingesetzt; die Suleimanije, die herrlichste Moschee in Konstantinopel, 1556 beendigt (S. 341 beschrieben). An derselben wurden auch Akademien angelegt (S. 349). Tod der Churrem (Roxolane) April 1558. — S. 351. Aeltere Geschichte der Usbegen. Erste Verbindung der Osmanen mit ihnen 1554—56. Fortgang des Ungar. Kriegs 1556 und Friedensunterhandlungen, die erst 1559 (durch Busbek) zu einem erwünschten Schlusse sich neigten. Zwischen des Sultans Söhnen, Selim und Bajesid, brach ein Bruderkrieg aus. Bajesid, 29. Mai 1559 geschlagen, floh nach Persien, wo ihn der treulose Schah einkerkern und am 25. Septbr. 1561 Selim's Botschafter, Sinam, übergeben liess, der ihn, nebst seinen vier Söhnen sogleich hinrichtete. Ein fünfter, dreijähriger Sohn Bajesids, war noch vor seinen Brüdern auf des Grossvaters Befehl in Brusa erwürgt worden. — 33stes Buch. S. 384. Nach des Grosswesirs Rustem Tode (1561) wurde von seinem Nachfolger Ali, der an Gefälligkeit, Leutseligkeit, Frohsinn und Uneigennützigkeit ganz das Gegentheil seines Vorgängers war, der Friede mit Busbek abgeschlossen (vom Kaiser Ferdinand bestätigt 1. Jun. 1562). Noch werden in diesem Buche, ausser häuslichen Ereignissen in der Familie Suleimans die Thaten einiger osmann. Seehelden im mittelländischen und indischen Meere, die Kriege und Eroberungen der Spanier in

Digitized by Google

Afrika, in verschiedenen Jahren, die osmanische vergebliche Belagerung von Malta 1565 und die Friedensunterhandlungen Ferdinands erzählt. In dem Fortgange des Kriegs beschloss Suleiman noch einmal, 1566 an der Spitze seines Heers ins Feld zu ziehen, zum 13ten Male gegen Ungarn, und diessmal um Szigeth zu erobern, aber er erlebte des oft und mit vielem Verluste bestürmten Szigeths Fall nicht, sondern starb im Lager vor dieser Stadt Nachts vom 5ten zum 6ten Sept. 1566. Erst am 8. Sept. wählte der tapfere Vertheidiger Zriny mit den Seinigen den Heldentod und nur die Ruinen Szigeths fielen den Osmanen in die Hände. Suleiman's Tod wurde noch verheimlicht. Das 34ste Buch, S. 454, führt die Denkmale und ausgezeichneten Männer der Regierung Suleiman's (Staatssecretäre, Dichter, Rechtsgelehrte), die neuen Einrichtungen des Lehr- und Wehrstandes, des Lehenwesens, des Finanzwesens, der Kriegsmacht, der Einrichtung der Ländereien in Aegypten, der Steuern, der Straf- und Policeigesetze, auf und gibt die Ursachen des Verfalls des osmann. Staats von Suleiman her an, der dessen ungeachtet den Beinamen des Grossen verdiene. Die im Laufe der Geschichte zerstreuten Züge seines Charakters sind S. 492 zusammengestellt und am Schlusse heisst es: »Von der Geschichte minderer Verbrechen und Schwächen geziehen (?) als Constantin der Grosse, der Gründer Constantinopels, verdient Suleiman mit grösserem Rechte, als dieser den Namen des Grossen; Er, der Erheber des osman. Reiches zum höchsten Gipfel seiner Grösse und Macht und Pracht, Suleiman der Gesetzgeber, der Eroberer, der Mächtige, der Prächtige, der Grosse, der einzige unter den osman. Sultanen mit diesem Ehrennamen verherrlicht und desselben werth.« — 35stes B. S. 496. Erst nach Szigeth's Einnahme meldet der Grosswesir dem Thronfolger Selim den Tod des Vaters, und dieser eilte nach Constantinopel und von da nach Belgrad. Dem Heere war Suleimans Tod erst 48 Tage nach demselben bekannt gemacht worden, und da empörten sich die Janitscharen, um ein Thronbesteigungs-Geschenk zu ertrotzen, das ihnen auch zu Theil wurde (jedem einzelnen 60000 Ducaten). Mit Kaiser Maximilian II. wurde, nach siebenmonatl. Unterhandlungen am 17. Febr. 1568 Friede auf 8 Jahre (in 21 Artt.) geschlossen (der Kaiser versprach wieder jährlich ein Ehrengeschenk von 30000 ungar. Ducaten). Den kais. Gesandten kostete

Digitized by Google

der Friede überdiess an Geschenken bis auf 40000 Duc. Dagegen kamen die siebenbürgischen Gesandten, die, so wie Frankreich, den Frieden hindern wollten, mit ihren Geschenken zu spät und der siebenb. Fürst Johann Sigismund musste sich dem Frieden anschliessen. Von andern Ereignissen heben wir nur den Versuch, den Don und die Wolga zu vereinigen (1569), aus und die Beschreibung Arabiens und Erzählung seiner Schicksale (S. 533) vor dem Islam und nach dessen Entstehung, insbesondere seit der osman. Eroberung von Jemen. Die Theilung Jemens in 2 Statthalterschaften (1565) und die Wiedervereinigung veranlasste Unruhen, Empörungen und einen Feldzug der Osmanen dahin im J. 1568 f., wo denn 1570 Jemen wieder erobert wurde, was nach einer türkischen Schrift umständlich erzählt wird. Das 36ste Buch, S. 563, erzählt den Friedensbruch mit Venedig und den cyprischen Krieg. Denn Cyperns Eroberung war ein Lieblingsentwurf Selims, wozu ihn ein einflussreicher portugies. Jude, Joseph Nassy, Don Miquez genannt, ermunterte. Den Friedensbruch musste ein Fetwa des Mufti beschönigen. Cyperns Lage, Fruchtbarkeit, Geschichte, S. 568 ff., von der Hauptstadt des Landes, Nikosia (ehemals Limosia) S. 578. Sie wurde am 9. Sept. 1570 von den Osmanen erobert; dann andere Städte der Insel; zuletzt auch Famagosta, das sich bis zum 1. Aug. 1571 tapfer gewehrt und den Belagerern viel gekostet hatte; dem Befehlshaber Bragadino (der sich freilich wohl trotziger als nöthig war gegen den feindlichen Befehlshaber betragen hatte), wurden, gegen die Capitulation, erst Nase und Ohren abgeschnitten, dann am 10ten Tage darauf er, nach manchen andern Misshandlungen, lebendig geschunden; auch überhaupt wurden noch viele andere niedergemacht und überhaupt grosse Gräuel auf Befehl des Seraskers verübt, eines Unmenschen, der aber doch seines Gleichen damals in Frankreich und Russland hatte. Während Famagosta's Belagerung setzten die türk. Flotten auch den Krieg an Dalmatiens Küsten fort. Am 25. Mai 1571 wurde das Schutz- und Trutzbündniss zwischen dem Papste, dem Könige von Spanien und der Republik Venedig gegen die Osmanen geschlossen, dessen erstes Resultat die allgemein bekannte Schlacht bei Lepanto war, 7. Oct. 1571, worin die stärkere türk. Flotte völlig geschlagen und fast vernichtet wurde; möchten nur die Folgen erfreulicher gewesen seyn;

Digitized by Google

denn aller Vortheil ging jetzt und nachher durch der christlichen Feldherren Nachlässigkeit und Zwietracht verloren, und Venedig schloss am 7. März 1573 Friede und musste zahlen, die Spanier nahmen zwar 12. Oct. 1572 Tunis ein und befestigten es noch mehr, verloren es aber, nach rühmlicher Vertheidigung, 1574 wieder an die Osmanen. Ein Abenteurer, Iwonia, stiftete einen Aufruhr in der Moldau an, kam aber um. Am 3. Oct. 1573 wurde der vorige Friede mit Oesterreich (vom J. 1568) erneuert, die Urkunde desselben (1574) war jedoch anders abgefasst, als verabredet war. Am 12. Dec. 1524 starb der Sultan Selim, ein Trunkenbold und schändlicher Wüstling, mit Hinterlassung von 5 Söhnen und 3 Töchtern. Von S. 618—791 folgen die Erläuterungen zu diesem Bande, worin theils Stellen aus den verschiedenen Quellen ausgehoben und mitgetheilt, theils grössere Actenstücke bekannt gemacht, theils gegebene Berichte weiter ausgeführt, theils die verschiedenen Angaben der Schriftsteller geprüft, auch irrige Nachrichten und Urtheile widerlegt sind. Denn unter dem Texte stehen nur kurze Nachweisungen der Quellen und zwar nicht bloss der morgenländischen, sondern auch der abendländ. gedruckten Schriften, die sorgfältig verglichen worden sind. S. 792 ff. sind Geschlechtstafeln und Folgen von Herrschern und Grossbeamten, der osman. Sultane, der Sofi's in Persien, der Usbegen in Transoxana, der Scherife von Mekka, der Chane der Crim etc., während dieses Zeitraums aufgestellt. S. 797 ff. ist Rechenschaft über die Karte beigefügt, welche die Marschroute von Konstantinopel bis Nissa darstellt und mit rühmlicher Genauigkeit in Angabe der richtigen Aussprache und Schreibung der auf dieser Strasse vorkommenden zahlreichen Ortsnamen abgefasst ist, welche man in den bekannten Reisebeschreibungen und Karten verstümmelt antrifft. Es sind aber auch dazu seltne Materialien benutzt worden, das Hadschi Chalfa Beschreibung von Rumili und das Tagebuch der Feldzüge Suleimans, und 25 abendländische Quellen, die Tagebücher kaiserl. Gesandten, Reisebeschreibungen u. s. f. Von allen diesen verschiedenen Quellen, dann von den einzelnen merkwürdigern Orten ist genaue Nachricht, mit Erklärung der Namen und Bemerkung der unrichtigen Angabe und Schreibung derselben bei Andern, ertheilt worden. Die Karte ist übrigens nach der Aufnahme des kaiserl. Ingenieurs entworfen, welcher die Grossbotschaft Wir-

Digitized by Google

mond's im J. 1718 nach Konstantinopel begleitete. Neuerdings hat der kais. Ingenier-Hauptmann v. Philippovich die Strasse von Konstantinopel bis Belgrad aufgenommen und sie wird die Topographie dieser Gegend sehr bereichern. Da Hr. v. H. am Rande bei jeder erzählten Begebenheit die Tage, Monate und Jahre der osman. Zeitrechnung sowohl als der christlichen angegeben hat, so darf unter den übrigen Berichtigungen nicht die der Daten-Berechnung übersehen werden, wo auch die Veranlassung des Irrthums in Vergleichung beider Jahrrechnungen angegeben ist. Am Schlusse des Werks sollen, nunmehr berichtigte, Tafeln beigefügt werden. Uebrigens ist der Vortrag des Vfs. auch in diesem Bande nicht von Wiederholungen frei.

Urkunden-Sammlungen.

Regesta sive rerum Boicarum Autographa ad annum usque MCCC. e Regni scriniis fideliter in summas contracta iuxtaque genuinam terrae stirpisque diversitatem in Bavarica, Alemannica et Franconica synchronistice disposita cura Caroli Henrici de Lang, Sacrae Coronae Bavar. Equ. aurati. Volumen IV. Monaci impensis Reg. 1828. *XII.* 782 *S. in* 4. 5 *Rthlr.* 3 *Gr.*

Mit diesem Bande hat der unermüdet thätige Hr. Vfr. sein eben so zweckmässig bearbeitetes als für die gesammte deutsche Staats- und Kirchengeschichte und Zeitrechnung wichtiges Werk beendigt. Er geht vom J. 1275 bis 1300 und von S. 730 an sind Supplementa gedruckt, die vom J. 777 bis zu Ende des 13ten Jahrh. reichen, und die Anzeige der Urkunden enthalten, die entweder früher den Augen des scharfsichtigen Forschers doch entgangen oder ihm später angezeigt und überliefert worden waren. Am Ende der Vorrede sind noch einige Zusätze, vornemlich zu dem ersten Bande und Druckverbesserungen (S. IX — XII) mitgetheilt. Die frühere Einrichtung, die auch der Titel des Werkes angibt, ist, wie natürlich, beibehalten und daher sind freilich die schwäbische und die fränkische Columne öfters leerer als die baierische; der Inhalt, die Zeitbestimmung, die Personen sind von jeder Urkunde genau angegeben und diese Angaben bestimmen den Werth und die Brauchbarkeit dieser Urkunden hinreichend. Sie sind nicht

Digitized by Google

nur für die Geschichte der Theile Deutschlands, welche die Columnentitel angeben, sondern auch für die gesammte deutsche, vornemlich die Kaisergeschichte, die Papstgeschichte u. s. f. wichtig. Auch sind die Angaben jeder Urkunde, nach Beschaffenheit ihrer Sprache, lateinisch oder deutsch abgefasst. Die vier Bände enthalten 758 Urkunden deutscher Könige und Kaiser und darunter mehrere aus Zeitabschnitten oder Jahren, von denen man bisher keine oder sehr wenige Urkunden hatte, mit Bestimmung der Daten, so dass Hr. v. L. mit Recht ausruft: quanta turba foret congreganda, qualisve moles subeunda, si forte alii, ut multis erat in votis, niterentur, Imperatorum literas ex omni Germania vel pro certo tantum temporis termino, universas ac plenas, typis expressas, adstruere »Historiarum Monumentis.« Päpstliche Bullen und Breves enthalten diese Sammlung 666, und aus der Angabe derselben nach den einzelnen Bänden erhellt, dass die Verbindung der Päpste mit den deutschen Fürsten sich nach und nach mehr vermindert habe. Die chronolog. Aufstellung und Ordnung dieser päpstl. Urkunden hat dem Vf. nicht wenig Mühe gemacht. Man musste freilich wohl am Schlusse des Werks allgemeine Sach- und Namen-Register wünschen. Hierüber erklärt sich der Herausgeber also: »Supersedimus huic labori (der doch bei einem solchen Werke nothwendig scheint), verentes, ne forte intempestivis nos sumtibus parcere atque laborum finem ponere qui nesciamus, insimulent, aut qui velimus rem exactam subsecivis operibus redordiri minutiasque sectari denique. Sed haec, maxime licet exoptanda, suo tempori, aptiori quidem, alteriusque sollertiae intacta relinquimus; nobis iam cetera exsequi rivosque claudere satius visum et justum.«

Supplément au Recueil de principaux Traités d'Alliance, de Paix, de Tréve, de Neutralité, du Commerce, de Limites, d'Echange etc. par George Frédéric de Martens, continué par Frédéric Saalfeld. Tome X. Première Partie. Nouveau Recueil de Traités etc. Tome VI. Première partie 1821 — 1823. *Göttingen, Dieterich,* 1827. 582 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Titel, Vorrede, Zeittafeln und Register sollen erst mit der 2ten Abth. dieses Bandes folgen, so wie auch

später ein Supplement zum 9ten Bande des Recueil oder dem fünften Theil des Nouveau Rec. 88 Urkunden und Actenstücke enthält diese Abtheilung (von denen die erste die Erklärung des Grossherz. Badens und des Grossherz. Hessen über die zu Verhütung der Forstfrevel in den Gränzforsten ergriffenen Maasregeln vom 4. Jan. 1822, die letzte Convention des Kön. Würtemberg und des Grossherz. Baden über denselben Gegenstand vom 16. Decbr. 1823 ist); sie sind in der deutschen, französischen oder englischen Sprache, ohne Einleitung und Erläuterung, aber mit Anzeige der Quellen, aus denen sie genommen sind, genau abgedruckt. Wir dürfen hoffen, dass diese gut angelegte und im Preise sehr mässige Sammlung ununterbrochen wird fortgesetzt werden.

Predigten und ascetische Schriften.

Evangelische Vorträge von Dr. Johann Reisig, königl. preuss. emerit. Consistorial-Präsidenten. 1ster Band. Aachen und Leipzig, J. A. Mayer, 1828. *IV.* 327 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Mit wahrem Vergnügen hat Ref. diese Vorträge gelesen: Sie glichen ihm einem ruhigen klaren Bache, bis auf dessen Tiefe man fast allenthalben blicken kann. Alles ist einfach, natürlich und ungekünstelt. Bei dem ersten Anblicke scheint es uns, als habe der Verf. die kurzen, von ihm gewählten Texte nur als Motto gebraucht; allein sie bestimmen meistens sehr glücklich den Inhalt der ganzen Predigt. Wir wollen nur einige Beispiele anführen, um die klare und fruchtbare Predigtweise des Verf. anzudeuten. Der 2te Vortrag handelt nach Matth. 11, 5. »Den Armen wird das Evangelium gepredigt« das Thema ab: Die Lehre Jesu als eine Wohlthäterin der Armen und Niedrigen im Volke. Diess ist sie; denn sie befördert 1. die Aufklärung; 2. die Veredlung; 3. die Gerechtsame; 4. die Versorgung; 5. die Zufriedenheit derselben. Ueber Luc. 2, 42. wählt der Verf. den Hauptsatz: Wie man die Kinder zur Erkenntniss des Christenthums bringet — hier disponirt der Verf. so: 1. Man erzähle den Kindern nach und nach den Inhalt des Christenthums; 2. man mache ihnen nicht blos die Worte der Schrift, sondern auch den Sinn dieser Worte und die mit diesen Worten be-

Digitized by Google

zeichneten Sachen bekannt; 3. man lehre sie die Gründe der christlichen Wahrheit kennen; 4. man zeige ihnen den Zweck und die Zweckmässigkeit des Christenthums (das Letztere hätte der Verf. so ausdrücken sollen: man gewöhne sie, so gesinnt zu seyn und zu handeln, wie es dem Geiste des Christenthums gemäss ist; denn diess ist es, was eigentlich soll angedeutet werden). Im 7ten Vortrage wird der Stelle Luc. 18, 34. Sie aber vernahmen deren keines etc. sehr glücklich die Ansicht abgewonnen: Die Schädlichkeit der Vorurtheile: denn sie hindern 1. den Menschen an der Erkenntniss der Wahrheit; 2. an der Ausübung der Tugend; 3. an der Erlangung einer dauerhaften Wohlfahrt: — Mehrere ähnliche, zum Theil noch interessantere, Gegenstände handeln die 21 Vorträge ab, die in diesem ersten Bande enthalten sind. Wir können den Vf. mit allem Rechte zur Fortsetzung dieser Vorträge ermuntern.

Christliche Vorträge nach Anleitung verschiedener Texte, gehalten von Dr. Christian Heinrich Henkel, Archidiak. an der Hauptkirche zu St. Moritz und erstem Prediger bei St. Salvator zu Coburg. 2. Bändchen. Coburg, Meuselsche Buchh. 1828. 233 *S. gr.* 8.

Was wir schon bei der Anzeige des ersten Bändchens dieser Predigten bemerkt haben, müssen wir auch hier wiederholen. Es sind nicht vollendetere homilet. Kunstwerke, und wenn man eine der hier mitgetheilten Predigten gelesen hat, so fühlt man wohl, dass noch Mehreres hätte gesagt werden sollen, um den Gegenstand zu erschöpfen. Aber eben das von dem Vf. darüber Beigebrachte ist denn immer dasjenige, was für die Mehrzahl der Zuhörer und darum auch sehr oft anziehend ist, dabei ist die Sprache des Vfs. lebendig und bilderreich, und denkt man sich diess Alles unterstützt von körperlicher Beredsamkeit, so müssen diese Vorträge nicht ohne Wirkung auf die Zuhörer gewesen seyn. Der Vf. hat seine Vorträge theils an freie Texte, theils an die gewöhnlichen Perikopen geknüpft, und in diesem 2. Bändchen sind Predigten vom 1. Adv. bis zum 27. post Trinit. enthalten, doch ist nicht jeder einzelne Sonn- und Festtag berücksichtigt, so dass nur 35 Predigten in allem gezählt werden. Aus dieser Zahl will Ref. nur einige nennen, die ihn besonders angesprochen

Digitized by Google

haben. Von dem grossen Geschenke der Schrift (nicht heil. Schrift, sondern der Fähigkeit der Menschen, sich schriftlich ihre Vorstellungen und Empfindungen mitzutheilen). — Welche Gedanken sich uns bei dem Blicke auf die frischen Grabeshügel in diesem Jahre aufdringen. — So klug der Weltmensch ist, so weise sey der Christ. — Ueber die Aeusserung des Herrn, dass er gekommen sey, das Schwert in die Welt zu senden. — Von dem armen Reichthume und der reichen Armuth. — Warum die Liebe des unsterblichen Menschengeistes höchster Vorzug sey u. s. w. — Könnte der Vfr. bei der jetzigen Kürze seiner Predigten manchen Gegenstand doch noch etwas vielseitiger auffassen, so würden seine Vorträge noch anziehender und lehrreicher werden.

Homiletisches Magazin über die evangelischen Texte des ganzen Jahres. Von H. L. A. Vent, Pred. zu Hademarschen in Holstein. 1ster Theil, vom 1sten Adventssonntage bis Pfingsten. Hamburg, Fr. Perthes. 1828. *gr.* 8. *XII.* 648 *S.* 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Eigenes und Neues wollte der Vfr. in diesem homilet. Magazine über die evangelischen Perikopen nicht geben, wohl aber wollte er, was ältere und neuere Homileten über dieselben Texte gepredigt haben, so zusammenstellen, dass der Prediger, der sich vorbereiten will, unterrichtet wird, was vor ihm bereits darüber ist gesagt worden. Auch soll das Mannichfaltige, welches hier gegeben ist, die Meditation erleichtern und dem Prediger Redestoff auswählen helfen, der sich für sein Bedürfniss am meisten eignet. Die Predigtsammlungen, aus welchen der Vfr. schöpfte, sind mit ihren Titeln dem Buche vorgedruckt. Sie gehen bis in das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts zurück und schliessen sich mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Homiletik. Uebrigens aber sind es keine weitläufigen Auszüge, was der Vf. hier liefert, sondern kurze Skizzen, in welchen die Hauptmomente der Disposition angedeutet sind. Dergl. finden sich bei jeder Perikope gegen 70 — 80. Sie sind mit Nummern versehen und am Schlusse jeder Perikope wird vermittelst dieser Nummern auf die Verfasser zurückgewiesen, deren Predigten mit vollständigem Titel dem Buche vorgedruckt sind. Wir wollen an einem Beispiele das Verfahren des Verf. anschaulich machen. — Am Himmelfahrtsfeste sind die

eben bezeichneten Skizzen so bezeichnet: 1. Harms. 2. Schade. 3—4. Schmalz. 5. Ehrenberg. 6. Laar. 7. Herzlieb. 8. Eylert. 9—10. Couard. 11. Illgen. 12. Hüffell. 13. Veillodter. 14. Dinter. 15. Demme. 16. Hetzberg. 17. Schatter. 18. H. D. Hermes. 19. Vollborth. 20. Glatz. 21. Dietzsch. 22. Gerling. 23—25. Mebloss. 26. Henke. 27. Ulner. 28. Herrnschmidt. 29. Hossbach. 30. Johannsen. 31—46. Seltenreich. 47. Förster. 48. Dräsecke. 49—62. Rambach. 63—64. Uhlig. 65—72. Reinhard. 73—79. A. J. Rambach. 80. Züllichauer Magazin. 81. Tellers Magazin. 82. Hanstein (Neuestes Magazin). 83. Eylert (Ebendas.) 84—85. Jochims. 86—90. Klefeker. 91. Tzschirner. 92 und 93. Willerding. — Allerdings kann es für den Prediger von Interesse seyn, das zu übersehen, was in einem längern Zeitraume, vielleicht in einem halben Jahrhunderte, über diese Perikopen ist gesagt worden. Aber Veraltetes und Geschmackloses durfte darum doch nicht mit aufgenommen werden, wie es hier oft geschehen ist. Prediger, die nur einigermaassen eine homilet. Bibliothek besitzen, und denen es mehr um neue fruchtbare Ansichten zu thun ist, werden diese Schrift entbehren können. Angehenden Geistlichen hingegen, so wie solchen, die, durch schlechte Amtseinkünfte verhindert, sich selten eine gute Predigtsammlung verschaffen können, dürfte Hrn. Vents homilet. Magazin eher zu empfehlen seyn. Jedoch kann es Ref. nicht ohne Befremden bemerken, dass der Verf. noch viele Quellen übersehen hat, aus denen er hätte schöpfen können, und dass hingegen Manches aufgenommen worden ist, was dem bessern Geschmacke unserer Zeeit nicht mehr zusagt; man müsste denn annehmen, dass die neuere Hyperorthodoxie und mystische Richtung eine gesegnete Theorie für den Kanzelvortrag zu ertheilen im Stande sei.

Materialien zu erbaulichen und populären Religionsvorträgen, vorzüglich in Landkirchen über die evangelischen und apostolischen Texte aller Sonn- und Feiertage des Jahres, wie auch über freie Texte u. s. w. von Fr. Ludw. v. Kalm, Prediger zu Rettmar und Sierse im Herzogthume Braunschweig. Helmstädt, Fleckeisen 1828. *gr.* 8. 492 *S.* 1 *Rthlr.* 21 *Gr.*

Der Vfr. dieser Materialien hat sich als populärer Kanzelredner schon durch mehrere Schriften bekannt

Digitized by Google

gemacht und das gegenwärtige Buch spricht auch für sein Talent, das glücklich auszubeben, was sich als Stoff zu religiös-christlicher Belehrung für das Volk eignet. Es sind, wie der Titel schon zeigt, die sämmtlichen Sonntage, Festzeiten und selbst besondere Fälle berücksichtigt. Auch ist das hier Gegebene nicht an die gewöhnlichen Evangelien oder Episteln geknüpft, sondern es sind die Texte wechselsweise aus dem A. und N. T. gewählt. Die Materialien sind nur kurz angedeutet und der eigenen weitern Bearbeitung dessen überlassen, welcher sie gebrauchen will. Wir wollen zwar nicht leugnen, dass wir manches Anziehende und glücklich Ausgedrückte, ja selbst manches Neue in dieser reichhaltigen Sammlung gefunden haben; aber des Gedankens vermochten wir uns doch nicht zu erwehren, dass diejenigen Prediger doch sehr geistesarm seyn müssten, die nicht durch eigene Meditation solchen Redestoff finden könnten, als wenigstens einem grossen Theile nach in diesen Materialien gegeben wird. Noch nutzbarer würde des Vfr. Buch geworden seyn, wenn er mehr das Multum als das Multa berücksichtigt hätte. Ref. getraut sich mit dem dritten Theile der Materialien bei sorgfältigerer Auswahl und schärferer Bestimmung der Hauptsache gewiss noch ein brauchbareres Hülfsbuch zu liefern, als das gegenwärtige ist. Ueberhaupt glauben wir den Vf. vor dem Vielschreiben warnen zu müssen.

Andeutungen und Materialien zu Trau- und Leichenreden für Prediger auf dem Lande von M. C. G. Friedrich, Archidiac. zu Bischofswerda und Pfr. zu Goldbach. In 3 Bändchen. 1. B. Traureden. 2. B. Abdankungen. Meissen, Gödsche 1828. X. 8. 1. B. 124 S. 2. B. 139 S. 22 Gr.

Ueber die Bestimmung dieser Materialien erklärt sich der Vfr. sehr genügend in der Vorrede. Er erinnert, dass bei Trauungen, wie bei Sterbefällen die Gemüther für den Ernst und den Trost der Religion besonders empfänglich seyen und dass man alsdann bei einer klaren, kunstlosen und herzlichen Zusprache, geknüpft an wichtige Stellen der Schrift, oft recht Vieles wirken könne. Ref., der selbst Landprediger gewesen ist, bezeugt diess von ganzem Herzen, und lebt noch jetzt der Ueberzeugung, dass er durch dergleichen Ge-

legenheitsreden mehr gewirkt habe, als durch die gewöhnlichen Vorträge. Ein grosser Irrthum aber des Vf. ist der, wenn er behauptet, dass in grössern und kleinern Städten nur nach dem Formulare getraut werde. Ref., welcher jetzt in einer der grössern Städte Sachsens lebt, kann vom Gegentheile zeugen. Völlig gemäss den Grundsätzen, welche der Vfr. in der Vorrede ausspricht, sind auch die Arbeiten selbst. Was die Trauungsreden anbelangt, so legt ihnen der Vf. gewöhnlich eine biblische Stelle zum Grunde, spricht über dieselbe herzlich und lichtvoll und wendet dann das Gesagte auf die Ehe überhaupt und auf die besondern Verhältnisse der zu Trauenden an. So hat es Ref. ungemein gefallen, dass, als der Verf. 2 Brüder in einer Stunde zu trauen hatte, er die Worte Sir. 25, 1—2. wählte, und darüber nicht nur im Allgemeinen, sondern auch in besonderer Beziehung auf die brüderlichen Bräutigame erbauliche und herzliche Worte sprach. Solcher Andeutungen zu Traureden sind in dem ersten Bändchen 43 enthalten. — Das zweite Bändchen bietet Stoff zu den sogenannten Abdankungen an, die eine eigenthümliche Art von Leichenreden auf dem Lande bilden und sich wieder von der Standrede vor dem Hause und der eigentlichen Leichenpredigt unterscheiden. Sie sind bei Kinderleichen und bei dem Begräbnisse ärmerer Personen sehr gewöhnlich. In dieser doppelten Beziehung hat nun auch der Verf. für Kinderleichen 48 und für Sterbefälle bei Erwachsenen 22 Andeutungen gegeben, die sich eben so durch Einfachheit und fruchtbaren Inhalt auszeichnen. Angehende junge Prediger, welche noch unerfahren in solchen Arbeiten sind, werden diese Materialien mehrseitig benutzen können.

Die Bücher der heil. Schrift bearbeitet für Kirche, Schule und Haus. Die Bücher des A. T. 2ter Theil. — Auch unter dem Titel: Jesus Sirach. Bearbeitet zu Vorlesungen in Betstunden und zur häuslichen Erbauung. Leipzig 1827, *Barth. gr.* 8. *XIV.* 869 *S.*

Der ungenannte Verf. dieses Buches hat sich die Aufgabe gesetzt, durch diese Bearbeitung der A. T. Bücher das grössere Bibelwerk von Seiler zu ersetzen und eine Darstellung zu wählen, welche dem Geiste der Zeit mehr angemessen ist. Der Vrf. hofft, dadurch mehrere Zwecke auf einmal zu erreichen, darum heisst

Digitized by Google

es auch auf dem Titel: für Kirche, Schule und Haus. Gibt es nun aber irgend ein apokryphisches Buch, das sich praktisch leicht und glücklich bearbeiten lässt, so ist es das Buch Jesus Sirach. Ref. weiss es aus Erfahrung, wie anziehend der Prediger durch praktische Bibelerklärung die sogenannten Wochen- und Sonntagsbetstunden machen könne. Er bediente sich in seiner einstigen ländlichen Amtsführung einer ähnlichen Schrift von Steinbrenner, die in einzelne sogenannte Lectionen getheilt, von ihm, wo es nöthig war, umgeändert oder auch völlig neu bearbeitet wurden. Für einen solchen Zweck hat nun auch Ref. diess Buch besonders geeignet gefunden. Gewöhnlich vereinigt der Vfr. mehrere Verse, die in einem genauern Zusammenhange stehen, und bildet nur gerade so viel Material, als für die Dauer einer Betstunde bestimmt ist. Jedoch wird auch hier der umsichtige Prediger Veranlassung finden, etwas wegzulassen oder hinzuzusetzen. Ref. kann diese praktische Schrifterklärung als ein wirksames Mittel empfehlen, die oft hin und wieder so sehr vernachlässigten Betstunden wieder etwas zu heben. Bei seinen ländlichen Hörern hatte sich die Sitte gebildet, dass sie ihre Bibeln mit in die Kirche brachten, und selbst Luthers Uebersetzung, wie sie erklärt und angewendet wurde, nachlasen. Materialien wenigstens, die der Prediger beliebig für diesen Zweck bearbeiten kann, findet er genug in diesem Buche, das auch da, wo dieselben Ideen oft wiederkehren, eine neue fruchtbare Seite der Betrachtung darbietet. Für die Schule ist der Gebrauch dieses Buches minder geeignet, da dort eine kürzere Schrifterklärung mehr an ihrem Orte ist. Auch für die häusliche Erbauung kann der so bearbeitete Jesus Sirach recht wohlthätig mitwirken.

Homilien und Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs von J. H. Brockmann, Domkapitular, Dr. und Prof. der Theol. zu Münster. Zweiter Theil. Von Fastnacht bis Pfingsten. Münster 1827, *Coppenrathsche Buchh. gr.* 8. *XVIII.* 802 *S.*

Was wir schon bei der Anzeige des ersten Bandes dieser Homilien u. s. w. erklärt haben, dass sie zu den bessern Predigerarbeiten in der römischen Kirche müssen gezählt werden, das wiederholen wir auch hier.

Digitized by Google

Sey es auch, dass diese Vorträge oft viel gedrängter, schärfer disponirt und edler dargestellt seyn könnten, so zeichnen sie sich doch durch zwei Vorzüge aus, die in der römischen Kirche immer noch seltener sind, nämlich, dass sie sich genau an das N. T. anschliessen, den Redestoff nie von ungewissen geschmacklosen Legenden ableiten und mit dem unverkennbaren Streben geschrieben sind, christlich zu erbauen. Nur seltener tritt die eigenthümliche Lehrweise der röm. Kirche hervor, und viele dieser Arbeiten sind so beschaffen, dass sie protestant. Christen eben so zu ihrer Erbauung lesen können. Dieser zweite Band enthält die Vorträge von Fastnachten bis Pfingsten, und diesemnach dürften noch zwei starke Bände zu erwarten seyn.

Der wahrhaft fromme Sinn des Christen in seinen Merkmalen, Bestrebungen und Hoffnungen nach Anleitung der bekannten 7 Worte am Kreuze, dargelegt in 7 Fastenpredigten des Jahres 1825. *Nebst einer Gedächtnisspredigt am Feste des heil. Ordensstifters Benedict. Von P. J. Edilo Klama, Mitgl. des Benedictinerstiftes Göttweig, emer. Prior und Prof. daselbst, jetzt deutschem Prediger an der Neustädter Pfarre in Triest. Wien* 1828, *Beck. gr.* 8. 197 *S.* 16 *Gr.*

Die Zeit im Jahre, wo in der römischen Kirche vorzüglicher Fleiss auf das Predigen gewendet wird, ist die sogenannte Fastenzeit. Daher denn auch die Homileten dieser Kirche ihre zum Druck beförderten Werke sehr häufig Fastenpredigten zu nennen pflegen, obgleich oft nichts weniger, als die Leidensgeschichte dabei zum Grunde gelegt ist. Von der Art sind auch die Predigten des Hrn. Klama. Sie handeln Themata ab, über die man zu jeder andern Zeit auch predigen kann. Unverkennbar ist der Fleiss, mit welchem der Vfr. diese Vorträge gearbeitet hat. Sie haben eine rein-praktische Tendenz, zeugen von einem vielseitig gebildeten Geiste und halten sich fern von der Befangenheit eigenthümlicher kirchlicher Dogmen. Es sind 7 Vorträge in dieser Schrift enthalten: 1) Dass der wahrhafte Christ alles unter der Leitung Gottes denke, Mt. 27, 46. — 2) Der fromme Christ beweist liebevolle Schonung anders Denkenden, Irrenden, und solchen, die ihn beleidigt haben, Luc. 23, 34. — 3) Der wahrhaft fromme Christ greift

Digitized by Google

zur Besserung ohne Aufschub, Luc. 23, 45. — 4) Der wahre fromme Sinn beweise sich in der Heilighaltung der Familienbande, Joh. 19, 26—27. — 5) Der wahrhaft fromme Christ beweise sich in dem gemüthlichen Eingeständnisse seiner sämmtlichen Bedürfnisse und Schwächen, Text Joh. 19, 28. — 6) Des echt-frommen Christen Hoffnungen und ihre Begründungen am Schlusse seines Lebens, Luc. 23, 46. — 7) Des frommen Christen Würdigung seiner That, Joh. 19, 30. Auch von der Art des Vf. zu disponiren wollen wir hier ein Beispiel hersetzen. Z. B. das Thema: Dass der wahrhaft fromme Christ alles unter der Leitung Gottes denke. I. Was das heisse: a) sich als ein Werkzeug Gottes betrachten, b) die Zwecke Gottes zu den seinigen machen, c) die Erfolge von der Zeit abwarten. II. Nothwendigkeit dieser Ueberzeugung, a) dieser Glaube drückt uns das Merkmal wahrer Christen auf, b) gibt unserer Handlungsweise Sicherheit und Würde, und c) erfüllt uns mit Ruhe und den freudigsten Aussichten in eine belohnende Zukunft. Muss man auch dem Vf. mehr fruchtbare Kürze und logische Schärfe wünschen, können sich auch diese Predigten nicht mit den Musterarbeiten protestant. Homileten messen: so gehören sie doch gewiss mit zu den bessern homiletischen Erzeugnissen dieser Art in der römischen Kirche.

Des christlichen Glaubens Reichthum, Schönheit und Kraft nach Ordnung des apostolischen Symbolums; aus heiligen Vätern und andern frommen Schriftstellern; ein Beitrag zur Beförderung des wahren Religionsfriedens und ein Handbuch für Prediger und Katecheten, v. Gallus Schwab, Pfarrer zu Gekenbach im Regenkreise Baierns. 2te Hälfte. Sulzbach 1828, *v. Seidel. gr.* 8. 354 *S.* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Bei Anzeige dieses Buches können wir kürzer seyn, da nur vor Kurzem erst in diesem Rep. (IV. B. 3. u. 4. St. S. 129. 1827) die erste Hälfte weitläufiger ist angezeigt worden. Geist und Form sind sich auch in der Fortsetzung völlig gleich geblieben. Es sind kurze, ohne logische Ordnung, bloss nach der Wortfolge des apostol. Symbolums gewählte Betrachtungen, welche dadurch ein höheres Interesse erhalten sollen, dass ähnliche, damit verwandte Stellen aus den Kirchenvätern ihnen beigesetzt sind. Sollten aber hier nicht oft bibli-

Digitized by Google

sche Beispiele und Aussprüche weit zweckmässiger seyn? Wir gestehen auch hier ein, dass manches trefflich Gesagte aus den Kirchenvätern entlehnt sey; aber es steht in keinem Verhältnisse zu dem Spielenden, Tändelnden und Halbwahren, das man hier lesen muss.

Das Bild einer christlichen Familie zum Gebrauche für Seelsorger, Erzieher, Eheleute und alle Jene (sic), denen das Wohl der Menschheit nahe liegt. Dargestellt von Ludw. Ant. Krug, Dr. der Philos., Fürstl. Salzburg. geistl. Rathe, k. k. Districts-Schulinspector, Dechant u. Pfarrer zu Werfen. Wien 1827, Wallishausser II. 48 S.

Ein wohlgemeintes und auch nicht schlecht gerathenes Büchlein. Der Vrf. nimmt das Wort Familie in dem weitesten Sinne und ordnet alles dahin Gehörige auf folgende Art: I. Eltern, und zwar diese a) in Rücksicht ihrer Beziehung zu einander selbst, als auch b) in Bezug auf ihre Kinder. II. Das Verhältniss der Kinder, a) zu ihren Eltern, b) zu einander selbst, c) zu den übrigen Hausgenossen, d) so wie zum ganzen menschl. Vereine. III. Die Beziehung der Hausherrschaft zu ihren Hausgenossen. IV. Das Verhältniss der Letztgenannten a) zu ihren häuslichen Obern, b) zu einander selbst, c) zum Vaterlande, ja der ganzen Menschheit. (Hätte dieses Schema nicht noch einfacher und schärfer aufgefasst werden können?) Was nun in allen diesen Beziehungen der sittlich veredelnde Geist des Christenthums fordert, das ist herzlich, klar und kurz hier mitgetheilt.

Sammlung der neuesten Predigten, gehalten in dem neuen israelitischen Tempel zu Hamburg. Herausgegeben von Ed. Kley u. G. Salomon. 1. Jahrg. 5586. Zweite Hälfte in 2 Heften. Hamburg 1826. Verlegt von J. Ahrons. Gedruckt bei Hartwig und Müller. 1. Heft. 234 S. 2. Heft. 252 S.

Aus Zufall hat sich die Anzeige dieser merkwürdigen Schrift in dem Repert. etwas verspätet. Sie ist als eine Frucht des neuen, in deutscher Sprache eingerichteten israelitischen Gottesdienstes anzusehen. Sieht man nun auf die Leistungen des Vfs., als Homileten betrachtet, so stehen sie zwar den bessern homilet. Werken in der protestantischen Kirche nach, verrathen aber doch

Digitized by Google

sehr achtungswerthe Vorzüge. Dahin gehört Correctheit und Lebendigkeit in der deutschen Darstellung, unverkennbares Streben, erbaulich zu predigen und das Ausschliessen aller kleinlichen, eigenthümlich jüdischen Ansichten. Ref. hat sich des Gedankens nicht erwehren können, dass jüdische Lehrer, die solche Vorträge ausarbeiten, und Zuhörer, die sich dadurch erbauet fühlen, nicht fern mehr vom Christenthume stehen können. Er betrachtet daher auch den jüdisch-deutschen Gottesdienst und namentlich auch diese Vorträge als eine Brücke, die vom reinen Mosaismus zu dem weltbürgerlichen Christenthume führen müsse. Jedes Heft enthält 15 Predigten, wovon manche (z. B. im 1. Hft. Liebet Wahrheit und Frieden. — Kindlicher Ungehorsam führet zum Tode. — 2. Hft. Die drei Grundpfeiler der menschl. Wohlfahrt. — Die Wege, auf denen ein Volk seinem Untergange entgegeneilt) in jeder christlichen Kirche ohne Anstoss könnten gehalten werden. Besonders war Ref. auf eine Predigt im 2. Heft neugierig, wo das Thema so ausgedrückt war: Die Erlösung der Menschheit. Dass er etwas von der christl. Dogmatik höchst Verschiedenes finden müsse, darauf war Ref. gefasst; aber dass mit diesem hochklingenden Titel nichts weiter angedeutet wurde, als die Befreiung der Israeliten aus Aegypten, das musste ihm auffallen.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Christian Redlich der Freund jedes Nützlichen und Guten. Ein Volksbuch von Ludwig von Baczko. Berlin, 1828, *zu haben in allen Buchhandlungen. Preis geb. 7½ Silbergr. Die Hauptbesorgung hat das Büreau für Literatur u. Kunst in Berlin. V.* 140 *S. kl.* 8. 6 *Gr.*

Für Leser, deren Herz in edler Einfalt frommen sanften und guten Gefühlen offen steht, ist dieses Buch bestimmt. Solche Leser sollen hier für das Gute erwärmt, zur Erfüllung ihrer Pflichten gestärkt und zu guten Menschen und Bürgern gebildet werden. Abgekürzt steht diese Geschichte des Chr. Redlich schon in zwei Jahrgängen des Ost- und Westpreussischen Kalenders. Es ist aber sehr zu billigen, dass nun der vollständigere Abdruck ein noch grösseres Publikum findet und manche andere schädliche Lektüre verdrängt.

Digitized by Google

Deutsches Lesebuch für die untern Classen der Gymnasien und höhern Stadtschulen, geordnet und herausgegeben von Ernst Höchsten, Lehrer am Königl. Gymnasium zu Coblenz. Coblenz, Hölscher, 1828. VII. 224 S. gr. 8. 14 Gr.

Der Zweck dieser Sammlung von Leseübungen ist, die Zöglinge unterer Gymnasialclassen und anderer Bildungsanstalten im ausdruckvollen Lesen zu üben, sie mit den Schönheiten unserer Sprache bekannt zu machen und für das höhere Studium derselben heranzubilden. Der geübte Lehrer wird also diese Stücke nicht cursorisch lesen lassen, sondern damit noch andere lehrreiche Uebungen verbinden. Auch wird er, weil mehrere Lesestücke für ein reiferes Alter bestimmt sind, nach der Fassungskraft seiner Schüler eine schickliche Auswahl treffen müssen. Das Materiale ist aus vielen Büchern, jedoch von berühmten Männern, zusammengetragen und enthält also nicht viel Neues. Die erste Abtheilung hat 80 Lesestücke in ungebundener Rede, und die zweite 58 in gebundener Rede. Das Aeussere ist schön; nur sollten in einem Lesebuche weniger Druckfehler vorkommen.

Leitfaden bei'm Unterricht in der praktischen Geometrie. Zunächst für die hiesige höhere Gewerbs- und Handlungs-Schule entworfen von Bernhard Kote, Lehrer der mathematischen Wissenschaften an genannter Schule. Mit 2 Steintafeln. Magdeburg, Creutz'sche Buchhandl. 1823. VIII. 118 S. 8.

Durch diese wenigen Bogen beabsichtigte der Vf., bei'm Unterrichte sich das Dictiren zu ersparen und zugleich dem Schüler ein wohlfeiles Mittel zu Wiederholungen in die Hand zu geben. Der Vortrag zeichnet sich durch zweckmässige Kürze aus, und zur nähern Einsicht dienen eine Menge Figuren. Folgende Abschnitte geben den Hauptinhalt an: I. Von der unmittelbaren Messung gerader Linien und den dazu erforderlichen Werkzeugen. II. Vom Auftragen gemessener Linien und den dazu gebräuchlichen Werkzeugen. III. Vom Messen der Figuren. IV. Messung der Figuren durch Seiten und Winkel. V. Vom Astrolabium und dem Messen mit demselben. VI. Vom Nivelliren, Höhenmessen und Profiliren. VII. Ueber das Messen grösserer Gegenden. VIII. Vom Zeichen, Berechnen, Thei-

Digitized by Google

len, Copiren und Reduziren der Figuren. Nebst einer Chartentabelle und Maasseintheilung.

Einfache und gründliche Anleitung zur Rechenkunst für Gymnasien, Volksschulen und für Selbstlehrlinge. Von Jacob Richter. Coblenz, Hölscher, 1828. XIV. 193 S. 8. 11 Gr.

Der I. Abschnitt dieser Anleitung enthält: Die Grundlehren von den Zahlen. Der II. Abschn. Die vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen (mit unbenannten und benannten). Der III. Abschn. Die Brüche (gewöhnliche und Decimalbrüche). Der IV. Abschn. Die Grundlehren von dem Dreisatze. Der V. Abschn. Nähere Anwendungen der vorhergehenden Rechnungsarten auf die Berechnung vieler im gemeinen Leben vorkommender Fälle, nebst einem Anhange über Maasse, Gewichte und Münzen. Obgleich Alles mit Bestimmtheit und Bündigkeit vorgetragen ist, so zweifelt Ref. doch, dass das Buch den im Titel angegebenen drei Zwecken gleich gut entsprechen könne, weil der Selbstlehrling nur durch viele Beispiele, an welchen hier Mangel ist, erst zur Gewissheit gebracht werden kann. Uebrigens ist die Vorrede schon 1820 geschrieben worden.

Grundzüge der Gewerbkunde, zum Gebrauche bei'm Unterrichte. Ein Versuch nach Koelle's System der Technik von Bernhard Kote, Lehrer der Mathematik, Natur- und Gewerbkunde an der höhern Gewerb- und Handlungsschule, so wie auch der Naturlehre an der Königl. Handwerkschule in Magdeburg. Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1828. XIX. 303 S. 8. 1 Rthlr.

Bei dieser Gewerbkunde wurde Koelle's System der Technik bald mehr bald weniger benutzt. Obschon wegen der Anordnung des Ganzen sich Einwendungen machen lassen; so empfiehlt sich doch das Buch durch zweckmässige Kürze und Klarheit in der Darstellung. Es wird daher dem Schüler bei Wiederholungen vortreffliche Dienste leisten. Die Eintheilung der Gewerbe ist nicht die gewöhnliche nach den drei Naturreichen, sondern so gemacht, wie folgender gedrängter Auszug nachweist: Einleitung, Zweck der Technik etc. I. Erzeugung und Gewinnung der Naturprodukte. A. Berg- oder Grubenbau, S. 7—12. B. Forstbau, S. 13—16. C. Landbau, S. 17—22. D. Thiergewinnung,

Digitized by Google

S. 22 — 26. II. Entfaltung, Zerlegung und Zugutmachung der gewonnenen Naturproducte. A. Bergwirthschaftliche Gewerbe — Hüttenbau, S. 27 — 62. B. Forstwirthschaftliche Gewerbe — Forsttechnologie, S. 62 — 85. C. Landwirthschaftliche Gewerbe, S. 85 — 103. D. Thierwirthschaftliche Gewerbe, S. 104 — 119. III. Verarbeitung der gewonnenen Materialien. A. Nährgewerbe, S. 120 — 137. B. Kleidgewerbe, S. 137 — 155. C. Baugewerbe, S. 156 — 169. D. Utensilgewerbe, S. 170; a. Utensilgestaltung, S. 170 — 209; b. Utensilformung, S. 210 — 244; c. Utensilbildung, S. 245 — 260; d. Utensilmischung, S. 260 — 285. IV. Veredlung der Natur- und Kunstproducte. A. Nahrungs-Luxusgewerbe, S. 288 — 290. B. Kleider-Luxusgewerbe, S. 291 — 294. C. Wohnungs-Luxusgewerbe, S. 295 — 297. D. Geräthe-Luxusgewerbe, S. 298 — 299. Anhang. Vom Handel.

Auswahl zweckmässig geordneter Materialien zu den nützlichsten Stylübungen der Jugend. Ein Hülfsbuch für Volksschullehrer von A. Steffensen. Altona, K. Busch, 1828. *XIV.* 146 *S.* 8. 15 *Gr.*

Die erste Abtheilung dieser Materialien enthält 28 passende kurze Erzählungen zum Nacherzählen; die zweite Abtheilung 39 poetische Stücke zu Umschreibungen, und die dritte Abtheilung 25 Aufgaben zu höherer Verstandesübung für geübtere Schüler. Hier bekommen sie besonders Gelegenheit, den Nutzen und Schaden, den Werth oder Unwerth menschlicher Handlungen und Gesinnungen aufzusuchen und werden zu einer höhern Stufe der Selbstthätigkeit angewiesen. Da viele Lehrer in den Volksschulen weder Zeit noch Mittel haben, selbst Stoff zu Stylübungen zu suchen; so wird diese, aus Erfahrung hervorgegangene Sammlung, ihnen nicht ganz unwillkommen seyn.

Mein letztes Wort über vierstimmigen Gesang von M. F. L. J. Dillenius, Pfarrer in Steinenberg. In einer Beleuchtung der sogenannten »Widerlegung der Schwierigkeiten etc. von Nik. Gerber.« Tübingen, Osiander, 1828. 52 *S.* 8. 4 *Gr.*

Es ist zwar lobenswerth, dass hiermit das letzte Wort über den vierstimmigen Gesang gegen Nik. Gerber abgegeben wird, nur hätte es mit mehr Schonung geschehen sollen; denn beide, eines heiligen Amtes Brü-

Digitized by Google

der, sollten auch in Christus Sinne gegen einander handeln. Die allgemeine Stimme spricht wohl dafür, dass weder ein vierstimmiger Gesang der Gemeinde, wenn er anders ausführbar ist, noch Orgel mit Posaunenbegleitung die wahre Andacht erwecken, sondern vielmehr ein sanfter Gesang im Unisono mit gefühlvoller Orgelbegleitung. Soll aber einmal diese Ordnung unterbrochen werden; so kann alsdann die wohlunterrichtete Schuljugend ein Lied allein singen.

Wochenblatt für Elementar-Lehrer. Herausgegeben von J. P. Rossel. Erster Jahrgang, Nr. 1—10, oder vom 1. Jan bis 1. März. Aachen, 1828, 4. In wöchentlichen Lieferungen gegen halbjährige Vorausbezahlung von 1 Rthlr. und durch den Buchhandel in monatl. Sendungen.

In dieses Wochenblatt wird Alles aufgenommen, was den Willen des Lehrers anregt, kräftigt und möglichst zum Thun hinführt, was ihn fähiger macht, seinem hochwichtigen Berufe mit möglichst viel Umsicht und Sachkenntniss zu entsprechen. Fleissige Elementarlehrer finden hier Gelegenheit, ihre Ansichten und Erfahrungen gegen einander auszutauschen. Daher diese und Schulvorgesetzte des Rheinlandes auch die eigentlichen Mitarbeiter dieser Zeitschrift seyn werden. Vorzügliche Aufsätze sind: 1. Beiträge zur Sprachlehre für Elementar-Schulen. 2. Abschiedsworte eines Lehrers von seinen Schulkindern. 3. Gebet vor der Prüfung. 4. Elementarisches Kopfrechnen für Volksschulen. 5. Schulordnung, von Lekebusch. 6. Wie kommt es, dass manche Kinder, ungeachtet ihrer Geistesanlagen, doch später schwer zu geläufigem Lesen gelangen? Ueber das Geheimniss einer guten Schul-Justiz. 8. Verordnung der königl. Regierung zu Köln, über Vorbereitung zu den Seminarien. 9. Ueber das Lesenlernen durch das Schreiben. 10. Warum wird oft der Volksschullehrer-Stand gering geachtet? 11. Verordnung der königl. Regierung zu Köln: Gesangbildung. 12. Ueber den Zweck der Volksschulen. 13. Ueber das Buchstabiren und Lautiren. 14. Einige Worte bei der feierlichen Entlassung der Schüler, nebst einer Unterredung. 15. Aus dem Leben. (Eine Erzählung). 16. Unterstützungs-Anstalt für Lehrer-Witwen und Waisen im Regierungsbezirke Aachen. 17. Ueber das mehrstimmige Lesen in Volksschulen. 18. Rede bei Eröff-

Digitized by Google

nung des neuen Lehrcurses im königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau. 19. Schulzucht, ein Auszug aus den Grundsätzen der Schuldisciplin von Zerrenner. Die letzte Seite des Blattes enthält allerhand Schulnachrichten, Gesuche etc.

Der Mensch in den ersten sieben Lebensjahren, oder Anweisung zur richtigen körperlichen und geistigen Erziehung der Kinder. Für Eltern und Erzieher. Von Georg Friedr. Most, Dr. der Philos., Med. und Chirurgie, akad. Lehrer. prakt. Arzte und Geburtshelfer zu Rostock etc. Leipzig, Hartmann, 1828. 220 S. in 8. 18 Gr.

Die Einleitung, S. 1—26, dient zugleich statt der Vorrede. Der Verf. hielt es mit Recht für keine überflüssige Arbeit, die erste Lebensperiode der Menschen in dieser Schrift näher zu betrachten, ihre Wichtigkeit zu zeigen und darzuthun, dass die physische Erziehung des Menschen mit der moralischen näher verbunden sey, als man gewöhnlich glaubt. Eine richtige Erziehung des Kindes muss vom ersten Tage seiner Geburt anfangen und mehr negativ als positiv seyn, d. h. der naturgemässen Entwickelung des Menschen müssen keine Hindernisse in den Weg gelegt, sie darf nicht durch Künstelei gestört werden. Der Vfr. geht mit Recht noch weiter hinauf bis auf die Zeugung des Kindes und die Schwangerschaft der Mutter, Gegenstände, über welche vielleicht nur wenig nachgedacht wird. Zwei Klippen sind es, an welchen Eltern und Erzieher in der Folge leicht scheitern, das Zuvielthun und Zuwenigthun. Der 1. Abschn. beschäftigt sich mit dem neugebornen Kinde und demselben im ersten Lebensjahre. Im 1sten Cap., S. 27, wird die unnatürliche Behandlung bei der Geburt, das unzweckmässige Baden, der Gebrauch enger Windeln und enger Körperbekleidung, der Mangel der Mutterliebe, das nachtheilige Stillen durch Ammen, die schädlichen Kindersäftchen gerügt. Besonders wird es den Müttern sehr ans Herz gelegt, selbst zu stillen. Im 2ten Cap., S. 58, auch noch manche Verhaltungsregeln über das Stillen, für stillende Mütter, über die Zeit und Dauer des Stillens, das Entwöhnen, die Speise und den Schlaf des Kindes gegeben. Der verständige Gebrauch der Wiegen wird nicht widerrathen; über die Bekleidung und das Austragen der Kinder noch Manches erinnert. Das 3te Cap., S. 80, hat die fer-

Digitized by Google

nere Behandlung des Kindes im ersten Jahre, das Zahngeschäft, die Schutzpockenimpfung, die Leibesübungen des Säuglings, das Kriechen, das Gehenlernen, die beruhigenden Mittel beim Mangel des Schlafs, Betten, Waschen, Baden, zu den vorzüglichsten Gegenständen. Gegen das irrige Vorurtheil, Kinderkrankheiten hätten wenig zu bedeuten, erklärt sich der Verf. zuletzt und gibt Mittel, das Schielen zu verhüten, an. Im 4ten, S. 88, verbreitet er sich über das Auffüttern oder Aufziehen kleiner Kinder ohne Mutterbrust und über 16 hauptsächliche Krankheiten der Säuglinge oder einjährigen Kinder und schliesst, S. 99, mit Ermahnungen an Kinderwärterinnen, deren Einfluss so gross und wichtig ist. Der 2te Abschn. betrachtet das Kind vom Anfange des 2ten bis zum vollendeten 7ten Lebensjahre. Im 1. Cap., S. 100, ist Einiges über die grosse Sterblichkeit der Kinder erinnert. Dann folgen im 2ten, S. 113, allgemeine Betrachtungen über die erste Kindererziehung, wo die Sorge für Ruhe im Gemüthe des Kindes und Vermeidung der Anregung von Leidenschaften, Sorge für das Sprechenlernen und die Sprache, für Uebung der Sinne, insbesondere des Gefühlssinnes, die Bekämpfung des Eigensinns, aber auch die Vermeidung aller Schmeichelei, des Widersprechens, Neckens und des zu frühen Klugmachens empfohlen wird. Cap. 3. S. 126. Ueber die angebliche Gefühllosigkeit der Kinder, die nur scheinbar ist; über Kinderkleidung. Unterschied in der moralischen und physischen Erziehung zwischen Knaben und Mädchen, schon von den frühesten Jahren an. Einiges über den ersten Unterricht und die Schule. (Die körperliche und sinnliche Erziehung des Kindes ist das Erste und Nothwendigste.) Was hier S. 139 aus dem excentrischen Pauli gegen das Erlernen der alten Sprachen angeführt wird, hätte füglich wegbleiben können, zumal da der Vfr. die alten Sprachen (doch wohl nur ihr Studium) nicht verdammen will, woran er recht wohl thut. Zu frühe und zu grosse Geistesanstrengung der Kinder tadelt er mit Recht; nur sollte er uns nicht wieder mit dem spielenden Unterrichte kommen; der taugt nichts. Vor dem 10ten Jahre darf, nach dem Vf., das Kind von keiner Schule wissen (damit es sich zeitig an Arbeitsscheu gewöhne). Cap. 4. S. 154. Ueber die Bestrafung der Kinder. Auch sie soll vor dem 5ten, 6ten Jahre nicht Statt finden. (Eine kleine körperl. Strafe wirkt auch früher nicht nur un-

Digitized by Google

schädlich, sondern selbst vortheilhaft. Alles kömmt hier auf den Charakter jeden Kindes an). Diät und Speiseplan für zwei und mehrjährige Kinder. Kinderstuben (nicht empfohlen — die Kinder müssen bei der Mutter seyn — die Kleinkinder - oder Verwahrschulen werden nicht erwähnt) und Schlafstuben. Frühzeitig müssen die Kinder an Reinlichkeit, Ordnung, Schamhaftigkeit gewöhnt werden. 5. S. 162. Einiges über die (allmälige) körperliche Entwickelung des Menschen vom Tage der Geburt bis zum vollendeten siebenten Lebensjahre. 6. S. 175. Einiges über die vorzüglichsten Ursachen, die Verhütung und die diätetische Behandlung der Kinderkrankheiten, auch über einige Dinge, die man gewöhnlich für unbedeutend hält: das Kitzeln der Kinder; die zu leichte Kinderkleidung, Entblössung des Halses und Kopfes der Kinder; die fehlerhafte psychische Erziehung; das Spielen in der Abendluft; das Nasswerden der Kleidung, besonders der Fussbedeckung der Kinder; die Erhaltung der Aufrichtigkeit; Gewohnheiten, die unter manchen Umständen schädlich, selbst gefährlich werden; Spiele und Spielzeug der kleinen Kinder; Sorge für tägliche Leibesöffnung. Die Schlussbemerkungen, Cap. 7, S. 197, betreffen noch andere Gegenstände und Regeln, die bisher nicht waren vorgetragen worden, wobei auch die besondern Triebe des Kindes durchgegangen sind, die in der ersten Lebensperiode nicht unterdrückt werden sollen. Man wird nun leicht selbst urtheilen, wie viel Nützliches hier gelehrt worden, und wie viel mehr als in manchen andern Kinderschriften, aus denen der Verf. bisweilen ganze Stellen mitgetheilt. Sein Vortrag ist bisweilen zu wortreich und nicht genug geordnet. Von S. 216 — 220 hat er ein Verzeichniss der vorzüglichsten angeführten oder hierher gehörigen Schriften beigefügt.

Klopstocks Oden und Elegieen mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung von dem Leben und den Schriften des Dichters. Von C. F. R. Vetterlein. Dritter und letzter Band. Die Oden 115—237. Leipzig, Hartmann. VI. 405 S. gr. 8.

Die bei Anzeige des ersten Bandes bereits gerühmte Behandlungs- und Erklärungsart der Oden findet auch in dem gegenwärtigen, der die Oden von den Jahren 1782 — 1802 und 12 Bardengesänge abgedruckt

Digitized by Google

und erläutert enthält, statt, nur sind die Erklärungen kürzer gefasst, da manches schon früher erläutert war. Es sind auch jetzt frühere Lesarten angezeigt, dunklere Worte und Bilder erklärt, Anspielungen auf Alterthum und auf neue Zeit, auf Personen der frühern Zeit und der spätern (wie S. 292 auf J. H. Voss) erläutert, endlich auch die Versmaasse angegeben. Es kann also dieser Commentar jüngern Lesern zum Verstehen dieser Oden, Lehrern als Muster für ähnliche Arbeiten in Schulen dienen.

Der Schutzgeist (diese Worte sind auf dem Titel vergoldet und mit einem Kreis von Engelsköpfchen umgeben). Morgen- und Abendbetrachtungen für fromme Kinder vor und nach dem Austritte aus der Schule, von M. G. Krüger (Nachmitt. Prediger an der Univ. Kirche). Leipzig, Hartmann, 1823. VIII. 388 S. in 8. mit einem Titelkupf. brosch. 1 Rthlr. 8 Gr.

Voraus geht eine Anrede an die Kinder. Die erste Abth. enthält 20 Betrachtungen über allgemeine religiöse Wahrheiten und Pflichten (in 32 Abschnitten); die 2te, 15 Betrachtungen an den kirchlichen Festen (in 29 Abschn.); die 3te, 11 Betrachtungen über besondere Tage, Zeiten und Ereignisse des jugendlichen Lebens. Die Betrachtungen ermüden nicht durch zu grosse Länge; sie sind dem Geiste und Gemüthe der Jugend in verschiedenen Lebensjahren sehr angemessen; religiöse und fromme Gesinnungen erweckend, belebend, nährend; zum häuslichen Gebrauche in christlichen Familien zu empfehlen.

Osteologie.

Dr. Mich. Troja, weil Prof. der Augenheilkunde und der Steinoperation am Hospitale der Unheilbaren zu Neapel, erster Leibchirurg Sr. Maj. des Königs beider Sicilien etc. neue Beobachtungen und Versuche über die Knochen. Nach dem nie bekannt gemachten Originale aus dem Italien. ins Deutsche übergetragen, umgearbeitet, mit Anmerkungen, Zusätzen und einer Biographie des Verfs. versehen von Dr. J. J. Albrecht v. Schönberg, königl. dän. wirkl. Justizrathe, Ritter mehr. Orden u. s. f. Mit 5

Kupfert. Erlangen, Palm u. Enke, 1828. *XXVIII.* 198 *S.* 4.

Der durch mehrere Schriften rühmlichst bekannte Herausgeber hat durch Bekanntmachung dieser neuen Beobachtungen und Versuche Troja's über die Knochen dem medicinischen Publikum ein dankenswerthes Geschenk gemacht. Ref., welcher im J. 1780 mit einer Uebersetzung von Troja's zu Paris 1775 herausgegebenen Observation. de regeneratione ossium seine schriftstellerische Laufbahn eröffnete, freut sich, nach 48 Jahren dieses vom Verf. umgearbeitete, verbesserte und vielfach vermehrte Werk anzeigen zu können, welches, wenn es auch nur die einzige Frucht von seiner literarischen Thätigkeit geblieben wäre, seinen Namen unsterblich gemacht haben würde. Es hat dem Hrn. Herausgeber nicht gefallen, den Leser in einer Vorrede zu belehren, was er, ausser dem auf dem Titel Bemerkten, bei dieser Uebersetzung gethan habe. In der Lebensbeschreibung Troja's, womit dieses Werk von S. VI bis XXXVI beginnt, sind indessen hin und wieder einige Stellen befindlich, welche hierüber einigen Aufschluss geben. Mich. Troja wurde den 23. Jun. 1747 in Andria geboren, und war unter 6 Geschwistern der älteste. Seine Eltern, von einem alten Geistlichen auf dieses Knaben vortreffliche Geistesanlagen aufmerksam gemacht, thaten ihn in das Seminarium seiner Vaterstadt, worin er bald solche Fortschritte machte, dass man ihm andern Knaben den ersten Unterricht ertheilen lassen konnte. Die Theologie, der er sich widmen sollte, behagte ihm nicht so, wie die Naturgeschichte und die Arzneiwissenschaft, und um in beiden sich gründliche Kenntnisse zu verschaffen, kam er im J. 1765 nach Neapel. Hier arbeitete er so fleissig, dass er in Kurzem sich um einen Platz als Unterchirurg beim Hospital St. Giacomo di Spagnuoli bewerben konnte. Im J. 1774 machte er, durch ein Reisestipendium unterstützt, eine Reise durch Italien, die Schweiz und Süd-Frankreich nach Paris, wo er theils seine Observ. de regenerat. oss., welche mit grossem Beifalle aufgenommen wurden, theils mehrere Augenkrankheiten abhandelnde Artikel in die Encyclopédie, theils endlich viele Abhandlungen über verschiedene Gegenstände bekannt machte. Unter den letzten ist auch eine über die Bildung des grauen Staars, worin er zeigt, wie man künstlich, und zwar in weni-

Digitized by Google

gen Stunden diese Krankheit bilden könne; ferner eine Abhandlung über das damals erst bekannt gewordene Gummi elasticum und seine Anwendung zu elastischen Kathetern, deren Erfinder er ist; endlich seine Versuche über die Wiedererzeugung der Schneckenköpfe. Ausser diesen Aufsätzen hat er auch während seines Aufenthalts in Paris Portals Abhandlung über den Scheintodt ins Italienische übersetzt, und daselbst unter seinen Augen drucken lassen. Nach einer 5jährigen Abwesenheit kehrte er nach Neapel zurück, wo er auf der Rückreise Fontana'n bei Ausarbeitung seines Werks über die Vipern so beistand, dass dieser den Namen Troja's mit dem seinigen auf den Titel gesetzt haben würde, wenn Troja diess nicht verbeten hätte. Mittels der Vipern heilte Tr. ein hartnäckiges Augenübel, woran der jetzige König beider Sicilien lange gelitten hatte. Diese glückliche Kur verschaffte ihm die Stelle eines Leibchirurgen bei der Königin Caroline, und bald darauf die eines Leibchirurgen bei dem damaligen Könige, in dessen Diensten er 43 Jahre blieb und ihn auf allen seinen Reisen ins Ausland begleitete. Als Tr. 1812 aus Sicilien nach Neapel zurückkehrte, fing er an, mehrere zerstreute, flüchtig aufgezeichnete Untersuchungen aus seinen Papieren zu sammeln. Das Resultat dieser Arbeit war das gegenwärtige Werk, welches 1814 in Neapel unter dem Titel: Osservazioni ed esperimenti sulle osse gedruckt wurde. Es kam nie ins Publikum, weil Tr. in der 5ten Abtheilung einen Fehler gegen die Chemie begangen hatte. Ein Exemplar nebst den 5 schönen, unter des Vfs. Aufsicht von Casanova gestochenen Kupfertafeln, welche von der Witwe dem Uebersetzer abgetreten worden sind, hat dieser gerettet, und übergibt es dem deutschen Publikum. Was von der thätigen Unterstützung Fontana's bei Ausarbeitung seines Werks über die Vipern vorhin gesagt wurde, das gilt mit dem nämlichen Rechte von dem classischen Werke Poli's: Testacea utriusque Siciliae, welches ohne Troja's Beihülfe gar nicht hätte erscheinen können, weil Poli gar kein Anatom war. Jener lehrte diesem die feinern Einspritzungen mit Quecksilber, anatomirte die Seethiere, und arbeitete mit ihm zugleich das Buch aus, welches jetzt, nach Troja's ausdrücklichem Willen, nur jenes Namen allein an seiner Stirne trägt. — Mehrere gelehrte Gesellschaften rechneten es sich zur Ehre, Troja'n unter ihre Mitglieder zählen zu können, z. B. die kön. medic.

Digitized by Google

chir. Gesellsch. zu Paris, die kön. Acad. der Wissensch. zu Neapel, die medic. chirurg. Acad. zu Palermo, die Acad. zur Beförderung des guten Geschmacks u. m. a. Es ist sehr zu beklagen, dass die unglücklichen Zeitumstände die gelehrte Welt um so manche Frucht des gelehrten und unermüdet thätigen Troja gebracht haben. Er hatte eine Uebersetzung von Zinns Werke über das Auge, mit sehr vielen Anmerkungen zum Drucke fertig, die Kupfer waren schon gestochen, der Druck sollte eben beginnen, als die Franzosen in Neapel einmarschirten. Sein Haus wurde ausgeplündert und er verlor seine prächtige Bibliothek und seine Handschriften. Unter diesen war eine Sammlung von denkwürdigen Fällen aus seiner langen und höchstausgebreiteten Praxis; die Resultate von einer Menge Untersuchungen an Thieren, sowohl in anatomischer, als in physiologischer Hinsicht angestellt (die S. XX erzählte Geschichte, dass Tr. einem lebenden Lamme die Augen aus ihrer Höhle herauspräparirt, und dann wieder eingesetzt habe, ohne dass dieses Thier sein Sehvermögen dadurch ganz verloren hätte, wünschte Ref. zu Troja's und des Biographen Ehre nicht gelesen zu haben); eine zweite, sehr vermehrte und bis auf den jetzigen Standpunct der Ophthalmiatrik fortgeführte Ausgabe von dem folgenden Werke, und vielleicht noch manches andere. — Sein Werk über die Augenkrankheiten, welches 1788 heraus kam, und nicht, wie der Biograph meint, ins Deutsche übersetzt worden ist, soll für Italien eine neue Bahn für die Behandlung dieser Krankheiten gebrochen haben, und auch noch jetzt von keinem andern italienischen Werke (auch nicht von Scarpa?) übertroffen worden seyn. Sein zweites, in Italien gedrucktes Werk über die Krankheiten der Urinwege hat eine deutsche vollständige Uebersetzung und überdiess noch einen Auszug erhalten. — Troja wurde, wie er gewünscht hatte, am 14. Apr. 1828 durch einen schnellen Tod dieser Erde entrissen. — Hr. v. Schönberg könnte sich, glaubt Ref., um seinen Freund und die gelehrte Welt verdient machen, wenn er die einzelnen in Zeitschriften und grössern, wenig zugänglichen Werken zerstreuten Aufsätze sammelte und in einem Bande deutsch herausgäbe. — Troja's Werk über den Bau der Knochen ist von dem Vfr. in 5 Abschnitte eingetheilt worden, wovon der erste die innerste Stuctur der menschlichen Knochen beschreibt; der zweite von den neuen Knochen han-

Digitized by Google

delt, welche sich vermittelst der Auflösung der markichten Membrane um die langen Knochen der Thiere wieder erzeugen lassen; der dritte die neuen Knochen betrachtet, welche sich durch die Zersetzung des Periosteums in den markichten Vertiefungen langer Knochen erzeugen lassen; der vierte von der Zerstörung der krankhaften Knochen des Menschen, und endlich der fünfte von der chemischen Beschaffenheit der Elemente handelt, welche sowohl die menschlichen Knochen im gesunden und kranken Zustande, als auch die neuerzeugten bilden. Dieser letzte Abschnitt, in welchem Troja die falsche Behauptung aufgestellt hatte, dass das Phosphat der Knochen im Stande wäre, sich zu oxydiren, war Ursache, dass das Werk nicht erscheinen sollte. Da der Vf. jedoch gestattete, dass eine deutsche Uebersetzung von diesem Werke durch Hrn. v. Schönberg besorgt würde, so geschah diess nur unter der Bedingung, dass dieser fünfte Abschnitt umgearbeitet würde. Die in diesem Abschn. vorkommenden Versuche mussten daher alle wiederholt werden. Hr. v. Sch. that dieses in Gesellschaft des Prof. F. Cassola in Neapel. Ref. überlässt die durch diese Arbeit gewonnenen Resultate Scheidekünstlern zur Prüfung, um noch Einiges über den Anhang sagen zu können, worin der Herausgeber einige in Pompeji gefundene Knochen und ihre chemische Analyse beschrieben hat. Die grünen Gräten des Hornfisches waren, da v. Sch. die Farbe der Knochen im ganzen Thierreiche als constant graulich-gelblichweiss annimmt, der erste Gegenstand seiner Untersuchung, bei welcher ihm wieder Prof. Cassola beigestanden hat. Beide glaubten Anfangs gefunden zu haben, dass die grüne Farbe dieser Gräten blos im Knochenhäutchen ihren Sitz habe, und unzweifelhaft vom Chrom abhänge. Spätere Untersuchungen haben jedoch, wie unter den Druckfehlern bemerkt worden ist, diess nicht bestätigt. — Um die in Pompeji ausgegrabenen Knochen mit Troja's Untersuchungen theils über einen Jahrhunderte alten Schädel, theils über einen durch Jahrhunderte beinahe ganz zerstörten vergleichen zu können, hatte v. Sch. schon lange nach dem Besitze solcher Knochen gestrebt. Sein Wunsch wurde durch den Geh. R. Wiebel erfüllt, welcher mit dem Könige von Preussen Pompeji besucht und einige ausgegrabene Knochen geschenkt bekommen hatte. Die in diesen Knochen enthaltenen wägbaren Substanzen waren Kalkphosphat

Digitized by Google

(phosphors. Kalk), Kalkfluat (flusss. Kalk), thier. Stoff, kohlens. Kalk, das Product der Verbrennung der thier. Materie phosphors. Magnesia und phosphors. Soda, Spuren von Flusssäure, von Eisenoxyd, von Kiesel, von Alaun und Wasser. Der Unterschied dieser Knochen sowohl von frischen gesunden Menschenknochen, als von lange in Gräbern aufbewahrten, und von Mumienknochen ist in Ansehung der Farbe verschieden. Denn die Pompejanischen waren alle dunkelbraun, während die in mehrern Höhlen gefundenen weiss oder grau sind. In Hinsicht ihrer Weichheit scheinen sie den in der Isländ. Surthöhle gefundenen am nächsten zu kommen, welche so mürbe sind, dass sie leicht zerfallen oder zerrieben werden können. In Hinsicht auf ihr Gewebe zeigen sie durchaus keine Fibern, sondern sie scheinen ein einziges zusammenhängendes Gewebe zu bilden, von einer solchen Beschaffenheit, dass es sich mit der geringsten Menge Flüssigkeit in eine gallertartige Masse verwandeln zu wollen scheint. Fast alle Protuberanzen, Apophysen, so wie fast alle Vertiefungen dieser Knochen schienen durch die Länge der Zeit ausgeglättet oder verwischt zu seyn. Was die Treue betrifft, welche der Herausgeber bei der Uebertragung des Originals in die deutsche Sprache bewiesen hat, so masst sich Ref. aus Mangel des Originals kein Urtheil an. Allein mit Missfallen hat er S. XV. die Erklärung gelesen, dass Hr. v. Sch. seine Zusätze, Veränderungen und Anmerkungen gleich in den Text eingerückt habe, ohne dem Leser das geringste Zeichen zu geben, was von dem Gelesenen Troja'n gehöre, und was auf Rechnung des Herausg. zu schreiben sey. Ob in diesen Zusätzen und Anmerkungen auf Brün's in der Hist. et mém. de l'acad. r. des scienc. de Toulouse, to. I. 1782. Abhandlung sur la prétendue régénération des os, gegen Bordenave, David und Troja gerichtete Einwendungen Rücksicht genommen worden sey, wer kann diess bei einem solchen Verfahren beurtheilen? Dieses Verfahren ist, nach Ref. Dafürhalten, eine schwere Versündigung an den Manen seines so gerühmten und mit Recht berühmten Freundes. Unter den bemerkten Druckfehlern vermissen wir Catheder st. Catheter, Periostium st. Periosteum und mehrere ähnliche. Sollte Hr. v. Sch. den oben ausgesprochenen Wunsch nach einer Sammlung von einzelnen, hin und wieder zerstreuten, Aufsätzen Troja's zu erfüllen geneigt seyn, so machen wir ihn

Digitized by Google

noch auf die Mém. de mathem. et de physique aufmerksam, wo ein Aufsatz von Troja über den besondern Bau des Schienbeins und Ellenbogenknochens bei Fröschen und Kröten, nebst einigen Versuchen über die Wiedererzeugung der Knochen in diesen Thieren im Tom. IX. Paris 1780, vorkommt.

Literaturgeschichte.

Iter Italicum von Dr. Friedrich Blume, Prof. der Rechte zu Halle. Zweiter Band. Archive, Bibliotheken und Inschriften in Parma, Modena, Massa, Lucca, Toscana, dem Kirchenstaate und S. Marino. Halle, Anton, 1827. *VI.* 249 *S.* 8.

Theils dringende und verschiedenartige Berufsarbeiten, theils die, doch zum Theil vereitelte, Hoffnung eines reichern Büchervorraths, haben diese interessanten literarischen Berichte verzögert und noch ist der dritte Band, der Rom und Neapel in sich schliessen wird, nebst Nachträgen und Registern, nicht erschienen. Eigne Ansicht, die Benutzung verschiedener Druckwerke, Unterstützung reisender und anderer Literatoren hat auch diesen Band bereichert, in welchem das vierte Buch mit dem kleinen Herzogthume Parma den Anfang macht, wo in Parma die Bibliothek, welche auch die Bibel-Handschriften und Ausgaben des de Rossi und die Inschriften enthält, ausgezeichnet sind, in Piacenza aber das Archiv und die Bibl. der Benedictiner zu S. Sisto. — Fünftes Buch, S. 9. Herzogthum Modena. Reich ist vorzüglich der Hauptort Modena an Archiven und Bibliotheken; in der Abtei Nonantola befinden sich mehrere Urkunden, aber die Handschriften sind fast sämmtlich nach Rom in die Bibliothek S. Croce di Gerusalemme gekommen. Reggio hat einen reichen Schatz von Urkunden; die Memorie della Casa Tacoli (einer Familie in Reggio) werden beschrieben. — Sechstes Buch, S. 26. Lucca und Toscana. Zuerst Arezzo, Casentino (Name der ganzen Gegend an den Quellen des Arno), Cortona, Fiesole; dann S. 32—90. Florenz, welches in Italien das erste Beispiel einer öffentlichen Bibliothek gegeben hat. Seit Courier's bekannter Mishandlung der Handschrift des Longus in der Laurentiana ist das Vertrauen gegen Fremde herabgestimmt.

Digitized by Google

Die Archive, die Bibliotheken, die ehemaligen Privatsammlungen, die Inschriften (zum Theil mit Berichtigung ihrer Lesart) sind aufgeführt. Von Lucca S. 92 — 100. Pisa ist viel reicher an Archiven, Bibliotheken und Inschriften, S. 101 — 112. Auch in Pistoja sind mehrere Archive und Bibliotheken. In Siena hat der Vf. nur zweimal übernachtet, daher konnte er von den dasigen Sammlungen nur wenig, S. 120, anführen, aber auch diess ist nicht unbedeutend. — Siebentes Buch, S. 129. Der Kirchenstaat und San Marino. Hier ist vorzüglich merkwürdig, S. 131, Bologna mit seinen weltlichen und Kirchen-Archiven, seinen Bibliotheken (in Ansehung der Handschriften sind sie die ärmsten unter den Hauptstädten Italiens), und der Inschriftensammlung des Instituts. Cesena (S. 164) hat vorzüglich die Malatestische Bibliothek; Farfa, eines der ältesten Benedictinerklöster in der Nähe von Rom, eine wichtige Urkundensammlung; Ferrara (S. 174), ausser Archiven zwar nicht mehr die ehemals berühmte Estenser Bibliothek, die es gleich nach 1597 verloren hat, und einige andere, eine Universitätsbibliothek und eine Privatbibl. des Gio. Costabile Costaini. Da der Vf. in Gubbio (S. 193) kaum 2 Stunden verweilen konnte, so konnte er nur wenig von dessen Schätzen berichten und verweilt vornemlich bei den Eugubin. Tafeln. Aus der öffentlichen Bibl. von Imola werden (S. 197) vier wichtige Handschriften (unter ihnen eine aus dem 13. Jahrh., welche das alte und neue Test. enthalten soll) angeführt. In Perugia, wo der Vfr. sich zweimal aufgehalten (denn überhaupt werden bei jedem merkwürdigern Orte die Tage und Jahre seines Aufenthalts in ihnen angegeben) hat er die wichtige Handschrift, welche eine Ueberarbeitung des justinian. Codex enthält, 1823 für Schrader verglichen (S. 209. — bei mehrern Orten sind die vorzüglichern juristischen Handschriften erwähnt). Pesaro (S. 211) ist vornemlich durch seine Museen und Inschriften berühmt. Pomposa (S. 215) in der Nähe von Ravenna; das Benedictinerkloster hatte ehemals eine der schönsten Bibliotheken, aber doch nur wenige alte latein. Schriftsteller. Reicher ist Ravenna, dessen Archive Papyrus-Urkunden enthalten (von den ältesten sind die meisten verstreut worden). Die mehrern, ehemaligen und noch vorhandenen Archive (überhaupt 26) sind genannt. Von Rimini, S. 232, Urkunden und Handschriften. In Todi (Tudertum, S. 243) sind das

Digitized by Google

Wichtigste die Inschriften und Münzen. Der vorletzte von den 52 aufgeführten Ortschaften des Kirchenstaats, Velletri war ehemals durch das Museum der Familie Borgia berühmt, der grösste Theil desselben ist nach dem Tode des Cardinals nach Neapel gekommen (S. 247), doch hat es noch einige neuere Museen. Viterbo's Archive gelten als sehr reich; ihr Inhalt ist noch nicht näher bekannt geworden. — Wir haben die kleinern Orte, die aufgeführt sind, übergangen, obgleich auch über sie Manches angezeigt worden ist, was Aufmerksamkeit verdient, und wenigstens Schriften, in denen man Nachrichten von ihnen antrifft, so wie überhaupt die geographische, statistische, historische und antiquarische Literatur viele schätzbare Beiträge hier erhalten hat. Das Aeussere dieses Buchs ist nicht seinem innern Gehalte gleich.

Das gelehrte Russland. Von Philipp Strahl, beider Rechte und der Philos. Doct., ausserord. Prof. in der philos. Fac. zu Bonn etc. Leipzig, Fr. Fleischer, 1828. *XX.* 514 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Als Grundlage zu gegenwärtigem Werke diente des Metropoliten *Eugenj* historisches Lexikon der russischen Schriftsteller geistlichen Standes (St. Petersburg 1818 in 2 Theilen); daher enthält auch das deutsche nur die Schriftsteller aus dem geistlichen Stande, und der Vfr. macht, wenn dieser Band gut aufgenommen wird (was wir hoffen und wünschen), Hoffnung zu einer Fortsezzung, welche die ausgezeichneten Schriftsteller weltlichen Standes, besonders die des belletrist. Fachs, aufführen soll. Er versichert aber, dass das gegenwärtige Werk nicht wörtliche Uebersetzung des Eugenischen sey, sondern viele Artikel umgearbeitet und neue hinzugefügt enthalte. Er hat dabei die chronolog. Ordnung, nach den Jahrhunderten, vom neunten an, befolgt, die Lebensgeschichte der Autoren, so weit sie bekannt ist, genau erzählt, ihre kirchlichen und literarischen Verdienste erwähnt, ihre Schriften angeführt, und in der Schreibung der russischen Namen und Wörter sich an die russische Aussprache gehalten und ihr gemäss die Wörter im Deutschen wiedergegeben. Die Einleitung gibt eine Uebersicht der Geschichte der Slaven und ihrer Sprache, insbesondere der Slavo-Russen (die den ersten Platz unter den slavischen Stämmen behaupten) und

Digitized by Google

ihrer Sprache und Literatur. Das Alter der sclavo-russ. Sprache lässt sich nicht bestimmen; der Vf. hält ihre ganze Einrichtung für europäisch und weist ihr also nicht Indien als Stammland an. Ihre, auf das Griechische gegründeten Schriftzüge verdankt sie dem Cyrill und Method, oder Einem von Beiden. Die Volkssprache und die Schriftsprache ist auch hier, wie bei andern Völkern, unterschieden. Unter der Oberherrschaft der Tataren (Mogolen) und der Uebermacht Polens wurden manche fremde Wörter aufgenommen und es entstand, insbesondere für die Schriftsprache, ein gemischtes Idiom. Mit Peter dem Gr. ging die slavon. Büchersprache in das Russische über, worin nun grösstentheils alle Werke, bis auf die kirchlichen, geschrieben und gedruckt werden. Die vorzüglichen Eigenschaften der slavischen Sprache werden in poetischen Bildern, S. IX f., gerühmt und zwei Hauptperioden derselben festgesetzt: 1. von Erfindung der slav. Buchstaben im 9ten Jahrh. bis auf Peter den Gr., wo die s. g. Kirchenschrift und slavon. Sprache als Büchersprache verdrängt und der Volksdialekt, d. i. die russ. Sprache, an ihre Stelle gesetzt ward; mit folgenden Unterabtheilungen: a. von Erfindung der slav. Buchstaben bis zur Einführung der Chr. Rel. durch Wladimir 863 — 988. b. von da bis zur Einführung der Buchdruckerkunst in Russland unter Zar Iwan I. und dem Metropolit Makar 1553. c. bis auf Peters I. Alleinherrschaft. 2. von Peter bis auf unsere Zeit und zwar a. von Peters Alleinherrschaft bis auf Lomonossow 1689 — 1740, b. bis zur Thronbesteigung Alexanders I., c. bis auf gegenwärtige Zeit. Die Schicksale der Sprache in jeder Periode werden dargestellt, in den neuern Zeiten vornemlich auch die Streitigkeiten zwischen den Puristen und ihren Gegnern. Ein grosser Theil der slavon. Literatur ist nur in Handschriften noch vorhanden und ungedruckt; der Vf. rechnet mit Kaleidowitsch gegen 10000 Manuscripte; der slavo-russ. Druckschriften waren seit Einführung der Druckerei 1553 bis zu Anfange des J. 1826 gegen 13850. Seitdem ist in den letzten Jahren die Zahl sehr gewachsen. Bis auf Peter den Gr. waren Geistliche die mehresten Schriftsteller, jetzt betragen sie kaum den achten Theil; die Brodschriftstellerei kennt man in Russland noch nicht; wohl aber werden oft alten Werken neue Titel gegeben, um sie wieder ins Publikum zu bringen; die belletristische und linguistische Literatur

Digitized by Google

ist am reichsten bedacht; die politische und speculative ist am ärmsten; der Grund ist leicht zu entdecken. Die Zahl der Bibliotheken, Buchhandlungen und Druckereien ist noch nicht sehr gross. Die äusserst fehlerhafte Uebertragung ausländischer Werke ins Russische wird vom Vfr. gerügt. Den Anfang der Schriftsteller machen Method und sein Bruder Constantin (nach erhaltener Tonsur und 40 Tage vor seinem Tode Cyrill genannt), die zwar nicht zu den slavo-russ. Schriftstellern gehören, aber doch hier aufgeführt sind, weil ihnen die Erfindung der noch gebräuchlichen slavon. Schrift zugeschrieben wird und weil von ihnen die erste Uebersezzung der slavon. Kirchenbücher herrührt, in welcher Hinsicht auch vorzüglich von ihnen Nachrichten mitgetheilt werden. Eben so waren die nächsten, Leon oder Leontius, 2ter Metropolit von Kiew, und Joachim der Korsunsche, erster Bischof von Nowgorod (im 10. Jahrh.) doch eigentlich Griechen. Mit Lucas Schidäta oder Schiräta, B. von Nowgorod in der ersten Hälfte des 11ten Jahrh., hebt die Reihe der einheimischen Schriftsteller an, Nestor aber, Mönch im Kiew'schen Hölenkloster, eröffnet die Reihe der merkwürdigern Schriftsteller und Chronisten. Von ihm und von mehrern andern ausgezeichneten Männern, vornemlich der neuesten Zeit, wird genauere Nachricht gegeben. Der letzte in diesem B. aufgeführte ist der Erzbischof von Gursk und Bjelgorod, Theoktist Motschulskj, geb. 1732, gest. 1781 den 30. Apr., Verfasser von Predigten, Schul- und Kirchenschriften und asketischen Büchern. S. 493 ist ein Autoren-Register, und S. 496 ff. ein Sach- und Wort-Register angehängt, beide überaus nützlich.

Chronologie.

Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Aus den Quellen bearbeitet von Dr. Ludwig Ideler, kön. Astronomen, ord. Prof. an der Univ. zu Berlin etc. Berlin, Rücker, 1826. *IV.* 668 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Mit nicht geringerm Fleisse im eignen Untersuchen und Prüfung des Gegebenen und des Selbsterforschten und mit thätiger Theilnahme mehrerer Freunde des unermüdeten Vfs. ist dieser Band ausgearbeitet, der das ganze fruchtbare Werk beschliesst. Der sechste Ab-

Digitized by Google

schnitt erläutert die Zeitrechnung der Römer. Ihre Eintheilung der Zeit und die Mittel, deren sie sich dazu bedienten, sind zuvörderst angegeben. Man hatte wenigstens zu Augusts Zeiten mehrere Arten von Sonnenuhren. Am schwierigsten ist die ältere röm. Zeitrechnung wegen der sich widersprechenden Nachrichten darüber. Der Vf. hat sie in den Abhh. der Berl. Akad. der Wiss. aus den Jahren 1818 u. 1819 ausführlich behandelt und hier die Hauptmomente, S. 16 ff., wiederholt und zum Theil noch fester begründet. Jahr des Romulus. Einige Geschichtschreiber gaben es zu 12 Monaten an, andere alte Römer zu 10, die mit dem März anfingen, doch werden von Einigen zwei eingeschaltete Monate noch erwähnt. Hr. I. nimmt an, dass das älteste röm. Jahr aus 304 Tagen bestanden habe, aber er glaubt nicht, dass es Sonnen - oder Monden-Monate gewesen sind; die Monate des Romulus waren, auch nach Plutarch, einander ungleich; nach demselben Plut. hatte das Jahr des Rom. 360 Tage. — Jahr des Numa. Das Sonnenjahr des R. wurde frühzeitig in ein Mondjahr umgebildet. Man schrieb es dem Numa zu oder dem Tarquinius Priscus. Es bestand aus 355 Tagen. Dass die Monate des Numa wahre Mondenmonate gewesen sind, wird bewiesen; lange blieb auch das Mondjahr in Gebrauch, und da es sowohl ein freies als ein gebundenes von Zeit zu Zeit mit dem Sonnenjahre ausgeglichenes Mondenjahr gibt, so muss das des Numa ein gebundenes gewesen seyn. Ueber das Schaltwesen der Römer, S. 48 ff. Der Februar war in den ältesten Zeiten der letzte Monat; der März also der erste. 3. S. 66. Jahr der Decemvirn. Das gebundene Mondjahr hörte auf es zu seyn, als man den kurzen Schaltmonat (Mercedonius) zu gebrauchen anfing. Er wurde in den Februar eingeschaltet, dieser hatte dann nur 23 Tage und die abgerissenen 5 Tage wurden zu dem Schaltmonate von 27 oder 28 Tagen gezogen. Er hatte auch seine Calendas, Nonas und Idus mit dem Zusatze: intercalares. Man scheint doch dabei nicht immer eine feste Regel beobachtet zu haben; selbst im Februar hatte der Schaltmonat keinen ganz festen Sitz. Sehr wahrscheinlich wird die Epoche der zweiten Reform des röm. Kalenders in die Zeit der Decemvirn gesetzt und behauptet, dass die Römer dem Wesen nach schon vor Julius Cäsar das julianische Jahr gebraucht haben, wenn auch nicht in der bequemen, von ihm zuerst ein-

Digitized by Google

geführten Form. Ueber die verschiedenen ersonnenen Schaltmethoden verbreitet der Vfr. sich umständlicher und zeigt die Unstatthaftigkeit der Verbindung des Lustri mit dem in Rom gebräuchlichen Schaltcyklus, welches auch dessen Dauer gewesen seyn mag. Gegen De la Nauze streitet Hr. l. vorzüglich und mit Gründen. Dabei wird auch über einzelne Epochen, z. B. den Geburtstag Augusts, S. 112, Untersuchung angestellt, 4. S. 117. Das Jahr des Julius Cäsar. Die ganze Reform, die er im röm. Kalender machte, wird genau beschrieben. Das Jahr der St. 708, J. v. C. 46, war das, auf welches sein drittes Consulat fiel; es hatte 445 Tage, fing vom 13. Oct. 47 v. C. an und der Januar a. U. 709 war 45 v. C. Cäsar scheint gleich das erste Jahr seiner neuen Zeitrechnung zu einem Schaltjahre gemacht zu haben. Da die Priester nachher doch in der Bestimmung des Schaltjahres irrten, so gebot August J. 746, dass man 12 Jahre ohne Einschaltung hingehen lassen solle, und so wurde erst 761 (8. n. C.) ein Schaltjahr, und von diesem Zeitpuncte an litt der julian. Kalender weiter keine Störung. Die Fasti des Julius Cäsar sind nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt auf uns gekommen. Die vorhandenen röm. Kalender sind S. 135 und 139 verzeichnet. Ueber die Nundinae, S. 136 f. In allen bis jetzt aufgefundenen Kalendern vermisst man die Auf- und Untergänge der Gestirne und die Witterungsanzeigen, die Cäsar nach dem Beispiele des Meton, Eudoxus etc. in seinen Kalender aufnahm. Die acht Jahrpuncte in demselben sind S. 143 angezeigt. Von S. 145 an werden die Jahrrechnungen der Römer betrachtet (nach den Consuln, nach der Erbauung der Stadt in verschiedenen Angaben, wobei bemerkt ist, S. 164, wie falsch die Meinung sey, dass die Verschiedenheiten der röm. Chronologie schon im Alterthume auf den doppelten Kanon, den Varron. und Caton., reducirt worden sind, die Varron. Aere aber wenigstens seit dem K. Claudius vorgeherrscht hat). S. 169 ist noch untersucht, wie die beiden Hauptschriftsteller über die frühere Geschichte Roms, Livius und Dionysius, gerechnet haben, und S. 172 empfohlen, dass man sich an die Varron. Aere, nach welcher Roms Gründung auf das Frühjahr 753 v. C. fällt, halte. Auch die anni Juliani und Augustorum sind nicht vergessen. Der siebente Abschn., S. 175, geht die *Zeitrechnung der christlichen Völker* an. Aus der jüdischen Zeitrechnung ist

Digitized by Google

die siebentägige Woche in die christliche übergegangen und der Sabbath war schon den Römern bekannt seit Augusts Zeit, und dies Saturni war synonym von sabbatum. Von den Namen feriae, hebdomas, septimana und dann der Wochentage; Aufgabe, den Wochentag zu finden, der einem gegebenen Monatstage der christl. Zeitrechnung angehörte und die Ferie eines Monatstages zu bestimmen. Sonntagsbuchstabencirkel. Die röm. Eintheilung der Monate nach Kalenden, Nonen und Idus hat sich in Rom bis zu Ende des 6ten Jahrh. und auswärts noch viel länger erhalten, bis man anfing, in neuern Sprachen zu schreiben. Ueber die Bestimmung des Osterfestes, S. 191 ff., die geschichtliche Gestaltung derselben (S. 200 ff.), des Hippolytus Canon paschalis (ein roher Versuch, der nur auf wenige Jahre die Probe bestand, S. 213—24), des Dionysius von Alex. achtjährigen Cyklus und den 19jährigen des Anatolius und der Alexandriner (S. 226 ff.), die von Noris bekannt gemachten Ostercyklen (S. 238) und andere Ostertafeln, z. B. der 95jähr. des Cyrillus, S. 259. — Ueber den Streit zwischen dem röm. B. Leo I. und dem alexandrin. Patriarch wegen des Osterfestes, S. 265; den laterculus paschalis, des Victorius Canon pasch. (S. 275), den Hilarius, als er Bischof von Rom geworden war, 465 einführte. *Dionysius* Exiguus machte sich um den Frieden in der Kirche verdient, dass er die fast abgelaufene Ostertafel des Cyrillus fortsetzte und ihren Gebrauch empfahl (S. 285). Sie fand anfangs Widerspruch bei denen, welche den Cyklus des Victorius vorzogen. Sie ist nachher vom Abt Felix und dem Bischof Isidor von Sevilla (von 627—721) fortgesetzt worden. Die Ostertafel des Victorius erhielt sich noch lange im Gebrauche, am längsten auf den brittischen Inseln. Um die Zeit Karls des Grossen aber hatte der alexandrin. Osterkanon, wie man im westlichen Europa den Dionysischen nannte, überall gesiegt. Die Mängel desselben sind S. 298 ff. angegeben. Verbesserungsversuche des Isaak Argyrus im 14ten, des Peter d'Ailly und des Nicolaus von Cuss im 15ten Jahrh. Der neue (Gregorianische) Kalender des Aloys Lilio, und dessen Geschichte, S. 301 ff. — S. 307 ff. ist ein immerwährender gregor. Kalender mitgetheilt, S. 316, Anweisung gegeben, wie man für irgend ein Jahr das Datum des Osterfestes im gregor. Kal. finden soll. Geschichte des Kalenderstreits und der neuern Kalender-Verbesserungen, S. 322 ff. — S. 325 ff.

Digitized by Google

sind die Jahrepochen bei den christl. Völkern betrachtet (Anfänge des Jahrs, sehr verschieden, und daher manche Verwirrungen). S. 343 ff. die bei den christl. Völkern gebräuchlichen Jahrrechnungen (Consular-Aere, Indictionen-Aere, ursprünglich eine Steuerperiode, und ihre verschiedenen Arten und Anfänge, Dionysische oder aera vulgaris), S. 366, über die Rechnung ab incarnatione domini, die ursprünglich nicht gleichbedeutend mit nativitas war. — Dionysius setzte die Geburt Christi an den Schluss des ersten J. seiner Aere, 4714 per. Jul., 754 V. C., S. 384. — über die verschiedenen Angaben des Jahres und Tages der Geb. Christi, S. 385 — 410, wo S. 394 auch von der Schatzung, die Lukas anführt, und S. 399 ff. von dem Sterne der Magier, nach Kepler, Schubert und Münter — die neueste Schrift des Hrn. Bisch. Münter ist später erschienen — ausführlich gehandelt ist. Das Ergebniss, dass die aera vulgaris nicht vier, sondern sechs Jahre zu wenig zählt, wird S. 410 ein sehr wahrscheinliches genannt. — In welches Jahr der aera vulg. Christ Tod zu setzen sey, wird S. 412 ff. untersucht. Die latein. Kirchenväter setzen ihn ins 15te Jahr des Tiberius, in das Consulat des C. Rubellius Geminus und C. Fufius Geminus (V. C. 782 aer. vulg. 29). Auch Clemens v. Alex. und Julius Africanus geben das 15te J. des Tiberius (vom 19. Aug. 781 bis dahin 782) an. Demnach ist Jesus (748 geboren) 778 oder 779 V. C. getauft und befand sich damals im 31. J. des Lebens, womit Luk. 3, 23. übereinstimmt. Dass der in den Evangelien angegebene Wochentag des Todes Christi dieser Angabe nicht entgegenstehe, ist bemerkt, aber auch die verschiedenen Arten, den Widerspruch zu lösen, der aus dem Anfange des 3. Cap. Luk. entspringt, angezeigt. — S. 423. Von der *spanischen* Aere, die im J. 716 R., 38 v. Chr. Geb. anfängt, wobei zugleich die Frage erörtert wird, ob *aera*, era, ein lateinisches oder arabisches Wort sey, S. 428, und, da die span. Aere erst durch die Westgothen nach Spanien gekommen zu seyn scheint, wahrscheinlich gemacht, dass era oder aera aus dem jera (Jahr) des Ulfilas entstanden sey. S. 431. von Jahrrechnungen mancher einzelner Regenten und Schriftsteller. — S. 433. Jahrrechnungen des Orients; die seleucidische Aere; die antiochenische; die dioklet. tianische (vom 29. Aug. 284 v. C. an); der Kalender der äthiopischen, der koptischen, der armenischen Christen grosse und kleine Aere; S. 444. von den Welt-

Digitized by Google

ären der Orientalen, vornemlich der der ägypt. Mönche; Panodorus (im 5ten Jahrh., der 5492 J. bis auf Chr. Geb. zählte) und Anianus (auch im 5ten Jahrh., der Christi Incarnation ins J. d. W. 5501 setzte); von der Constantinopolischen oder byzantin. Weltäre, die 16 Jahre mehr zählt, als die alexandrinische S. 459, von dem neufränkischen Kalender S. 467. — Achter Abschn., S. 471. Zeitrechnung der Araber (insbesondere von ihrer cyklischen Rechnung), der Epoche der Hedschra 15. Jul. 622, welches aber nicht der eigentliche Tag der Flucht Muhammeds ist; von dem Gebrauche der Araber, nach Nächten zu datiren, ihren Wochentags- und Monats-Namen, ihren ältern Jahrrechnungen, den Namen der ägypt. Monate, den syrischen Monatsnamen. — Neunter Abschn., S. 513. Zeitrechnung der Perser (nach den arabischen Schriftstellern); über die jezdegirdische Aere, die dschelaleddinsche; man trifft bei den Persern ausser dem arabischen Mondjahre ein doppeltes Sonnenjahr, ein bewegliches und ein festes an; zuletzt noch über die altpersische Zeitrechnung und ihre Einschaltungen. — Zehnter Abschn., S. 559. Zeitrechnung der Türken. Sie haben zweierlei Monate, Mond- und Sonnen-Monate. Die ersten bilden das religiöse und bürgerliche Jahr; die Sonnenmonate laufen, wie bei den Russen und morgenländischen Christen, mit den julianischen parallel. Das Rus-name oder immerwährende Kalender der Türken wird S. 562 ff. beschrieben, so wie der Takwim oder jährliche Kalender derselben. Von S. 581 folgen Erläuterungen und Zusätze zum 1sten Bande. Vornemlich hat die ägyptische und griechische Zeitrechnung Zusätze erhalten; S. 616 ff. zum zweiten Bande. Hier urtheilt Hr. I. vornemlich (S. 618 ff.) über Dr. Gotthilf Heinrich Schubert's Hypothese (in s. Schr. Ueber die Urwelt und die Fixsterne), dass es neben dem Erdjahre (in der gemeinen Sprache Sonnenjahr) bei allen alten Völkern noch ein aus zehn periodischen Monaten (oder etwa $\frac{3}{4}$ eines Erdjahrs) bestehendes Menschenjahr gegeben habe, dem er deswegen diesen Namen gibt, weil es die Zeit ist, die der ungeborne Mensch unter dem Herzen der Mutter ruht. S. 623 ist genauere Nachricht gegeben von dem astronomisch-chronologischen Werke des Abul Hassan Kuschjar, Sohn Laban's aus Dschilan, woraus auch ein Bruchstück abgedruckt ist mit deutscher Uebersetzung und Erläuterung. Es enthält eine Angabe der verschiedenen Aeren. Ein vollständiges Register

Digitized by Google

über beide Theile und ein Verzeichniss der wichtigern chronologischen Werke, welche bei diesem Handbuche benutzt worden sind, machen den Beschluss.

Wörterbücher.

Joa. Simonis, in Acad. Halensi olim Prof. Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in Vet. Test. libros post Joh. Godofr. Eichhornii curas denuo castigavit, emendavit multisque modis auxit Dr. Georg. Benedict. Winer, Pot. Reg. Bavar. a Cons. eccl., Theol. in Acad. Erlang. Prof. P. O., Semin. exeg. Director. Editio quarta. Lipsiae 1828, *ap. Fr. Fleischer.* 1094 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Dass diess keine bloss vermehrte und berichtigte, sondern eine völlig umgearbeitete Ausgabe des Simonis, ja ein, nur nach seinem Plane, neu bearbeitetes Werk sey, gibt schon ein zweiter Titel desselben: Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in V. T. libros, ordine etym. descriptum. ed. Dr. G. B. Winer etc. zu erkennen, und bestätigt die Vergleichung mit den vorigen Ausgaben aufs Deutlichste. Aber Simonis Name musste bleiben, weil diess Handwörterbuch unter demselben, auch im Auslande, noch gesucht wird. Die ursprüngliche Stellung der Wörter ist beibehalten; es stehen also die Stammwörter voran und die abgeleiteten unter denselben in gehöriger Ordnung; der am Schlusse beigefügte Index analyticus erleichtert dem Anfänger das Auffinden. Die Stammwörter sind durch grössern Druck, gesperrte Zeilen und etwas grössere Buchstaben von den abgeleiteten unterschieden, die Zahl dieser Stammwörter ist vermehrt und manche von Eichhorn ausgeschlossene sind, nach dem Vorgange vorzüglicher Sprachforscher, wieder aufgenommen, durch Vergleichung anderer morgenländischer Dialekte, vornemlich des arabischen, genau erläutert; übrigens ist auch nicht unbemerkt geblieben, wo der Stamm zweifelhaft ist. Es sind auch die häufiger vorkommenden und merkwürdigern Namen von Städten und Personen aufgenommen. Die Bedeutungen der Wörter sind in eine natürliche Ordnung gebracht, nicht zu sehr gehäuft, deutlich erklärt, mit den Stellen, wo sie vorkommen, belegt, mit Sprachgründen, wo es nöthig war, unterstützt; die Synonymen überall

genau zu unterscheiden, war in einem Handwörterbuche, das weitläufigere Behandlung derselben nicht gestattet, kaum möglich; aber auf die Bestimmung der Bedeutung und des Gebrauchs der Partikeln, worin bisher viele Willkür geherrscht hat, ist rühmlicher Fleiss verwandt worden. Die von Simonis häufig bemerkten Declinationen und Conjugationen der Wörter sind weggeblieben. Denn die nöthigen grammatischen Kenntnisse muss der, welcher diess Wörterbuch brauchen will, allerdings mitbringen, und es ist bei demselben überhaupt nicht auf die ersten Anfänger, denen noch immer ein kleineres Vocabularium zu wünschen bleibt, und nicht auf Anfänger allein, sondern auch auf geübtere Leser und Kenner der hebr. und aramäischen Sprachen Rücksicht genommen, und diese werden die Forderungen, welche man an ein Handwörterbuch solcher Bestimmung machen darf, hinlänglich befriedigt finden. Benutzt sind vom Hrn. Vfr. nicht nur die Schriften über Verbesserung und Vermehrung hebr. Wörterbücher und die neuern Wörterbücher selbst, sondern auch die vorzüglichsten neuern Commentarien über Bücher des A. Test. und einzelne Sprachforschungen, ausser den eignen Untersuchungen, und, wo es zweckmässig schien, die Worte der Lexikographen und Commentatoren angeführt worden. Ausser Addendis (S. 1054), zu welchen einige, während des Drucks erschienene, Schriften Stoff gaben, und dem schon erwähnten Index analyticus (S. 1059) ist auch noch ein Index latinus (S. 1064), für Uebersetzungs-Uebungen brauchbar, beigefügt. Es verdient noch das Aeussere des Buches, das gute Papier und der gefällige, obgleich ökonomische, Druck, Eigenschaften, die für ein Handwörterbuch vorzüglich erfordert werden, und der Verleger, der dafür rühmlich gesorgt hat, Auszeichnung.

Novum Lexicon manuale Graeco-Latinum et Latino-Graecum. Primum a Beniam. Hederico institutum, post curas Sam. Patricii, Joa. Aug. Ernestii, Car. Wendleri, T. Morelli, Pet. Henr. Larcheri, Frid. Jac. Bastii, Car. Jac. Blomfieldii denuo castigavit, emendavit, auxit Gustavus Pinzger, recognoscente Franc. Passovio. Editio quinta. Tomus prior. Sectio prior A—I. Lipsiae, sumt. Gleditsch 1825. *XVI und* 1578 *gesp. Col. gr.* 8. *Sectio altera K—Ω. Ibidem* 1827. 1974 *S.*

Digitized by Google

Ungeachtet es nun mehrere griechisch-deutsche Handwörterbücher gibt, so war doch eine neue Bearbeitung des längst geschätzten Hederich'schen wünschenswerth, nicht etwa nur oder vorzüglich für das Ausland, sondern auch, aus mehr als einem Grunde, für deutsche Schulen und Philologen. Diese Bearbeitung wurde vom Hrn. Prof. Passow dem schon durch mehrere philologische Arbeiten bekannten Hrn. Dr. Pinzger übertragen, der sie, mit dem Rathe und der Beihülfe jenes Gelehrten und Benutzung der so zahlreichen neuern Hülfsmittel, auf eine zweckgemässe und nützliche Art ausgeführt hat. Das Hederich'sche Wörterbuch diente zwar zur Grundlage, aber die gegenwärtige Ausführung gibt ein in der That neues Werk, nicht bloss für den Schulgebrauch, sondern für alle Leser griech. Schriftsteller und ihre Bedürfnisse bestimmt. Es sind also auch nicht nur die Wörter, welche in den gewöhnlich in Schulen gelesenen classischen Schriften und die, welche in den Schriften der Attiker gefunden werden, sondern auch eine grosse Menge anderer, die in der neuesten Ausgabe des Hed. vermisst werden, aufgenommen theils aus den neuern Wörterbüchern und philologischen Schriften, theils aus des Hrn. Vfs. eigner Lectüre, und doch sind absichtlich viele weggelassen, um das Werk nicht zu überfüllen, vornehmlich zusammengesetzte, deren Bedeutung sich leicht aus den einfachen abnehmen lässt; auch mehrere Wörter anderer Dialekte findet man darin; ingleichen die der LXX., des N. Test., des Josephus und Philo und der vorzüglichern Kirchenschriftsteller, denen jedoch immer ihre abgekürzten Namen, so wie überhaupt auch die Namen der classischen Autoren den Bedeutungen, die eigenthümlich oder selten sind, und manchen einzelnen Wörtern beigesetzt. Weggelassen sind die Wörter und Redensarten, die bei den spätern griech. Schriftstellern nach Konstantins des Gr. Zeiten gebräuchlich sind (jedoch mit Ausnahme griech. späterer Dichter, die den Philologen wichtig sind), die aus falscher Lesart oder durch keine Autorität unterstützten Wörter, die nur in den alten griech. Lexikographen vorkommenden (die allerdings in einem Thesaurus linguae gr. nicht fehlen dürfen) mit Ausnahme derer, welche entweder Stammwörter oder in anderer Rücksicht merkwürdig sind. Die Bedeutungen der Wörter sind besser geordnet, genauer und bestimmter ausgedrückt, berichtigt und es sind sowohl die Constructionen und

Digitized by Google

der Sprachgebrauch angegeben, als der, wo es vortheilhaft oder nöthig schien, Stellen der Alten angeführt oder auf Gelehrte, die sie erläutert haben, verwiesen. Wo Bedeutungen zweifelhaft waren, ist auch diess nicht unbemerkt geblieben. Ueber oder neben den Wörtern ist auch die Quantität der zweifelhaften Vocale oder Sylben mit den gewöhnlichen Zeichen angegeben. Da Kürze des Ausdrucks unumgänglich nothwendig war, so hat Hr. P. nicht nur dieser sich, ohne der Deutlichkeit zu nahe zu treten, befleissigt, sondern auch der Abkürzungen bedient, die theils bekannt, theils nach der Vorr. erklärt sind. Der besondere analytisch-grammatische Theil des griech. Heder. Wörterb. ist weggeblieben und die schwierigern Wortformen (auch bisweilen die bekanntern, z. B. πεποιθα), besonders die homerischen, sind in dem Wörterbuche selbst an den gehörigen Stellen eingetragen und erklärt. Vorzüglicher Fleiss ist auch auf die griech. Partikeln verwandt. (M. s. z. B. ὡς). Es ist also unstreitig diess das vollständigste und gründlichste griech. latein. Handwörterbuch, dessen zweiten, latein. griech. Theil wir noch erwarten.

Etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache mit Vergleichung der griechischen und deutschen von Konrad Schwenck. Frankfurt a. Main, Brönner, 1817. *gr.* 8. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Unter den Stammwörtern sind die abgeleiteten und zusammengesetzten aufgeführt, bisweilen mit Beifügung, manchmal mit Vorausschickung der griechischen, die Quantität der Sylben ist angegeben, die Bedeutungen sind kurz ausgedrückt, die falschen Etymologien sind gerügt, andere nicht selten eben so unzuverlässige angegeben, das Ganze etwas übereilt.

Alterthumskunde.

Ueber den Werth der Maasse und Gewichte der alten Römer, hergeleitet aus den im kön. Bourbon. Museum in Neapel aufbewahrten Originalen. Eine in der kön. Akad. zu Neapel vorgelesene Abhandlung von Lukas de Samuele Cagnazzi, Mitgl. der kön. Akad. der Wissensch. etc. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit einer Vorr. von J. J. Albr. von Schönberg, Dr. der Med. u. Chir., kön dän. Justizrathe und Ritter vom Danebrog-

Digitized by Google

orden u. s. w. Mit einer Kupfert. Kopenhagen, 1828, *Schubothe. IV.* 152 *S.* 8. 12 *Gr.*

Der Uebers., der selbst in Neapel lebt und schon durch andere, die Heilkunde angehende, Werke bekannt ist, rühmt den Verfasser dieser Schrift als einen der trefflichsten und umfassendsten Schriftsteller, der als Physiker, Mathematiker, Oekonom, Classiker und Alterthumsforscher sich einen bedeutenden, wohlverdienten Ruhm erworben habe und seine Schrift, als die erste, welche der Untersuchung über die Maasse und Gewichte der Römer eine sichere Grundlage durch die in Pompeji aufgefundenen Originalgewichte und Maasse gegeben habe. (Doch hatte man auch früher schon solche Antiken benutzt; wir erinnern nur an Paucton und Romé de l'Isle). Das Bourbon. Museum besitzt viele für das metrische System des röm. Alterthums wichtige Gegenstände; bei Untersuchung derselben fand der Vf. anfangs grosse Verschiedenheit, bemerkte aber bald, dass diese von der durch Oxydation bewirkten Veränderung der Metalle herrühre, die im Zustande der Verkalkung an Umfang und Gewicht zunehmen; die Verkalkung aber selbst ist sich nicht immer gleich. Es befinden sich im bourbon. Museum sechs Linienmaasse, fünf sind bronzene Stäbchen, die vier parallele, gleiche Flächen, jede 4 franz. Millimeter breit, haben, die S. 5 ff. beschrieben werden, und ein sechstes von Knochen. Der Vfr. verfertigte ein (Fig. 1.) abgebildetes Instrument, mit welchem er die Dimensionen der fünf bronz. Füsse und des sechsten halben Fusses bestimmte. Dass es römische Füsse sind, wird bewiesen und gezeigt, dass die Differenz zwischen dem längsten und dem kürzesten Fusse ein Sechszigtheil beträgt. Hierauf werden die von italienischen, französischen und englischen Gelehrten gemachten Versuche um das eigentliche Maass des antiken röm. Fusses zu bestimmen, angegeben, und dabei erinnert, dass Freret's Hypothese, das Maass des röm. Fusses sey bei den verschiedenen Classen der Arbeiter verschieden gewesen, wenig Gewicht habe; die Angaben der Maasse der ägypt. Pyramiden und der Obelisken (S. 35 ff.) geprüft. Mit dem erwähnten Paucton und Romé de l'Isle, deren Bestimmungen gleichfalls verworfen sind, und den Messungen des Parthenon wird der Beschluss gemacht. S. 51 ff. Untersuchung der Resultate Gosselin's über die alte Geographie, um zu bestimmen, ob dieselben hinrei-

Digitized by Google

chend seyn können, uns das genaue Maass des röm. Fusses zu geben, wobei zugleich die Angaben der Alten von dem Umfange des Erdkreises geprüft sind. Das Resultat ist (S. 80): alle Bemühungen Gosselin's, die alte Geographie zu dem Range einer genauen Wissenschaft zu erheben, sind nicht hinreichend gewesen und liefern keine sichern Angaben, um darnach das genaue Maass des röm. Fusses zu bestimmen. S. 82 ff. Untersuchung der von Eratosthenes und Posidonius ausgemittelten Maasse des Erdenmeridians, ob aus demselben das richtige Maass des röm. Fusses abzuleiten sey. (Die astronomische und geographische Verfahrungsart der Alten war nicht genügend für diesen Zweck. Allgemeinere Bemerkungen über die Berechnungen der Alten und ihre verschiedenen Methoden sind beigefügt). S. 90 ff. Die Untersuchung des Werthes der Maasse und Gewichte, welche sich für die Erklärung der im kön. Bourb. Museum befindlichen Gegenstände eignen, muss sich auf diejenigen beschränken, welche in der Epoche des Untergangs von Herculanum und Pompeji im bürgerl. Verkehre galten. Dass die Maasse und Gewichte überhaupt sich von Zeit zu Zeit geändert haben, brauchte in der That nicht so umständlich bewiesen zu werden. S. 107 kömmt der Vfr. auf seinen eigentlichen Gegenstand zurück: Werth des altrömischen Fusses, hergeleitet von den im kön. Museum befindlichen Gegenständen nach dem neuen (franz.) metrischen Systeme. Der knöcherne oder elfenbeinerne halbe Fuss wird den 5 bronzenen vorgezogen; zugleich wird auch von den vorhandenen Gefässen, welche als Flüssigkeitsmaasse betrachtet werden, Nachricht gegeben, und S. 119 von den im Museum aufbewahrten antiken Gewichten, die, durch Schuld ungenauer Verfertigung, von einander abweichen (es sind Stücke aus Serpentinstein, von 10 und 2 Pfund). S. 126. Auffallende Abweichungen, die sich ergeben, bei dem Werthe der Gewichte der Alten, wenn man einige von Gelehrten abgeleitete Maasse des röm. Fusses zugibt. S. 132. Vergleichung der Maasse des altröm. Fusses, hergeleitet von den im kön. Museum befindlichen Gegenständen und andern, die noch mehr Zutrauen verdienen. »Man kann (heisst es S. 134) mit der grössten Wahrscheinlichkeit das von dem mittlern Gewichte (des halben elfenbein. Fusses und der zehnpfündigen Serpentinsteine) abgeleitete Maass von 0. 29624 Metern oder 131,325 franz. Linien für die wahre Grösse

Digitized by Google

des röm. Fusses annehmen.« Also doch immer nur eine wahrscheinliche, annähernde Bestimmung! S. 135. Werth der Feldmaasse nach dem altrömischen Fusse, hergeleitet wie oben. (Das Verhältniss zwischen dem apulischen Malter und dem antiken Morgen (Iugerum) wird bestimmt). S. 138. Werth der Flüssigkeitsmaasse der Alten nach dem neuen (französ.) metrischen Systeme, die sich aus der Messung des Linienfusses ergeben; abgeleitet wie oben. (Der Cubikinhalt der Amphora = 25.997470 Litern, der Medimnus (2 Amphoren) = 51.99494 Litern, der Modius (sechste Theil des Med.) = 8.665823 Litern, der Cadus (1½ Amphora) = 38.99620 Litern, der Sextarius ungefähr ein Fünftheil kleiner, als unsere Flasche, so wie der Cyathus, welcher den zwölften Theil des Sextarius enthielt, etwa unser Spitzglas für fremde süsse Weine, die Hemina, die Hälfte des Sextarius, oxybaphus, der vierte Theil der Hemina 0,067701 Litern u. s. f. S. 139. (zum zweiten Male gezählt) Werth der antiken Gewichte von den im kön. Bourb. Museum befindlichen Gegenständen, nach dem neuen metrischen Systeme hergeleitet. Dieser Abschnitt befriedigt am wenigsten. Das einzige Bedeutendere ist (S. 142): »man kann, aus angeführten Gründen, das antike Pfund zu 325.8 metrischen Grammen anschlagen, die antike Unze folglich 17. 15 Grammen, welches 511. 53 Gran des französ. Pfundes beträgt, 8. 47 Gran weniger, als die Gelehrten nach vorbeschriebenen Methoden ausgemittelt.« Der Hr. Uebers. versichert, eine treue Uebersetzung der Abh. geliefert zu haben. Diese Treue hätte sich jedoch nicht auf die Schreibart des Originals, z. B. Ptolomäus, Egipter, Marino, *Παρθενεων*, Ossibaphus u. s. f. erstrecken sollen.

Ancient unedited Monuments, principally of Grecian art. Illustrated and explained by James Millingen Esq. Number 10. *London. gr.* 4.

Mit diesem Hefte ist das ganze Werk oder dessen 2ter Band beschlossen, und es hat daher derselbe auch den besondern Titel: Ancient unedited Monuments. Statues, Bustes, Bas-Reliefs and other Remains of Grecian art, from Collections in various Countries, illustrated and explained by *James Millingen*. London 1826, II. 40 S. 20 Kupf. Bei dieser Numer erhält man nun Taf. VIII. das Fragment einer schönen weiblichen Statüe, von der

Digitized by Google

schon in der vorigen Numer der Text handelte; s. Rep. 1827, IV. S. 193. — Dann T. XII. Decke eines bronzenen Spiegels (sonst patera genannt) in der Sammlung des Esq. Hawkins: Venus und Anchises sitzend, dabei zwei Genien, unter dem Anchises liegt der Hund; Venus ist halb bekleidet. Der Text fehlt. Dagegen ist die silberne Vase, in Herculanum gefunden und im kön. Museum zu Neapel befindlich, von Winkelmann und Andern schon gerühmt, eine Apotheose des Homer darstellend, auf T. XIII. abgebildet, schon im vor. Hefte befindlich, hier aber findet man die Erklärung. Homer, im vorgerückten Alter vorgestellt, sitzt auf dem Adler des Jupiter, der mit ausgebreiteten Flügeln sich erhebt, um den neuen Bewohner dem Olymp zuzuführen. Seine beiden Töchter, die Ilias und Odyssee, als Weiber personificirt, sind Zeuginnen der dem Vater erwiesenen Ehre. Ein Feston von Lorbeeren umgibt den Rand der Vase. Der Kopf des Dichters ist seinen Abbildungen auf Münzen ähnlicher, als seinen Büsten. Die Vase von Silber ist schon merkwürdig, als eines von den wenigen Arbeiten in diesem Metalle, welche der Raubsucht alter und neuer Barbaren entgangen sind. Sie scheint in einer Giessform verfertigt und nachher mit dem Meisel vollendet worden zu seyn. Die Ausführung ist mangelhaft und scheint in die Zeit der röm. Kaiser zu gehören. T. 14. color. Ein seltnes Stück der Torevtik, die nach dem Vfr. von den Etruskern zu grosser Vollkommenheit gebracht worden seyn soll, bei Perugia stückweise gefunden und zusammengesetzt worden ist. Es diente zur Verzierung eines Votiv-Wagens, der in einem Tempel geweiht worden, ist nicht gegossen, sondern aus dünnen Silberplatten mittels des Stempels und Meisels getrieben. Die Figuren sind hoch erhoben und hin und wieder von dem Grunde getrennt. Einige Accessorien sind mit dünnen Goldplättchen überlegt. Zwei Männer reiten im Galopp und die unter den Pferden liegende Person lässt vermuthen, dass es Sieger im Kampfe sind. Haare, Rand der Kleidung, Halbstiefeln und andere Ornamente der Figuren, Zäume, Mähnen, Hufe etc. der Pferde sind von Gold. Der Styl der Arbeit ist dem ägyptischen und dem altgriechischen ähnlich. — T. XV. Ein sehr grosses Relief eines marmornen Sarkophags im Palast Neri zu Florenz, sich auf die Fabel von den Sirenen beziehend und (wie öfters von alten Künstlern geschehen) zwei verschiedene Scenen zu einer

Digitized by Google

Geschichte vereinigend; in der ersten sitzt Jupiter als Richter auf dem Throne, auf einer Seite steht Juno, ihn zu Gunsten der Sirenen bittend, auf der andern Minerva, Schwester und Gönnerin der Musen; drei Sirenen kämpfen mit drei Musen im Flöten- und Leierspiele und Gesange, im Hintergrunde stehen zwei Musen, die keinen Theil an der Handlung nehmen. Die zweite Scene zeigt den Erfolg des Wettstreits, die siegreichen Musen bestrafen die Sirenen und reissen Federn aus ihren Flügeln; eine der gefallenen Sirenen umfasst die Füsse einer Muse, die keinen Theil an dem Streite genommen, wahrscheinlich der Melpomene, der Mutter der Sirenen. In dem ersten Auftritte erscheinen sie bekleidet, so dass ihre Flügel und ein Theil der Beine bedeckt sind; in dem zweiten sieht man sie der Kleidung beraubt und mit Flügeln und Vogelbeinen, wie sie auf allen Monumenten vorkommen, die sämmtlich einer spätern Epoke angehören. In den frühesten Zeiten hatten sie nur eine menschliche Gestalt; dann gab man ihnen Flügel; auf einigen alabasternen Sarkophagen von Volterra und andern Städten Etruriens sieht man sie als drei, graziöse, junge Frauen, ohne Flügel. Apollonius von Rhodus erwähnt zuerst ihre Doppelgestalt. In dieser kommen sie auf einer bei Sorrento, wo ein Sirenentempel war, gefundenen thönernen Vase (jetzt im Besitze des Grafen Pourtales zu Paris) vor, die aber erst aus dem 2ten Jahrh. vor Chr. herrührt. Einige Alterthumsforscher halten die Vögel mit Menschenköpfen auf Vasen des archaischen Styls für Sirenen, aber es sind eher Keledonen oder Iynxe, die an den magischen Cerimonien der Mysterien grossen Antheil hatten. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Hr. M. S. 30 sowohl zwei neuerlich bei Athen und auf Melos gefundene fictile Vasen mit solchen Vögeln mit Menschenköpfen, als er berichtet, dass auf der bekannten Vase von Lokri die richtige Lesart *Καλεδοκες* und diess der Name des Besitzers der Vase sey. Das hier abgebildete Relief setzt er in das 3te Jahrh. n. Chr., als die Kunst sich schon auf der letzten Stufe ihres Verfalls befand und führt noch ein Denkmal desselben Gegenstandes, das aber nur 2 Figuren hat, in Winckelmanns Monum. ined. Nr. 46. an. — T. XVI. enthält zwei Marmortafeln mit Sculptur, die zweite auch mit Inschrift, beide in Thessalien gefunden. 1. Ein Pferd und ein Hund, beide der Diana oder Hekate geweiht und dargestellt, welche sie unter ihren besondern Schutz

Digitized by Google

nimmt. Zwischen ihnen steht eine weibl. Figur, mit einer Fackel in der Linken, die ihre Rechte auf des Pferdes Kopf legt, entweder Diana oder Hekate selbst, oder eine Priesterin derselben, welche die Lustration vollzieht. Solche Lustrationen waren in Griechenland, vornehmlich in Thessalien, dem Vaterlande der Pferdezucht, gebräuchlich, wie noch in Rom Pferde und andere Thiere am 17. Jan. in der Antoniuskirche eingesegnet werden. 2. Eine aedicula, wo in einem Portico zwischen zwei Pilastern, welche das Dach tragen, zwei lange Haarzöpfe aufgestellt sind; auf dem Architrav ist die Inschrift: *Φιλομβροτος Αφθονητος Δεινομαχου Ποσειδωνι*, d. i. Philombrotos und Aphthonetos, Söhne des Deinomachos, weihen ihr Haar dem Poseidon. Seefahrer pflegten in Stürmen und andern Gefahren zur See Gelübde an Neptun und andere Meergötter zu thun und unter andern, ihr Haar abzuschneiden und ihnen zu weihen, nach sicherer Rückkehr, zu geloben. T. XVII. Eine patera oder Trinkgeschirr aus Sardonyx auf beiden Seiten mit Relief-Gravüre. Die äussere stellt den Medusenkopf mit ausgebreitetem Haare und von Schlangen umgeben, dar; die innere, hier in der Originalgrösse ganz genau abgebildete (denn eine nicht so genaue Abbildung findet sich im Museo Pio-Clem. T. III. tav. C. Nr. 1.), sehr schwache Gravüre, hat acht Figuren. Hr. M. nimmt mit Bianchini an, dass die Apotheose Alexanders, des grossen Wohlthäters von Aegypten, vorgestellt sey. Denn dass die Scene nach Aegypten gehört, beweiset die unten angebrachte Sphinx. Doch könne man auch den K. Hadrian als die Hauptperson ansehen, dem in Aegypten ebenfalls göttliche Ehre bewiesen wurde, zumal da das Costüme mehr römisch ist als griechisch und der Styl der Sculptur der Isis und der beiden Winde mehr dem Zeitalter Hadrians, als dem der ersten Ptolemäer, in welches Visconti das Monument setzt, entspricht. Hr. M. beschränkt sich auf Berichtigung der Angaben von Visconti und hofft noch von Andern eine befriedigendere Aufklärung über diese Gemme, in welcher Natur und Kunst mit einander wetteifern. Nicht bloss wegen seiner Grösse, sondern auch wegen seiner grossen Reinheit und verschiedenartigen Farben, die der Künstler geschickt zu benutzen verstanden hat, ist diess Stück merkwürdig, das ehemals im Hause Farnese war, jetzt sich im kön. Museum zu Neapel befindet. Der Medusenkopf auf der entgegengesetzten Seite der patera ist

Digitized by Google

in Maffei's Mus. Veron. abgebildet. T. XVIII. 1. Ein Bruchstück einer Lampe aus terra cotta: Perseus sitzt bei der Andromeda, die sich an ihn lehnt, mit dem Helme des Pluto auf dem Kopfe und den Mercurs-Flügeln an den Füssen, den Kopf der Medusa vor sich hin haltend, wahrscheinlich gegen Phineus, der, als er die Verbindung des P. mit A. hindern wollte, in Stein verwandelt wurde. So roh Arbeit und Material des Bruchstücks ist, so dient es doch zur Erklärung einer alten Malerei in den Pitture d'Ercol. T. III. tav. 12. — 2. Ein Bruchstück röm. Töpferfabrik: Paris, sich mit Oenone unterhaltend; die Namen PARIS, OENONE sind den Figuren beigeschrieben. Die liegende Figur im Vordergrunde ist wahrscheinlich Skamander oder Cebrenus, Vater der Oenone, und die beiden aus dem Flusse trinkenden Ochsen beziehen sich auf des Paris Hirtenstand. T. XIX. XX. Drei cirkelrunde Basreliefs aus terra cotta, die wahrscheinlich nur zu Zierrathen dienten und aufgehängt wurden: 1. auf 19. und das auf 20. sind Venusköpfe mit schön frisirten und aufgethürmtem Haare, wie man aus den beigefügten Amors schliessen muss; 2. auf 19. ist ein Medusenkopf mit um den Hals sich windenden Schlangen und konischen Anhängen, welche die Schuppen der Aegis andeuten. Diese Stücke waren ursprünglich mit verschiedenen Farben bemalt, wovon man noch die Spuren an einigen Theilen sieht. Ein Register über den 2ten Theil und eine Vorrede ist beigefügt, in welcher auch die Ursachen angegeben sind, warum Hr. M. die ursprünglich bestimmten 16 Numern hat auf 10 beschränken müssen (Mangel an hinreichenden Subscribenten, Schwierigkeit, Zutritt zu einigen Sammlungen zu erhalten, hohe Preise, welche die Künstler fordern und üble Gesundheit). In England, bemerkt er, ist mit Werken dieser Art nicht viel Glück zu machen, aber, setzt er hinzu: »die Art, wie sein Werk auf dem Continent aufgenommen worden ist, gewährt ihm einigen Ersatz für die ungünstige Aufnahme in seinem Vaterlande.« In der That verdient es, in Rücksicht der aufgenommenen Antiken und der gegebenen Erläuterungen, die beste Aufnahme und Benutzung. Ueber die 12te Tafel müssen wir noch die Bemerkung des Vfs. erwähnen, dass sie unmittelbar nach der Zeichnung und nicht nach dem Spiegel selbst, aus Versehen, gestochen ist und daher die Gegenstände in umgekehrter Richtung darstellt; sie soll baldmöglichst durch eine

Digitized by Google

neue und treue Kupfertafel ersetzt werden. Noch haben wir sie nicht erhalten, so wie uns auch an dem Texte Einiges fehlt.

Musée de sculpture antique et moderne dédié au Roi par Mr. le Cte de Clarac. 4me Livraison. Paris de l'imprim. roy. 1828. *Text S.* 641—692. *(womit der erste Band endigt). S.* 1—160. (2. *Th.*) *gr.* 8. 183—227. *Kupfert. in* 4.

Die ersten drei Lieferungen sind 1827, IV. S. 185 ff. angezeigt. Der Text, welcher den Schluss des ersten Bandes ausmacht, ist das (a. a. O. S. 188 erwähnte) Tableau chronolog. de l'Histoire du Louvre, de Tuileries et de quelques autres Maisons roy. de la France von 1377—1827 fortgesetzt. In 6 Columnen (auf 2 Seiten) sind die Jahre, die Könige, die Minister (welche auf die Ausübung der Künste von Amtswegen Einfluss hatten), die Künstler (Architekten, Maler, Bildhauer und Bildgiesser), die Arbeiten derselben, und Bemerkungen, welche Geschichte, Finanzwesen, Künste u. s. f. angehen, eingetragen. Beigefügt sind folgende Register: S. 670. alphabet. Verzeichniss der Schlösser und Lusthäuser der Könige von Frankr.; S. 672. ein gleiches der lateinischen Namen dieser Schlösser und Häuser der Könige von Frankreich; S. 674. ein chronolog. Verzeichniss der in der Geschichte des Louvre und der Tuilerien angeführten Künstler, mit Angabe ihrer Geburts- und Todes-Jahre, wo sie dem Vf. bekannt waren; S. 683. ein alphabet. Verzeichniss derselben Künstler. S. 690 ff. sind einige Noten und Verbesserungen, darunter vorzüglich über die Marmors der Pyrenäen, angehängt. Den zweiten Theil eröffnet ein Versuch über die antiken Basreliefs. Zuvörderst wird die mannigfaltige Brauchbarkeit und Wichtigkeit dieser Classe von Antiken, das hohe Alterthum derselben (wo aber die homerische Beschreibung des Schilds des Hercules nicht für authentisch gehalten, an den Reliefs des Dädalus mit Recht gezweifelt, und S. 9. von dem Worte λίγδος gehandelt wird) untersucht. Das Resultat ist: zu den homerischen Zeiten war die Plastik, und namentlich die, welche Statüen und Basreliefs aus Thon verfertigte, noch nicht aus dem Orient nach Griechenland, selbst nicht einmal nach Vorderasien übergegangen (gegen Visconti); nach den Griechen und Plinius war Dibutades Erfinder der Pla-

Digitized by Google

stik. Das Basrelief im Museum des Louvre mit Agamemnon, Talthybius und Epeus, gehört auch nach Millingens Urtheil zu den ältesten Werken dieser Kunst (S. 19), doch wird hier Millingen berichtigt, der ein O darauf zu sehen glaubte, wo doch ein Ω zu sehen ist und Hr. Graf Clarac glaubt, dass das ω in mehrern Theilen Griechenlands viel eher gebräuchlich gewesen ist, als es in Athen in Gebrauch kam (S. 20 ff.). Etwa 600 Jahre vor Chr. lässt der Vfr. diess Relief und diese Kunst überhaupt entstehen. Er gibt sodann eine Uebersicht der Anwendung der Reliefs an architekton. Monumenten, Sarkophagen etc., der freiern Bearbeitung derselben, ihrer Erhaltung, Restauration u. s. f. S. 35 ist ein Verzeichniss der Reliefs im kön. Museum des Louvre mit Angabe der Ordnungsnummern, der Gegenstände, der Nummern des Museums und der der Kupfertafeln mitgetheilt. Der antiken sind 355, der christlichen und neuern 34; S. 42. alphabet. Verzeichniss der alten und neuern Reliefs im kön. Museum und der Galerie Angouléme, nach den Gegenständen, die sie darstellen, geordnet. S. 49 — 156. Abhandlung: Des costumes antiques. Wichtigkeit der genauen Betrachtung und Kenntniss der Costüme für die Beurtheilung der Werke der Sculptur und der Malerei und selbst für ihre Erklärung. Kunst der Alten in dem Wurfe der Gewänder, dem Kopfputze und anderm Schmucke. Verschiedenheit des Costums nach den Stämmen, den Geschlechtern u. s. f. Diess sind die Hauptgegenstände der Einleitung. Die einzelnen Theile und Stücke des Costums sind alphabetisch aufgeführt in mehrern Abschnitten und sehr vollständig behandelt. Diese Abschnitte sind: S. 54. Theile der griechischen und römischen Bekleidungen überhaupt, von denen die alten Schriftsteller sprechen. S. 58. Erste Abtheilung der Kleidungen der Alten: Chiton, Tunica. S. 60. Kleidungen, die zur Gattung des Chiton oder der tunica gehören und Männern und Weibern zukamen, alphabetisch aufgeführt, zum Theil umständlich erläutert, auch mit Anführung von Antiken, an denen man sie findet. S. 69. Zweite Abtheilung: Kleidungen aus der Classe unsrer Mäntel und die nicht durch Gürtel an den Körper angeschlossen sind, insbesondere Chläna (laena), chlamys, pallium, peplos, pharos. S. 73. Alphabetische Darstellung der Kleidungen, die zu den Gattungen Chlaena, Peplus und Pharos gerechnet werden. S. 81. Von den Farben, die zur Färbung der Stoffe ge-

Digitized by Google

braucht wurden, und von den Kleidungen, die daher ihre Namen erhielten (besonders von Purpur und Krokus). S. 85. Alphab. Verzeichniss der daher benannten Kleidungen und der Farben selbst (hier wird auch die angusticlavia und laticlavia erklärt, und S. 91. von der toga und ihren verschiedenen Arten und der trabea Nachricht gegeben). S. 93. Coiffure, erst wieder im Allgemeinen nach den Völkern und Geschlechtern, dann sind, S. 95, die verschiedenen Arten der Haarfrisur, die dazu gebrauchten Werkzeuge, die Kopfbedeckungen (auch die Helme) alphabetisch durchgegangen. S. 115. Die Ohrringe und deren verschiedene Arten; S. 121. die Halsbänder; S. 126 die Ringe, Armbänder, Beinringe; S. 134. Schuhwerk und Bekleidung des untern Theils des Körpers. S. 156. ist noch der Anfang der Beschreibung der im Museum befindlichen antiken Reliefs gemacht und zwar mit den ägyptischen. Die Kupfertafeln stellen dar: Genien einzelner Götter, Jahreszeiten, des Tages und der Nacht, der Stunden, der Jagd, des Kampfes, der Todten, 182 — 184 auf antiken Reliefs; T. 185. drei cippus; 186 Genien und Centauren, die Musik machen (von einem cippos); 187. Genien der Spiele, des Schlafs, der in die glückseligen Inseln wandernden Seelen, des Mars, des Sieges und mehrere andere; Genien des Wagenrennens und Wettlaufs, verschiedene Abbildungen der genii funebres bis T. 192; 193. Greife; 194. ein Genius auf einem Seegreif, Hector's Leichenbegängniss (ein grosses Relief, Heroen, Hercules und Jolas); 195. ein Haruspiz; ein Greif, gefüttert von einem Genius; ein persischer Greif; 196. 197. die Arbeiten des Hercules; 198. Reliefs, die sich auf den Held von Kalydon (Meleager) beziehen; Torso eines Fauns; ein junger, weinender, Mensch; 199. Iphigenia in Tauris; ein der römischen Isis dargebrachtes Opfer; Jason, die Stiere zu Kolchis zähmend und mit Medea sich verbindend: Medusenköpfe und eine tragische Maske. 200. Genien (?) des Hahnenkampfs (zwei Knaben, die Hähne gegen einander loslassen); Kampfspiel des Cästus; Jupiter, Juno und Thetis; Jupiter (in heftiger Bewegung) und 2 weibliche Figuren. 201. Tod des Meleager (Relief mit einer Menge Figuren); der sterbende Meleager (in etwas verschiedener Darstellung); Jupiter (oder der vergötterte August?) auf dem Zeichen des Schützen (in Gestalt eines Centauren) sitzend. 202. Minerva und ein Heros (dessen Obertheil abgebrochen ist); Tod der

Digitized by Google

Klytämnestra, oder Orestes und Pylades; Mercur mit einer weiblichen Figur; Mars zu Pferde und das Zeichen des Scorpions mit dem Sterne; zwei junge Musicantinnen. 203. Mithras-Opfer; eine junge Verheirathete (ein Tuch vor das Gesicht haltend, der eine Sclavin den Fuss salbt); eine Mutter mit ihren kleinen Kindern; römische Ehe; römische Matrone. 204. Mithras (mit der Inschrift: Nama Sebesio, und: Deo Soli Invicto Mithra; Mithras (den Stier tödtend); Rache der Medea, in einem langen Relief von einem Sarkophag). 205. Relief mit acht Musen; Melpomene; Sokrates und Erato; Kalliope und Homer. 206. Nereïden und Tritone auf verschiedenen Reliefs. Auf 207. 208. 209. noch Nereïden und Tritone in andern Darstellungen. 209. Osiris, Phthah und Horus (es ist diess das erste Relief in rothem Granit von Aegypten, das Graf Forbin aus Aegypten gebracht hat, der Kopf des Osiris ist mit dem Pschend bedeckt, dem Zeichen der Herrschaft; die Erklärung ist in dem Hefte dieser Lieferung des Textes angefangen); Philosophen (sitzend); drei Wassernymphen. 210. Tod des Oenomaus (im Wettrennen mit Pelops); Sturz des Phaethon vom Sonnenwagen (mit einer Menge Figuren). 211. Procession an den Panathenäen. 212. Procession von Bittenden zum Altare. 213. Phädra nebst andern Figuren, und ein grösseres Relief: Phädra und Hippolytus und des letztern Schicksal auf der Jagd; ein paar Personen auf einem Wagen. 214. Proserpina, von Pluton entführt; eine Priesterin zu Dodona, im Begriffe zu opfern; Paris, Richter der drei Göttinnen (der Amor gibt der Venus den Apfel). 215. Pandora, von Vulcan gebildet; Prometheus bildet Menschen und Minerva beseelt sie; ein grösseres Relief, des Prometheus Menschenbildung und deren Folgen darstellend. 216. Noch ein Relief, Prometheus Menschen formend, mit vielen andern Figuren; ein Quindecimvir; Prätorianische Soldaten am Tempel des Jupiter; die Muse Polyhymnia (und ein junger Mann mit einer Rolle). 217. Opfer, der Ariadne gebracht; ländliches Opfer; ein Psylle (Schlangenbeschwörer); ein Römer, vor dem die Göttin der Tapferkeit voraus geht; Silenus. 218. Thron des Saturnus (mit vielen Figuren); Opfer (eines Stiers und anderer Gaben; römisches Opfer). 219. Suovetaurilia. 220. Verschiedene Embleme des Priesterthums. 221. Ein Relief (ohne Unterschrift, wahrscheinlich ein Feldherr, dem bei einem Opfer die Zukunft vorhergesagt

Digitized by Google

wird); Suovetaurilia. 222. Der Somnus (aber gewiss nicht Hauptfigur); ein Togatus; ein bewaffneter Soldat zu Fuss (mit der Unterschr. *Μυρων*); drei personificirte Städte; eine Victoria, einen Leuchter haltend. 223. Ein Opfer dreier Personen; geflügelte Victoria und Themistokles (zwischen ihnen Standbild der Pallas); ein Löwe, einen Stier tödtend; Ulysses bei Polyphem (der aber hier zwei Augen hat); Ulysses, den Tiresias befragend. 224. Geburt der Venus aus dem Meere, zwei verschiedene Reliefs; Vertumnus; Procession von Opferthieren; eine Victoria, die einen Stier tödtet. 225. Ein Fries, mit Masken und einem Genius verziert; Bakchanalien (mit liegenden trunkenen Faunen u. s. f. zwei Reliefs). 226. Ein Alter und eine Frau bei einem Tempel; Homer zwischen der personificirten Iliade und Odyssee; Jesus Christus und seine Apostel. 227. Noch ein Relief: Jesus und die 12 Apostel; die Evangelisten; der Prophet Elias gen Himmel fahrend. Wir müssen noch bemerken, dass auch einige neue Kupfertafeln, zu den frühern Heften gehörend, nachgeliefert worden sind, namentlich 47. (Succès littéraires; Maladie, acht Basreliefs in Bronze von dem Mausoleum der Torriani zu Verona, von Andr. Riccio), 48. (ein Opfer mit einer grossen Zahl Figuren; eine Conclamatio bei einem Verstorbenen); 49. (ein Leichenbegängniss und Monument; Charon nimmt in seinen Nachen die in die Unterwelt Ueberzuführenden auf); 50. (die elysäischen Gefilde; die geflügelte Göttin des Ruhms, der geflügelte Pegasus und ein gleichfalls geflügeltes männliches Skelett), sämmtlich aus dem Saale der Karyatiden, zum Ersatze der Kupfer unter denselben Numern in der ersten Lieferung. Ferner T. 104 zum zweiten Male: Die Schlafkammer Heinrichs IV., hergestellt nach dem im Louvre aufbewahrten Tafelwerke. 110. Die nach den Planen der Hrn. Percier und Fontaine beschlossene Vereinigung des Louvre und der Tuilerien. Diese beiden müssen an gehörigen Orten eingeschaltet werden. Aber erst mit der fünften Lieferung werden die Tafeln 110 bis und 110 ter kommen, um alles, was sich auf das Louvre bezieht, zu vollenden.

Classische Literatur.

Stesichori Himerensis Fragmenta. Collegit, dissertationem de vita et poesi auctoris praemisit

Digitized by Google

Ottomarus Fridericus Kleine, Phil. D., AA. LL. M. Scholae Dusseldorp. Collega. Berolini, Reimer, 1828. XII. 143 S. 8. 12 Gr.

Suchfort und Blomfield haben bekanntlich die Ueberreste des St. bearbeitet. Sie übertrifft an Genauigkeit und Vollständigkeit der neue Bearbeiter, der während seines Aufenthalts auf der Berliner Universität diese Sammlung grösstentheils gemacht hat. Aber er wurde früher, ehe er sie vollenden konnte, zu dem Amte, das er bekleidet, abgerufen, durch dessen Geschäfte abgehalten, zu ihrer Ausarbeitung zu kommen und dann durch den Mangel mancher Hülfsmittel, die er in Berlin noch nicht vollständig hatte benutzen können, ihr die Vollendung zu geben, die er selbst wünschte. Aber auch so bleibt seine Arbeit sehr achtungswerth und die darauf gewandte Mühe ihn ehrend, die Literatur fördernd. Der erste Theil enthält die Dissertatio de Stesichori vita et poesi, ampliss. Philoss. Ordini Jenensi pro doctoris gradu oblata a. 1825. Sie liefert zuerst die kurzen Biographien des St. von Suidas (griech.) und von Konstantin Lascaris (latein.). Dann folgen die speciellern Untersuchungen. Zeitalter des St. (der Vfr. gleicht die sehr abweichenden Angaben anderer alten Chronologen, die ihn zwischen Ol. 37 und 56 setzen und des Marmor Parium (das ihn zu Ol. 73 setzt) durch die Angabe aus, dass mehrere Dichter dieses Namens und dieser Familie gelebt haben). Vaterland (Himera in Sicilien; aber auch darüber einiger Widerspruch). Vater (fünf verschiedene Namen des Vaters. Ursprung der Sage von der Verwandtschaft der Stesichor. Familie mit der Hesiodischen, sinnreich erklärt). Brüder, Töchter des Dichters (alles ungewiss); Fabeln von der Geburt des Dichters, seiner Bildung in dem Gymnasium zu Katana, seiner Freundschaft mit dem Tyrannen von Agrigent, Phalaris, seiner Blindheit, wegen Strafe seines Tadels der Helena, und Wiedererlangung des Gesichts, nachdem er ein encomium Helenae gedichtet hatte (wahrscheinlich waren diess Theile des Gedichts: Ἴλιου πέρσις). Ob er in Griechenland gewesen sey, ist ungewiss; gewisser aber, dass er aus Matauria in Italien (welches Einige zu seinem Geburtsorte machen) nach Himera, später nach Katana, gewandert sey, wo er auch begraben wurde und ein achteckiges Grabmonument erhielt; daher soll das Sprüchwort ὀκτὼ πάντα entstanden seyn. Ein griech.

und ein latein. Epitaphium auf ihn sind S. 29 angeführt nebst verschiedenen Ehrenbezeigungen, die ihm erwiesen wurden. Ueber den Chor, den er zur Citharödie einrichtete S. 34 ff. und sein Verhältniss zum Chore des Alkman, und S. 41 ff.; über die Rhythmen und Versarten des Stesichorus. Dass er sich nach dem Beispiele des Alkman, das er befolgte, des dorischen Dialekts bedient habe, ist bekannt. Chamäleon, Philochorus und Eratosthenes haben über den Stesichorus und andere Lyriker geschrieben. Die neuern Schriftsteller über sein Leben und Sammler seiner Ueberreste sind S. 49 f. genannt. Der zweite Theil der Abh. S. 53 ff. enthält die fleissig gesammelten, wohl geordneten und gut erläuterten Fragmente des Stes. A. Carmina mythica: *ἆθλα·* Geryonis; Cerberus; Cycnus; Scylla; *Σνοθῆραι·* Europia; Eriphyle; *Ἰλίου πέρσις· Νόστοι·* Orestia. B. S. 87. Hymni, Encomia, Epithalamia, Paeanes (hier kömmt auch wieder seine *Παλινῳδία εἰς Ἑλένην* S. 91 ff. vor). C. S. 100. Erotica Carmina, Scolia. D. S. 107. Bucolicum carmen. E. S. 109. Fabulae (gewiss auch in Versen). F. S. 114. Elegiae Stesichoro tributae. Nomi Stesichorii. G. S. 118. Fragmenta incerti loci. H. S. 134. Fragmenta incerti auctoris. S. 139 — 142. macht den Schluss: Index scriptorum, apud quos de Stesichoro testimonia eiusque fragmenta leguntur.

Isocratis Evagoras. Edidit, prooemio et annotatione instruxit Dr. P. J. Leloup. Moguntiae, ap. Kupferberg, 1828. *VI.* 92 *S. gr.*8. 10 *Gr.*

Vor zwei Jahren gab Hr. Prof. L. die Rede des Isocr. de Pace heraus. Die gegenwärtige zeugt von Fortschritten in der Kritik, Sprachwissenschaft und Kunst, die alten Schriftsteller zu bearbeiten. Das prooemium gibt den Charakter der Rede an und trägt eine kurze Geschichte von Salamis auf Cypern und dem dasigen Reiche vor. Die in 18 Capitel getheilte Rede ist grösstentheils nach Bekkers Recension abgedruckt. In dem S. 33 anfangenden, fast zu weitläufigen, Commentare sind nicht nur die ehemals gewöhnlichen Lesarten, die Varianten und Conjecturen der Gelehrten angegeben, sondern auch der Sinn mancher Stellen durch Uebersetzung derselben und einzelne Wörter und Redensarten erklärt, mit Beurtheilung der Art, wie Andere diese Stellen verstanden haben, wobei der Herausgeber

Digitized by Google

sich bisweilen harte Ausdrücke erlaubt, die am wenigsten in einem Schulbuche an ihrem Orte sind. Denn für die zweite Classe der Gymnasien bestimmt der Vfr. diese Ausgabe vorzüglich und auf Schüler derselben hat er auch in seiner Erläuterung Rücksicht genommen. Ein Index rerum et verborum, de quibus in prooemio atque in annotatione disseritur, ist beigefügt.

Lycurgi Oratio in Leocratem. Recognovit et illustravit Guilielmus Arminius Blume, Ph. Dr. Gymnas. Regii Postampiensis Director atque Professor. Sundiae, sumt. Löffleri. 1828. *XXVIII.* 192 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Da bekanntlich in der letzten Zeit mehrere Bearbeitungen dieser Rede erschienen sind, so hielt es der Herausgeber für rathsam, »si (um seine Worte beizubehalten) illorum commentariis recognitis et diligenter examinatis, quae maxime essent probata, inde repeterem, pro falsis vera substituere, praetermissa supplere conarer eo consilio, ut tironibus, qui hoc libro legendo ad studium oratorum Atticorum accessuri essent, quasi viam praeirem.« Die Grundlage des Textes ist die Bekkersche Recension; aber von ihr ist der Herausg. auch nicht selten abgewichen und hat die Gründe davon in den Noten angegeben. Neque enim, sagt er, cuiusquam auctoritate, quisquis est, ita moveor, ut coeco assensu, quaecunque ab eo profecta sint, comprobem. Er hat die Interpunction verbessert und die attischen Formen, nach Heinrich's Beispiele, hergestellt. Doch wagte er nicht, es überall und in Ansehung aller attischen Formen zu thun, wenn die Handschriften ihn nicht dazu berechtigten. Der Commentar fängt S. 55 an. In denselben sind nur die wichtigern und merkwürdigern Varianten aufgenommen, und nur, wo von der Vergleichung der Varianten für die genauere Sprachkunde oder Erklärung einer Stelle ein Gewinn zu hoffen war, verweilte er etwas länger bei der Kritik. Uebrigens ist dieser Commentar vorzüglich der grammatischen Erklärung gewidmet, mit Rücksicht auf Anfänger (die aber doch, wenn sie den Lykurg lesen können, mit den Grammatiken von Matthiä und Buttmann bekannt seyn müssen, daher die Verweisungen auf sie unnöthig sind), und sehr ausführlich und lehrreich. Der Index verborum (der noch manche Erklärungen hinzusetzt)

Digitized by Google

S. 161, grammaticus S. 183, nominum ac rerum S. 188, und S. 191 locorum praecipuorum scriptt. graecorum et latinorum, qui annotatt. velut in transitu vel explicantur vel emendantur, kann schon die Reichhaltigkeit des Commentars bezeugen. Es sind noch Excursus beigefügt: 1. S. XV. über den Redner *Hyperides*, seine Abkunft, Aemter und das von ihm herrührende Decret. 2. S. XIX. über die ἱμάτια διπλᾶ bei Lyc. 11, 6. (dass es nicht zwei Mäntel, sondern doppelt umgeschlagene Mäntel sind) und ἐμπορπᾶσθαι (was ebenfalls auf das doppelte Umschlagen des Mantels bezogen wird). 3. S. XXIV. Von den Formen αὐτοῦ und αὑτοῦ. »Totam distinctionem (earum), sagt der Vfr. mit Rücksicht auf Buttmann's Grammatik, memor semper eris verti in ea, quam ipse sibi scriptor sumpserit, cogitationis ratione, ut temeritatis sit, librorum auctoritatem negligere.« — Noch findet man Addenda et Corrigenda, welche durch die Versetzung des Herausgebers nach Berlin und die Beschäftigungen eines neuen Lehramtes nothwendig gemacht wurden.

Henrici Eduardi Foss, Philos. Doct. de Gorgia Leontino Commentatio. Interpositus est Aristotelis de Gorgia liber, emendatius editus. Halis Sax., libr. Hemmerd. 1828. *VI.* 185 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Obgleich neuerlich (ausser mehrern frühern) zwei Gelehrte über den Sophist Gorgias geschrieben haben, Hr. Prof. *Jac. Geel* in s. Historia critica Sophistarum, qui Socratis aetate Athenis floruerunt, in den Novis actis liter. Societ. Rheno-Traiect. T. II. (1823) und Hr. Dr. *Carl Schönborn* (diss. de authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine exstant, Breslau 1826, 4.): so fand Hr. F. doch Mehreres in diesen Schriften zu berichtigen und zu ergänzen, daher entschloss er sich zu einer neuen Bearbeitung desselben Gegenstandes, die bei den nach solchen Vorgängern angestellten neuen Untersuchungen eben so gründlich als ausführlich geworden ist. Sie zerfällt in 2 Haupttheile: I. de Gorgiae vita. Im Eingange sind die ältern und neuern Schriftsteller über den G. angeführt. Die Zeit, in welcher er blühte, ist von den Alten verschieden angegeben. Hr. F. zeigt aus Xen. Anab. 2, 6, 16. und Quintil., dass er noch den Sokrates (der Ol. 95, 1. starb) überlebt habe, jedoch nicht lange, und da ihm fast ein-

Digitized by Google

stimmig 108 Lebensjahre zugeschrieben werden, so setzt Hr. F. seine Geburt in Ol. 71, 1., seinen Tod in Ol. 98, 1. Seine Lebensumstände werden genau durchgegangen, mit scharfer Prüfung verschiedener Meinungen darüber und genauer Unterscheidung des Erweislichen, Wahrscheinlichen, Muthmasslichen und ohne sichern Beweis Angenommenen. Dann wird, S. 39, von seiner sophistischen Kunst, seiner Vortragsart und seinen Verdiensten und von seinen Schülern gehandelt. S. 62 folgt die Untersuchung über die ihm zugeschriebenen Schriften. Eine doppelte Gattung derselben wird aufgeführt: a. solche, welche von den Alten erwähnt werden, aber nicht auf unsere Zeit gekommen sind; dazu gehören 4 oder 6 Reden, eine Schrift über die Redekunst, eine philosophische *περὶ φύσεως ἢ τοῦ μὴ ὄντος*· b. solche, welche man jetzt unter seinem Namen lieset, die aber kein alter Schriftsteller erwähnt: zwei Declamationen, Lob der Helena und Vertheidigung des Palamedes. Von den Reden (der Olympischen, der Leichenrede, der pythischen, der Lobrede auf die Eleer, und den beiden Lobreden auf Achilles und auf die Tapferkeit (deren Spuren Hr. F. im Aristoteles fand) und von der Rhetorik ist S. 63—78 Nachricht gegeben; hierauf von den beiden noch vorhandenen Declamationen S. 78 ff. gehandelt, über welche die Urtheile immer verschieden gewesen sind. Hr. F. bestreitet die für ihre Aechtheit beigebrachten Gründe und zeigt zugleich S. 82 — 89, dass die dem *Alcidamas* zugeschriebene Anklage des Palamedes nicht von diesem Schüler des Gorgias herrühre, da sie keine von den bei den Alten bemerkten Eigenthümlichkeiten des Alcid. darstelle. Dass aber die dem Gorgias beigelegte Vertheidigung des Palamedes auch einem spätern Zeitalter angehöre, wird vornehmlich durch eine treffliche Vergleichung der ältern und neuern Sophistik erwiesen, S. 90 — 105. In der Laudatio Helenae fehlt die poetische Farbe und der glänzende Vortrag, der den Reden des G. eigenthümlich war. Die physische Schrift des G. (S. 107) führt auf die Schrift des Aristoteles, deren verbesserter Text S. 110 — 14 abgedruckt ist, mit Beifügung des ausführlichen kritischen Commentars, S. 115 — 170, in welchem die Gründe der gemachten und Vorschläge der zu machenden Verbesserungen Zeugen des Scharfsinns sind, den Sprach- und Sachkenntniss unterstützten. S. 171 ff. ist der Commentarius de Gorgiae *περὶ φύσεως* libro bei-

Digitized by Google

gefügt, welche Schrift bisher fast ganz vernachlässigt worden ist. Die Schrift hatte 3 Theile (der erste 4 Capp.), welche besser vom Aristoteles als Sextus Empirikus behandelt worden sind. Einen zweiten Haupttheil machen die Fragmente aus des G. genannten oder ungewissen Schriften und die ihm beigelegten Aussprüche und Aeusserungen aus. Sie sind aber nicht abgesondert und zusammengestellt, sondern in dem Vortrage des ersten Haupttheils stückweise aufgenommen. Ein classificirtes Verzeichniss derselben am Schlusse der Vorrede weiset die Stellen, wo man sie findet, nach.

Aristotelis Ethicorum Nicomacheorum Libri decem. Ad codicum et veterum editionum fidem recognovit, varias lectiones adiecit, notis nonnunquam suis, plerumque aliorum illustravit, indice denique uberiore ornavit Eduardus Cardwell, S. T. B. Coll. Aen. Nas. Socius nec non Hist. Praelector Cambden. Vol. I. Oxonii, e typogr. Clarendon, 1828. *XXVIII.* 510 *S. gr.* 8.

Die vom Herausgeber benutzten Hülfsmittel sind: Varianten aus dem Cod. MS. Laurentianus in der Medic. Bibl. zu Florenz, cod. XI. plut. 81. bei Bandin. T. III. p. 726, aus dem 10ten Jahrh., ausser den Nicomacheis die Magna Moralia enthaltend, die älteste von allen bisher bekannt gewordenen Handschriften des Aristoteles, deren genaue Vergleichung der Herausgeber hat anstellen lassen; nach ihr hat Hr. C. den seiner Ausgabe zum Grunde gelegten Text der Sylburg. Ausgabe verbessert, auch in der Stellung der Worte, doch ist er ihr, wie wir aus den Varianten sehen, nicht überall gefolgt; die editio Camotiana oder kleinere Aldinische, in 6 Bänden, Vened. 1551—53; die Isingrin'sche, Basel 1550; die Sylburgische von Petrus Victorius verbesserte, Frankfurt, bei Wechel's Erben 1584. Aus ihnen und dem Cod. sind die sorgfältig gesammelten Varianten unter den Text gesetzt, dessen Interpunction auch berichtigt ist. Er hat auch die Lesarten der Pariser Handschrift, die Hr. Prof. Zell gebraucht hat, bisweilen benutzt, doch die Lesarten der Flor. Handschr. stets vorgezogen. Aus der Zellischen Ausgabe ist die Notitia Codicum, editionum, versionum, commentariorum vorgedruckt S. V—XXVIII. Darauf folgt der Text, bei dessen Einrichtung der Grundsatz des Herausgebers war:

Digitized by Google

aut, misso, quodcunque coniectura augurati sunt vel critici male feriati vel interpretes nimiae perspicuitati studentes, eas solummodo lectiones sequeremur, quae codicum optimorum et editionum principum auctoritate niterentur. Ea enim ratione ducti, siquidem ad angustiorem verborum seriem et ad strictiorem hic illic sensum rediremus, nimirum haberemus textum clara vetustatis indicia ferentem quique magis et Athenas et Aristotelem saperet.« (Diess zugleich Probe des Styls des Herausg.). Der zweite Theil wird nun die Anmerkungen und Register liefern.

Platonis Timaeus. Optimarum nunc editionum Textus recognovit, adnotatione continua illustrabat, indice instruxit Aug. Ferd. Lindau, A. M. Prof. Reg., Gymn. Olsn. Collega. Lipsiae, 1828. *sumpt. F. C. Gu. Vogelii. VIII.* 176, 152 *S.* 8. *nebst einer Steindrucktafel.*

Ausser den handschriftlichen Vergleichungen, die in der Bekkerschen und Stallbaum'schen Ausgabe sich befinden (die Ast'sche Ausgabe hat Hr. L. nicht gebraucht), hat er fünf Pariser Handschriften auf seine Kosten durch einen Griechen vergleichen lassen (und dadurch wenigstens eine von dem Berliner Herausg. übersehene wichtige Variante erhalten); auch den fürstl. Lobkowitz'schen zu Raudnitz aufbewahrten Codex verglichen (von diesem aber nur einige Lesarten angeführt, weil Hr. Prof. Schneider ihn zu seiner Ausgabe ganz benutzt hat); endlich die Bemerkungen oder Zeugnisse der Alten, welche den Timäus angehen, benutzt. In Ansehung des Textes hat er nicht feste Grundsätze befolgt, wie er S. VI gesteht. Ueberhaupt glaubt Ref., dass diese Ausgabe nicht so gehörig vorbereitet gewesen, wie das nicht leichte Buch erforderte, und etwas übereilt ist, daher auch Hr. L. in den Anhängen, den Corrigendis und der Vorrede gegebene Erklärungen abzuändern sich genöthigt sah. Unter dem Texte, der nicht von Druckfehlern frei ist, steht die latein., meist wörtliche Uebersetzung, die beigefügt worden ist, um in dem Commentare manches übergehen zu können. Der mit besondern Seitenzahlen versehene Commentar beschäftigt sich vornehmlich mit Beurtheilung der Lesarten und Erklärung sowohl der Worte als der Gedanken und Sachen, wobei theils Chalcidius und Proklus, theils neuere Gelehrte, die Stellen dieser Schrift behandelt

Digitized by Google

haben, benutzt worden sind. Leser des Timäus werden in diesem Commentare oft Belehrung finden, wenn sie auch der Meinung des Herausgebers nicht überall beistimmen sollten. Wir wünschten nur, dass der lat. Vortrag reiner und deutlicher wäre. Wir führen nur folgende Probe aus der Vorrede an: »Argumentum quidem operis non praefixi, non utile fore credens nisi indoctis, quibus non scribimus: inductionem vero in hunc locum philosophiae aliquis fortasse expectarit; res autem quum et altius esset repetenda et persequenda per eas, quae post Platonem fuere, Graeciae aetates, merito eam, praesertim quum fines migraret philologi, iis mihi videor reliquisse, a quibus, si quid in singulis novi apud Platonem erui, id in historiae physices utilitatem debet converti.« Der Index in Timaeum (im Comm.) ist nach den Seitenzahlen der Berliner Ausgabe, die am Rande der gegenwärtigen angegeben sind, eingerichtet, so wie auch der Commentar selbst. Die beigefügte Abbildung stellt compagem mundi Platonicam dar.

Juliani Imperatoris quae feruntur Epistolae. Accedunt eiusdem fragmenta breviora cum poëmatiis nec non Galli Caesaris ad Julianum fratrem Epistola. Graece et Latine. Ad fidem librorum manuscriptorum aeque ac typis excusorum recensuit, latinam versionem emendavit, cum priorum editorum tum suis obervationibus illustravit indicesque adjecit Ludovicus Henricus Heyler. Moguntiae, sumt. libr. Kupferberg. 1828. *XXVIII.* 576 *S. gr.* 8. 5 *Rthlr.*

Als der Herausgeber zu Paris sich aufhielt, um die Schätze der kön. Bibliothek zu benutzen, munterte ihn Hr. Prof. Boissonade (dem auch diess Buch dedicirt ist) vornehmlich zu einer neuen Ausgabe der Schriften dieses Kaisers auf. Er wählte sich (habita temporum ac virium ratione) die Briefe, die theils durch den Styl sich auszeichnen, wie durch die Gegenstände, theils einen noch sehr fehlerhaften Text haben, theils nie für sich allein gedruckt und bearbeitet worden sind. Die Ausgaben sowohl mit den Briefen anderer Männer, als mit andern Schriften des Jul. und den ganzen Werken sind in der Vorr. S. X ff., so wie S. XVIII die später edirten vorher ungedruckten angeführt und diese Ausgaben auch beurtheilt. Denn aus ihnen hat Hr. H. die sämmtlichen Briefe aufgenommen. Es sind deren über-

Digitized by Google

haupt LXXXIII. Allein mehrere der letztern scheinen dem Herausgeber unächt oder verdächtig. Die königl. Pariser Bibliothek enthält 9 Handschriften der Briefe, vier derselben haben keinen Werth, nach dem Urtheile desselben. Fünf (Nr. 2964, membran. aus dem 15ten Jahrh., hier cod. A.; Nr. 963, aus dem Anfange des 16. Jahrh. hier cod. G.; 2755, aus dem 15. Jahrh., H.; 2131, aus dem Anfange des 16. Jahrh., I.; 3044, aus dem 16. Jahrh., K.; diese vier sämmtlich chartacei) hat Hr. H. verglichen. Dann fand er noch in 2832 chart., aus dem 16. Jahrh., hier D., einige im Katalog nicht angegebene Briefe des Jul. Neuerlich aber sind in die Bibl. noch 2 Handschriften gekommen: Nr. 1353 (ehemals in der Vatic. Bibl., von Constantin Laskaris geschrieben: Epistolae multorum philosophorum, auch 12 Briefe Jul. enthaltend, hier M.), und 356 (olim Vaticano-Palatinus, auch Epistolas Variorum und darunter fünf von Jul. enthaltend). Zu diesen 8 Handschriften, von denen aber keine alle Briefe Julians, sondern jede immer nur einige, bald mehrere, bald wenigere hat, kommen noch die Varianten zu einigen Briefen aus einer im 15ten Jahrh. auf Papier geschriebenen Münchner Handschr. (derselben, aus welcher Hardt 5 ungedruckte Briefe des J. bekannt gemacht hat), die Hr. H. von einem Hrn. Riff erhielt. Nur zu einigen wenigen Briefen fehlte ihm die Hülfe dieser Manuscripte. Chronologisch konnte der Herausg. diese Briefe nicht ordnen; er ist daher auch nicht von der bisher gewöhnlichen Aufstellung derselben abgewichen und hat folglich zuerst die 63 Briefe in der Spanheim. oder Petaux'schen Ausg. und in der dortigen Ordnung mitgetheilt, dann als 64sten den, welcher mit dem Titel: Lex de medicis unter der vorherigen versteckt war, hierauf die drei von Muratori, die zehn von Fabricius, die fünf von Hardt bekannt gemachten. Den Schluss macht eine unedirte (83ste) an den Philosophen Eustathius. Sie befindet sich in dem Par. Cod. M., hat zwar den Namen Julians nicht, es wird aber vom Eustathius im Commentare zum Homer eine sprüchwörtliche Redensart, die im Anfange dieses Briefs vorkömmt, mit Jul. Namen angeführt, und Hr. H. fand weder in den Gedanken noch in den Ausdrücken etwas Verdächtiges. Es folgen darauf, S. 151, Fragmenta Juliani (aus Briefen und andern verlornen Schriften desselben), S. 155. Poematia Juliani, S. 157. Galli Caesaris Epistola ad Julianum Fratrem, die in den von Hrn. H.

Digitized by Google

verglichenen Handschriften sich nicht befindet. Petavius hatte sie aus der Vatic. Bibl. erhalten und edirt, aber selbst für unächt gehalten und ihm tritt auch der gegenwärtige Herausgeber mit Gründen bei, während Andere, auch die neuesten Biographen Julians (die Hr. H. S. V. angeführt hat), sie für ächt halten. S. 159 fangen die Bemerkungen über diese Briefe an. Bei jedem sind zu Anfange die Codices genannt, die Hr. H. verglichen hat. Ihre Varianten, auch die offenbaren Schreibfehler sind angegeben. Diese Noten sind zum Theil sehr dürftig dem Gehalte nach, wenn auch nicht in den Worten, und enthalten viel allgemein Bekanntes und Ueberflüssiges. Man sieht bald, der Herausg. war diesem Geschäfte noch nicht gewachsen. S. 549 ist ein alphabet. Verzeichniss derer, an welche die Briefe gerichtet sind, mit Inhaltsanzeige, S. 555 ein Index nominum propriorum in Juliani textu obviorum, S. 560 ein Index grammaticus in Observationes, S. 571 ein Index scriptorum vett. quorum loca vel emendantur (dessen hätte sich Hr. H. enthalten mögen) vel illustrantur, vel Juliano praeluxisse iudicantur, angehängt.

Sexti Aurelii Propertii Carmina cum potiore scripturae discrepantia, praestantissimis VV. DD. coniecturis suisque observationibus criticis edidit Hermannus Paldamus, Ph. Dr. AA. LL. M. Halis Sax., ap. Hemmerde et Schwetschke, 1827. *XLIX.* 370 *S. gr.* 8. *und* 4 *enggedruckte Seiten Addenda et Corrigenda.* 1 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Der Herausgeber hätte wohl auch noch etwas verziehen können mit dieser Ausgabe. Dann würde er gefunden haben, dass der Herausgeber des Propertius nicht *Bahrdt*, sondern Barth heisst; dann würde nicht nöthig gewesen seyn zu schreiben (S. XVII): Quod ad Propertii codices attinet — ea, quae — a me collecta sunt et deo favente colligentur, nunc supprimam et cunctabor, ne rem festinando perdidisse videar. Doch man muss den Herausg. entschuldigen, wenn man Folgendes (S. XXVII f.) lieset: »Cum observationes tantum criticas ad Propertium spectantes, textu omisso, edere propositum mihi esset; bibliopola textum adiectum iri flagitavit. Igitur cum nunc me imparem textui recensendo sentirem, sic rem institui, ut Vulpiano ordine servato (von dem Hr. P. jedoch zweimal abgewichen ist) tex-

Digitized by Google

tum darem ad Burmannianam editionem accommodatum, ut, ubi codicum scriptura a Lachmanno reducta supra dubitationem posita esse videretur, hanc reciperem.« Unter dem Texte sind nur, wie schon der Titel des Buchs zu erkennen gibt, die wichtigern Varianten angezeigt. Nur noch einen doppelten Wunsch aussprechend, dass der Vfr. künftig besseres Latein schreibe und nicht Anderer Verdienste herabsetze (die Fischeriana diligentia hat auch ihr Gutes, mehr vielleicht, als die Paldamiana festinatio), zeigt Ref. jetzt noch den Inhalt dieser Ausgabe an. In den Prolegg. sind 1. mehrere Lebensumstände des Pr., vorzüglich sein Verhältniss zur Cynthia, genauer erörtert, 2. (S. XI) über das letzte Buch, über welches verschiedene Urtheile abgegeben worden sind, die eigne Meinung vorgetragen, 3. über die Beschaffenheit, den Werth, den Versbau der Elegie des Pr. geurtheilt, von den griech. Dichtern, die er nachgeahmt hat, Nachricht gegeben, 4. S. XVII. eine Uebersicht der Handschriften des Pr. und S. XIX. der Ausgaben mitgetheilt, wo der Verf. vornehmlich bei der Lachmannischen verweilt und von der seinigen, ins Einzelne gehend, handelt, vornehmlich von Stellen, in welchen er die gewöhnliche Lesart, mit oder ohne Vorgänger, geändert oder sie hat stehen lassen oder Lücken des Textes angenommen hat, dann von der Orthographie (S. XXXVIII f.), in welcher er, nicht nach Lachmann's Beispiele, viel abgeändert hat, 5. von seinen Observationibus criticis Nachricht ertheilt. In allen diesen Ausführungen sind zugleich mehrere Stellen des Prop. kritisch behandelt oder erklärt und Emendationen von Stellen anderer, griech. und latein., Autoren vorgeschlagen, alles diess in einer Zuschrift an den verstorb. Prof. Reisig, in welcher der Verf. zuletzt (S. XLIX) sagt: aliis curis distractus horas tantum singulas impendere huic operi potui. Dem Texte mit den Varianten folgen, S. 225, die Observationes criticae in folgenden 4 Capiteln: 1. De spuriis versibus lacunisque, quae apud Prop. reperiuntur. 2. de quibusdam Propertii idiotismis. 3. Propertii aliorumque scriptorum loca quaedam et explicantur et emendantur. 4. Continuatur in illustrando Propertio. Sie zeugen von kritischem Scharfsinne, von Belesenheit, Beobachtungsgeist und Urtheilskraft. Den Schluss machen: S. 307, Scripturae discrepantia inter nostram edit. easque a. 1472 et Reg. Lep. 1481 (mit eingestreueten eignen Bemerkungen); S. 315, Compa-

Digitized by Google

ratio numerorum Burmannianorum cum Vulpianis, Lachmannianis et (S. 319) nostris; S. 320, Index gravissimorum locorum, qui in Obss. vel explicantur vel emendantur.

M. Tullii Ciceronis de Divinatione et Fato Libri cum omnium Eruditorum annotationibus quas Joannis Davisii editio ultima habet. Textum denuo ad fidem complurium codd. msstorum, edd. vett. aliorumque adiumentorum recognovit, Friderici Creuzeri et Caroli Philippi Kayseri suasque animadversiones addidit Georg. Henr. Moser, Phil. Dr. et Gymn. Ulm. Rector. Francofurti ad Moen., Brönner, 1828. *XXVI.* 769 *S. gr.* 8. 5 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Eine vollendete Ausgabe, die sich an die Ausgaben der Bücher de Natura Deorum, de Legibus und de Republica anschliesst. Sie ist dem Theilnehmer, Kayser, Antiquae fidei amico, der aber noch vor Beendigung des Drucks 16. Nov. 1827 starb, von den beiden andern Herausgebern gewidmet. Obgleich die beiden hier neu bearbeiteten Bücher in den neuesten Zeiten von zwei schweizerischen Gelehrten vorzüglich sind verbessert und erläutert worden, Hottinger und Bremi, und auch noch andere kritische Ausgaben der philosoph. Werke des Cic. folgen werden, so hat doch mit Recht Hr. Prof. Moser seinen früher entworfenen Plan, eben diese Werke in berichtigtem Texte cum notis Variorum zu ediren, nicht aufgegeben (und der Philolog kann dabei den Ankauf mancher frühern Ausgaben ersparen), auch sich nicht davon durch die ungünstigen Urtheile eines jungen dän. Gelehrten, des Hrn. *Madvig* (qui, editis Emendationibus in Cic. libros de Legg. et Academica egregium edidit doctrinae sed idem magnum arrogantiae specimen, S. VII), abwendig machen lassen. Da der Druck gegenwärtiger Ausgabe seit 1826 nur langsam fortschritt, so wurden, da Hr. M. neue Beiträge von mehrern Freunden erhielt, zahlreiche Additamenta nöthig, die S. 689 anfangen. Unter ihnen befindet sich auch S. 705 — 720 Collatio codd. duorum Cic. de Divin. ex bibliotheca Augusta, quae Wolfenbutteli est (mit der Ernest. Ausg.) und (S. 721 — 27) des B. de Fato; S. 728 ff. Vergleichung der Ausgabe des Marsus (Ven. 1507) mit der Ernestischen; S. 736. der Venet. Ausg. des B. de Fato per Anton. de Strata Cremonensem 1485 mit der Bremischen;

Digitized by Google

der Hottinger. Ausg. de Div. mit der Juntin. und Lambin. von 1566 (S. 739) und (S. 750) der Brem. des B. de fato mit der Junt., Victorischen, Ven. 1536 und Lamb. 1566. — Die übrigen verglichenen und benutzten Handschriften sind schon in den Ausgaben der 3 oben genannten Werke des Cicero, nebst andern gebrauchten Hülfsmitteln genannt, und die Art der Behandlung dieser Bücher ist jener ganz gleich, nur dass die kritischen Urtheile noch mehr begründet, die Erklärungen noch bestimmter, die Erläuterungen noch ausgewählter sind, wie es eine längere Erfahrung und Uebung erwarten liess. Die meisten und ausführlichsten neuen Anmerkungen rühren vom Hrn. Prof. Moser her. Es ist aber auch jetzt S. XVII—XXVI ein Index librorum aliorumque adiumentorum cum manu scriptorum tum typis exscriptorum, quibus in adornanda horum Cic. operum editione usi sumus, ansehnlich und beurtheilend, vorausgeschickt, und er enthält die Beschreibung mancher jetzt zuerst gebrauchter Handschriften, Ausgaben und anderer kritischen Beiträge. Die Bücher de Div. schrieb Cicero J. R. 710 nach Cäsars Ermordung, eine Ergänzung des Werks de Nat. Deor. Das Buch de Fato ist nur Bruchstück. Ob es aus 2 Theilen bestanden, oder nur ein Buch gewesen sey, glaubt Hr. M. könne jetzt nicht mehr entschieden werden. S. 686 sind 2 Excursus beigefügt: 1. über de fato VII, 13., 2. über XII, 28. Wir schliessen, ohne in das Einzelne weiter einzugehen, was unser Zweck nicht verstattet, mit der Bemerkung des Herausg. (S. VIII f.): »Qui probarunt illarum editionum (der drei vorher erwähnten Cic. Werke) consilium et rationem, probabunt etiam hanc nostram operam in Cicerone emendando et explicando positam animadvertentque, quae laudabilia in illis inesse visa fuerint, auctiora huic inesse et cumulatiora. Qui improbarunt, iisneque haec editio probabitur eademque, ut omnes, malevolis ansam carpendi praebebit satis amplam.« Wir hoffen, der erstern werden Mehrere seyn.

Mathematik.

Die Lehre vom Grössten und Kleinsten. Mit einer Einleitung und einem Anhange, von denen die erstere Hülfssätze aus der Differential- und Integral-Rechnung, der letztere dagegen eine etwas allgemeinere Variations-Rechnung enthält.

Digitized by Google

Zu seinen Vorlesungen und zum Selbst-Unterrichte bearbeitet von Dr. Martin Ohm, an der königl. Univers. zu Berlin ausserordentl. Prof. etc. Berlin 1825. Bei T. H. Riemann. XVIII. 330 S. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Zwar etwas spät, doch, wie es scheint, noch nicht zu spät, da bis jetzt wenig kritische und anzeigende Blätter von dieser und den beiden folgenden Schriften Kenntniss genommen haben, liefern wir von ihnen eine kurze Anzeige. Die vorstehende zerfällt ausser den auf dem Titel angegebenen Abtheilungen noch in 2 Theile, deren erster die Variationsrechnung, so wie der zweite die Lehre vom Grössten und Kleinsten behandelt. Nach dem Verf. macht das Wesen der Variationsrechnung die Aufgabe: Von einer Function f (x, y, z, etc.) die Nachbarwerthe f (x + xm, y + xn, z + xp, etc.) unter der Voraussetzung, dass x, y, z, etc. noch allgemein gedacht sind, in eine nach ganzen Potenzen von x fortgende Reihe zu verwandeln, oder doch von dieser Reihe den ersten und zweiten Coefficienten, jedesmal in x, y, z, etc. m, n, p, etc. ausgedrückt, zu finden. Die übliche, von *Lagrange* eingeführte, Bezeichnungsart behält der Verf. bei. Sonst bedient er sich häufig des von *Rothe* erfundenen Aggregatencalculs, der bis jetzt wenig in Gebrauch gekommen zu seyn scheint und zwar allerdings oft sehr allgemeine Entwickelungen auf sehr bündige Art darstellt, aber doch allemal noch viel auszuführen übrig lässt, übrigens in seinen Principien leicht ist. Der Verf. rühmt ihn namentlich in Beziehung auf die im Anhange gelösste schwierige Entwickelung von $\delta^n V$ und lehnt jeden Anspruch auf Verdienst hierbei zu Gunsten *Rothe's* ab. Gegen *Dirksen's* analytische Darstellung der Variationsrechnung wird häufig polemisirt und über dieselbe im Ganzen das etwas harte Urtheil gefällt, es enthalte das Werk nicht nur keine einzige Methode, sondern auch keine einzige Aufgabe, ja nicht einmal ein einziges Beispiel, welche nicht bei *Euler*, *Lagrange*, oder »dem berühmten Sammler *Lacroix*« gefunden werden könnten; dagegen glaubt der Verf. namentlich auch dadurch Einiges zur Erweiterung der Wissenschaft beigetragen zu haben, dass er eine ganze Classe von Aufgaben, die *Lagrange* nur in einem Puncte berührte, mit der grössten Einfachheit behandelt. Als Beispiel dient die Aufgabe: »Eine Curve zu finden, welche in jedem

Digitized by Google

ihrer Puncte die Eigenschaft hat, dass das Product der in der Richtung der Ordinaten zu zwei gegebenen Abscissen $x = \alpha$, $x = \beta$ genommenen Abstände der Tangente und der Curve, weniger dem Quadrat der zu denselben Puncten der Curve gehörigen Sehne, ein Maximum oder Minimum werde.« Zeitschriften von ausgedehnterem Umfange als die unsrige und von rein kritischer Tendenz müssen wir es überlassen, die Leistungen des Vfs. näher zu beleuchten, denen auf jeden Fall immer ein aufrichtig gemeintes wissenschaftliches Bestreben zum Grunde liegt. Wenn sich dies zuweilen auf eine etwas besondere Art äussert, so darf dies nicht abhalten, abgesehen von allem Persönlichen, zu untersuchen, wie viel baaren Gewinn die Wissenschaft dadurch erhalten hat.

Die analytische und höhere Geometrie in ihren Elementen. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der Theorie der Kegelschnitte. Zunächst für seine Universitätsvorlesungen, dann aber auch für ähnliche Anstalten (Vorlesungen?) und zum Selbstunterrichte bearbeitet vom Prof. Dr. Martin Ohm etc. Erste Fortsetzung seiner reinen Elementarmathematik. Berlin 1826. *Bei T. H. Riemann. (Mit 2 Kupfert.). Auch unter dem besondern Titel: Algebraische, geometrische und trigonometrische Uebungen im Gewande einer analytischen Geometrie. Vom etc. XI.* 370 *S.* 8. 2 *Rthlr.*

Das Charakteristische dieses Lehrbuchs besteht ohngefähr in folgenden Puncten: 1. »Es leugnet,« in Einklang mit den übrigen Schriften des Vfs., »aufs Neue die Existenz entgegengesetzter Grössen,« was eigentlich so viel heisst als: es führt die Rechnung mit + und — allein auf den Unterschied der Operationen des Addirens und Subtrahirens zurück, was auch schon Andere versucht haben. 2. Es opfert das Materielle dem Formellen, d. i. der Verf. übt seine Leser mehr in Operationen, als dass er ihnen viel specielle Sätze gäbe, er sucht sie mehr zur Erwerbung von Reichthümern der Wissenschaft geschickt zu machen, als dass er sie selbst bereicherte, daher die Kegelschnitte nur kurz abgehandelt, andere krumme Linien aber gar nicht erörtert werden. Vielleicht hätte hier doch mehr geschehen können, ohne das Erstere zu unterlassen. 3. Der Verf. be-

Digitized by Google

mühte sich, bei der Auslegung der Formeln und ihrer Mehrdeutigkeit alle mögliche Sorgfalt anzuwenden. Folgendes ist der Inhalt. Einleitung: S. 1 — 56. Kurzer Abriss einiger Hauptlehren der Algebra und Trigonometrie nach des Vfs. Ansichten. Cap. 1. S. 57 — 83. Von dem Systeme paralleler Coordinaten. Cap. 2. S. 84 — 147. Analytische Darstellung der Linien; namentlich die der Geraden in Bezug auf zwei sich unter einem beliebigen Winkel schneidende Coordinatenaxen. Cap. 3. S. 148 — 212. Von den Gleichungen zwischen den Coordinaten-Wachen eines und desselben Punctes, auf zwei verschiedene Axenpaare bezogen. Veränderung der Coordinatenaxen. Cap. 4. S. 213 — 250. Definition der Linien der 2ten Ordnung. Eintheilung derselben in 3 Classen. Darstellung ihrer einfachsten Gleichung. Cap. 5. S. 251 — 293. Berührende und schneidende Linien. Durchmesser, Halbmesser, Mittelpunct, Hauptdurchmesser. Cap. 6. S. 294 — 342. Relationen zwischen den Längen der Durchmesser. Die Scheitelgleichungen. Brennpuncte. Die Mittelpunctsgleichungen. Gleichungen zwischen Polarcoordinaten. Cap. 7. S. 343 — 371. Aufzählung und Zusammenstellung der bekannteren Eigenschaften der Parabel, Ellipse und Hyperbel. Asymptoten der Hyperbel. Vergleichung dieser drei Linien mit einander. — Druck und Papier *beider* vorstehender Schriften sind recht gut.

Die combinatorische Analysis als Vorbereitungslehre zum Studium der theoretischen höhern Mathematik, dargestellt von Andreas v. Ettingshausen, Prof. der höhern Mathem. an der k. k. Universität zu Wien. Wien, 1826. *Druck und Verlag von J. B. Wallishauser. XVI.* 350 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Ein sowohl nach den früheren Quellen als auch nach neuern guten Schriften, mit Freiheit und Selbstständigkeit bearbeitetes Werk, das Liebhabern der combinatorischen Analysis wohl ohne Bedenken empfohlen werden kann. Dass diese Disciplin als Vorbereitung zur höhern Analysis betrachtet werden *kann*, ist wohl eben so unbezweifelt richtig, als dass die letztere auch ohne jene feststeht und mit vollkommener Klarheit sich entwickeln lässt, ein Gang, der für diejenigen, die zu Anwendungen eilen, immer vorzuziehen ist. Wenn

Digitized by Google

schon vor 20 Jahren ein berühmter Lehrer der Mathematik es für eine interessante Aufgabe erklärte, den wahren analytischen Werth der Combinationslehre zu würdigen, und die stillschweigende Lösung derselben von der Zeit hoffte, so scheint diese Erwartung doch getäuscht zu haben: denn sie ist weder in Deutschland ganz bei Seite gelegt, noch allgemein als unumgänglich nothwendig anerkannt, eben so wenig aber von dem Auslande mit mehr Eifer als früher ergriffen worden. Jene Frage kann also immer noch als nicht erledigt angesehen werden. Beklagenswerth und der Verbreitung des Studiums nachtheilig scheint es uns, dass es bis jetzt noch nicht gelang, einer Bezeichnungsart allgemeine Anerkennung zu verschaffen (die Hindenburg'sche konnte kaum beibehalten werden). Die in dem vorliegenden Buche ist meistens einfach und zweckmässig. — Dasselbe zerfällt in 8 Capitel, deren Inhalt wir nur dürftig angeben können. Cap. 1. S. 1—62. Vorbegriffe aus der Combinationslehre. Cap. 2. S. 68—82. Erklärung einiger arithmetisch-combinatorischen Zeichen (hier unter andern auch von den combinatorischen Aggregaten). Cap. 3. S. 83—180. Arithmetik der Polynome. Cap. 4. S. 181—226. Entwickelung der Exponentialgrössen. Cap. 5. S. 227—275. Ableitung einiger Reihen für goniometrische Grössen. Cap. 6. 276—309. Von den Facultäten. Cap. 7. S. 310—320. Eigenschaften der algebraischen Ausdrücke in Bezug auf die gegenseitige Vertauschung darin vorkommender unbestimmter Grössen. Cap. 8. S. 321—350. Zusammenhang einer besondern Classe symmetrischer Polynome mit den Combinationen ihrer Grundgrössen. — Die äussere Ausstattung ist lobenswerth.

Systematischer Abriss der ebenen und sphärischen Trigonometrie (,) zur Selbstbelehrung, von C. J. G. v. Sommer, Lieutenant und Adjutant im Herzogl. Braunschw.-Lüneb. 1sten Linien-Infanterie-Regimente. Mit zwei Steindrucktafeln. Braunschweig, bei Ludwig Lucius, 1826. *IV.* 97 *S.* 4. 1 *Rthlr.*

Ref. kann von dieser Schrift nicht so viel Gutes berichten, als er wohl wünschen möchte. Der Verf. spricht davon, »die fundamentalen Lehren der Trigonometrie logisch zu ordnen, und das darin zufällig Scheinende in seinem wahren Lichte darzustellen;« er igno-

rirt etwas vornehm Alles, was bis jetzt über Trigonometrie geschrieben ist, und stellt 3 Forderungen für einen zur Selbstbelehrung zweckmässigen Grundriss auf: 1. nämlich, deutliche Einsicht in den Ursprung und Zusammenhang der Formeln; 2. systematische Folge und Ausschliessung des Unwesentlichen; 3. Nähere Bezeichnung der Mehrdeutigkeit der Functionen. Diese Forderungen scheinen aber Ref. nicht sehr gewissenhaft erfüllt worden zu seyn. Die Ableitung der negativen Werthe der Hülfslinien z. B. ist zu kurz und oberflächlich abgehandelt und die gänzliche Uebergehung derjenigen von überstumpfen Winkeln kann nicht gebilligt werden, da man sich dann keinen Schritt über die eigentliche Trigonometrie hinaus in die Polygonometrie, noch weniger in die Mechanik, wo Drehungswinkel von mehr als 360° vorkommen, wagen darf. Wenn S. 5 von den elementaren Eigenschaften der Dreiecke gesagt wird: »Die Richtigkeit der hier angestellten Behauptungen wird in *Thibaut's* Grundriss der reinen Mathematik vortrefflich bewiesen,« so musste wenigstens von diesem Lobe der Beweis des Satzes ausgenommen werden, dass die Summe der drei Winkel in ebenen Dreiecke zwei Rechte beträgt: denn dieser ist von der Art, dass aus ihm auch dieselbe Eigenschaft für das sphärische Dreieck gefolgert werden könnte, hat also den Fehler, dass er zuviel beweist. — Unsystematisch und der 1sten Forderung des Vfs. zuwider ist es, dass bei der sphärischen Trigonometrie eine gründliche geometrische Vorbereitung oder wenigstens eine literarische Nachweisung einer solchen vermisst wird. Gerade hier ist mannichfache Anschauung recht nothwendig beim Selbststudium. Auf diese Weise erfährt z. B. der Anfänger nichts von dem so merkwürdigen Polardreiecke. Bei einer *systematischen* Darstellung hätte Rec. eine wohlgeordnete Goniometrie, abgesondert von der eigentlichen Trigonometrie, erwartet. Dies ist nicht so. Die nöthigsten goniometrischen Formeln sind gelegentlich, und wo man sie nicht sucht, entwickelt; was von den trigonometrischen Tafeln gesagt wird, ist höchst dürftig und ungenügend. Wenn auch keine ausführliche Anweisung zur Construction derselben erforderlich war, so musste doch die Möglichkeit derselben geometrisch nachgewiesen werden, aber es bedurfte auch keiner grossen Weitläufigkeit, um die elementarsten Reihenentwickelungen zu geben. Für das Beste hält Ref. in gewisser

Digitized by Google

Hinsicht die Behandlungen der Zweideutigkeiten der Formeln, wo der Verf. auch auf die Resultate kommt, die neuerlich als die kürzesten nachgewiesen wurden; doch sind die Formeln, woraus er diese hergeleitet hat, namentlich in der sphär. Trigonometrie, in Formen gegeben, die bedeutender Reductionen nicht nur bedürftig, sondern auch fähig sind. — Von den bei seiner Arbeit benutzten Quellen gibt der Verf. keine Rechenschaft. Ohne Zweifel sind ihm viele treffliche Abhandlungen, ja Hauptwerke, unbekannt geblieben. Seine Schrift würde mehr Dank zu erwarten haben, wenn er die Pflicht des Schriftstellers, sich nach dem Vorhandenen im Fache umzusehen, treuer erfüllt hätte.

Handbuch für Geometer, oder ausführliche Anweisung zur richtigen Berechnung aller trigonometrischen und polygonometrischen Aufgaben, mit Anwendung einer neuen indirecten Methode, durch deren Hülfe viele bisher unauflösliche Aufgaben leicht entwickelt werden können, und die sich auf den Gebrauch der Differenzen von den Logarithmen goniometrischer Grössen gründet. Nebst einem Anhange aller Quadrate von 1 *bis* 10,000, *und einer Anweisung, daraus die Quadrate aller Zahlen und die Wurzeln bis* 100,000,000 *zusammen zu setzen. Von Joh. Friedr. Schiereck, Verf. der Polygonometrie. Mit* 3 *lithogr. Tafeln. Köln am Rhein. Druck und Verlag von J. P. Bachem,* 1827. *X.* 154 *S. gr.* 4. *ohne die Tafeln.* 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Diese mit Sorgfalt und Eigenthümlichkeit abgefasste Schrift ist bestimmt, den Geometern die Berechnung ihrer Vermessungen zu erleichtern und ihnen sowohl Probemethoden in die Hände zu geben, als auch zu zeigen, wie man die Fehler, welche sich durch die Unvollkommenheit der Sinne und der künstlichen Werkzeuge in jeder Vermessung unfehlbar einschleichen, für die Resultate unschädlich machen kann. Ref. muss jedoch hierbei gestehen, dass ihm des Verfs. Verfahren etwas willkürlich und nicht ganz den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung gemäss vorgekommen ist, was jedoch ausführlicher zu erörtern, hier nicht am Platze seyn würde. Die auf dem Titel genannte indirecte Methode ist eine Art Regula falsi, nicht unähnlich dem Verfahren, das in der bekannten *Newtonisch-*

Digitized by Google

*Eulers*chen Auflösung des *Kepler*schen Problems in Anwendung gebracht wird; die streng genommen nicht, wie der Titel sagt, auf den Differenzen, sondern auf den Differenzialen der Logarithmen goniometrischer Grössen beruht und von dem Vf. mit Scharfsinn gehandhabt ist. Um das Buch den praktischen Geometern brauchbar zu machen, sind die Beweise und Herleitungen der Formeln in Noten am Ende des Buchs verwiesen; im ersten Theile aber nur die Vorschriften sowohl in Formeln gegeben, als auch durch umständlich ausgeführte Zahlenbeispiele erläutert. Der Inhalt zerfällt in drei Abschnitte. Erster Abschnitt: Berechnung einzelner Dreiecke. (Die vier trigonometrischen Hauptaufgaben nebst Proberechnungen, und vom Centriren der Winkel). Zweiter Abschnitt: Berechnung zusammenhängender Dreiecke. A. Zusammenstellung von Winkeln unter sich (8 Aufgaben, wovon zwei, unter denen das *Pothenot*'sche Problem, ausser durch die directe Methode auch mittels der erwähnten indirecten gelöst sind). B. Verbindung von Linien und Winkeln. (4 Aufgaben, deren letzte eine Triangulation von 40 Dreiecken ausführlich berechnet). Dritter Abschnitt: A. Berechnung einzelner Polygone (13 Aufgaben, meist mit Hülfe von Coordinaten). B. Berechnung zusammenhängender Vielecke (3 Aufgaben, in deren letzter ein Verband von 5 Polygonen erörtert wird). Dann folgen 30 Noten; hierauf 6 Aufgaben, die Einrichtung und den Gebrauch der Quadrattafeln betreffend, endlich, nach einer kurzen Notiz über die Berechnung der Quadrattafeln, diese selbst und — wovon der Titel schweigt — zwei Cosecantentafeln, von denen die erste »die Cosecanten für die Sexagesimaleintheilung: für die ersten 10 Grade von 20 zu 20 Minuten, hernach von 30 zu 30 Minuten,« die andere, »die Cosecanten für die Centesimaleintheilung von 50 zu 50 Minuten« enthält.

Die Quadrattafeln sind noch besonders abgedruckt unter dem Titel:

Tafeln aller Quadrate von 1 *bis* 10,000, *nebst Anweisung daraus die Quadrate und die Wurzeln aller Zahlen bis* 100,000,000 *zu bestimmen, und einer Anwendung derselben zur leichtern und richtigern Berechnung des Holzes. Von Joseph Friedr. Schiereck. Köln, Druck und Verlag v. Bachem.* 1827. 12 *Gr.*

Digitized by Google

Der Abdruck geschah nach dem Wunsche des Verlegers, um die Tafeln denen, welche das Handbuch nicht nöthig haben, leichter zugänglich zu machen. Die Anweisung zur Berechnung des Holzes nimmt sowohl auf Stammholz, als auch auf behauenes Rücksicht, und ist den richtigen wissenschaftlichen Grundsätzen gemäss gegeben. Die Correctheit solcher Tafeln lässt sich erst durch häufigern Gebrauch beurtheilen, daher Ref. hierüber nichts entscheiden mag. In dem sonst, so wie die Tafeln, recht brav gedruckten Handbuche sind noch mehr Druckfehler, als angezeigt sind, und die, laut Vorrede, entschuldigen sollende Dedication war, wenigstens in unserm Exemplare, herausgeschnitten.

Lehrbuch der Geometrie, von Jos. Beskiba, Prof. der Mathem. an der Realschule des k. k. polytechnischen Instituts. Wien, 1826. *Gedruckt und im Verlage bei J. B. Wallishausser. VIII.* 532 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 20 *Gr.* (*Auch mit dem allgemeinern Titel: Lehrbuch der Elementar-Mathematik, von Jos. Beskiba etc. Dritter Theil. Die Geometrie. Wien etc.*).

Da diesem Bande keine besondere Vorrede beigegeben ist und uns die frühern unbekannt geblieben sind, so kann Ref. die nähere Bestimmung des Werks nicht genau angeben, das sich jedoch wahrscheinlich auf die Anstalt bezieht, an welcher der Vfr. als Lehrer angestellt ist. Durch sichtbares Streben nach Gründlichkeit und durch Reichthum (es theilt viele in den gewöhnlichen Compendien vergeblich gesuchte Sätze mit) hat das Werk gegründete Ansprüche auf rühmliche Erwähnung. Doch muss Ref. bemerken, dass der allerdings sinnreiche, wiewohl etwas umständliche, Beweis des Satzes, welcher die Gleichheit der Dreieckswinkel mit 2 Rechten ausspricht, doch nicht gelungen ist, indem er versteckt voraussetzt, dass in Fig. 51. die Puncte A, P, M und A, M, Q in Einer Geraden liegen, was der Allgemeinheit des Beweises Eintrag thut. Dass man auch in dieser Schrift »*Hypothenuse*« und »*Parallelopipedon*« findet, würde sich Ref. schämen zu erwähnen, wenn es nicht nöthig wäre, diese so höchst bekannte Sprachunrichtigkeit so lange zu rügen, bis man sie nicht mehr findet. Der Inhalt des Werks ergibt sich näher aus folgender Uebersicht: Einleitung. Erster Abschnitt. Die Epipedometrie. I. Von den Linien, Winkeln und

Digitized by Google

Flächen im Allgemeinen. II. Von den Winkeln. III. Von den Dreiecken, ihren Eigenschaften, ihrer Congruenz, ihren Seiten und Winkeln und den nothwendigsten hierher gehörigen Aufgaben. IV. Von den parallelen Linien. V. Von den vierseitigen Figuren. VI. Von den Polygonen oder vielseitigen Figuren. VII. Von der Zeichnung der Figuren. VIII. Vom Kreise, den geraden Linien und Winkeln, die zum Kreise gehören. IX. Von der Auflösung der zum Kreise gehörigen Aufgaben. X. Von der Gleichheit der Flächenräume bei geradlinigen Figuren. XI. Von der Verwandlung der Figuren in andere von gleicher Grösse, insofern dieses ohne Proportionen und ohne die Lehre von der Aehnlichkeit geschehen kann. XII. Von den Verhältnissen und Proportionen, welche bei den Seiten und Flächenräumen der geradlinigen Figuren vorkommen. XIII. Von der Aehnlichkeit der Figuren und den aus dieser Eigenschaft abgeleiteten Wahrheiten. XIV. Von den Verhältnissen und Proportionen, die bei den zum Kreise gehörigen geraden Linien und Winkeln und beim Kreise selbst vorkommen. XV. Von der Auflösung der Aufgaben, welche durch die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen bei Linien und Flächen aufgelöst werden können. XVI. Von der Ausmessung oder der Grössenbestimmung der Linien, Winkel und Flächen. XVII. Auflösung geometrischer Aufgaben durch die Algebra. XVIII. Geometrische Construction der Gleichungen des ersten und zweiten Grades. XIX. Von der Theilung der Ebenen (Flächenräume) geradliniger Figuren. XX. Von der Lage der Linien und Ebenen gegen einander. (Letzteres gehört nicht mehr in die Epipedometrie, da hierbei schon körperlicher Raum erfordert wird). Zweiter Abschnitt. Die Stereometrie. I. Von den Kiepenwinkeln. II. Von den Körpern überhaupt. III. Von den prismatischen Körpern. IV. Von den Pyramiden. V. Von den Cylindern. VI. Von den Kegeln. VII. Von der Kugel. VIII. Von den regelmässigen Körpern. IX. Auflösung einiger Aufgaben aus der Körperlehre. — Die Sprache des Buchs ist frei von dem gezierten Schwulste mancher neueren Lehrbücher, doch nicht frei von Provincialismen, z. B. »der Winkeln.« Druck und Papier sehr gut.

Einleitung in die mechanischen Lehren der Technologie, in zwei Bänden. Enthaltend einen

Digitized by Google

Grundriss der Mechanik in Anwendung auf Gewerbe, und eine vollständige Aufzählung und Charakteristik der technischen Maschinen. Zum Gebrauche aller Jener, welche sich, theoretisch oder praktisch, mit der Technologie oder ihren Zweigen beschäftigen, vorzüglich auch für Künstler, Handwerker und Fabrikanten. Von K. Karmarsch, vormal. Assistenten der Technologie am k. k. polytechnischen Institute. Mit einer Vorrede vom Prof. J. Altmütter. Erster Band. Mit 413 Figuren auf 16 Kupfertafeln. Wien 1825, Druck und Verlag von J. B. Wallishausser. XX. 324 S. gr. 8. Zweiter Band. Ebend. etc. XXXII. 422 S. 4 Rthlr. 12 Gr. Die Kupfertafeln sind in einem besondern Hefte, betitelt: »Erklärung der 16 Kupfertafeln etc.« in Querfolio beigelegt. Der erste Band führt noch den besondern Titel:

Die Mechanik in ihrer Anwendung auf Gewerbe. Zum Gebrauche etc., wie vorher. Der besondere Titel des 2ten Bandes ist:

Vollständige Aufzählung und Charakteristik der in den technischen Künsten angewendeten Maschinen; mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Zum Gebrauche etc.

Ein Werk, dem Ref. von Herzen eine recht ausgedehnte Verbreitung wünscht. Unsere Literatur hat noch keinen Ueberfluss an gründlichen und doch populären Schriften über industrielle Mechanik. Daher, und bei der Neuheit der polytechnischen Schulen, sind auch die wichtigen Lehren derselben noch lange nicht genug ins Leben getreten. Und doch hängt ohne Zweifel ein grosser Theil, unsers Wohlstandes davon ab. Denn wollte man auch den Flor des Maschinenwesens in Frankreich und besonders in England für eine bösartige Krankheit der Zeit erklären, so scheint hier doch keine Heilart sicherer zum Gleichgewicht der Gesundheit zurückzuführen, als die homöopathische; denn nur durch Hülfe der Maschinen wird man mit der wohlfeilen Maschinenfabrication des Auslandes Schritt halten können. Wenn hierdurch hier und da die arbeitende Classe allmälig ihren Unterhalt zu verlieren scheint, so haben wir dies nur für eine vorübergehende Erscheinung zu halten, die zu den Geburtsschmerzen gehört, mit denen, wie die Geschichte lehrt, immer jede grosse, tief ins

Digitized by Google

Leben eingreifende Erfindung bei ihrem Eintritte in dasselbe verbunden gewesen ist, die aber durch die väterliche Sorgfalt der Regierungen, den Gemeinsinn der Bemittelten und die, Künste lehrende, Kraft der Noth gemildert werden kann und wird. — Der Inhalt des ersten Bandes ist folgender: Einleitung. Erster Abschnitt. Von den Mitteln, eine Bewegung hervorzubringen, oder den bewegenden Kräften. I. Das Wasser. II. Wasserdampf. III. Erhitzte Luft. IV. Wind. V. Menschen- und Thierkräfte. VI. Gewichte. VII. Federn. VIII. Einige andere Mittel, Bewegung hervorvorzubringen. (z. B. Rauch, Schiesspulver etc.). Zweiter Abschnitt. Von den Elementen der Maschinen und deren gewöhnlichsten Anwendungen. Erste Abtheilung. Elemente der Maschinen. I. Der Hebel. II. Das Rad an der Welle. III. Die Rolle. IV. Die schiefe Ebene. V. Der Keil. VI. Die Schraube. Zweite Abtheilung. Anwendung der mechanischen Elemente, deren man sich bei der Ausführung von Maschinen zu gewissen allgemeinen Zwecken bedient. Erste Unterabtheilung. Vorrichtungen zur Fortleitung der Bewegung. I. Schnurräder. II. Verzahnte Räder. III. Schraube ohne Ende. IV. Kurbel. V. Daumwellen. VI. Excentrische Scheiben. VII. Stangenkünste. Zweite Unterabtheilung. Vorrichtungen zur Regulirung der Bewegungen. I. Sperrräder. II. Die Schnecke. III. Excentrische Scheiben. IV. Schwungräder. V. Das Pendel. VI. Uhrenhemmungen. VII. Windfänge. Dritter Abschnitt. Von den Hindernissen der Bewegung. I. Reibung. II. Widerstand der Luft. III. Steifigkeit der Seile. Von dem zweiten Bande können wir, da es zu weitläufig werden würde, keine specielle Inhaltsanzeige geben. Er enthält die kurze, aber sorgfältige Beschreibung von 215 technischen Maschinen mit umsichtiger Benutzung und Angabe inländischer und ausländischer Hülfsmittel, unter welchen letzten sich manche nur Wenigen zugängliche Journale befinden. Das beigefügte Sachregister ist sehr willkommen.

Schul- und Unterrichtsschriften.

Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armen-Schullehrer. Eine Anleitung zunächst für die Zöglinge und Lehrschüler der freiwilligen Armen-Schullehrer-Anstalt in Beuggen von Christian Heinrich Zeller, Schul-

Digitized by Google

Inspector. Erster Band. Basel, im Verlage des Vereines dieser Schulanstalt, 1827. *IV.* 256 *S.* 8.

Nachdem Hr. Z. in der Einleitung drei allgemeine Erziehungsanstalten: Ehe, Staat und Kirche, aufgestellt — Hemmungen, Störungen und Gebrechen der häuslichen Erziehung (dem Teufel wird die meiste Schuld beigemessen) angeführt, und eine kurze Geschichte des Schul- und Erziehungswesens unter verschiedenen Völkern gegeben hat, spricht er im ersten Theile von den Schulen, I. von den Schulen überhaupt: von dem Zwecke, dem Verfalle und der Verbesserung der Schulen; II. von den Schulen insbesondere: von der Einrichtung der Schulhäuser und Schulzimmer, und von der Einrichtung des Schulwesens insbesondere, oder von der Schulordnung und Schulverfassung; im zweiten Theile von den Schullehrern, I. von den erforderlichen Eigenschaften eines Schullehrers: von den Kenntnissen und Fertigkeiten, den Lehr- und Erziehungsgaben, der Lernbegierde und — dem Gnadenstande eines Schullehrers; II. von dem Lebenswandel; III. von der Amtsführung eines Schullehrers. Aus folgender Stelle, S. 206, mag der Leser diese Schrift näher kennen lernen: »Die Erziehung ist ein Streit mit feindseligen Kräften der verdorbenen Menschennatur, des Fleisches, und mit feindseligen Kräften des Fürsten, der in der Luft herrscht, und sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens (des Teufels). Denn jeder unbekehrte Mensch ist todt durch Uebertretung und Sünde, und wandelt in den Lüsten des Fleisches, und nach dem Laufe dieser Welt, deren höchste Bildung die verdorbene Menschennatur nicht veredelt, sondern nur glättet und verfeinert. Und so lange er in den Lüsten des Fleisches wandelt, thut er auch den Willen des Fleisches und der eigensinnigen Vernunft, ist ein Weltmensch, und steht also in dem Gebiete des Fürsten dieser Welt, nämlich des Satans, und ist ein Kind des Zorns in dieser seiner Natürlichkeit, und steht unter dem Gerichte Gottes, und nicht unter der Gnade des Weltversöhners.«

Zweiter Band. IV und 286 *S.*

Dieser enthält den dritten Theil, welcher I. handelt von dem Schulunterrichte im Allgemeinen: von den Lehrgegenständen, der Stufenfolge und den verschiede-

Digitized by Google

nen Lehrarten des Schulunterrichtes, von der Lehreinrichtung und von dem Lectionsplane; II. von dem Schulunterrichte in den einzelnen Lehrfächern: von dem Unterrichte im Worte Gottes (hier gibt der Vfr. unter Anderm folgende »Winke der Erfahrung: Der Lehrer gebe den biblischen Unterricht nie ohne Seufzen zum Herrn; kann er nicht beten und nicht seufzen, so lasse er einen Gesang anstimmen. Getaufte Kinder, bei welchen die Taufgnade noch nicht verloren gegangen ist, haben einen Zug zu Jesu; darum hören sie gerne von Jesu erzählen«), von dem Sprach-, Lese- und Schreibeunterrichte, vom Schön-, Recht- und Gedankenschreiben, von dem Gesangunterrichte, von dem Rechenunterrichte, von der Formenlehre, von den gemeinnützigen Erkenntnissen und von den Gedächtnissübungen.

Dritter Band, der den vierten und letzten Theil enthält. 1828. *IV und* 172 *S.*

Dieser Theil handelt I. von der Schulzucht im Allgemeinen, oder von der Schulerziehung: von dem Lehrer, als christlichen Erzieher, von den Einwirkungen des christlichen Erziehers auf die Kinder, vom Zwecke und Ziele der christl. Schulzucht; II. von der Schulzucht im besondern Sinne, oder von der Schuldisciplin: von dem Zwecke der Schuldisciplin und von den äussern Bedingungen des Unterrichts in der Schule, und den Mitteln, sie zu erhalten, nämlich zu erhalten Stille, Ruhe und Friede, Ordnung, Reinlichkeit, Aufmerksamkeit, Fleiss und Wohlanständigkeit. Schliesslich muss Ref. noch bemerken, dass, gleich freundlichen Sonnenblicken an trüben Tagen, hier auch manches wahre und treffliche Wort überrascht und mit dem Dunkel aussöhnt.

1. *Die Kinder-Insel. Eine Uebungsschrift zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Aus dem Französchen der Frau von Genlis ins Deutsche übersetzt und mit unterlegter Fraseologie herausgegeben von M. Joh. Ekkenstein, öffentl. Lehrer der französ. Sprache und Literatur am Gymnasio und an der allgemeinen Stadtschule zu Zittau. Görlitz, Zobel,* 1827. *VIII.* 110 *S.* 8.

2. *Claudinens Geschichtenspende für die erwachsene Jugend von Amalie Huber. Nürnberg, bei Riegel u. Wiessner,* 1829. *V.* 138 *S. kl.* 8.

Digitized by Google

1. Die vielen Vorzüge, welche die Kinderinsel der Frau von Genlis vor andern französischen Lesebüchern hat, veranlassten die Herausgabe dieser Uebersetzung. Die Phraseologie ist so eingerichtet, dass die Schüler zuvor das Original gelesen haben müssen, um eine Reversion machen zu können, indem ihnen dabei noch, mit Recht, Gelegenheit zum Nachdenken gegeben worden ist.

2. Diese kleine Spende von vier Erzählungen, in welchen die Natur des menschlichen Herzens in verschiedenen Lagen dargestellt ist, empfiehlt sich durch leichten Vortrag und wird seinem Zwecke entsprechen.

Vierzehn Arithmetische Wandtafeln, mit zwei Zoll hohen Ziffern. Enthaltend: eine unerschöpfliche Quelle von Aufgaben über das Nummeriren, die vier Rechnungs-Arten unbenannter und ungleich benannter Zahlen, Reductions- und Resolutions-Rechnung und Regel de tri mit und ohne Brüche. Ein nothwendiges Hilfsmittel für Volksschulen von J. G. C. Wörle, erstem Elementarschullehrer in Ulm. Ulm, in Commission der Stettinischen Buchhandlung und bei dem Verfasser. 1827. 54 *S. Text gr.* 8.

Von den gewöhnlichen Vorlegeblättern unterscheiden sich diese Wandtafeln dadurch: 1. dass die grossen und deutlichen Ziffern von den Schülern mit gewöhnlicher Sehkraft auch in der Entfernung gelesen werden können; 2. dass durch einfache und Doppelstriche und einige andere Zeichen die Zahlen für Anfänger und Geübtere, selbst in verschiedenen Rechnungsarten, passend sind, und 3. dass die Zahlenreihen sowohl senkrecht, als auch horizontal gerechnet werden können. Daraus ergibt sich hinlänglich, wie aus diesen Tafeln eine unerschöpfliche Menge Exempel entnommen werden können. Auf 54 Seiten findet man das Nöthige über den Gebrauch der Tafeln und die Auflösungen. Des Verfassers Mühe und Aufopferung verdienen anerkannt zu werden.

Fassliche Darstellung der Lehren von der Buchstabenrechnung, den Logarithmen, Progressionen und den Gleichungen des ersten und zweiten Grades von G. Molter, Pfarrer und Lehrer an der Bürgerschule zu Cassel. Helmstädt, Fleckeisensche Buchh. 1828. *IV.* 176 *S. gr.* 8.

Digitized by Google

Die im Titel erwähnten vier Abschnitte sollen als eine Ergänzung zum ersten Cursus der reinen Mathematik von Lorenz angesehen werden. Obgleich der Vfr. selbst gesteht, nicht die mathematische Strenge der Darstellung, besonders seit der neuern Umarbeitung jenes schätzbaren Werkes, erreicht zu haben; so kann doch diese gründliche Arbeit theils als Leitfaden für den Lehrer, theils zur Wiederholung für Lernende mit Nutzen gebraucht werden, da ohnehin auf Gymnasien gewöhnlich nicht so viel Zeit vergönnt ist, um in diese Wissenschaft tiefer einzudringen.

1. *Der Lehrmeister im Orgelspiel beim öffentlichen Gottesdienste. Eine Sammlung mehrerer ausgesetzter Choräle mit zweckmässigen Vor- und Zwischenspielen für angehende Orgelspieler, nebst einem Anhange, welcher verschiedene Kirchengesänge mit Begleitung der Orgel, so wie einige Kirchenstücke und Choräle für Blasmusik arrangirt, enthält, componirt und Seiner Majestät dem Allerdurchlauchtigsten, Grossmächtigsten König und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm III. König von Preussen, in tiefster Ehrfurcht zugeeignet von Wilhelm Adolph Müller, Cantor in Borna bei Leipzig. Meissen, Gödsche. Erste Abth. IV. 47 S. 4.*

2. *Leichte Orgelstücke, zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste; von Ch. H. Rink. Jena, Cröker. 12 S. 4.*

In der Sammlung von Nr. 1. befinden sich 1) neun und zwanzig Choräle in einfacher und enger Harmonie. Die Vorspiele sind leicht und passend, und die Zwischenspiele bestehen nur aus 4 Vierteln im Werthe, damit die Gemeinde sich an eine bestimmte Zeit gewöhne. 2) Zwei kurze Phantasieen, beim Ausgange zu benutzen. 3) Einige Gesänge für eine Sopranstimme, und 4) sieben Choräle für Blasmusik bei feierlichen Gelegenheiten. Obschon an ähnlichen Werken kein Mangel ist, so wird doch dieses angehenden Orgelspielern durch Zweckmässigkeit, Einfachheit und mässigen Preis besonders zu empfehlen seyn. Nr. 2. enthält 7 leichte Vorspiele und das Lied: Ein' feste Burg ist etc. von Paul, für Blasinstrumente und vierstimmigen Gesang, und gehört zum 1. Bande des Archivs für das praktische Volksschulwesen, welches noch besonders angezeigt werden wird.

Digitized by Google

Oekonomie und Technologie.

Verhandlungen der kais. kön. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Fünfter Band. Wien 1827, *Beck.* 246 *S. in* 4. 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Dieser Band enthält drei Preisschriften. Die Gesellschaft hatte 1824 einen Preis von 100 Ducaten in Gold und der Ehrenmedaille in Silber auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt: Welche sind die nächsten Ursachen der Drehkrankheit bei Schafen und welche Mittel gibt es, diese Krankheit zu heilen oder ihren veranlassenden Ursachen vorzubeugen etc. Unter 18 eingegangenen Abhandlungen wurden, da keine einzelne wegen Mangels einer entscheidenden Beantwortung des dritten Absatzes der Aufgabe auf den Preis Anspruch machen konnte, doch den Verfassern von dreien, welche ihrer sich gegenseitig ergänzenden Vollständigkeit wegen ein umfassendes Ganzes darstellen, für die Ueberlassung ihrer Aufsätze zum Drucke ein Honorar von 50 Duc. und die Ehrenmedaille in Silber anzubieten, beschlossen. Diess wurde angenommen, und so erscheinen hier diese Abhandlungen zusammen, die auch einzeln zu haben sind:

Abhandlung über die Erkenntniss und Cur der Drehkrankheit bei den Schafen. Ein Versuch, die von der k. k. Landwirthsch. Ges. in Wien am 19. Jänner 1824 aufgest. Preisfragen zu beantworten, von *August Zink*, Doct. d. Heilkunde etc. IV. S. 1—86. Eine zoonomische Betrachtung des Schafes ist vorausgeschickt und S. 81 ff. geben Aphorismen zur Uebersicht des Gesammtwesens und der Cur beider Arten der Drehkrankheit bei den Schafen, die Resultate der Ausführung.

Ueber die Drehkrankheit der Schafe als Beantwortung der — Preisfrage von *Joh. Nep. Joseph Brosche*, ehem. Profess. am Thierarznei-Institute zu Wien etc. (S. 87—150.) Hier ist die Preisfrage in fünf Fragen zergliedert, mit Rücksicht auf des Freiherrn Jos. Mich. von Ehrenfels Schrift über die gedachte Krankheit, die überhaupt die Veranlassung zur Preisfrage gegeben hat. Der Vrf. gegenwärtiger Abh. hat in seinem Berufe Gelegenheit gehabt, diese Krankheit und die ihr verwandten genau zu erforschen, und ihrer Natur nach genau und so darzustellen, dass der erfahrene Landwirth und gebildete Schafzüchter viel daraus lernen wird.

Ueber die Natur, Erkenntnissmittel, Heilart und

Digitized by Google

Vorbauung der Drehkrankheit der Schafe, von *Johann Georg von Am-Pach*, Dr. der Arzneikunde, k. k. Prof. der Thierheilkunde und der gerichtl. Medicin am Lyceum zu Salzburg. S. 151—246. Die Frage ist in 4 Abschnitten bearbeitet: 1. von der Natur und der nächsten Ursache der Drehkrankheit, 2. von den Erkenntnissmitteln derselben in den ersten Stadien, 3. von den Mitteln gegen sie, 4. von der Zucht der Lämmer im ersten Lebensjahre, um allen die Drehkrankheit veranlassenden Ursachen vorzubeugen und selbe entfernt zu halten. — Es wäre nun wohl aus allen 3 Abhh. ein Résumé, mit Verweisung auf die einzelnen Stellen, nöthig gewesen.

Gebirgs- und Bodenkunde für den Landwirth, von K. L. Krutzsch, Prof. an der Forstakad. zu Tharand. Erster Theil: Die Gebirgskunde. Mit einer lythographirten (sic) Zeichnung. Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1827. XVIII. XXXVI. 264 S. gr. 8. 1 Rthlr. 21 Gr.

Welche Vor- und Hülfskenntnisse für eine praktische Bodenkunde erfordert werden, hat der Hr. Vrf. in der Vorr. dargethan und bemerkt, dass er zuerst an der Forstakad. zu Tharand auf diese Weise die Bodenkunde gelehrt habe und schon 1820 sowohl einen Leitfaden für den physikalisch-chemischen Unterricht an jener Lehranstalt, als auch einen mineralogischen Fingerzeig herausgegeben, der hier umgearbeitet erscheint. Dieser mineralogische Fingerzeig zur Gebirgskunde, ein Hülfsmittel, den Namen unbekannter Mineralien selbst aufzufinden und im Nothfalle über die gemeinern Stein- und Felsarten sich selbst unterrichten zu können, und eine Belehrung über seinen Gebrauch ist beigefügt. Das Werk selbst enthält, ausser einer Einleitung, welche die Begriffe von Mineralogie, Oryktognosie, Geognosie festsetzt, 4 Abschnitte: 1. Vorbereitung zur oryktognostischen Mineralienkunde, 2. Vorbereitung zur geognost. Mineralienkunde, 3. Beschreibung der Mineralien nach ihren oryktognostischen Merkmalen und geognostischen Verhältnissen (in 3 Abtheilungen: erdige, brennliche, metallische Fossilien). 4. Gedrängte Uebersicht der Lagerungsverhältnisse der vorzüglichsten Felsarten (Gebirgsformation). Die Belehrungen beschränken sich auf die Bedürfnisse derer, welchen diess Lehrbuch bestimmt ist, und sind sehr fasslich.

Digitized by Google

Das Nothwendigste aus der Forstwissenschaft, für Privat-Wald-Besitzer und Verweser von Kommunal-Waldungen. Von Carl von Hedemann. Graudenz 1828, Röhr. (Enslin in Berlin in Commiss.) XII. 115 S. 8. 14 Gr.

Ein Abriss der Forstwissenschaft aus den besten und neuesten Werken darüber gezogen und mit den eigenen Erfahrungen, die der Vf. in seiner Praxis gemacht hat, verbunden, für diejenigen brauchbar, welche die grössern Werke sich nicht anschaffen können, und den Bedürfnissen derer entsprechend, welchen nur eine solche Uebersicht nöthig ist, insbesondere derer, welche ihre Privatwaldungen verwalten. Die Einleitung gibt Anfängern einen Umriss der Forstwissenschaft und ihrer Hülfswissenschaften. Dann folgt, die Anleitung zur Kenntniss der Holzarten (Laubhölzer und Nadelhölzer, und zwar nur der wichtigsten Bäume und Sträucher) oder Forstbotanik. 2. S. 39. Die Holzzucht, und zwar nach den vom Preuss. Finanzministerio gegebenen Instructionen, nach welchen die Holz-Culturen im Preuss. Staate gemacht werden sollen, mit Uebergehung der Krankheiten der Bäume (wovon, so wie von den Feinden der Bäume, doch das Wichtigste hätte angeführt werden sollen). 3. S. 87. Forst-Technologie (Zugutmachung des Holzes und der übrigen Wald-Producte). 4. S. 111. Forst-Taxation. Am Schlusse sind die vornehmsten Kunstausdrücke, welche in der Forstwissenschaft vorkommen, erklärt.

M. A. Moreau de Jonnes, Oberofficier ('s) im königl. Generalstabe etc. Untersuchungen über die Veränderungen, die durch die Ausrottung der Wälder in dem physischen Zustande der Länder entstehen. Eine von der Kön. Akad. d. Wiss. zu Brüssel gekrönte Preisschrift. Aus dem Französ. übersetzt von W. Widenmann, Prof. d. Forstwiss. zu Tübingen. Tübingen, Osiander 1828. X. 212 S. gr. 8. 20 Gr.

Die auch durch mehrere Zeitschriften bestätigte Anerkennung des Werthes dieser Preisschrift, die nicht blos bei dem Allgemeinen stehen bleibt, veranlasste diese mit Einsicht gemachte Uebersetzung, die auch die Fehler des Originals in den Zahlen nachweiset. Die Einleitung gibt eine kurze Geschichte und Statistik der Wälder

Digitized by Google

Europa's. Das 1. Cap., S. 31, zeigt den Einfluss der Wälder auf die verschiedene Temperatur der Länder, das 2., S. 74, den Einfluss der die Ebenen bedeckenden und der hochliegenden Wälder auf die Häufigkeit und die Menge des Regens in verschiedenen Zonen, das 3te, S. 105, den Einfluss der Wälder auf die Feuchtigkeit der Atmosphäre in der heissen und gemässigten Zone, mit Bemerkung der Verschiedenheit in bewaldeten und entwaldeten Ländern, das 4te S. 138. den Einfluss der Wälder auf die Quellen und fliessenden Wasser (deren Austrocknung eine Wirkung der Ausrottung der Wälder ist), das 5te, S. 163, den Einfluss der Wälder auf die Winde (durch ihre Masse, ihre physischen und chemischen Wirkungen) und die Gesundheit der Luft (wobei auch die schädliche Wirkung der Wälder, die allen Windzug hemmen, nicht übergangen ist), das 6te, S. 186, endlich den Einfluss der Wälder auf die Fruchtbarkeit des Bodens (die sie durch ihre mechanische Wirkung erhalten, erhöhen, ergänzen) und auf den gesellschaftlichen Zustand der Völker, wovon Beispiele angeführt werden. Am Schlusse sind, S. 207, die Resultate aller Angaben und Darstellungen in den 6 Capp. zusammengefasst.

Grundriss einer allgemeinen Hüttenkunde zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Bergcommissionsrathe, Profess. der allgem. und angewandten Chemie und Hüttenkunde (an der Bergakad. zu Freiberg) etc. Göttingen, Dieterich, 1827. XX. 531 S. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Der Hr. Vf. hatte bekanntlich schon ein grösseres Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde (oder systematische Belehrung über die verschiedenen Arten des Zugutemachens der durch den Bergbau gewonnenen Erze) herausgegeben, wovon eine zweite, unveränderte Auflage mit zwei Supplementbänden zum Nachtrage neuerer Erfahrungen in dieser Wissenschaft erschienen ist, das aber als Leitfaden zu Vorlesungen über dieselbe (die bei einigen bergmännischen und technischen Lehranstalten eingeführt sind) zu weitläufig und zu theuer war. Daher entschloss er sich, gegenwärtige Schrift, die kein blosser Auszug des grössern Werkes ist, sondern durch Anordnung der Materien und Mittheilung der neuern chemischen Erfahrungen von jenem sich wesentlich unterscheidet,

Digitized by Google

auszuarbeiten und durch gedrängte und deutliche Zusammenstellung der hüttenmännischen Theorie und Praxis sowohl Hüttenleuten und Studirenden einen vollkommenen Ueberblick der hüttenmänn. Kenntnisse zu verschaffen, als Chemikern die grossen chemischen Processe in den hüttenmänn. Werkstätten bekannter zu machen und Lehrern einen umfassenden Leitfaden für ihre Vorlesungen zu geben. Der erste Theil behandelt die Präparative Hüttenkunde (nach allgemeiner Einleitung über den Begriff der Hüttenkunde), oder der Wissenschaft, welche das Zugutemachen der durch den Bergbau gewonnenen Erze lehrt, über die Eintheilung der Hüttenprocesse und die Geschichte des Hüttenwesens (mit Anführung mehrerer Werke über den Bergbau der Alten S. 7 f.) in 5 Capiteln: 1. S. 11. von den Erzen in hüttenmänn. Hinsicht, ihrer Classification und Beschickung, 2. S 24. von den Zuschlägen und ihrem wichtigen Gebrauche, 3. S. 29. von den Hüttenproducten, 4. S. 42. von den Brennmaterialien, 5. S. 78. von den Hüttenprocessen, den chemischen und mechanischen Hülfsmitteln, den Schmelzprocessen und Schmelzgefässen, den Schachtöfen u. s. f. Der 2. Theil, von dem Zugutemachen der Erze, S. 187. behandelt das Zugutemachen der Golderze, der Silbererze (in Schmelzprocessen und durch die Amalgamation), die Scheidung des Goldes vom Silber, das Zugutemachen der Kupfererze, die Scheidung des Goldes und Silbers vom Kupfer, das Zugutemachen der Bleierze, der Eisenerze, der Zinnerze, das Ausbringen des Wismuths, die Benutzung der Antimonerze, das Zugutemachen der Zinkerze, der Quecksilberze, der Kobalterze, die Zubereitung der Arsenikalien, das Schwefelausbringen, die Zubereitung der Vitriole und des Alauns (in 17 Abschnitten). Durchgängig sind auch die besten Schriften über jede Materie nachgewiesen.

Allgemeines Handbuch der Heizung von Dr. C. M. Heigelin, Lehrer der Baukunst. Mit 18 Kupfert. Stuttgart, Franckh, 1827. XII. 230 S. 8.

Der Vfr., der »das Heizungswesen dem Reiche der bildenden Künste beizählt« hat diese Schrift bestimmt, »dem Regierungs- und Finanzbeamten Ansichten an die Hand zu geben, wodurch es ihm leichter wird, für einen allgemeinen guten Staats- und National-Haushalt zu sorgen; dann soll der Landwirth und Fabricant, und

überhaupt der Privatmann, Mittel der Ersparniss und der Bequemlichkeit darin finden; endlich ist es einer der hauptsächlichsten Wünsche, auf die Studien der jungen deutschen Baukünstler einzuwirken.« Ob diese Zwecke haben erreicht werden können, mag eine kurze Uebersicht des Inhalts lehren: Allgemeine Grundsätze der Heizung. Zweckmässige Einrichtung der Gebäude. — S. 34. Regeln für den Bau der wesentlichen Theile aller Feuerungen. — S. 56. Offene Feuerung. Französisches Kamin (nicht ganz verworfen). — S. 78. Zimmer-Ofen (insbesondere die russischen). — S. 133. Rauchröhren-Heizung. — S. 153. Dampf-Heizung. — S. 177. Heizung mit erwärmter Luft (sehr empfohlen, aber ohne Berücksichtigung aller dagegen gemachten und durch Erfahrung begründeten Einwendungen). Wenn nun auch diess für alle drei Zwecke des Vfs. noch nicht hinreichend scheint, so ist doch nicht zu leugnen, dass vieles Lehrreiche und Anwendbare in dieser Schrift zu finden ist.

Kritische Beleuchtung der Vorzüge und Mängel der gebräuchlichsten Destillir-Geräthschaften, nebst der Beschreibung eines neuen Apparates, welcher die Gebrechen derselben zu beseitigen den Zweck hat. Von Joseph Rudolph Joss, Dr. der Chemie und Suppleant der speciellen techn. Chemie am k. k. polytechn. Institute. Mit 2 Kupfert. Wien 1828, *Wallishauser. VIII.* 80 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der Vfr. hat diese Abhandlung zur Erlangung der Doctorwürde in der Chemie geschrieben. Er setzt darin eine von ihm erfundene Destillir-Geräthschaft, S. 50 ff., das Resultat mehrjähriger Versuche, auseinander, nachdem er in der Einleitung überhaupt von der Destillation auf trocknem und auf nassem Wege gehandelt, und, S. 9—49, die verschiedenen Destillations-Processe und die dazu gebrauchten, empfohlenen und verbesserten Apparate, insbesondere den Woulfe'schen, beschrieben und ihre grössern oder geringern Mängel dargestellt hat, hofft er, dass sein Apparat, den er zur öffentlichen Kenntniss des chemisch-pharmaceut. Publicums bringt, andere verdrängen und ihre Stellen einnehmen werde; und gewiss verdient sein Apparat gekannt und geprüft zu werden.

Lehrbegriff der grundsätzlichen Färber- und Zeugdruckerkunst. Zum Gebrauch und Nutzen

Digitized by Google

für Lehrlinge und Gesellen katechetisch bearbeitet. Zweiter Theil, die angewandte Wissenschaft, oder der praktische Theil. Herausgegeben von Carl Wilhelm Fiedler, Churhess. Professor, öff. Lehrer der Chemie, der Hüttenkunde und Forstwissenschaft an der ehemal. Lehranstalt der Bergbaukunde in Cassel und dem Forst-Institut in Waldau. Cassel, 1827, Bohné. XII und S. 423 —775. 8.

So wie der erste Theil, wird auch der gegenwärtige Beifall finden. Die Bestimmung desselben machte es nicht nothwendig, einer jeden Anweisung und Belehrung eine Frage vorzusetzen (darin besteht die katechet. Bearbeitung); Gesellen wenigstens und auch andere Erwachsene könnten wohl sich selbst diese Fragen, wenn es nöthig ist, vorlegen, zumal da der Vortrag fasslich und nicht wortkarg ist. Das 7te Hauptstück, mit welchem dieser Theil anfängt, handelt von den Farben, ihrer Entstehung und Beschaffenheit, als Haupt- und Grundfarben und als zusammengesetzte und gemischte Farben, und von der technischen Eintheilung der Färberkunst; das 8te, S. 434, von der Wollen- oder Schönfärberei (den Vorkenntnissen zur Wollenfärberei, den blauen, rothen, gelben, gemischten Farben auf Wolle); das 9te, S. 537, von der Seidenfärberei (und denselben Farben auf Seide); das 10te, S. 593, von der Baumwollen- und Leinen-Farberei (mit denselben Farben); das 11te, S. 646, von der Zeugdruckerkunst (den Werkzeugen und Vorrichtungen dazu und den bei Ausübung derselben gebräuchlichen Deckmitteln, Beitzen u. s. f.); das 12te belehrt über die Anwendung der Zeugdruckerkunst auf Wollen-, Seiden-, Baumwollengewebe und die Leinwand (in 6 Artikeln, wovon der letzte von Prüfung der Farben auf ihre Aechtheit und Festigkeit auf den gefärbten und gedruckten Zeugen und von der Kunst, die Zeuge von allen Flecken zu reinigen, handelt). Ein Register über beide Theile ist beigefügt; die Schrift ist als sehr lehrreich und praktisch zu empfehlen.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Das Wessobrunner Gebet und die Wessobrunner Glossen, herausgegeben von Wilh. Wackernagel. Berlin, Schmidtsche Verlagsbuchh. 1827. VI. 87 S. 8. 12 Gr.

Digitized by Google

Eine wunderliche Vorrede, zusammengeflickt aus latein. und deutschen verschiedenen Autoren, geht voraus, ohne den Leser zu belehren oder zu unterhalten. Das Wessobrunner Gebet (so genannt von dem Kloster Wessobrunn, Weissenbrunn in Baiern, jetzt in der Münchner Centralbibl. befindlich), ist schon dreizehnmal gedruckt und von Massmann in seinen Erläuterungen zum Wessobr. Gebete (Berlin 1824, 8.) erklärt. Es konnte also wohl ein neuer Abdruck und Erläuterung entbehrlich scheinen, zumal da der Vfr. des gegenwärtigen Drucks äussert, dass die Arbeit der Brüder Grimm (die beiden ältesten deutschen Gedichte; das Lied von Hildebrand und Hadubrand und das Weissenbrunner Gebet, Cassel 1812, 4.) das Hauptverdienst habe, da sie auch die vorher nicht bemerkte Alliteration bewiesen hat, in der man jedoch zu weit gegangen sey. Das Gebet selbst ist nach der Massmann'schen Abschrift und nach der Grimm'schen Abtheilung S. 4 ff. abgedruckt; dann wird gezeigt, dass die Alliteration in manchen Stellen ganz fehlt und der hintere Theil des Gebets nicht aus Versen besteht. Diess Gebet wird in drei Theile geschieden, und der poet. und pros. Theil gesondert, die Entstehung und Verbindung jener Theile erörtert, die Massmann'sche Vermuthung, dass der Verfasser ein nagelneuer Christ gewesen sey, der noch an heidnischen Ideen von Weltschöpfung u. s. f. gehangen habe, widerlegt. Deutsche geistliche Gesänge waren in den Kirchen gestattet, nur nicht weltliche, daher ging auch die durch die Geistlichkeit verfolgte Volkspoesie frühzeitig unter und alte heidnische Gedichte sind nicht aufzufinden (S. 29). Die Gründe für die Meinung, dass die eine Hälfte des Gebets heidnisch, die andere christlich und die Alliteration namentlich heidnisch sey, werden bestritten, S. 29. Die Alliteration ist eine deutsche Kunst, die der Vfr. aus Indien herleitet. Sie ging zur Zeit der Einführung des Christenthums bei den Deutschen unter, weil jetzt der romanische Reim eingeführt wurde. In der Erläuterung verschiedener Stellen des Gebets wird unter andern erinnert, dass die religiöse Symbolik des Mittelalters vornehmlich die Menschwerdung Gottes in Jesu hervorhebe und sich sehr sinnlich darüber äussere (S. 38 ff.), was durch mehrere deutsche Dichterstellen bewiesen wird. S. 46 ist eine prosaische, wörtliche Uebersetzung des Gebets in unsre Sprache mitgetheilt. Der 2te Abschnitt der Schrift, S. 47 ff.,

Digitized by Google

enthält kritische und erklärende Anmerkungen, in welchen der Hr. Vfr. öfters von seinen Vorgängern, mit Grunde, abweicht, wobei auch manche schätzbare Nebenbemerkungen vorkommen, z. B. über die Judeneide im deutschen Mittelalter, S. 51. Die Kenntniss der altdeutschen Sprache wird durch diese Anmerkungen bereichert. Als Anhang ist, S. 67 ff., eine Beschwörungsformel aus einer zwischen 1070 und 1090 geschriebenen Bonner Pergamenthandschrift in Fol. mitgetheilt, und in einer Note sind noch andere Beschwörungssprüche aus andern Quellen angeführt. S. 73 ff. folgen die althochdeutschen Glossen über das Wessobrunner Gebet, aus der Abschrift, die Hr. Prof. Lachmann in München genommen hat, vollständiger und genauer als in Pez Thes. Anecd. T. I. p. 417, und in den Monum. Boicis, mit S. 76 ff. beigefügten Anmerkungen. Den Schluss machen, S. 88 ff., Parerga (Zusätze zu den Anmerkungen über das Wessobrunner Gebet und die Glossen).

Geschichte des Münster'schen Gymnasium's vom Uebergange desselben an die Jesuiten im Jahre 1588 bis 1630, von B. Sökeland. Münster, Koppenrath 1827. VI. 114 S. 8. 8 Gr.

Die frühere Geschichte dieses Gymnasiums hat der verstorb. Prof. König geschrieben. Sie setzt Hr. S. in diesem Programme fort. Die Quellen, die er sowohl über das Schulwesen der Jesuiten als über ihre Berufung nach Münster, ihren Aufenthalt daselbst, das Leben und die Schriften der jesuit. Gymnasiallehrer in M. gebraucht hat, sind in der Vorr. verzeichnet. Der Vfr. betrachtet zuerst die Jesuiten als Gymnasiallehrer, beschreibt die Verfassung ihrer Gymnasien, theilt ihren Unterrichts- und Erziehungs-Plan mit, schildert (S. 29) ihre Schulzucht, nicht ohne Bemerkungen des Fehlerhaften. S. 30 ff. wird die Berufung der Jesuiten nach München und deren traurige Folgen ausführlich beschrieben. S. 51 folgt die Chronik des Gymn. von 1588 bis 1630. Das Gymnasium war bis zur Ankunft der Jesuiten mit weltlichen Lehrern besetzt und sehr berühmt gewesen. Im Sept. 1588 wurden die Jesuiten in den Besitz desselben gesetzt. Die fernere Geschichte desselben wird nach der Jahresfolge erzählt. 1630 mussten wegen der Pest die Schulen geschlossen und das Collegium aufgelöset werden. S. 85 ff. Nachrichten über das Leben und die Schriften einiger ausgezeichneter Jesuiten, welche zwi-

Digitized by Google

schen den Jahren 1588 u. 1630 am Münster'schen Gymnasium gelehrt oder demselben vorgestanden haben (aus Ribadeneira's, von Alegambe und Soutuel fortgesetzter, bibliotheca scriptorum Soc. Jesu, die sehr gerühmt wird, und andern Quellen). Es sind deren nur 12: der Rector Petrus Michael (geb. zu Cöln 1557, gest. 25. Aug. 1595 zu Mainz (auch Pater Brillenmaker genannt); Mag. Johann Herting im Fuldaischen geb., † zu Molsheim 1614; Jakob Riswik aus Neumagen, † 1609 (Proselytenmacher); Hermann Bosendorf aus Münster, geb. 1566, † 25. Apr. 1633; Anton Straate, † 1633; Heinrich Elverich, † 27. Febr. 1636 zu Cöln; Joh. Schücking, aus Darfeld, nicht Darup, 1596 geb, † 18. Nov. 1660, in den Zeiten der Westphäl. Friedensunterhandlungen sehr thätig (S. 95 f. Gelegentlich wird hier auch des der Gesellschaft in ihren politischen Angelegenheiten sehr nützlichen Proselyten, Johann Mühlmann aus Leipzig, gedacht); Hermann Busenbaum (geb. 1600, † 31. Jan. 1668, berüchtigt durch seine Medulla theologiae moralis 1645, S. 97 ff.); Nikolaus Schaten (Vater der Westphäl. Geschichte, geb. 6. Jan. 1608, † 24. Aug. 1676, S. 107—113); Joh. Wittfeldt, geb. 1596, † 1634; Peter Wittfeldt, des vorigen älterer Bruder, geb. 1587.

Die Verfassung und Lehreinrichtung des Stralsundischen Gymnasii. Dargestellt von C. Kirchner, Dr. Ph. Director. Stralsund, Löffiersche Buchh. 1827. 44 *S. in* 4.

In einem 1826 zu Mich. erschienenen Progamme hatte der würdige Director schon die wichtigsten Nachrichten von dem 1560 in einem Dominikanerkloster gegründeten, 1815 neu gestalteten Gymnasium mitgetheilt, so wie früher einen, in Programmen fortgesetzten Versuch einer Stralsundischen Schulgeschichte herausgegeben. Vermehrter ist die zuerst genannte Schrift in der gegenwärtigen wieder gegeben, in welcher A. die innere Verfassung (Local, Classeneintheilung — 6 Classen) — Aufnahme, Versetzung der Schüler, Dauer der Schulzeit, Lehrcurse, Lehrstunden, Schulferien, Abgang von der Schule, Schulgelder, Lehrercollegium, aus dem Rector und 7 ordentlichen Lehrern bestehend, wozu noch 4 ausserord. Lehrer kommen, die Lehrverfassung überhaupt, Schuldisciplin, Behörden, Hülfsmittel des Unterrichts, milde Stiftungen, Anstalten zur Aufnahme fremder Schüler, ausführlich und belehrend dargestellt wer-

Digitized by Google

den; dann B., S. 22, der Lehrplan, wo eine Uebersicht der Lehrgegenstände (Sprachunterricht, zu welchem auch die deutsche Sprache gezogen ist, Religions-, mathematischer, geographischer, historischer, naturgeschichtlicher und physikalischer, Schreib-, Zeichnen- und Sing-Unterricht) gegeben ist, worauf S. 37 die Lectionsvertheilung und Uebersicht des im verflossenen Schuljahre Geleisteten folgt. Endlich sind auch die Privatstudien der Schüler und ihre Leitung beschrieben und eine Lectionstabelle für das Schuljahr 1827—28 macht den Schluss. Die damaligen 12 Lehrer waren die Herren: Dr. Kirchner, Director; Dr. Ernst Nizze, Professor, Conrector und Ordinarius in Prima; Dr. Wilhelm Herm. Blume, Prof., Subrector und Ordin. in Secunda; Dr. Ferdinand Hasenbalg, Ord. in Tertia; Dr. Aug. Schröder, ordentl. Lehrer bei Secunda und Tertia; Gustav Theodor Stange, Ord. in Quarta; Dr. Ernst Heinr. Zober, Ord. in Quinta; Friedr. Aug. Riez, Ord in Sexta; Ernst Dietr. Gsellius, Subrector (für hebräischen Sprachunterricht); Joh. Wilh. Brüggemann, Lehrer der Mathem., im Schreiben, Zeichnen; Heinr. Plessner, Lector der französ. und engl. Sprache; Carl Stuck, Musikdirector und Gesang-Lehrer.

Die Bedeutung der sprachlichen Casus und Modi. Ein Versuch von Dr. Friedr. Wüllner, Oberlehrer am Gymn. zu Münster. Münster, Coppenrath'sche Buchh. 1827. *X.* 154 *S.* 8. 16 *Gr.*

In der Einleitung tadelt es der Vfr., dass man bei Sprachuntersuchungen die Erklärung und Begründung im Objectiven gesucht und nicht vielmehr ausgemittelt habe, mit welcher Anschauung oder Idee unser Geist die Gegenstände und ihre Verhältnisse betrachte, oder welche Beziehungen er hineinlege. Dadurch ist zugleich der Weg bezeichnet, den der Hr. Vfr. betritt. Es ist der kritische oder historisch-philosophische, »denn alles (blosse) Philosophiren über Sprache ist, sagt der Vfr., eitel, ja ganz und gar verderblich, wenn nur einzelne Fälle herausgehoben werden, um ihre Bedeutung zu erforschen und das Ganze nicht berücksichtigt wird, denn es führt zu leerer Faselei.« S. 4. Ueber die Casus. Die griech. Sprache hat, so wie die deutsche und ursprünglich die lateinische, nur drei Casus, den Genitiv, Dativ und Accusativ; sie drücken alle Abhängigkeit eines Gegenstandes aus; mit Hülfe der Casus

Digitized by Google

und der Präpositionen werden die meisten Verhältnisse ausgedrückt, so dass der allein stehende Casus das Verhältniss nur im Allgemeinen bezeichnet, die Präposition den Punct an dem Gegenstande näher bestimmt. Es gibt kein Wort, welches diesen oder jenen Casus regierte. Erklärungen durch Ellipsen sind, wie die Ellipsen selbst, verwerflich, ausser vielleicht in einigen Redensarten aus der Sprache des Lebens oder in den wenigen ihnen nachgebildeten. S. 13. Vom *Genitiv*. Seine Bedeutung tritt am meisten hervor bei den Verbis der Bewegung und bezeichnet den Punct, von dem die Bewegung ihren Anfang nimmt; näher bestimmt wird er durch die Präpositionen (*ἐκ, ἀπὸ* u. s. f.; ferner bei den verbis der Trennung (im Griech., Lat., Deutschen); daran schliessen sich die, mit jenen verbis verwandten, adjectiva (*ἔρημος* etc.). Der Genit. dient b. zur Angabe des Ganzen, von welchem Theile bezeichnet oder genommen werden sollen; das Ganze wird für sich angeschauet und der Theil als *davon* genommen oder herkommend; c. bei den verbis, welche ein Empfangen oder Empfangenwollen anzeigen, wo die Anschauung des Woher? und Wovon? Statt findet; d. bei Anzeige des Stoffes, *woraus* ein Ding besteht oder geworden ist; e. bei Angabe des Eigenthümers; f. bei Angabe der Ursache oder des Grundes eines Andern; g. bei verbis, welche eine Bewegung des Gemüths oder Aeusserung derselben andeuten, wo der Genitiv den Gegenstand angibt, von welchem die Bewegung veranlasst wird; h. auch bei andern verbis ist der Genitiv ursächlich, so wie bei Interjectionen; i. er gibt auch den Gegenstand oder Punct an, von welchem aus die in ihm liegende Bestimmung betrachtet werden soll, damit sie Bedeutung und Wahrheit erhalte. k. Eben so findet die Anschauung des Woher? und also der Genitiv bei einigen andern verbis (z. B. *ἀνάσσειν, ἡττᾶσθαι*) Statt und bei adverbiis, bei den gradibus adjectivorum, zur Bezeichnung des Punctes, von welchem die Bestimmung zu betrachten ist; l. der Genitiv bei Bestimmungen des Raumes und der Zeit (in Ansehung der Zeitbestimmungen wird auch S. 52 der Unterschied des Genitivs, Dativs und Accusativs erklärt); m. über den Gen. der Städtenamen, der sich schwieriger erklären lässt, S. 53 ff. Bei den Substantiven gibt der Gen. 1. die Person oder Sache an, von welcher das im andern Substantive liegende hervorgegangen oder entsprungen ist, 2. die Person oder Sache,

Digitized by Google

von welcher aus betrachtet die im andern Subst. liegende Bestimmung Wahrheit und Geltung hat, 3. die Person oder Sache, welcher das im andern Subst. Liegende zugehört oder eigen ist. — Gegen die dabei angenommenen Ellipsen hat sich der Vfr. theils vorher, theils S. 64 ff. erklärt. — 4. dient der Gen. zur Angabe des Ganzen, von dem das dabei stehende Substantiv einen Theil anzeigt, 5. zeigt er die Ursache desjenigen, was durch das andere Subst. bezeichnet wird, und 6. den Stoff an, wovon das durch das andere Subst. Bezeichnete gemacht ist. Auch die Genitivi (und im Latein. Ablativi) absoluti hängen von der sie fordernden Anschauung ab und dienen gewöhnlich zur Angabe der Zeit und Ursache. — S. 71. Vom *Dativ*. Dass der Ablativ im Lat. von ihm nicht verschieden gewesen sey, und wie und woher die Trennung beider entstanden, S. 72 f. Die Grundbedeutung bezeichnet eine Raumanschauung, das *wo* (wie der Gen. das *woher*, der Accus. das *wohin*). a. Diese Grundbedeutung tritt am klarsten hervor, wo er den Ort, an welchem etwas ist oder wird, bezeichnet. b. Dem *wo* im Raume entspricht das *wann* in der Zeit, in oder innerhalb welcher etwas geschieht; c. bei Angabe des Mittels oder Werkzeugs; d. bei Angabe der Ursache, wo ebenfalls die Anschauung des *wo* ausgedrückt ist; e. bei den Wörtern, die Verkaufen oder Kaufen bedeuten, wo der Dativ oder Ablativ auf der Anschauung beruht, dass der Gegenstand neben oder gegenüber dem Werthe stehe. f. Er bezeichnet den Gegenstand, mit dem ein anderer zusammen ist; g. die Person oder Sache, der (für welche) etwas geschieht, steht im Dativ. Ueberhaupt haben die verba der Ruhe, der Bewegung *wohin* und der Bewegung *woher* den Dativ. Ueber die Präpositionen mit dem Dat. oder Abl., S. 96, und über die ablativi absoluti im Latein. S. 98. — Vom Accusativ, S. 99. Die Grundbedeutung ist, dass er den Gegenstand bezeichnet, *in* oder *auf* welchen etwas übergeht. Sie tritt am deutlichsten hervor bei den verbis der Bewegung, wo dieser casus das Ziel der Bewegung angibt. Präpositionen (εἰς, ἐπὶ u. s. f.), zu ihm gesetzt, bezeichnen näher, ob der Punct, auf welchen die Bewegung geht, *in*, *an*, *auf*, *bei*, *neben*, *über*, *unter*, *zwischen* dem bezeichneten Gegenstande liege. Von dem besondern Gebrauche des Accus. im Latein. bei den verbis der Bewegung, bei dem ersten Supinum etc. S. 101 ff., im Griech. bei Wörtern, um anzugeben, worauf ihr In-

Digitized by Google

halt sich zunächst beziehe, S. 116 ff. — S. 121 folgt die Abh. von den Modis. Der Vfr. geht davon aus: die menschliche Seele habe nur 2. Vermögen, das zu erkennen und das zu begehren; Gefühle seyen nur Stimmungen der Seele, folglich Zustände, keine Thätigkeiten; also kein Gefühlvermögen; es habe daher das Gefühl auch keinen Einfluss auf die Sprache; aber auch das Begehrungsvermögen wirke nicht auf sie. Der Vf. gibt dem verbum nur zwei Modos, Indicativ (der den reinen Actus des Erkennens ausdrückt) und Optativ (zur Bezeichnung derjenigen Urtheile, welchen ein Begehren beigesellt ist), letztern theilt er in den Imperativ (wenn die Beziehung des Begehrens auf das Urtheil direct ausgedrückt ist) und den Conjunctiv oder Optativ im engern Sinne (wenn jene Beziehung indirect und gemildert ausgedrückt ist). Für den Conjunctiv wird diess, nach vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen, geschichtlich dargethan. Dabei wird, S. 124, der Begriff von relativen Wörtern (Fürwörtern etc.), S. 143. von der (in der Grammatik sogenannten) Möglichkeit erörtert. Wir können aber, unsrer Gränzen wegen, dem Vfr. nicht weiter folgen, dessen Scharfsinn in den grammatischen Forschungen, die sich vorzugsweise auf die griech. und latein. Sprache beziehen, nicht zu verkennen ist, wenn gleich gegen manche Behauptungen (z. B. S. 152 über Afterkritik) sich Erinnerungen machen lassen. Er gedenkt, dereinst ein grösseres Werk über das gesammte Sprachgebäude zu liefern, wenn er sich erst mit dem Sanskrit bekannter gemacht hat.

Die Taubstummen in Kurhessen, mein erster Gedanke und die Beweggründe, sie zu unterrichten, mit einer gedrängten Uebersicht des Plans, nach welchem ich unterrichtet habe. Zum Besten dreier armen taubstummen Knaben herausgegeben von C. Wiegand, Präceptor zu Gudensberg. Cassel 1827. *Bohné. VI.* 62 *S.* 8. (*ohne das Subscrib. Verzeichn.*): 12 *Gr.*

Diese kleine Schrift hat vorzüglich örtliche Beziehung und Nützlichkeit. Sie macht auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Taubstummen-Unterrichts in dem Vaterlande des Vfs., wo allein das Städtchen Gudensberg mit 1700 Einwohnern drei unterrichtsfähige taubstumme Knaben zählt, für welche der Vfr. spricht und arbeitet, aufmerksam. Neues über die Unterrichts-

Digitized by Google

methode wollte und konnte der Vf. bei geringen Hülfsmitteln nicht liefern. Inswischen wird man sich über seine Thätigkeit sehr freuen, seinen Lehrplan gern lesen und ihm die kräftigste Unterstützung anwünschen.

b. Journalistik.

Isis von Oken. Band XXI. Heft V. und VI. 1828. *S.* 417—596.

Diess ganze Stück enthält ausführliche Nachrichten von der Versammlung der Naturforscher und Aerzte im Septbr. 1827 zu München, eine Beschreibung des Naturaliencabinets und anderer öffentl. Anstalten, Verzeichniss der (156, darunter 69 aus München, 87 fremde) Anwesenden, Auszüge aus den 62 verschiedenen Vorlesungen, Abhandlungen und Schreiben (worunter auch Hrn. Prof. Schweigger's Nachricht von der Herausgabe von des ermordeten Seetzen's Tagebüchern und sein Entwurf einer wissenschaftl. Propaganda S. 460. und des Hrn. Bibl. Jäck in Bamberg Anregung, ein Mittel zum Wiederbeleben verblichener Handschriften S. 467. aufzufinden). Zwei Kupfert. gehören zu einigen Aufsätzen. Am Schlusse (S. 596.) noch die angenehme Nachricht, dass der König von Baiern die in Florenz und Paris befindlichen Codices Plinii hist. nat. mit den Münchner vergleichen lässt.

Heft VII. S. 601. Kurzes Elogium auf den verstorb. Naturforscher *Bojanus*. S. 602 f. Graf Buquoy als Philosoph und Dichter. S. 606. sind Eisenschmid's griechische Grammatik und deutsch-griechisch und griechisch-deutsches Lesebuch (was man hier nicht erwartete) beurtheilt. S. 610. ist der 10. Canon des 12. Wormser Concil. 808 (wodurch den Geistlichen das Heirathen und Kinderzeugen verboten wird) aus einer Handschr. mitgetheilt. Ebendas. D. Walther's Gegenrede gegen das gegen meine Elemente der Tonkunst als Wissenschaft erschienene sogenannte Probeblatt u. s. f. S. 616. Einige Worte über Forstpolizeigesetzgebung. S. 624. Graf G. v. Buquoy Würdigung des Ackerbaues in staatswirthschaftlicher Hinsicht. S. 628. Bergcommiss. Rath F. G. von Busse: Zum bündigen Vortrage der höhern Mechanik ist der Infinitesimalcalcul und das geometrisch-algebraische $\mp$ unentbehrlich (in Beziehung auf eine Abh. des D. Grunert). S. 649. Ebendesselben Denunci-

Digitized by Google

rung eines unbedachtsamen Epitomators der Leipz. Lit. Zeit. bei Hrn. De Ferussac in Paris (das Bulletin d. sc. math. betreffend). S. 652. Verhandlungen der Dresdner Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Dec. 1827, Jan. 1828. S. 655. Antwort des Hrn. Raspail auf die 21 Bemerkungen, mit welchen Hr. Trinius seine Ueb. von Raspails Abh. über die Bildung des Embryo in den Gräsern und Versuch einer Classification dieser Familie begleitet hat. S. 660. J. Cambassedes Enumeratio plantarum, quas in insulis Balearibus collegit (Par. 1827 im Auszuge). S. 671. Prof. Bär gegen Raspail (über den Aspidogaster in Muscheln und andern Infusorien). S. 678. D. C. G. Schultz gegen Prof. Müller in Bonn, mikroskopische Untersuchungen betreffend. S. 682. Prof. Constantin Gloger's Erinnerungen in Bezug auf Brehm's Aeusserungen im 8. und 9. H. der Isis 1827. S. 687. Desselben Eintheilung und Reihenfolge der in Deutschland und seinen nördlichen Nachbarländern vorkommenden Fledermäuse. S. 693. Derselbe wegen Anthus rupetris und A. aquaticus. S. 694. Prof. Mayer in Bonn über die Schuppen der Cäcilien. S. 696. Pfarr. Eckström zerstreute Bemerkungen über schwedische Zugvögel, besonders in Rücksicht der Zeit ihrer Ankunft und ihres Abzugs in Södermannland. S. 708. Prof. Müller in Bonn über die Athemorgane der Spinnen; dazu T. X. S. 711. Desselben Bemerkungen über den Netzbau und den Instinct der Spinnen. S. 718. Ornithologische Beiträge vom Notar Brüch in Mainz 3te Lief. T. X. mit Nachschrift S. 733. — S. 735. Wagler über die an Coecilia annulata von ihm beobachteten Thränenhöhlen und über die Eckzähne eines Frosches (Hemiphractus Spixii). T. X. S. 737. Dr. Perty über einige Fühlerformen der Käfer und eine neue Sippe: Psygmatocerus. S. 740. Wagler's Auszüge aus seinem (bald erscheinenden) Systema Amphibiorum T. X.

Achtes und *neuntes* Heft (S. 745—944): Vier Aufsätze des Hrn. Grafen *Georg von Buquoy*: S. 745—50. Würdigung des Fabrik- und Manufactur-Wesens (in einem ackerbauenden Staate); S. 777. Neue Bemerkungen über Monopole; S. 780—83. Sclavenwesen in staatswirthschaftl. Hinsicht. S. 786. Ueber die intermittirenden Momente an dem Beharrungsstande der Maschinen u. s. f. S. 757. Nachwort über Zurechnungsfähigkeit als Antikritik von Dr. Fr. Groos gegen eine Rec. seiner Schrift: Untersuchungen über die moral. und organi-

Digitized by Google

schen Bedingungen des Irrseyns und der Lasterhaftigkeit 1826. S. 762 — 77. Dr. J. Salat: Ist das Moralgesetz eine Form? Mit Zugaben über einen Aufsatz im Hermes, betreffend die Moralphilosophie. S. 783. Vermehrung des Fonds für das Bamberger Naturaliencabinet durch den Inspect. Lindner. S. 790. Ficinus Zerlegung des weissen Ueberzugs der Basalt-Säulen zu Stolpen. S. 809 — 835. 'Kunth Therebinthacearum Genera (a. d. Annal. d. Sciences nat.). S. 835—45. Aus W. Roxburgh Flora indica Vol. II. Serampore 1824. S. 845. Dr. A. T. Block über die Wiederbolung geschlechtlicher Emotionen in dem Kopfe. S. 861. Wagler Descriptio speciei novae e genere: Cynocephalus Briss.: Cynocephalus Wagleri Agassiz, mit Abb. T. XI, S. 864. (Des nun verstorb.) F. Faber Naturgeschichte der dänischen Schollen (14 Arten). S. 900. Gloger über die in Schlesien einheimischen Arten der Gattung Mus. S. 912. Brehm der Zug der Vögel. — Noch kleinere Aufsätze.

Heft 10, 1828. Es wird eröffnet, S. 945, durch des Grafen G. von Buquoy Abh. vom Einflusse der Localumstände auf Leitung des Industrietriebes. Von demselben rührt her: S. 1022. Wichtige Bemerkung zu einer gewagten Folgerung aus den Entdeckungen Ampère's und Faraday's, hinsichtlich des Elektromagnetismus und Elektrodynamismus. S. 1024 sind Auszüge aus Briefen von Heinr. Boie zu Java an Hrn. Schlegel, Conservat. anim. vertebr. am niederländ. Museum mitgetheilt. Agassitz hat S. 1046. eine neue Species aus dem Genus Cyprin. Linn. beschrieben. (m. Kupf.). D. Rud. Wagner, S. 1050, Beiträge zur Kenntniss der Gattung Lebias Cuv. und der verwandten Gattungen, nebst Beschreibung zweier neuen, in Sardinien entdeckten Arten.

Heft 11. S. 1065. Ueber Zunft- und Innungswesen vom Grafen Georg von Buquoy (mehr für als gegen dasselbe). S. 1071. D. u. Prof. *Salat:* Sind diess Anzeigen? Mit Hinsicht auf einen Gemeinzweck im deutschen Vaterlande. (Polemik gegen einige Zeitschriften, auch das Repert. Des Hrn. Vfr. Ansichten können freilich nicht immer die allgemeinen seyn.) S. 1076. Geoffroy St. Hilaire über den Zustand der Naturgeschichte bei den (alten und neuern) Aegyptiern, vorzüglich hinsichtlich des Crocodils, aus der Revue encyclop. (mit Berichtigung der Angaben des Herodot, Plinius etc.). S. 1087 ff. Drei kleine mathemat. Abhh. des Grafen G. von Buquoy. S. 1093. Eduard Heis über die Structur

Digitized by Google

der Pflanzenzellen, nebst Taf. XIII. S. 1105. Ornithologische Mittheilungen vom Hofgärtner Klöber in Karlsruhe in Schlesien. S. 1113. Prof. Constant. Gloger Beobachtungen über die einheimischen Fledermäuse. S. 1125. Auszug aus des Stefano delle Chiaje Memorie sulla storia e anatomia degli animali senza vertebre del regno di Napoli, fasc. I. 1823. S. 1132. Beitrag zur Naturgeschichte der gemeinen Klapperschlange vom Oberforstrathe Dr. Becker. S. 1135. Desmoulins Uebersicht der (16) Arten und Schläge der Menschengattung. S. 1140. Wagler einzelne Beiträge zur Baierischen Fauna. Säugthiere und Vögel. S. 1144. *Kaup* über Hyaena, Vromastix, Basiliscus, Corythaeolus, Acontias. S. 1150. Desselben Kritik der Spixischen Schildkröte. — Sehr kurze Anzeigen mehrerer naturhist. Schriften. — S. 1175. Generalmaj. Hardwicke Beschreibnng zweier neuer Vögel aus Nepaul (Linn. Transact. XV. vol. P. I.).

12. Heft. (Decemb. 1828.) S. 1177—1189. hat Hr. D. *Salat* noch Etwas (zu dem 1811 herausgegebenen Etwas) über das literarische Verhältniss des Protestanten zu dem Katholiken in Absicht auf einen Gemeinzweck (aus dem histor. psychologischen Gesichtspunkte) mitgetheilt. S. 1193 ist unter Andern: die christlich-lateinische Muse, übersetzt von J. Aigner, Pr. zu Dillingen, München 1825 u. 27. 2 BB. (Bollinger's und Martinus Balticus Paraphrasen der Evv., B. 1., Vida's Gedichte B. 2.) angeführt. S. 1203. Neue approximative Ausdrücke für den natürlichen Logarithmus, vom Grafen G. von Buquoy. S. 1224 ist die Histoire naturelle de l' Alcyoncllе fluviatile par M. Raspail, Paris 1827. 4. angezeigt. S. 1275. Naturgeschichte der Polypen von Dr. F. J. F. Meyer (dazu T. 14.). S. 1233. Ornithologische Beobachtungen von Gideon Lotz (Jäger) mit Anmerkungen vom Prof. *Gloger* (diessmal über die weissäugige Ente); und, S. 1241, Verzeichniss über die Ausbrütung der Eier (von Fasanen, Pfauen, Perlhühnern, Repphühnern und Stock-Enten, innerhalb 30 Tagen) durch künstliche Wärme, mittels eines Apparats u. s. f. S. 1244—1267. Brehm das Ausstopfen der Vögel, Beschl. von Isis 1827 H. 2. — S. 1268—85. Uebersicht der deutschen Vögelarten von Demselben (unvollendet). S. 1285. Beschreibung einer neuen Säugethiersippe von der Hügelkette des Himalaya zwischen Nepaul und den Schneebergen, vom Gen. Maj. Hartwicke aus Linn. Trans. T. XV. — S. 1287. Ueber das Crepitaculum und die Fora-

Digitized by Google

mina in den vordern Schienbeinen bei einigen orthopterischen Kerfen, ebendaher.

Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben vom Hrn. Prof. Fr. Pohl. November, December 1828.

Aus dem Novbr.-Hefte heben wir aus: S. 369. Das Neueste über Teichfischerei, und S. 378. Die Teichfischerei im Voigtlande von S—r, nebst Anmerkungen zu vorstehender Abh. von Fr. Teichmann. S. 429—446. Einige (sehr treffende) Bemerkungen über die Nothwendigkeit, durch Gesetze die Hindernisse des Ackerbaues zu entfernen, von einem prakt. Landwirthe im Anhaltischen. Aus dem December: S. 466—508. Die Versuchswirthschaft auf dem Grossherz. Weimar. Kammergute zu Oberweimar in allen ihren Zweigen, Verbesserungen und Werken treu beleuchtet vom Oek. Rathe J. Ph. Chr. Muntz. S. 516. Glücklicher Versuch, die Kartoffeln aus Keimen zu ziehen, von J. W. Schneider, nebst (S. 521.) Beilage des Herausg. zu dieser Abh. Der letztere empfiehlt S. 531. die Anwendung der Holzsäure zur Behandlung des Fleisches statt der Räucherung, aufs Neue.

Heidelberger Jahrbücher für Literatur, 21. Jahrg. oder Neue Folge: 8ter Jahrg. 1828. *Mai, Juni.*

Im *Mai*-Hefte sind 21 Schriften angezeigt oder beurtheilt. Wir zeichnen davon aus die Recc.: S. 421—27. *Achteri* (des Mustafa Ben Schemseddin, im J. 951. H., 1545. C. vollendete). *Kebir* (arab. türk. Wörterbuch 1827 zu Kpl. gedr., 700 S. Fol.; 1815 ist die türk. Ueb. des *Kamus* zu Kpl. in 3 Foll. gedruckt worden.) Es sind hier (S. 422 ff.) daraus 100 überlieferte Vorschriften, zur Sunna gehörend, übersetzt und am Schlusse der Rec., S. 426, bemerkt, dass das Wort Ssofi ursprünglich aus Indien oder Persien stammt, aber verwandt ist mit dem arab. Saafi, rein, nicht mit Ssuf, Wolle. — S. 427. Memoir of the Geology of central France, including the formations of Auvergne, the Velay Rees and the Vivarais, by G. Poulett Scrope. London 1827. 4. mit einem Atlas, von Hrn. Prof. v. Leonhard angez. — S. 446. Die vier verschiedenen Bücher des Apollonius von Perga, nach dem Latein. bearbeitet von Dr. W. A. Diesterweg, Mainz 1822 — 27, vom Hofr. Muncke angez. S. 452. Die Bücher des Apollonius v. Perga de Sectione determinata, analytisch bearbeitet von M. G. Grabow, Frkf.

Digitized by Google

a. M. 1828. — S. 461. Lünemanns Ausgabe des *Livius* T. I. (9ter der Nova bibl. Romana classica, mit adnotatio critica.) S. 474. Car. Aemil. Scharling Comm. de Stedingis, Hafniae 1828. — S. 482 ff. manche krit. Bemerkungen zu Wunderi Varr. Lectt. libr. Ciceronis e cod. Erfurt., S. 495. zu Cornelius Nepos Bremi, 4. Ausg. Zürich 1827, S. 512. zu Caesaris Comm. de bello civili mit Anm. von Held, 2. Aufl. Sulzbach 1827. — S. 518. Nic. Bygom Krarus Observationum criticarum in libros Cicer. de republica Specimen I. et II. Hafniae 1826. 27. — S. 520. Henr. Paulin. Sandal Cosmogoniae antiquae primae lineae, s. causae et effectus interitus et restitutionis partium mundi. Hafniae 1819. 8. — *Juni*-Heft enthält nur 11 Nummern, darunter, S. 529, v. Flatt's Vorlesungen über den Br. an die Römer, 1825 (wo vornehmlich von den Wörtern *πίστις* und *δικαιοσύνη* S. 536 ff. gehandelt ist) und S. 553. Tholuck Auslegung des Br. Pauli an die Römer 1824 von Paulus (letztere sehr getadelt); N. 37. S. 577—610. Compte général de l'admi. nistration de la justice criminelle en France pendant l'année 1825. Par. 1827. 4. von Zachariä; S. 516. Stesichori Fragmenta ed. Kleine, von D. Hermann; S. 621. Billerbecks Ausg. von Cicero de Oratore libri III. Hannover 1828.

Kritische Prediger-Bibliothek. Herausgegeben von D. Joh. Friedr. Röhr, Grossh. Sachs. Weimar. Oberhofpred. etc. Neunter Band, drittes Heft. Neustadt a. d. Orla, Wagner 1828.

26 Schriften sind in diesem H. recensirt oder angezeigt. In der Rec. von Schröters Handbuche der Gesch. d. christl. Kirche 1827 werden (S. 401.) mehrere grobe histor. Irrthümer gerügt. Des *Just. Günther Ed. Leopold* Johannes der Täufer, eine bibl. Untersuchung, Hamm 1825, wird S. 450 ff. geprüft. Im Theol. Notizenbl. sind, S. 655, die Bemerkungen über das Religions-, Kirchen- und Schulwesen der nordamerik. Freistaaten aus des Herz. Bernhard Reise ausgehoben und S 590 das Unterrichts- und Religionswesen in Frankreich in einem Briefe, Paris 25. Jun. 1828. geschildert. — *Viertes Heft.* Auch in diesem H. sind 26 Schriften angezeigt, darunter S. 674—93 die, welche den Streit über den Rationalismus angehen (Antibahniana überschrieben); S. 606 ff. Echo aus den Zeiten des 30jähr. Krieges. Vom Anfange des 17. Jahrh. bis zum Tode Kön. Gustav Adolfs von

Digitized by Google

Schweden; Stimmen der Wahrheit und Warnung an meine Zeitgenossen, von J. G. D. Erhart (Manheim 1826). S. 632. D. Fr. Junker's histor. kritischer und philolog. Commentar über den Brief Pauli an die Colosser, ebendas. 1828. S. 234. J. Fr. Geissler die christliche Lehre vom Gebete. Baireuth 1826. Das Theologische Notizenblatt N. IV. enthält S. 761. Das Bekenntniss eines kathol. Laien über den Gang seiner religiösen Ueberzeugung. S. 770. Wie hoch Spanien seine Abhängigkeit dem päpstl. Stuhle zu stehen komme (aus dem Foreign Review). S. 776 — 784. Die Methodistenpredigt und der Quäker-Gottesdienst in Nordamerika (aus dem Morgenblatte). — *Fünftes Heft.* (1828.) Anzeigen von 18 Schriften, beurtheilt darunter vorzüglich: Knapp's Vorlesungen über die chr. Glaubenslehre, 2 Bde. 1827, S. 787. Möhler's Athanasius der Grosse, 2 BB. 1827, S. 801. Rheinwald's Commentar über den Brief an die Philipper, 1827, S. 864; E. Maasskamp's Erklärung der Bibelcharte, oder Auslegung der (sehr grossen) geograph., topograph. und geschichtlichen Charte von Palästina, Amsterd. 1828, S. 894; Merkwürdige Processe verschiedener Länder, 1stes Heft. Garnet's, Superiors der Jesuiten in England, und seiner Mitschuldigen Process; Pulververschwörung 1605, Jena 1828, S. 910; Theobald, oder was sollen die protestant. Katholiken in Deutschl. jetzt thun? Eine kirchl. polit. Frage, beantwortet vom Prof. Krug, zum zweiten Male beantwortet von Friedr. Alberti, (protestant.) Diakon zu Markt Hohenleuben, Greiz 1828 (gegen Krug!) S. 916. (abgefertigt). Im theol. Notizenblatte: S. 953 — 971. Der Mordpriester Riembauer (1813 — 17), oder: Die Früchte des Cölibats und des Jesuitismus (aus Hitzigs Annalen der deutschen und ausländ. Criminal-Rechtspflege). S. 971. Erklärung des Herausgebers gegen Hrn. D. Hahn in Leipz. (im Betreff der Vorr. zu s. Lehrb. des chr. Glaubens) nebst einer Ermahnung an denselben von Aug. Friedr. Wilh. Sack (dem längst verstorb., 1773). — *Sechstes Heft.* 1828. S. 981 — 1162. ohne das Reg. Am ausführlichsten ist, S. 981 — 1003, des Hrn. D. Hahn Lehrbuch des christl. Glaubens beurtheilt. Ausser ihm sind noch 12 Schriften und 6 einzelne Predigten oder Predigtsammlungen angezeigt. Im theol. liter. Blatte: S. 1139. Erinnerung an eine Vorbereitungsschrift (des Pastors Laur. Etzdorff, zu Jena 1730 herausg.) zum zweiten Jubelfeste der Augsb. Confession (sehr ausführlich). S. 1151. Jesuiten-Zucht

Digitized by Google

(strenges Noviciat). S. 1155. Die Frömmigkeit der Frömmler (aus Briefen).

Ausländische Literatur. a. Amerikanische.

Caricaturion or Nations before the telescope of Berolinensis. Northamerica (im Norden der Verein. Staaten) 1828. Von diesem scherzhaften Werke, das mit den Verein. Staaten die Völker-Caricaturen anfängt, s. Tüb. Morgenbl. 255, S. 1019. 256, S. 1022. 257, 258, S. 1030. beschl.

Aus dem: American Annual Register for the years 1825—26. Newyork 1827, sind Beiträge zur Statistik der Vereinigten Staaten ausgehoben in den Blätt. f. lit. Unterh. 273. Man vgl. 274, S. 1096, wo aus der Letter from the secretary of treasury (Philad. 1827) Einiges angeführt ist.

A Grammar of the language of the Lenni Lenape or Delaware Indians. Translated from the german manuscript of the late rev. Dav. Zeisberger by Peter Duponceau. Philadelphia 1827. (Von dieser hinterlassenen Grammatik des Missionärs Zeisberger und von den Sprachen der Eingebornen Nordamerika's überhaupt s. Blätt. f. lit. Unterh. 291, S. 1163 f.

b. Niederländische.

Hr. B. G. van Campen gibt zu Delft und Dordrecht eine Geschichte Griechenlands heraus, wovon der erste Band, bis auf die Zeit der persischen Kriege, erschienen ist.

Von dem Plutarch der Niederlande, oder Leben berühmter Männer des Kön. der Niederlande, ist der 2te Band erschienen, enthaltend die 13 Leben von Graf Egmont, Wilhelm III. und Barneveld, van Dyk, Tromp, Teniers, Duquesnoy, Just. Lipsius, Cöhorn, Jansen, Van Helmont, Gerh. Dow, Commines, s. Lit. Blatt. d. Börsenh. 323, S. 1414 f. Vom ersten Bande (mit dem Leben Wilhelms I., Erasmus, Grotius, Karls V. etc.) s. Blätt. f. liter. Unterh. 247, S. 988.

Ueber die 50jahr. Jubelfeier der Gesellschaft: Felix meritis zu Amsterdam am 6. u. 9. Nov. vor. J. s. Zeit. f. die eleg. Welt 181, S. 1448.

Die Hrn. *A. Ypey* und *J. H. Dermuth* haben eine treffliche Geschichte der reform. Kirche in den Nieder-

Digitized by Google

landen (Geschiedeniss der Nederlandsche Reformde Kerk) zu Breda 1819—27, in 4 starken Octavbdn. edirt, deren erster die Gesch. der Reform. bis Ende des 16. Jahrh., der 2te das 17te, der 3te das 18te bis 1795, der 4te die neueste Zeit enthält. s. Blätt. f. liter. Unterh. 227, S. 907 f.

Land- en Zeetogten in Nederlands Indie en eenige britsche etablissementen, gedaan in de Jaren 1817 tot 1826, door Johannes Olivier Iz, vorheen Secretaris le Palembang. Amsterdam, Sulpke 1828, 480 S. 8. Mit Kupf. Die Land- und See-Reisen gehen nur Java und die Insel Bali an. Ein Auszug ist daraus in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 234. (III. 177 ff.) 235, 185 ff.

In Brüssel sind bei August Wahlen die vier ersten Bände (der auf 100 Bde. berechneten) Encyclopédie du XIX. siècle, publiée par une société de gens de lettres et de savans, erschienen, wovon die ersten beiden das Dictionnaire des sciences méd., die andern das Dictionn. géograph. universelle anfangen, erschienen. s. Hesperus 237, S. 945.

c. Polnische.

Des *J. U. Niemcewicz* Johann von Tenczyn (1825), eine geschichtliche (?) Erzählung, ist, nach der deutschen Uebers. a. d. Poln. Berlin 1828, III. 8. nicht vortheilhaft beurtheilt in den Blatt. f. literarische Unterhalt. 175, S. 699.

Dieser und noch zwei andere polnische Romane (von F. Bernatowicz und vom Grafen Fr. Skarbek 1826 und 27) sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828, 106, S. 845. angezeigt.

d. Spanische.

Discurso sobre el influjo que ha tenido la critica moderna en la decadencia del teatro antico español, in 8. ist eine neue, für die Geschichte des Theaters wichtige Schrift.

Von des P. Mariana spanischer Geschichte wird eine neue Ausgabe gedruckt in 8 Bänden in 8. und bis 1808 fortgesetzt (jeder Band 1 Rthlr. 18 Gr.).

Seit dem Juli d. J. erscheint in Madrid ein Correo litterario y mercantil.

Die: Spanische Literatur und Bibliographie im He-

Digitized by Google

sperus 142, 175 u. 176 hat die Titel der vorzüglichsten Werke (besonders 175, 176. historische), älterer und neuerer Zeit angezeigt; fortgesetzt 188, S. 752. 189, S. 756. beschl. 190, S. 760.

Eine kurze Notiz von der neuesten spanischen Literatur ist in den Blätt. f. lit. Unterh. 230, S. 920. gegeben. Wir erwähnen daraus, dass D. *Alvarez* und D. *Caballeros* das geograph. Wörterbuch von Spanien und Portugal von Miñano (einem Priester) in sarkastischen Briefen angegriffen haben, dass von der Sammlung der alten spanischen Dramatiker bis jetzt 9 Bände erschienen sind, und dass das Geblo de Mendivil Resumen historico de la Revolucion de los Estados Unidos Mejicanos ein schöner Auszug aus Bustamante's dickleibiger Gesch. der mejican. Revolution ist. Eine andere Notiz von span. Werken steht in der Haude- und Spener. Zt. 223. (darunter eine heftweise erscheinende Historia critico-geografica de la antiguedad, nombre etc. de las principales ciudades de España von C. R.).

Der: Estado general de la real armada ist in Madrid 1828 wieder erschienen.

e. Italienische.

Die Biblioteca Petrarchesca (Mailand b. Giusti 1826, 278 S. in 4. nur 150 Exemplare gedr.) enthält ein Verzeichniss der Ausgaben, mit Varianten, und Manuscripte der Werke des Dichters, gesammlet vom Prof. Marsan zu Padua.

Ebendaselbst kömmt bei Batelli und Farfani heraus: Dizionario della favola (mythol. Wörterbuch) aus dem Franz. übers., vermehrt u. 2 Supplem. Bde., Ikonologie, 10 Bde. in 8., wovon die 6 ersten schon gedruckt sind.

In Rom ist eine Biblioteca dramatica angekündigt, wovon monatlich ein Band in 12. erscheinen soll, mit histor. und krit. Anmerkungen.

Von verschiedenen poetischen Arbeiten des Abate *Giulio Gencino* ist in den Blätt. f. liter. Unterh. S. 944. Nachricht gegeben.

Der Canonicus *de Jorio* hat Notizie su gli Scavi di Ercolano (122 S. mit 5 Kupf.) herausgegeben 1828.

Osservazioni sul bassorilievo Fenico-Egizio, che si conserva in Carpentrasso (der bekannte Stein von Carpentras) fatte da Michelangelo Lanci, interprete della lingue orient. nella Vatic. bibl. (der die neuern Vorgän-

Digitized by Google

ger nicht kennt), Rom 1825, 152 S. 4. und Illustrazione di un Kilanaglifo (Bas-relief dans le creux bei den Franzosen) copiato in Egitto da Sua Ecc. Sgr. Barone d'Icskull, eb. von demselben 47 S. in 4., beide auch unter dem gemeinsch. Titel: Di un Egizio monumento con iscrizione Fenicia e di un Kilanaglifo con cifre numeriche; beide beurtheilt in der Hall. Lit. Zeit. 245. (III. S. 265.) und 246. Die Inschr. von Carpentras ist nur ein paar Jahrh. vor Chr. alt, einer Teba, Priesterin des Osiris, geweiht; das ägypt. Relief ist 1823 gefunden, bildliche Darstellung des Haushalts eines reichen Verstorbenen.

Aus des Stefano Giacomazzi Abh. über Torquato Tasso, seine Liebe und seinen Wahnsinn, ist, nach einem Aufsatze in der Bibl. Italiana Einiges in den Blätt. f. liter. Unterh. 210, S. 839. mitgetheilt.

Galleria Omerica, o Raccolta de' Monumenti antichi, esibita dal *Cav. F. Inghirami*, per servire allo studio dell' Iliade e dell' Odissea. Della Poligr. Fiesolana 1827, 8. Das Heft 1 fl. 10 kr. (2 Hefte sind erschienen). Im 1. Brustbild Homers (aus dem Mus. Borb.) 2. Apotheose Homers, jetzt im brittischen Mus. zu London, s. davon Kunstbl. 1821. N 70 ff. Nöhden's Abh.) 3. tabula Iliaca (aus Schorn's Forts. des Tischbein. Homers H. 7. T. 2.) 4. Zwei Fragmente einer andern tabula Iliaca. Dann noch 8 Tafeln, Scenen und Mythen aus der Iliade. s. Tüb. Kunstbl. 73, S. 291.

Fea hat eine Schrift über die alte, neuerlich wieder entdeckte, Aqua Mercurii herausgegeben, s. ebendaselbst S. 292.

Des *Guirico Viviani* Ausgabe von: La divina Commedia di Dante Alighieri, giusta la lezione del Codice Bartoliniano ist der 3te und letzte Band in 2 Theilen, Wien 1827, 28. vollendet erschienen. Er enthält ein etymolog. Wörterbuch, des Fr. Torti Ragionamento sopra Dante, und einen geschichtl. Commentar über D. von Ferd. Arrivakena, unter dem Titel: Il secolo di Dante. Zu den Zeichnungen, die D's Gedichte erläutern, sind neuerlich gekommen: Invenzioni di Bart. Pinelli romano sul poema di Dante Alighieri di propria mano incise, Rom, qu. Fol., welche den Flaxmann. Umrissen vorgezogen werden. s. Blätt. f. lit. Unterh. 231, S. 923.

Von den Saggi pittorici, geograf. statist. de l'Egitto, welche Aegypten in dem heutigen Zustande darstellen sollen, sind 6 Platten und 10 Seiten Text erschienen.

Digitized by Google

Aus dem dritten Bande von Gamba's Ausgabe der Operette di Jacopo Morelli, bibliotecario di S. Marco (dem Maschini, Verfasser der Literaturgeschichte Venedigs im 18ten Jahrh., eine Biographie Morelli's beigefügt hat, und zwar aus Morelli's literar. Briefwechsel) ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 257, S. 1026 f. Einiges ausgehoben.

Von der italien. Almanachs-Literatur im J. 1827, s. Blätt. f. lit. Unterh. 269, S. 1076.

Der Ritter G. *Quattromani* hat zu Neapel 1827 ein Itinerario delle due Sicilie herausgegeben, das einen guten statist. Ueberblick gewährt.

f. Oesterreichische.

In Prag ist der erste Theil des *System's der analytischen Geometrie* von (dem durch andere Schriften schon bekannten) *Franz Xav. Moth*, gr. 8. (3 fl. C. G.) erschienen.

Hr. *J. F. Castelli* hat bei Tendler in Wien herausgegeben: Wiener Lebensbilder, Skizzen aus dem Leben und Treiben in dieser Hauptstadt, 1 fl. C. M. Von dessen Sammlung Wiener Anekdoten, *Bären*, ist das 10te Heft oder 10te Hundert erschienen.

Bei Kaulfuss und Kummer erscheint: Etymologisch-syntactisches Wörterbuch für angehende Lateiner von *Jacob Joseph Schawlick*. Original-Aufl. in 11 — 12 Lieferungen (die Liefer. 12 Kr.) Vier sind bereits herausgekommen.

Bei Schaumburg u. Comp. ist erschienen: Lehrmethode zum Unterrichte der Taubstummen in der Tonsprache; für Lehrer, von Anton Schwarzer, Director des Kön. Ungar. Taubst. Inst. zu Waitzen etc. 8. 3 fl. C. G. Eine auf Beobachtung und Erfahrung begründete, belehrende Schrift.

Hr. *Joh. Gabr. Seidl* hat angefangen, Romane und Gedichte in der österreich. Mundart herauszugeben: Flieserln. Oest'reichischi Gschdanz'le, Gsang'le u. Gschicht'ln. Erstes Heft. (In der Sollinger. Buchh. 24 Kr.)

Bei Volke hat ein Prof. der französ. Sprache und Liter. an der Univ. zu Wien herausgegeben: Taschenbuch zum Studium der französ. Sprache, enthaltend die Prosodie und Poesie, d. i. eine vollständige Abhandlung der Accente, der Aspiration, des Sylbenmaasses, der Homonymie u. s. f. systematisch geordnet. 1 fl.

Digitized by Google

Ius personarum privatum regni Hungariae secundum systema codicis civilis imperii Austriaci elaboratum per *Joann. a Jung*, in Theres. Acad. iur. Prof. Sollingersche Buchh. 1 fl. 48 Kr. C. M. Der Vfr. wollte das ganze Ungar. Privatrecht bearbeiten, aber es war bis zu seinem Tode nur das Personenrecht vollendet.

Bei Fr. Ludwig sind erschienen: Prachtwerke der Unterwelt, das ist, Fresco-Gemälde aller Merkwürdigkeiten, Seltenheiten und Sehenswürdigkeiten, die von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag unter der Erde entdeckt worden sind etc. nach den Schriften der neuesten und berühmtesten Schriftsteller dieses Faches, vorzüglich nach der 12ten Ausgabe des Werkes des Dr. Clarke bearbeitet von Andr. Engelhart. Erster und zweiter Theil, mit Kupf. 12. Pr. für 3 Theile 3 fl. C. M.

Der Dr. J. B. Beck hat in der Tendler'schen Buchh. herausgegeben: Chronik der Heilquellen in Baden, erster Jahrg. 1827. brosch. 20 Kr.

Hr. *Andr. Horvath* hat in Pressburg 1827 drucken lassen: Theoretisch-praktische Methode, die Magyarische Sprache binnen 5 Monaten sehr leicht und gründlich zu erlernen etc., nebst einem Wörterbuche der am häufigsten vorkommenden Stamm- u. Wurzelwörter. Pr. 36 kr.

Hr. *Fr. Raffelsberger*, der schon Gemälde aus dem Naturreiche beider Sicilien herausgegeben, hat in Wien 1828 drucken lassen: Gedankenflug nach Sicilien oder das herrliche Palermo und seine bezauberndschöne Landgegend, mit 3 K. 30 Kr.

Von des Prof. Em. Th. Hohler Ausgabe von C. Iulii Caesaris Comm. de bello Gallico mit Wort- u. Sacherläuterungen, ist eine 2te Auflage bei Volke 1828 erschienen (1 fl. 24 kr.). Die Hrn. Hohler in Wien u. B. Schwindl, Prof. Ign. Seibt in Prag haben mehrere lat. Autoren auf diese Art für Schulen bearbeitet, Prof. Zauper die Odyssea.

Todesfälle.

Am 12. Nov. 1826 starb zu Fännern der Kriegsgerichts-Assessor Dr. *Woldemar von Ditmar*, 32 J. alt, Vf. der Diss. de lege Atinia.

Am 2 Sept. 1828 zu Christiania in Norwegen der Bisch. über Nordland und Finnmarken *Mathias Bonsuch Krog*, geb. 4. Oct. 1754.

Am 14. Oct. zu Greene im Braunschweig. der, auch

Digitized by Google

als Schriftsteller bekannte Prediger *Joh. Nicol. Ludw. Hörstel*, geb. 17. Sept. 1765.

Im Novbr. zu Conteville in der Normandie, *Franc. Rever*, Correspond. des franz. Instituts, 77 J. alt, Vrf. einer Denkschrift über das alte Evreux.

Am 30. Nov. zu Paris der als histor. Schriftsteller und Trauerspieldichter bekannte *Royou*.

Am 8. Dec. zu Burgsolms der Braunfels. Kirchenrath und Pfarrer *Wetz*, im 51. J. d. A.

Am 22. Decbr. in Syra der Archimandrit *Anthimus Gazis* (ehemals in Wien, Herausg. eines griech. Wörterbuchs in 3 Bänden), im 70. J. d. A.

Am 28 Dec. zu Solothurn, der Professor d. Theol. und Vorsteher des Professorencolleg. *Franz Xaver Bock* (anderswo *Vock* genannt), geb. 4. Apr. 1752. Verf. gedruckter Predigten.

Literarische Nachrichten.

Am 8. März hat der berühmte Improvisator Sgricci im Palaste Sinibaldi in Rom ein Trauerspiel, Sejan, improvisirt.

Der kön. preuss. Stadt- und Landrichter *H. Rauter* zu Büren, im Depart. des Oberlandger. Paderborn, hat eine Schrift nur für Subscribenten herausgegeben, die daher nicht in den Buchhandel gekommen: Etwas Näheres über die Hexenprocesse der Vorzeit (aus Actenstücken gezogene schauderhafte Verhandlungen und Justizmorde). Einiges daraus ist in dem (Weimar.) Journal für Liter. etc. 42, S. 334 f. mitgetheilt. Vrgl. Momus, humor. krit. Beiblatt der Hebe N. 4. S. 15. u. N. 5.

Bisher kannte man in Deutschland nur eine neueste Zweigroschen-Neunkreuzer-Literatur; nun ist in Berlin gar eine Silbergroschen-Literatur (bei dem Streite in und mit dem Königsstädter Theater) entstanden. s. Berl. Schnellpost, Beiwagen N. 14.

Sir *Walter Scott* hat sich nun öffentlich als einzigen Verfasser aller Waverley-Romane bekannt. s. Tüb. Morgenbl. 85, S. 339 f.

Schriften über die älteste sächsische (anglosaxon.) Literatur sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 108, S. 432. angeführt.

Des Hrn. *A. Kölle* Erweiterung der Lehre vom Galvanismus und darauf und auf mikroskop. Beobachtungen gebauete neue Gährungstheorie (in der Schr.:

Digitized by Google

Ueber das Wesen und die Erscheinung des Galvanismus. Oder Theorien des Galvanismus und der geistigen Gährung, nebst Andeutungen über den Zusammenhang der Naturreiche, Stuttg. 1825. 8.) ist in den Blatt. f. liter. Unterh. 109, S. 435 f. dargestellt.

Der Kampf Pestalozzi's mit seinen frühern Gehülfen und sein Verhältniss zu Jos. Schmid, sind im Hesperus St. 93—96. ausführlich dargestellt.

Von mehreren öffentlichen und grossen Bibliotheken in verschiedenen Ländern ist im Tüb. Liter. Blatt N. 33. S. 131 f. aus verschiedenen amerik. Zeitschriften Nachricht gegeben.

Bouilly's biograph. Notiz über den Dichter Legouvé ist in der Haude- und Spenerschen Berlin. Zeit. N. 125. übersetzt.

Alterthümer.

Einige in Pompeji neu entdeckte Wandgemälde (Hercules und Iole, eine Bachantin mit dem Stier) sind in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 9, S. 69. (zwei Centauren und zwei Centaurinnen) 10, S. 77. beschrieben. Von andern Entdeckungen s. Allg. Schulzeit. Febr. 2. Abth. S. 136.

In Rom sind am 12. Jan. in einem Garten neben der Laterankirche trefflich gearbeitete Statuen des Kaisers Vespasian und seiner Tochter Julia, aus weissem Marmor, ausgegraben worden.

Von Jos. Thürmer's Ansichten von Athen und seinen Denkmalen (3 Hefte 1823—26. Rom, jetzt in Dresden, das H. 5 thlr. 12 gr.) hat Hr. Hofr. Böttiger im Dresdn. artist. Notizenbl. S. 5 f. und ebend. S. 7. von der Darmstädter Zinkographie und ihrer Anwendung zum Besten der Alterthumskunde Nachricht gegeben.

Die Monumenta Tusculana (aus der villa Ruffinella) im (Kön. Sardinischen) Castell el' Aglié aufgestellt u. die Ausgrabungen in Pompeji u. Corneto sind in d. Dresdn. Morgenzeitung 24, S. 190—192. kurz angezeigt von Wilh. v. Lüdemann.

John Blayds hat der Philosophical Hall zu London eine Mumie geschenkt, die 3300 Jahre alt seyn und der Todte ein Zeitgenosse des Moses, Weihrauchfassträger im Tempel zu Theben gewesen seyn soll.

Auch in *Herculanum* sind nun auf Befehl des Königs Franz I. die Nachgrabungen wieder angefangen.

Digitized by Google

Director derselben ist der Architekt *Carl Bonucci*, der auch ein Werk über Pompeji geliefert hat, wovon schon die vierte Auflage erschienen ist. s. Tüb. Kunstbl. 12, S. 48. Vgl. liter. Blätt. d. Börsenh. 281, S. 1086.

Hr. Stadtpf. Wilhelmi zu Sinsheim hat von den in der Gegend dieses Orts neuerlich entdeckten 14 Grabhügeln, von denen 5 schon aufgegraben sind, und ihrem Inhalte Nachricht gegeben in der Dresdn. Abendzeitung 69, S. 273 f.

Einige Nachrichten von dem noch vorhandenen Amphitheater in Nismes (das 1136 Fuss im Umrisse, unten 60 Bogen, jeden 12 F. breit, 20 F. hoch, eben so viele in einer zweiten Reihe darüber hat und 17 — 20,000 Zuschauer fassen konnte) sind in der Zeit. f. die eleg. Welt 66, S. 526. gegeben.

Die Monumente der Römer in Frankreich sind in der Dresdn. Morgenzeit. N. 55. S. 436. zu beschreiben angefangen worden, fortges. 59, 69, 70. (Amphitheater von Arles), 71 f. von Nismes, 76. von Autum, 78. von Vienne, N. 80. (Antibes), 81. (Aix, Lyon), 82. (Lyon, Carpentras, Frejus etc.), 83. (Bezières).

Zwei in Pompeji gefundene Gemälde, das merkwürdigste an den Mauern eines Privatgebäudes 1827: Zephyr's Vermählung mit Chloris (Flora), zu welcher halbnackten Nymphe er herabfliegt, und (am Peristyl eines Hauses) das Opfer der Iphigenie, die sich aus den Armen der beiden Priester, die sie zum Altar schleppen, loszuwinden sucht, sind in der Wiener Zeitschr. f. Kunst etc. 38, S. 303. beschrieben.

Der Saal der Muse und der Niobidensaal in der Glyptothek in München ist zu beschreiben angefangen worden im Tüb. Kunstbl. Nr. 33, S. 129. (wo von der barberin. colossal. Muse 8½ Fuss hoch aus Marmor, die aber neuerlich als Apollo Musagetes angesehen worden, von Bracci und A. abgebildet — hier auch von andern Musen —). In Nr. 36, S. 141. von den Statüen: 3. der Ceres, 4. eines Kindes auf dem Rücken eines Delphins, 5. Minerva, römisches Werk, jedoch nach älterm Muster, 6. eine zur Ceres restaur. Statüe, 7. die Pallas aus der Alban. Sammlung, Millin Monum. ant. Ined. II. pl. 24. 8. jugendl. Frauenkopf, 9. colossal. Bakchuskopf in Athen gefunden, 10. 11. zwei marmorne griech. Vasen mit Relief. Ueber 2 Figuren die Namen *Ευκολινη* und *Ονησιμος*, über den Kopf einer andern *Χαιρε* (S. 143).

Nach Warschau ist die schöne Sammlung von selt-

Digitized by Google

nen Alterthümern, welche die Gräfin Tyszkiewicz in Italien aufgekauft hat, gebracht worden.

Die alten Denkmale in Venedig und seiner Umgegend hat Hr. W. F. Rinck im Tüb. Kunstbl. Nr. 41, S. 161. zu beschreiben angefangen (diessmal Volksbeschluss der Athener zu Delos, die Abschrift bei Montfaucon in Corsini verbessert; Weihgeschenk der Priesterin der *Δημητηρ θεσμοφορος Ταρεντια Παρεμονη* u. s. f. weiter a. Grabesbildnerei, auch mit Inschriften). 42, S. 165. (Reliefs mit griech. und röm. Inschr., eine Todtenkiste — Götterbilder, Weihgeschenke). 43, S. 170. (Tempelbildnerei von Heroen). 44, S. 173. (von fünf Grabreliefs mit griech. Inschriften, beim Kaufm. Weber).

In Herculanum ist ein unbeschädigtes Haus eines Barbiers mit den Geräthschaften, Badestuben etc. entdeckt worden.

Ueber das Wachsthum des Museums Vaterländ. Alterthümer zu Chambery, welches neuerlich eine Marmorbüste des Galba, einen Apollo in Bronze erhalten und die im franz. Depart. de l'Aisne entdeckten Gräber. s. Tüb. Morgenbl. 158, S. 632. 159, S. 636.

Am 1. Juli ist in München in der Glyptothek der Aegineten-Saal eröffnet und am Abend und wieder am 6. Jul. das Innere der Glyptothek beleuchtet worden.

Von den Entdeckungen vaterländischer Alterthümer in der Gegend zwischen Schlieben und Malzschkendorf durch Hrn. Kreisphys. Dr. Wagner in Schlieben (Urnen, Opferschalen, Thonkegelchen, Knochen) — wodurch erwiesen werden soll, dass bei den Deutschen und Wenden Menschenopfer gewöhnlich gewesen, s. Zeit. für die eleg. Welt 141, S. 1124 f. Vgl. Allgem. Anz. der Deutschen Nr. 293, S. 2218.

Römische Alterthümer zu Radeberg in Sachsen sind in der Dresdn. Abendzeit. 168, S. 671 f. kurz beschrieben (es sind Urnen, Münzen, Waffen).

In dem Dresdn. artist. Notizenbl. Nr. 13, S. 49 f. hat Hr. Hofr. Böttiger in einem 1827 geschriebenen Briefe die Sammlung von Antiken (darunter allein 30,000 antike Münzen) in 8 Classen, die der österr. Feldmarsch. Lieut. Freiherr v. Koller auf seiner Herrschaft Obrzistwy fand, 2 Meilen von Prag, beschrieben. Der Preis ist 180,000 Silb. Gulden, ausser einer Entschädigung für die Transportkosten. Der österr. Kaiser hat den Ankauf abgelehnt. Der König von Preussen hat die Sammlung durch den Prof. Levezow untersuchen u. kaufen lassen.

Digitized by Google

Zu erwartende Werke.

In der Marxschen Buchh. zu Karlsruhe wird in 2 bis 3 Bänden auf Subscription (2 fl. 24 Kr. für den Bd.) erscheinen: Sammlung von Actenstücken aus dem Grossh. Badischen Landes-Archiv zur Geschichte von 1683—1707, herausgegeben von dem geheimen Rath Baur von Eyseneck.

Bei Barth in Leipzig werden die Herren *v. Quandt* und *Adolf Wagner* eine Uebersetzung von *Lanzi's* Storia pittorica della Italia, von der Wiederherstellung der schönen Künste bis zu Ende des 18ten Jahrh. mit Berichtigungen und Zusätzen herausgeben.

Hr. Dr. und Prof. *Hergenröther* in Würzburg gibt bei Brockhaus eine Bearbeitung von des D. *Orfila* Leçons de médecine légale, nach der 2ten Ausgabe in 3 Bänden heraus.

Bei Murray in London wird eine Reihe interessanter Biographien, zuerst: die persönliche Geschichte Napoleon's, in 2 BB. Taschenform. erscheinen.

Flaxman's Vorlesungen über die Bildhauerei, mit 54 Kupf. nach seinen Original-Zeichnungen, sollen in Kurzem herauskommen.

Perthes in Hamburg kündigt auf Subscription bis Ostern 1829 an: Chronik des Minoritenlesemeisters Detmar (in Lübeck im 14ten Jahrh., bis 1482 fortgesetzt), herausgeg. vom Prof. Grautoff, in 2 BB. gr. 8. (der Band auf Subscr. 1 Rthlr. 8 Gr.).

Schicksale von Schriftstellern und Dienstentlassungen.

Hr. *L. Rellstab* zu Berlin (der bekannte Gegner Spontini's) ist wegen Beleidigungen verschiedener Personen in seiner (nun auch ins Englische, mit Nennung der Namen, übersetzten) Schrift: Die schöne Henriette (Sonntag), zu Gefängnissstrafe verurtheilt.

Ein sehr hartes italienisches Urtheil über den Herausgeber des Parnasso Italiano, Hrn. Dr. Adolf Wagner, ist aus der Bibl. Italiana in der Berlin. Schnellpost Beiwagen Nr. 39, 8 Sp. ausgehoben.

Der ehemal. Prof. zu Bonn, Hr. *Freudenfeld*, ist jetzt Vorsteher des Jesuiter-Noviciats zu Estavayer im Canton Freiburg geworden.

Hr. Dr. *Friedr. Bialloblotzky*, Hülfsprediger zu St.

Digitized by Google

Jakobi in Göttingen, hat, auf Veranlassung seiner nicht gesetzmässigen Erbauungsvereine, die Weisung erhalten, eine Landpfarre im Lüneburgischen anzunehmen oder den hannöv. Kirchendienst zu verlassen. Er hat das Letztere vorgezogen und wird sich nach England begeben.

Der Herzogl. Nassauische Generalsuperintendent zu Weilburg, Hr. Dr. *Giesse*, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und zum Herzogl. Geheimen Rath ernannt worden.

Couchois-Lemaire, welcher in Paris eine Lettre à S. A. R. Mgr. le Duc Orleans sur la crise actuelle herausgegeben und darin den Herzog aufgefordert hat, sich der constitutionellen Freiheit anzunehmen, ist am 1sten Jan. verhaftet, Buchdrucker und Verleger aber vor dem Zuchtpolizeigerichte angeklagt, das Schreiben selbst aber früher schon weggenommen worden. Er ist zu 15 Monaten Gefängniss und einer Geldstrafe von 2000 Fr., die Buchhändler Ponthieu und Schubart aber zu 3 monatl. Gefängniss und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Ueber die neuern Schicksale und Schriften des *Johannes Wit* (Sohns eines reichen Pferdehändlers in Altona und Hamburg, dessen Witwe einen dänischen Officier v. Döring geheirathet hatte) sind im Hesperus (wo aus seinen Lucubrationen, gegen die neuerlich Hr. Major von Lindenfels geschrieben hat, in verschiedenen Stücken 1827 und 1828 Auszüge gemacht sind) Nr. 43, S. 171. Nachrichten gegeben. Vgl. Nr. 64 u. 112, S. 445. 113, 114. Von den kleinen Schriften des Majors von Lindenfels gegen J. Wit, genannt von Dörring, s. Blätt. für literar. Unterh. 89, S. 356. Von des Baron v. Zedlitz Aufsatz gegen ihn im Morgenbl. s. Mitternachtsbl. 77, S. 305.

Die Schrift: Spinoza, theologisch-politische Abhandlungen. Freie Uebersetzung und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. A. Kalb, 1825, gr. 8., ist vom kön. baier. Censurrathe in München confiscirt worden.

Der isländische Dichter, *John Thorlackson*, der Milton's verlornes Paradies ins Island. übergetragen und jetzt an der Uebersetzung der Messiade arbeitet, bewohnt eine schlechte Hütte zu Buegisa, und hat nur 40 Rthlr. jährl. Einkünfte. s. Kuhns Freimüth. 68, S. 272.

Hr. *v. Pradt* ist (jetzt 70 Jahre alt und kränklich) schnell aus der Deputirten-Kammer ausgetreten und hat die Ursachen davon in einem Schreiben im Courier angezeigt.

Digitized by Google

Der Pastor *Habbe* zu Wahlenbeck (Vfr. eines Commentars zu dem Hannöverschen Katechismus) ist seines Amtes, von dem er schon seit einem Jahre suspendirt war, förmlich entsetzt worden.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Ueber des Hrn. Geh. Oberreg.-Raths *Schöll* Entwurf eines histor. Gemäldes von Europa seit dem Anfange der französ. Revolution bis zum Pariser Frieden 1815, übersetzt von Cottel (1826), sind Bemerkungen gemacht in den Blätt. für liter. Unterh. 49, S. 161. und zugleich die Geschichte des Tableau des Revol. de l'Europe par Koch erzählt.

Aus dem halb historischen, halb romantischen Werke: Das spanische Blut oder die Eroberung von Wesel, am 19. Aug. 1629. Eine geschichtlich-romantische Darstellung aus der Zeit des clevischen Erbfolgekriegs. Herausgegeben (aber nicht verfasst) von Fr. Bird, Wesel 1826, und aus des Superintend. *J. G. Worbs* Geschichte der Herrschaften Sorau und Triebel, Sorau 1826, in 4., sind Auszüge in denselben Blättern 42, S. 166 ff. gemacht.

Des *Wm. Price* Journal of the British embassy to Persia, Vol. I. Lond. 1825, ist in den Gött. gel. Anz. 1828, 17, S. 151. und des Majors *Alex. Gordon Laing* Travels in the Timannee, Kooranko and Soolima, countries in Western Africa, Lond. 1825, ebendas. 20, S. 185. ausführlich angezeigt.

Von Bilibald Pirkheimer (geb. 5. Dec. 1570, gest. 22. Dec. 1630) ist in den Blätt. für liter. Unterh. 44, S. 175. Nachricht gegeben bei Anzeige der Schrift: Bibliothek auserlesener Schriften berühmter Männer des 16ten Jahrhunderts, die auf Staat, Kirche und Literatur bedeutend eingewirkt. Von Ernst Münch. Erster Theil. Bilibald Pirkheimer's Schweizerkrieg (aus dem Latein. übersetzt) und Ehrenhandel mit seinen Feinden zu Nürnberg; nebst Biographie und kritischem Schriftenverzeichniss (Basel 1826, 8.).

Hamasae Carmina ed. Freitag, Bonn 1826, und Zohairi Carmen Al Moallakah ed. Rosenmüller, L. 1826, sind in den Berlin. Jahrb. für wissenschaftl. Kritik 6, S. 43—66. von Kosegarten so angezeigt, dass mehrere Stellen, vornehmlich aus der Hamasa, übersetzt sind.

Digitized by Google

Ueber 4 arabische, vom Hrn. Prof. *Hamaker* in Leiden herausgegebene (im Repert. auch angezeigte) Werke sind einige Bemerkungen in der Hall. Lit. Zeit. 32, S. 249 u. 33, gemacht vom Prof. Dr. Kosegarten.

Die Radices Sanscritae, illustratas edidit Fr. Rosen, Berlin 1827, sind vom Hrn. Prof. v. Bohlen sehr umständlich beurtheilt mit mehrern Sprachbemerkungen in den Berlin. Jahrb. 9 f. S. 65—85. Vgl. Gött. gel. Anz. 22, S. 213.

Die vierte Originalausgabe von Eichhorns Einleitung ins A. Test. (1823, 24, 5 BB. in 8.) ist ausführlich beurtheilt in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1828, St. 13 (S. 97), 14, 15, 16.

Aus des Hrn. Prof. Dr. *Carl Friedr. Heusinger* zu Würzburg Programm: Observationes de purpura antiquorum (Eisenach bei Bärecke, 26 S. in 4.) ist in den Gött. gel. Anz. 21, S. 208. ein Auszug gemacht.

Aus der Herren Audouin, Brongniart und Dumas Annales des sciences naturelles, Tome I — V. 1824, 25, ist das Wichtigste in den Gött. gel. Anz. 23, S. 217. mitgetheilt.

Zu *Veesenmeyers* bibliographischen und biographischen Analekten sind einige Zusätze in der Leipz. Lit. Zeit. 54, S. 425. gemacht.

Die dramatischen Jahrbücher für 1828 sind kurz abgefertigt in den Blätt. für liter. Unterh. 50, S. 197 f.

Ueber Hrn. Kruse's beide neuere Erzählungen: Der Cardinal; und: Die verlornen Söhne, ist in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 2, eine ins Einzelne gehende Beurtheilung geliefert.

Von Heiberg's nordischer Mythologie ist ebendaselbst Sp. 7. Nachricht gegeben.

Aus *Hegel's* Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften etc., 2te Ausg. 1827, sind in der Leipz. Lit. Z. 57, S. 449. auffallende Stellen ausgehoben und gerügt.

Des Hrn. *P. J. Leloup* (am Gymn. zu Trier) Ausgabe von Isocratis Or. de Pace, ist des ungrammatischen latein. Styls und anderer Fehler wegen in derselben Lit. Zeit. 59, S. 465. getadelt.

Hr. *C. F. Pohl* hat in der Recension von des Hrn. Prof. Dr. Ohm Schrift: Die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet, Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. Nr. 11 ff. seine Schrift darüber vertheidigt und streng die entgegenstehende beurtheilt.

In denselben Jahrb. ist 13, S. 103 ff. Dr. *Hermann*

Digitized by Google

Fr. Kilian über den Kreislauf des Blutes im Kinde, welches noch nicht geathmet hat, Carlsruhe 1826, (von Dr. Schultz) und

Nr. 16 ff. S. 127 — 139. La mort d'Yadnajadatta, episode extrait du Râmâyana, poëme épique Sanscrit, donné avec le texte gravé, une analyse grammaticale très-détaillée, une traduction française et des notes par A. L. Chézy et suivi d'une traduction latine littérale par *J. L. Burnouf*. Ouvrage publié par la Soc. Asiat. Paris, Didot 1826, XXXII. 120 S. 4. 15 Kupfert. beurtheilt von F. Rosen.

Die Galerie des Sculptures de l'École française moderne. Collection gravée des statues les plus remarquables etc. publiée et dirigée par M. *Ulysse Denis* (erstes Heft, Paris 1824, 5 Blätt. in Fol. mit Text) ist in dem Tüb. Kunstbl. 10, S. 40. angezeigt.

Ueber Hrn. Prof. Bornemann's Ausgabe von Xenophons Anabasis (1825) sind Bemerkungen mitgetheilt in der Jena. Lit. Zeit. 1828, Nr. 19, S. 145. und 20.

Aus Zeitschriften.

In den Blätt. für liter. Unterh. ist 134, S. 535. die Geschichte der (von ihrem Gemahle, dem letzten Stuart und Prätendenten in Florenz, gemishandelten) Gräfin von Albany, die sich ihm durch die Flucht in ein Kloster entzog, nach Dutens ausführlich erzählt.

Ebendas. ist S. 538. der schnelle Anwachs der Staatseinkünfte Brasiliens (1824) 4 Mill. Pf. Sterl. aus dem American Monitor und sind die Höhenmaasse des Himalaya-Gebirgs aus den Observations sur la hauteur des monts Himalaya par Lloid angezeigt.

Ueber den Einfluss der Literatur auf Nationalität, in Briefen von einem italien. Gelehrten, ist im Tüb. Lit. Blatt 41, S. 161. 42, S. 165. ein interessanter Aufsatz befindlich.

Frankreich zu Anfange des 17. Jahrhund. Aus dem gleichzeitigen Reiseberichte eines Schottländers, mitgetheilt von Gustav Schwab, im Tüb. Morgenbl. 124, S. 493. 125, 126.

Sehr interessant ist die Beschreibung des diessmal. Carnevals zu Cöln 1828, in Müller's Mitternachtsblatt N. 82. S. 325 f.

Digitized by Google

Geschichte.

Geschichte des Thüringischen Volkes. Für das Volk und die Jugend. Von Karl Herzog. Hamburg, Perthes 1827. XXIV. 496 S. gr. 8. 2 Rthl. 6 Gr.

Ueber den Zweck und Inhalt des Werks theilt Rf. die eignen Worte des Vfs. in der Einleitung, zugleich als Probe seines Vortrags, mit: »Die Erinnerung an die Tage der Vorzeit in allem Volke, von den Ufern der Saale bis zur Werra, von dem Waldgebirge bis zu den goldenen Auen des Harzes hin zu wecken; dem Heldenmuthe, dem Gemeinsinn und der Einfachheit der Väter ein neues Denkmal in der Brust ihrer Enkel zu errichten; ihr Leben und ihre Thaten als Vorbild der Jugend zur Erweckung und Nachahmung vorzuhalten; die Lehren einer mehr hundertjährigen Erfahrung vor der Nachwelt zu erneuern und durch eine vermehrte Kenntniss des Vaterlandes die Liebe zu demselben zu erhöhen; habe ich versucht, die Geschichte der Thüringer vom vierten bis zur Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, nach den Geschichtbüchern eines jeden Zeitalters, den Sagen, Liedern und Denkmälern des Volkes in Treue und Wahrheit darzustellen.« Eine Geschichte des thüring. Volkes im strengern Sinne des Wortes ist diess Buch nicht; es ist zu viel von der Regenten-Geschichte, nach deren Folge auch die Erzählung eingerichtet ist, und von allgemeinern Begebenheiten (z. B. den Kreuzzügen), die nur berührt werden durften, mitgetheilt; es ist für das Volk und insbesondere die Jugend zu weitlaufig und eben daher zu theuer; dass übrigens auch, was das Volk, seine Sitten und Cultur angeht, theils in einzelnen Abschnitten, theils gelegentlich an verschiedenen Orten, vorgetragen ist; dass merkwürdige Ereignisse, welche die geistige Bildung betreffen (z. B. S. 224. der Sängerkrieg auf Wartburg), kirchliche Angelegenheiten und Charaktere der Landgrafen und anderer Personen, dargestellt sind; dass die Gründung von Städten und Klöstern in Thüringen erzählt ist; darf nicht erst bewiesen werden. Die Geschichte ist von den ältesten Zeiten der Thüringer und dem ersten Könige Bisinus an bis zum Religionsfrieden 1555 fortgeführt, also nicht vollständig. Ueber einzelne Stellen und Urtheile können wir uns nicht verbreiten. Die Quellen sind nicht angegeben.

Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesammt-Hauses Ortenburg, aus den Quellen bearbeitet von Joh. Fend. Huschberg. Sulzbach, v. Seidel 1828. *XII.* 532 *S. gr.* 8. 2 *Rthl.* 8 *Gr.*

Gewiss lässt sich die Geschichte Deutschlands und einzelner grösserer Staaten desselben nicht wohl vollständig entwickeln und beschreiben, ohne genaue Kenntniss der kleinern Herrschaften, Länder und Besitzungen, aus denen jene erwachsen sind, und jeder aus guten Quellen gezogene Beitrag dazu ist achtungswerth. Ein solcher Beitrag zur Geschichte Baierns und einiger benachbarter Länder ist gegenwärtige Geschichte eines der ältesten Geschlechter des Landes, deren Vf., Hr. Huschberg, k. b. Oberlieutenant und beim allgemeinen Reichsarchive zu München angestellt, die beste Gelegenheit hatte, ausser den Chroniken- und Historienschreibern, die reichhaltigen Materialien des allgemeinen Reichsarchivs zu benutzen. Aber auch aus dem gräflichen Hausarchiv sind ihm mit rühmlichem Vertrauen Urkunden und Actenstücke mitgetheilt worden, und sie sind von ihm an gehörigen Orten angezeigt, selbst die Original-Texte, wo es nöthig schien, angeführt worden. Der erste Abschn. des ersten Buchs ersten Theils stellt die Ortenburge als Besitzer von Gütern in Istrien und Kärnthen 991—1190 auf. Es war ein mächtiges gaugräfliches Geschlecht im Rot-Thale oder dem alten Rottachgau und dem untern Vilsthal oder dem Quinzing-Gau, das schon 991 bedeutende Landstriche besass. Dem Grafen Hartwich (seit dem 18. Nov. 991 Erzbischof von Salzburg) wird zuerst der Name eines Grafen von Sponheim und Ortenburg beigelegt († 5. Dec. 1023). Der 2te Abschn., S. 47, führt die Ortenburge als Pfalzgrafen von Baiern auf. Der Graf Rapoto II. wurde 1209 zum Pfalzgrafen von Baiern vom K. Otto IV. ernannt. Diese Pfalzgrafenwürde verschwand in den letzten Zeiten des 13ten Jahrh. und an die Stelle der Pfalzgrafen (Rapoto III. war der letzte) traten Statthalter oder Vicedome der niederbaier. Herzoge. Dieser Abschn. geht bis 1295. Der dritte, S. 125, führt die Ortenburge als Herzoge von Kärnthen, 1044—1279, auf. Heinrich II. (unter den Ortenburgern, IV. unter den Landes-Regenten), Herzog v. Kärnthen, war ein eifriger Anhänger der Hohenstaufen. Die folgenden Bücher enthalten: Zweites Buch erster Abschn., S. 197, das gräfliche Haus in Baiern, von 1297 (Rapoto's IV.

Digitized by Google

erstgeb. Sohn, Heinrich III.) bis 1462 (wo mit Alram IV. wieder eine Linie dieses Hauses abging). 2. Abschn. S. 251. Die Grafen von Ortenburg in Kärnthen und Krain, J. 1100 — 1421. Dieser gräfliche Zweig blühte neben dem herzoglichen von Kärnthen; seine Abstammung ist ungewiss und dunkel; wahrscheinlich waren die Grafen nachgeborene Söhne der Herzoge. Im Anfange des 12ten Jahrh. wird ein Graf Friedrich erwähnt, die Stammfolge wird aber erst mit Hermann I. (1179 Bischof von Gurk) und seinen Brüdern, Otto I. u. Heinreich, zuverlässiger. 3. A. S. 281. Fortsetzung des gräfl. Hauses in Baiern, 1450 (von Georg III.) bis 1551 (Christoph). Zu Anfang sind die Activ- und Passiv-Lehnverhältnisse des Hauses beschrieben. In diesem Zeitabschn. kommen viele Erbstreitigkeiten vor. Christoph und dessen Agnaten machten mehrere neue Erwerbungen. Zweiter Theil der Gesch. des herzogl. und gräfl. Gesammt-Hauses Ortenburg, S. 349. Des dritten Buches erster Abschn. Kampf um Unmittelbarkeit und Religionsfreiheit, S. 351. Graf Joachim, 6. Sept. 1530 geboren, in der Jugend trefflich gebildet, erhielt, als Christoph 21. April 1551 gestorben war, die Grafschaft, weil Sebastian II., seiner hohen Jahre wegen, selbst derselben entsagte und den Kaiser bat, seinen Neffen, Joachim, damit zu belehnen. Die damaligen Verhältnisse der Grafschaft zum deutschen Reiche und zu Baiern sind S. 354 dargestellt. Joachim führte 1563 die Reformation in seiner Grafschaft ein (S. 377) und am 17. Oct. 1563 hielt Johann Friedr. Cölestin, der sich von Haag nach Ortenburg begeben hatte, in dasiger Marienkirche die erste evangelische Predigt; der Herz. Albrecht von Baiern suchte den Fortgang der Reform. zu hemmen, besetzte die Grafschaft und alle im Herzogthume liegende Ortenburgische Schlösser. Diess führte zu einem neuen Rechtsstreite und endlich zu dem Augsburg. Vertrage unter kaiserl. und sächsischer Vermittelung, 10. Mai 1566 (S. 413), wodurch dem Grafen und seinen Unterthanen die (ohnehin schon durch den Religionsfrieden) gebührende Religionsfreiheit gestattet wurde. Die Verhandlungen des (übrigens eifrig katholischen) Herz. Albrechts V. und des Kaisers Ferdinand I. mit dem Papste wegen Gestattung des Kelchs im Abendmahle 1563 f. waren S. 399 eingeschaltet; der Zustand und die Verhältnisse des gräfl. Hauses überhaupt werden S. 415. angeführt. Durch kammergerichtlichen Spruch wurde am 4. März 1573 die

Digitized by Google

Grafschaft für ein Reichslehn erklärt und Joachim vollendete nun die Reformation. Es fehlte aber auch nachher nicht an Rechtsstreitigkeiten mit dem Herz. Albrecht V, und mit Herz. Wilhelm. Joachim starb 16. März 1600 (S. 476). Der 2te Abschn. des 3ten B., S. 477—532, enthält die Geschichte der Grafen von 1600—1826. Am 14. Aug. 1805 trat Graf Joseph Carl die Reichsgrafsch. Ortenburg, mit Ausnahme der im Innviertel und den übrigen kaiserl. Staaten gelegenen ortenburg. Lehen und aller mittelbaren in Baiern gelegenen Güter und Gefälle an Baiern ab und erhielt dagegen mit denselben Hoheitsrechten ein in Franken gelegenes Gebiet als unmittelbares Reichsland (dessen Bestandtheile S. 530 angegeben sind); er nahm am 20. Jan. 1806 Besitz davon, aber bei dem Untergange des deutschen Reichs kam die neugebildete Grafschaft wieder im October 1806 unter baierische und im Dec. unter würzburg. Oberhoheit, im J. 1810 das Schloss Tambach mit der Hälfte der Grafschaft wieder unter baier. Souverainität, 1814 die ganze Grafsch. Der Graf vermehrte die Familiengüter durch Ankauf einiger im eingetauschten Bezirke gelegenen. Billig hätte eine Geschlechtstafel der Grafen von O. beigefügt werden sollen. Von der italien. Linie wird noch am Schlusse einige Nachricht gegeben.

Der dänische Geheimecabinetsminister Graf Johann Friedrich Struensee und sein Ministerium. Nebst Darstellung der nächst vorhergehenden und folgenden Begebenheiten in Dänemark, von Jens Kragh Höst, Dr. iuris. Zweiter Theil mit Register über beide Theile. Kopenhagen 1827, Schubothe. XXVIII. 476 S. 8. 2 Rthlr.

Dieser letzte Theil steht an unparteiischer Darstellung der Begebenheiten des Zeitraums, in welchem Struensee, im Vollgenusse der Macht und in der Tiefe des Falls, die Hauptrolle hatte, an Vollständigkeit der Erzählung und an Freimüthigkeit der Beurtheilung dem ersten, 1826 B. III. S. 216. angezeigten, nicht nach, er hat noch den Vorzug einer S. V—XXII. vorausgeschickten Uebersicht des hauptsächlichsten über Struensee Gedruckten, die mit den Urkunden und Cabinetsbefehlen, von denen noch manche ungedruckt sind und auch von dem Vf. nicht erlangt werden konnten, anfängt, dann die Zeitblätter und endlich die geschichtlichen, dänischen und ausländischen Werke, welche nach dem verschiedenen

Digitized by Google

darin herrschenden Geiste in 2 Classen zerfallen, nur mit Weglassung der gehaltlosen Flugschriften, nicht allein anführt, sondern auch beurtheilt, was insbesondere der Fall ist mit dem bisher als zuverlässige Quelle angesehenen: Authentischen und höchst merkwürdigen Aufklärungen über die Geschichte der Grafen Struensee und Brandt, aus dem französischen (1792 in London gedruckten) Manuscripte eines hohen Ungenannten (von dem auch Hr. H. nur negativ spricht), Germanien 1788, der Fall ist (S. XII—XIX). Uebrigens ist auch über manche Schriften im Werke selbst ein Urtheil gefällt. Sodann konnte in diesem Theile mehr als im ersten auf Falkenskjold Rücksicht genommen werden (gegen dessen 1825 erschienene Memoires S. XXI. auch Tadel theilweise ausgesprochen ist) und neue Ergänzungen sind angehörigen Orten mitgetheilt. Der Vfr. zeigt uns zuerst Struensee als geheimen Cabinets-Minister (14 Monate nach seiner Ernennung zum Vorleser bei dem Könige und zum Cabinetssecretair der Königin) auf dem Gipfel des Glücks und der Macht, und stellt die Veränderungen, Neuerungen, Plane auf, die sein Ministerium auszeichneten, aber auch unbeliebt machten. Es verdienen insbesondere die Wirksamkeit der beiden Kanzleien, die Abschaffung der Tortur, der Plan zur Umgestaltung der kopenhagener Univ. und zur Errichtung einer norwegischen (S. 39 ff.) bemerkt zu werden. S. 48 ff. ist das königl. Cabinet geschildert. Die Feinde St's häuften sich; Schmähschriften erschienen gegen ihn; Graf Brandt (der sich mit dem Könige, nach dessen Wunsche, heftig balgte und dafür Grand maître de Garderobe wurde, S. 151 f.) schwankte in seinen Gesinnungen gegen St., der nun Sicherungs-Anstalten traf und die Censur-Freiheit beschränkte (S. 143 f.). Die Erziehung des Kronprinzen und manche Hof-Ereignisse werden S. 156 beschrieben, so wie die neuen Anstalten zur Sicherung des Hofes. S. 177. Plan zum Sturze des Ministers, woran die verwitw. Königin, Juliane Marie, der Erbprinz Friedrich, Ove Guldberg (geb. 1. Sept. 1731), Erzieher des Erbprinzen und seit 1772 Cabinetssecretair bei demselben, Generallieut. Schack Graf von Ranzau-Ascheberg (sehr übel S. 180 f. geschildert), Oberster Köller (ein hitziger und kühner Mann), Beringskjold (ehemals Magnus Bering, 1753 geadelt), Generalmajor Hans Heinr. von Eckstedt, Theil hatten (über dessen Entstehung S. 186 ff. gemuthmasst wird) ausgeführt am 17. Jan. 1772

Digitized by Google

des Morgens (S. 191. als die Militärumgebungen des Hofes zwei Theilnehmern der Verbindung anvertraut waren, und das ganze Unternehmen beinahe durch Ranzau's Wankelmuth gescheitert wäre, S. 193.) durch Gefangennehmung der Grafen Struensee und Brandt und noch 13 anderer, S. 198 genannter Personen; die Königin Mathilde aber wurde nach Kronenburg gebracht (nach schrecklichem Kampfe, S. 201). In 3 bis 4 Stunden war das ganze Unternehmen ausgeführt, dessen Folgen S. 205 ff. beschrieben werden, die Belohnungen der Werkzeuge (Beringskjold wurde jedoch bald vom Hofe und aus Kopenhagen nach Wordingborg verwiesen), Dankpredigten in den Kirchen, Ausschweifung des Pöbels (der 65 ihm verdächtige Häuser zerstörte, S. 210 ff.) und Belustigungen des Hofes. S. 242. Eine Inquisitions-Commission von 9 Mitgliedern wird über 12 Staats-Gefangene (Struensee, Brandt etc.) ein Geheimer-Cabinetsrath und ein Geheimer-Staatsrath niedergesetzt (S. 243), und Propst Hee zu Brandt's, D. Münter zu Struensee's Bekehrung beauftragt (S. 251), von deren vorhergegangenen Predigten und Bearbeitung beider Gefangenen umständliche und für Münter ehrenvolle Nachricht gegeben wird. S. 264 wird die Behandlung der Königin Mathilde beschrieben, deren Mutter, die verwitw. Prinzessin von Wales, aus Gram über das Schicksal ihrer geliebten Tochter 8. Febr. 1772 gestorben war; eine Commission vernimmt die Aussage der Königin Caroline auf Kronburg (S. 264, wo eine den Graf Schack-Rathlow verläumdende, unwahrscheinliche Sage widerlegt ist), eine andere Commission von 35 Personen wird mit Entscheidung der Sache beauftragt und die Ehe des Königs getrennt (S. 267) 6. April (auch hier werden manche andere Erzählungen berichtigt, S. 272). Der Mathilden-Orden war schon vorher vernichtet worden. Von den Klag- und Vertheidigungsschriften, Struensee und Brandt betreffend, ist S. 273 ff., von ihrer Verurtheilung (25. Apr. über Str., 26. Apr. über Br.) ist S. 294 ff. Nachricht gegeben, mit der Bemerkung (S. 307): »Dieses, der Sage nach, von *Juel Wind* verfasste Urtheil vollendete das düstere Denkmal, welches die Richter der beiden Grafen sich in den Jahrbüchern errichtet haben.« Die Vollziehung des harten und beschimpfenden Todesurtheils am 28. Apr., erst an Brandt, dann an Struensee, ist S. 317 ff. ausführlich beschrieben und Manches aus Münter's schriftlicher Aufzeichnung mitgetheilt. Von dem

Digitized by Google

Schicksale der übrigen 10 Gefangenen und dem Schlusse der Inquisitions-Commission S. 326 ff. Die Königin Caroline Mathilde ging nach Celle 30. Mai, mit einem Jahrgehalt des *englischen* Hofes von 30000 Thlrn., ihre Tochter, Luise Auguste, aber wurde nach Kopenhagen gebracht. Die Königin starb schon zu Celle 10. Mai 1775, noch nicht 24 Jahre alt (S. 365). Mehrere Schriften über sie und Erdichtungen sind S. 368 angeführt. S. 369 ff. ist ein Rückblick auf Struensee's Thaten als Staatsmann geworfen, der, nach genauer Abwägung seiner guten Anordnungen und Verirrungen, in Struensee »einen um Dänemark hoch und vielfach verdienten Minister« erkennt. Noch wird S. 376 ff. von den Sicherungsanstalten der neuen Gewalthaber, von den nachher in der Polizei, Gesetzgebung, Verwaltung u. s. f., den Schicksalen der Theilnehmer an der Revolution im Jan. 1772, und (S. 401) den auswärtigen Verhältnissen Nachricht gegeben, und S. 402 ff. sind die spätern Schicksale der mit Struensee verhafteten, wie auch der gegen ihn verschwornen Personen (an der Zahl 15, unter denen Ove Hoegh Guldberg der letzte ist) berichtet. S. 451 ist ein genaues Register und S. 474 ein Verzeichniss der Schriftsteller, so wie der anonymischen Schriften, die angeführt, auch theils berichtigt, theils beurtheilt sind, beigefügt.

König Enzius. Beitrag zur Geschichte der Hohenstaufen. Von D. Ernst Münch. Ludwigsburg, Nast'sche Buchh. 1828. 151 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Den Vf. zog in dem Drama der Hohenstaufen »die Episode des gleich ritterlichen und liebenswürdigen als unglücklichen und in der Blüthe seines Lebens und Ruhmes abgerufenen Königs Enzius von Sardinien« so an, dass er sich entschloss, die zerstreueten Nachrichten über ihn zu einem Ganzen zu vereinigen, zumal da Hr. v. Raumer in s. Geschichte der Hohenstaufen sich nur auf wenige unzusammenhängende Bruchstücke über ihn beschränkt hatte. Zwar hat schon Köhler eine Diss. de Entio herausgegeben, die aber doch keineswegs eine neue und ausführlichere Bearbeitung seiner Geschichte überflüssig machte. Ein Verzeichniss der Quellen und neuern Schriften, die der Vf. gebraucht hat, ist vorausgeschickt. Heinrich (in deutscher Abkürzung Heinz, ital. Hentio, Enzo und lat. Enzius) war der natürl. Sohn K. Friedrichs II. von einer schönen Lombardin, Bianca Lan-

Digitized by Google

za, aus einem der angesehensten Geschlechter der Markgr. Montferrat, geb. 1225, von seinem Vater, dem er immer zur Seite war, sehr geliebt. Auf dem polit. Schauplatze erscheint er zuerst 1237 in der Schlacht bei Cortenuova, schon damals durch Kühnheit und Tapferkeit ausgezeichnet. Nach Vermählung mit der verwitw. Adelasia (Adelheid), Erbin und Regentin von Sardinien (die viel älter war als der 15jähr. E.), nahm er den Titel eines Königs von Gallura und Torre, und in der Folge von Sardinien an (ohne dass ein Diplom des Kaisers bekannt wäre, wodurch er diese Würde erhalten hätte). Die Erzählung seiner Schicksale ist dadurch erweitert, dass die Geschichte der Kriege seines Vaters in Italien und der Händel mit den Päpsten eingeschaltet worden ist. Von 1249 bis 1269 war König Enzius Gefangener der Bologneser, da der Kaiser durch seine Bedrängnisse gehindert wurde, ihn in Freiheit zu setzen und bald starb (1250) und eben so wenig nachher von den Verwandten etwas für ihn gethan werden konnte. Die Bologneser behandelten ihn mit vieler Grossmuth und die Sage von dem eisernen Käfig, in welchem er sey aufbewahrt worden, ist Erdichtung, diess Schicksal hatte vielmehr 1289 der Markgraf von Montferrat. Dem E. fehlte es in seiner Gefangenschaft auch nicht an Liebschaft. Ein Versuch zu entkommen, in einem Fasse versteckt, misslang und er wurde in engern Gewahrsam gebracht. 15. März 1272 starb er im 46. Lebensj. und wurde in der Kirche St. Domenico in Bologna feierlich bestattet. Inschriften auf ihn sind S. 105 angeführt und ein Stammbaum desselben S. 108 mitgetheilt. S. 111. folgen Nachträge aus Joan. Tob. Köhler Diss. Entius s. Henricus, Friderici II. Imp. Nothus, Rex Sardiniae, S. R. J. per Italiam Vicarius et Amirallius, Gött. 1757, deren Daseyn Hr. M. erst spät kennen lernte, meist Stellen aus den Quellen enthaltend. Die Beilagen, S. 135 ff., geben das Testament K. Enzius, die beiden Codicille und die sich darauf beziehenden Notariats-Urkunden.

Siege und Eroberungen der Neu-Griechen, seit dem Anfange ihres Aufstandes gegen die Türken bis zum J. 1825. Nebst einer historischen Uebersicht der nähern und entferntern Ursachen des Aufstandes der Hellenen. Nach dem Französischen des Hrn. J. B. Picquenard frei bearbeitet von R. Winkler. Erster Theil. IV. 180 *S.*

Digitized by Google

gr. 8. Zweiter Theil. IV. 124 S. Leipzig 1827, Glück. 1 Rthlr. 12 Gr.

Der Ueb. hat sowohl den breiten Vortrag des Vfs. abgekürzt und manches Unwesentliche weggelassen, als auch von den Actenstücken nur die Unabhängigkeitserklärung des gr. Volkes übergetragen. Die Fähigkeit und der Beruf des Vfs. zu dieser Darstellung (deren Original 1825 erschien), hätte wohl angegeben werden sollen. Im 6. Th. ist eine histor. Uebersicht der nähern und entferntern Ursachen des Aufstandes der Hellenen vorausgeschickt. Dann folgen S. 60 mit der Ueberschrift: Siege und Eroberungen der Neu-Griechen, zuerst die Vorbereitungen zu dem Aufstande durch die bekannten Ereignisse in der Moldau und Wallachey 1820, und die Gemetzel in Konstantinopel und an andern Orten 1821, hierauf S. 80 die unruhigen Bewegungen der Griechen im April und Mai 1821, und von S. 83 an die Beschreibung der einzelnen Gefechte von dem an der Brücke der Hellada an, und des Zustandes Griechenlandes zu Ende 1821 und Anfange 1822. Der Aufstand und die Zerstörung von Chios im April 1822 und die Verbrennung des türkischen Admiralschiffs durch griech. Brander in der Nacht des 18. Jun. sind die letzten grössern Begebenheiten im 1. Th. Der zweite erzählt die Hauptbegebenheiten der drei folgenden Jahre, die militärischen Ereignisse sowohl als die innern Zwistigkeiten, den Tod des Lord Byron und die Vernichtung von Psara (Ipsara). Angehängt ist S. 127 die Unabhängigkeits-Erklärung der griech. Nation $\frac{15}{27}$. Jan. 1822. — Die Zeitgeschichte macht durch diese oberflächliche Schrift keinen Gewinn.

Geschichte Napoleons. Aus dem Französischen des Herrn von Norvins übersetzt von Friedrich Schott. Erster Band. Mit vier Schlachtplänen. XX. 227 S. gr. 8. Zweiter Band. Mit vier Schlachtplänen. 212 S. Leipzig, Hartmann. 1828. brosch.

Das Werk des Vfs. soll »bei jedem Schritte die unumgängliche und fortlaufende Widerlegung der Unwissenheit und der Fehler, der Lügen und der Ungerechtigkeiten des englischen Romanschreibers (Walter Scott) seyn.« Der Verfasser fühlte in sich ein gleich starkes Bedürfniss, der Wahrheit zu huldigen und Frank-

Digitized by Google

reich zu ehren. Sein Werk gibt er als die Frucht seiner früher durchdachten (oder durchwachten?) Nächte und seiner neuen Anstrengungen an. Man wird in diesen Aeusserungen leicht den Gesichtspunct finden, aus welchem es betrachtet werden muss. Jeder der beiden fertigen Bände enthält 3 Bücher. Das erste fängt mit einer Beschreibung Corsica's, des Geburtslandes Np's, dessen Familie, Geburt (15. Aug. 1769) und ersten Jahren an; das 2te stellt Napoleon in den frühern Jahren und ersten Unternehmungen bis zum 13ten Vendém. (6. Oct.) 1795 dar, wo B. den Convent von den Angriffen der Aufrührer rettete. Das 3te B. geht von der Errichtung des Directoriums und der Ankunft N's. als Obergenerals beim ital. Heere bis zu dem Frieden von Campo Formio und Bonaparte's Abreise nach Rastadt. Im 2ten Th. handelt das 4te B. von dem Congress zu Rastadt, den Anstellungen Bonaparte's und seinem Zuge nach Aegypten (vom 9. Mai 1798 bis 9. Oct. 1799). Das 5te schildert die Directorial-Regierung und den 18. u. 19. Brumaire J. VIII. (9. u. 10. Nov. 1799, welche Tage sie endigten) und die darauf gefolgte vollziehende Consular-Commission vom 12. Nov. bis 14. Dec. 1799. Das 6te umfasst den Zeitraum von der Constitution des J. VIII. bis zu B's Consulat auf Lebenszeit und der Expedition nach St. Domingo. Nur selten hat der Uebers. eine literarische Bemerkung hinzugesetzt. Die Pläne beim ersten Th. stellen die Belagerung von Toulon, die Schlachten bei Rivoli, bei Arcole, bei Castiglione; die des zweiten Theils die Schlachten bei den Pyramiden, bei Abukir, bei Austerlitz, und bei Jena dar.

Reisebeschreibungen und Länderkunde.

Neue Kriegs- und Reisefahrten. Herausgegeben von Christian August Fischer. Zweiter Theil. Frankfurt a. M. 1827, *Sauerländer.* 288 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Dieser so reichhaltige als unterhaltende Band stellt zuvörderst Seeleben und Seegemälde in 3 Abtheilungen auf. Zwei genannte englische Werke sind die Quellen. Erste Abth. S. 1. Schiffbruch der Royale Charlotte, Capt. Corbyn 1824. — Die ostindische Convoy 1808. — Das schottländ. Dampfschiff, der Comet, das an ein grösseres stiess und einen Leck bekam. — La Beaumelle und

Digitized by Google

seine Schicksale. — Schiffbruch einer Methodisten-Gesellschaft. — Die Botsy (ein nach Madras bestimmtes Schiff, welches strandete, aber die Mannschaft und der grösste Theil der Ladung wurde gerettet). — George Prenties (ein Amerikaner, der auf der Fahrt von Quebeck nah Neuyork Schiffbruch litt und nach vielen Mühseligkeiten mit einem Theile seiner Gefährten an der Küste der Insel Cap Breton gerettet wurde. Die 2te Abth. (S. 83) enthält, gleich der ersten, sieben Aufsätze, von denen wir auszeichnen: See- und Siegeszüge des engl. Admirals Horatio Nelson im Mittelmeere (1798 zur Verfolgung der französ. Touloner Flotte, nach dem Berichte eines Augenzeugen — von der Seeschlacht bei Abukir, S. 91 ff.). S. 116. Das erste deutsche Schiff auf seiner Reise um die Welt (das bremische Schiff Mentor, Capt. Harmsen, das diese Reise von der Weser aus im Nov. 1822 antrat). S. 136. Der Schiffbruch des Bangalor im indischen Ocean. S. 143. Der Schiffsbrand (auf dem französ. Kriegsschiffe le Terrible, Capt. Flesselles, am 27. Jun. 1820, erzählt von dem damaligen ersten Lieutenant des Schiffs Boissy). Die dritte, S. 151, hat nur 4 Aufsäte: William Tuckley oder die arabischen Seeräuber; der Ogle Castle und Lady Hobart; das erste Dampfschiff in offner See; Thomas Raffles oder die wunderbare Rettung. Den Beschluss machen: Lebensbilder (aus: The Story of a Life. — 3te Ausg. Lond. 1827). S. 201. Der Renegat (den die, scheinbare, Annahme des Islam vom Tode rettet und eine Geliebte zur Frau gibt, die er bald mit dem Kinde an der Pest in Aegypten verliert). S. 220. Mein Liebesabenteuer in Lissabon. S. 236. Meine Kriegsfahrten in Spanien (aus: Don Esteban, or memoirs of a Spaniard, written by himself, Lond. 1826). S. 260. Scenen aus Ostindien (aus Haafner's holländ. geschriebener Reise von Madras über Trankebar nach Ceylon, 2ter Ausg. Amst. 1826. (erschütternde Auftritte). S. 281. Die (berühmten, mit Sculpturen versehenen) Felsengrotten von Ellora in Golconda. S. 284. Der schreckliche Feuertod (einer jungen indischen Wittwe, die mit dem Leichnam ihres Mannes zu Velur unweit dem Dorfe Vizagapatnam verbrannt wurde).

Skandinavien und die Alpen. Mit einem Anhange über Island. Von Karl Victor v. Bonstetten. Aus dem Französ. Kiel, Univ. Buchh. (von Maack), 1827. XXVI. 111 S. gr. 8. 18 Gr.

Man verdankt das Original dieser Schrift der Revolution von 1798. Sie vertrieb den Verf. aus seiner Heimath in den Norden, und veranlasste ihn, auch dort geistvolle Beobachtungen verschiedener Art anzustellen, deren Resultate gegenwärtige Schrift enthält, in welcher den Südländern der Norden bekannter gemacht wird; wozu auch von dem Uebers. des Hrn. Prof. Steffens Geognostisch-geologische Aufsätze, Hamb. 1810, und Dahlmann's Kritik der Alt-Dänischen Geschichte im ersten Bande seiner Forschungen empfohlen wird. Der Uebersetzer hat in seiner Vorrede die Verdienste und Schriften des Hrn. v. B. und seines Freundes, des Johannes Müller, gerühmt, der Vf. in seiner Vorr. von seiner Reise durch Deutschland zur Zeit des Rastadter Congresses nach Kopenhagen und Dänemark gesprochen, mit Bemerkungen über die Städte, die er durchzog und die Aufnahme, die er in ihnen fand. Er erklärt gleich im Eingange, dass »diese anscheinend geologischen Erinnerungen weit mehr Erinnerungen des Herzens als Erinnerungen an Gebirge sind,« und am Schlusse, »dass gegenwärtige Schrift die Frucht einer der Erinnerungen aus Jahren der Zerstörung und des Unglücks sind, welche jedoch durch ihre reiche Ausbeute für das Herz die glücklichsten seines Lebens wurden.« Ihr Zusammenhang mit der bekannten, auch verdeutschten Schrift des Vfs.: der Mensch des Südens und der Mensch des Nordens, ist unverkennbar. Sie besteht aus zwei Abtheilungen, von denen die erste: Geologische Erinnerungen an Scandinavien, in 11 Capp. mehrere lehrreiche Beobachtungen und Ansichten enthält, unter denen Ref. Cap. 6, S. 24. auszeichnet: Die grossen Blöcke stehen in Verbindung mit der Geschichte und Mythologie der Scandinavier; und die Reisen nach Kullen, dessen Leuchtthurm, S. 40 ff., beschrieben wird. Die zweite Abth. stellt im ersten Cap., S. 51, eine Vergleichung der Schweizer-Alpen mit den scandinavischen an, und im 2ten, S. 59, der Thäler und Gebirge in beiden Ländern. Darauf folgen die Bruckstücke über Island, S. 73. Der Vfr. hatte in Kopenhagen eine deutsche Uebersetzung der Sage von Regner Lodbrock mit einer Vorr. über die Scandinavier und über Island herausgegeben; er fand nachher unter seinen Papieren noch einige Bemerkungen über die Geschichte der Scandinavier, die er hier mittheilt. Cap. 1. S. 75. Verfassung der (ehemaligen) Republik Island. 2. S. 77. Die öffentlichen Spiele

Digitized by Google

der Isländer. (»Mir ist, sagt der Vfr., keine Republik bekannt, die in ihren Spielen sich den Griechen so genähert hätte, als die der Isländer«). 3. S. 80. Mahlzeiten der Scandinavier (und Unterhaltungen bei denselben). 4. S. 85. Sigurd Ring (und die alten Geschlechter der Scandinavier). 5. S. 88. Von den Isländischen (ältern und neuern) Dichtern und Geschichtschreibern (und über die dichterische Sprache derselben). 6. S. 104. Wichtigkeit der Scandinavier.

Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Zweiter Band. Stuttgart, Gebr. Franckh, 1827. 668 *S. gr.* 8.

Dieser Band enthält 36 Briefe über Franken und dessen einzelne Städte und Bäder, die Donaufahrt, das Kaiserthum Oesterreich, Wien insbesondere (S. 225—322) und dessen Umgebungen, Steyermark, Crain, Triest, Cärnthen, die österr. Alpen, das Salzburgische, Bad Gastein, Innsbruck, Tyrol, Vorarlberg und das souveräne Fürstenthum Lichtenstein, Böhmen und die böhmischen Bäder, und ist in den freien Aeusserungen, welche die verschiedenen Eindrücke der Dinge auf den Vfr. und die eigenthümlichen Ansichten, die er gefasst hat, ohne Rücksicht und ohne Schonung aussprechen, dem ersten, früher im Rep. angezeigten völlig gleich, daher wir nur eine der unbedenklichsten Stellen aus vielen auffallendern ausheben (S. 561): »Und doch kann ich es dem deutschen Winckelmann, den bei seiner ersten Reise Tyrol entzückte, nicht verzeihen, dass er später, in *Kunst, Unnatur* und *Italienerei* versunken, seinem Gefährten Cavaceppi in diesen Bergen Gottes sagen konnte: Guardate, Amico u. s. f. Torniamo à Roma, wiederholte der Mann, der nur für Antiken Augen hatte, immer und ewig, und zu Wien wär ihm die erhabene Pyramide abermals eine grosse Nadel, die ihn ins Auge steche und schmerze!« u. s. w. Dass übrigens mehrere treffende Bemerkungen eingestreuet sind und seine Briefe durch die Mannichfaltigkeit der Darstellungen viele Unterhaltung gewähren, können wir versichern. In der Sprache lässt sich der Vfr. bisweilen gehen.

Reise von Sarepta in verschiedene Kalmücken-Horden des Astrachanischen Gouvernements im J. 1823 *vom* 26*sten Mai bis* 21*sten August neuen Stils in Angelegenheiten der Russischen Bibel-*

Digitized by Google

Gesellschaft unternommen von Heinr. August Zwick und Joh. Gottfr. Schill und von ersterem beschrieben. Mit einer Charte. Leipzig, Kummer, 1827. *VI.* 176 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Die Reise gehörte zu den Bemühungen der Brüder-Gemeine zu Sarepta, ihre mongolischen Nachbarn mit dem Evangelium bekannt zu machen. Von den beiden auf dem Titel genannten Reisenden hat (nach der Vorr.) der erste früher 8 Jahre unter den Kalmücken als Missionar zugebracht und lebt jetzt in gleichem Berufe unter den Negersclaven in Antigoa, der andere, jetzt Vorsteher der Gemeinde zu Sarepta, ist Verfasser des Tagebuchs (gegen die Angabe des Titels). Die Beschreibung enthält erhebliche Beiträge zur Kunde des Landes (der Steppen) und des Volkes (der torgudischen Horde des Fürsten Erdeni, der Erkedischen Horde der Jandyk'schen und der Fürstin Nadmid, der Baganzocher, der Choschuden des Fürsten Seredschab) etc. in 14 Abschnitten (von denen der letzte von dem grossen Brande zu Sarepta im August 1823 Nachricht gibt). Voraus geht eine Einleitung von den Mongolen und deren erster Bekanntschaft mit dem Christenthume. Die grosse Charte stellt die durchwanderte Gegend und die Lager von 9 Horden dar.

Rechtswissenschaft.

Die Wissenschaft des Rechts nach Grundsätzen der praktischen Vernunft. Ein Entwurf von H. C. W. Sigwart, ord. öffentl. Prof. der Philos. an der Univers. Tübingen. Tübingen, Osiander, 1828. *XVI.* 200 *S.* 8. 20 *Gr.*

Als Ref. dies Buch in die Hand nahm, glaubte er auf den ersten Blick beinahe des Hrn. D. Stöckhardt, Leipz. 1825, erschienene Schrift: »die Wissenschaft des Rechtes oder das Naturrecht« etc. vor sich zu sehen. Und wiewohl beim genaueren Durchlesen sich in der That gar manche Aehnlichkeit der Ansichten fand, so erschien doch des Vfs. Streben im Ganzen unabhängig von einer bestimmten Behandlungsweise der Wissenschaft. Ja, vielleicht möchte gerade das zu wenig auf Andrer Ansichten Eingehen und zu einseitig gewisse, zum Theil sehr schwach begründete, zum Theil auch gar nicht in wissenschaftlichem Zusammenhange stehende Aussprüche

Digitized by Google

Bauen der Hauptmangel dieses Buches seyn. In jetziger Zeit genügt es nicht, ein selbst erbautes Gebäude, unbekümmert um Andere, hinzustellen; es muss auch gegen die Gebäude und Grundstücke Andrer genau und sorgfältig begrenzt werden. Ein andrer Mangel des vorliegenden Buches ist die zu grosse Allgemeinheit und Unbestimmtheit des ganzen Inhalts, so wie das zu Vage einzelner Sätze. Der erste §. der Einleitung lautet z. B. so: »Die Wissenschaft des Rechts nach Grundsätzen der praktischen Vernunft hat das gewöhnlich sogenannte Natur-Recht oder natürliche Recht zum Gegenstande.« Was ist nun hierdurch gewonnen? — Eher sollte der dunklere und unschicklichere Name: »Naturrecht« durch den deutlicheren und bezeichnenderen: »philosophische Rechtswissenschaft oder Wissenschaft des Rechtes nach reinen Vernunftgrundsätzen« erklärt werden, als dieser durch jenen. Eben so ist es eine zu vage Definition der Ehe, wenn im §. 128, S. 126, gesagt wird: »Die Ehe ist eine Geschlechts-Gemeinschaft zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechts auf Lebensdauer geschlossen.« Denn hiernach wäre der Concubinat, die sogenannte wilde Ehe, ja selbst jeder schändliche Vertrag, mit einer gemeinen Person auf Lebenszeit abgeschlossen, eine Ehe. Zum Begriffe der Ehe gehören noch ganz andere Merkmale, deren wenigstens in dieser Definition nicht gedacht ist, obschon sie in den darauf folgenden Anmerkungen zum Theil angedeutet werden. Auf gleiche Weise spricht der Vfr. im §. 198, S. 167, sehr vag über die Todesstrafe: »Die Todesstrafe ist nur dann rechtlich zulässig, dann aber auch rechtlich nothwendig, wenn es kein anderes Mittel gibt, den gesetzwidrigen Willen aufzuheben oder zu beschränken, als dass man das Subject des gesetzwidrigen Willens vernichte.« Man muss hier wieder fragen: Wo ist denn kein anderes Mittel hierzu vorhanden? — Man sieht nun zwar wohl aus dem Folgenden, dass der Verf. es mit Nordamerika hält, wo man lieber das Leben und die Besserung des Verbrechers will, als seinen Tod; allein nach obigem §. würde eine andere rechtliche Nothwendigkeit in minder gut organisirten Staaten zu respectiren seyn, als dort, da in solchen vielleicht die öffentliche Sicherheit wirklich nur durch des Verbrechers Vernichtung (welcher unpassende Ausdruck übrigens!) geschützt werden könnte. In Nordamerika ist es also recht, die Verbrecher *nicht* zu tödten, hier aber ist es

Digitized by Google

recht, sie mit dem *Tode* zu bestrafen? Wie reimt sich das? — Soll die Gerechtigkeit von dem Bedürfnisse einzelner Orte abhängen? — Wenn der Vfr. dies statuirt, so sollte er wenigstens nicht so sehr über den von Hegel mit viel mehr Beschränkung und mit tiefem Blicke in die Weltgeschichte ausgesprochenen Satz: »Was wirklich ist, das ist vernünftig, und was vernünftig ist, wirklich,« triumphiren, wie er §. 81, S. 87 — 96 ff. thut, wobei jedoch besonders zu verwundern und lobend anzuerkennen ist, dass er einer von den Wenigen ist, die sich einmal Mühe geben, Hegeln hierin recht zu verstehen und ihm nicht Ungereimtheiten aufzubürden, die ihm ganz fremd sind. — Zu dem Vagen in vorliegender Schrift gehört auch die Vorstellung von der Hauptidee derselben, wie wir sie in der Vorrede finden. Hier S. IV f. sagt der Vfr.: »Man hat mit dem sogenannten natürlichen Privat-Rechte angefangen und hierauf das natürliche Staatsrecht folgen lassen. Allein für das erstere hatte man bei dieser Anordnung keinen festen Grund und Boden; — — — — abweichend von diesem gewöhnlichen Verfahren, hat der Verf. die Entwickelung des Rechtsbegriffes bis zu dem Punkte geführt, wo sich aus demselben die Nothwendigkeit einer bestimmten Gestalt und Ordnung des geselligen Lebens der Menschen ergibt, und nun zu zeigen gesucht, wie eben derselbe Begriff dieser Gestalt ihren Gliederbau und dieser Ordnung ihre Gesetze gibt.« Der Vfr. hat nun aber hiermit gar nichts gethan, was nicht schon längst von diesem oder jenem vor ihm gethan wäre, und seine Anordnung des Stoffes enthält auch nichts Originelles. Am homogensten ist seine Ansicht immer noch mit der Kantischen. Bescheidenheit und Reinheit des Styls, auch eine gewisse Mässigung des Urtheils, lässt sich dem Vfr. übrigens nicht absprechen.

Die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts, dargestellt von Dr. Wilh. Eduard Albrecht, ausserord. Prof. zu Königsberg. Königsberg, 1828, Gebr. Bornträger. VIII. 316 S. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Eine höchst gediegene Arbeit, die auf die Behandlung des ganzen Sachenrechts im Systeme des deutschen Privatrechts denselben grossen Einfluss äussern dürfte, welchen v. Savigny's Recht des Besitzes auf die Behand-

Digitized by Google

lung des ganzen römischen Sachenrechts äusserte! — Und es lässt sich dies um so mehr behaupten, da der Gegenstand beider Werke eine vollkommene Parallelisirung derselben zulässt, ja sogar aufdringt. Die Gewere nämlich, von welcher hier gehandelt wird, ist eben der Besitz und das Besitzrecht nach der Idee des deutschen Rechtes. Von dieser Gewere nun, von deren Begriff und Erfordernissen, als von dem wichtigsten Momente, ja leitenden Principe des ganzen deutschen Sachenrechts, spricht das vorliegende Buch, und in der That mit einer Gelehrsamkeit, Gediegenheit und Forschungstiefe, welche wieder ein rühmliches Document deutscher Gründlichkeit liefert. Die Idee des Vfs. bezeichnen wir mit seinen eignen Worten. »Wenn man in neuerer Zeit das deutsche Recht im Allgemeinen selbstständiger und unabhängiger von dem römischen behandelt habe, sagt der Vfr. S. IV, so habe man sich doch gerade im Sachenrechte bisher weniger, als nöthig, von der ältern Ansicht losgemacht. »Der Vfr. aber glaubt sich davon überzeugt zu haben, dass man schon bei dem ersten Eintritte in das deutsche Sachenrecht auf einen durchaus eigenthümlichen Begriff, nämlich den der Gewere, stösst, der nicht etwa blos eine einzelne Partie desselben bildet, sondern in der That der Schlüssel zu dem Ganzen zu nennen ist. Hält man ihn bei der Betrachtung des Sachenrechts fest, so finden eines Theils manche Eigenthümlichkeiten desselben in ihm ihre Begründung, während sie sonst als rein zufällige Abweichungen von dem römischen Rechte erscheinen, andern Theils zeigt sich, dass die Uebereinstimmung beider Rechte häufig mit viel grösserem Rechte eine blos zufällige, äussere zu nennen sey, die, wenn man bei ihr stehen bleibt, nur dazu dienen kann, den wahren Gesichtspunkt, aus welchem die Erscheinungen des deutschen Rechts zu betrachten sind, zu verdunkeln.« Die gegenwärtige Untersuchung nun »hat zwei Fragen zum Gegenstande: was ist Gewere, und wem kommt sie zu? Ein allgemeiner Theil wird die erste Frage vollständig beantworten und die allgemeinen Regeln, nach welchen sich die zweite entscheidet, zusammenstellen; der besondere Theil hat den Zweck, den ersten dadurch zu ergänzen, dass er die Gültigkeit oder Modificationen jener allgemeinen Regeln und daneben auch die im Vorhergehenden entwickelte Bedeutung der Gewere bei einzelnen Instituten des Sachenrechts nachweiset und bestätigt.

Es ergibt sich hieraus, dass das Ganze eine Skizze des gesammten Sachenrechts, aus dem Gesichtspunkte der Gewere betrachtet, enthalten wird. Der Zeitraum in der Geschichte des deutschen Rechtes, den die Abhandlung umfasst, ist der des spätern Mittelalters, so dass, mit einigen wenigen Ausnahmen, wo ein Rückblick auf eine frühere Zeit nothwendig schien, nur diejenige Reihe von Quellen benutzt worden ist, an deren Spitze die Rechtsbücher stehen. Die Hauptbegriffe des allgemeinen Theils, der in 14 §§. zerfällt, sind: Gewere, geweren, juristische Gewere, Anfang (oder dingliche Klage) durch die juristische Gewere allein begründet, rechte Gewere an Immobilien, ähnliches Recht an fahrender Habe. Der besondere Theil aber, der bis §. 26 geht, verbreitet sich in dem ersten Capitel über die einzelnen Fälle der Gewere im Gebiete des Landrechts, in dem zweiten hingegen über die Gewere im Gebiete des Lehen- und Hofrechts. Zur Verschaffung genauerer Bekanntschaft mit dem reichen Inhalte des Werks müssen wir die Freunde des deutschen Privatrechts um so mehr einladen, da der Gegenstand desselben so umfassend und einflussreich in das ganze System dieses Rechts eingreift und doch bisher in den Lehrbüchern desselben kaum genannt worden ist.

Beiträge zur Erläuterung einzelner Rechtsmaterien von Dr. Wilhelm Francke, ausserord. Prof. der Rechte zu Göttingen. Erste Abtheilung. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1828. *IV.* 186 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Der Verf. gegenwärtiger civilrechtlicher Abhandlungen hat sich der gelehrten Welt bereits durch eine gründliche Schrift, betitelt: »civilistische Abhandlungen« bekannt gemacht und übergibt uns nun eine Frucht seines wissenschaftlichen Strebens, deren Tendenz sich nicht hauptsächlich von der jener frühern Schrift unterscheidet, nur dass in gegenwärtiger Schrift durchgängig solche Rechtsmaterien zur Sprache gebracht sind, welche aus dem Justinianeischen Rechte auf die heutigen Rechtsverhältnisse anwendbar sind. Dieser Umstand dürfte denn auch jedenfalls vorliegender Schrift vor der frühern den Vorzug verschaffen. Uebrigens sind gleicher gründlicher Ernst, gleicher Scharfsinn, gleicher kritischer Blick in diesen Erörterungen, wie in den frü-

Digitized by Google

hern Abhandlungen sichtbar, und es ist zu wünschen, dass der Vfr. bald Musse gewinnen möge, die zweite Abtheilung nachfolgen zu lassen. Die angezeigte erste Abtheilung umfasst acht Abhandlungen. Wir geben die Ueberschriften derselben: 1. Vom Uebergange der persönlichen Klagen auf die Erben des Schuldners; 2. zum Retentionsrechte gegen dingliche Klagen; 3. über den Umfang der in integrum restitutio wegen Abwesenheit, ex clausula generali, und wegen Irrthums; 4. wann wird ein furtum begangen durch wissentliche Annahme nicht geschuldeter Gelder? 5. über den Vorzug des öffentlichen Pfandrechts; 6. wann werden Vermächtnisse ungültig durch das Wegfallen des Onerirten? nebst Bemerkungen zum Accrescenzrechte; 7. über die Erbfolge der Halbgeschwister, zu L. 13. C. de legitimis heredibus; 8. über die Collision des Accrescenzrechtes mit der graduum successio. — Man sieht, an interessantem Stoffe und an Controversen fehlt es nicht; aber auch die Behandlung dieses Stoffes wird die Erwartungen billiger und sachkundiger Leser nicht täuschen.

Leitfaden zu Vorlesungen über den baierischen Civilprocess nach der Ordnung des Cod. jur. bav. jud. mit beständiger Rücksicht auf das vollständige Handbuch von Dr. Christian Ernst von Wendt, Kön. Baier. geh. Hofrath, Ritter des Grossh. Hess. Hausordens, d. Z. Prokanzler der Univ. Erlangen etc. Mit sieben Zugaben. Nürnberg 1828, *bei Riegel und Wiessner. IV.* 96 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der bereits rühmlichst bekannte und um das baierische Processrecht so sehr verdiente Verf. wünschte denjenigen Lehrern des in Baiern geltenden Civilprocesses, welche sich in ihren Vorträgen nach der Ordnung des Codex jur. bav. jud. vom J. 1753 zu richten gewohnt waren und doch auch sein, vor einigen Jahren erschienenes, die Thibaut'sche Systems-Ordnung befolgendes Handbuch des baierischen Civilprocesses benutzen wollten, in vorliegendem Schriftchen ein Mittel zur Verbindung dieser beiden Rücksichten an die Hand zu geben. Es enthält daher gegenwärtiger Leitfaden nur einen nach der Ordnung des erwähnten baierischen Processcodex abgefassten Grundriss zu processualischen Vorlesungen, welcher durchgängig genaue Beziehungen auf die betreffenden §§. des v. Wendt'schen Handbuchs hat,

Digitized by Google

so dass derselbe denn auch zu vergleichenden Vorlesungen über den gemeinen und über den Civilprocess des Königreichs Baiern sehr bequem angewendet werden kann, da das Handbuch überall diese beiden Arten des Processrechts neben einander stellt. Sehr dankenswerth sind die sieben Zugaben, enthaltend: 1. das wichtige Publications-Patent vom 14. Dec. 1753 (welches in allen neuern Ausgaben des Codex fehlt); 2. die Verordnung vom 4. Oct. 1810 (welche nur in der neuesten Ausgabe desselben zu finden ist); 3. einen Auszug aus der Verordnung vom 27. April 1813, über die zweckmässige Fassung der Entscheidungsgründe; 4. eine Liste von Seitenzahlen der verschiedenen Ausg. der B. Kreitmayrschen Anmerkungen, besonders zum Behufe der Brauchbarkeit des Handbuchs und dieses Leitfadens für die zur Einführung einer neuen Processgesetzgebung versammelten Stände des Reichs; 5. die Inhaltsanzeige des revidirten Entwurfs der Process-Ordnung, mit steter Hinweisung auf die §§. des Handbuchs; 6. eine vergleichende Liste der §§. des Handbuchs mit den §§. des neuen Entwurfs; endlich 7. einige Berichtigungen und Nachträge zum Handbuche des Vfs. Es ist hierbei rühmend anzuerkennen, dass der Vfr. die ihm in mehrern Zeitschriften zu Theil gewordenen Winke zur Vervollständigung seines Handbuchs fleissig genutzt hat. — Missfällig war uns an dem Formellen des Schriftchens eine sichtbare Nachlässigkeit und Inconsequenz der Schreibart. So schreibt der Vfr. S. 31 und 32: Zivil-Rechtsstreit,« während er auf dem Titel »Civilprocess« schreibt und auf S. 48 wieder einmal »Prozess« blicken lässt. Ebenso ist S. 17 »Syndicat, Recurs, Compromiss« und S. 48 »Exceptionsschrift« nach der lateinischen Ableitung und nicht nach dem deutschen Klange geschrieben. Welche Inconsequenz! — So geht es aber mit dem modernen Verdrängenwollen der derivativen Gestalt der Wörter. In der Vorrede ist v. Grolman noch im Tode, wie so oft im Leben, in fine nominis fälschlich duplicirt worden.

Pharmacie und Chemie.

Kritische Prüfung der preussischen Pharmakopöe vom Jahre 1827 nach ihrem praktischen Werthe für Aerzte und Apotheker. Dessau 1827, in Commission bei C. G. Ackermann. VI. 49 S. 8.

Es ist gewiss eine der schwierigsten Aufgaben des Medicinalwesens, eine, dem Bedürfnisse vollkommen entsprechende, tadellose Pharmakopöe zu entwerfen. So viel Mühe der preussische Staat auch anwendete, dieses Ziel zu erreichen und der Vollkommenheit nahe zu kommen, so ist es ihm doch nicht ganz gelungen, und dieses, seit mehrern Jahren mit gespannter Erwartung erwartete, endlich erschienene, wichtige Werk hat sich müssen so viele Beurtheilungen gefallen lassen, wie bis jetzt keinem andern Werke sich nachsagen lässt. Eine der gelungensten ist die, deren Anzeige wir übernommen haben, und welche sich vorzüglich durch folgende brauchbare Zusammenstellungen auszeichnet: I. Mittel der dritten Ausgabe, welche in der vierten weggelassen sind. II. Veränderte Vorschriften zu den pharmaceutischen Mitteln. III. Neue und von Neuem aufgenommene Mittel der vierten Ausgabe. IV. Brauchbare und wirksame Mittel und Vorschriften, welche in der preuss. Pharmakopöe enthalten sind. V. Ersetzbare Mittel der preuss. Pharmakopöe und ihre Ersatzmittel. VI. Ueberflüssige Mittel und Vorschriften der preuss. Pharmakopöe (ohne die ersetzbaren). VII. Namensveränderungen der vierten Ausgabe. VIII. Unrichtige, unbestimmte oder mangelhafte und zu verbessernde Namen der preuss. Pharmakopöe. Auf das Vergnügen, das Einzelne dieser interessanten Zusammenstellungen zu entfalten, müssen wir verzichten.

Archiv des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande für die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften, u. s. w. herausgegeben von Dr. Rudolph Brandes. Nr. 68—71. oder: Band XXIII. 2tes und 3tes Heft, und Band XXIV. 1stes und 2tes Heft. Lemgo, 1827 — 1828. Im Verlage der Meyerschen Hofbuchh. Von S. 113 — 339, und von 1 — 256. 8.

Unter den vielen gehaltvollen Abhandlungen mehrerer achtbarer Gelehrten scheinen uns vorzüglich folgende verdienstlich: In Nr. 68: Beschreibung eines pharmaceutischen Dampfapparats. Diese Abhandlung ist von van Dyk, aus dem Holländischen übersetzt und durch eine gelungene Steintafel versinnlicht. Die Anwendung des Dampfes zur Bereitung von Arzneimitteln, die in Holland lange unbekannt blieb, ist uns zwar

Digitized by Google

nichts Neues, jedoch ist die Vervollständigung dieses hier beschriebenen Apparats von der Wichtigkeit, dass wir sie nicht unbeachtet lassen dürfen. — Zur Geschichte der Heilkunde der Chinesen. Ist aus dem Juli-Hefte (1827) des Magazins von Gerson und Julius genommen, welches aus dem Indico-Chinese Gleaner von 1824 mehrere Auszüge geliefert hat. — Ueber die Copalchi-Rinde, von H v. Bergen. Es wird hier bewiesen, dass sie keine Chinarinde ist. — Ueber die officinellen Artemisien, vom Prof. Dierbach. Es werden hier 10 Arten aufgezählt. — das Amanitin, der Giftstoff der Schwämme. — Ueber das Mutterkorn. — Ueber die Cainca-Wurzel. Die Mutterpflanze dieser Wurzel gehört zur Gattung Chiococca. Die Südamerikaner gebrauchen die Caincawurzel schon seit Jahrhunderten gegen den Biss giftiger Schlangen, und in Brasilien gibt man sie Wassersüchtigen ein. — Florae Silesiae, von Wimmer und Grabowsky. — Einige pharmazeutisch-chemische Erfahrungen, von Duflos. Sie betreffen das neutrale kohlensaure Natrum; den tartarus ammoniatus; das oleum vini und das Chromoxydul. — Ueber die wirksamen Stoffe des Hopfens. Eine Zusammenstellung aus Pelletan, Payen und Chevalier in Geiger's Magazine Bd. 17. — Ueber die Kunst des Brodbackens, von Colquhoun. Ist die Fortsetzung der Abhandlung des vorigen Heftes. — Rügen's metallische Denkmäler der Vorzeit u. s. w. Diese chemische Arbeit von Hunefeld und Picht wird mit allem Rechte eine vorzügliche und interessante genannt. In Nr. 69: Kritische Beurtheilung der Pharmacopoea borussica, editio quarta, von einem Ungenannten. Diese 21 Seiten lange, gründliche Recension ist von einem Pharmaceuten, welcher dem Gegenstande gewachsen ist, geschrieben. — Beiträge zur Naturgeschichte der Canthariden, von Victor Audouin. Obgleich die Canthariden uns ein so vielnütziges Heilmittel liefern, so ist doch die Naturgeschichte dieser Insekten-Gattung bisher sehr vernachlässigt worden. Vorliegender Aufsatz, aus den Annales des sciences naturelles, IX, 13. entlehnt, und mit zwei Steintafeln versehen, hilft diesem Mangel einigermaassen ab. — Ueber die Kunst des Brodbackens, von Colquhoun. Beschluss des Aufsatzes im vorigen Hefte. — Ueber die Veränderung, welche ein in einem unterirdischen Reservoir aufbewahrter Weizen erlitten hatte, von Braconnot. Er hatte ein verkohltes Ansehen, schwamm auf dem Was-

Digitized by Google

ser, und liess sich zwischen den Fingern zu einem kienrussähnlichen Pulver zerreiben. Wie lange er unter der Erde gelegen, ist nicht bekannt. — Sachregister über die Bände XVI—XXIV. des Archivs. In Nr. 70: Carl v. Linné, eine Schilderung seines Lebens, von E. F. Aschoff in Herford. — Untersuchung einer Arsenik-Vergiftung, von Flachshoff. Diese Untersuchung der Contenta einer wiederausgegrabenen Leiche ist mit Sorgfalt und Umsicht gemacht und gelungen. Dasselbe gilt von einer Sublimat-Vergiftung, von Hülsemann. — Med.-gerichtliche Untersuchung einer, von einem Quacksalber dispensirten, Mixtur. Das Hauptingredienz war Schwefelbalsam mit Terpentinöl. — Es folgen nun Auszüge aus mehrern neuen, aber dennoch bekannten Werken von Marx, über die Gifte; von Witting, Toxikologie; von Niemann, Staatsarzneiwissenschaft, u. s. w. — Ueber die Wirkung der Blausäure, von Goeppert. Ist ein dankenswerther Auszug aus des Vfs. Inauguraldissertation: de acidi hydrocyanici vi in plantas u. s. w., welche 1827 zu Breslau erschien, und bis jetzt nicht hinlänglich bekannt geworden ist. — Untersuchung über die Unterschwefelsäure, von F. Heeren zu Hamburg. Ebenfalls ein Auszug aus des Vfs. Inauguralschrift. Er verbreitet sich über die Darstellung, Eigenschaften und Zusammensetzung der genannten Säure, über unterschwefelsaure Salze u. dgl. — Nach Drouhart soll das europäische Opium (Mohnextract, durch Einschnitte in die Kapsel, wie das orientalische, gewonnen) ein eben so heroisches Mittel seyn, als das orientalische. — Meylink stellt das Atropin, Brucin, Parillin, Emetin und das Julappin dar. In Nr. 71: Ueber die Pfeilgifte der Indianer der Südseeinseln, v. E. Witting. Die Indier vergiften ihre Pfeile mit zweierlei Pflanzengiften; mit dem Upas ticuté und Upas onthiar, die hier physiologisch und chemisch untersucht werden. — W. Brandes theilt aus einer Abhandlung von Ricord über den giftigen Manschinellapfel manches Interessante mit. Diese Frucht kommt von dem merkwürdigen Manschinellenbaume, welcher allen vierfüssigen Thieren und dem Menschen ein heftiges Gift ist. — Einige Tropfen Crotonöls, erzählt Commursuy, die ans Auge gekommen waren, erregten heftige Augen- und Backenentzündung, nebst gefährlichen Symptomen. — Ueber die schädliche Wirkung der kleinen Sennesblätter, von Prevost und Huisson. Es erfolgten Kolik, Convulsionen, Tetanus und

Digitized by Google

nach 4 Stunden der Tod. Die Sennesblätter waren mit Coriaria myrtifolia verfälscht. — Ueber die Wirkung der Blausäure auf Pflanzen, von Goeppert. Beschluss der Abhandlung im vorhergehenden Hefte. — Kirchhof rühmt das Blausaure Eisen als anti-epilepticum ausserordentlich. — Darstellung des Cubeben-Extractes, von Oberdoerffer. 4 Pfund Cubeben gaben 8 Unzen ätherisches Oel. — Das Verhalten der organischen Körper in hohen Temperaturen, von Otto Unverdorben. Demnach geben organische Körper bei der trockenen Destillation: 1. flüchtige Basen; 2. nicht flüchtige, gefärbte, in Wasser unlösliche Basen; 3. ätherische Oele; 4. ölartige Säuren; 5. Harze; 6. braunen Extractivstoff; 7. einen in Wasser unlöslichen, pulverartigen oder harzartigen Körper. Bei thierischen Körpern bildet sich ausserdem Ammoniak und Dippelsches Oel. — Eine gelungene Recension liefert Brandes über die 4te Ausgabe der preuss. Pharmakopöe. — Willkommen sind auch die Beiträge zur Kenntniss des Baryttartarats, von Bolle. — Ein neues Verfahren, um Arsenik in höchst kleinen Mengen aufzufinden, schlägt Payen vor. Mehrere andere Abhandlungen müssen wir übergehen.

Die Chemie, Allgemein fasslich dargestellt in 26 Vorlesungen, enthaltend: sowohl die Entwickelung der Theorie, als Versuche und practische Anwendung auf Künste und Handwerke. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbuch für Apotheker, Bergleute, Bier- und Essigsieder, Destillirer, Bäcker, Gerber, Färber, Seifensieder, Bleicher, Glasschmelzer, Firnisssieder, Landwirthe, Weinbereiter, Salpetersieder, Porzellanmaler, Vergolder und Hutmacher, so wie für Fabrikanten und jeden gebildeten Handwerker. Von M. Payen. Nach der neunten französ. Auflage bearbeitet. Mit 12 Steintafeln. Stuttgart, bei Carl Hoffmann, 1827. 504 S. in 12.

Ref. hat dieses technologisch-chemisch-physische Werkchen nicht ohne Genugthuung aus der Hand gelegt und gesteht mit Vergnügen ein, dass der Vf. den Zweck, Handwerkern und Künstlern ohne wissenschaftliche Bildung eine Theorie von ihrer Praxis beizubringen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Praxis zu vervollkommnen, nicht verfehlt hat. Allgemein fasslich

Digitized by Google

ist, was der Vfr. in 26 Vorlesungen aus dem Gebiete der Chemie und Physik vorträgt, so, dass es auch dem schwer Verstehenden verständlich werden wird, wenn er sich von dem Verfasser geduldig von einer Stufe auf die andere heben lässt. Nur das können wir nicht ungerügt lassen, dass der Vf. auch für Apotheker geschrieben zu haben wähnt. In Deutschland wenigstens steht es mit dem Apothekenwesen besser, als dass Männer eine Kunst, deren Namen sie führen, erst aus einem populären Elementarwerke erlernen müssten, und das hätte der Uebersetzer doch wissen sollen. Nach diesen allgemeinen Andeutungen begnügen wir uns, durch die Inhaltsanzeige einen Ueberblick über das ganze Werk zu gewähren. In Vorlesung 1. werden allgemeine Grundsätze der Chemie aufgestellt. — 2. und 3. handeln vom Lichte und von der Wärme, oder dem Wärmestoff. — 4. Ueber die specifische Wärme der Körper und ihre Capacität für den Wärmestoff. — 5. Ueber die Electricität und ihren Einfluss auf die chemischen Erscheinungen. — 6. Ueber den Sauerstoff, Stickstoff und die atmosphärische Luft. — 7. Vom Wasserstoffe. — 8. Ueber den Schwefel und Phosphor. — 9. Ueber den Kohlenstoff. — 10. Von den Metallen. — 11. Anziehung der kleinsten Theilchen; chem. Verwandtschaft. — 12. Binäre Zusammensetzungen nicht metallischer Körper, so wie der Metalle. — 13. u. 14. Oxyde der Metalle, Alkalien und Erden. — Von den Säuren. — 16. Schwefelsäure, schweflige Säure, Salzsäure, Salpetersäure und Hydrotionsäure. — 17. Einwirkung der Säuren auf einander und auf die Oxyde. — 18. Basisch-kohlensaure, schwefelsaure und salpetersaure Salze. — 19. Salzsaure Salze und Chlorüren. Verbindungen des Chlors mit Oxyden und chlorsaure Salze. — 20. Von den Pflanzenstoffen. Wachsthum. — 21. Producte der Vegetabilien. Salzfähige Stoffe und Säuren. — 22. Neutrale Pflanzenstoffe. — 23. Von den neutralen Pflanzenstoffen, in welchen der Wasserstoff in grösserem Verhältnisse vorhanden ist, als zur Bildung von Wasser mit ihrem Sauerstoffe nöthig wäre. — 24. Farbestoffe, Gährungen, Alkohole, Aether. — 25. Vegeto-animalische Substanzen und thierische Stoffe. — 26. Säuren aus thierischen Stoffen. Verschiedene, in den Thieren enthaltene, Substanzen. — Diese Gegenstände sind zum Theil auf 12 Steintafelchen erläutert worden; übrigens ist Druck und Papier ganz ordinär.

Digitized by Google

Dr. J. B. Trommsdorff's Taschenbuch für Chemiker und Apotheker, auf das Jahr 1828. Neunter Jahrgang, wie auch unter dem Titel: Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker u. s. w. 49ster Jahrg. Weimar, bei W. Hoffmann. 236 S. in 12. 18 Gr.

Einen dankenswerthen Beitrag zu der Naturgeschichte der China Piton und China de Rio Janeiro gibt Batka in Prag, in der ersten Abtheilung dieses Jahrganges, und betrachtet ihn als Nachtrag zu dem, was er im 7ten Bande dieses Journ. St. 2, S. 3 ff. über diesen Gegenstand gelehrt hat. Es ergibt sich daraus, dass die St. Lucia- oder Piton-Rinde ganz dieselbe ist, welche Brera China bicolorata, Andere auch wohl Pitoya nannten. Auf einer beigefügten Tabelle ist die chemische Reaction des Decoctes und der Infusion von China Piton angegeben. — Ueber Arsenik und nicht Arsenik in Säuren spricht Biltz in Erfurt. — Ueber den Mercurius dulcis, in wie fern er sich zersetzt und zu bereiten ist, gibt der Apotheker Oswald einige interessante Bemerkungen. — Einen bisher noch unbekannten Bestandtheil des Seifenkrautes lehrt uns der Hr. Herausgeber kennen. — Derselbe gibt uns auch eine Ansicht von dem schlechten Zustande der Apotheken in London. — Peschier's Abhandlung hat die medicinischen Eigenschaften und die Analyse der Wurzeln von Sumpf- und Waldülsenich zum Gegenstande. — Die zahlreichen kleinern Beiträge der zweiten Abtheilung müssen wir übergehen. — In der dritten Abtheilung werden einige neue Schriften gewürdigt, und in der vierten verschiedene Anzeigen und Neuigkeiten mitgetheilt.

Handbuch der animalischen Stöchiologie, oder der thierischen Körper, seine Organe und die in ihnen enthaltenen Substanzen, in Hinsicht ihrer chemischen Bestandtheile, ihrer physischen und chemischen Eigenschaften. Besonders zum Selbststudium entworfen von Herrmann, August Friedrich, Dr. philos. et Mag. art. liber. Helmstedt 1828, bei C. G. Fleckeisen. XVI u. 464 S. gr. 8. Ladenpr. 2 Rthlr.

Die qualitative und quantitative Zusammensetzung der thierischen Körper, deren Organe und der in diesen vorkommenden Substanzen, wie auch die qualitativen

Digitized by Google

und quantitativen Mischungsverhältnisse, und die physischen und chemischen Eigenschaften der sogenannten nähern Bestandtheile der verschiedenen thierischen Körper aufzufinden — das ist der Zweck, welchen der Vf. bei Ausarbeitung vor uns liegender Bogen zu erreichen sich bemüht hat. Vermissen wir auch in diesem Werke eine vollendete Vollkommenheit (was der Vf. nicht ohne Bescheidenheit selbst eingesteht, indem er in der Vorrede verspricht, schon jetzt Supplemente folgen zu lassen); besitzen wir auch schon so manches Vortreffliche über Anthropochemie; so können wir doch dem in Rede Stehenden seinen Werth nicht absprechen, um so weniger, da sich den so thätigen Chemikern unserer Zeit Vernachlässigung vorwerfen lässt, wenn von Zootomie die Rede ist. Darin stimmt Ref. mit dem Hrn. Vfr. nicht überein, dass wir »nur vermöge einer, aus einer möglichst vervollkommneten, animalischen Chemie hervorgehenden, Physiologie und Pathologie der Menschen und Thiere — und ohne diese nie — zu einer vernünftigen und wirklich heilsamen Heilkunst geführt werden« ; allein welchen Nutzen solche Arbeiten haben werden, und wie sehr sie den Fortschritten der rationellen Heilkunst förderlich seyn müssen, — ich glaube, das ist allgemein anerkannt und nicht schwer einzusehen. Ueberblicken wir die Zoochemie in ihrem ganzen Umfange und theilen sie in zwei Hälften, so gehören Zoophysiologie und Zoopathologie in die zweite Hälfte, und was in die erste gehört, enthält vor uns liegendes Werk; denn der Vf. spricht 1. von der Mischung der thierischen Körper im Allgemeinen. Dahin gehören die Grundstoffe des thierischen Körpers; seine nähern Bestandtheile; die genaue chemische Kenntniss der allgemein verbreiteten, eigentlich animalischen Substanzen: thierische Gallerte, Eiweiss-, Faserstoff, Schleim und Fett von Thieren, Fettsäure, Talgsäure, Oelsäure, Osmazon (nämlich das, was Berzelius »in Alkohol auflösliche, thierische Materie« nennt). — 2. Von der Mischung und den chemischen Eigenschaften der besondern, den thierischen Körper constituirenden Organe. Nämlich Knochen der Menschen und Säugethiere (auch der fossilen wird gedacht), der Vögel, Amphibien und Fische. Die Schaalen der Krebse und Crustaceen; die Gehäuse der Conchylien und Schnecken; weisses Fischbein, Corallien, Eierschalen, Haut, Hörner u. Geweihe, Klauen, Hufe, Sporen und Nägel der Thiere; Schildpat und

Digitized by Google

Schuppen der Schlangen und Fische, Decken der Insekten, Haare, Wolle, Federn, Seide, Spinnewebe, Muskelfaser, Knorpel, Sehnen, Membranen, Zellgewebe, Ligamente, Gehirnfett, Herz, Leber, Nieren. — 3. Von der Mischung und den chemischen Eigenschaften der besondern, im thierischen Körper enthaltenen Flüssigkeiten. Als: Blut, Chylus, Lymphe, Galle, Speichel, Bauchspeichel, Magensaft; Schleim der Nase, der Luftröhren, der Gallenblase, der Eingeweide, der Harnblase; Gelenkwasser, seröse Flüssigkeiten der Membranen, die wässerige und gläserne Flüssigkeit des Auges, die Krystalllinse und das Pigment desselben, die Thränen, die Samen-, Amnios- und alantoische Flüssigkeit; Luft in der Schwimmblase der Fische, Ohrenschmalz, Ausdünstungsmaterie, Auswurfsmaterie der Lungen, Bronchien und der Luftröhre; Milch und deren Bestandtheile; Milch der Frauen, Kühe, Eselinnen, Ziegen, Schafe, Stuten; der Harn bei Menschen, Thieren, Vögeln, Amphibien, im gesunden und kranken Zustande. — 4. Von den Excrementen. Es gehören dahin a. krankhafte Erzeugnisse des thierischen Organism: Concretionen; Gallen-, Harn-, Nieren-, Eingeweide-, Lungen-, Lebersteine; Gehirnsand; Speichelsteine und Gichtknoten; Weinstein der Zähne, Verknöcherungen, Ambra; Eiter; Weichselzopf; und b. diejenigen Substanzen, welche nur in den Körpern besonderer Arten oder Gattungen der Thiere angetroffen werden: Moschus, Bibergeil, Zibeth, Fischthran, Wallrath, Wachs, Honig; Canthariden, Cochenille, Ameisensäure und thierische Gifte. — Dies ist der Reichthum des oben genannten Werkes, dem wenigstens an Verständlichkeit nichts abgeht. Druck und Papier sind schön; allein es haben sich viele Druckfehler eingeschlichen.

Chirurgie und Geburtshülfe.

Ueber die Anwendung des Glüheisens bei (in) verschiedenen Krankheiten. Von Vincenz Ritter von Kern, emeritirtem Professor der pract. Chir. und Klinik an der hohen Schule zu Wien, und Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. Leibchirurg u. s. w. Mit einer Kupfert. Wien, 1828, *bei Leop. Grund,* 135 *S.* 8. *Ladenpr.* 20 *Gr.*

Es lag ausserhalb der Absicht des Hrn. Vfs., etwas Neues zu verkünden; sondern er wollte nur etwas schon

Digitized by Google

Bekanntes und durch die Erfahrung Bestätigtes warm ans Herz legen. Wir finden daher in diesen Blättern viele Belege zu der Wirksamkeit eines heroischen Heilmittels gegen Menschenleiden, welche hartnäckig jedem Mittel trotzten. Diese Belege bestehen in einer Menge nicht unwichtiger Krankheitsgeschichten, welche der Vf. aus seiner Erfahrung schöpfte; und die Krankheitsformen, gegen welche er das Glüheisen in Anwendung brachte, sind: Erscheinungen der Coxarthrocace; Coxalgien; Lähmungen und convulsivische Bewegungen. — In der Einleitung wird der Nutzen des Glüheisens herausgehoben und das Kupfer stellt letzteres dar.

*Schwangerschaft und Geburt in ihrem naturgemässen sowohl als regelwidrigen Verlaufe dargestellt und Nichtärzten höherer Bildung überhaupt, insbesondere aber zärtlichen Müttern, und (denen,) die es werden wollen, zur Belehrung und Beherzigung empfohlen von Dr. U***. Mit einem Schwangerschaftskalender. Leipzig, 1828, bei Kollmann. XII. 256 S. in kl. 8.*

Den Zweck, welcher den Hrn. Vfr. laut Titel und Vorrede dieser Schrift zur Ausarbeitung derselben aufforderte, nämlich Nichtärzten höherer Bildung u. s. w. einen höchst wichtigen und interessanten Gegenstand vor Augen zu stellen und sie darüber zu belehren, um gewissen Menschenleiden vorzubeugen, hat er, wie uns bei Lesung dieser Schrift vorgekommen, nicht erreicht, sondern für die alte Wahrheit einen neuen Beweis geliefert, dass es keine leichte Aufgabe sey, ein völlig brauchbares populäres Werk aus der Medicin zu schreiben. Misslingen solche Unternehmungen — wie nicht selten — so stehen sie als wahre Zwittergeschöpfe da: sie gehören weder für wissenschaftlich gebildete Aerzte, noch für Nichtärzte. So auch hier. Zwar liefert der Vf. in einem kurzen Auszuge das allgemein Bekannte, welches in jedem Handbuche der Geburtshülfe weitläufiger enthalten ist (weshalb sich dieser Auszug nicht für Aerzte schickt), aber dieses ist so vorgetragen, dass es weder Unterhaltung, noch demjenigen, welchem die hier abgehandelten Gegenstände fremd sind, Belehrung gewähren wird. — Nach einer sehr kurzen und etwas oberflächlichen Beschreibung des männlichen und weiblichen Zeugungsapparates in anatomischer und physiolo-

Digitized by Google

gischer Hinsicht (Einleitung) stossen wir auf die Geschichte der regelmässigen und regelwidrigen Schwangerschaft (S. 27—82); auf die Geschichte der regelmässigen Geburt (bis S. 107); auf das diätetische Verhalten während der Schwangerschaft und Geburt (bis S. 132), und endlich auf die Krankheiten der Schwangern und Gebärenden nebst Behandlung derselben (bis S. 236). Diese letzten beiden Abschnitte, in welchen der Vf. auch der Regelwidrigkeiten im Geburtsverlaufe von Seiten der Leibesfrucht und ihrer Umgebungen gedenkt, erfreuen sich einer grössern Sorgfalt des Vfs.; jedoch können wir die häufige Verordnung des Glaubersalzes in der Schwangerschaft, vorzüglich aber die Verordnung des Opiums, welches, beiläufig erwähnt, kein Apotheker ohne ärztliche Vorschrift verabreichen wird, nicht gut heissen.

Philosophie.

Anregungen für philosophisch-wissenschaftliche Forschung und dichterische Begeisterung, in einer Reihe von Aufsätzen, eigenthümlich der Erfindung nach und der Ausführung. Vom Grafen George von Buquoy, Dr. der Philos. u. mehr. gel. Gesellsch. Mitgl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1827. *XXIV.* 792 *S. gr.* 8.

Man kennt schon aus verschiedenen Zeitschriften des Hrn. Vfs. Bestreben, Unabhängigkeit in den philos. Untersuchungen, Gründlichkeit in den mathematischen Forschungen, Freiheit der Ansichten in andern Wissenschaften, überhaupt aber eignes Nachdenken und Prüfen zu befördern. Die gegenwärtige Sammlung grösserer und kleinerer Abhandlungen, Aufsätze und Andeutungen dieser Art ist zu reich ausgestattet und zu mannichfaltig, als dass wir sie einzeln anführen könnten. Wir begnügen uns, sie überhaupt zu empfehlen. Das Fragmentarische derselben hat der Hr. Vf. in der Vorr. selbst gerechtfertigt. Einige Aufsätze sind in Verse eingekleidet. Ueberhaupt sind sie in grössere und kleinere eingetheilt und ihre Gegenstände sind: gesammte philosophische Wissenschaft; Metaphysik, Psychologie und Anthropologie, Lebens-Philosophie, Naturstudium, Physik, Heilkunde, Moral, Staatswissenschaft, Geschichte, Aesthetik. Daran schliesst sich noch eine dritte Classe

Digitized by Google

kleiner Bruchstücke unter dem Titel: Anklänge contemplativer Begeisterung. Den Schluss macht das Gedicht: Aufschwung und Verfall der Republik Venedig (eine während meines Aufenthaltes in Venedig hingeworfene Skizze). Manche Sätze sind in beigefügten Anmerkungen weiter erläutert. Ueber die philos. Systeme erklärt sich der Vfr. also: »Das von mir unausgesetzt, langjährig, gründlich, unbefangen und kritisch getriebene Studium so mancher Systeme in den verschiedensten Fächern der Philosophie und Wissenschaft hat mich von der *absoluten* Unfähigkeit des Menschen, irgend ein unumstössliches, in sich geschlossenes, rein reflectiv durchgeführtes System zu construiren, so innig überzeugt, dass ich hier öffentlich mich dazu verbinde, jedes der bisher erschienenen oder noch zu erscheinenden Systeme, ausserhalb des Gebiets der *reinen* Mathematik (wohl verstanden der *reinen* bloss) auf Nullität zu reduciren, nämlich rücksichtlich seines Systemcharakters und rücksichtlich der nothwendigen Gültigkeit seiner ersten Grundprincipien, mit welchen, wenn sie fallen, das Ganze fallt.«

Grundsätze der analytischen Philosophie in metaphysischen Versuchen. Leipzig, 1827, *Barth. IV.* 210 *S. gr.* 8. 21 *Gr.*

Auch diese Schrift umfasst mehrere, aber zusammenhängende, und nicht fragmentarisch abgefasste, Aufsätze (20 Versuche), deren Ueberschriften wir zuerst angeben. Einleitung: 1ster Versuch: Allgemeine Ansicht (über das Streben der Menschen nach Glück, die verschiedenen philosoph. Systeme, eine Eintheilung der Wissenschaften in 3 Classen, die nothwendige Gleichartigkeit der Elemente einer Wissenschaft, woraus gefolgert wird, dass unser ganzes Bemühen darauf gerichtet seyn muss, »in der Metaphysik als Grundlage aller Philosophie einen Standpunct aufzufinden, von wo aus wir das Reich derselben auf eine homogenisirende Weise betrachten könnten«). 2. V. S. 14. Methode (3 Hauptbedingungen, die bei dem Streben nach einem gewissen Ziele zu erfüllen sind, werden angegeben, und auf gegenwärtige Untersuchungen (absolut und relativ) angewandt). 3. V. S. 24. Terminologie (zugleich auch von der Ordnung, die im Verfolge einer wissenschaftlichen Methode zu beobachten ist). Erster Haupttheil: Analytik: 4ter V. S. 32. Zustand der einförmigen Erkenntniss. 5. V. S. 45.

Digitized by Google

Zustand der mannichfaltigen Erkenntniss. 6. V. S. 56. Zustand der successiven Erkenntniss. 7. S. 67. Zustand der Bewegung. 8. S. 79. Zust. der Activität. 9. S. 90. Zust. des Schlafes und Deduction des Transscendentalitäts-Begriffes. (»Alle Thatsachen unsers Bewusstseyns werden im Schlafe, wenn auch nicht zu gleicher Zeit und in gleichem Grade, in ihre Gegensätze, Licht in Finsterniss, Wärme in Kälte, Schall in Stille, Geruch in Nichtriechen, Geschmack in Nichtschmecken u. s. w. Erkenntniss und Bewusstseyn selbst dadurch mittelbar in Nichterkenntniss und Unbewusstseyn verwandelt. Diese Gegenstände sind jedoch durchaus keine absolute Negationen, sondern gleichfalls selbständige Facta, welche entweder durch ihr Mischungsverhältniss mit dem entgegengesetzten Erkenntnisse derselben Gattung die Gradationsstufen derselben begründen, oder Facta, welche an solche der Bestimmungsweise (nach) gebunden auftreten.« Aus dem Zusammentreten der Elemente zu Begriffen wird der Begriff des transscendentalen (absolut seyenden) Dinges analytisch entwickelt. Analytisch transscendental nennt der Vfr. »dasjenige Factum der Erkenntniss, dessen wir uns dergestalt inne sind, dass es nie von der Abstraction erreicht werden kann, welches uns also nach jeder Abstraction, sie scheine uns so vollkommen als sie wolle, zuletzt dennoch in der Erkenntniss übrig bleibt und folglich als Basis derselben vor allem andern Abstrahirbaren ausgezeichnet, in einem absoluteren Lichte erscheint). Zweiter Haupttheil. Synthetik. 10ter Versuch, S. 99. Einleitung. Ordnungsgesetz. 11. V. S. 110. Causalitätsgesetz. 12. S. 114. Empirisches Verhältnissgesetz. 13. S. 118. Transscendentales Energiegesetz. 14. S. 127. Transscendentales Verhältnissgesetz. 15. S. 133. Andeutungen zur Physik. 16. S. 143. Analogien des gemeinen Lebens; die Seele; die Gottheit; die Fortdauer. 17. S. 148. Einzelne Complemente (ausgeführte Sätze zur Ergänzung der synthetischen Darstellung). 18. S. 158. Allgemeine Uebersicht (des Weges, den der Vfr. gegangen ist, indem er Alles auf Erkenntniss, alle Fähigkeit auf Erkennen, alles Erkennen auf Seyn, Haben und Werden, zurückführte). Darauf folgt als Anhang, 19ter Versuch, S. 168. Philosoph. Einleitungen zur Sittenlehre, zur Rechtswissenschaft, zur Gesetzgebung, zum Völkerrechte. 20. V. S. 187. Philosoph. Einleitungen zur Geschichte, zur Universal- und Staatsökonomie (S. 193), zur Aesthetik (S. 203). Ge-

Digitized by Google

schichte nennt der Vfr. die Darstellung des Strebens nach Glück und der Art seiner Entwickelung auf der dramatischen Bühne der menschlichen Gesellschaft. Mit vieler Bescheidenheit nennt der Verf. seine Forschungen nur Versuche und versichert, dass er, von Zweifel und Ungewissheit lange verfolgt, durch sie zur Ueberzeugung und Ruhe gelangt sey und hoffe, dass seine Grundsätze, von Andern beherzigt, auch an ihnen dieselbe Kraft beweisen werden, verlangt aber auch, dass man, um ihn zu beurtheilen, »die schwindelnde Höhe verlassen müsse, zu der sich die Adler des Denkens empor gehoben haben.«

Moralphilosophie von Dr. Wilhelm Esser, ord. Prof. der theor. und prakt. Philosophie und 2tem Vorsteher des pädagog. philologischen Seminariums zu Münster. Münster, Koppenrath'sche Buchh. XVI. 384 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Der, schon durch andere gelehrte Schriften bekannte, Verfasser wollte durch die vorliegende Schrift seinen Zuhörern das Studium der Moral zweckmässig erleichtern und seine Vorlesungen reichhaltiger und nützlicher zu machen suchen. Er hat die Grundlehren der Moralphilosophie nach seinen Ansichten entwickelt, so dass er in den Vorlesungen nur die schwierigsten Puncte zu erklären, das Leichtere aber in allgemeinen Uebersichten darlegen darf. Er wollte also kein Compendium dieser Wissenschaft liefern, sondern ihre Grundlehren vollständig, ausführlich und deutlich vortragen, mit Weglassung alles dessen, was zu speciell schien, alles dessen, was in das Gebiet des Literärischen oder des eigentlich Praktischen oder des Positiven gehört. Hieraus ergibt sich schon das Eigenthümliche dieses Handbuchs, dessen Gebrauch zum eignen Studium zu empfehlen ist. Die Einleitung handelt vom Begriffe, der Quelle und der Methode der Moralphilosophie, von ihrem Verhältnisse zur theoretischen und zur praktischen Philosophie, zum Naturrechte und zur Religionsphilosophie insbesondere. Als einzige Quelle der Moralphilosophie wird angegeben das unmittelbare Bewusstseyn in uns, als woraus die Nöthigung der praktischen Vernunft, etwas zu gebieten oder zu rathen, erkannt werden kann; als höchstes Moralprincip aber wird aufgestellt: Strebe die Menschenwürde, d. i. die Intelligenz, die Freiheit und die

Digitized by Google

Fähigkeit für Mitleid und Wohlwollen in dir und in Andern rein darzustellen, zu erhalten und zu vervollkommnen und zwar aus Achtung gegen diese Würde selbst. S. 39 ff. ist die Frage erörtert, ob der Mensch der alleinige Gegenstand der Moralphilosophie sey, und bejahet. S. 57 ff. wird die Bestimmung des sittlichen Werthes oder Unwerthes unserer Handlungen nach dem höchsten Moralprincipe oder die Lehre von der Imputation behandelt (bis S. 109). Der erste Theil trägt die allgemeine Moral vor: 1. Abschn. über die pflichtmässige und gerathene Förderung der Menschenwürde, in so fern sie Intelligenz ist, S. 112 (a. was der Mensch zu thun hat, um seine Intelligenz bis zu dem bloss pflichtmässigem Grade zu fördern, b. wie er es anzufangen hat, um sie über den bloss pflichtmässigen Stand hinaus bis zum höchsten Wohlgefallen der Vernunft zu erhöhen und wie er diesen theils gebotenen, theils gerathenen, Vernunftzweck erreichen solle für sich und für Andere). 2. Abschn. S. 174. Ueber die pflichtmässige und gerathene Menschenwürde, insofern sie Freiheit ist (die Freiheit und die zum freien Willen erforderlichen Requisite werden zuvörderst betrachtet, um zu belehren, was der Mensch zu thun habe, damit er es in seinem gesammten Wollensvermögen zur Vernunftherrschaft bringe). 3. Abschn. S. 207. Ueber die pflichtm. und gerath. Förderung der Menschenwürde, insofern sie Fähigkeit für Mitleid und Wohlwollen ist. (Jene Fähigkeit wird zuvörderst erklärt). 4. Abschn. S. 238. Ueber die pflichtm. und gerath. Förderung der Menschenwürde, insofern jene gebunden ist an die Beiwirkung des menschlichen Körpers (a. wir sind verpflichtet, unsern Körper so lange, wie möglich, zu erhalten, b. ihn für die reine Darstellung und Erhaltung der Menschenwürde zu vervollkommnen, c. den, auf welche Weise auch immer, aufgeriebenen Körper wieder herzustellen, so lange es noch möglich ist). Der zweite Theil trägt die besondere Moral vor, welche die aus besondern Verhältnissen und Lagen des Menschen entspringenden Pflichten und Räthe der Vernunft entwickeln soll. Diese Verhältnisse geben 1. die Familien, 2. der Staat, 3. die Kirche (S. 275 ff.). Daher die drei Abschnitte: 1. S. 277. über die Pflichten und Räthe der Vernunft, welche aus den Familien-Verhältnissen entspringen (das Wort Familie im engern Sinne genommen). 2. S. 323. über die Pflichten und Räthe der Vernunft, welche aus den Ver-

Digitized by Google

hältnissen des Menschen zum Staate entspringen. (Die Entstehung eines Staates, sagt der Vfr., ist philosophisch nicht anders erklärbar, als durch einen unter den Mitgliedern einer solchen Gesellschaft ausdrücklich oder stillschweigend geschlossenen Vertrag, die alleinige Norm ihres rechtlichen Thuns und Lassens von dem Willen einer bestimmten physischen oder moralischen Person abhängig zu machen). 3. S. 349. über die Pfl. u. R. d. V., welche aus den Verhältnissen des Menschen zur Kirche entspringen. (Kirche nennt der Vfr. »eine Gesellschaft von Menschen zur Erhaltung und Belebung der Religion unter ihren Mitgliedern, weiterhin auch, doch nicht zunächst, unter allen andern Menschen,« und unter Religion versteht er »die pflichtmässigen oder doch gerathenen Gemüthsstimmungen und Handlungen, welche aus der Erkenntniss Gottes, des Verhältnisses der Welt und des Menschen insbesondere zu Gott hervorgehen und sich unmittelbar oder mittelbar auf Gott beziehen.« Die Kirche wird in ihrem Aeussern und in ihrem Innern, d. h. mit Rücksicht auf andere menschliche Gesellschaften als moralische Personen oder mit Rücksicht auf die Elemente, aus welchen die Kirche selbst besteht und zwar im Allgemeinen, abgesehen von jeder positiven Kirchenverfassung, betrachtet). Der Anhang, S. 362, enthält eine Vergleichung der philosoph. Moral mit der christlichen in ihrer Grundlage oder in ihren ersten Principien, indem 1. S. 364 das christl. Moralprincip selbst aufgestellt ist, welches nicht in unmittelbar gegebener göttlicher Verordnung gesucht, sondern aus den Lehren der theoretischen christl. Theologie gezogen und also gefasst wird: Strebe Gott ähnlich zu werden, aus reiner Liebe zu ihm; 2. das philosoph. Moralprincip mit ihm verglichen und gezeigt ist, wie sein Inhalt durch das christliche bestätigt wird, S. 370 ff. — Diese Darlegung des Inhalts wird den eignen Gang des Vfs. hinlänglich bezeichnen. Benutzt sind die Schriften der neuern Vorgänger, nirgends angeführt. Der Vortrag ist klar.

Theologische Wissenschaften.

Commentarius in priorem D. Pauli ad Corinthios epistolam. Auctore D. Aug. Ludovic. Christ. Heydenreich, sanctioris disciplinae in Semin. theol. Herbornae Prof. prim., Semin.

Digitized by Google

Direct. et Seren. Nassoviae duci a consil. eccl. Vol. II. Cap. 9 — 16. *complectens. Marburgi ap. Krieger*, 1828. *IV.* 608 *S. nebst* ½ *Bog. Corrigenda et Addenda.* (*Auf grauem Pap.*) 3 *Rthlr.* 3 *Gr.*

Mit gleicher Ausführlichkeit, wie im ersten Bande, sind im gegenwärtigen die letzten Capitel des ersten Br. an die Kor. behandelt, alle Ausdrücke und Redensarten, selbst die dem ersten Anfänger bekanntesten (wie ζηλωτὴν εἶναι i. q. ζηλοῦν) erklärt, die Erklärungen der vorzüglichsten Kirchenväter wörtlich und vollständig angeführt (wie S. 416 — 419), der lateinischen, schon umständlichen, manchmal noch eine deutsche zum Ueberflusse beigefügt, die Gedanken des Apostels durch Anführung länger Stellen aus Schriften des Alterthums bestätigt (z. B. S. 307), die Erklärungen anderer Exegeten (jedoch nicht vollständig) oft mit ihren Worten mitgetheilt und geprüft. Die Verbosität des Commentars wird durch die Latinität nicht gehoben. Ohne in mehrere einzelne Stellen einzugehen, verweilen wir nur bei einer, C. 15, 29., welche S. 509 — 539 behandelt. Hier wird erst (wie uns dünkt, ohne Noth) des Apostels bisherige Beweisführung für die Wahrheit der Auferstehung und die daraus gefolgerte Auferweckung der Todten wiederholt, dann a. der Streit über die Lesart und Interpunction der Worte erwähnt, b. die Verschiedenheit, der classificirten, Erklärungen der einzelnen Wörter angegeben und dabei die Stellen der Kirchenväter, welche die stellvertretende Taufe, namentlich bei den Korinthern, bezeugen, angeführt S. 517 ff. und die daraus gezogene Erklärung der Worte als die leichteste und dem Zwecke des Apostels angemessenste empfohlen, wobei auf den Gebrauch des Artikels (ὑπὲρ τῶν ν.) und die Weglassung desselben in den folgenden Worten viel Gewicht gelegt ist (οἱ νεκροὶ sollen *einige* Verstorbene, für welche ihre Verwandte und Freunde sich taufen liessen, ὅλως νεκροὶ — denn diese Worte verbindet der Hr. Kirchenr. — die Verstorbenen überhaupt, alle Todte, seyn); auch sucht der Vf. die Einwürfe gegen diese Erklärung zu beseitigen; dann fährt er fort, andere Auslegungen der Stelle, so wohl die von Mehrern angenommenen, als die von einzelnen Gelehrten muthmasslich vorgetragenen, zu prüfen, und endlich trägt er seine Meinung breviter (auf den letzten 3 Seiten S. 537 ff.) vor, die wir so zusammenziehen: Verbum βαπτίζεσθαι

Digitized by Google

non tropico, sed proprio sensu, de baptismi ritu, censeo accipiendum. Significationem huius vocis passivam s. reciprocam adoptare nullus dubito. — Nisi tibi persuadeas, apostolum dedita opera tenebras obfudisse sermoni suo, certe sumendum est, formulam *βαπτ. ὑ. τ. ν.* designare baptismi ritum peculiarem, iis temporibus inter ipsos Corinthios satis notum, atque ipso eodem nomine communiter appellatum; alius vero id generis ritus, cui denominatio illa melius quadret, non reperitur, nisi baptismus vicarius. Interim e variis eorum sententiis, qui de baptizandi ritu agere apostolum putant, si optio permittatur, tolerabilior nexuique orationis convenientior nulla videtur, hac: *τοὺς νεκροὺς* martyres, *τοὺς βαπτ. ὑ. τ. ν.* vel eos significare, qui in martyrum locum suffecti, nec fato eorum crudeli, sibimet ipsis etiam imminente, ab amplectenda religione christiana absterriti, vel eos, qui propter sanctos martyrio constanter, fortiter, gloriose defunctos (Ebr. 13, 7.), baptismum competebant. Martyrum mentionem injicere potuit, etsi demus, ea aetate paucos adhuc et in regione Corinthiensi nullos martyres exstitisse: fuerunt enim certe in aliis regionibus, qui martyrium subierant, quorum exempla Corinthii non ignorabant, quorum recordationem illis dare Apostolo licuit.«

Vorlesungen über die Briefe Pauli an die Galater und Epheser von Dr. Johann Friedrich von Flatt, Prälat und ord. Prof. der Theol. Nach seinem Tode herausgegeben von seinem Neffen, M. Christian Friedrich Kling, Diakonus in Waiblingen. Tübingen, Fries, 1828. *V.* 602 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 18 *Gr.*

Wieder ein dickleibiger Commentar, wie es scheint, vorzüglich für Anfänger bestimmt, denen, nach deutscher Uebersetzung der einzelnen Verse, noch jedes Wort besonders erklärt werden muss; und doch ist diese Worterklärung nicht immer genau genug. Die eigenthümlichen Erklärungen mancher Stellen sind aus den kleinern Schriften des verewigten Vfs. bekannt. Mussten nun auch noch die ganzen Vorlesungen gedruckt werden? Hr. Dr. und Prof. *Steudel* hatte bisher die Flatt'schen Vorlesungen bearbeitet; da er durch anderweitige Geschäfte von der Fortsetzung dieser Arbeit abgehalten wurde, so übernahm sie Hr. Kl., der ausser den Flatt-

Digitized by Google

schen Handschriften noch drei nachgeschriebene Hefte zu Rathe zog. Die Vorlesungen über den Br. an die Epheser sind die letzten, welche der Vfr. kurz vor seinem Tode im Sommer 1821 hielt. Der Herausgeber entschuldigt sich, dass er nichts abgekürzt habe, da allerdings Einiges (Mehreres) hätte kürzer ausgedrückt und mehr zusammengedrängt seyn können; dass sich vielleicht hier und da eine Unbehülflichkeit in der Zusammenstellung zeige; dass es nicht leicht sey, aus Manuscripten, die eine successive, immer wieder einschaltende und berichtigende Ausarbeitung enthalten und aus nachgeschriebenen Heften bestehen, etwas Ganzes zusammenzustellen. Jedem Briefe sind einige Anhänge beigefügt; dem Briefe an die Galater: 1. S. 237. Ueber einige zur Einleitung gehörige Puncte, nämlich das Verhältniss des Apostels zu den galatischen Christen; die Bestimmung des Briefes (für Heidenchristen, aber doch wohl auch für Judenchristen); Veranlassung und Hauptzweck des Briefs; Zeit (nicht genau auszumitteln, aber doch gewiss später, als in den ersten 14 oder 17 Jahren nach Pauli Bekehrung) und (ungewisser) Ort des Br.; Uebersicht der wichtigsten neuern Bearbeitungen desselben. 2. S. 248. Ueber das σπέρμα τοῦ Ἀβραὰμ Gal. 3, 16. (und die 3 Stellen der Genesis, auf welche P. Rücksicht nehmen soll; σπέρμα ist Christus, nicht die Christen oder die christl. Gemeine, nicht Christus und die Christen zugleich; der Herausgeber hat noch Steudel's Erklärung der schwierigen Stelle beigefügt S. 263, und S. 265 ist noch eine Probe der Erklärung derselben bei den Kirchenvätern gegeben. 3. S. 275 — 84. Verschiedene Meinungen über den Abschnitt Gal. 4, 21 ff.; S. 284 — 290. über 4, 25. — Zu dem Briefe an die Epheser: 1. S. 576. Ueber einige zur Einleitung in diesen Br. gehörige Puncte (Schriften über die Frage: für welche Leser dieser Brief bestimmt war? nicht ausschliessend für die Epheser war er bestimmt); — einige historische Umstände, auf welche sich wahrscheinlich der Inhalt des Briefes bezieht; Ort und Zeit desselben; S. 591. Zusatz des Herausg. über die Aechtheit des Br. (die vertheidigt wird). 2. S. 596. Ueber ἀὴρ Eph. 2, 2. (dass es auch im Masculino Nebel, Finsterniss, bedeute); S. 600. Stellen aus dem Talmud und dem Codex Nasaraeus zur Erläuterung der ἐξουσία τοῦ ἀέρος.

Die Pastoralbriefe Pauli, erläutert von Dr. August Ludw. Christian Heydenreich, Herz.

Digitized by Google

Nassauischem Kirchenrathe, erst. Prof. der Theol. und Direct. des theol. Semin. zu Herborn. Nebst Anhang einer Uebersetzung der Schutzrede des heil. Gregor von Nazianz wegen seiner Flucht, in welcher dargethan wird, welch ein wichtiges und schwieriges Geschäft der Beruf des Geistlichen sey. Zweiter Band. Hadamar, neue Gel. Buchh. 1828. 488 *S. in* 8. 2 *Rthlr.*

Enthalten sind in diesem Bande von den Paulin. Briefen: der 2te an den Timotheus; S. 223. Brief an den Titus. In der Einleitung zum 2ten Br. an Tim. wird die Zeit seiner Abfassung und dabei die Frage, ob der Apostel zweimal in Rom Gefangener gewesen sey, erörtert. Der Hr. Vfr. behauptet, S. 6 — 64, die zweimalige Gefangenschaft Pauli in Rom und entkräftet die entgegengesetzten Gründe, mit vieler Ausführlichkeit, und setzt folglich den Brief in die Zeit dieser zweiten Gefangenschaft. Jedem Capitel sind Inhaltsanzeigen vorausgeschickt, die Erläuterung beschränkt sich vornehmlich auf Angabe des Sinnes und Widerlegung falscher Erklärungen; sie ist nicht so umständlich als die der Briefe an die Korinther; von Kirchenvätern ist besonders Dio Chrysostomus benutzt. In der Einleitung zum Br. an Titus wird S. 236 die kretensische Reise des Apostels in die Zeit nach der Befreiung Pauli aus seinem ersten römischen Verhafte gesetzt und der Brief an Tit. ungefähr in den Herbst des J. 65, die Meinung aber bestritten, dass der Brief vor der von Lukas erzählten (ersten) römischen Gefangenschaft Pauli abgefasst sey. S. 349 fängt die deutsche Bearbeitung der Rede des Gregorius Naz. an. Auch hier sind historische Notizen über Gregor, und die gegenwärtige Rede, die er nach der Rückkehr aus dem Pontus und dem wirklichen Antritte des Presbyterats ausarbeitete, vorausgeschickt, auch der Inhalt der Rede selbst angegeben. Die Uebersetzung fängt S. 357 an. In dieselbe sind kurze Erläuterungen eingeschaltet, dunkle Stellen in längern Noten unter dem Texte ausführlicher behandelt, andere nöthig scheinende Anmerkungen am Schlusse S. 457 ff. angehängt. Sie betreffen den Sinn, die Sprache, die Gedanken.

M. Christian Friedr. Schneider's Wörterbuch über die biblische Sittenlehre. Aufs neue systematisch bearbeitet, vervollständiget und mit

Digitized by Google

Angabe der einzelnen Wort-Definitionen versehen und vermehrt von M. Traugott Wilhelm Hildebrand, Archidiakonus in Zwickau. Leipzig, 1828, Barth. 417 S. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Gr.

Die erste Ausgabe war 1791 erschienen. Die gegenwärtige ist wesentlich verändert und zum Theil als ein neues Werk, nach dem Plane des frühern gearbeitet, anzusehen. Viele ehemals aufgenommene Artikel sind jetzt weggestrichen, weil sie nicht in ein solches Wörterbuch gehörten; andere mit Unrecht übergangene sind nun hinzugefügt; ihre Zahl wird zu 827 angegeben (so wie die Gesammtzahl der Artikel zu 1350). Die neuen Artikel sind durch Sternchen bemerkbar gemacht. Auch die ältern sind bereichert, vornehmlich in Ansehung der angeführten Bibelstellen. Nur die Wort-Definitionen hätten wohl grösstentheils wegbleiben können. Wem ist wohl unbekannt: was Berauben, Reisen, Reisende etc. bedeutet?

Die Offenbarung Johannes, aus dem Griechischen übersetzt und mit einer vollständigen Erklärung begleitet von Friedr. Anton Levin Matthäi, Pastor in Varlosen und Löwenhagen. Erster Theil. Uebersetzung. Zweiter Theil. Erklärung. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1828. X. 56. 212 S. 8. 16 Gr.

Johannes will, sagt der Vfr. in der Vorrede, den von zwei Seiten vom Judenthume und Heidenthume bedroheten Christen Muth und Hoffnung einflössen. Gott wird für euch streiten und mit ihm und Jesu Christo werdet ihr siegen. Die Furcht vor Verfolgungen verbot ihm noch, frei zu reden, am wenigsten von der Ausbreitung des Christenthums und von dem Siege, den es über die jüdische und heidnische Religion davon tragen würde. Er wählte daher zu seinen Belehrungen die Sprache und Bilder der ältern Propheten der Hebräer, die unter ähnlichen Verhältnissen redeten. (Aber gewiss hatte die hohe Begeisterung des Vfs. auch ihren Antheil an dieser Art der Darstellung). »Das Christenthum stand anfangs wehrlos da, wie ein Kind, das Gott der Sorgfalt geringer und armer Aeltern anvertrauet. Ihm zur Seite steht die Liebe allein in der Gestalt einer sorgsamen Mutter, gegenüber List und Betrug, heimliche und offene Macht dargestellt unter dem Bilde

Digitized by Google

eines furchtbaren Drachen. Aber jener Knabe wurde ein Mann, voll Geistes und Kraft; er bestand den schweren Kampf gegen Unwissenheit und Aberglauben. In seiner Geschichte wird es anschaulich: die Wahrheit muss siegen; wie hart man sie auch drängt, sie kann nicht unterliegen.« Die Uebersetzung ist treu und ihr Vfr. bemüht gewesen, selbst den Ton in der Erzählung und das Rauhe und Unausgebildete in der Sprache, welche Johannes absichtlich (?) den alten Propheten nachbildete, darzustellen. Er fand es (vornehmlich wohl zum Behufe nichtgelehrter Leser) nöthig, eine kurze Erklärung beizufügen, in der er vorzüglich Eichhorn's Commentare und andern neuern Erklärern folgt, aber mit Weglassung alles gelehrten Apparats. Er lässt eine Einleitung voraus gehen, in welcher eine doppelte Gattung der Orakel der Hebräer aufgestellt wird, die eine den Propheten durch Worte angezeigt, die andere durch Zeichen und Bilder in einer Entzückung ihnen vor die Augen geführt; durch letzere wurde der Schöpferkraft der heiligen Dichter ein weites Feld eröffnet. Es wird als ein eigner Zug des Geistes der Juden bemerkt, dass sie über die Grenzen der mosaischen Religion und Lehre nie hinausgingen, sondern ihre neu erlangten Kenntnisse nur zur Ausschmückung und Erweiterung derselben anwandten. Diess war auch mit ihrer dramatischen Poesie wahrscheinlich der Fall, wie die Offenbarung Johannis beweiset, »die Beschreibung eines durch Bilder und Zeichen ausgedrückten und mit untermischten Selbstgesprächen, Gebeten, Lobgesängen und himmlischen Unterredungen geschmückten und erweiterten Drama's, in welchem die im N. Test. häufig vorkommende, zuerst von Jesu Chr. selbst den Anhängern seiner Lehre mitgetheilte, dann aber von den Aposteln oft wiederholte Weissagung von den Schicksalen der christl. Religion in Handlung gebracht und in räthselhaften Zeichen und Bildern auf dem Schauplatze des Himmels vorgestellt ist.« Das Judenthum wird nach der Gewohnheit der Juden selbst durch Jerusalem, das Heidenthum durch Rom repräsentirt. Den Inhalt des Drama's macht die Vertilgung des Judenthums und Heidenthums, die Ausbreitung der Herrschaft der Religion Jesu auf Erden und endlich die Erscheinung des himmlischen Reichs. Der Vfr. theilt es in ein Vorspiel C. 4, 1 — 8, 5. und 3 Acte. Denn eigentlich, meint er, hätten 4 Acte seyn sollen, weil aber das Reich Christi auf Erden nicht unter dem Bilde einer

Digitized by Google

Stadt in einem eignen Acte vorgestellt werden konnte, so musste der Dichter bei 3 Acten stehen bleiben und dem ersten und zweiten Acte eine kurze Beschreibung des damaligen christl. Staats beifügen. Genauer sind S 10 ff. alle einzelne Theile, nach Eichhorn's Vorgange, angegeben. Das Ganze, sagt der Vfr., ist mit einer grossen Dichtungs- und Schöpferkraft ausgeführt. Das Unrichtige in dem Baue der Sprache des Buchs sucht der Vf. daher zu erklären, dass Joh. mit der Sprache ringen musste, um etwas Ungewöhnliches und Grosses zu geben. (Eine Hauptursache möchte wohl seyn, dass er des Griechischen noch weniger kundig war, als des Aramäischen). Auf die Untersuchung über die Aechtheit des Buchs lässt sich der Vfr. nicht ein. Die Erklärung der Bilder und die Erläuterung ihres Sinnes ist für nicht ungebildete Leser sehr fasslich und kann den Verirrungen, zu denen das Misverstehen und Misdeuten des Buchs Anlass gegeben hat, vorbeugen, ist daher ungelehrten Lesern der Offenb. sehr zu empfehlen.

Kurze Patrologie, oder kurzer historischer Unterricht von den Heiligen Vätern und ihren Werken; zusammengestellt von Joseph Leonhard Rüeff, ehemal. Lehrer der Gottesgel., d. Z. Pfarrer zu Rennhartsweiler in Schwaben. Erstes Heft. Sulzbach, v. Seidel, 1828. VIII. 144 S. 8. 9 Gr.

Vorausgeschickt sind kurze Bemerkungen über den Begriff von Kirchenlehrern und heiligen Vätern und einige beim Lesen der Schriften der letztern zu beobachtende Regeln. Mit dem Briefe des Barnabas fängt sodann diess Heft an und schliesst mit Athanasius und Phöbadius. Doch ist auch schon S. 104 Gregorius, B. von Tours, eingeschaltet, weil einmal da die drei ältern Gregore waren aufgeführt worden. Die von den Kirchenvätern, ihren Werken und deren Inhalte gegebenen Nachrichten sind nicht zu kurz, übrigens im Geiste der Kirche abgefasst, welcher der Vf. angehört, der es sehr beklagt, dass »die eingerissene Aufklärungs-Philosophie, die so viele junge Köpfe verdreht hat, die Väter verlacht und verspottet, von denen sie allein wahre und beseligende Weisheit lernen sollten.« Bekanntlich ist auch unter den Protestanten das Studium der Kirchenväter neuerlich mehr geweckt worden, und so wird auch diese Patrologie bei ihnen Beifall finden.

Digitized by Google

Lehrbuch der biblischen Geschichte als Einleitung zum Religionsunterrichte in israelitischen Schulen. Nebst einem Anhange: die Schicksale der Israeliten während der Dauer des zweiten Tempels, von Joseph Mayer. Frankfurt a. M. 1828, *Jäger'sche Buchh.* 368 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Vfr., der selbst bemerkte, dass der Religionsunterricht am besten mit der Geschichte anfange, vermisste ein Lehrbuch, welches den historischen Theil des A. Test. auf eine solche Weise behandelte, dass es zugleich als Einleitung zum eigentlichen Religionsunterrichte dienen könne, und wurde von gelehrten Schulmännern aufgefordert, selbst ein solches zu schreiben. Sein Werk ist kein trockner Auszug der alttest. Geschichte; es ist diese vielmehr ausführlicher erzählt und es sind Belehrungen, Ermahnungen, Warnungen, Hinweisungen auf religiöse und moralische Wahrheiten eingestreuet. Vermieden ist dabei jeder anstössige Ausdruck und immer der dem Gemüthe des Kindes angemessenste gewählt und die ganze Art des Vortrags ist sehr fasslich. Auch nicht-israelitische Lehrer werden davon nützlichen Gebrauch machen können. Es sind auch mehrere poetische Stücke aufgenommen, zum Theil nach Herder, zum Theil nach Mendelsohn. Der Vf. befolgt die bei den Juden angenommene Zeitrechnung, welche von der Schöpfung der Welt bis zu C. G. 3760 Jahre zählt. Die eigentliche Geschichte umfasst die Zeiten von der Schöpfungsgeschichte bis auf die letzten Propheten in 122 Paragraphen. Dann folgt, S. 276, der Anhang in drei Capiteln: die Schicksale der Juden während der Dauer des 2ten Tempels, oder vom Tode des Nehemias an bis zum Untergange des jüdischen Staats, 3828 der Welt; ein Theil der jüdischen Geschichte, welcher bisher in den israelitischen Schulen ganz vernachlässigt wurde, weil es an passenden Hülfsmitteln fehlte. Eine Beilage zu den biblischen Geschichten, S. 358, handelt von den Apokryphen und theilt S. 363 ff. die vorzüglichsten Denksprüche des Sohnes Sirachs mit. Von den andern apokryph. Büchern ist nur kurze Nachricht gegeben, aber keines übergangen.

Digitized by Google

Staats- und Land-Oekonomie.

Die annonarische Gesetzgebung. Versuch eines Systems über den Getraidehandel und die Gesetze, nach welchen die Staatsverwaltung in Absicht des Getraides zu handeln hat. Nebst einer annonarischen Bibliothek. Von dem Verfasser der Nationalökonomie, Julius Grafen von Soden. Nürnberg, 1828, Riegel und Wiessner. 282 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Der Zweck dieses Werks ist, den Mangel einer allgemeinen Uebersicht der annonarischen Gesetzgebung und der einzelnen Theorieen der staatswirthschaftlichen Schriftsteller hierüber zu ergänzen, und es ist, nach einer kurzen Einleitung, in vier Bücher getheilt: 1. Buch, S. 9. politische Geschichte der annonarischen Polizei und zwar so wohl der allgemeinen als der speciellen der einzelnen Staaten, ältern und neuern. Der Vfr. versichert gleich im Eingange, »dass er nur im Stande sey, eine flüchtige Skizze der ältern und neuern annonar. Gesetzgebung zu liefern und beruhigt sich damit, dass diess für den Zweck seines Werks hinreichen möchte.« Die Ausführung bestätigt die erste Bemerkung. Das 2te Buch (S. 24) trägt die literarische Geschichte der annonar. Gesetzgebung vor, oder zeigt die mannichfaltigen Theorieen der staatswirthschaftlichen Schriftsteller (namentlich der Hrn. Adam Smith, dessen System, nach dem Vf., nun auf keinen andern als den grossbrit. Staat, am allerwenigsten auf einen Continentalstaat passt), Ed. Solly, Joh. Jos. Paris, de Lastours, Necker, Düpont, u. A., Lotz, Crome, Schlier, v. Seutter, u. s. f.), prüft sie, so weit er sie kennen lernte und entwickelt (S. 68 ff.) seine ehemals schon vorgetragenen Gedanken, vornehmlich über ein idealisches Getreide-Magazin. Das 3te Buch, S. 130. enthält den Versuch des Entwurfs einer annonar. Gesetzgebung vom Vf., und zwar sowohl einer allgemeinen, als einer den einzelnen europäischen und aussereurop. Staaten angepassten Special-Gesetzgebung, wo zuletzt wieder die Einwendungen, die von Seiten des Rechts und der Staatswirthschaft gegen das ideale Getreide-Magazin gemacht worden sind, widerlegt werden. Häufig verweiset der Vfr. auf seine frühern Abhandlungen, die man also immer zur Hand haben und nachschlagen muss. Das Ergebniss seiner Vorschläge ist,

Digitized by Google

dass die Regierungen es in ihrer Gewalt haben, sowohl eine den Landmann und Ackerbauer drückende, alle Verhältnisse mit den übrigen Genussmitteln vernichtende Wohlfeilheit der Urproducte zu verhüten, als auch Theurung und Noth gänzlich zu vermeiden. Das 4te Buch, S. 187—282, enthält die reiche annonarische Bibliothek. Und doch hat sich der Vf. beschränkt theils auf die Schriften, welche er erhalten konnte, theils die der neuern Literatur, welche ihm am bedeutendsten zu seyn schienen. Geordnet sind sie nach den Sprachen, in welchen sie abgefasst worden und mit den lateinischen ist der Anfang gemacht.

Oekumenische Politik oder Allgemeine Einleitung und Aufstellung der Grundbedingungen zum Staatsleben überhaupt. Von Karl Vollgraff. Auch unter dem Titel: Die Systeme der praktischen Politik im Abendlande. Von Karl Vollgraff, Dr. der Rechte und Philos., ord. Prof. der Staatswissenschaften zu Marburg. Erster Theil. Oekumen. Politik u. s. f. Giessen, Ferber, 1828. XLVIII. 198 S. gr. 8. — Zweiter Theil. Antike Politik oder Politik, A. der Griechen, B. der Römer. Als eignes Werk unter dem Titel: Antike Politik oder Politik der Griechen und Römer. Von K. Vollgraff. Ebendaselbst. XIV. 430 S. — Dritter Theil: C. Charakteristik oder Charakter- und Kultur-Statistik der germanisch-slavischen oder modernen Völker Europa's als Einleitung zur modernen Politik. Ebendas. 1828. (Auch mit besonderm Titel: Charakteristik oder Charakter- und Kultur-Statistik u. s. w.). XV. 523 S. (6 Rthlr. 10 Gr.).

In dem Vorworte zum 1sten B. verbreitet sich der Vfr. etwas weitläufig über seine Person, Studien, Würde, die Art, wie er zur Ausarbeitung dieses Werks veranlasst worden, die Grundideen desselben (die Begriffe der Völker und Menschen von Freiheit, der Staat oder das Gemeinwesen, die staatliche Gemeinschaft) und die Kunst (und den Kunstgenuss für ihn, den Vfr.), dem schon gesammelten Stoffe die systematisch-krystallinische Form zu geben. Eine horazische Frist hindurch hat das Buch nicht im Pulte gelegen (bemerkt er — was man auch ohnehin sehen würde): aber ich bin auch der vesten Ueberzeugung, dass jedes Schriftwerk,

Digitized by Google

das ihrer *bedarf*, dessen Verfasser nicht sofort *fühlt*, dass er *wahr* gesprochen, besser ganz und gar im Pulte liegen bleibt; denn jede ächte Wahrheit wirkt elektrisch-schnell sowohl auf den, der sie ausspricht, wie auf den, dem sie gesagt wird, und nur halbe Wahrheiten und dunkele Gefühle lassen uns schwanken, zögern und zaudern.« (Keinesweges; sie schiessen vielmehr in unsern Tagen wie die Pilze auf). Er belehrt uns sodann, dass er unter einem schriftstellerischen Systeme »die natürliche Krystallisation des zu behandelnden oder behandelten Gegenstandes« versteht, und jeder Gegenstand sein ihm ausschliesslich eignes System habe; die Darstellung selbst aber sich gleichsam als der selbstredende Genius der Sache kund geben, der Styl die Gefühls-Musik zum Texte, zur Sache, seyn müsse. Er stellt aber auch die Regel (für sich, wie es scheint) auf: dass die Abtheilung eines systematisch behandelt werden müssenden Gegenstandes nach Büchern, Capiteln, Hauptstücken, Abtheilungen und Unterabtheilungen für ein System gänzlich unzulässig ist, und behauptet, dass eben die Verletzung dieser Regel (die doch wohl nur für willkürliche Abtheilungen gilt) der Grund sey, warum es so wenig wahre und ächte Systeme gebe und die geistreichsten Schriftsteller, wie Montesquieu und Zachariä, ihres Stoffes nicht haben Meister werden können. Noch ein Kriterium eines ächten, logischen Systems ist dem Vf. diess: »dass es sich eben so gut muss vertical oder perpenticular (sic) aufstellen, wie horizontal und auf den Bauch legen lassen können,« in seiner Symmetrie. Von den übrigen Bemerkungen zeichnet Ref. nur aus: dass die germanisch-slavischen Völker des Staates gänzlich unfähig, dass sie keine Staats-Völker, sondern blos Familien- oder Haus-Völker, dass sie keine sittlichen Staats-Völker, sondern blos gesittete Rechts- und Familien-Völker sind, denen nicht Staats-Verfassungen, sondern nur Rechts-Verfassungen zukommen (S. XXVI — XXVIII). Alle Polemik hat der Vfr. zu vermeiden gesucht, weil sie eine Absurdität sey, wenn der Gegner von ganz andern Principien ausgeht, und seine Vorgänger die Politik nach Grundsätzen der Vernunft und also ideal a priori behandelt haben, während er sie auf Charakter und Erfahrung baue und also real und a posteriori aufgefasst habe. Er berechnet sein Werk auf 8 Bände, und hat auch über die Literatur in demselben sich ausführlich geäussert, nicht immer auf die feinste

Digitized by Google

Weise (wie wenn es S. XLII. heisst, es sey von einem Gelehrten nicht zu verlangen, dass er jeden über seinen Gegenstand gedruckten *Wisch* lese oder citire). Der 1ste Theil enthält folgende 4 Hauptabschnitte: I. Ueber Charakter, Religion, Aufklärung, Cultur und Bildung der Völker als Bedingungen und Erfordernisse zum Staatsleben überhaupt. Ein ethnograph. Ueberblick der Völker der Erde geht voraus; dann wird gezeigt, dass sich die Völker nach eines jeden besonderer charakteristischen Individualität entwickeln und bilden; die Begriffe von Cultur, Aufklärung, Bildung, Civilisation und Staat (S. 22 ff.) erklärt; es handelt dann von dem Charakter, der sittlichen Kraft und der Staatsfähigkeit der Völker, als Entstehungs- und Fortbildungs-Ursachen des Staats überhaupt (auch von der Religion, dem Schönheitsgefühle und Geschmacke und von der Sprache), von den Resultaten des sittlichen Charakters in Beziehung auf Staatszweck und Staatsverfassung; untersucht (S. 86), ob die Völker schon durch blosse Cultur und Selbst-Erkenntniss (subjective Aufklärung) zum Staatsleben befähiget und auferzogen werden können? betrachtet endlich, den Verfall der Völker oder die allmälige Consumtion der sittlichen und unsittlichen Kraft. II. Ueber die Charakter-, Staatsfähigkeits-, Religions-, Cultur-, Aufklärungs- und Bildungs- (Religions-, Sprachen-) *Verschiedenheit* zwischen den (antiken und modernen) Völkern des Abend- und Morgenlandes, und die Unzulässigkeit, sie unter *eine* sittliche und charakteristische Kategorie zu bringen. III. S. 157. In wiefern sind sich die antiken und modernen Völker des Abendlandes, als die Bewohner eines und desselben Erdtheiles, charakteristisch verwandt und ähnlich, und was knüpft sie ausserdem historisch zusammen? (wobei S. 163 eine verknüpfende Stufenleiter zwischen Griechen, Römern, Germanen und Slaven in Beziehung auf Staatsformen und Verfassungen aufgestellt ist). IV. S. 164. Ueber die specielle Charakter-, Religions-, Cultur-, Aufklärungs-, Staatsfähigkeits-, Beherrschungs-, Verfassungs-, Regierungs- und Verwaltungs- *Verschiedenheit* zwischen den südlich-antiken und nördlich-modernen Völkern des Abendlandes, so wie über die Irrthümer und Nachtheile, welche aus dem Miskennen derselben hervorgegangen sind. S. 197. ist der Plan oder Inhalt der folgenden Theile (2—8) angegeben; die Gründe für die Folge der Materien vom 4ten Theile an sind im 3ten Th. S. 432 ff. aufgestellt.

Digitized by Google

Da der Vfr. das Staatsleben vornehmlich bei Griechen und Römern fand, so hat er dasselbe im 2ten Theile in seiner Einheit und Totalität darzustellen versucht. Er zweifelt selbst (Vorr. zu I. S. XXIII.) ob es ihm »dem Nicht-Philologen und Alterthumsforscher ex professo« habe gelingen können, da wir nur fragmentarische Nachrichten von beiden Völkern haben und ihm insbesondere Vieles im Detail unbekannt seyn möge (er hat sich daher vorzüglich auch an die neuern Werke, S. XXXIII, gehalten, von denen er nur eines noch nicht brauchen konnte); dagegen habe er vor vielen unjuristischen Politikern das voraus, dass er nicht ins Blaue hinein antik politisire; auch habe er bisweilen restaurirt und so ergänzt, wie es die Consequenz des Charakters beider Völker mit sich bringe. Gegen den Vorwurf, dass er das griech. Staatsleben idealisirt habe, vertheidigt er sich S. XXX. Es wird in diesem Theile A. von den *Griechen* ein allgemeines Bild entworfen, dann insbesondere (S. 25) von ihrer Religion, (S. 32) der Pflege der schönen Künste, Wissenschaften und der dadurch bewirkten Aufklärung der griech. Völker. III. S. 47, von der aus Charakter, Religion, Cultur und Aufklärung hervorgegangenen hohen Civilisationsstufe oder Staatsfähigkeit der Griechen. IV. von der Verfassung und Regierung der griech. Staaten, gehandelt. Hier sind, S. 50, allgemeine Vorausbemerkungen über die Zahl der griech. Mutter- und Colonialstaaten und das Bekanntseyn (oder Nicht-Bekanntseyn) ihrer Verfassungen (ohne vorzüglichen Werth), gemacht; dann untersucht (S. 53), ob es unter den Griechen erbliche oder durch Geburt, Raçe oder Unterjochung etc. geschiedene, mit mehr oder weniger politischen Rechten begabte Stände gegeben habe? (es gab keine Kasten-Eintheilung) und was die Priestergeschlechter (in Athen die Eumolpiden, die Kerykes, Euniden, Philleiden, Lykomeden, Etrobutaden, Kentriaden, Thauloniden, Detri, Buzygen, Kyniden, Hesychiden — die aber wohl nicht alle zu den Priestern zu rechnen) gewesen sind (S. 58)? hatten die griech. Staaten Unterthanen, Unterworfene? (S. 61). Auch von den Sclaven wird S. 65 Einiges beigebracht. Mehr verbreitet sich der Vf. S. 67 über das durchgängig *demokratische* oder volksthümlich-staatliche Princip der griech. Verfassungen und Regierungsformen und die Begriffe der Griechen von Freiheit, Demokratie, Aristokratie, Monarchie, Oligarchie und Tyrannis, nebst einigen andern Conse-

Digitized by Google

quenzen ihres staatlich-centripetalen Charakters. Hier wird behauptet (S. 69): die Verfassungen der Griechen waren lediglich das Resultat ihres Charakters und Freiheitsbegriffes; Rechtsschutz und Privatrechtspflege nur Nebensache; vom Ostracismus und Petalismus S. 81, von der öffentlichen Erziehung S. 88, von den Verhältnissen der beiden Geschlechter zu einander S. 94, und der Eltern und Kinder S. 102, von Aufrechthaltung der Volks-Religion und (S. 106) Freiheit der Rede gehandelt; der Charakter des griech. Theaters S. 107 angegeben und S. 113 bestimmt, was die frühern und spätern sogenannten Könige, die Aesymneten und Tyrannen (S. 117) gewesen sind. — S. 122. Von dem innern Staats-Organismus der griech. Staaten, namentlich von den Gemeinden, S. 126. von den Volksversammlungen, deren Competenz, und dem Rechte der Theilnahme daran, S. 133. von den Volks-Ausschüssen oder Rathsversammlungen, S. 136. von dem Beamten-Organismus, S. 144. von der Gerechtigkeitspflege, S. 151. vom Kriegswesen (der Landmacht und S. 167. der Seemacht, sehr umständlich, so dass selbst von der Beerdigung der Gefallenen S. 165 Nachricht gegeben wird). S. 175. Vom Staats-Finanzwesen (Ausgaben, Einnahmen, besondere Leistungen der Reichen, eine Kritik der einzelnen Einnahmen- und Ausgaben-Puncte ist S. 181 beigefügt). S. 189. Von den Garantien oder Erhaltungs-Principien der griech. Staatsverfassungen. V. S. 191. Von den Bundes-Verhältnissen der griech. Staaten unter einander (Zweck, Eigenthümlichkeiten, Verrichtungen und Competenz der Bündnisse). S. 196. Der Amphiktionen-Rath und die pan-hellenischen grossen National-Feste und Spiele, als der Schlusstein und die Krone der griech. Staatenwelt. — Die zweite Abth. S. 203. beschäftigt sich mit den Römern. Auch hier ist erstlich ein allgemeines Bild von den Römern (und ihrer Verschiedenheit von den Griechen) aufgestellt, dann insbesondere S. 226. von der Religion, S. 234. von der Pflege der schönen Künste und Wissenschaften und der Aufklärung, S. 245. von der Civilisation oder Staatsfähigkeit der Römer gehandelt. Dem 4ten Abschn. S. 249. von der Verfassung, Regierung und Verwaltung des röm. Staates und seiner unterworfenen Provinzen, sind a. allgemeine Vorerinnerungen mit 19 Numern vorausgeschickt, wovon wir besonders auszeichnen: S. 249. die Stadt Rom ist der einzige Mittelpunct und Sitz des herrschenden Volks;

es schickt blos Besatzungs-Kolonien aus, duldet keine Mitherrschaft; S. 252. von den röm. Sclaven; S. 254. Rom hat ein Priester-Collegium und in gewisser Beziehung eine Priesterkaste; S. 255. es hat eine Stamm- und Stände-Verschiedenheit; S. 258. Freiheits-Begriff der Römer; das Staatswohl steht neben, nicht über dem Privatwohle; das Privatleben und die Privat-Interessen treten deutlicher hervor, als bei den Griechen; S. 263. Charakteristische Sittenstrenge; mehr Industriegeist zur Privat-Bereicherung, als bei den Griechen; S. 264. Unebenbürtigkeit der Römerinnen und Bürgerinnen unter einander. Ansehen der Matronen; S. 266. Präventions-Polizei; S. 267. das Theater eine blosse Anstalt zur Ergötzlichkeit. Hierauf ist b. S. 268. vom innern Staats-Organismus zu Rom gehandelt. In den historischen Vorbemerkungen sind vier Perioden angegeben (nach Niebuhr) und zufolge derselben: S. 273. die Curien, Centurien und Tribus und die darnach gebildeten Comitia curiata der 1sten und 2ten Periode, die centuriata der 3ten, und die tributa der 4ten, dann die Organisation dieser 3 verschiedenen Volksversammlungen und die Competenz und Verhandlungsweise derselben S. 280 ff. beschrieben. 3. S. 286. Vom Senat, als selbständigem, alt-bürgerlichem oder patrizischem Regierungskörper. 4. S. 295. Der Beamten-Organismus, Competenz, Subordination und Rang (Reges, Consules und Rex Sacrorum, 1ste Classe; Praetores, Censores 2te Cl., S. 307. Aediles Curules 3te Cl., Quaestores 4te Cl.; S. 309. Dictatores, Interreges, ausserordentliche Magistrate). 5. S. 311. Von der Criminal- und Civil-Rechtspflege. 6. S. 320. Von der Präventions-, Zwangs- und Sicherheits-Polizei zu Rom. 7. S. 324. Vom Kriegswesen: S. 326. Landmacht, S. 337. Marine. 8. S. 328. Finanzwesen der Römer. Dann werden c. S. 343. die Verhältnisse der verbündeten Völker, Socii, zu Rom und die Verwaltung der Provinzen geschildert. Endlich ist d. S. 350. das röm. Reich in seinem Verfalle unter den Imperatoren (deren neue Gebiets-Eintheilungen mit neuen Beamten S. 355 angegeben sind) dargestellt und die charakteristische Differenz zwischen dem römischen Reiche und den modernen Territorien und Reichen S. 360 angedeutet. Der Anhang enthält (S. 362 ff.) ein Verzeichniss der auf uns gekommenen und wieder aufgefundenen griech. und röm. Schriftsteller, in tabellarischer Form. So wie in den beiden Hauptabtheilun-

Digitized by Google

gen der Vfr. sich vornehmlich an Tittmann, Böckh, Niebuhr und Creuzer hält (die Schriften sind bei jeder angeführt), so in diesem Anhange an Wachler und Schöll.

Der *dritte Theil*, zunächst nicht zu Vorlesungen darüber bestimmt, wohl aber eventuell dazu vorbereitet, enthält die Charakterschilderung der germanisch-slavischen Völker, theils zur Beantwortung der Frage: sind sie staatsfähig oder können sie als Haus-Völker in Staats-Völker umgewandelt werden? theils um zugleich für den 4ten Theil, oder die praktische Politik, als Grundlage und Einleitung zu dienen. Jene Vorfrage, sagt der Vf., sey bisher, wie eine längst bejahend entschiedene von den Vorgängern gänzlich übergangen worden und erinnert (Vorr. zu Th. I. S. 35), dass die Lectüre dieses Theils »starke Leser, Männer, welche die Wahrheit zu ertragen vermögen« erfordere. — Die innere Aufschrift dieses Theils ist: Die Barbaren, d. h. nordischen, germanisch-slavischen oder modernen Völker des Abendlandes. Voraus geht a. S. 3. ein ethnographisch-statistischer Ueberblick, der folgende Gegenstände behandelt: S. 4. Klima und Charakter der Völker scheidet in Europa eine lange Gebirgskette (von den Pyrenäen bis an das schwarze Meer, wodurch ein südliches und nördliches Europa gebildet wird); Reste der antiken Südbewohner und der frühern Bewohner des Ostens und Nordens; von den beiden Hauptstämmen, S. 10. den Germanen, S. 15. den Slaven (und den verschiedenen Abtheilungen beider Stämme in einzelne Zweige u. Völker). b. S. 18. wird von dem Charakter, der Staatsfähigkeit, der Religion und Cultur der modernen Völker gehandelt und zwar, anlangend den Charakter, ein allgemeines Bild desselben entworfen, und insbesondere, S. 22, der Freiheitsbegriff derselben (sittlich unbegrenzte, mithin unsittliche persönliche Licenz und völlige Pflichtenlosigkeit) geschildert, insbesondere die Selbstsucht S. 29. (Persönlichkeit der Rechte S. 36, Sonderthümlichkeit S. 40, Hass gegen alle Oeffentlichkeit S. 51, Geburts-, Stände- und Rechts-Verschiedenheit S. 54 — wo auch S. 83 von der Ehre und S. 94 von der Ehrerbietung gehandelt ist — dabei S. 85 die eben nicht ehrenvolle Bemerkung: »wenn der Germane von *Ehre* und Gut redet, so sprechen nur sein Freiheitsbegriff und seine Habsucht aus ihm.« Allerdings gehören starke Magen dazu, um solche Abspeisung zu verdauen!). — S. 98.

Digitized by Google

Abenteuerlichkeit oder Hang zu Abenteuern, d. i. zu gewagten Unternehmungen. b. Von der Habsucht und dem Eigennutze S. 104. (Hier sind recht viele Abenteuerlichkeiten, im Sinne des Verfs., zusammengestellt, nämlich: S. 115. Raub-, Beute- und Eroberungs-Abenteuerlichkeit; S. 119. Handels-, Erwerbs-, Entdeckungs- und Auswanderungs-Abent.; S. 124. literarisch-politische Abent. (Projectenmachen der Gelehrten); S. 126. Glücksspiel- und Jagd-Abent.; S. 129. Processir-Abent.). c. S. 130. Von der Hochschätzung des weiblichen Geschlechts (S. 139. Galanterie, S. 144. romantische Liebe, oder Liebes-Abenteuer). d. S. 149. Charakterometer oder Versuch einer Stufenleiter der modernen Völker hinsichtlich des stärkern oder schwächern Hervortretens der einzelnen bisher abgehandelten Leidenschaften. (Hier werden 15 Völker genannt, welche dem sittlich-unbegrenzten Freiheitsbegriffe huldigen, worunter auch Nr. 9. und 10. die Süd- und Norddeutschen sich befinden. Den gutmüthigen Norddeutschen hat der Vfr. das Unrecht abzubitten). 2. S. 165. Von der aus dem Charakter der germanisch-slavischen Völker hervorgehenden Staats-Unfähigkeit. Sie wird als das Gesammt-Resultat alles bisher Vorgetragenen betrachtet und insbesondere S. 177 die Entstehung und der Charakter von Dörfern, Städten, Territorien und Reichen angegeben, S. 117 untersucht, was die Dörfer in Gemeinden, was die Städte aufblühen gemacht, was für Territorien und Reiche den Mittelpunct abgibt oder sie zusammen hält, S. 199. der Hass gegen alle Staats-Versuche und Theorien daraus erklärt, S. 207 angezeigt, warum den neuern Völkern eigentlich die fürstliche Alleinherrschaft zusagt. Nach S. 217 fallen also bei ihnen die Worte *Staat* und *Staatsverfassung* mit allen ihren Compositionen weg und sie haben eben deswegen (S. 219) auch keine pragmatische Geschichte. Die Einwendungen gegen diese behauptete Unfähigkeit, einen Staat zu bilden, sucht der Vf. S. 225 ff. zu beseitigen. Ein 3ter Abschnitt, S. 246, handelt von der Religion und bemerkt zuvörderst, dass sie den modernen Völkern durch Bekehrung (die wohl überall Statt fand) und Waffengewalt mitgetheilt worden ist, dann wird S. 250 untersucht, was bei unparteiischer Würdigung derselben wohl von einander zu sondern sey (der Monotheismus des Christenthums, die Sittlichkeitslehre, die Glaubenslehre; es wird S. 256 ff. behauptet, dass die neuen Christen, der sittlichen Restauration unfähig, sich

Digitized by Google

bloss an den Glauben gehalten und ihn mit ihrer unsittlichen Phantasie weiter ausgeschmückt haben, und S. 267, dass das schon gänzlich verdorbene Christenthum auf die germanisch-slavischen Völker übergetragen worden sey, auch S. 280 ff. daher die Entstehung des römischen Papal-Systems erklärt). S. 290. ist von dem (sehr geringen) Erfolge, mit welchem das Christenthum auf die Sittlichkeit und Staatsfähigkeit der german. slav. Völker gewirkt hat, gehandelt, und S. 297 gelehrt, in welchem Geiste es weiter zu verkündigen sey. (»Man passe die christl. Religion den Charakteren der Völker, dem Klima, den Gebräuchen, den Umständen, dem schon gegebenen sittlichen Stoffe an« — etwa wie ehemals die Jesuiten in China?) — 4. Von der Cultur der Wissenschaften, schönen und technischen Künste: a. S. 299. Vorausbemerkungen über die Empfänglichkeit und das sittliche Interesse der modernen Völker für die Wissenschaften und schönen Künste überhaupt. b. S. 317. historische Momente hinsichtlich ihres nähern Bekanntwerdens mit den alten Classikern und den schönen Künsten (erst am Ende des Mittelalters). c. S. 321. Mit welchem Effecte für Aufklärung, Sittlichkeit und Staatsbefähigung sind seit dem 16ten Jahrhunderte bis hieher die abstracten Wissenschaften und schönen Künste gepflegt worden? (bei der den Modernen durch ihren Charakter, nach und von dem Vfr. gegebenen, Geschmacks- und Theilnahm-Losigkeit für das Sittlich-Schöne, Erhabene und Oeffentliche in Dichtkunst, Redekunst, Tonkunst etc. haben sie mit allen diesen Kunstfächern nur durch ein mühsames, schulmässig wissenschaftliches, Studium sich bekannt machen können, weil ihnen der eigne Genius und Charakter dabei gar nicht zu Hülfe kam, sondern sogar entgegen arbeitet!! — in Ansehung der abstracten und practischen Wissenschaften soll ein anderes Hinderniss in den Weg getreten seyn, die *todte lateinische* Sprache — lebt die alt-griechische mehr? ist der der Vfr. in den latein. Schriften neuer Gelehrter seit dem 15ten Jahrh. so belesen, dass er behaupten kann (S. 326): sie hätten nur lateinisch radebrechen gelehrt? — Ref. übergeht noch vieles andere Unwahre oder Halbwahre). Noch ist *a.* S. 340. von der neuern Cultur der abstracten Wissenschaften, und *β.* S. 345, von der der schönen 1. griechischen schönen Künste (Baukunst, Sculptur, Mosaik, Beredtsamkeit, Gymnastik, dem Chor S. 356), 2. S. 357. der germanischen schönen Künste (romantischer

Digitized by Google

Erzählung in Prosa, Reim und Dialog, Tonkunst, Tanzkunst S. 370), 3. S. 372. der gemeinschaftlichen Malerei Nachricht gegeben. d. Mit welchem Effecte für die blosse Cultur sind dagegen seit dem 16ten Jahrh. und schon früher die praktischen Wissenschaften (S. 373) und die technischen Künste und Gewerbe (S. 384) gepflegt worden? e. S. 387. Ueber das Verdienst und die sittliche Bedeutung der dermaligen hohen wissenschaftlichen und technischen Culturstufe. 5. Bestimmung der Zeit-Epoche, in welche der Culminations-Punct der charakteristischen Lebens-Entwickelung der Barbaren des Abendlandes zu setzen seyn dürfte, S. 393. (die Germanen und Slaven haben den Culminations-Punct, die Blüthe ihres Lebens, die ins 12te und 13te Jahrh. gesetzt wird, schon längst überschritten und mit dem Ende des 15ten Jahrh. trat das letzte Aufflackern und zugleich Verlöschen ihres eigenthümlichen Lebens und Webens ein und die folgende Periode gleicht ganz der griechisch-alexandrinischen und der römischen unter den Kaisern bis auf Constantin. »Bereits mit dem 14ten Jahrh. schreitet das wilde, abenteuerliche und Familienleben äusserer Sitte, Ordnung, Gerechtigkeitspflege (leider jedoch nach fremdem Rechte), gelehrter Cultur und gelehrten Gesetzbüchern, städtischem Zusammenleben, territorialer Arrondirung und dem Pulverkriege etc., lauter Dinge, welche der Germane früher hasste, langsam entgegen« S. 400). C. S. 412. Conclusion (gerichtet gegen »diejenigen, welche sich von ihrem Pulte herab in der besten sittlichen Absicht mit Universal-Staatsrecht, philosophischer Staatswissenschaft, politischen Constitutionen, Staats-Idealen und Reformen etc. beschäftigt haben und noch beschäftigen, und meinen, der Moment der Reife sey für ihre Staats-Ideale eingetreten, statt einzusehen, dass der Staat ein Product sittlichen Charakters und nicht des Verstandes ist, dass dieser nur ein Handlanger und Markthelfer des sittlich-centripetalen oder Staats-Charakters ist« u. s. f. Noch S. 417. über die Entstehung des guten Tons und der guten Gesellschaft, ihr Princip und (S. 425) die darauf gerichtete moderne häusliche Erziehung). D. Ueber Methode und Terminologie, wonach und worin, dem Allem gemäss, die praktische Politik des modernen Abendlandes darzustellen ist. 1. S. 432. von der systematischen Methode oder dem Systeme bei Behandlung der modernen Politik im Gegensatze zur griechischen und

Digitized by Google

römischen und der neuern philosophisch-politischen Systeme. (Sie gründet sich auf die geschichtlichen Darstellungen des Vfs. und deren Resultate). Auch hier kommen noch manche eigenthümliche Behauptungen vor, z. B. S. 436, dass die sogenannten auswärtigen Verhältnisse fast weiter nichts sind als Verhältnisse der herrschenden Familienhäuser oder Familien unter einander. 2. S. 446. Von der in diesem Lehrbuche besonders für das Folgende, adoptirten charakter- und sachgemässern Terminologie. (Denn da es keinen Staat, keine Staatsverfassung im Sinne der *πόλις, πολιτεία,* res publica gibt, so müssen, meint der Vfr., auch diese Worte in der modernen Politik wegfallen; der Vfr. schreibt daher mit Achenwall *Stat*, von status, so dass Staat den centripetalen, Stat den centrifugalen Charakter bezeichnet, und entschuldigt den Gebrauch des Worts Politik auf dem Titel). E. Anhang oder sichtende Uebersicht der theils parteiischen, theils rein abenteuerlichen modernpolitischen Literatur: Erst wird, S. 458, ihre Charakteristik aufgestellt, nämlich a. die Tendenz der ältern politischen oder publicistischen Literatur bis zur Mitte des 18ten Jahrh.; dass das positive Staatsrecht und das Recht überhaupt nicht von der Politik oder Staatskunst getrennt worden sind, wird gelobt; b. ein zweites Merkmal der modernen polit. Literatur ist die Parteilichkeit, vornehmlich seit der Reformation; c. ein drittes, besonders seit der Mitte des 18ten Jahrh., die Abenteuerlichkeit, d. i. »das speculative, menschen- und sachkenntnisslose, kartenhäuslerische Raisonnement über Staatenbildung im modernen Abendlande.« Darauf folgt, S. 466, das sichtende Doppelverzeichniss (auf Seiten der historischen Herrscher und der Servilen etc. und auf Seiten der Freiheit des 3ten Standes etc. in 2 Columnen) der modernen politischen Literatur mit Ausschluss der particular-publicistischen, nach den einzelnen Ländern: Italien, S. 468. den Niederlanden und Spanien, S. 469. England, S. 470. Nordamerika, Frankreich vor der Revolution, in der Revolution S. 474, nach der Restauration (S. 479); S. 494. Dänemark; Schweden; Teutschland und Schweiz. S. 508 ff. nachträgliche und resultirende Bemerkungen zu diesem Verzeichnisse. Es sind folgende: »Der eigentliche Sitz und secundäre Keim zu den politischen Theorieen des 18ten Jahrh. ist die blinde Verehrung des röm. Rechts und das mit der Philosophie zugleich bearbeitete sogenannte Naturrecht; meh-

Digitized by Google

rere literarische Werke werden nachgewiesen, aus welchen obige Verzeichnisse ergänzt werden können; die Regierungen haben die frühern politischen Schriften und Lehrvorträge gestattet, weil sie wohl wussten, dass sie nur Verstandes-Theorieen und resp. Spielereien seyen; die französ. Revolution ist nicht durch diese Theorieen herbeigeführt worden; es hat sich vielmehr dabei die Staatsunfähigkeit der Franzosen und aller modernen Völker gezeigt. — Durch die genaue Anzeige des Inhalts dieses Werkes glauben wir jeden sachkundigen Leser in den Stand gesetzt zu haben, ein Urtheil darüber zu fällen.

Die Bildung einer harmonischen Welt, als Endzweck unsers Daseyns, und die zu ihr erforderlichen Nationalunternehmungen, dargestellt von A. L. Rambach. Erster Theil. Der Nationalfond. Breslau, 1827, Grüson u. Comp. XXXII. 445 S. gr. 8.

Der Vfr. hatte schon 1826 einen Plan zur Bildung eines allgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungs-Fonds herausgegeben, zur Vertheidigung gegen den Recensenten seiner 1824 erschienenen Schrift: Blick auf Deutschlands gegenwärtige Lage. Den Streit erzählt der Vfr. in der Vorr. zu gegenwärtiger Schrift und setzt ihn jetzt, aber mit erweiterter Aussicht, fort. Unter einer harmonischen Welt versteht er eine solche, in der alle uns verliehene Kräfte und Vermögen sich frei entwickeln können, ohne dass die Entwickelung der einen die der andern behindert und in der die Strebungen der Individuen einer Nation auf die Erreichung des objectiven Gesammtzweckes (ein durchaus wohlangebauetes Land) und des subjectiven Gesammtzweckes (sittliche und geistige Vervollkommnung) gerichtet sind.« Durch Erreichung des objectiven Zwecks werden die Mittel zur Erreichung des subjectiven verschafft. Darnach muss der ganze Gang der Untersuchungen des Vfs. beurtheilt werden, welche in diesem Theile darstellen sollen, wie ein Fonds zu bilden sey, durch welchen sogleich und zu jeder Zeit die zur vollständigen Beförderung der Staats- und Nationalzwecke benöthigten Summen zu beziehen sind, ohne dass ihre Beziehung das Einkommen der Regierten schmälert. Es werden daher im 1sten Cap. der Plan zur Bildung eines allgemeinen Entschädigungs- und Unterstützungs-Fonds, die Einrichtungen und Vortheile

Digitized by Google

desselben, die bei Erweiterung der Bestimmungen des Fonds zu treffenden Maasregeln dargestellt, eines Fonds, zu welchem Jeder beitragen kann und der Beitragende sich und seinen Nachkommen Anspruch auf Unterstützung verschafft. Im 2ten Cap. S. 41, theilt der Vfr. seine Ansichten mit, wie ein allgemeines Bankwesen anzulegen sey, wodurch der Geldumlauf im Staate geordnet werde. Mit ihm steht im 3ten Cap. S. 47, die vorgeschlagene Creirung von Nationalfonds-Actien in Verbindung, welche Actien zum Zahlungsmittel beim Erkaufe der Privatgrundstücke zu National-Eigenthum und zur Concentrirung der Circulationssummen in die Banken dienen sollen. Im 4ten Cap., S. 62, ist der Vfr. bemüht, darzuthun, dass durch die vorgeschlagenen Mittel die benöthigten Summen sicher und ohne Nachtheil anzuschaffen sind, und im 5ten, S. 81, wie nöthig und nützlich der Ankauf eines Theiles der Privatgrundstücke zu Nationaleigenthum und wie er möglichst zu beschleunigen sey, welche Grundstücke zu Nationaleigenthum zu machen sind und dass ihr Ankauf keine nachtheilige Störung im bürgerl. und gesellschaftl. Leben verursache. Das 6te Cap. untersucht S. 143, die Bildung des Nationalfonds genauer, nach seiner wesentlichen Beschaffenheit, den Voranstalten dazu, dem zu wählenden Personal, den Besoldungen, der Eintheilung der Landesfläche, der Anlegung der Kolonieen, und im 7ten, S. 237, sind die Einkünfte dieses Nationalfonds, sowohl die aus den Nationalgütern als die sonst ihm zukommenden dargestellt und die Grösse des Fonds hinsichtlich der ihm zugehörenden Landesfläche wird bestimmt; die Anwendung aber der von den Nationalgütern bezogenen Einkünfte sehr umständlich im 8ten Cap. S. 301 — 366 auseinander gesetzt. Das 9te Cap., S. 367 ff., gibt nun eine Uebersicht des ganzen Systems, durch welches eine harmonische Welt im Ganzen gebildet werden soll, in der gleiche Ordnung, gleiche Gesetzmässigkeit herrsche, wie in der zum Vorbilde dienenden Welt. (Wohl hätte diese Uebersicht kürzer gefasst werden können; man kann sie aber auch als Vorbereitung zum Lesen der einzelnen Capitel benutzen). Der Schluss (S. 422) widerlegt parteiische Urtheile und Einwendungen gegen dieses System. Man wird die besten Absichten des Vfs. nicht verkennen und seinen Vorschlägen gewiss die gebührende Beachtung und wohlwollende Prüfung nicht versagen. Uebrigens hat der Vfr. (kön.

Digitized by Google

preuss. Artillerie-Lieut. a. D.) das ganze Werk, das aus 4 Theilen bestehen soll, noch nicht vollendet, nicht einmal den Plan vollständig mitgetheilt, aber doch seine Ansichten so weit entwickelt, dass über die Hauptsache ein Urtheil gefällt werden kann, wozu die Puncte S. XVII f. der Vorrede, mit verschiedenen Bemerkungen darüber, mitgetheilt sind.

Des Grafen Heinrich Ernst von Schönburg-Rochsburg Handschriftliche Nachrichten über seine Wirthschaftsführung zu Rochsburg in Sachsen; herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet vom Professor D. Weber in Breslau. Erster Band. Oekonomisches Tagebuch für die Jahre 1799 — 1829; nebst einer vorläufigen kurzen Geschichte und Darstellung der Rochsburg. Wirthschaften und des ökonom. Lebens und Wirkens des Hrn. Verfassers im Allgemeinen vom Herausgeber; einem Portrait des Erstern und einer Karte von Rochsburg in Steindruck. Halle, Hemmerde und Schwetschke, 1828. XII. 299 S. gr. 8. (1. und 2. Theil. 3 Rthlr.).

Der (am 29. Apr. 1760 geb., am 19. Apr. 1825 gest.) Reichsgraf und Herr von Schönburg-Rochsburg, Heinrich Ernst, mit welchem der Herausgeber dieser Schrift fast 30 Jahre lang in freundschaftlichen Verhältnissen stand, und den er als seinen Lehrer in der praktischen Oekonomie verehrt, hatte selbst ihm aufgetragen, dereinst aus seinen Papieren das Wichtigste und Bedeutendste zum Behufe einer Geschichte seiner Wirthschaften der ökonomischen Welt mitzutheilen. Nach dem Tode desselben erhielt Hr. Prof. W. seine sämmtlichen ökonomischen Papiere. Mehr als die Hälfte derselben bestand aus Excerpten aus ökonom. Schriften, selten mit Anmerkungen des Grafen begleitet und also zur Bekanntmachung nicht geeignet. Das, was dem Publicum vorgelegt werden soll, besteht 1. aus einem ökonom. Tagebuche, das auf die Jahre 1799 — 1808 (mit Ausschluss des J. 1800) ausführlicher, 1809 — 1819 flüchtig abgefasst ist, mehrere belehrende Erfahrungen und Beobachtungen, besonders über die Schafzucht, enthaltend; es befindet sich in diesem Bande und der Herausgeber hat noch einen später erhaltenen Anhang über den Ertrag der Wollschur in den Jahren 1823 — 1825 beigege-

Digitized by Google

ben; 2. aus den Entwürfen und Planen zu den allgemeinen wirthschaftlichen Einrichtungen und Verbesserungen in Rochsburg und den übrigen Besitzungen, von 1802 bis 1825, die der Herausg. ebenfalls rühmt, obgleich nicht alle diese Plane zur Ausführung gekommen sind; sie sollen in den 2ten Band kommen, so wie den 3ten Theil einzelne vermischte, ökonomische Aufsätze über specielle ökonom. Gegenstände einnehmen werden. Hr. W. hat die sämmtlichen handschriftlichen Papiere des Grafen wörtlich so abdrucken lassen, wie er sie gefunden hat, und nur zuweilen mit eignen Anmerkungen begleitet. Vorzüglich schätzbar ist die dem ersten Bande, S. 1—43, vorausgeschickte summarische Geschichte und Darstellung der Wirthschaften des Grafen zu Rochsburg, Berthelsdorf, Mohsdorf und Helsdorf in Sachsen, und seines ökonomischen Lebens und Wirkens im Allgemeinen. Ihr wird im 2ten B. eine kurze Geschichte und Darstellung der Rochsburg. Wirthschaften seit und nach dem Tode des Grafen, so weit sie im Besitze seiner Allodial-Erben sind, beigefügt. Uebrigens führt Hr. W. noch andere Schriften an, in welchen Er selbst oder Andere von der Rochsburger Wirthschaft Nachricht gegeben haben.

Ueber Merinos-Schaafzucht in Bezug auf die Erfordernisse der Wolle für ihre Anwendung. Ein Versuch als Leitfaden beim Unterrichte und zur Selbstbelehrung für Landwirthe mit Berücksichtigung nördlicher Gegenden. Von Johann Philipp Wagner. Königsberg, 1828, Bornträger. XVI. 471 S. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Die umfassendste und lehrreichste Schrift über diesen besondern Theil der Lehre von der Schaaf- und Viehzucht. Der Vfr., der schon früher ein kleineres Werk über diesen Gegenstand herausgegeben, hat zu diesem ausführlichern die in den letzten sieben Jahren von Andern gemachten Erfahrungen und selbst angestellten Beobachtungen benutzt, um die Meinungen über die Zucht der Merinos und die Anwendung ihrer Wolle zu berichtigen und die wahren Grundsätze festzustellen. Es besteht aus folgenden Theilen und Abschnitten: 1ster Theil, über Schaafe und Wolle in naturgeschichtlicher Hinsicht. I. Abschn. über Verschiedenheit der Thierhaare. Cap. 1. Eintheilung des Haares; Begriff von Haarlänge. 2. Entstehen des Thierhaars und Begriff

davon. 3. Unterscheidungen der Thiere als Einleitung zur Unterscheidung der Schaafarten und Rassen. 4. Verschiedenheit der Haarerzeugung bei verschiedenen Thierarten. II. A. S. 15. In 4 Capp. sind das Schaaf, als Thier, der Unterschied zwischen Wolle und Thierhaaren, das Wesen des Wollhaares, die Eigenschaften der einzelnen Theile des Körpers in Bezug auf Wollerzeugung betrachtet. III. S. 46, in 4 Capp. Unterscheidung der Merinos von andern Schaafgeschlechtern und ihrer selbst und ihrer Wolle unter sich, Versuch einer Erklärung der Merinoswollform; das Merino-Lamm und seine Wolle. IV. S. 72. Vom Wachsen der Wolle und den hauptsächlichsten, auf sie unmittelbar und mittelbar einwirkenden Ursachen, in 12 Capp., die alle Bedingungen des Fortwachsens, die Veränderungen der Wolle, die Einwirkungen der Nahrung und äusserer Umstände u. s. f. umfassen. V. S. 106. Ueber Fortpflanzung (4 Capp. Gesetze der Fortpflanzung des Schaafgeschlechts überhaupt und der Merinos insbesondere, Veränderungen der Schaafarten und ihrer Wolle; Artung eines sich selbst überlassenen Stammes). VI. S. 118. Ueber Vermischungen (3 Capp. Folgen der Vermischung nahe verwandter Thierarten, Umwandelung der gemeinen Schaafarten in Merinos. Vergleichung veredelter Schaafe mit Merinos und ihrer Wolle. Zweiter Theil: Ueber die vorzüglichste Merinos-Wolle und ihre Erfordernisse zum Gebrauche, hergeleitet aus den Grundsätzen der Fabrication). Einleitung: S. 126. Nothwendigkeit der Erhaltung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in den Gewerben. I. Abschn. S. 128. Ueber die Vorzüge der Schaafwolle vor andern Stoffen zu bestimmten Zwecken. II. A. S. 130. Anwendung der Wolle (11 Capp. vom Filzen und Flechten an bis zu den letzten Zubereitungen des Tuchs und den Unterschied der Tucharten). III. S. 167. Nähere Auseinandersetzung der erforderlichen Eigenschaften der Wolle in Bezug auf Tuch und Tuchfabrication (6 Capp. Grundlagen der verschiedenen Eigenschaften eines Tuches; Erfordernisse aller Wolle in Bezug auf Fabricat und Fabrication, Kennzeichen und Prüfungen der Wolle; Anwendbarkeit der Merinos-Wollarten insbesondere; Sortiren des Zwischenhändlers; Erfordernisse der Wolle als Waare). IV. S. 220. Die Bedingungen des Gebrauchwerthes der Wolle. V. S. 224. Zusammenstellung der Grundlagen, welche die einzelnen Eigenschaften der Wolle zunächst

Digitized by Google

bedingen, als Einleitung für die Merinos-Schaafzucht (4 Capp. Eigenschaften der Wolle, welche allein vom Körper abhängen, nämlich von der Gleichartigkeit der Haare und der Dichtigkeit ihres Standes; Eigenschaften, die von den Grundstoffen und der Grösse des Haares zugleich abhängen, die Bedingungen beider und die Veranlassungen ihrer Veränderungen). Dritter Theil: Ueber Merinos-Zucht, unter Berücksichtigung der aufgestellten Forderungen. I. Abschn. S. 240. Ueber die Zucht der Rasse: Begründung, Erhaltung, Verbesserung eines Stammes (von Zuchtstähren insbesondere, Kreuzung der gemeinen Schaafarten mit Merinos, u. s. f. 13 Capp.). II. A. S. 264. Ueber Berücksichtigungen bei der Schaafhaltung in Hinsicht der Wollerzielung, einige unzusammenhängende Bemerkungen, in 3 Capp. III. S. 275. Ueber Schaafhaltung insbesondere. Zusammenstellung der verschiedenen Zwecke und Berücksichtigungen bei derselben. IV. S. 277. Ueber die Einrichtung der Heerden (nach Geschlecht und Alter; frühere und spätere Nutzung der Stammthiere zur Zucht, 2 Capp.). V. S. 282. Ueber die Ernährung (die Nahrungsmittel, deren Einfluss, Bedarf und tägliche Ordnung in der Ernährung, Cap. 1 — 15, Wassertränke; C. 16, Saathütung im Winter; C. 17, Beobachtung des Wuchses der Wolle um der Einrichtung der Ernährung willen). VI. S. 318. Ueber die Gewährung der ersten Lebens-Bedingung nächst der Nahrung, mit Rücksicht auf Körper und Wolle (in Betreff des Lichts, der Luft, der Wärme, der Feuchtigkeit und Nässe, der heftigen Winde, der Bewegung, 7 Capp.). VII. S. 328. Die hauptsächlichsten Berücksichtigungen bei der Einrichtung eines Schaafstalls und einiger andern Anlagen (der Schoppen im Freien — 4 Capp.). VIII. S. 338. Vergleichung der Ernährung auf der Weide mit der Haltung auf dem Stall das ganze Jahr hindurch neben gehöriger Bewegung in Freien. (Erstere hat doch gewisse Vorzüge). IX. S. 340. Bedingungen bei anzustellenden Versuchen in der Haltung. X. S. 341. Die zweckmässigste Behandlung der Wolle zum Verkauf. (Waschen, Trocknen, Schaafschur, Zusammenlegen und Verpacken der Schaaf-Fliesse u. s. f. 10 Capp.). XI. S. 395. Materialien zu einem Schäfer-Katechismus für Lehrlinge, mit Ausschluss des Veterinär-Wissenschaftlichen (zum Theil Wiederholungen, aber sehr nützliche, in 6 Capp.). XII. S. 413. Eine Abhandlung über Schäferei-Ertrags-Berechnungen. Vierter Theil. Ueber

Digitized by Google

commercielle Verhältnisse. I. Abschn. S. 417. Untersuchung der Frage: welche Schaafart ist wohl für die nächste Zukunft die nützlichste? (nicht unbedingt und im Allgemeinen für eine gewisse Schaafart). II. A. S. 419. Zusammenstellung der bisherigen ohngefähren Production, in- und ausländischer Consumtion und der Preise. III. S. 424. Ueber den Zustand der Merinos-Schaafzucht in den Provinzen Ostpreussen mit Einschluss des litthauischen Antheils und Westpreussen. Dazu gehört (S. 427 ff. die tabellarische) Nachweisung der in dem Bereich des königl. Ober-Präsidii von Preussen, nämlich in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder, vorhandenen feinen Schäfereien, mit Angabe ihrer Anzahl und Lage. Eine Tabelle zeigt noch die verschiedenen Arten von Haaren und Wollhaaren.

Der vollständige Viehzüchter und Hausthierarzt. Ein treuer Unterricht in der Naturgeschichte, Zucht, Fütterung, Gesundheits- und Krankheitspflege, Mästung, Produkten- und Kraftverwendung, Behandlung, Seuchen- und Krankheitscur der nützlichsten Hausthiere, namentlich des Rindviehes, der Schweine, Schaafe, Ziegen, Hunde, Katzen, des Federviehes, als: der Gänse, Hühner, Enten, Truthühner und Tauben. Nach eigner vieljähriger Erfahrung und nach den anerkanntesten deutschen und französischen Werken bearbeitet von G. P. F. Thon, Justizrath und Amtmann zu Ilmenau. Mit Holzschnitten. Ilmenau, 1829, *Voigt. VI.* 282 *S.* 8.

Der vollständig abgedruckte Titel macht eine weitere Inhaltsangabe unnöthig. Ref. bemerkt daher nur, dass diess Werk in 3 Bücher abgetheilt ist (1. in 5 Abschnitten, von der Fütterung, Wartung, Erziehung und Krankheitsbehandlung des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen und Schweine, wo auch der 1ste Abschnitt von den natürlichen und künstlichen Wiesen und ihrer Behandlung unterrichtet). 2. in 2 Abschnitten: von Hausthieren, die nur zu besondern Zwecken gehalten werden, Dienste thun, aber keine eigentlichen Nutzungen geben (Hunden, Katzen). 3. Der Hühnerhof oder das Federvieh, in 6 Abschnitten, von denen der letzte von der Zucht, Wartung etc. der Stubenvögel handelt); dass der Vfr., dessen fruchtbare Behandlungsart anderer Gegenstände für den Bedarf und Nutzen des grössern Publi-

Digitized by Google

cums schon aus verschiedenen Schriften bekannt ist, ein Verzeichniss der da, wo eigne Erfahrung nicht ausreichte, benutzten Werke in der Vorrede mitgetheilt hat; dass seine aus diesen Quellen gezogene Belehrung für Leser bestimmt ist, welche theils die grössern Werke nicht besitzen oder gebrauchen können, theils schnell Rath und Hülfe zu erhalten wünschen, und dass sie durch verhältnissmässige Vollständigkeit und Deutlichkeit und durch Angabe erprobter Mittel und Rathschläge sich empfiehlt.

Taschenbuch für Forstwirthe und Forsttaxatoren von Joseph Sintzel, kön. baier. Forstamts-Aktuar etc. Nürnberg, 1828, Riegel u. Wiessner. IV. 94 S. in 4. 1 Rthlr. 4 Gr.

Die bevorstehende vollständige Ausführung des als Meisterwerk anerkannten Normativs für die Regulirung des Betriebs der königl. baier. Domänen-Waldungen, München 1. Mai 1819, veranlasste die Herausgabe dieses Taschenbuchs, welches die Berechnung des Kubikinhaltes der Stammhölzer, die Erforschung des Holz-Vorrathes und Zuwachses, die Reduction des Masseninhalts in Rauminhalt und umgekehrt, die Classificirung der Holzbestände und den nützlichen Gebrauch der beigefügten 10 Tafeln lehrt, um Zeit und Mühe zu ersparen. Es ist freilich kein Taschenbuch im eigentlichen Sinne des Wortes; der Vfr. entschuldigt das Quartformat mit den nothwendigen Tabellen; es wird jedoch, seinem allgemeinern Inhalte nach nicht nur in Baiern, sondern auch auswärts, nach dem angegebenen Zwecke benutzt werden. Aus dem anderswoher Entlehnten ist das Einfachste und Anwendbarste zum Vortheile der Praktiker ausgewählt.

Deutsche Literatur: a. Neue Ausgaben.

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glaz, oder Wegweiser durch die interessantesten Parthieen dieser Gegenden. Bearbeitet von Friedr. Wilhelm Martiny. Nebst einem Kupfer (die Burg Kynast bei Warmbrunn). Dritte, vermehrte Auflage. Breslau und Leipzig, Korn, 1827. XII. 467 S. 1 Rthlr. 8 Gr.

Im Jahre 1804 hatte der Senior Meissner zu Bielwiese zuerst diess Reisebuch herausgegeben. Eine zweite

Digitized by Google

Ausgabe besorgte mit vielem Fleisse der gegenwärtige Bearbeiter des Buchs. In der dritten Ausgabe ist ein Theil des vormaligen Inhalts weggeblieben, dagegen ist das Handbuch durch andere und wichtigere Zusätze beträchtlich erweitert. In der Einleitung sind mehrere Verhaltungs- und Vorsichts-Maassregeln vornehmlich für Fussreisende aufgestellt. Dann sind die Reisewege und einzelnen Orte angegeben und von diesen Ortschaften und ihren Merkwürdigkeiten ist Mehreres angeführt. S. 437 sind zu empfehlende Bücher und Charten genannt; S. 438, einige Höhenmessungen angezeigt, und S. 443, eine Tabelle über die Bestandtheile der schlesischen und glazischen Mineralquellen beigefügt. Den Beschluss macht ein sehr vollständiges Register.

Ueber die vorzüglichsten Theile der Pferdewissenschaft. Ein Handbuch für Officiere, Bereiter und Oeconomen, von Johann Georg Naumann, Ober-Stabs-Rossarzt und Professor etc. Dritte, verbesserte Ausgabe. Mit 24 Kupfertafeln. Berlin, Duncker u. Humblot, 1828. *XXXII.* 409 *S.* gr. 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Die zweite Ausgabe (1815) war schon bedeutend vermehrt; die gegenwärtige hat nur wenige Zusätze, ist aber im Aeussern verändert; denn die zwei Bände der vorigen sind nun durch ökonomischern, obgleich schönern, Druck in einen zusammengezogen und dadurch ist auch der Verkaufspreis wohlfeiler geworden. Zur Herausgabe des 3ten Theils hat es dem Vfr. bisher an Musse gefehlt. Man erhält also auch jetzt nur die zwei, aber vorzüglich ausgearbeiteten Theile: I. Vom Pferde überhaupt und dessen 5 Gattungen; vom Hauspferde insbesondere und dessen einzelnen Theilen mit Rücksicht auf die Fehler und Schönheiten desselben. II. Gesundheits-Erhaltungskunde, insbesondere von Stallung, Nahrungsmitteln und Getränken, Wartung und Pflege, Hufbeschlag.

Anleitung zum geistlichen Geschäfts-Style und zur geistlichen Geschäfts-Verwaltung, sowohl nach dem gemeinen Kirchenrechte, als nach den besondern Königl. Baierschen Verordnungen. Nebst einem Anhange von Formularen aller Arten von Geschäfts-Aufsätzen, welche in den verschiedenen Zweigen der geistl. Amts-Verwaltung vorkommen, zunächst für

Digitized by Google

katholische Geistliche. Von Andreas Müller, Domvikar, auch Archivar und Registrator bei dem bisch. Ordinariate zu Würzburg. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Würzburg, Etlingersche Buch- u. Kunsthandl. 1828. *XII.* 501 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Diese Ausgabe ist besonders in der 2ten Abth. neu bearbeitet und hat auch ausserdem viele Zusätze erhalten. Die 1ste Abth. handelt von den gemeinen Gattungen der schriftlichen Vorträge oder Geschäfts-Aufsätze, welche in der geistlichen Geschäfts-Verwaltung vorkommen; die zweite von der geistl. Amtsverwaltung und den damit in Verbindung stehenden geistlich-kirchlichen Sachen. Jede Abth. ist in einige Abschnitte, jeder Abschn. in mehrere Capp. getheilt; überall vorzüglich auf Baierische Rechte und neuere Verordnungen Rücksicht genommen.

Gedanken über die wichtigsten Wahrheiten unserer heiligen Religion und über die vorzüglichsten Pflichten des Christen, von Humbert, Missionär und Superior der Mission im Kirchsprengel Besançon. Getreu, nach dem Französischen, deutsch herausgegeben von der Versammlung des allerheiligsten Erlösers. Zweite Auflage. Wien, 1828, *Wallishauser. XII.* 558 *S. in* 12.

Man hat diesem ascetischen Werke dem Titel »Gedanken« gegeben, um anzudeuten, »dass es grösstentheils mit einander nicht nothwendig verbundene, der Fassungskraft der Gläubigen, wie man sie gewöhnlich antrifft, mehr als folgerechte Schlussreihen, zugängliche Betrachtungen enthalte, und dass man sich keinesweges vorgesetzt hat, die darin behandelten Gegenstände etwa zu erschöpfen.« Eine kurze Anleitung zum innerlichen oder betrachtenden Gebete geht voraus. Von den 147 Betrachtungen oder Capiteln können viele von allen Christen benutzt werden, mehrere gehören der Kirche an, für deren Glieder sie zunächst bestimmt, manche dem Geiste eines Missionars.

Die heilige Messe an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, mit einem Anhange von Beicht-, Communion- und andern Gebeten. Siebente, verbesserte Auflage. Mit Erlaubniss der Obern. Kempten, 1828.

Dannheimer. XVI. 508 *S. kl.* 8. *ohne das Register.* 1 *Rthlr.*

Für katholische Christen, welche das Latein der Messe nicht verstehen, musste eine solche Verdeutschung erwünscht und nützlich seyn. Dass sie mit gewissenhafter Genauigkeit und wörtlicher Treue abgefasst sey, dafür verbürgt sich nicht nur der Vf., sondern er bemerkt auch, dass es von allen Sachkennern längst entschieden sey. Wir können daher auch nicht angeben, worin die Verbesserungen dieser Ausgabe bestehen. Eine Anweisung zum Gebrauche des Buchs, ein Unterricht, wie man der heil. Messe beiwohnen soll, und Vorbereitungsgebete zu derselben sind vorausgeschickt.

Stunden der Andacht, zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Zwölf Theile in 16. *Für katholische Christen. Eilfte, sorgfältig revidirte Original-Auflage. Aarau,* 1828, *Sauerländer.* 4 *Rthlr.*

Das Werk selbst, und namentlich dessen Bearbeitung für kathol. Christen, ist zu bekannt und geschätzt, als dass es nöthig wäre, mehr als das Daseyn dieser neuen, sehr genau, deutlich und lesbar gedruckten, wohlfeilen Ausgabe anzuzeigen.

Chronologische Reihenfolge der Römischen Päpste von Petrus bis auf Leo XII. Aus dem römischen Staatskalender in's Deutsche übertragen und mit einem Anhange versehen von einem katholischen Geistlichen. Anhang: Bestand der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise. Dritte, vermehrte Auflage. Mit dem sehr ähnlichen Porträt Sr. Päpstl. Heiligkeit, Leo XII. und einer Ansicht der St. Peters-Kirche zu Rom. Würzburg, 1828. *Etlingersche Buch- und Kunsth. XII.* 672 *S.* 8. *(und ein Blatt Verbesserungen).* 1 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Die frühern Ausgaben sind im Rep. angezeigt. Die vorliegende ist beträchtlich erweitert. Anfangs war es die Absicht des Verfs., sie nur mit einigen Bogen zu vermehren; aber sie ist zu einem starken Buche angewachsen, und enthält daher auch ungleich mehr geschichtliche Notizen und polemische Stellen gegen protestantische Schriftsteller (Paulus u. A.). Benutzt ist auch zu Berichtigungen der damals neueste röm. Staatskalender für 1827. Aus ihm ist auch der Bestand der

Digitized by Google

kathol. Kirche auf dem ganzen Erdkreise, oder Verzeichniss aller Patriarchate, Erzbisthümer und Bisthümer etc., S. 509 — 605, entnommen. S. 495 ff. ist die Prophezeihung des Erzbisch. Malachias von den Päpsten (von 1143 an bis Leo XII. der da Canis et Coluber heisst, wie Pius VII. Aquila rapax), mit kurzen Erläuterungen mancher dieser Symbole und Beifügung der für die künftigen Päpste bestimmten Symbole (das für den gegenwärtigen Pius VIII. ist vir religiosus), und mit Anzeige der Gründe gegen ihre Aechtheit (S. 505 f.). Den Schluss macht ein alphab. Verzeichniss der Päpste und ein Namen- und Sach-Register.

Neues Spruchbuch, oder Sammlung auserlesener Bibelstellen über die gewöhnlichen Sonn- und Festevangelien mit kurzen Erklärungen für Volksschulen. Sechste Auflage. Leipzig 1827, Barth. VIII. 112 S. 8. 4 Gr.

Die erste Auflage erschien 1789, die 2te 1792, war vermehrt mit Bibelstellen, mehrern Erklärungen und bessern Liederversen. Die folgenden sind wenig verändert.

b. Kleine Schriften.

Des Hieronymus Osorius Abhandlung über den Adel im Staate. Aus dem Lateinischen übersetzt von Johann Baptist Mayer, Prof. am Königl. Gymnasium zu Kempten. Kempten 1828. Auf Kosten des Vfs. In Comm. bei Dannheimer. VIII. 72 S. 8. 6 Gr.

Von den Verdiensten der vorzüglichen latein. Schriftsteller des 15ten und 16ten Jahrh. und insbesondere des gelehrten Portugiesen, Osorius, der als Bischof von Silves in Algarbien 1580 starb, hat der Hr. Uebersetzer in der Vorrede Nachricht gegeben. Man hat den Verfasser den portugiesischen Cicero genannt. Sein Werk de gloria ist neuerlich vom Hrn. Prof. Sarpe wieder herausgegeben. Die Schrift de nobilitate, auch durch die richtigen Grundsätze über denselben ausgezeichnet, ist hier treu übersetzt und der Uebersetzer macht Hoffnung, dass er bald auch die Bücher de nobilitate christiana und de gloria übertragen werde. Dabei können nur die, welche die schönen Originale nicht verstehen, gewinnen.

Digitized by Google

Christian Redlich, der Freund jedes Nützlichen und Guten. Ein Volksbuch von Ludwig von Baczko. Berlin 1828. *In allen Buchh. V.* 140 *S.* 8. *gebunden* 7½ *Sgr.* (5 *Gr.*).

Die Geschichte dieses Chr. Redlich, der als ein treffliches Beispiel von Religiosität, Vaterlandsliebe, Uneigennützigkeit, Wohlwollen gegen andere Menschen, Arbeitsamkeit und nützlicher Thätigkeit in einem reinen, einfachen, allgemein verständlichen Vortrage dargestellt ist, war abgekürzt in zwei Jahrgängen des Ost- und Westpreussischen Volkskalenders zuerst abgedruckt, erscheint aber hier vollständig und ist als Volks-Lesebuch zu empfehlen, wozu auch der sehr billige Preis beiträgt.

Beschreibung einer in den Jahren 1826 *und* 1827 *zu Stendal in der Altmark aufgefundenen alten heidnischen Grabstätte. Von Heinrich von Minutoli. Mit einer (doppelten) Kupfert. Berlin* 1827. *Maurer'sche Buchh.* 4*o S.* 8. *cart.* 8 *Gr.*

Bei Anlegung und Austiefung eines Kellers im Wohnhause des Tischlermeisters Lua in Stendal stiess man auf ein flaches Gewölbe, worin man Urnen von verschiedener Grösse, mit den Mündungen nach unten gekehrt, fand, auf deren Bodenstücken eiserne Kreuze lagen; unter den Urnen traf man wieder auf Mauerwerk. Beim weitern Graben stiess man auf eine Fortsetzung dieser Grabstätte und fand noch mehrere Urnen. Der Verf. dieser Abh. bemerkt, dass er nirgends Grabstätten gefunden habe, die aus einem so regelmässig gemauerten Gewölbe, wie dieses, nach Art der röm. Columbarien gestaltet waren. Es scheint die Begräbnisstätte eines heidnischen Stammes oder einer ganzen Familie zu seyn; die eisernen Kreuze dienten statt des Umbo an den Schilden oder zur Beschützung des Kopfes. Der Verf. bringt noch manche Bemerkungen über diese Gattung von Alterthümern bei und hat S. 29 — 40 eine lange Stelle aus des Prof. Levezow Andeutungen über die wissenschaftliche Bedeutung der allmälig zu Tage geförderten Alterthümer germanischen, slavischen und anderweitigen Ursprungs der zwischen der Elbe und Weichsel gelegenen Länder etc. Berlin 1825, abdrucken lassen.

Fragmente über Schafzucht, Wollhandel und Wollmärkte in Böhmen. Von einem Gutsbesitzer.

Digitized by Google

Prag, Calve'sche Buchh. 1828. 48 S. 8. nebst einer Tabelle über Ergebnisse der Sortirung mehrerer Böhmischen Wollpartieen. cart. 12 Gr.

Die interessanten Bruchstücke (deren Verf. Dr. *L.* unterzeichnet ist) sind: wie viele Schafe hat Böhmen? (1825 1,200000 Stück), wie viel Wolle erzeugt es? (die Angaben sind unzuverlässig); S. 10. Beschaffenheit der böhm. Wolle, Grad der Vollkommenheit und Veredlung der Schaafheerden; S. 14. Verhältniss des einheimischen Bedarfs zur einheimischen Erzeugung; S. 17. Wolle als Waare, Wollmärkte; S. 25. Schätzung der Wolle und angemessene Preise; S. 31. Wollmarkt in Prag; S. 41. Resultate aus diesen Fragmenten. Anhangsweise eine Stelle aus einem andern Werke: Anleitung zur Kenntniss der Wolle etc.

Ueber den Cortex adstringens Brasiliensis. von D. K. Th. Merrem, Dr. der Med., Chir. und Geburtshülfe, Kön. Preuss. Reg. und Medic.-Rathe bei der Regierung zu Köln. Mit 4 ausgemalten Abbildungen auf einer Tafel. Köln am Rhein, Bachem, 1828. IV. 106 S. 8. cart. 1 Rthlr. 8 Gr.

Der Hr. Vfr. hat diese, noch wenig bekannte und doch sehr nützliche Rinde seit 1818 als Arzneimittel angewandt und theilt hier seine darüber gemachten, gründlichen Beobachtungen und Erfahrungen in dieser kleinen Schrift mit, der er eine weite Verbreitung, vornehmlich unter Droguisten und Apothekern wünscht, damit die Rinde mehr benutzt werden könne. Der 1. Abschn. enthält die Geschichte und Literatur, Namen und Vaterland der Rinde und Vorkommen derselben im Handel. Nach Hrn. von Martius ist es die Rinde einer in Brasilien (Matto-Grasso) wachsenden Acacie, dort Juréma (Schurehma) oder Geremma genannt, die also Acacia Juréma heissen kann; sie soll aber auch in andern Erdtheilen angetroffen werden. Hr. Dr. M. erhielt im Oct. 1828 von Hrn. Franz Schimmelbusch (jetzt in Düsseldorf) etwa ein Pfund Baumrinde und ein paar Dutzend unsern Kastanien ähnlicher Nüsse von diesem Baume, welche jener auf einer südamerikanischen Reise von einem Indianer, nebst Beschreibung ihrer Heilkräfte in spanischer Sprache bekommen hatte. Hr. Dr. M. versuchte die Wirkungen sowohl der Rinde als der Nüsse, fand letztere unbedeutend; Hr. Apotheker Seblmeyer

Digitized by Google

in Köln untersuchte 1822 die Rinde chemisch. Der 2te Abschn., S. 9, theilt die physische und chemische Beschreibung der Rinde; der 3te, S. 22, die Art der innerlichen und äusserlichen Anwendung der Rinde, und der 4te, S. 25 — 105, die Beobachtungen über die Wirkung derselben mit, sowohl überhaupt, als insbesondere, 1. bei Blutflüssen (S. 29. a. Nasenbluten, b. Mundbluten, c. Bluthusten, d. Blutbrechen, e. Mutterblutfluss); 2. bei Schleimflüssen (S. 80. a. Schleimfieber, b. weissem Fluss, c. Tripper, d. Hämorrhoiden); 3. S. 99. in Entzündungs- und Ausschlagskrankheiten; 4. S. 103. Nervenkrankheiten; 5. S. 104. bei Schwäche der Zeugungstheile, der Harnblase und des Mastdarms. Der 5te Abschn. erläutert, S. 106, die Abbildungen, die um so genauer und schätzbarer sind, da die in Prof. Göbel's pharmaceut. Waarenkunde gelieferten missrathen sind.

Menschenfreundliche Blätter, oder praktische Beiträge zur Volksbeglückungslehre, gesammelt im Gebiete der neuesten Literatur des Auslandes und deutsch, in zwanglosen Heften, mitgetheilt von Ludw. Gall, Kön. Preuss. Regier.-Secretär etc. I. Heft, Kirckhoff's Denkschrift über die Wohlthätigkeits-Colonien zu Fredericks-Oord und Wortel. Mit Anmerkungen des Uebersetzers. Trier 1828. *F. A. Gall.* X. 40 *S. gr.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

In einer langen Vorrede gibt der Vf. den Zweck seiner Beiträge zur Volksbeglückungslehre (die er lieber so, als Nationalökonomie etc. nennen will) an und zeigt sich den Reichen (die er Geldprivilegirte nennt, wahrscheinlich zu ihnen nicht gehörend) so abgeneigt, dass er kein anderes Rettungsmittel auffindet, als — sich ausser allen Verkehr mit denselben zu setzen. Das Mémoire sur les Colonies de bienfaisance de Frédériks-Oord et de Wortel par le Chev. *J. R. L. de Kirckhoff*, Brüssel 1827, und die von dem General van den Bosch 1818 vorgeschlagene, mittels eines Wohlthätigkeits-Vereins, noch im Sommer 1818 angelegte Ackerbau-Kolonie zu Frederiks-Oord und einer zweiten 1822 unterhalb Wortel, sind zu bekannt, als dass wir etwas aus dieser Uebersetzung ausziehen dürften. Die Anmerkungen des Ueb. sind nicht bedeutend. Dass jenes Beispiel in Dänemark nachgeahmt worden, ist bekannt.

Der Krieg im Osten aus dem Gesichtspuncte des Rechts, der Civilisation und der Politik betrachtet,

Digitized by Google

ein Versuch, die verschiedenen Interessen der Kabinette Europa's hiebei zu vereinigen von Dr. A. Lips, Prof. der Staatswissensch. an der Univ. zu Marburg. Nürnberg, Riegel und Wiessner, 1828. 100 *S.* 8. 12 *Gr.*

So wie eine Ode an Griechenland diese wohlgemeinte Schrift eröffnet, so schliesst sie mit dem Zurufe eines Dichters an das gerettete Griechenland. In der Schrift selbst wird die Nothwendigkeit der Herstellung eines selbständigen griech. Staats, und zwar nach dem Umfange des byzantin. Reichs, behauptet, das Recht sowohl der Griechen zur Abschüttelung des türkischen Jochs, als der europäischen Mächte, als welche nie die Vernichtung des griechischen Kaiserthums anerkannt haben (gleich als involvire die nicht zu läugnende Anerkennung der Pforte die Anerkennung des Aufhörens des griechischen Reichs), zur Erneuerung desselben beizutragen, erörtert (Th. 1.); im 2ten Theile, S. 33, das Verschwinden der türkischen Herrschaft aus Europa aus dem Gesichtspuncte der Civilisation, welche nicht länger neben Barbarei und Despotismus bestehen könne, betrachtet; im 3ten Theile, S. 58, von der Auflösung und Entfernung der türkischen Herrschaft in Europa aus dem Gesichtspuncte der Politik und allgemeinen Interessen Europa's gehandelt und sowohl das (entgegengesetzte) politische Interesse mehrerer Staaten bei Auflösung des osmanischen Reichs, als das mercantile Interesse an Erhaltung und Daseyn desselben in Erwägung gezogen. Der Vfr. vertheilt nun auch die Länder der europäischen Türkei und andere zur Entschädigung. Seine Erwartungen am Schlusse, S. 97, sind politisirende Träume.

Erinnerungen an Friedrich den Zweiten, König von Preussen, in Beziehung auf die gegenseitigen Verhältnisse der evangelischen und katholischen Kirche in Schlesien, auf Veranlassung der Schrift: Die katholische Kirche Schlesiens, mitgetheilt. Breslau 1827, *Korn d. ält.* 64 *S.* 8. *brosch.* 3 *Gr.*

Durch die heftigen Bewegungen, welche das bekannte Buch: die katholische Kirche Schlesiens, dargestellt von einem katholischen Geistlichen, Altenb. 1827, 2te Aufl., verursacht hat, wurde der ungenannte Verf. veranlasst, bloss staats- und kirchengeschichtlich anzu-

Digitized by Google

führen, was Friedrich II. gethan und angeordnet hat, um die gegenseitigen Verhältnisse beider Kirchen so zu reguliren, dass sie freundlicher und friedlicher wurden als sie jetzt zu seyn scheinen. Er stellt zuvörderst, S. 14 f., die diplomatischen Grundlagen der innern und äussern Verhältnisse zwischen den Katholiken und Evangelischen in Schlesien (welche letztere bis 1740 sehr beeinträchtigt und gedrückt wurden), vom 11ten Jul. 1609, bis zum Friedensschlusse, den 28. Jul. 1742, auf, theilt dann, S. 17, des Königs Aeusserungen über Papst und Papstthum, und S. 30 ff., seine Verordnungen, beide Kirchen betreffend, mit, macht dann, S. 44 ff., Bemerkungen über Friedrichs Religionssystem und erinnert zuletzt an die bevorstehende Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession.

Die Oberschlesische Finsterniss, oder Vertheidigung des Verfassers der freimüthigen Aeusserungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens gegen die auf ihn gerichteten öffentlichen Angriffe. Breslau, Grüson u. Comp. 1827. 32 *S.* 8. *geh.* 4 *Gr.*

Sie rührt, wie der Eingang zeigt, von dem Verf. der Freimüthigen Aeusserungen her und ist zunächst gegen eine Recension in den schlesischen Provincial-Blättern, dann aber auch, S. 26, wider die: Kurzgefasste Vertheidigung Oberschlesiens gegen die, dieser Provinz in der Schrift: Freimüth. Aeusserungen über den sittl. und kirchl. Zustand Oberschl. gemachten Vorwürfe etc. gerichtet und deckt noch manche Gebrechen mehr auf, die in den freimüth. Aeusserungen nur berührt waren.

Kann sich ein Rationalist für seine antibiblischen Behauptungen auf einzelne Aussprüche der heil. Schrift berufen, ohne mit diesen und mit seinen eigenen Lehrsätzen in den auffallendsten Widerspruch zu gerathen? Beantwortet durch biblische Beleuchtung einer Predigt des Hrn. Dr. Röhr über die Worte: Evang. Matth. 10, 13. *Ihr seyd besser, denn viele Sperlinge. Berlin* 1828. *Oehmigke.* 38 *S. gr.* 8. *geh.* 4 *Gr.*

Aus welcher theol. Schule Berlins diese polemische Schrift hervorgegangen ist, darf nicht erst angezeigt werden. Was nicht mit ihren Bibelerklärungen übereinstimmt, das nennt sie Entstellungen der heil. Schrift.

Digitized by Google

Die Predigt des Hrn. Ober-Consist.-Raths und General-Superint. Dr. Röhr enthält warnende Worte gegen die Geringschätzung unsrer menschlichen Natur, und der Gegner behauptet, die Absicht des Vfs. gehe gleich aus dem 1sten Theile der Predigt hervor, aus der Schrift zu beweisen, dass der Mensch nicht als ein gefallenes Wesen zu betrachten sey (als wenn der Erweis, dass die *Geringschätzung* der menschlichen Natur dem Schöpfer derselben zu nahe trete, den Fall oder die Sündhaftigkeit derselben aufhebe); auf ähnliche Weise werden die übrigen 4 Theile der Predigt durchgegangen und ihr Bibelstellen entgegen gesetzt, die gar nicht von der menschlichen Natur überhaupt, oder von der Unwürdigkeit derselben, sondern von der Verdorbenheit einzelner Individuen oder heidnischer Völker sprechen.

Beitrag zu einer Geschichte und Beschreibung der lutherischen Pfarrkirche in Marburg. Nebst einem Anhange, das Universitätsjubiläum betreffend. Erstes Heft. (Preis 5 Gr. zum Besten der Kirche). Marburg 1827. 77 *S.* 8. *geh.*

Der Zweck dieser Schrift ist, die Entstehung und Veränderungen gedachter Kirche, so weit es die spärlichen Nachrichten gestatten, darzustellen. Zuerst wird also die Geschichte des Kirchengebäudes (das wahrscheinlich erst errichtet wurde, als das ursprüngliche Dorf mit einem Schlosse, Marburg, in eine Stadt verwandelt war und das in einer Urkunde des P. Bonifaz VIII. vom J. 1297 erwähnt wird) vor der Reformation erzählt, wobei auch manche die Geschichte des deutschen Bauwesens angehende Nachrichten mitgetheilt sind. Dann folgt, S. 18, die Beschreibung des Kirchengebäudes und seiner Umgebungen, die sehr umständlich ist und auch einige Sachen darstellt, die zwar nicht wesentlich zum Bau gehören, aber doch nicht unwichtig sind (S. 40 ff.) erklärt (S. 46 ff.) mehrere Grabschriften, führt noch andere Merkwürdigkeiten an, schildert die damalige Pracht des Gottesdienstes vor der Reformation und thut, S. 63, Vorschläge zur Erneuerung und Verschönerung der Kirche. Der Anhang aber, S. 70, zeigt den Zusammenhang der Universität mit dieser lutherischen Pfarrkirche, an welcher jetzt vier Geistliche angestellt sind.

Euphronia von C. A. H....r. Leipzig 1828, *Glück. VI.* 88 *S. kl.* 8. *brosch.* 9 *Gr.*

Digitized by Google

Diess poetische Werkchen, dessen matte Vorrede in abwechselnden Jamben abgefasst ist, enthält folgende Stücke: Zuruf Luther's an die jetzige Zeit, in reimlosen Versen; S. 5. Apostrophen von Lessing, veranlasst durch einige missverstandene Worte Lessings in der evangel. Kirchenz. (in holperigten Hexametern); S. 13. Epistel an H. (in Hexametern, gegen Unduldsamkeit und Polemik); S. 22. Acte aus dem ewigen Drama; das neue Jerusalem, Personen: Historia als Prologus, Alectruo, Hydrius (in Jamben); S. 37. Christi Bergpredigt (in Trochäen); S. 54. Dialog zwischen Augustinus und Götz, später tritt Lessing hinzu (in elegischem Versmaase); S. 64. Epigramme, für die Supranaturalisten; S. 80. Epistel an W..., enthaltend eine Fabel. — Die gutgemeinte Absicht des Vfs., der Wahrheit und ihrer Verbreitung zu nützen, ist nicht zu verkennen.

Die Schöpfung von Haydn, aufgeführt von Friedr. Bischoff, angezeigt von Dr. Georg Henrici. Goslar, bei Lohmann 1828 (*Dieterich in Göttingen*). 56 *S. gr.* 8. *geh.* 4 *Gr.*

Die Aufführung der Schöpfung in Goslar (27. Sept. 1827) durch den Musikdirector Bischoff in Hildesheim, gibt dem Vf. Gelegenheit, sowohl manchen Tadel über Haydn's Werk auszusprechen, als auch seine Bemerkungen über solche Aufführungen vorzutragen, die zu beachten sind.

Uebersicht der Brandenburg-Preussischen Geschichte für Schulen. Bearbeitet von Anton Grossin. Coblenz 1828. *Neue Gelehrten-Buchh. XVI.* 42 *S.* 8. 3 *Gr.*

Die alte und die mittlere Geschichte ist, wie billig, nur kurz behandelt. Tabellarisch ist die Regenten-Folge von Albrecht dem Bär an aufgestellt; dann folgen Merkwürdigkeiten der mittlern Geschichte; umständlicher ist die Erzählung der neuern Geschichte von der Regierung des Hauses Hohenzollern an, und der neuesten vorzüglich.

Confirmationsfeier für mehrere Schüler und Schülerinnen der Frankfurter israelitischen Realschule, gehalten im Lokale dieser Anstalt 12. *Jan.* 1828, *von Dr. Creizenach. Frankfurt am Main, Jäger'sche Buchh.* 44 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Digitized by Google

Es war diess die erste, zu Frankfurt öffentlich gehaltene, israelitische Feier der Confirmation der nun in die Welt eintretenden Jugend, mit eben so vieler Würde und Zweckmässigkeit in Anreden, Fragen aus der Glaubens- und Sitten-Lehre, und untermischten Gesängen, als Religiosität und Andacht veranstaltet und ausgeführt. Mit Vergnügen und Nutzen wird man die Darstellung davon lesen.

Griechen-Blätter. Berichte und Mittheilungen des Vereines zur sittlich-religiösen Einwirkung auf die Griechen. Zweites Heft. Basel, 1827, Müller. VI. 90 *S. gr.* 8. *cartonn.*

Das Vorwort ist von dem Vorsteher des wohlthätig wirkenden Vereins, Hrn. Dr. de Wette, unterzeichnet. Das Heft enthält die treffliche Rede des Vorstehers am Jahresfeste, den 22. Jun., nebst dem Jahresberichte; S. 26. die Rede des Lehrers, nebst (S. 33) der Uebersetzung der griechischen Anrede an die Kinder; S. 35. das Schlussgebet vom Pfarrer Uebelin; S. 39. (fünf) Gesänge. S. 43. Auszüge aus den Briefen der Sendboten (aus Italien und Griechenland vom Dec. 1826 bis April 1827). S. 90. Auszug aus der Jahresrechnung.

Der fünfte Mai. Ode auf Napoleons Tod von Alex. Manzoni. In der Italienischen Urschrift nebst Uebersetzungen von Göthe, Fouqué, Giesebrecht, Ribbeck, Zeune. Berlin, Maurer'sche Buchh. 1828. *IV.* 28 *S. gr.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Die Ode, in welcher der Held nirgends genannt, aber leicht entdeckt wird, ist allgemein gerühmt worden. Göthe hat sie freier, ohne sich an die strengen Gesetze des Maasses und der Reimverschränkung zu halten, zweimal (4, 4. und 7, 8.) nach wahrscheinlichen Verbesserungen der Lesart, übersetzt; Ribbeck hat sich noch mehr über die strengen Gesetze der Form hinweggesetzt; am treuesten haben Giesebrecht und Zeune übergetragen, aber nicht ohne Härten; in der Mitte hält sich Fouqué.

Etwas über die fortdauernde Gültigkeit des alten schlesischen Provinzial-Rechts-Zustandes von Dr. C. F. W. A. Vater, Königl. Preuss. Kammer-Assistenz-Rathe und Justiz-Commissario. Breslau, Korn, 1827. *VIII.* 32 *S. gr.* 8.

Digitized by Google

Der freimüthige Verfasser, der, wie er sagt, seit fast 50 Jahren sich in mancherlei Fächern geübt hat, und in der Vorr. drei Ursachen von paradoxen Erscheinungen im juristischen Fache angibt, zählt diesen auch ein gewisses fremdartiges, auf Schlesien sich beziehendes, juridisches Vorurtheil bei, das er hier bestreitet. Es sind nämlich Zweifel erhoben worden, ob in Schlesien nach Emanirung des preuss. allgem. Landrechts die vor der preuss. Besitznahme dieser Provinz ergangenen und noch nicht ausdrücklich abgeänderten kaiserlichen und andern landesherrlichen Sanctionen, Rescripte und Decrete, dem ungeachtet ganz oder zum Theil noch gelten möchten? Nachdem der Vfr. S. 2 f. die Sammlungen oder Nachweisungen der ältern schlesischen Gesetze mitgetheilt und das Publications-Patent vom 5ten Febr. 1794, wodurch das allgemeine preuss. Landrecht Gesetzeskraft erlangt, erläutert hat, theilt er das, was in Schlesien sich aus fremden Rechten herschreibt, bis zum J. 1794 in 3 verschiedene Classen: a. die landesherrlich ausdrücklich eingeführten oder bestätigten fremden Gesetze; b. diejenigen, welche zu einer förmlichen Observanz entweder allgemein oder blos in diesem oder jenem Districte geworden sind; c. diejenigen, welche nur in einzelnen Fällen von subsidiarischem Gebrauche waren; und zeigt mit Beziehung auf das Hofrescript vom 19. Jul. 1805, dass nur die angeführte dritte Classe die Aufhebung in dem Publications-Patente trifft (S. 19), schliesst aber (S. 30) die grosse Frage nicht aus: was von der als noch gültig angeführten alten Provincial-Verfassung nach den gegenwärtigen Bedürfnissen der Einwohner Schlesiens noch beizubehalten seyn möchte?

Anweisung zur Anlegung von Dampfbeeten und Dampf-Treibhäuser (n) für tropische Pflanzen von Fr. Lindenberg. Mit einem Kupfer. Breslau, Gosohorsky 1827. 15 *S.* 8. *brosch.*

Der Vfr. beschreibt einen glücklich ausgefallenen Versuch, den Boden, in welchem die zu erziehenden Pflanzen wachsen sollen, fortwährend in einer gleichmässigen Wärme und Feuchtigkeit zu erhalten, ja selbst die Ausdünstungen der Erde überhaupt, Thau und Regen im Kleinen nachzumachen. Schon 1823 hat der Hr. Hofgärtner, C. A. Seidel, in einer Schrift eine neue Methode, Treib- und Glas-Häuser durch Dämpfe zu erwärmen, nachgewiesen und die wesentlichen Nachtheile

Digitized by Google

der Mistbeete angezeigt. Die Vorrichtung, die unser Vfr. anwendet, um die Erde beständig von warmen Wasserdämpfen durchziehen zu lassen, besteht darin, dass unter dem Kasten des Beetes, in welchem die Erde auf einem durchlöcherten Boden liegt, ein Wasserbehälter angebracht und in ihm stets warmes Wasser erhalten wird, dessen Dämpfe durch die Löcher sich in die Erde ziehen; aus dem Wasserbehältnisse wird eine Röhre in die Blase geleitet, in welcher das Wasser heiss gemacht wird, und eine andere Röhre aus der Blase zurück in den Behälter. Die beigefügte colorirte Tafel macht diess anschaulicher. Manche Schwierigkeiten wird die Erfahrung lehren.

Die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der Germanischen Reiche im westlichen Europa. Von Ludw. Kufahl. In drei Theilen. Ankündigung und Proben. 44 *S.* 8.

Der Vfr. will nicht bloss aus den griech. und röm. Schriftstellern, sondern auch aus den oft übersehenen Ueberresten der germanischen Sprachen, der Literatur der Angelsachsen, den Sagen des Nordens, den Chroniken des Mittelalters die Materialien gesammlet verarbeiten zu einer vollständigen Geschichte der Deutschen in den frühern Jahrhunderten und zur genauen Entwickelung der innern Ursachen und äussern Veranlassungen der Revolutionen in dem römischen Weltreiche durch die Germanen. Diese ältere Geschichte der Deutschen bis zur Stiftung der germanischen Staaten im westlichen Europa gibt drei Abschnitte, deren jeder den Inhalt eines Theils des angekündigten Werkes bildet: 1. von dem Uebergange einiger Ingävonischen Völker nach Belgien bis zu Ende des Marcomannischen Kriegs; 2. Thaten und Schicksale der Gothen, Wandalen, Franken u. s. f., bis die wachsende Macht der Hunnen den Deutschen alle Früchte des über die Römer fast errungenen Sieges zu entreissen droht; 3. Auflösung des weströmischen Reichs durch die Deutschen und Gründung neuer germanischer Staaten auf den Trümmern desselben. In jedem Theile wird auch der innere Zustand Deutschlands und seiner Völker geschildert, jedem eine Karte mit Bemerkungen darüber beigefügt werden. Der Druck wird anfangen, sobald eine hinlängliche Zahl von Subscribenten sich gefunden hat. Der Subscr.-Preis des ersten Bandes mit der Karte ist (bis Ende Jun. 1829)

Digitized by Google

2 Rthlr. — Die hier gelieferten Proben enthalten 1. die Gründung der nordischen Reiche (durch Cimbern und Teutonen und andere deutsche Ankömmlinge). 2. S. 28. Die Feldzüge des Drusus (bis zu seinem Tode). Man sieht daraus, mit welcher Sorgfalt und Prüfung der Vf. die sämmtlichen Quellen benutzt, wie gut er die aus ihnen gezogenen Nachrichten zusammengestellt hat, wie belehrend und angenehm er vorträgt. Die Stellen der gebrauchten, verschiedenen, Quellen sind überall angeführt. Es ist daher zu wünschen, dass der Druck des Werks (das aber freilich kein Lesebuch, am wenigsten ein Schulbuch werden, aber desto mehr Geschicht-Forscher und Freunde interessiren wird) zu Stande kömmt.

Rede bei der Einweihung der neu erbauten Orgel zu Nackel bei Wusterhausen a. d. D. am 22. Sonnt. p. Trinit. 1828, *gehalten von J. E. Nauck, evang. Prediger zu Nackel, Wutsetz und Leseko. Zum Besten der armen Abgebrannten in Kyritz. Berlin* 1828, *Naucks Buchdr.* 16 *S.* 8. *geh.*

Der Vfr. schildert vornehmlich die Wirkungen der Luft (ohne welche die Orgel nicht tönen könnte), der Luftströme, der Sturmwinde, und zeigt dann, wie der Mensch sich selbst die Gewalt der Elemente unterthänig macht, wie Wasser und Luft in des Menschen kunstvoll zusammengesetzte Maschinen einwirken, insbesondere auch die musikalischen Instrumente, und wendet diess alles zur Anerkennung der Würde des Menschen und zum Preise seines Schöpfers an. Der Vortag ist sehr erhebend.

Neunter Jahresbericht des Evangelischen Missions-Vereins in Leipzig, 1828. 23 *S.* 8.

Die Thätigkeit des Vereins hat auch in diesem Jahre ununterbrochen fortgedauert und die Nachrichten über die Missionen haben die Ueberzeugung bestärkt, dass ihr Werk unter göttlichem Beistande immer fortschreitet. Die gesegneten Wirkungen des Christenthums auf mehrern Inseln des stillen Oceans und die schönen Aussichten an den Küsten Afrika's werden vornehmlich gerühmt. Das Bedürfniss der Bildung einer grössern Zahl von Missionairen wächst. Von des Missionar Kayser's Aufenthalt in der Kapstadt wird Bericht gegeben. Die Meinung, dass der Zustand der christl. Schulen in unserm Vaterlande und die Lage ihrer Lehrer eine nä-

Digitized by Google

here und dringendere Veranlassung zur Theilnahme darbiete, als die Bekehrung ausländischer Heiden, wird vom Hrn. Domhrn. Dr. Tittman in dem Eingange dieses Berichts bestritten. Die Bilanz der Einnahme und Ausgabe in den Jahren 1820 bis 1828 gibt einen Cassenbestand von 339 Thlr. 14 Gr. 1 Pf. Die Statuten der hiesigen Missionsgesellschaft sind beigefügt.

Der heilige Prosper über das beschauliche Leben. Ein Erbauungsbuch für Priester und Layen, sammt einem Auszuge aus dem Leben und einem Anhange von lehrreichen Sprüchen des heil. Lehrers. Aus dem Latein. übersetzt von Joh. Georg Pfister, ehedem Pfarrer zu Ober-Leichtersbach. Würzburg, Etlingersche Buchh. 1827. 252 S. 8. 16 Gr.

Der Uebers. versichert, dass er die schwierige Arbeit einer Uebersetzung dieser Schrift des Prosper einem Freunde zu Gefallen übernommen habe und wünsche, dass sie zur grössern Ehre Gottes gereichen möge. Voraus geht ein Auszug aus dem Leben des Bischofs Prosper, beschrieben von Joh. Anton Flaminius. Die Uebersetzung ist etwas steif und unbeholfen. Als Anhang sind S. 225 ff. beigefügt lehrreiche Sprüche, welche der h. Prosper aus den Werken des Augustinus gesammelt und in ein eignes Werkchen zusammengestellt hat.

c. Fortsetzungen.

Handbuch zur Kunde von Deutschland und Preussen. Ein Hülfsmittel zur zweckmässigen Behandlung dieser Länder; für Schule und Haus, in besonderer Beziehung auf K. Hälsig's (Lehrers am Seminar zu Breslau) Wandkarte von Deutschland; gearbeitet von Christian Gottfr. Scholz, Rector in Neisse. Zweites Heft. Breslau, Grüson et Comp. 1827. 285 S. nebst einer Tabelle. 20 Gr.

Dieses Heft enthält den 4ten Abschn.: Deutschlands Oerterkunde. Voraus gehen allgemeine Bemerkungen über die verschiedenen Arten der Oerter Deutschlands. Dann folgen, S. 7, die wichtigsten Ortschaften im preuss. Staate. A. Die östlichen Provinzen des pr. St.: Ostpreussen; Westpreussen; Grossherz. Posen; Herz. Schlesien; Mark Brandenburg; Herz. Pommern; Herz. Sachsen; B. (S. 73.) die westlichen Provinzen: Herz. Westphalen;

Digitized by Google

Herz. Jülich-Kleve-Berg; Grossherz. Niederrhein. S. 92. Gedrängte Uebersicht der vorzüglichsten Ortschaften im pr. St., nach verschiedenen Gesichtspuncten. — S. 97. Ortschaften in den deutschen Staaten des Kais. Oesterreich: 1. im Königreiche Böhmen; 2. S. 110. im österr. Schlesien; 3. S. 111. in der Markgrafsch. Mähren; 4. S. 114. in Niederösterr. im Erzh. Oest. (im Lande unter und ob der Ens); 5. S. 126. im Herz. Steyermark; 6. S. 128. im Kön. Illyrien. S. 134. Gedrängte Uebersicht der österr.-deutschen Oerter nach verschiedenen Gesichtspuncten. — S. 135. das Fürstenthum Lichtenstein. — S. 136. Ortschaften im Kön. Baiern (nach den 8 Kreisen desselben, auch, wie bisher, mit einer gedrängten Uebersicht am Schlusse). — S. 186. Die wichtigsten Oerter im Kön. Würtemberg (in 4 Kreisen, nebst gedrängter Uebersicht etc.). S. 169. Die Fürstenthümer Hohenzollern, Hechingen und Siegmaringen. S. 176. Grossherz. Baden, mit 7 Kreisen und gedr. Uebers. S. 178. Die vorzüglichsten Oerter im Grossherz. Hessen (Prov. Starkenburg, Prov. Rheinhessen, Prov. Oberhessen). — S. 185. Die freie Stadt Frankfurt a. M. S. 189. Landgrafsch. Hessen-Homburg. — Herz. Nassau (nebst Uebersicht der vornehmsten Oerter etc.) S. 198. Kurfürst. Hessen. S. 201. Fürst. Waldeck. 202. Grafsch. Pyrmont. 203. Lippe'sche Länder. — Herz. Braunschweig. S. 207. Anhaltische Herzogthümer: Dessau, Bernburg, Köthen. S. 210. Oerter im Grossherz. Sachsen-Weimar. S. 214. Sachsen-Koburg-Gotha. S. 217. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen-Saalfeld. S. 218. Sachsen-Altenburg. S. 219. Die 3 reussischen Fürstenthümer: Greiz, Schleiz und Ebersdorf-Lobenstein. S. 220. Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen. S. 221. Kön. Sachsen mit den 5 Kreisen. S. 241. Grossh. Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. S. 243. Herz. Holstein und Lauenburg. S. 248. Freie Reichsst. Lübeck und 254. Bremen. S. 256. Kön. Hannover mit 6 Landdrosteien und der Berghauptmannschaft Klausthal. S. 269. Herz. Oldenburg (jetzt Grossherz., aus 3 einzelnen Fürstenthümern bestehend). 270. Grossherz. Luxemburg. S. 271. Ortschaften der benachbarten Staaten Deutschlands (der Niederlande, Frankreichs, der Schweiz, Italiens, Ungarns, Slavoniens, Kroatiens, Galliziens, Polens, der dänischen Inseln). Sie sind erwähnt, weil sie auf der Wandkarte vorkommen, zu deren Erläuterung diess Handbuch dient. S. 280. sind

Digitized by Google

die vorzüglichsten Städte nach den 16 Flussgebieten geordnet. Den Schluss macht eine tabellarische Uebersicht der merkwürdigsten Städte Deutschlands, nach der Grösse ihrer Einwohnerzahl geordnet in 6 Spalten. Das Eigenthümliche dieses Handbuchs besteht darin, dass die vorzüglichsten Oerter jedes Landes hervorgehoben und das Merkwürdigste von ihnen angeführt, auch statist. Nachrichten mitgetheilt sind; übrigens ist Manches unrichtig vorgetragen, wie S. 240. »Die grössten Städte des Kön. Sachsen sind Dresden und Leipzig, die über 20000 Einw. haben.« Solche Fehler konnten bei so vielen vorhandenen Hülfsmitteln wohl vermieden werden.

Vergleichung der französischen und preussischen Gesetze. Ein Versuch von Otto Heinr. Alex. von Oppen, Landgerichts-Präsident zu Köln. Drittes Heft. Köln a. Rhein, Bachem. 1828. 217—344 S. 8.

Bei Anzeige des ersten Hefts ist schon der Zweck dieser gehaltvollen Schrift angegeben worden. Im ersten Hefte war 1. ein Rückblick auf die Entstehung der französ. und der preuss. Civil-Gesetzgebung, in Betreff der Verhältnisse und der Vorarbeiten in beiden Staaten geworfen, dann eine Vergleichung beider Gesetzgebungen 2. in Beziehung auf die bei ihnen concurrirenden Personen, und 3. des französ. und preuss. Civilrechts im Resultate der Justizreformen, gemacht, und 4. Betrachtungen über die Gründe des erreichten oder verfehlten Zwecks angestellt. Darauf folgte 5. S. 71. die französische, westphälische und preussische Civil-Processordnung, mit einem Rückblicke auf die Geschichte der preussischen; im 2ten H. b. S. 107. Princip der Procedur-Gesetze Frankreichs und Preussens (ihre Abweichung und ihre Uebereinstimmung im Allgemeinen und Besondern). 7. S. 163. Sühneversuch (Mängel der französ. Gesetzgebung in Beziehung auf denselben; Gründe der Mehrzahl der Vergleiche in Altpreussen). 8. S. 186. Klage-Anmeldung und Aufnahme, Concurrenz des Richters und Anwalts. 9. S. 202. Vorladung, Concurrenz der Gerichtsvollzieher und Boten. 10. S. 214. Instruction des Processes. Das gegenwärtige dritte Heft, mit welchem der erste Band schliesst, hat folgende 4 Aufsätze: 11. S. 219. Fristen und Rechtsmittel (nach beiden Gesetzbüchern). 12. S. 233. Vollstreckung der Erkenntnisse. 13. S. 273. Processkosten. 14. S. 326. Gerichtshöfe und einzelne Richter, grössere und kleinere Rich-

ter-Collegien; Patrimonial-Gerichte; privilegirter Gerichtsstand. Ueber alle diese Gegenstände sind nicht bloss Vergleichungen angestellt, sondern auch Urtheile gefällt und Bemerkungen des Hrn. Vfs. mitgetheilt, wodurch seine Schrift noch lehrreicher geworden ist. S. 342. sind Schlussbetrachtungen beigefügt, welche für die Einführung des Landrechts, nicht mit Beibehaltung des ausländischen Gerichtsverfahrens sprechen, worüber auch die Vorrede sich äussert. Noch macht der Vf. Hoffnung zu einer nähern Betrachtung des Strafrechts und Strafverfahrens, und einzelner dem französ. Rechte eigenthümlicher Institute nach einem ähnlichen Plane.

Handbuch der Sprachwissenschaft, mit besonderer Hinsicht auf die deutsche Sprache. Zum Gebrauche für die obern Klassen der Gymnasien und Lyceen verfasst von Dr. Georg Reinbeck, Kön. Würtemb. Hofrathe und ord. Professor der deutschen Sprache, Liter. und Aesthetik an dem Kön. Obergymn. zu Stuttgart etc. Vierter Band, enthaltend eine prosaische Beispielsammlung. Essen, Bädeker 1828. XX. 492 S. gr. 8. 1 Rthlr. 4 Gr. (Auch als eignes Werk unter dem Titel: Prosaische Beispielsammlung zu Vorlesungen über Rhetorik und zur Declamation; nebst literarischen, historischen, geographischen, mythologischen, archäologischen und ähnlichen Erläuterungen. Zum Gebrauche für die obern Klassen der Gymn. und Lyc. verfasst von Dr. G. Reinbeck).

Es ist diess das Seitenstück zu des Vfs. vor einigen Jahren in demselben Verlage erschienener poetischer Beispielsammlung. So wie letztere zur Erläuterung des Vortrags der Poetik nach dem Handb. der Sprachwiss. 2ten Bandes 2ter Abtheilung diente, so bietet gegenwärtige die Belege zum Vortrage der Rhetorik nach der ersten Abth. des 2. B. des Handbuchs dar. Bei der Auswahl derselben ist auf Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Mannigfaltigkeit des Inhalts und der Darstellung, vielseitige Belehrung, geistreiche Tiefe, auch auf das Declamatorische Rücksicht genommen, so dass diese Sammlung zugleich zur Uebung im höhern lauten Vortrage dienen kann. Selbst fehlerhafte Aufsätze sind nicht ganz ausgeschlossen, weil aus ihnen die verletzte Regel am deutlichsten hervorgeht. Eine strengsystematische Eintheilung ist dabei beobachtet, und so enthält dieser Band: A. (5) Geschäftsaufsätze (zuerst das österr. Ma-

Digitized by Google

nifest von 1805). B. Briefe 1. Anstandsbriefe: a. Empfehlungsschreiben, b. Zueignungen; 2. vertraute Briefe (ein Glückwunschschreiben, ein Beileidschreiben, 2 Trauerschreiben, ein Dankschreiben, ein Empfehlungsschreiben, 2 Mittheilungs- oder Berichtschreiben); 3. S. 31. drei unterhaltende Briefe; 4. sechs belehrende Briefe; 5. ein Billet. C. Geschichtsaufsätze: 1. S. 65. Chronik; 2. Pragmatische Geschichte. a. Lebensbeschreibung (Biographie, Autobiographie), b. S. 104. politische Geschichte (einzelne Scenen), c. Kunst- und Cultur-Geschichte, d. S. 146. Universal-Geschichte, e. philosophische (d. i. philosophisch behandelte) Geschichte. D. S. 164. Beschreibung: a. reine Beschreibung (Erdkunde, Naturkunde, Länderkunde, Seelenkunde; b. Schilderung (Naturschilderung, Kunstschilderung, Reisebeschreibung, allgemeine und besondere, moralische und literarische Charakterschilderung). E. S. 242. Lehraufsätze: a. systematische; b. Vorlesungen; c. Compendium (Krugs); d. Abhandlungen (systematische; sokratische; historische; polemische; commentirend; beobachtend; Recensionen; Gränzlinie der Prosa). F. S. 370. Gespräche: a. Wechselgespräch; b. Selbstgespräch; c. Gebet. G. Rede (S. 395.) a. geistliche; b. politische; c. Feierrede; d. Schulrede; e. Ehrenrede; f. Anrede an einen Fürsten. H. S. 455. Religionsgeschichte. — Der grösste Theil der Beispiele ist aus den Schriften verstorbener Gelehrter genommen. Warum manche treffliche, lebende, ganz übergangen sind, kann gefragt werden. So wie der Inhaltsanzeige kurze Notizen von den Verfassern und ihren Schriften beigefügt sind, so findet man bei den Aufsätzen selbst verschiedenartige Erläuterungen, insofern sie für das leichtere Verständniss derselben gewünscht werden konnten.

Staatsrecht der konstitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studirende Jünglinge und gebildete Bürger. Begonnen von Joh. Christ. Freiherrn v. Aretin, kön. baier. Appell. Gerichts-Präsid. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt durch Karl v. Rotteck, Hofr. und Prof. der Staatswiss. zu Freiburg. Zweiten Bandes zweite Abtheil. Altenburg, Liter. Comptoir 1828. *XVI.* 276 *S. gr.* 8. *cart.* 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Die erste Anlage des Werkes war auf zwei Bände gemacht; sie musste erweitert werden; der erste, zu sei-

ner Zeit angezeigte Band enthielt die Einleitung und den allgemeinsten Umriss der Verfassungslehre. Der zweite sollte die Anwendung der allgemeinen constitutionellen Principien auf die einzelnen Sphären des staatsbürgerl. Lebens und auf die verschiedenen Zweige der Staatsgewalt, auch die Lehre von den Garantien der Verfassung, vortragen. Dieser musste in zwei Abtheilungen gebracht werden. Die erste behandelt die bürgerliche Freiheit in der constitut. Verfassung (die Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigenthums; die Denk- und Entwickelungsfreiheit, Erziehung, Unterricht etc.; Religion, Kirche, Gewissensfreiheit, Cultus; Leitung der auswärtigen Verhältnisse; Militärverfassung; Polizei; Gerichtsverfassung; Staatshaushalt; Finanzen, in der const. Mon.). Der vorliegende dritte Theil trägt die Lehre von den Garantien der Verfassung vollständig vor. In der Einleitung wird der Begriff der Garantien bestimmt, die Gefahren, welche der Verfassung von oben und von unten, von innen und von aussen drohen, angegeben und die wichtigern Garantien (12 an der Zahl) aufgezählt. Diese sind sodann in 8 Abschnitten durchgegangen und erläutert: 1. S. 12. Rechte der Körperschaften (des Adels, der Kirche), Innungen und andere Personengemeinheiten. 2. Gemeindeverfassung (Begriff und Ursprung der Gemeinden; Staatsbürgerliche und Gemeindebürgerliche Rechte; Organisation der Gemeindegewalt; Wichtigkeit der Gemeindeordnung für das constitut. Staatsleben; u. s. f.). 3. S. 126. vom Landrathe (und dessen Unterschied vom Gemeinderathe und vom Landtage; Organisation desselben). 4. S. 154. Ständeversammlung (Rechte der Volksrepräsentation; Zusammensetzung des Landtags; Zweikammersystem; Formen der landständ. Versammlungen). 5. Verantwortlichkeit der Minister (Staatsgerichtshof; Form des Verfahrens; Strafmaass). 6. S. 229. Landesfürstliche Gewähr der Verfassung (Eid des Fürsten; Erziehung des Thronfolgers). 7. S. 234. Pressfreiheit (humaner, kosmopolitischer, politischer Standpunct); Censur, die der Vfr. S. 246 ff., wie man erwarten kann, unbedingt und peremtorisch, ihrer absoluten Widerrechtlichkeit und ihrer Heillosigkeit wegen, verwirft; S. 250. wie dem Misbrauche der Presse, durch Gesetze, zu steuern sey (und nicht gesteuert wird, möchte man wohl hinzufügen —). 8. S. 264. Von noch andern Garantien: Publicität; Volksaufklärung; Landwehr; Revision und Fortbildung der

Digitized by Google

Verfassung; äussere Garantien derselben. Hr. von R. hatte, nach Aretins Tode, schon die letzten 3 Capp. der ersten Abtheilung, wozu nichts Handschriftliches vom Verstorbenen vorhanden war, selbst ausgearbeitet. Die gegenwärtige Abtheilung ist ganz sein Werk. Er hat zwar den Plan seines Vorgängers befolgt, ist aber in der Methode von ihm abgewichen und hat das Gesetz der Sparsamkeit in Citaten und den hinter dem Texte aufgestellten Noten strenger beobachtet. Seine Ansichten und Darstellungen, auf allgemeine Grundsätze und auf seine Erfahrung gegründet und beredt vorgetragen, verdienen immer Aufmerksamkeit, auch wenn man ihnen nicht durchaus oder theilweise beistimmen zu können glaubt.

Forstwissenschaftliche Hefte. Herausgegeben von C. P. Laurop. Zweites Heft. Nürnberg 1828. *Riegel und Wiessner.* 158 *S. gr.* 8. *broch.* 18 *Gr.*

Die 4 Abschnitte, in welche jedes Heft getheilt ist, sind bei der Anzeige des ersten schon genannt. Das zweite enthält 1. zur Forststatistik, die Skizze einer Forststatistik des Königr. Polen (von dem Grafen *von Plater*, Generaldirector des Staatsforstwesens in gedachtem Königr.). 2. Für Forstwirthschaft und zwar a. für Waldbau, S. 55. auf Erfahrung gegründete Bemerkungen über den Anbau der in Deutschland einheimischen Nadelhölzer, von dem Oberwildmeister *G. D. Brocke*; für Waldbenutzung, S. 77. Resultate über Vergleichung des Verhältnisses des Rinden- und des Holzwerthes, aus dem Würtembergischen; Auszug eines officiellen Actenstücks. 3. Zu den Hülfswissenschaften, und zwar Naturgeschichte, S. 79. Nachtrag zu der Abhandlung: Geht der Borkenkäfer nur kranke oder geht er auch gesunde Bäumen an? vom Verfasser (Prof. K. L. Krutzsch in Tharand, Dresd. 1825), eine Beleuchtung der im 2. H. des 5. Bandes der Kritischen Blätter etc. erschienenen »Abfertigung« derselben und eine Nothwehr gegen eine Recensiongrobheit in der Leipz. Lit. Zeit. 243. S. 1826. 4. in der Forstliteratur sind 5 Schriften angezeigt.

T. F. M. Richter's Reisen zu Wasser und zu Lande in den Jahren 1805—1817. *Für die reifere Jugend zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann. Siebentes Bändchen. (Auch unter dem Titel:*

Digitized by Google

Reisen in dem Mittelmeere und in einigen der angränzenden Länder; mit besonderer Hinsicht auf den Charakter und die Lebensart der Seeleute. Zweiter Theil). Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh, 1827. 196 *S.* 8. 1 *Rthlr.*

Dieses Bändchen handelt von Messina, der englischen Flotte in der Meerenge und ihrer glücklichen Expedition; von den Einwohnern Messina's, ihrer Lebensweise und ihrem Charakter, den häuslichen Einrichtungen in Messina, den Producten, den Vergnügungen, der Religiosität und dem Aberglauben, den Begräbnissen der Messiner u. s. w. sehr umständlich und belehrend.

Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armen-Schullehrer. Eine Anleitung zunächst für die Zöglinge und Lehrschüler der freiwilligen Armen-Schullehrer-Anstalt in Brüggen, von Christian Heinrich Zeller, Schul-Inspector. Zweiter Band, der den dritten Theil enthält. Basel, 1827. *Im Verlage des Vereines dieser Schul-Anstalt. IV.* 286 *S.* 8. *nebst* 2 *Vorschrifttafeln. Dritter Band, der den vierten und letzten Theil enthält. Ebendaselbst* 1828. *IV.* 172 *S.* 8.

Der 2te Band dieses lehrreichen und fruchtbaren Werks, der später erschienen ist, als die Ankündigung ihn hoffen liess, enthält die Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armenschullehrer über den Schulunterricht im Allgemeinen und in besondern Fächern, aber auch nur eine Anleitung, keine ausführliche Handleitung beim Unterrichte der Kinder. Das 1ste Hauptstück handelt vom Schulunterrichte im Allgemeinen, den Lehrgegenständen, ihrer Stufenfolge, der Lehrart und Lehreinrichtung; das 2te Hptst. von dem Schulunterrichte in den einzelnen Lehrfächern, namentlich vom Unterrichte im Worte Gottes, dem Sprachunterrichte, dem Leseunterrichte, dem Schreibeunterrichte (dem Schön-, Recht-, Gedanken-Schreiben), dem Gesangunterr., dem Rechnenunterrichte, der Formenlehre, den gemeinnützigen Erdkenntnissen, den Gedächtniss-Uebungen in 9 Abschnitten, sehr praktisch. Der dritte Band enthält gleichfalls Lehren der Erfahrung über das, was das Wichtigste aber auch Schwerste im Schulamte ist, die Schulzucht, gesammelt in einem Zeitraume von mehr

Digitized by Google

als 28 Jahren und selbst aus vielen eignen Fehlern hergenommen. Das erste Hauptst. handelt wieder von der Schulzucht im Allgemeinen oder der Schulerziehung, und schildert den Lehrer als christlichen Erzieher und seine Einwirkungen auf die Kinder; gibt Zweck und Ziel der christl. Erziehung und einige Mittel dazu, an. Das 2te Hauptst., S. 125, von der Schulzucht im besondern Sinne oder der Schuldisciplin, führt die äussern Bedingungen des Unterrichtes in der Schule und die Mittel sie zu erhalten (Stille, Ruhe, Ordnung, Reinlichkeit, Aufmerksamkeit, Fleiss, Wohlanständigkeit, Bewahrung der Keuschheit, Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit) an und verbreitet sich über diese Gegenstände auf eine sehr anwendbare Art und Weise.

Jahr- und Tagebuch der wichtigsten Entdeckungen, Erfindungen und Stiftungen und der denkwürdigsten Weltbegebenheiten seit Christus. Nebst einem Normalkalender. (Auf einem zweiten Titel: Kurzgefasste Welt-Chronik seit Christus bis auf die neueste Zeit). Ein Erinnerungsbuch für Gebildete. In Verbindung mit einigen Gelehrten herausgegeben von Samuel Christoph Wagner, Superintend. zu Alten-Platho und Ritter des R. A. O. In zwei Theilen. Zweiter Theil. Zweite Abtheilung. Die denkwürdigsten Weltbegebenheiten. (Auf dem zweiten Titel: Zweite Abtheilung. Juli — Dezember enthaltend). Berlin, Maurer 1828. 574 S. gr. 8. 2 Rthlr.

An jedem Tage jedes Monats vom July an sind die auf denselben fallenden merkwürdigen Begebenheiten und die an demselben gebornen Fürsten, Gelehrte, ausgezeichnete Personen auch des weiblichen Geschlechts aufgeführt und kurz angegeben; eine Zusammenstellung, die manche neue Betrachtungen veranlassen kann. Was die Ordnung der Begebenheiten an den einzelnen Tagen anlangt, so ist sie meist nach der Folge der Jahrhunderte und Jahre eingerichtet, in den neuern und neusten Zeiten reichhaltiger als in den frühern, wo es so oft an genauen Zeit- und Tag-Angaben fehlt. Der Vortrag ist, nach der Bestimmung des Werks, Erinnerungsbuch zu seyn, kurz gefasst. In der neuern Zeit sind die Begebenheiten der Länder, wo noch der alte Kalenderstyl gebräuchlich ist, nach dem neuen Style eingetragen. S. 352. ist der Normal-Kalender, zu dem Tagebuche der Denkwürdigkeiten und Erfindungen gehörig, beigefügt,

Digitized by Google

welcher die leichte Art, den Wochentag aufzufinden, angiebt und den Unterschied des alten und neuen Styls zu berechnen lehrt. Dazu gehört 1. S. 351. eine Jahrestabelle von J. C. 600 bis 2000; 2. und 3. S. 365. eine Monats- und Wochen-Tabelle; S. 368. Nachweisung derjenigen Jahre, welche einerlei Kalender haben, nach den Osterfesttagen geordnet. Darauf folgen die mühsam ausgearbeiteten Register über diesen Theil, 1stens S. 379. Sach-Register, 2. S. 524. Namen-Register.

Der italienische Lehrer, oder theoretisch-praktischer Lehrgang des italienischen Sprachunterrichts, worin nach einer einfachen und leicht fasslichen Methode die ersten Anfangsgründe dargestellt und dann stufenweise die schwierigsten Puncte der Sprache erläutert werden. Zum Gebrauch beim Schul- und Privat-Unterrichte. Zweiter Band, enthaltend eine Uebersicht der Grammatik in italienischer Sprache, hinsichts der Uebertragung der Eigenthümlichkeiten beider Sprachen und eine Auswahl deutscher und italienischer Musterstücke, zum Uebersetzen, worunter Schiller's Neffe als Onkel, mit untergelegten italienischen Wörtern und Redensarten. Von Dr. Fr. Valentini, Prof. der ital. Spr. und Literatur in Berlin. Leipzig 1828. Barth. VIII. 394 S. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Der erste Abschnitt dieses Bandes enthält einen Abriss (Compendio) der ital. Grammatik (für Anfänger) in 8 Capp. mit 10 Tabellen. Der zweite S. 69. einige Germanismen mit den nöthigen Verbesserungen; (S. 72. Redensarten und Phrasen mit deutschen Präpositionen, die sich schwer ins Italien. übertragen lassen und den Deutschen zu Germanismen und Barbarismen veranlassen; S. 84. Italien. ausgesuchte Redensarten mit den Worten andare, dare, fare, stare und venire; S. 134. hundert metaphorische Redensarten. Der dritte S. 148. Bemerkungen über einige Scenen des Lustspiels: die Neugierige, vom Prof. F*. S. 169. In wiefern die Worte Bugia und Menzogna, Bugiardo und Menzognero Synonyme sind; S. 171. der Neffe als Onkel, Lustspiel aus dem Franz. des Picard von Schiller, mit untergesetzten ital. Wörtern und Redensarten und grammaticalischen Noten. Der vierte S. 249. Irwing's Erzählung: der dicke Herr, und Göthe's: die Geschwister, mit italien. Uebersetzung. Der fünfte: Novellen (von Gozzi und Arlotto), Briefe (von Claudio Tolomei im 16. Jahrh.,

Digitized by Google

Bentivoglio, Salvini, Petrarca); Bruchstücke aus Manzoni's: I promessi Sposi.

Biographies et Anecdotes des personnes les plus remarquables d'Allemagne durant le dixhuitième siècle par l'auteur de l'histoire d'Allemagne, des Lettres sur Dresde etc. Second volume. à Nuremberg, Riegel et Wiessner. X. 342 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Acht und zwanzig Biographien merkwürdiger Personen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Standes sind in diesem Bande enthalten (Amalie, Herzogin von Weimar, macht den Anfang, General Ziethen den Beschluss; denn alphabetisch sind sie aufgeführt, die Quellen sind nicht angeführt). Der Vortrag ist leicht und fasslich, nur etwas zu einförmig; als Lesebuch wird diese Schrift jungen Personen, die sich mit der Sprache bekannter machen wollen, sehr nützlich seyn.

Ausländische Literatur: a. Französische.

Salfi hat in seinem Résumé de l'histoire de la littérature italienne 1827, 2 BB. sieben Perioden der ital. Lit. angenommen: 1000—1275; — 1375; — 1475; — 1575 (das goldne Zeitalter dieser Liter.) — 1675; — 1775; bis jetzt. s. Blätt. für liter. Unterh. 1828, 95, S. 379 f.

Dureau Delavalle hat Recherches sur la population et les produits de l'Italie depuis les tems les plus reculés jusqu' à nos jours herausgegeben und darin auch die Brodconsumtion der alten Römer mit der heutigen verglichen, woraus hervorgeht, dass die Nahrung der Menschen und Thiere an Getraide etc. im alten Rom ungleich mehr betrug als bei uns. s. Blätt. für lit. Unterh. 96, S. 384.

Almanach catholique des villes et des campagnes pour l'an de grâce 1828, schmäht die constitutionelle Charte und empfiehlt den Landleuten die Unwissenheit als Gottgefällig.

Souvenirs d'un séjour en Sardaigne ou notice sur cette île par le Marquis Charles de Saint-Severin etc. 1827. Ungeachtet der Werke von Mimaut, Marmora und Manno ist diess nicht überflüssig und enthält manches Neue. s. Tüb. Lit. 25, S. 106.

Die Mémoiren des Marquis *de Bouillé* über die Flucht Ludwigs XVI. sind in einer 2ten Aufl. erschie-

Digitized by Google

nen; ferner die Denkwürdigkeiten des Conventmitgl. *Carl Barbaroux;* die Memoiren des Generallieutenants *Puget-Barbanteur.* — Sie gehören zu der Collection des Mémoires relatifs à la revolution française.

Von neuern grossen französ. Biographien s. Blätt. für liter. Unterh. 101, S. 404.

Essai historique sur la république de San Marino, par *Auger St. Hippolyte.* Paris 1827. (Melch. Delfico hat schon 1804 zu Mailand ausführliche Memorie storiche della republica di S. Marino herausgegeben). Vgl. Blätt. für liter. Unterh. 105, S. 419.

Des Grafen *Daru* Histoire de Bretagne, Par. 1826, 3 Bde. 8. gehört zu den vorzüglichsten historischen Werken. s. Blätt. für liter. Unterh. 106, S. 424.

Das Journal fait en Grèce pendant les années 1825 et 1826, par Eug. de Villeneuve, capitaine de cavalerie dans l'armée hellénique (der nur vom April bis Ende Sept. 1825 im eigentl. Griechenlande war), Brüssel 1827, enthält nur manche Notizen über ausgezeichnete Griechen. s. dieselben Blätt. 109, S. 436.

Lettres sur la Suisse et le pays des Grisons par Louis Alceste de *Chapuys Montlaville.* Paris, Laforest, 244 S. 8. sind mit vielem Gefühle geschrieben. s. Tüb. Lit. Blatt 32, S. 125. und 33, S. 129.

Am. Alexis Montreuil hat eine Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siècles (bis jetzt 2 Bde., die sich mit dem 14ten Jahrh. beschäftigen und die Sitten desselben anschaulich schildern) herausgegeben. s. (Berlin.) Gesellschafter 68, S. 67.

Der 28ste Band von Chateaubriand's Werken enthält dessen merkwürdige Schriften über Pressfreiheit. Vgl. die literar. Blätt. der Börsenhalle 285, S. 1105.

Notice sur M. le Baron de Staël Holstein — par C. Monnard. Lausanne 1827. s. Tübing. Liter. Blatt Nr. 34.

Notice sur les principaux tableaux du Musée imperial de l'Ermitage à St. Petersburg (daselbst und bei Trautwein in Berlin) 1828, 8. Hr. J. H. Schnitzler ist Vfr. dieser lehrreichen Notiz.

Jacovaky Rizo hat zu Genf herausgegeben: Histoire de la Grèce depuis la chûte de l'Orient. s. Kuhn's Freimüth. 88, S. 351, vorzüglich Lit. Blätt. der Börsen-Halle 1828, 288, S. 1134 (wo der Zustand der Moldau und Wallachey daraus ausgezogen ist).

Prof. *Choisy* zu Genf hat eine geistreiche Schrift

Digitized by Google

edirt: Des doctrines exclusives en philosophie rationelle.

Situations progressives des forces de la France depuis 1814. Par le Baron *Charles Dupin*, 2me edit. Paris 1827. Die Fortschritte Frankreichs in der Bevölkerung, dem Ackerbaue, der Sittlichkeit etc. sind meisterhaft dargestellt. s. Blätt. für liter. Unterh. 1828, 124, S. 495.

James Franklin schildert in: The state of Hayti (Lond.) diesen Zustand sehr trübselig aber gewiss parteiisch.

Du perfectionnement des études légales dans l'état actuel de la société. Par *Joseph Rey* de Grenoble, avocat. Paris 1827. Treuttel et Würtz. 108 S. gr. 8. In 2 Capp. getheilt, von denen das erste geschichtlich ist. s. Gött. gel. Anz. 1828, 73, S. 722.

Concordat de l'Amérique avec Rome. Par Mr. *de Pradt* — Paris 1827, 310 S. 8. ist ausführlich in den Gött. gel. Anz. 74, S. 729—744, beurtheilt.

De la Sicile et de ses rapports avec l'Angleterre à l'époque de la constitution de 1812, ou Mémoires historiques sur les principaux événemens de ce tems, avec la réfutation de l'histoire d'Italie par Mr. Botta, pour les parties, qui ont rapport à ces mêmes événemens. (Mit Actenstücken). Par un membre des différens parlemens de Sicile. Paris, Ponthieu 1827. VI. 323 S. 8. Der Vf. macht der engl. Regierung viele Vorwürfe. s. Gött. gel. Anz. 76, S. 745—754.

De l'organisation des lois civiles et de la compétence, par Mr. *Carré*, prof. de la faculté de Rennes, Paris 1827, II. 8. ist zur Uebersicht der französ. zahlreichen Gesetze sehr brauchbar.

Mémoire en faveur des cultes, couronné par la Société de la morale chrétienne, par M. *Alex. Vinet*, du Canton de Vaux 1827. Der Vfr. behauptet, dass die Regierung kein Recht habe, die religiören Ueberzeugungen zu richten, und dass es keine Staatsreligion geben solle.

Des institutions judiciaires de l'Angleterre, comparées avec celles de la France et de quelques autres états anciens et modernes par *Joseph Rey*, Paris 1827, II. 8. ein sehr interessantes und unparteiisches Werk. Der Vf. hat auch vor Kurzem herausgegeben: Du perfectionnement des études légales, für junge Juristen brauchbar.

Traité des législations ou expositions des lois gé-

Digitized by Google

nérales, suivant lesquelles les peuples prospèrent, déperissent ou restent stationnaires, par *Charles Comte*. Paris 1827, 4 Bde. in 8. Er befolgt die analytische Methode. s. Blätt. für lit. Unterh. 129, S. 515.

Législation civile, criminale et commerciale, par le Baron *Locré* (der schon 1809 L'Esprit du Code civil, dann: Esprit du Code de commerce und Esprit du Code de procédure herausg.) Paris 1827, III. Bände 8. die vornehmlich durch die bis jetzt ungedruckten Documente wichtig sind.

Der Advocat *Carl Lucas* zu Paris hat seine Abh., die in Genf den Preis erhalten, herausgegeben: Du Système pénal et du système représentatif en général; de la peine de mort en particulier; 1827, und darin die reichste Fülle von Beweisen und histor. Belegen gegen die Todesstrafen dargestellt. s. Blätt. für liter. Unterh. 130, S. 520. Tüb. Literaturblatt 40, S. 159.

Observations sur la Pologne et les Polonais pour servir d'introduction aux Mémoires de Michel Oginski. Paris 1827, 9 Bog. 8. Eigentlich nur Uebersetzung des 2ten, Polen angehenden, Bandes von: Gli Italiani in Russia, memorie d'un Uffiziale italiano, per servire alla storia della Russia, della Polonia e dell' Italia nel 1812; aus 4 Capp. bestehend: 1. Uebersicht der Geschichte Polens, von Lech bis 1812. (Hier wird gezeigt, dass schon 1658 die Höfe von Stockholm, Wien und Berlin an eine Theilung Polens dachten); 2. Zustand der Künste und Wissenschaften in Polen in den verschiedenen Perioden (die Jesuiten sind hauptsächlich Urheber des Verfalls der Wissenschaften in Polen); 3. geographische Beschreibung Polens; 4. Zustand des Ackerbaues, der Manufacturen, des Handels, der Sitten der Bewohner. s. Blätt. für liter. Unterh. 131, S. 521. Leipz. Lit. Zeit. 159, S. 1269 f.

Nouveau projet de paix perpétuel entre tous les peuples de la chrétienté, 2 Bände, 1001 S. Paris 1828. Delaunay. Gutmüthige Träume.

Notices sur la ville de Fréjus hat ein Arzt, Fabre, herausgegeben und darin die Schicksale der Stadt in Betreff ihrer gesunden Lage erzählt. s. Blätt. für literar. Unterh. 135, S. 240.

Die Mémoires de Mme de Campestre (Paris 1828, II. 8.) geben Nachrichten von Villèle's Ministerium, den geheimen Intriguen, bedeutenden Personen. s. Blätt. f. liter. Unterh. 136, S. 544.

Digitized by Google

Von dem Dictionnaire historique ou bibliographie universelle classique. Ouvrage entièrement neuf par M. le Général *Beauvais*. — Revue et augmentée pour la parte bibliographique par M. Barbier sind seit 1826 einige Lieferungen erschienen. s. Hall. Lit. Zeit. 127, S. 166.

Mémoires historiques et anecdotes sur les reines et régentes de France, par Dreux du Radier, continués jusqu' aujourdhui par un professeur de l'univers. de Paris. Paris 1827, 6 Bde. in 8. mit Umrissen und Facsimile's. 10 Rthlr. Das Werk ist 1776 zum ersten Male erschienen, 1808 wieder gedruckt, jetzt fortgesetzt und lehrreich.

Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état sur les causes secrètes, qui ont déterminé la politique des cabinets dans la guerre de la révolution depuis 1792, jusqu' en 1815. Paris, Ponthieu et Comp. Tome I. II. 1828. Man hat diese Memoiren dem Fürsten Hardenberg zugeschrieben. Dagegen hat Hr. Geh. O. R. R. Schöll protestirt. Aber auch innere Gründe zeigen, dass von ihm das Werk nicht herrühren kann. Dieser Band enthält nicht viel Neues: a. historische Einleitung, vornehmlich über das deutsche Reich und den preuss. Staat, seit Friedrichs II. Tode; b. Geschichte von 1786 — 1792 schliesst mit dem Rückzuge aus der Champagne, s. Blätt. für liter. Unterh. 139, S. 553. 140, S. 557. (treffendes Urtheil darüber).

Hr. *Quetelet* hat in Brüssel: Recherches sur la population, les naissances, les décès, les prisons, les dépôts de mendicité etc. dans le royaume des Pays-bas herausgegeben. Die Bevölkerung wird auf ungefähr 6 Mill. gesetzt.

Des Hrn. *B. Appert* Observations sur les prisons, hospices, écoles des départemens et des pays étrangers (Paris 1828, 44 S. 8.) enthalten viele, für Frankreich eben nicht rühmliche, Thatsachen.

Von Champollion d. j. Précis du système hiéroglyphique des anciens Égyptiens ist die 2te Auflage, Paris 1828, 2 Bde. 8. mit Kupfern erschienen, bereichert mit Abhandlungen von Letronne u. A. über Champollions Forschungen.

Tableau général des principales conversions, qui ont eu lieu parmi les protestans depuis le commencement du XIX. siècle, Paris 1827. Diese Schrift ist von der Société catholique in Paris ausgegangen. Fürsten, Ge-

Digitized by Google

lehrte etc. die übergetreten sind, werden angeführt. s. Blätt. für. lit. Unterh. 141, S. 563.

Dumouriez et la révolution française par M. *Ledieu*. Par. 1826, 8. Ist nur Vertheidigung Dümouriez von einem Freunde desselben.

Duval (Theaterdichter) hat eine kritische Schrift: Sur l'état actuel du théâtre en France herausgegeben.

Eine Schrift von Chateauneuf: de la colonisation des condamnés, enthält interessante Angaben über diesen Gegenstand.

In Delft hat der Dr. Hisely, ein geborner Schweizer (dessen latein. Dissert. über dieselbe Materie im Rep. 1825, I, 213. angezeigt worden), herausgegeben: Guillaume Tell et la révolution de 1307, ou histoire des trois premiers cantons jusqu' au traité de Brunnen en 1315 et réfutation de la fameuse brochure: Guillaume Tell, fable danoise; in welcher man den schweizerischen Patriotismus nicht verkennen wird.

L'Amérique et l'Europe en 1846 en congrès de Panama, par M. G. Z. Brüssel 1826. Der Vfr. weissagt, dass die amerikan. Staaten in Kurzem Europa in allen bürgerlichen, commerciellen und politischen Beziehungen werden überflügelt haben. (So schnell möchte es doch nicht gehen, wenn jemals —).

Les Jésuites, la congrégation et la parti-prêtre en 1827 ou Mémoire à S. Exc. le Comte de Villèle etc. par M. le Comte de Montlosier, Paris 1827. s. Auszug daraus in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 195, S. 779 f.

Ein paar kleine französ. Schriften über den Austerfang und die Austern sind ebendas. 197, S. 788, angezeigt.

Im 3ten Bande von Benj. Constant de la religion considérée dans sa source, ses formes et ses développements, Paris 1827, handelt das 6te Buch von der priesterherrschaftlichen Vielgötterei (bei den Aegyptern, Indiern etc.). Das 7te von der Vielgötterei der Völker, welche der Priesterherrschaft nicht unterworfen waren, insbesondere Griechenlands, wo besonders der Unterschied der Homerischen und Hesiod'schen Religionsbegriffe bemerkt und Hesiodus 200 Jahre jünger als Hom. gemacht wird; das 8te Buch von den Hom. Gesängen, in welchen C. drei wesentlich verschiedene Mythologien findet, den ältern Glauben eines freien Volks in den ersten 18 Büchern der Ilias, eine verständigere in einigen Büchern der Odyssee und 24 der Ilias, eine

Digitized by Google

kosmogonische und allegorische im 22 B. der Ilias und manchen Gesängen der Odyssee. s. Blätt. f. liter. Unterh. 199, S. 795. und 200, S. 798.

Essais sur le régime constitutionnel ou introduction à l'étude de la charte par *C. G. Hello,* Avocat à l'Orient. Paris et Leipzig, Ponthieu, 1827, VI. 304 S. 8. Diese Schrift wird in der Leipz. Lit. Zeit. 236, S. 1881 ff. ihrem Hauptinhalte nach vortrefflich, und nur Schwächen darin gefunden, die aber mehr als Schwächen sind.

La doctrine de l'Abbé *Mennais* déférée comme destructive du christianisme au corps episcopal de l'église de France et à la cour de Rome. Paris 1827, 8. (1 Rthlr. 8 Gr.). Der Vfr. hat schon in seinen Considérations über des A. de la Mennais Essai sur l'indifférence en matière de réligion, ihn widerlegt, hier greift er ihn an wegen dogmatischer Irrthümer. s. Leipz. Lit. Zeit. 226, S. 1801.

Notice sur Madame de Krudener (geb. 1766 zu Riga, T. des Baron Vittinghof, gest. 1824 in der Krimm) par Mme Adèle du Thon (die schon eine nicht mit Beifall aufgenommene Notice sur Pestalozzi geschrieben hat). Genf 1827.

Annales du Zoophilisme ou Lettres à MM. les rédacteurs du journal de Genève sur l'adoucissement du sort des animaux. 1, 2 et 3me Livraisons, Genf bei Dumont 1827, 8. Der Vfr., Hr. Dümont, eifert mit Recht stark gegen das Mishandeln und Quälen der Thiere. s. Tüb. Lit. Blatt Nr. 66, S. 261.

Die Wahrhaftigkeit der Mémoires de Mme de Campestre, Paris 1828, ist in dem Berlin. Convers. Blatt 153, S. 605, bezweifelt.

In Paris kommen Hefte folgender Vorlesungen heraus:

von *Victor Cousin*: Cours d'histoire de la philosophie		(jede Vorl. 7 Gr.)
— *Raoul-Rochette:* Cours d'Archéologie	— —	8 —
— Guizot: Cours d'histoire moderne	— —	6 —
— Villemain: Cours de littérature française	— —	6 —

Eine Histoire du ministère de Canning ist in 2 Bänden 8. erschienen (5 Rthlr.).

Die Hrn. Marquis de *Fortia d' Urban* und *Mielle* geben eine Histoire générale du Portugal in 10 Bänden 8. heraus (der Band 3 Rthlr. 12 Gr.).

Von *de Marles* erscheint eine Histoire générale de l'Inde ancienne et moderne in 6 Bänden 8. (Preis des Bandes 2 Rthlr. 12 Gr.).

Digitized by Google

Les états de Blois ou la mort de M. de Guise, scènes historiques, Décembre 1588, par l'auteur des Barricades. Paris 1827. LXXXIX. 385 S. 8. Die geschichtlichen Scenen sind dialogisirt! Gött. gel. Anz. 132, S. 1314.

Prof. *Schulz* hat in Paris 1827 herausgegeben: Sur le grand ouvrage historique et critique d'Ibn Khaledoun; dagegen sind erschienen: Défense de la poesie orientale par Grangeret de la Grange, und: De l'utilité de l'étude de la poesie Arabe par Silvestre de Sacy.

Vues historiques de la cathédrale de Strasbourg et détails remarquables de ce monument par Chapuy avec un texte historique et descriptif par J. G. Schweighäuser, Strassburg 1827, Levrault, kl. Fol. (auch II. 12. 13. Lief. der Cathédrales françaises dessinées et lithographiées par Chapuy —) sind trefflich gearbeitet. s. Tüb. Kunstbl. 66, S. 261. und 67, S. 265.

Thibaudeau hat Mémoires sur le consulat 1799 à 1804 par un ancien conseiller d'état, Paris 1827, herausgegeben, die manches Neue enthalten. s. Blätt. für liter. Unterh. 212, S. 848.

Mémoires historiques et militaires sur les événements de la Grèce depuis 1822 — par *Jourdain*, capitaine de frégatte de la marine roy., colonel au service du gouvern. grec. Paris 1828, bei Brissot-Thivars, mit Kupfern und Charten; 2 Bde. 8 Manches Neue enthalten diese Memoiren eines Augenzeugen. Einige Auszüge in den Liter. Blätt. der (Hamburg.) Börsenhalle 319, S. 1377.

Von des Hrn. *Norvins* Geschichte Napoleons sind die 13te und 14te Lieferung erschienen, welche seine Geschichte bis zur Abdankung in Fontainebleau fortsetzen und manches Neue enthalten. Jede Lieferung (mit Karten, Kupf. etc.) kostet 3 Fr.

Bei Roret ist erschienen: Die dritte Ausgabe des Nouveau Manuel complet théorique et pratique des propriétaires d'Abeilles etc. par M. *J. Radouan*, Géomètre etc. suivi de l'Art d'élever et de soigner le vers à soie et de cultiver le mûrier, par M. *Morin* etc. Sie macht einen Theil der Encyclopédie des sciences et des arts, in 18. aus, wovon der 92. Band erschienen ist.

Der Canon. *Raton* hat bei Raynal herausgegeben: Traité raisonné sur l'éducation du chat domestique, précédé de son histoire philosophique et politique, et suivi du traitement de ses maladies. 2 Fr.

Digitized by Google

b. Englische.

Chronological history of the West-Indes. By captain *Thomas Southey*. London 1827, 3 Bände. Ein chronolog. Verzeichniss der Begebenheiten der westind. Inseln mit vielen Citaten ausgestattet.

c. Spanische.

In Madrid ist erschienen: Historia de la litteratura Española, escrita en Aleman par Feder. Bouterweck, traducida al Castellano por Jose Gomez de la Cortina e Nicolo Hugelde de Molinedo, 1828, 3 Bände, 8. mit vielen Anmerkungen und Zusätzen. s. Gött. Anz. 176, S. 1745.

D. Firmin Caballero hat herausgegeben: La Turquia, teatro de la guerra presente, aus guten Quellen.

Balanza general de comercio da España con las potencias extrangeras en el año de 1826, in Folio.

Von des D. J. F. de Castro discursos criticos sobre las Leyes y sus interpretes erscheint eine neue Ausgabe in 2 Bänden in 4.

d. Neugriechische.

Die in Nr. 270 der Blätt. für unterh. Liter. 1828 S. 1079 f. mitgetheilten Nachrichten von der neugriech. Literatur seit dem Ausbruche der Revolution in Griechenland, sind ergänzt von 1821 an in der Beilage zu den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 12. (wo auch Korais Werke mit aufgeführt sind).

e. Polnische.

Chronicon Slavo-Sarmaticum Procosii (oder Prochorii, eines Italieners, der erster Erzbischof von Krakau gewesen, 986 gestorben, und der erste namhaft gemachte poln. Annalist gewesen seyn soll), saec. X. scriptoris atque de origine Toporeorum ex libris Zolavi et Kagnimiri, saec. XI. scriptorum excerpta. Varsoviae 1827, 139 S. 8. Das Chronicon hat keinen vorzüglichen Werth. Die Toporeer sind das edle, aus Lech's Zeiten hergeleitete, Geschlecht Toporaki, schon 1390 erloschen. s. C. v. Schlözer, Götting. gelehr. Anz. 1828, 198, S. 1977.

Digitized by Google

Drei polnische, zu Warschau 1826 gedruckte, Original-Romane von einem Ungenannten, von Anton Kosminski und einer ungen. poln. Dame, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 49, S. 195, aufgeführt.

Der als polnischer Dichter und Prosaiker bekannte Hr. *Franz S. Dmochowski* gibt eine Sammlung der vorzüglichsten polnischen Schriftsteller mit Lebensbeschreibungen eines jeden unter dem Titel: National-Bibliothek, auf Pränumeration heraus.

Einiges aus der neuern polnischen schönen Literatur ist im Berliner Gesellschafter 177, S. 884, angeführt.

Von zwei polnischen neuen Romanen: Pojata corna Lezdejni, Pojata die Tochter (des Oberpriesters) Lesdeiko's, oder die Litthauer im 14ten Jahrh., ein histor. Roman (in Walter Scott's Manier), von *F. Bernatowitsch*, Warschau 1826, 1827, 4 Bde. in 12. und: Damian Ruskezyc, Damian Ruschtschitz, eine Geschichte aus den Zeiten Johanns III., von *Friedr. Graf Skarbek* (Warschau 1828, 3 Bde.) ist in den Blätt. für lit. Unterh. 287, S. 1148, Bericht gegeben.

f. Russische.

Ryleef hat poetische Betrachtungen (Dumui) über die Geschichte seines Landes herausgegeben. s. Blätt. für liter. Unter. 83, S. 332.

Aus den Russischen Patriotischen Annalen, einer Zeitschrift, die sich immer mehr vervollkommnet, sind in denselben Blätt. 206, S. 824, einige Auszüge aus dem Jahrg. 1826 mitgetheilt.

Von den drei wichtigen Werken des Prof. *Gretsch*: Raisonnirende russische Sprachlehre; praktische Sprachlehre des Russischen; und: Elementarlehre des Russ. s. dieselben Blätt. 266, S. 1064.

Von einem russischen Originalromane: Bursak (Zögling der Bursa in einer Klosterschule) Malorossiiskaja Powest (kleine russ. Geschichte), Moskau 1824, ist in denselben Blätt. 275, S. 1100, Nachricht gegeben.

Von zu erwartenden Werken in der russ. Literatur, ebendas. 293, S. 1172. Hr. *S. Glinka*, Verf. einer Geschichte Russlands hat den 1sten Theil einer Lebensbeschreibung Alexanders I. herausgegeben.

Digitized by Google

g. Schwedische.

In Stockholm ist herausgekommen (1828): Harald Härfagers afkomlingar på Europens Throner (worin gezeigt werden soll, dass alle europäischen Fürsten-Familien Abkömmlinge Haralds des Glatthaarigen sind, s. Lit. Blätt. der Hamb. Börsenh. 331, S. 1479 f.

Nya Dykter (Neue Gedichte) af *Karl Aug. Nicander* (der zur neuern poetischen Schule in Schweden gehört), Stockholm 1827, sind in den Bl. für lit. Unterh. 249, S. 995 f. angezeigt.

Nachrichten von Benjamin Dyster, einem Finnländer und Goldschmied, der 1725 sich für Karl XII. ausgab, sind aus einem schwedischen Journale in den Blätt. für liter. Unterh. 266, S. 1064, mitgetheilt.

Das epische Gedicht, Wladimir der Grosse, in 3 Gesängen von Erik Johann Stagnelius, aus dem Schwed. übersetzt von Olof Berg. Königsberg 1827, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1093. 275, S. 1097. ausführlich beurtheilt (als eine unreife Arbeit), und auch Nachrichten von diesem 1823 im 30. J. d. Alt. verstorbenen schwed. Dichter gegeben.

Aus einem Schauspiele in 5 Abenteuern von *D. A. Atterbom*, die Glückseligkeits-Insel, hat Frau v. Helwig einen Auszug mitgetheilt im Tüb. Morgenbl. 198, S. 789. 199, S. 794. 200, S. 797. 201, S. 802. 202, 203.

Von dem Propste, Grafen *Schwerin*, ist ein Werk über die Schwedische Bank erschienen.

Ueber dem Bischoff *Tegnér*, seine Verdienste als Dichter und den gegenwärtige Zustand der schwedischen Literatur ist ein kurzer Bericht in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 245, S. 980, gegeben.

h. Dänische.

Zu Kopenhagen sind 1827 erschienen: Noveller af Ingemann, von denen in den Blätt. für lit. Unterh. 264, S. 1056, Nachricht gegeben wird.

Einige, die neueste dänische Literatur angehende, Nachrichten stehen in der Leipz. Lit. Zeit. 234, S. 1865 ff. und von den Sitzungen der verschiedenen gelehrten Gesellschaften 240, S. 1913 f.

Acht Bände der alten isländischen Sagen sind nun schon gedruckt, 2 Bände der latein. Uebersetzung der Sagen unter der Presse. Man vgl. Blätt. für lit. Unterh.

Digitized by Google

236, S. 944, wo auch Rask's bald vollendetes grosses etymologisches Wörterbuch der dänischen Sprache erwähnt ist.

Ein paar Hefte der von *Grundvig* herausgegebenen Theologisk Maanedskrift (vom J. 1825) sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Liter. Zeit. 1828, 107, S. 853, angezeigt.

Der Ritter *Abrahamson* gibt einen Atlas des Dänischen Reichs in 48 lithographirten Blättern heraus, von denen mehr als die Hälfte bereits 1828 erschienen ist, das Uebrige wird 1829 heraus kommen.

i. Asiatische.

Ein engl. Missionar zu Batavia, *Medhurst*, hat acht verschiedene Japanische Wörterbücher (holländ. chines. japanisch, japanisch-holländisch etc.) und ein japanes. holländ. Lesebuch und Sprachlehre, sich verschafft, von denen in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 218, S. 872, Nachricht gegeben ist.

k. Oesterreichische.

Bei Sollinger in Wien ist der erste Band von *Johann Kahler's* Encyklopädischem Pflanzenwörterbuche, A bis L, mit der Jahrzahl 1828 in 8. erschienen.

Bei Schrämbl ist erschienen: Amor Capnophilus, carmen nuper repertum, nunc commentario philologico aesthetico, ethico illustratum edidit Palladius Philocharis. Amor der Rauchfreund. Eine poetische Erzählung mit philolog.-ästhetisch-moralischen Anmerkungen, herausgegeben von Palladius Philocharis. Wien 1829, 186 S. in 16. mit einem Kupf. Das deutsche Vorwort: über einen Misbrauch des Tabakrauchens, gibt die Veranlassung und den Geist der Schrift an.

In Olmütz ist 1828 herausgekommen: Allgemeine Therapie oder allgemeine Krankheits-Heilungslehre, zum Gebrauche für angehende Aerzte, verfasst von *Joseph Magnus Winkler*, der Heilkunde Dr. und Stadtphysikus in Mährisch-Neustadt. 2 Bde. in 3 Theilen, gr. 8. 5 fl. Ein sehr ausführliches und dem Praktiker wichtiges Werk.

Hr. *J. C. v. Thiele* hat zu Kaschau 1828 herausgegeben: Mosaik-Gemälde des geselligen Lebens unserer Zeit: oder Stachelbeeren und Nüsse zum Knacken. Ein Beitrag zum Nachtische für die eleg. Welt. 8. 1 fl.

Digitized by Google

Von *P. Baldauf* ist zu Grätz 1828—29 in 4 Theilen in 6 Bänden herausgegeben worden: Verwaltung des Pfarr-Decanat-Amtes in den k. k. österreichischen Ländern, mit Anführung der Gesetze und mit Tabellen (8 fl.).

Hr. *Mich. Jos. Traugott Josephi*, protestant. Pfarrer in Siebenbürgen, hat bei Ludwig in Wien herausgegeben: Der Genius und der Mensch, oder Geist, Wahrheit und Leben, geschäftig und trostreich für vernünftige Bewohner des Staubes. (40 Kr,). Der Vfr. ist schon durch andere Erbauungsschriften bekannt.

Von des Dr. und Prof. der Rechte zu Prag, *Joseph Helfert*, Versuch einer systematischen Jurisdictions-Norm für die deutschen und italienischen Provinzen des österreich. Kaiserstaates, ist die 2te, vermehrte und verbess. Auflage, Wien 1828. Pr. 1 fl. 45 Kr. erschienen.

Die: Memorabilien des österreichischen Kaiserstaats, oder Taschenbuch zur Rückerinnerung an die merkwürdigsten vaterländischen Ereignisse seit dem Regierungsantritte des Kaisers Franz I. von J. G. Meyerle von Mühlenfeld (II. Bde. Wien 1825—27, gr. 12., die viel Kleinliches enthalten), sind in den Blätt. für liter. Unterh. 274, S. 1094, beurtheilt.

In Brünn ist erschienen: Cicerone in und um Neapel, nach Romanelli, Marzullo, Re, Parolini Vasi u. s. w. mit Steindr. 3 Bde. 4 fl. 24 Kr. C. G.

Historia tabulae judiciariae districtualis Transdanubianae ab instaurationis tempore seu a. 1724 usque ad a. 1824, conscripta per Franc. Csergheö. Sopronii 1828. 1 fl.

Hr. Rath, Dr. und Prof. zu Wien, *Joseph Winiwarter*, hat bei v. Mösle's Witwe herausgegeben den *ersten Theil* eines Handbuchs der Justiz- und politischen Gesetze und Verordnungen, welche sich auf das in den deutschen Provinzen der österreich. Monarchie geltende allgemeine bürgerliche Gesetzbuch beziehen. 1829, gr. 8. Es werden noch 2 Bände folgen und der Pr. des ganzen Werks ist 6 fl.

Der Dr. und Prof. der reinen Mathematik an der Univers. zu Grätz hat daselbst (mit der Jahrzahl 1829) Aufangsgründe der reinen Mathematik 1. Theil (Anfangsgründe der Arithmetik und ihrer Anwendung) herausgegeben.

Von des Reg. Raths Dir. *Prechtl* Jahrbüchern des k. k. polytechnischen Instituts in Wien ist der 13te

Digitized by Google

Band, Wien 1828, in der Gerold. Buchh. mit 7 Kupf. 4 fl. 30 Kr., erschienen, 11 mathematische, mechanische, technologische Aufsätze enthaltend.

Zu Kaschau ist erschienen 1828: Succincta Historia Instituti praeparandorum ad magisteria scholarum ruralium almae Dioecesis soepusiensis. 8.

Nachrichten von Universitäten: a. Leipziger.

Am 14. Octob. vertheidigte Hr. Advocat *Carl Gustav Pohland* (der zu Dresden am 28. April 1802 geb., nach erhaltenem Privatunterrichte auf dasiger Kreuzschule und seit 1820 auf hiesiger Universität, dann auf der zu Heidelberg studirt, auch noch andere Universitäten besucht und in den letztern Jahren in Dresden advocirt hat) seine jurist. Inauguraldissert.: *De iuribus ad bona coniugum*, qui matrimonium nullum contraxerunt, spectantibus, ex iure communi et patrio rite aestimandis, adiectis iis, quae hac de re in legibus Borussicis, Austriacis, Bavaricis, Francogallicis et Anglicis sancita leguntur. 63 S. in 4. bei Breitkopf-Härtel gedr. Der Hr. Verf. hat den Gegenstand, über welchen noch Manches ausgeführt werden konnte, also behandelt. In den Prolegomenen ist der Begriff der Ehe nach den verschiedenen Gesetzen, die Auflösung derselben, die Ursachen der Annullirung einer Ehe von doppelter Art (natürliche und bürgerliche) behandelt; die Wirkung aber des matrimonium nullum auf die Güter der Gatten ist in folgenden 3 Capiteln abgehandelt: 1. S. 21. De iis speciebus, in quibus impedimentum utrique coniugum innotuit, nach gemeinen, vaterländischen, preussischen, baierischen, österreichischen Rechten. 2. S. 29. De iis speciebus, in quibus impedimentum nuptiarum utrumque coniugem latuit (nach denselben Rechten und dem französischen und englischen). 3. S. 47. De iis speciebus, in quibus impedimentum alterutri tantum contrahentium innotuit (nach denselben Rechten, mit Ausschluss des englischen).

Das Programm zu der Promotion des Hrn. Dr. Pohland, hat der Facultäts-Beisitzer, Hr. Dr. *Carl Friedr. Günther* geschrieben: Quaestionum de iure aquarum Specimen III. disputationis de causis ac rationibus dominii privati aquarum profluentium Continuatio. 20 S. in 4. Die im vorigen Programm aufgestellten verschiedenen Meinungen werden geprüft; der Einfluss des Zeitverlaufs auf Beschränkung des Dominium aquarum

Digitized by Google

dargestellt, untersucht, ob die Präscription in Ansehung der Servituten auch bei dem fliessenden Wasser Statt finde; die Beschränkungen des Privat-Dominium über dasselbe und die Verschiedenheiten des Pandektenrechts und des Rechts des Codex Inst. angegeben.

b. Auswärtige.

Eine geschichtliche Uebersicht der Univ. zu *Breslau* im J. 1827 ist in den schlesischen Provincialblättern Jul. 1828 gegeben worden.

Ueber die neuen zu St. Paul und zu Fernambuco vom Kaiser von Brasilien am 11. Aug. 1827 gestifteten Akademien, jede mit 9 Professoren und 5 Hülfslehrern und andern Stiftungen desselben, s. Allgem. Schulzeit. 1828, 1. Abth. 112, S. 895 f.

Die Univers. Marburg hat von der Nichte des berühmten Wyttenbach in Leiden ein Geschenk von 4000 Gulden zu einer Stiftung für Studirende, die sich der Entbindungskunst widmen und für einen andern musterhaften Studirenden aus irgend einem andern Fache erhalten.

Eine tabellarische Uebersicht der Studirenden auf der Univ. Würzburg während 25 Semestern, vom Sommer 1816 bis mit Sommer 1828, steht im Hesperus 224, S. 896. Die höchste Zahl war im Winter 1821 — 22, nämlich 717.

Nach dem vom Hrn. Geh. Rathe Dr. *von Gräfe* herausgegebenen zwölften Jahresberichte über das klinische chirurgisch-augenärztliche Institut der Univ. zu Berlin sind darin, während des verflossenen Jahres, 1565 Kranke behandelt worden, von ihnen 1263 genesen, 12 gestorben, die übrigen noch in der Cur. 300 Operationen wurden gemacht. Der Ruf des Instituts steigt immer mehr.

Von der Univ. zu *Lüttich* (die 4 Facultäten, eine juristische mit 5 Professoren, eine der Philosophie und Literatur, mit 7 Proff., eine medicinische mit 4 Proff., eine mathematisch-physische mit 6 Proff. und ein Collegium von 8 Curatoren hat), dem königl. Collegium daselbst mit 10 Professoren, den Schulen, 2 gelehrten Gesellschaften etc. sind in der Leipz. Lit. Zeit. St. 254, S. 2025, Nachrichten ertheilt.

Von den ägyptischen Studenten in Paris und ihrer Prüfung ist ein interessanter Aufsatz aus dem Nouveau Journal Asiatique in den Liter. Blätt. der Börsenh. 329, übersetzt.

Digitized by Google

Den Theologie Studirenden in *Giessen* ist erlaubt worden, nach 2jährigem Cursus auf dieser Landesuniversität das Seminarium zu Herborn zu besuchen, was als Besuch einer auswärtigen Universität angesehen werden soll. Die Zahl der in Giessen Studirenden ist 500.

Am 1. October ist die *neue Universität in London* durch Vorlesungen in der medicinischen Facultät und namentlich die des Prof. der Physiologie und Chirurgie *Bell*, der seine anatomischen Vorlesungen mit einer Rede über die Pflichten der Medicin Studirenden anfing, eröffnet worden. Darüber ausführlicher Bericht in der Hall. Lit. Zeit. Nr. 255, S. 345. III. B.

In *Berlin* sind im J. vom Oct. 1827—28 907 Studirende immatriculirt worden, wovon 305 zur theologischen, 363 zur juristischen, 132 zur medicinischen, 106 zur philosophischen Facultät gehören.

Auf der Univ. zu *Breslau* hat am 20. Oct. Hr. Prof. Dr. *Gravenhorst* das Rectorat übernommen.

Am $\frac{1}{13}$. Oct. ist die neue russ. kaiserl. Alexanders-Universität zu *Helsingfors* in Finnland feierlich inaugurirt worden. Sie zählt schon 285 Studirende.

Durch ein grossherz. Badisches Rescript vom 9. Oct. sind alle geheime Verbindungen unter den Studirenden auf das Strengste verboten und die Einwohner, welche den geheimen Gesellschaften ihre Wohnungen verstatten, werden mit Strafe von 50—100 fl. belegt.

Zufolge eines zwischen dem Grossherz. von Mecklenburg-Schwerin und der Stadt Rostock am 14. März 1827 geschlossenen Vergleichs hat der dasige Stadtrath das Conpatronat über die Universität aufgegeben. s. Leipz. Lit. Zeit. 280, S. 2334.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Universität *Paris* und der Studirenden daselbst s. Blätt. für literar. Unterh. 270, S. 1080.

Die Chronik der Universität zu Marburg vom 9ten Sept. 1827 bis 14ten Sept. 1828 befindet sich in der Jenaischen Lit. Zeit. Intell. Bl. 67, S. 529 ff. Unter den Dissertationen sind zu bemerken: Geo. Mich. Amthor Comm. exeg. dogm. in 3 priores versus c. 1. apud Hebr.; Car. Lehnert de miraculis quae Jesus Chr. evangelio teste patravit recte aestimandis; Guil. Scheffer Quaestiones Philonianae; Car. Dehmel de Henrico I. urbium conditore — Prof. Rehm Progr. Computationum chronologicarum ad historiam Abassidarum spectantium Specimen I. — J. Dev. Löwenstern de SCto Macedo-

Digitized by Google

niano; Jo. Adam Heine de vera praescriptionis immemorialis indole. Im Sommer studirten 357 daselbst (289 Inländer, 68 Ausländer).

Auf der Akademie zu Münster hat am 30. Oct. der Domcapitular Hr. Prof. Dr. *Brockmann* das Rectorat übernommen. Hr. Prof. *Laymann* ist Decan der theologischen Facultät, Hr. Prof. *Esser* der philosophischen Facultät geworden.

Die Univers. zu *Coimbra* ist durch ein Decret des Don Miguel aufgehoben.

Am 31. Oct. hat der neue Grossherz. von Sachsen-Weimar, *Carl Friedrich*, die Würde eines Rectoris magnificentiss. auf der Univ. Jena übernommen. Hr. Geh. Hofr. Dr. *Eichstädt* hielt am 1. Nov. deshalb eine Rede: De dignitate Rectoratus academici, ipsius academiae dignitatem tuenti, die auch gedruckt wird, und lud dazu durch das Programm ein: Dissertationis de inscriptione arenaria, Treviris nuper reperta, Supplementum III. (IV. 15 S. in 4.).

Gelehrte Gesellschaften.

Der Kön. Gesellsch. der Wissensch. zu *Göttingen* haben die dasigen Hrn. Hofräthe und Professoren *Stromeyer* und *Hausmann* ihre mineral. und chemische Arbeit über ein in der Gegend von Andreasberg im Harz gefundenes Fossil (Datolith) übergeben, wovon ein Auszug in den Gött. gel. Anz. Nr. 9. S. 81. ff. befindlich ist.

Am 10. Jan. n. St., als dem Jahrestage ihrer 150jähr. Stiftungsfeier, hielt die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg öffentliche Sitzung, von Hrn. Präsid. Geh. Rath von Ouwaroff mit einer Rede eröffnet. Sie wird künftig 23 Akademiker ohne die Adjuncten haben. Hr. Etatsr. v. Parrot zeigte die Resultate der vom Hrn. Baron Wrangel im Eismeere angestellten Beobachtungen über das Polareis und die Nordlichter an.

Alterthümer.

Aus Letronne's Briefen über die von Passalacqua aus Aegypten mitgebrachten Handschriften ist dessen Erklärung und Ergänzung eines griechischen Papyrus, der versiegelt, auf ein Schreibezeug gebunden, in einem Mumienkasten gefunden worden und ein Empfehlungs-

Digitized by Google

brief ist, wird im Tübinger Kunstbl. 76, S. 302. Einiges mitgetheilt.

Der äussere Bau des Museums der Alterthümer in Berlin (das die Aufschrift hat: Fridericus Guilhelmus III. studio antiquitatis universae et artium liberalium museum constituit MDCCCXXVII.) ist vollendet; der innere wird im künftigen Jahre beendigt werden.

Die Aeginetischen berühmten Statüen sind am 27. Sept. in München angekommen, bis auf einige kleine Verletzungen wohlbehalten. Sie werden verschlossen bleiben, bis nach einigen Monaten der für sie bestimmte Saal vollendet ist. Dann wird noch, ausser dem Bakchus- und dem Aeginetischen Saale, ein Nioben- und ein Heroen-Saal zu sehen seyn.

Der Schwed. Norweg. Consul in Aegypten, Anastasy, hat eine Sammlung ägyptischer Alterthümer (worunter 126 Handschriften auf Papyrus, eine in griech. Sprache chemischen Inhalts) nach Livorno spedirt.

Der fünfte Artikel der Beschreibung von Passalacqua's ägyptischem Museum, im Gartensalon von Monbijou vom Hrn. Dr. Förster (im Berl. Conv. Bl. 209, S. 831 f.) handelt von den menschlichen (ägyptischen und griechischen) Mumien und beschreibt, nach Delattre, die Einbalsamirungsart; der sechste ebend. 213, S. 847. von dem rohen Material der ägypt. Künstler, Färbestoff und Farben, Maler-Geräth, musikal. Instrumenten, der 7te Nr. 218. S. 869. von Handwerksgeräth, Waffen, chirurg. Instrumenten etc.

Das Römerthor (porta nigra) zu Trier, wird zu einem Central-Museum der in dem dasigen Bezirke entdeckten beweglichen Alterthümer eingerichtet, die bisher in 2 Sammlungen aufbewahrt wurden.

Die Antiken-Sammlung zu *Arolsen*, der Hauptstadt des Fürstenthums Waldeck, welche Prinz Christian in Rom und Neapel erwarb und die viele Bronzen, weniger Marmors (worunter eine Himmelskugel mit den 12 Zodiakuszeichen, das dritte antike Marmorwerk mit dem vollständigen Zodiakus) ist im Tübinger Kunstblatt 87, S. 345 ff. 88, S. 349. 89, S. 355. 90, S. 357. beschrieben. Etruskische Bildwerke (S. 346.), Gruppe eines löwentödtenden Hercules — ein Jupiter, eigenthümliche Bildungen der Venus (eine Muschel haltend etc.) 347.; eine Larve von vorzüglicher Arbeit; eine Venus mit dem thyrsus — auch mystische Figuren (S. 349.), Bildwerke bakchischer Beziehung S. 350. — Mythengeschichte;

Digitized by Google

Alltagsgleben in Bildwerken S. 358.; Grabvorstellungen S. 357. u. s. f.

Von den neuesten Ausgrabungen in Pompeji ist auch in (Kuhn's) Freimüthigem St. 201. und 216. S. 871. f. Nachricht gegeben.

Hr. Hofr. *Dorow* hat im Tüb. Kunstbl. 90, S. 360. einen Nachtrag über die Beckerschen unechten Münzen geliefert.

Neue Erfindungen und Einrichtungen.

Die Gebrüder *Canson* zu Annonay in Frankreich haben ein Mittel erfunden, das Papier in der Kufe zu leimen, wodurch die Leimung sehr vereinfacht wird und der Chemiker, *Batillat* zu Macon, hat eine leicht zu bereitende Masse erfunden, wodurch das Papier ungemein weiss und fast unverbrennlich wird.

In der diesjähr. Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris ist auch die mechanische Druckerpresse des Hrn. Gaultier-Laguionin aufgestellt, die erste dieser Art in Frankreich. Sie liefert 2000 Bogen in der Stunde und kann den ganzen Tag von einem einzigen Manne in Bewegung gesetzt werden.

Hr. *Jüllien* in Paris hat ein Instrument erfunden, wodurch den Blinden das Schreiben erleichtert werden soll. Er verkauft es unter dem Namen: Coecographe.

J. M. Cooper von Gianthall (Vermont in N. Amer.) hat eine neue Maschine erfunden, vermittelst deren durch 4 Menschen ein ununterbrochener Strahl Wasser von ¾ Zoll auf die horizontale Weite von 120 und auf die senkrechte Höhe von 90 Fuss getrieben werden kann, und die schon in Nordamerika, England und Frankreich Beifall gefunden. Sie macht in vielen Fällen die Spritzen unnöthig.

Hr. *Thibout* in Paris hat wichtige Verbesserungen an den Saiten- und Streich-Instrumenten (insbesondere den Violinen) erfunden, die von der Pariser Akad. der schönen Künste, ein sehr vortheilhaftes Urtheil erhalten haben.

In London ist eine neue, aber kostspielige Art des Druckes auf Stein, Typolithographie genannt, erfunden worden.

Hr. Aloys Sennfelder (jetzt in Paris) hat Steindruckplatten, aus einer Mischung von 10 Theilen Kreide, 2 Th. Gyps, 4 Th. Kalk, 1½ Th. Thonerde, 1 Th. Lehm,

Digitized by Google

3 Theile Oel und 1 Theil Metalloxyd, womit Papier oder Leinwand bestrichen und in freier Luft getrocknet wird, erfunden, wobei die besten Graphirsteine entbehrt werden sollen.

In England schleift man jetzt Mikroscope aus Diamant, und die Linsen aus Diamant haben grosse Vorzüge in Ansehung der Vergrösserungs-Brechungs-Zerstreuungs-Kraft und der Längenabweichung vor der Glaslinse. s. Elbeblätt. Nr. 2. 1828, S. 22. Ueber Oechsle's in Esslingen neue Mikroskope; s. Hesperus 68, S. 270.

Gurney hat in London einen neuen Dampfwagen erfunden und damit am 19. Jan. 1828 die erste schnelle Fahrt mit 12 Personen auf dem Wagen unternommen.

Ein Niederländer hat eine Methode erfunden, vermittelst Kampfer in Alcohol bis zur Sättigung aufgelöst und einen Zuguss von Regen- oder Flusswasser, vertrocknete Pflanzen durch Eintauchung in diese Auflösung wieder zu beleben.

Zu den merkwürdigsten neuen Einrichtungen gehört, ausser den Kettenbrücken, die Anlegung von Strassen unter grossen Flüssen, insbesondere der Tunnel (Trichter, unterirdischer Gang) unter der Themse in London. M. s.: Die Brücke, oder der Tunnel unter der Themse in London, mit 2 Abbild. Leipz. 1827. 4. und daraus: Blätt. f. liter. Unterh. 76, S. 303. Vergl. Brunel's Vertheidigung wegen eines doppelten Einbruchs des Wassers, im Hesperus 54, S. 215 f.

Literarische Nachrichten.

Zwei der grössten Vielschreiber, *Lope de Vega* (76 Quartanten enthalten kaum die Hälfte seiner Arbeiten) und *Hans Sachs* (34 Folianten in der Handschrift) sind in der Leipz. Allgem. Moden-Zeit. Nr. 7. S. 56. aufgeführt.

Im Königr. der Niederlande sind im vor. Jahre 741 Werke gedruckt worden, 99 theologische, 145 juristische und medicin., 96 geschichtl., 114 philologische, 286 vermischte.

In der Leipz. Liter. Zeit. (Int. Bl.) 42, S. 329. u. 48, S. 377. ist ein, von liter. Bemerkungen begleitetes, »Verzeichniss der Handschriften des Römischen Rechts in England« (und den verschiedenen Orten daselbst) mitgetheilt von Herrn Dr. Hänel; von denen in Frankreich St. 48.

Digitized by Google

Zur Geschichte der (polit.) Zeitungen (in Venedig seit Anfang des 16. Jahrh. Notizie scritte, in England im 17.) und in Deutschland (seit Anfang des 17. Jahrh., das Frankfurter Journal 1615 die erste eigentl. Zeitung) sind Beiträge in Nr. 30. der Berlin. Voss. Zeitung gegeben, wo auch bemerkt ist, dass schon 1628, der kais. Hof zu Wien über die Berliner Zeitungen klagte, und die Antwort des Churfürsten darauf mitgetheilt ist.

Ein sehr merkwürdiges Chronostichon auf Melanchthons Todesjahr ist aus Pabsts handschriftlichen Nachrichten von Schiffner in der Dresdner Morg. Zeit. 17, S. 136. mitgetheilt. Es enthält das Jahr der Welt 5522 und wenn man die Summe des Pentameters (1981) von der des Hexameters (3541) abzieht, das Jahr der chr. Zeitr. 1560.

Des Dichters *Paul Flemming* Geburtstag (5. Oct. 1609 zu Hartenstein im Erzgeb.) und Todestag (7. Apr. 1640 zu Hamburg) ist nach dem Kirchenbuche angegeben im Allgem. Anz. der Deutsch. 44, S. 469.

Hr. Reg. Rath *von Raumer* hat seine Schrift über die preussische Städteordnung gegen zwei anonyme Briefe vertheidigt in den Blätt. für literar. Unterh. 57, S. 228.

In Müllner's Mitternachtsbl. 49, S. 193 f. wird erzählt, dass Kotzebue's Briefe aus der Unterwelt von Müllner zwar 1825 bei Vieweg in Braunschweig herausgekommen, aber von diesem nicht versandt worden sind, weil sie den verstorb. Brockhaus angreifen. In einem beigelegten ausserord. Kriegscourier Nr. 1. sind die Actenstücke des Streits zwischen Hrn. Hofr. Müllner und Hrn. Vieweg wegen des Mitternachtsblatts mitgetheilt.

Kunstnachrichten.

Ueber den jetzigen Zustand des Kön. Theaters in Berlin sind scharfe Bemerkungen in den Blätt. für liter. Unterh. 91, S. 363. 92, S. 367. gemacht, die auch das Theaterwesen überhaupt und die dramatischen Dichter angehen.

Von dem (prächtigen) Kirchenbau zu Gran in Ungarn, ist im Tüb. Kunstbl. Nr. 25, S. 97. 26, S. 101. 27, S. 323. Nachricht gegeben.

Ueber die Künstler und die Gemäldesammlungen in Dänemark befindet sich ein Bericht in Nr. 7. des Cor-

Digitized by Google

resp. und Notizenblatts zur Dresdner Morgenzeitung S. 52 ff.

Gedanken über die Landschaftsmalerey sind in dem Tüb. Kunstblatt 29, S. 113 f. 30, S. 117. 31, S. 123. 34, S. 135. 37, S. 147. (van der Velden, Claude, Swanefeld, Waterloo, Ruysdael) 38, S. 151. (Rembrandt) vorgetragen.

Rauch's Statue der Königin von Preussen Louise, (an der er 12 Jahre gearbeitet haben soll), wird wegen der vortrefflichen Bildung des ganzen Körpers und der Draperie sehr gerühmt in dem Gesellschafter Nr. 58. S. 289.

Von der Gedächtnissfeier Albrecht Dürer's in Dresden und Mainz am 7. April nach dem alten Style, in Berlin und Bamberg am 18. Apr. nach dem neuen Style, ist in der Nat. Zeit. der Deutsch. 35, S. 278. Nachricht gegeben. Ein dritter Bericht im Tübinger Kunstblatte Nr. 37. S. 145.

Ueber Restauration alter Oelgemälde hat Herr von Quandt einen Aufsatz (zum Theil aus den Schriften von Köster 1827 und Lucanus 1828) in dem Dresdn. artist. Notizenblatte 9, S. 33. geliefert. Vgl. Schlesinger im Tüb. Kunstbl. 40, S. 160. (wegen der Restauration der Madonna).

Am 28. Apr. ist zu Dresden ein sächsischer Kunstverein begründet worden, und Hr. v. Quandt in dessen Wohung die erste Zusammenkunft Statt fand, zum Vorstande auf die nächsten 4 Jahre gewählt worden.

Von *Ph. Conz* sind ein paar gediegne Worte über den Streit der Kunst mit der Sittlichkeit, ins Morgenblatt 100, S. 434. aufgenommen.

Hr. v. Rumohr hat im Tüb. Kunstbl. 38, S. 349. sein Bedenken, gelegentlich der neulich erhobnen Streitfrage über die jüngste Restauration und den gegenwärtigen Zustand der Raphaelischen Madonna zu Dresden (die im Charakter geändert worden sey) vorgetragen.

Biographie (des Malers) Conrad Gessners (geb. zu Zürich 1764, gestorb. daselbst 1826) vom Prof. Horner steht im Tüb. Kunstbl. 39, S. 153. 40, S. 157.

Die neuen Glasmalereien im Dome von Regensburg sind ebendas. 39, S. 155 f. beschrieben.

In Wien gibt der Chef der lithogr. Anstalt von Mansfeld u. Comp., Ludw. Förster, lithographische Copien berühmter alter Meister von allen Schulen aus der Sammlung des Erzh. Carl von Oesterreich heraus, die

Digitized by Google

meisterhaft sind. Zwölf Hefte sind bereits erschienen, sechs der italien. Schule von den Brüdern Bellino bis Guido Reni, sechs der deutschen von Dürer, Wohlgemuth etc. Das Heft von 4 Bl. 6 fl. C. M., s. Wiener Zeitschr. für Kunst 60, S. 486.

Die Auffindung einiger Kupferplatten alter Meister in dem Nachlasse des Geh. Raths Frhrn. *v. Jan*, in Möhringen bei Stuttgart, ist in dem Tüb. Kunstbl. 40, S. 158 f. beschrieben.

Vortheilhafte Zeugnisse für Palmaroli und seine Restauration aus Rom und Berlin sind im Dresdn. artist. Notizenbl. 10, S. 37. abgedruckt.

Von dem dritten grossen niederrheinischen Musikfeste in *Köln* in den Pfingstfeiertagen 1828, sind in den Blättern für literar. Unterh. 144, S. 576. Nachrichten gegeben.

Aus Hrn. G. Loos in Berlin Medaillenmünze sind 2 neue Denkmünzen hervorgegangen: auf des Geh. R. Sömmerring Jubiläum und auf die russ. Kriegserklärung gegen die Pforte. s. Berl. Conv. Blatt 105, S. 411. Gubitz Gesellschafter 91, S. 456. von Brandts Medaille auf Alex. von Humboldts Vorlesungen ebendas. 93, S. 464. Berl. Conv. Blatt 107, S. 422.

Von dem neuen, vorzüglichen Metallgusse der vier Glocken in Meissen, durch den kön. Giessinspector Hrn. Schröttel, einem wahren Künstler in seinem Fache, hat Hr. Hofr. Böttiger in dem Einheimischen beim Dresdn. Abendbl. Nr. 14. (1827) S. 53. Nachricht gegeben.

Ueber die Landschaften des Hrn. Malers *Siegert* in Breslau und über seine Dioramen gibt ein Aufsatz im Tüb. Kunstbl. 85, S. 339. 86, S. 341. Nachricht.

Dem berühmten Bildhauer Canova ist in der Kirche de'Frati zu Venedig ein grosses Denkmal errichtet, nach einer Zeichnung, die Canova zu einem Monument Tizians entworfen hatte. Es bildet eine grosse Pyramide, von Domen. Fadiga aus Verona gearbeitet, mit Thüren von Bronze, in der Höhe Canova's Büste von 2 Famen getragen, von Bosa a. Bassano, unten die Statue der Malerei und Bildhauerei von Prof. Zandomeneghi; noch ein Löwe und mehrere Genien an diesem Denkmale; alles aus Carrar. Marmor.

Die Geschichte der bildenden Künste in Portugal und Brasilien ist im Tüb. Kunstbl. 88, S. 351 f. zu erzählen angefangen und die jetzt lebenden oder vor Kurzem gestorbenen Künstler sind genannt: Architectur S.

Digitized by Google

352. Malerey (89, S. 353.) Sculptur (S. 354.) Kupferstecherkunst 90, S. 359.

Hr. Laidlaw hat beweglich-optische Bilder, das Bombardement von Algier durch Lord Exmouth und dessen Folgen darstellend, verfertigt und in Hamburg aufgestellt, s. Originalien (von G. Lotz) Nr. 133. S. 1057.

Der von Dannecker und Thorwaldsen gebildete Bildhauer *Zwerger* hat aus Carrarischem Marmor eine schöne Figur eines Hirtenknaben gearbeitet, die im Städtel'schen Kunstinstute in Frankfurt a. M. aufgestellt ist.

Von der jährl. Kunstausstellung in Mailand (1827) gibt das Tüb. Morgenbl. 1827, Nr. 277, S. 1108. 278, S. 1111. von der Kunstausstellung in Brüssel das Tüb. Kunstbl. 93, S. 369. 94, S. 373. 103, S. 409 f. 105, S. 419. 1828, 6, S. 22. Beschl. 7, S. 25. Nachricht.

Hr. Collins in London hat ein grosses Werk in der Glasmalerei vollendet, die Scene darstellend, wo Christus Petrum fragt: Hast du mich lieb? etc. Es ist bestimmt für das grosse östliche Fenster der Peterskirche zu Calcutta.

Von dem *Diorama* des Hrn. *Gropius* in Berlin s. Zeitung für die eleg. Welt 1827, 239, S. 1911. 240, S. 1918. f.

Neuere Kunstnachrichten aus *München* hat Hr. Canon. *Speth* im Tüb. Kunstbl. 1827, Nr. 97. mitgetheilt (vornemlich lithographische Werke anzeigend).

Von dem altdeutschen Prosaiker und Maler *Nikolaus von Wyle*, aus Bremgarten in der Schweiz, in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh. sind im Tüb. Kunstbl. 100, S. 400. Nachrichten gegeben.

Hr. G. Moller hat die Beurtheilung des von ihm erbauten Theaters in Darmstadt im Tüb. Kunstbl. St. 101. S. 401. berichtigt.

Von der Antwerper Gesellschaft zur Ermunterung der schönen Künste, s. Tüb. Kunstbl. 103, S. 411.

Neue Institute.

Das, durch ansehnliche Fonds und eine Bibl. von 19000 Bänden, durch den Grafen Ossolinski zu *Lemberg* gestiftete *National-Museum* ist neuerlich sowohl von den Gallizischen Ständen als dem Fürsten Heinr. Lubomirski beträchtlich bereichert worden, s. Leipz. Allg. Modenzeit. 43, S. 344.

Digitized by Google

In Hamburg ist am 28. Mai eine Bildungsanstalt für Taubstumme eröffnet worden.

In Jena besteht seit einem Jahre unter Hrn. Hofr. und Prof. D. *Kieser's* Leitung eine orthopädische Anstalt, die den besten Fortgang hat.

Bei München ist in dem Canale, der nach Biederstein geht, 15. Jun. eine neue Schwimmschule eröffnet.

Am 31. Aug. ist in Warschau eine, von dem verstorb. jungen Fürsten Eduard Lubomirski gegründete, Heilanstalt für Augenkranke durch Besorgung des Grafen Eduard Raczynski ins Leben getreten.

Am 25. Aug. hat der König von Baiern einen Ludwigs-Orden für die, welche das 50ste Dienstjahr beschlossen haben, gestiftet. Das Ordenszeichen besteht für die, welche Officiers- oder Raths-Rang haben, aus einem goldnen, mit der Krone bedeckten Kranze, auf welchem sich das Brustbild des Stifters in Golde auf weiss emaillirtem Grunde befindet mit der Umschrift auf den vier Ecken: Ludwig, König von Baiern; die Rückseite zeigt einen grün emaillirten Eichenkranz und in Goldschrift auf weissem Grunde die Worte: Für ehrenvolle 50 Dienstjahre. Für die Mitglieder niedern Ranges ist eine goldne ähnliche Ehrenmünze bestimmt. Beide werden an einem carmoisinrothen, grün eingefassten Bande getragen.

Am 3. Sept. hat der Kaiser von Russland ein neues Ehrenzeichen des untadeligen Dienstes (für 15, 20, 25 etc. Jahre) gestiftet. s. Berlin. Haude und Spenersche Zeit. 217.

Schulnachrichten.

In dem israelit. Seminarium zu Berlin ist am 12ten Aug. eine thalmudische Prüfung angestellt worden, welche die Fortschritte der theolog. Studien auch unter den Israeliten bewährte.

Die in *Ansbach* längst bestehende Erziehungsanstalt für höhere weibliche Bildung ist vor Kurzem zur Kön. Baier. öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Töchter aus höhern Ständen erhoben worden. Director ist Hr. Dr. *Faber*.

In Berlin sind 15 Armenschulen, wo Knaben und Mädchen abgesondert unentgeltlich Unterricht erhalten sollen, mit 15 Schulhäusern nebst 2 freien Wohnungen für 2 Lehrer, in jedem, ingleichen 15 Realschulen mit

eben so vielen Gebäuden in verschiedenen Gegenden der Stadt, und andere Schulen zur Vorbereitung der Knaben auf ein Gymnasium und zur völligen Ausbildung der Mädchen errichtet. Zeit. f. die eleg. Welt 195, S. 1559. 196, S. 1568.

Der König von Preussen hat durch Cabinetsordre vom 13. Jul. an die Regierung in Aachen verboten, junge Leute in die auswärtigen Jesuitenschulen zu schicken. Schon unter dem Churfürsten Friedrich Wilhelm im 17. Jahrh. hatte die Preuss. Regierung in Königsberg ein ähnliches Verbot ergehen lassen.

Der Kaiser von Russland hat 200000 Rubel zum Bau eines neuen Gymnasiums in Dorpat angewiesen, der im nächsten Sommer anfangen soll.

Der in Karlsruhe verstorbene Geheimerath *Hauber* hat seine schöne Bibliothek dem dasigen Lyceum vermacht.

Das Schulwesen in Nordamerika (eigentlich nur in *Boston*) wird in einem Schreiben von Hrn. Lieber in den Liter. Blätt. der Börsenh. 231, S. 677. gerühmt.

Zu einer Schulfeierlichkeit im Gymn. zu Göttingen, 15ten Oct. 1827, hat der Director desselben, Herr M. *J. Fr. Ad. Kirsten*, ein Programm geschrieben: Einige Nachrichten über die ältesten Schulen Göttingens, besonders über das 1586 gestiftete Gymnasium, dessen Verfassung, Lehrgegenstände und Disciplin. 23 S. in 8.

Die Töchterschule bei der Kön. Realschule in Berlin hat im Nov. den Namen Königl. Elisabethschule erhalten.

Die Zahl der Schulen des wechselseitigen Unterrichts in Dänemark hat sich sehr vermehrt. Zu Ende 1826 waren deren 2007, s. Leipz. Lit. Zeit. 327, S. 2612. wo auch von den zu Kopenhagen 1800 gestifteten Massmann'schen Sonntagsschulen Nachricht gegeben ist.

Ausländische Zeitschriften.

Le propagateur Louisianais, journal hebdomadaire du Cercle social, publié et imprimé par *Edouard Louvet* erscheint zu Orleans in gr. 4. 1827. Die Aufsätze sind meist aus franz. Zeitschriften gezogen und ihnen Tagesneuigkeiten aus Nordamerika beigefügt. s. Blätt. f. lit. Unterh. 1827 280, S. 1119.

In dem Staate Maine in Nordamerika erscheinen 30

Digitized by Google

Zeitschriften und darunter 24 wöchentlich. s. Blätt. f. lit. Unterh. 1827, 281, S. 1124.

Zu Philadelphia erscheint: The American quarterly Review; in Cincinnati in Ketucky ein Litterary Gazette.

Vom 21. Febr. 1828 erscheint zu Neu-Echota unter den Cherokesen (Tschirokesen) in NA. eine Zeitung wöchentlich: The Cherokee Phönix; halb englisch, halb tschirokesisch. Ein junger Cherokes Guess hat ein eignes Alphabet für diese Sprache erfunden. s. Haude- u. Spener. Berl. Nachr. Nr. 114.

Von den in Neu-Süd-Wales erscheinenden vier engl. Zeitungen (Sidney-Gazette seit 1803, Australian seit 1825, Review seit 1825, Gleaner 1827) und dreien auf Van Diemens Land (Colonial Times seit 1816, Hobert Town Gazette 1825, Tasmanian 1827), auch von einer vierteljährigen Zeitschrift: The australian Magazine, wird in den Haude u. Spenerschen Berlin. Nachrichten Nr. 94. Nachricht gegeben.

Dänemark hat jetzt gegen 80 Zeitschriften, darunter 7 in dänischer Sprache. Die erste Zeitung erschien 1644. Herr Prof. *Christ. Molbech* gibt eine Nordish Tidsskrift für Historie, Literatur og Konst heraus, wovon 1827 der erste Band erschienen ist, Abhandlungen und Recensionen enthaltend. s. Dresdner Liter. Blatt 24, S. 192.

In Stockholm kommen jetzt 20 Zeitungen heraus.

In London soll von 1828 an eine neue Zeitschrift erscheinen: The British Magazine of literature, religion and philosophy.

Von den *Irländischen* Zeitungen ist im Tüb. Lit. Bl. 1827 96, S. 363. Nachricht gegeben.

Ein ehemal. französischer Officier und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften gibt vom 1. Jan. d. J. in Dresden heraus: Le Conciliateur, Journal politique et littéraire, wöchentlich 3 mal. Pr. 9 Rthlr. (in der Kön. Zeitungs-Expedition zu Leipzig).

Die in Dresden angefangene Zeitschrift: Le Conciliateur, hat schon mit dem März geendigt.

In Hamburg erscheint vom 1. Jan. an in der Expedition der Börsenhalle: The Gleaner or Specimens of the periodical Literature of Great Britain and the united States; welches eine Uebersicht des Interessantesten aus der brit. und nordamerik. Journalistik rasch und vollständig geben soll, monatlich ein Heft von 8 Bogen (3 Hefte 1 Rthlr. 20 Gr., der Jahrg. 7 Rthlr. 8 Gr.).

Die deutsche Pariser Zeitung hat seit dem 6. Dec. v. J. aufgehört.

Deutsche Zeitschriften.

Mit dem Anfang 1828 erscheint in Mainz: Die Ameise, ein Unterhaltungsblatt für alle Stände, wöchentlich 2 Bogen in 8. (Pr. 2 Rthlr. 16 Gr.) von *Castelli* in 2 Abtheil. (Originalien und Journalistik).

Unter den dramaturg. Blättern zeichnen sich durch gründliche Kritik, Unparteilichkeit und Würde des Urtheils, Anstand des Tons aus, die: Neuen dramaturgischen Blätter vom Prof. *F. G. Zimmermann* in Hamburg s. Blätt. f. liter. Unterh. Nr. 300, S. 1200.

Die neue allgemeine Handels- und Industrie-Zeitung (in Wien bei Ludwig) wird fortgesetzt und vom 1. Jan. 1828 an redigirt von *M. A. Diesing* (Pränum. 9 fl. 36 Kr. C. M.).

Mit dem J. 1828 erscheint bei Michaelis in München eine neue Zeitschrift: Der Ingenieur, von dem Ingen. Lieut. *E. Lenz* bearbeitet in Verbindung mit mehrern Technikern. (Subscr. Pr. für jedes Bändchen 1 fl. 48 Kr.).

Aus Zeitschriften.

Eine Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes von *Algier*, aus guten Quellen entlehnt, steht in den literar. Blättern der Börsenhalle (in Hamburg) 1827, Nr. 246. S. 793.

Ebendas. ist S. 798. ein Aufsatz über das englische Kolonialsystem angefangen, 247, S. 804. beschlossen.

Aus des (1535 geb. 1610 gest.) *Duhaillan* Schrift (1580) De l'état des affaires de France en quatre livres ist dessen sehr freies Urtheil über Ludwig IX. und über das Mädchen von Orleans in den Blätt. f. liter. Unterh. 1828, 3, S. 8. mitgetheilt.

Aus der Gazeta de Columbia vom 30. Sept. 1827 ist die Bevölkerung Columbiens (in 12 Departements oder 37 Provinzen 2,379888) in der Haude- u. Spenerschen Berlin. Zeit. 1827, St. 298. angegeben.

Ueber das Museum in Prag und dessen Sammlungen und Merkwürdigkeiten ist ein längerer Bericht in der Zeit. für die eleg. Welt 251 — 254 ertheilt und S. 2023. insbesondere von den ältesten Druckwerken, bo-

Digitized by Google

tanischen Büchern und neuern seltnen Werken, und (S. 2032.) Handschriften.

Ebendas. St. 252. S. 2012. hat Hr. Tauscher in der Abh. über die ungleiche Vertheilung der Wassermasse in beiden Hemisphären des Erdkörpers, die allmälige Ausgleichung des Ungleichen in der physischen und moralischen Welt und die immer höhere Vervollkommnung des Unvollkommnen behauptet.

In der Leipz. Lit. Zeit. St. 5, S. 33—39. steht ein Bericht des Hrn. Prof. *Seyffarth* über seinen zweiten Aufenthalt in Turin und die Untersuchungen der dort befindlichen ägypt. Alterthümer, von denen vielleicht ein Viertheil noch nicht aufgestellt war. Es sind mehrere Papyrusrollen aus verschiedenen Zeiten, Stelen mit Schattenrissen mehrerer Könige und mit hierogl. Inschriften, ein Leichenstein einer Priesterin der Venus (?), Kalksteintafeln (von denen die, worauf griech. steht: *ἐγώ εἰμι ἡ ἀναστασις*, wahrscheinlich ein christl. Monument ist), vornemlich ein Abriss der ägyptischen Geschichte auf einem Papyrus aus der Zeit der ersten Ptolemäer.

In den *Originalien* (von G. Lotz redigirt) 1827, Nr. 149. S. 1185. ist die erste öffentl. Prüfung der Schüler des Hrn. *Jülich*, der die Logier'schen musikal. Unterrichtsmethode in Hamburg befolgt, zum Vortheile dieser Methode, beschrieben.

Im Tüb. Morgenbl. 297, S. 1185. bis 386, S. 1223. ist ein Aufsatz: Ueber die Stimmen aus der Höhe, Theil einer akad. Rede vom Kanzler Dr. *v. Autenrieth* in Tübingen, mitgetheilt.

In dem (Berlin.) Freimüthigen von Dr. Kuhn sind 1827, Nr. 249. S. 995. die Diamantgruben zu Sumbhulpore in Hindostan, auf dem linken Ufer des Mahanuddi und die zwei Stämme, die sich mit Ausbeutung der Diamantgruben beschäftigen, beschrieben.

Eine ausführliche Charakteristik *Bolivars* steht in den liter. Blätt. d. Börsenhalle 248, S. 809 ff.

In dem Allgem. Anz. der Deutschen 86, S. 913 ff. steht ein Aufsatz über die Zeit des Gebrauchs der deutschen Sprache in Reichsurkunden (seit dem 15. Jahrh. überwiegend) zur Berichtigung von Pölitz deutsches Reich und Volk, und es wird erwiesen, dass a. der Reichsabschied (allgemeiner Landfriede 1235) ursprünglich lateinisch abgefasst (Schunk Beiträge zur Mainzer Gesch. B. 1. St. 2.) und später erst deutsch übersetzt worden, b. die Urkunde Rudolfs I. 1274, dass künftig die deut-

Digitized by Google

schen Reichsfürsten ihre Verordnungen etc. deutsch abfassen sollen, unecht sey und erst im 14. Jahrh. die deutsche Sprache zur Urkundensprache erhoben und neben der latein. gebraucht worden.

Aus des engl. Bischofs in Ostindien *Heber* Reise von Calcutta nach Bombay (London 1828) sind Skizzen aus Ostindien im Tüb. Morgenbl. 68, S. 270. 70, S. 278. 71, S. 281.; aus derselben in der Zeitung für die eleg. Welt 68, S. 537. die Nachricht über die wandernden Sänger in Ostindien, Bhât genannt, die von Gesängen leben, und einem andern liederreichen und noch geachtetern Geschlechte, den Charun's, mitgetheilt.

Ueber das Stottern und eine neue Heilart desselben von Frau Leigh in Neuyork, und Malebouche in Brüssel Abh. im Tüb. Morgenbl. 69, S. 274. 83, S. 331 f. 84, S. 336. und Briefe von Malebouche in der Haude- und Spenerschen Zeit. Nr. 90. Vgl. auch Zeit. für die eleg. Welt 93, S. 744.

Im Bemerker (zu dem Gesellschafter von Gubitz) Nr. 6. 1828, S. 226. ist die Anekdote von der Gefahr, in welcher sich König Friedrich II. im Febr. 1741 im Kloster Camenz befunden haben soll (in der Zeit. für die eleg. Welt 1822, Nr. 221. und 222.) von Hrn. Rödenbeck berichtigt.

Die Uebersicht der Londoner und Edinburger Zeitschriften ist im Hesperus einmal wieder Nr. 61. u. Nr. 66. S. 262. 70, S. 278. fortgesetzt.

Ebendas. ist Nr. 71. S. 284. Nachricht von Werken in böhmischer Sprache, die 1822 erschienen sind, gegeben. Vgl. Nr. 112, 116. u. 117.

Einiges über die Geschichte der Schauspielkunst (der Nichtachtung der Schauspielerinnen und Schauspieler bei den Alten) ist in der Zeit. für die eleg. Welt St. 66. S. 522 f. 67, (S. 584.), von den geistlichen Festen, mit Possenspiel, im Mittelalter, 68, (S. 541.) vom Feste des Rosenkranzes und Fronleichnamsfest, mit Procession, den daraus entstandenen Autos sacramentales Mysterien etc.) 69, S. 545. (Verdammung der Schauspieler durch die kath. Geistlichkeit) von F. J.

Hr. Faber hat in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 37, S. 290 ff. vornehmlich die persischen Namen und Wörter in W. Scott's Canongate berichtigt und erklärt.

Ueber Kallisthenie (des D. Gauthier in Paris) oder Gymnastik des schönen Geschlechts, ist ein Aufsatz im Tüb. Morgenbl. 74, 293. angefangen, beschl. 81, 322.

Digitized by Google

Im Berl. Gesellschafter von Gubitz Nr. 53. S. 263 ff. sind ausführliche Nachrichten von Wolfenbüttel, dem dasigen Consistorium, Oberappell. Gericht und andern Collegien, von der Bibliothek und ihren Handschriften gegeben.

Aus *A. Langlois* Monumens littéraires de l'Inde ou Mélanges de Littérature Sanscrite etc. Paris 1827. 8. ist ein Auszug: Skizze der Sanskritlitteratur, nach Langlois in der Dresdn. Morgenzeit. 58, S. 461. 59, S. 469. 60, 61, 62, 63, 64, beschl. 65, S. 513.

Aus der Literary Gazette ist des brit. Caplans zu Smyrna, *Arundell* Besuch der sieben Kirchen in Asien (Offenb. Joh.) nebst einem Ausfluge nach Pisidien in den Liter. Blätt. der Börsenhalle Nr. 279. S. 1060 ff. übersetzt. Die meisten jener Städte liegen in Trümmern. Er zeigt, dass Apameia, eine Hauptstadt Phrygiens, zu Dinare (Dinglar) zu suchen sey.

Ueber die Seekönige (Häupter der Seeräuber) des Nordens ist ein Aufsatz in den Lit. Blätt. der Börsenh. 285, S. 1107. 287, S. 1124 f. Dudo ist der älteste und originellste normännische Geschichtschreiber (bis 996).

Eine Rede des Hrn. Canzler Dr. *v. Autenrieth* über die Meinungen verschiedener Zeitalter vom Sitze der Seele, in dem Tübing. Morgenbl. Nr. 96. S. 381 u. fgg. beschlossen 102, S. 406.

Erinnerungen an Schweden unter Gustav III. und Gustav IV. ebendas. Nr. 97 u. 98, enthalten manche interessante Nachrichten von diesen Fürsten.

Aus Geo. Thompson's Reisen und Abenteuern in Süd-Afrika (Lond. 1827) sind Auszüge in Kuhn's Freimüthigem Nr. 80, S. 319 ff. und in den folgg. Numern übersetzt, beschl. Nr. 86, S. 343.

Ebendas. ist Nr. 80, S. 417. und 81, ein Aufsatz aus dem London Magazine über den gegenwärtigen Zustand des Englischen Buchhandels übersetzt.

In der Leipz. Lit. Zeit. 116, bat 1. S. 921 ff. Hr. Dr. Goldmayer zu Würzburg aus dem Coup d'oeil sur les principaux institutions scient. et litér. du royaume des Pays-bas die gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften im Königr. der Niederlande, b. S. 923. aus dem 11ten Th. der Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen 1826, und zwar aus des Dr. Ph. Fr. de Siebold Epitome linguae Iaponicae drei neue japanische Druckschriften 1817—19 (worunter auch eine japan. Encyklopädie ist) angeführt.

Digitized by Google

2. Hr. Dr. Schmidt zu Petersburg von dem Worte Bedolach Gen. 2, 11 f. Nr. 11, 7. gehandelt, worunter er weder das Baumharz (Bdellion), noch Perlen, sondern den Lasursein (lapis lazuli) versteht.

Von den dramatischen Bearbeitungen der Geschichte Karls I. und Cromwell's, und besonders d' Outrepont's Sammlung von Gedichten, deren Gegenstand Karl I. ist, geben die Blätt. für lit. Unterh. 118, S. 472, Nachricht.

Ueber die englische Niederlassung auf der Insel Ascension s. Lit. Blätt. der Börsenh. 287, S. 1128.

Ein zweiter Bericht von Albr. Dürer's Säcularfeier in Nürnberg steht im Tüb. Kunstbl. Nr. 34 u. 35, von der in Rudolstadt in der National-Zeit. der Deutsch. 36, S. 289.

Ueber Napoleons Geschichte, besonders von Walter Scott, ist ein Aufsatz im Hesperus Nr. 105, S. 417, angefangen.

Von der Lebensversicherungsbank in Gotha ist ein ausführlicher Bericht in dem Allgem. Anzeiger der Deutschen Nr. 125, S. 1361—74. 126, S. 1377—83. 127, S. 1385.

Das Begräbniss eines Scheintodten (der jedoch gerettet wurde) ist aus Christoph Hodgsons in Bristol Tagebuche, in der Dresdn. Abendzeit. 110, S. 437. und 111, dargestellt.

Im Dresdner Mercur von Philippi 53, S. 211. und 54, ist unter der Aufschrift: Luxus der Vorzeit, der Hofstaat und die Freigebigkeit, des Churfürsten Moritz von Hessen-Cassel aus dem J. 1594 beschrieben.

Von des Grafen *Alexander v. Laborde* Reisen im Orient, Jul. 1826 bis Ende 1827, ist eine Nachricht in der Haude- und Spener. Berlin. Zeit. 109 gegeben; er hat in Kleinasien insbesondere mehrere Orte und röm. Alterthümer entdeckt.

In den Lit. Blätt. der Börsenh. 288, S. 1132. 289, S. 1143. ist die skizzirte Beschreibung einer im Mai 1827 angetretenen Reise des russ. kaiserl. Hofraths Dr. Eduard Eversmann in die zwischen der südlichen Wolga gelegenen Steppen befindlich.

In dem Allg. Anz. der Deutsch. 130, S. 1418, wird die Monumentensucht, als ein neu ausgebrochenes Uebel, das um sich zu greifen droht, dargestellt. Dagegen vgl. man die Würdigung jenes Aufsatzes ebendas. 147, S. 1601. von L. Storch. Vgl. Nr. 156, S. 1705.

Dass das Tättowiren in Australien eine Bilderschrift

Digitized by Google

sey; hat schon Hr. Hofr. Tilesius behauptet, s. Bemerker bei dem Berlin. Gesellschafter Nr. 10, S. 367 f.

Das Einsegnen der Pferde und Esel in Rom, jährlich 8 Tage lang, vom 17. Jan. an, ist im Tüb. Morgenbl. 111, S. 441. und 112, S. 446. beschrieben, auch abgebildet.

Ebendaselbst ist 113, S. 449, der Anfang von Beiträgen zur Länder - und Völkerkunde des russ. Reichs gemacht (diessmal von der englischen Missionskolonie bei Selenginsk in Sibirien), fortges. 114 f. (von der chines. Gränzstadt, Maimadschan), 116 (Ostsibirien).

Ueber die Einführung und Verbreitung der Kartoffeln sind in der Zeit. für die eleg. Welt 100, S. 796, einige berichtigende Nachrichten gegeben.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Eine sehr lange Recension von Prof. Göller's Ausgabe des Thucydides ist endlich in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1827, St. 129, S. 1027, beendigt.

Ebendas. sind S. 1027 f. angezeigt: The history of the Grecian war, written by Thucydides, translated by Tho. Hobbes of Malmsbury; to which are added a reference to the chapters of the original, an analysis, the various readings of Duker, Bauer and Bekker and Smith's survay of the history. A new edition, Lond. and Oxford, Whittaker, XCVII. u. 479 S. 8. — Maps and Plans illustrative of Thucydides, containing Northern Greece, Southern Greece, Coast of Asia minor, Thracia and Macedonia, Sicily, Sybota, Stratos, Olpe, Potidaea, Amphipolis, Pylos, Battles in the Crissaean Gulf, Siege of Plataea, Syracuse, Acarnania, Athens — Oxford b. Vincent (ohne Erläuterung).

Eine nicht in Buchhandel gekommene Schrift: Actenmässige Darstellung der Verhältnisse der St. Petri Domkirche in Bremen. Ansatt Handschrift abgedruckt (welche überhaupt die Verhältnisse der Reformirten und Lutheraner in Bremen angeht) ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 318, S. 2540, angezeigt.

Fünf Schriften gegen und für den ehemal. Braunschweig. Geh. Rath Schmidt von Phiseldeck sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 206, S. 201 ff. (IV. B.) angezeigt.

Der 20ste bis 23ste Band der Neuen allgemeinen politischen Annalen (Stuttgart, Cotta 1826 und 1827) 8.

Digitized by Google

sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 236, S. 1141. u. 287, sehr vortheilhaft angezeigt und mehrere Aufsätze hervorgehoben, insbesondere auch (B. 20, Nr. 4.) die Kritik von Luden's Geschichte der Deutschen (S. 1142).

Des Prof. *Erhard* Möron ist in der Leipz. Liter. Zeit. 1827, St. 322, 23, 24, ausführlich angezeigt, und vorzüglich sind S. 2585 ff. gegen die beiden ersten Gespräche manche Erinnerungen gemacht.

In der weitschweifigen Anzeige von Blücher's Biographie in K. E. Varnhagen von Ense biograph. Denkmalen 3ten B., sind in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 205. ff. S. 1661. ff. Berichtigungen einiger Stellen mitgetheilt, die Schlachten und Ereignisse der Jahre 1813 ff. angehend.

Fünf unterhaltende Schriften von und für Damen sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 1827 289, S. 1155, angezeigt.

Joh. Carl Weyand's Reise durch Europa, Asien und Afrika 1818—1824, von ihm selbst beschrieben. Drei Bände mit dem Bildn. des Vfs. und 9 Kupf. Amberg 1822—25, ist in denselben Blätt. 290, S. 1157 f. beurtheilt und bemerkt, dass man das Mitgetheilte auch aus einigen Büchern habe zusammentragen können.

Die neun ersten Hefte der Zeitschrift für Physik und Mathematik, herausgegeben von A. Baumgärtner und A. v. Ettingshausen, Wien 1826, sind in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 291, S. 1161, u. 292, umständlich angezeigt und mit manchen Berichtigungen begleitet.

Ein sehr vollständiger Auszug aus der 2ten Abth. des ersten Bandes der Allgemeinen Geschichte der christlichen Religion und Kirche, von Dr. und Prof. Aug. Neander, befindet sich in den Blätt. für liter. Unterh. 1827, 295 u. 296, begleitet mit manchen eignen Bemerkungen, insbesondere über Religion und vorzüglich die christliche, S. 1183, 84.

Bei Gelegenheit eines Werks: Erste Nahrung für Geist und Herz, sind in denselben Blätt. 297, S. 1187, wichtige Bemerkungen über *deutsche* Erziehung und *deutschen* Jugendunterricht gemacht, die empfohlen zu werden verdienen.

Des Hrn. *Friedr. K. von Strombeck* Uebersetzung der Abhandlungen des Cicero von der Freundschaft, vom Alter, Paradoxien der Stoiker und Traum des Scipio (Braunschw. 1827) ist in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 292, S. 673 ff. (B. III.) angezeigt, aber auch mit Verbesserungen einzelner Stellen begleitet.

Digitized by Google

Ueber Hrn. Prof. Homeyer's Ausgabe des Sachsenspiegels (1827) befinden sich interessante Bemerkungen, besonders was frühere Sammlungen zu einer neuen Bearbeitung des Sachsenspiegels anlangt, in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 294, S. 689. 295, S. 697—712. (Handschriften-Verzeichniss); 298, S. 713—28. (Ausgabenverzeichniss); 297, S. 729—742. (Kritik), von Nietzsche in Dresden.

Des Dr. Joh. Fr. von Flatt Vorlesungen über die beiden Briefe Pauli an die Korinther, herausgegeben von M. C. D. F. Hoffmann, nebst einem Vorworte von Dr. C. C. v. Flatt, Tüb. 1827, II. Bde. 8. sind ausführlicher angezeigt in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 1827, 133, S. 1057. und 134.

Ausführlich ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 1827, St. 209, 210, 211, der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für das Königr. Hannover, Göttingen 1827, beurtheilt.

In derselben steht Nr. 212, S. 249. (IV. B.) 213 und 214, eine ausführliche Recension von dem: Leitfaden in der Kirchengeschichte, nach Dannenmayers Lehrbuche, 2te Aufl. Rotweil 1826, J. E. C. Schmidt's Lehrbuch der Kirchengeschichte, 3te Aufl. und Dessen Handbuch der christl. Kirchengeschichte, 2te Aufl. 1r, 2r, 3r Theil. 1824—26.

Ueber die Fragmente des Alcäus vom Hrn. Kirchenr. *Matthiä* sind in der Jenaischen Liter. Zeit. 1827, 215, S. 273, theils Zusätze (aus Bekkeri Anecd. p. 1183, und Plut. Symp. VII. Sap. c. 14.), theils Verbesserungen der Fragmente mitgetheilt.

Die Schriften des Commandanten N. Okouneff: Reflexions sur le Système de guerre moderne, Petersb. 1823, und Histoire de la campagne de 1800 en Italie, ebendas. 1825, sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 1827, St. 217, S. 289, IV. B. angezeigt.

Des Hrn. Heinr. Hübsch Entwurf zu einem Theater mit eiserner Dachrüstung, Frankf. am Main 1825, ist sehr weitschweifig von Hrn. Wolff in den Gött. gel. Anz. 199, S. 1977—99, beurtheilt.

Sieben Werke der neuesten philosophischen Literatur sind in dem Tüb. Literaturbl. Nr. 85, S. 337. und 86, angezeigt.

Zusätze zu Ersch's Literatur der Geschichte etc. sind in der Leipz. Lit. Z. 1827, 291, S. 2324, gemacht.

Von dem Dictionnaire français-wolof et français-bambara suivi du dictionnaire wolof français par *M. J.*

Digitized by Google

Dard — Paris 1825, XXXII. 300 S. 8. (einem nützlichen Wörterbuche dieser afrikan. Sprache) ist in den Gött. gel. Anz. 1827, 176, S. 1759 f. Nachricht gegeben.

Hr. Dr. *Rust* hat in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1827 Nr. 177 — 180 (S. 1409 — 1440) Hrn. Dr. Twesten's Vorlesungen über die Dogmatik der evang. luth. Kirche sehr getadelt.

Ein zweiter Artikel (vom Prof. Hegel) über des Hrn. W. v. Humboldt Vorlesungen über die unter dem Namen Bhagavad-Gita bekannte Episode des Mahabharata ist in denselben Jahrb. Nr. 181 angefangen und erst 187, S. 1492, beschlossen.

Des Prof. *J. Fr. Bellermann* in Berlin Anfangsgründe der griechischen Sprache — Erster Cursus 1824, und des Subconr. am Johanneum in Lüneb. Dr. *Wilh. Fr. Vogler* Anleitung zur Einübung der griech. Formenlehre in Uebersetzungsstücken nach genauer Stufenfolge 1823, werden in Rücksicht der neuen und nicht empfehlungswerthen Methoden, die in beiden befolgt oder vorgeschlagen sind, in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 294, S. 2345 ff. und 2350 ff. getadelt.

Von dem schätzbaren latein. elegischen Dichter (und Prof. der Medicin zu Heidelberg), Peter Lottich (Lotichius Secundus, geb. 1528, gest. 1560), den Ausgaben und Uebersetzungen seiner Gedichte sind auf Veranlassung der Uebers. der Elegien durch den verst. Prof. G. E. Köstlin, herausgegeben vom Prof. Fr. Blume, Halle 1826; liter. Nachrichten in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 295, S. 2355, gegeben.

Prof. Martin Ohm's Reine Elementar-Mathematik in 3 Bänden, 1825, 26, ist sehr ausführlich in der Hall. Lit. Zeit. 1827 264, S. 433. III., 265 u. 266, beurtheilt.

Des Past. *Joh. Wilh. Barthol. Russwurm* Musikalische Altar-Agende. Ein Beitrag zur Erhebung und Belebung des Cultus u. s. f. Hamb. 1826, ist genau angezeigt in der Leipz. Musik. Zeit. 1827, Nr. 45, S. 753. und 46.

Walter Scott's Leben Napoleon's, engl. in 9 Bänden, nebst der französ und 2 deutschen Uebersetzungen ist recensirt im Tüb. Literaturbl. 88, S. 350. 89, S. 353. 90, S. 357. 91, S. 361. von Dr. F. L. Lindner.

Die Vorzüge und Mängel von Spengel's Ausg. des Varro de lingua lat. hat Hr. Prof. Zumpt in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 1827 189, S. 1513 ff. angegeben.

Ueber Hrn. Prof. Aug. Koberwein's Grundriss zur

Digitized by Google

Geschichte der deutschen National-Literatur sind Bemerkungen und Zusätze vom Hrn. Hofr. Müllner im Mitternachtsbl. 1827, 178, S. 711. 179, S. 713. gemacht.

Das im Repert. 1821 III, S. 264. angezeigte Tripartitum, nebst der Continuatio I. II. und III. (Wien 1820 bis 1823) ist in der Leipz. Liter. Zeit. 1827, 301, (S. 2401) und 302, beurtheilt.

Ebendas. 302, S. 2415 ff. hat Hr. Prof. Weiske auf Veranlassung des Progr. des Hrn. Rector zu Stendal Chr. Frid. Ferd. Haacke diss. chronol. de postremis belli Peloponnes. annis secundum Xenophontis hist. gr. digerendis, Stendal 1822, 8. eigne chronol. Untersuchungen über diese letzten Jahre angestellt.

In den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik sind 193 — 198. des *Achille Richard* Nouveaux élémens de botanique et de physiologie végétale ausführlich von Dr. C. H. Schultz angezeigt.

Die Schriften von Krug, Pahl und Heinr. Stephani über das (evangel.) Kirchenrecht sind von v. Henning in den Jahrb. f. wiss. Krit. 1827 Nr. 199 (S. 1585) — 201, S. 1609. (mit einer Einleitung) beurtheilt und dabei auch die Frage erörtert, ob von einem allgemeinen Kirchenrechte die Rede seyn könne.

J. A. Schrader's Taschenwörterbuch der Musik, enthaltend alle in der Musik vorkommenden ital. Wörter etc., wie auch Beschreibung der vorzüglichsten musikal. Instrumente etc. Helmstedt 1827, ist in der Leipz. Musikal. Zeit. 46, S. 773 ff. angezeigt.

Dat grote Höög un Häwel-Book, dat sünd Dichtels, Rymels en Burenspillen in Hamborger plattdütscher Mundart von Jürgen Nikl. Bärman, Dr. Hamb., Hoffmann u. Campe 1827, sind mit Bemerkungen über die plattdeutsche Mundart angezeigt in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 307, S. 2449.

Gotth. Ephr. Lessing's Leben, verbunden mit einer Charakteristik Lessing's als Dichter und Schriftsteller, neu bearbeitet (nach der von Lessings Bruder 1793 herausg. Biographie) von Joh. Fr. Schink, Berlin 1826, wird sehr empfohlen in den Bl. f. lit. Unterh. 1827 280, S. 1118.

Die Schrift: Ueber die Ansprüche der Krone Baierns an Landestheile des Grossherz. Baden. Eine staatsrechtl. Erörterung (eines Badischen Staatsmanns, die nun auch baier. Seits beantwortet ist). Mit 5 Beilagen. Manheim 1827, 8. ist ausführlich beurtheilt in den Blätt. f. liter. Unterh. 1827 278, S. 1109. und 279.

Digitized by Google

Die seltsamen (antiprotestantischen) Behauptungen in der Schrift: Vom Streite der Kirchen. Eine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation (den geistigen nämlich) 1stes Heft, Leipzig 1827, sind ebend. S. 1110 f. zusammengestellt.

In der Anzeige von H. Luden's Geschichte des deutschen Volkes, 11, 2r Bd. Leipz. Lit. Zeit. 1827 308, S. 2457. 309 u. 310, hat Hr. Prof. Wachsmuth Erinnerungen gegen einige histor. Grundsätze und den Vortrag des Vfs. gemacht.

Die Träume in der Schrift: Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition, Frankf. a. M. 1827, 8. (von einem Hrn. *Molitor*) über Urtradition und dreifachen Sinn der heil. Schrift, sind in der Leipz. Liter. Zeit. 1827, 310, S. 2474 ff. abgefertigt.

Die *Theologumena*, gesammelt und herausgegeben von Geo. Alex. Ruperti, Dr. der Theol. Generalsuperint. in den Herzogthümern Bremen u. Verden und Consist. Rathe in Stade. Hamburg 1r B. 1823, 2r B. 1824, die auch manche neue exegetische Aufsätze und Vermuthungen enthalten, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, St. 3, S. 9 ff. beurtheilt.

Die schon oft und viel besprochene: »Widerlegung der ehrenrührigen Beschuldigungen, welche Sich Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Braunschweig gegen Ihren erhabenen Vormund und die während Ihrer Minderjährigkeit mit der Verwaltung Ihrer Lande und Ihrer Erziehung beauftragten Männer erlaubt haben. Neue, unveränderte Auflage. Hannover, Hahn 1827, 8. (16 Gr. — auch französ. übersetzt) ist theils ausgezogen, theils unparteiisch und gründlich beurtheilt in den Blätt. für liter. Unterh. St. 1 u. 2.

Ebendas. ist St. 3, S. 10 ff. der Inhalt des 15ten Bandes der Asiatic Researches (Serampur 1825, in 4.) angegeben und dabei auch erinnert, wie sehr unsere Kenntnisse des alten und neuern Indiens durch die Engländer sind erweitert worden.

In der Beurtheilung von *Geo. Gfr. Strelin's* Versuch einer Geschichte und Literatur der Staatswissenschaft (Erlangen 1827, 8.) in denselben Blätt. 4, S. 15 f. sind mehrere Mängel angedeutet und einige Zusätze, auch zur Gesch. der alten Staatsverfassungen gemacht.

In den Bl. f. lit. Unterh. 1828 Nr. 5. u. 6. sind 12 Werke der neuesten dramatischen Literatur beurtheilt, darunter Manzoni's (viel gepriesenes Trauerspiel) Adelgis,

Digitized by Google

übers. von Streckfuss S. 22. hart getadelt, im Original und der Uebersetzung, W. von Normanns Trauerspiel: der deutsche Bauernkrieg 1827. sehr gerühmt. Fortgesetzt 39, S. 153. (6 Dramen Nr. 13—18.) 40, S. 157. fünf (19—23.).

Aus des: *Ignaz Lindl* Leitfaden zur einfachen Erklärung der Apokalypse, besonders für diejenigen, welche sie zu ihrer Erbauung lesen wollen (Berlin, Köbike 1826) ist ein ziemlich vollständiger Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 7. S. 26. f., wo man es am wenigsten erwartete, gegeben.

Hr. Bibl. *Wilh. Grimm* hat in den Gött. gel. Anz. 1827 204, S. 2025 ff. des Prof. *Lachmann* Ausgabe der Gedichte Walthers von der Vogelweide, Berlin 1827 umständlich angezeigt und zum Theil verbessert.

Von des Prof. am Lyceum zu Rastadt, *Felix Sebastian Feldbausch* (brauchbarer) griechischer Grammatik zum Schulgebrauche, 2te Ausgabe, Heidelberg, Winter 1826 und: die unregelmässigen griechischen verba nach übereinstimmenden Formen neu geordnet von F. S. Feldbausch, 1826, 8. ist eine umständliche Beurtheilung in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Liter. Zeit. 1827. Nr. 89. S. 331. 90, 91, 92, S. 347. gegeben.

(Des Hrn. Reg. Raths *Delius*) Untersuchungen über die Geschichte der Harzburg und über den vermeinten Götzen Krodo zu Harzburg, Halberst. 1826, 8. sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 1828, 9, S. 42 f. als (entgegengesetzt der fehlerhaften Schrift von Leonhard) musterhaft kritisch gerühmt. Der Götze Krodo ist ein Product des 14ten Jahrh.

Ebendaselbst ist S. 44. ein kleiner Auszug aus des Dr. Pfefferkorn Proge: Die Religionen der Erde, in geographisch-statistischer Hinsicht 1827 gemacht.

So wie die beiden ersten Bände von des Archivar *Cph. Rommel* zu Cassel, Geschichte von Hessen in der Leipz. Lit. Zeit. 1821, Nr. 106. 1823, Nr. 300. ausführlich und mit manchen krit. Bemerkungen angezeigt sind, so ist von des *dritten Bandes* erster Abtheilung (die von 1458—1528 geht und viel Neues enthält) eine ausführliche Anzeige in derselben Lit. Zeit. 1828, 8, S. 57. mit neuen krit. Bemerkungen gemacht. Vgl. Schlosser's Anzeige des 3ten Bandes in den Heidelb. Jahrb. der Lit. Oct. 1827, S. 977—995.

Aus E. A. Borger über den Mysticismus. Aus dem Lat. übersetzt von E. Stange. Mit Vorr. von Gurlitt.

Digitized by Google

Altona 1826. beurtheilender Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 12, S. 45 f. 13, S. 49 f.

Grabbe's dramatische Dichtungen nebst einer Abh. über die Shakespeare-Manie, Frankfurt a. M. 1827, Hermann, sind ausführlich in dem Berlin. Gesellsch. 1827 205, S. 1023 ff. beurtheilt.

Neue Schriften über die hannöver. Vormundschafts-Regierung für Braunschweig und den Geh. Rath von Schmid-Phiseldeck sind in der Hall. Lit. Zeit. 1827 301, S. 769. (III. B.) 302, 303, 304, umständlich angezeigt.

Mannert's Geschichte Bayerns — und M. J. Römer's Geschichte des bayerschen Volks, in 2 Abtheilungen (1825 und 1827), ist in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 309, S. 833 ff. und 310. beurtheilt, ersterer der Vorzug zugesprochen.

In den Blätt. für liter. Unterh. 13, S. 51. ist eine kurze, beurtheilende, Uebersicht unserer Bekanntschaft mit der indischen Literatur, gegeben.

Des Hrn. *H. D. A. Sonne* Uebersetzung der fünf Bücher tusculanischer Untersuchungen des Cicero (Altona 1824) ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, 13, S. 105. 14, S. 107. umständlich recensirt.

Der zweite Theil von H. Heine's Reisebildern (Hamburg 1827, 8.), welche theils poetische und prosaische Stücke enthalten, ist streng aber nicht ungerecht beurtheilt in den Blätt. f. lit. Unterh. 15. u. 16, S. 61. und die ästhetischen und moralischen Verirrungen eben so gerügt, wie der Genius und das Talent des Verfassers geachtet.

In denselben Blätt. ist 17, S. 66 f. Felix Joseph Lipowsky's Geschichte der Landstände von Pfalzneuburg (die seit 1508 existiren) mit 22 Urkunden, München 1827, als parteiisch in den Religionssachen, dargestellt und eine richtigere Darstellung der (gewaltthätigen) Einführung der kathol. Religion daselbst mitgetheilt.

Eine umständliche Recension von: Philosophiae Chrysippeae fundamenta in notionum dispositione posita e fragmentis restituit Christ. Petersen, Altonae 1827, von Trendelenburg steht in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1827 217 ff. S. 1733 — 1765.

Des Hrn. Prof. Ignaz Seibt Ausgabe von Cicero's Cato Major u. s. f. 1825, ist umständlicher, als sie es verdient, in der Leipz. Lit. Zeit. 1828, St. 23, S. 177, beurtheilt.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger

der

neuesten in Deutschland erschienenen Literatur. 1828. No. 13.

Intelligenzblatt

des allgemeinen Repertoriums

N°. 13.

Bei J. A. Barth in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hering, C. W., Geschichte des Sächsischen Hochlandes, mit besonderer Beziehung auf das Amt Lauterstein und angränzende Städte, Schlösser und Rittergüter. 3 Theile, mit einem Titelkupfer. gr. 8. Rthlr. 3.

Eine über 700 angewachsene Zahl von Subscribenten aus allen Ständen und Gegenden, an deren Spitze selbst die Prinzen und Prinzessinnen unsers erhabenen Königshauses stehen, beweist die Theilnahme, die man schon bei der ersten Anzeige überall dem Unternehmen des tüchtigen Verfassers schenkte. Da dem Werke von Seiten der Behörden, wie von denen der gründlichsten Geschichtskenner, die freundlichste und vielseitigste Unterstützung zu Theil wurde, wie dies auch der Verf. dankbar in der Vorrede rühmt: so gestaltete es sich für jeden Freund der Geschichte zu einer um so anziehenderen Erscheinung, und verdient das ihm auch bereits von der Kritik gespendete Lob in einem hohen Grade. Der Preis ist bei sauberem Drucke und weissem Papiere möglichst billig gestellt.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist so eben erschienen:

Philologisch-critischer Commentar zum hohen Liede Salomo's von Christian Carl Döpke. gr. 8. 1 thlr. 6 gr.

Der Herr Verfasser hat sich bemüht, in dieses nach so vielen Erklärungsversuchen dunkel gebliebene Buch, sowohl durch zweckmässige Beurtheilung der frühern Versuche, als auch durch eine neue, auf die Natur der orientalischen Dichtung gegründete, Behandlung mehr Licht zu bringen, so dass gewiss jeder Freund einer gründlichen Exegese diese Arbeit nicht unbefriedigt aus den Händen legen wird.

Digitized by Google

In der Wildschen Buch- und Kunsthandlung in Naumburg a. d. Saale ist so eben, Michaelismesse 1828, erschienen und durch alle solide Buchhandlungen für beigesetzte Preise zu erhalten:

Lafayette's Reise durch Amerika in den Jahren 1824 und 1825. Beschrieben von A. Levasseur; gleichzeitig aus dem Französischen übersetzt von A. Levasseur geb. Zeis. Nebst dem wohlgetroffenen Bildniss des Generals Lafayette. gr. 8. Preis 1 Thlr. 5 sgr. (4 ggr.)

Gedenkemein. Taschenbuch für 1829. Herausgegeben von Archibald. ord. 8. feines Velinpapier. Preis 1 Thlr. 20 sgr. (16 ggr.)

Forstbotanische Tafeln. Enthaltend die farbigen Abbildungen der Blätter, Blüthen und Früchte der Holzpflanzen Deutschlands, nach der Natur gezeichnet, nebst Classification und kurzer Beschreibung derselben nach Linné, Burgsdorf, Bechstein, Brockhausen, Wildenow etc. Zur Beförderung und Erleichterung des Selbstunterrichts für Forstzöglinge, Förster u. a. m. Herausgegeben von einer Gesellschaft praktischer Forstmänner. Erste Lieferung, 1s bis 8s Heft, gr. 4. jedes Heft enthält 3 colorirte Tafeln mit mehrern Abbildungen und Früchten. „Liebe zur Sache, eifriges Forschen, sorgsames Vergleichen, unnachlässige Ausdauer werden hier, wie überall — das Meiste thun." G. F. D. aus dem Winckel.

Angezeigte 8 Hefte erscheinen mindestens in Jahresfrist. Das Ganze wird aus 48 Heften bestehen. Der Subscriptionspreis für 8 Hefte ist 4 Thlr. Die Verlagshandlung fordert keine Pränumeration, nur sichere und solide Bestellungen. Das erste Heft ist in jeder guten Buchhandlung einzusehen.

Die von den Verlagshandlungen selbst ihren Bücheranzeigen beigefügten öffentlichen Anpreisungen erregen in unserer jetzigen schreib-, übersetzungs- und druckseligen Zeit öfters ein gerechtes Misstrauen gegen den Ankauf wirklich guter und gemeinnütziger Schriften. Die unterzeichnete Verlagshandlung fühlt sich daher veranlasst, kritische Beurtheilungen ihrer Werke den hierzu bestimmten Recensions-Anstalten, so wie — den Lesern und Sachverständigen selbst — zu überlassen, und dabei zu erwarten, in wie fern sie auf diesem Wege sich unparteiischer Empfehlungen zu erfreuen haben soll und wird. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Archiv der Naturgeschichte, oder Sammlung belehrender Abbildungen aus dem Thierreiche; nebst vollständigen Erläuterungen. Zur Belebung des Sinnes für die Freuden an der Natur. 1sten Bandes 4tes Heft. colorirt 1 Thlr. 10 sgr. (8 ggr.) schwarz 25 sgr. (20 ggr.)

Dieses Heft ist noch reichhaltiger, als die drei erstern, von denen zahlreiche unparteiische Beurtheilungen, und namentlich in der Allgem. Preuss. Staatsztg. Nr. 210; 1828; Frankf. O. P. A. Ztg. Nr. 149, 1828; Allgem. Anz. d. Deutschen Nr. 283, 1827; Leipz. polit. Ztg. Nr. 232, 1827; Magdeb. Ztg. Nr. 150, 1827; Wegweiser zur Abendztg. vom Hofrath Böttiger Nr. 7, 1828; Leipz. Tagebl. Nr. 124, 1828; Zeitung für die elegante Welt Nr. 101, 1828, u. a. m., zu vertrauungsvollerer Würdigung dieses Werks von der Verlagshandlung gesammelt und in besondern wörtlichen Abdrücken unter dem Titel: „Unparteiisch-kritische Beurthei-

Digitized by Google

lungen, welche bereits über das neue Bilderwerk: Archiv der Naturgeschichte, erschienen sind, durch alle Buchhandlungen unentgeltlich zu erhalten sind.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet:

Die Alterthümer von Athen, beschrieben von Stuart und Revett. A. d. Englischen, mit Anmerkungen von Fr. Creuzer. 1r Band. Preis für die Subscribenten für das ganze Werk 2 Thlr. 16 gr. od. 4 fl. 48 kr.

(Der spätere Ladenpreis ist 3 Thlr. 8 gr. oder 6 fl.)

Luthersche Handconcordanz oder Geist aus Luthers Schriften, von Lomler, Lucius, Rust, Sackreuter und Zimmermann. 2r Band. 1ste Abtheilung. Subscriptionspreis auf Druckpapier à 14 gr. oder 1 fl., auf Velinpapier, Subscriptionspreis à 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.

(Auf vielfach geäusserte Wünsche habe ich mich entschlossen, den wohlfeilen Subscriptionspreis bis zur Erscheinung des letzten Bandes bestehen zu lassen.)

Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen. 10tes Bändchen. Vendéekrieg, 1r Theil.

Den Subscribenten für das ganze Werk, welches ungefähr aus 24 Bändchen bestehen soll, wird jedes Bändchen zu 6 gr. oder 27 kr. berechnet; wer nicht für das ganze Werk subscribirt, zahlt pr. Bändchen 9 gr. oder 40 kr.

Zimmermann, D. E., Predigten, gehalten in der Hofkirche zu Darmstadt. 1r Theil. Preis der Ausgabe in gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. der in klein 8. 1 Thlr. 4 gr. oder 2 fl.

Für die Käufer sämmtlicher in meinem Verlage erschienenen Predigten des Hrn. Hofpredigers D. Zimmermann, bestehend in sieben Bänden, sammt den patriotischen Predigten, gehalten im Jahre 1813, findet fortwährend der herabgesetzte Preis, nämlich:

für die Ausgabe in gross Octav 7 Thlr. oder 12 fl.
— — — — klein Octav 4½ Thlr. oder 8 fl.

Statt; zu welchem Preise jede gute Buchhandlung solche liefert. Einzelne Bände werden jedoch nur zum Ladenpreise abgegeben. Vom 2ten Bande der Sammlung ist die neue Auflage bereits unter der Presse und wird den resp. Bestellern nach Erscheinen geliefert.

Grimm, Vorzeit und Gegenwart an der Bergstrasse, dem Neckar und im Odenwalde etc. Erinnerungsblätter für Freunde dieser Gegenden. Mit 35 Kupfertafeln. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 12. In elegantem Einbande. à 2 Thlr. 8 gr. oder 4 fl.

Dieses Werkchen eignet sich wegen seiner vorzüglichen Kupfer, die schönsten Landschaften und Burgen der genannten Gegenden vorstellend, ganz besonders zu einem schönen Weihnachtsgeschenk.

Zur Geschichte unserer Zeit. Eine Sammlung von Denkwürdigkeiten über Ereignisse der drei letzten Decennien. 7r und 8r Theil in einem Bande. 12 gr. oder 54 kr. — (Wird fortgesetzt.)

Digitized by Google

Bilderbogen, Militär- und Jagd-Gruppen, Theater Costüms, Thiere, Landschaften, die Kreuzfahrer u. s. w. darstellend, fein colorirt und schwarz. Preis pro Buch zu 24 Bogen colorirt 1 Thlr., schwarz 15 sgr. (12 ggr.) — NB. Diese Bilderbogen wolle man nicht mit den gewöhnlichen, nach alter Holzschnitt-Manier und schlecht gezeichneten, Figuren u. dgl. verwechseln. Es sind an alle gute Buchhandlungen Probebogen eingesandt worden.

Vorlegeblätter zum Nachzeichnen und Ausmalen für die Jugend. Militär-, Landschafts- und Jagd-Gruppen. 12 Blätter. ord. 4. br. Preis 7½ sgr. (6 ggr.)

Neue Vorschriften für Schulen zum Unterricht im Schönschreiben. Nach Heinrigs geschrieben von A. Rietz. 24 Tafeln und 68 Vorlegeblätter. Dritte, verschönerte und verbesserte Auflage. ord. 4. Preis 10 sgr. (8 ggr.)

Obige wohlfeile Werkchen sind durch alle Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu erhalten. Bei Partien, und directe, verwilligt die Verlagshandlung 25 pro Cent Rabatt. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist so eben folgende wichtige Schrift erschienen:

De revelationis notione biblica commentatio, quam pro impetranda venia in acad. Frideric. Halensi et Vitebergensi consoc. legendi scripsit Dr. C. F. Fritzsche. 8 maj. 1828. 8 gr.

In dieser Schrift hat der durch mehrere theologische Werke rühmlichst bekannte Hr. D. Fritzsche einen, wie schon der Titel lehrt, sehr interessanten und hochwichtigen Gegenstand behandelt. Man braucht nicht erst zu versichern, dass die Untersuchung gründlich geführt, die Resultate mit unbefangener Wahrheitsliebe eingetragen worden sind, und dass endlich Sprache und Form der Abhandlung dem innern Wesen derselben ganz entsprechen.

Bei J. A. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Valentini, Dr. Fr., der Italienische Lehrer, oder theoretisch-praktischer Lehrgang des Italienischen Sprachunterrichts, worin nach einer einfachen und leicht fasslichen Methode die ersten Anfangsgründe dargestellt und dann stufenweise die schwierigsten Punkte der Sprache erleichtert werden. Zum Gebrauch beim Schul- und Privatunterricht. 1r Band, enthaltend: die Lehre der Grammatik, nebst praktischen Uebungen zum Uebersetzen ins Italienische. gr. 8. 1827. 1 Rthlr. 6 Gr.

— — 2r Band, enthaltend: eine Uebersicht der Grammatik in Italienischer Sprache, Bemerkungen hinsichts der Uebertragung der beiden Sprachen, und eine Auswahl Deutscher und Italienischer Musterstücke zum Uebersetzen

Digitized by Google

(worunter Schillers Neffe als Onkel, Göthe's Geschwister etc.) mit untergelegten Italienischen Wörtern und Redensarten. Nebst einer Kupfertafel. gr. 8. 1828. 1 Rthlr. 6 Gr.

Neue Runenblätter. Von Dr. Fr. L. Jahn (Verfasser des Volksthums). ord. 8. br. Preis 15 sgr. (12 ggr.) — NB. Der Hr. Verfasser beabsichtigte, die Neuen Runenblätter fortzusetzen, wurde aber daran gehindert. Diese erste Lieferung enthält durchgängig ungetheilte Abhandlungen, und bildet demnach ein geschlossenes Ganzes. Das englische Journal: London weekly Review, vom 15. März d. J. enthält folgende Beurtheilung dieses Werks: Der berühmte Patriot, Professor Jahn, erscheint nach vieljährigem Stillschweigen wieder als Verfasser einer bemerkungswerthen Schrift, unter dem Titel: „Neue Runenblätter," welche als Fortsetzung seines meisterhaften Werks: „Deutsches Volksthum" betrachtet werden kann. Dieses neue Werk des Herrn Professors Jahn ist voll treffender Gedanken, die er in einer höchst originellen und kernvollen Sprache ausdrückt.

Scandinavien und die Alpen. Von Victor von Bonstetten. Treu aus dem Französischen übersetzt. ord. 8. br. Preis 10 sgr. (8 ggr.) — Die Geschichte des Nordens liegt, wie bekannt, noch sehr im Dunkel. Bonstettens Scharfblick in allen Fächern der Wissenschaften ist bekannt, und giebt in dieser Schrift Aufklärung und Licht.

Obige Schriften sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Jurisprudenz.

So eben ist bei C. H. F. Hartmann in Leipzig erschienen:

Gaupp, E. Th. Dr. und Prof., das schlesische Landrecht oder eigentlich Landrecht des Fürstenthums Breslau von 1356, an sich und in seinem Verhältnisse zum Sachsenspiegel dargestellt. Beigefügt sind I. einige Nachträge zu der Schrift über das alte Magdeb. und Hall. Recht, und II. ein Verzeichniss von XXIV Handschriften mit deutschen Rechtsquellen des Mittelalters. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 12 gr.

Der Verfasser dieser Schrift hofft damit den Freunden des vaterländischen Rechts eine angenehme Gabe zu überreichen. Eine mehrfach interessante legislatorische Arbeit des 14. Jahrhunderts wird darin nicht allein von verschiedenen Seiten beleuchtet, sondern auch so gut wie vollständig mitgetheilt. Ihr eigenthümliches Verhältniss zum Sachsenspiegel und zum Magdeb. Rechte dürfte wohl geeignet seyn, die allgemeinere Theilnahme in Anspruch zu nehmen. Die Nachträge zu der Schrift über das Magd. Recht schienen dem Verfass. in einer Schrift, welche dieses Rechts auch ohnediess so häufig gedenkt, einen sehr passenden Platz zu finden. Endlich glaubt derselbe mit dem angeführten Handschriftenverzeichnisse, abgesehen von der

Digitized by Google

Bekanntmachung vieler handschriftlichen Schätze an sich, auch manchen nicht unwichtigen Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte überhaupt geliefert zu haben.

Leben und Leiden des Joseph Victor, eines gebornen Leipzigers. Er war Zeitgenosse der französischen Revolution; Soldat unter Napoleon in Aegypten; türkischer Sclav in Aegypten, Arabien und Syrien; ägyptischer Marinesoldat bei Navarino, und befindet sich jetzt wieder in seinem Vaterlande. Nebst 2 colorirten Abbildungen. Zweite Auflage. ord. 8. Preis 6¼ sgr. (5 ggr.)

Sultan Mahmud II., jetzt herrschender Kaiser des Ottomannischen Reichs. Nach einem Original-Gemälde in Wien lithographirt. gr. 8. 2te Auflage. Preis 5 sgr. (4 ggr.)

Durch alle Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu erhalten. Naumburg, im October 1828.

Die Wildsche Buchhandlung.

Für Philologen.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist neu erschienen:

Diodori bibliothecae historicae librorum VII — X et XXI — XL excerpta Vaticana ex recensione Ludov. Dindorfii. Accedunt A. Maii annotationes. 8. maj. 1828. Preis 20 gr.

Diese Excerpte, welche den im vorigen Jahre von A. Maio zu Rom herausgegebenen zweiten Band der Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita eröffnen, bilden einen Theil der vom Kaiser Constantinus im zehnten Jahrhundert veranstalteten grossen Excerpten-Sammlung, und sind als Ergänzung der verlorenen Bücher des Diodor ebenso schätzbar, als wegen der in ihnen enthaltenen neuen historischen Notizen und Dichterstellen interessant. Die angezeigte Ausgabe giebt die römische getreu, jedoch mit Berichtigung eines grossen Theiles der Fehler wieder, welche die römische fast unlesbar machen.

Höchst brauchbar fand man bei mehr als 1600 Absatz seit Ostern folgende Charte, die in grossem Maasstabe alles auch von Asien Erwähnte enthält, z. B. Anapa, Poti, Mingrelien, Kars, Erzerum, Armenien etc.

Vollständiger Schauplatz
von Griechenlands Wiedergeburt.

Neue, 3te, von E. Klein revidirte und verbesserte Ausgabe im Jahre 1828. Oder politisch-statistische Charte von der europäischen Türkei und ganz Kleinasien, gezeichnet und gestochen von Champion in Paris. Illum. Grösstes Format Berliner Patentpap. 12 gr., Velinpap. 18 gr.

NB. Man verwechsele nicht andere neuerdings als Kriegsschauplatz betitelte oder entstandene mit diesem sorgfältig nachgetragenen und beliebten Blatte.

Ernst Kleins geograph. Comptoir in Leipzig.

Digitized by Google

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Encyklopädie der Freimaurerei, nebst Nachrichten über die damit in wirklicher oder vorgeblicher Beziehung stehenden geheimen Verbindungen, in alphabetischer Ordnung, von C. Lenning. Durchgesehen, und mit Zusätzen vermehrt herausgegeben von einem Sachkundigen. Drei Bände. A — Z. Gr. 8. Geh. Auf gutem Druckpapier 9 Thlr. 12 Gr., auf feinem franz. Druckpapier 11 Thlr.

(Der 1ste Band, A—G, 1822, 31 Bogen, kostet 2 Thlr. 12 Gr. und 2 Thlr. 20 Gr.; der 2te Band, H—M, 1824, 40 Bogen, 3 Thlr. und 3 Thlr 12 Gr.; der 3te Band, N—Z, 1828, 50 Bogen, 4 Thlr. und 4 Thlr. 16 Gr.)

Leipzig, den 1sten September 1828.

F. A. Brockhaus.

Für Preussische Zollbeamte, Kaufleute etc.

Erhebungs-Rolle der Abgaben,

welche von Gegenständen zu entrichten sind, die entweder aus dem Auslande eingeführt, oder aus dem Lande ausgeführt werden; für die Jahre 1828, 1829 und 1830. Vom 30. October 1827. Correcter wörtlicher Abdruck. gr. 8. geh. 6 gr.

Vollständiges alphabetisches Verzeichniss

der in der preussischen Monarchie mit Ein- oder Ausgangs-Abgaben belegten, oder ganz frei bleibenden Gegenstände. Mit Hinweisung auf die namentlichen Haupt- und Unterrubriken der Erhebungs-Rolle. Nach dem von E. hohen Ministerio approbirten Waaren-Verzeichniss vermehrt und nach der Königl. Preuss. Erhebungs-Rolle vom 30. Octbr. 1827 für die Jahre 1828 bis 1830 berichtigt von einem praktischen Preuss. Zollbeamten. gr. 8. geh. 18 gr.

Dasselbe in Quarto, zugleich mit Beifügung der Positionen des Tarifs und der Abgaben-Sätze. Schreibpapier, geh. 1 thlr.

Königl. Preussischer Zoll-Tarif

für die Jahre 1828 bis 1830.

Bestehend in der Erhebungs-Rolle, desgleichen einem vollständigen alphabetischen Verzeichniss aller Gegenstände, sowohl zum leichten Auffinden, als zum leichten Behalten. gr. 8. br. 1 thlr.

Hesse, Preuss. Zollgesetz und Zollordnung.

Mit Abänderungen, Erläuterungen und Nachträgen. 14 gr.

Besonders empfehlenswerth und brauchbar ist das alphabet. Verzeichniss in Quart. Es giebt gleich beim Aufschlagen schnell Auskunft und gewährt doch auch Sicherheit für den beigefügten Abgabesatz. Ernst Kleins Comptoir in Leipzig. (jetzt neuer Neumarkt Nr. 19.)

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Was soll man lernen? oder Zweck des Unterrichts. Von J. Weitzel. 12. X und 94 Seiten auf feinem berliner Druckpapiere. Geh. 12 Gr.

Leipzig, d. 1. Sept. 1828. F. A. Brockhaus.

Digitized by Google

Es ist schon lange ein lebhafter Wunsch vieler, die griechische Literatur liebender, Aerzte gewesen, die gegen das Ende des eilften und am Anfange des zwölften Jahrhunderts vom einem gewissen Niketas veranstaltete Sammlung chirurgischer Schriften vollständig gedruckt zu erhalten. Denn es enthält diese Sammlung ausser den chirurgischen Schriften des Hippokrates, Galenos u. a. auch mehrere andere, bis jetzt noch ungedruckte, welche der öffentlichen Bekanntmachung wohl werth sind. Ant. Cocchi, welcher diese Wichtigkeit erkannte, hat einen Theil der von Janus Laskaris, einem jener gelehrten, aus Constantinopel flüchtig gewordenen Griechen, denen das Abendland die Wiederherstellung der Wissenschaften verdankt, nach Florenz gebrachten Handschrift 1754 herausgegeben. Aber noch ein bedeutender Theil derselben blieb ungedruckt zurück. Durch die Güte des Herrn Bibliothekars, Frz. de Furie, ist der Herausgeber der griechischen Aerzte in den Besitz der noch rückständigen Hälfte jenes Codex gekommen, welche unter andern die drei Bücher des Apollonius aus Rittium von den Gelenken enthält. Nach dem zweiten Theile des Aretaeos, welcher zur Ostermesse 1829 erscheinen wird, soll sogleich der Druck der griechischen Wundärzte, jedoch mit Ausschluss der hierher gehörigen schon gedruckten Abhandlungen des Hippokrates, Galenos u. a. beginnen.

Leipzig, im Nov. 1828. Carl Cnobloch.

Bibliographischer Anzeiger.

Albertini, H. F., opuscula. Edidit M. H. Romberg. 7½ Bgn. 8. Berlin, Hirschwald. 12 gr.

Alexander, deutliche Anweisung zur gänzlichen Ausrottung der Hühneraugen u. Warzen. 2 Bgn. 8. Berlin, Enslins B. H. geh. 4 gr.

Alexander, über die Bereitung u. diätetische Wirkung der gebräuchlichsten künstlichen Getränke u. s. w. 4 Bgn. 8. Berlin, Enslins B. H. geh. 6 gr.

Alexis, W., Wanderungen in Süden. 17 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. 1 thlr. 12 gr.

Alexius, H. J., auserlesene religiöse Gesänge, Parabeln, Legenden, von verschiedenen Verfassern der ältern und neuern Zeit. 6 Bog. 12. Cöln, P. Schmitz. 6 gr.

Apollonii Rhodii Argonautica, ed. A. Wellauer. 2 Vol. 29 Bgn. gr. 8. Leipzig, Teubner. 3 thlr.

Apotheker-Taxe für das Königreich Hannover, die Preise von Michaelis 1828 bis Ostern 1829 enthaltend. 3 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. geh. 6 gr. no.

Asch, F., Agnes von Hohenstaufen. Novelle. Nach einem in dem Thiergarten bei Berlin zu Ende des Monats Mai des Jahres 1827 Statt gehabten Ereigniss. Zweite Aufl. 2 Bgn. 16. Berlin, Natorff u. Comp. geh. 4 gr. no.

Aurora, Zeitschrift aus Bayern. Erster Jahrgang. 12 Heft. No. 1 bis 13. 6½ Bgn. gr. 4. München, Weber. geh. pr. ½ Jahrg. 1 thlr. 12 gr. no.

Baumgarten, J. C. F., Bibelstellen und Liederverse über die vorzüglichsten Lehren der christlichen Religion zum Auswendiglernen für Kinder, erklärt durch kurze Katechisationen und Umschreibungen. 2 Thle. 22 Bogen. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr.

Digitized by Google

Beitrag zu einer Geschichte und Beschreibung der lutherschen Pfarrkirche in Marburg. Nebst einem Anhange, das Universitätsjubileum betreffend. 1s Hft. 5 Bog. 8. Marburg, Krieger u. Comp. geh. 5 gr. no.

Bezouts Lehrbuch der Arithmetick, Geometrie und ebenen Trigonometrie. Bearbeitet von F. von Kaussler. Mit 6 Steinabdrücken. 2e Aufl. 27 Bgn. 8. Stuttgart, Hoffmann. geh. 1 thlr. 12 gr.

Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa curantibus Fr. Jacobs et V. C. F. Rost. B. Scriptorum orat. pedestris Vol. XV. Sect. I. continens: Demosthenis orationes selectas ed. J. H. Bremi. 21 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr. 4 gr.

Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. 15r Band. Niels Klims Wallfahrt in die Unterwelt von L. Holberg. 13 Bgn. 12. Leipzig, Brockhaus. geh. 15 gr.

Billard, C., die Krankheiten der Neugebornen und Säuglinge nach neuen klinischen und pathologisch-anatomischen, in dem Hospital der Findelkinder zu Paris angestellten, Beobachtungen geschildert. Aus dem Französischen übersetzt. 1e Liefrg. 12 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 18 gr.

Binterim, Dr. A. J. und J. H. Mooren, die alte und neue Erzdiözese Köln in Dekante eingetheilt, oder das Erzbisthum Köln mit den Stiften, Dekanaten, Pfarreien und Vikarien, sammt deren Einkommen und Collatoren wie es war, u. s. w. 1r Thl. Mit 1 Charte. 29 Bgn. gr. 8. Mainz, Müller. 1 thlr. 14 gr. no.

Blumhardt, M. C. G., Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte der Kirche Christi. 1r Bd. Mit 1 Chärtchen. 34 Bgn. gr. 8. Basel, Neukirch. 2 thlr. 8 gr.

Bondi, E., Pathologie des Weichselzopfs. Ein Versuch nach Erfahrungen. 4 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 8 gr.

Bossuet, J. L., merkwürdige, in der Sammlung seiner kleinern Werke vorkommende Schriften. Aus dem Franz. in die deutsche Sprache übersetzt von L. A. Mayer. Zweiter Bnd. 26 Bgn. gr. 8. Bamberg, Dresch. 1 thlr. 3 gr.

Brenner, Dr. Fr., katholische Dogmatik. 2r Bd. 35 Bgn. gr. 8. Frankfurt, a. M., Wesché. 2 thlr. 12 gr.
A. u. d. T.

— — specielle Dogmatik. 1r Thl.

Buse, G. H., das Ganze der Handlung, oder vollständiges Handbuch der vorzüglichsten Handlungskenntnisse für angehende Kaufleute, u. s. w. Erster Thl. 1r Bd. Zweite Aufl. Mit 4 Kpfrn. 15 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 20 gr.
A. u. d. T.

— — vollständiges Handbuch der Waarenkunde. 1r Bd. welcher den Tabaksbau und die Tabaksfabrication enthält.

Canning, Georg, und die Liberalen. 2 Thle. 29 Bog. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 3 thlr. 18 gr.

Casati, J. von, praktische Anleitung zur Buchhaltung für junge Leute, die sich der Handlung widmen wollen, u. s. w. 12 Bog. gr. 8. Wien, Tendler. 1 thlr. 8 gr.

Cauchy's, A. L., Lehrbuch der algebraischen Analysis. Aus dem Franz. übersetzt von C. L. B. Huzler. 27 Bog. gr. 8. Königsberg, Borntträger. 2 thlr.

Christ, der wahre, in gesunden und kranken Tagen; oder Betrachtungen und Gebete über Krankheit, Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen. 9 Bog. 8. Regensburg, Reitmayr. 8 gr.

Christenthum, das einzig wahre, oder das reine Christenthum, wie uns solches Jesus und seine Apostel selbt lehrten. Für Gelehrte

Digitized by Google

und Nicht-Gelehrte, für Gebildete und Nicht-Gebildete, für Glaubende u. Zweifelnde. 11 Bgn. 8. Kreuznach, Kehr. 12 gr.

Ciceronis, M. T., Laelius seu de amicitia dialogus. Recensuit et annotatione perpetua instruxit C. Beier. 10½ Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 18 gr.

Ciceronis, M. T., de claris oratoribus liber qui dicitur Brutus. Scholarum in usum editus studio et cura J. Billerbeckii. Accedit index verborum historicorum et geograph. explicator. 7 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 4 gr.

Ciceronis, M. T., de claris oratoribus liber qui dicitur Brutus. Zum Gebrauch in Schulen neu durchgesehen und mit den nothwendigsten Wort- und Sacherklärungen ausgestattet von Dr. L. J. Billerbeck. 9 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 9 gr.

Ciceronis, M. T., Tusculanarum disputationum libri V. Scholarum in usum editi studio et cura J. Billerbeckii. Accedit index verborum histor. et geograph. explicator. 12 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 6 gr.

Ciceronis, M. T., Tusculanarum disputationum libri V. Zum Gebrauch für Schulen neu durchgesehen und mit den nothwendigsten Wort- und Sacherklärungen ausgestattet von Dr. L. J. Billerbeck. 21 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 21 gr.

Dalberg, E. C. F. von, die Juden unter den Christen. 4 Bgn. 8. Bamberg, Dresch. geh. 4 gr. no.

Deininger, J., Muster-Zeichnungen zu Schlosser-Arbeiten vom 10n—19n Jahrhundert als Vorlagen für technische Schulen. 18 Hft. 10 Bl. gr. fol. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. In Umschlag 20 gr.

Demosthenes orationes, s. Bibliotheca graeca.

Diez, Dr. C. A., de Mentis alienationum sede et causa proxima. Commentatio medica. 5 Bgn. gr. 8. Freiburg, Herder. geh. 8 gr.

Eichmann, Dr., der Legationssecretair, oder die Kabalen geheimer Katholiken und Jesuiten in Deutschland, u. s. w. Aus den Papieren des in Paris vergifteten geheimen Legationssecretairs R***, und aus mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen. 21 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 21 gr.

Elementar-Unterricht in der biblischen Geschichte. Ein Hülfsbuch für Landschullehrer, die nach Küsters biblischen Erzählungen unterrichten, Zweiter Theil, das neue Testament enthaltend. Mit 1 Vignette. 20 Bgn. 8. Gumbinnen. (Berlin, Enslins B. H.) 12 gr.

Eulers, L., vollständige Anleitung zur Integralrechnung. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt von J. Salomon. 1s Bnd. 26 Bgn. gr. 8. Wien, Gerold. 2 thlr.

Feldners, W. C. G. von, Reisen durch mehrere Provinzen Brasiliens. Aus seinen nachgelassenen Papieren. 2 Thle. 29 Bgn. 8. Liegnitz, Leonhardt. geh. 2 thlr.

Fladung, J. A. F., Edelstein-Kunde in Briefen an 2 deutsche Fürstinnen. Mit 1 Kupfer. 5 Bgn. 16. Wien, Heubner. 18 gr.

Forsters, J. G., Briefwechsel, nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Herausgegeben v. Th. H. geb. H. In zwei Theilen. 11 Thl. 56 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 4 thlr.

Fürstenthal, J. A. L, Repertorium über sämmtliche auf den deutschen Universitäten übliche juristische Hauptcollegia in einer möglichst gedrängten Darstellung der Hauptgrundsätze des römischen und deutschen Privat-, des Kirchen-, Lehn-, Criminal- und Prozess-Rechts, so wie der römischen und deutschen Rechts-

Digitized by Google

geschichte. Erste Abthlg. Das römische Privat-Recht enthaltend. 19 Bgn. gr. 8. Breslau, Gosohorsky. 1 thlr.

Galeerensklave, der, oder 13 Leidensjahre eines verfolgten Protestanten. Aus den Papieren desselben frei nach dem Französischen bearbeitet von Fr. Girardet. 2 Bdchn. 25 Bgn. 8. Dresden, Hilscher. 2 thlr.

Galletti, Geographie für Frauenzimmer, ein unterhaltendes Lesebuch zum Schul- und Selbstunterricht. 31 Bgn. 8. Cassel, Luckhardt. 1 thlr. 8 gr.

Geier, Dr. P. Ph., Lehrbuch der Landwirthschaft mit einem Anhange, welcher die landwirthschaftliche Technologie enthält. Zum Gebrauch bei öffentlichen Vorlesungen. 22 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Gerber, N., das Armen-Cölibat, oder die in unsern Tagen herrschende Sitte, den Armen die Bürgeraufnahme zu verweigern, um ihre Verheirathung zu erschweren, in ihrer Ungerechtigkeit und ihren traurigen Folgen dargestellt, u. s. w. 2 Bgn. 8. Ludwigsburg, Nast. geh. 4 gr.

Geschichte der Kriege in Europa, seit dem Jahre 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. Zweiter Theil. Mit einem Plane u. einer Uebersichtskarte. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr. 8 gr.

Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Dritter Thl. 21 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 thlr. 16 gr.

Gieseler, J. C. L., Lehrbuch der Kirchengeschichte. Zweiten Bandes zweite Abthlg. Zweite, verm. Aufl. 38 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 2 thlr. 12 gr.

Goffine, L., christkatholisches Belehrungs- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtäglichen Episteln u. Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, nebst vielen und mannigfachen Betrachtungen enthalten sind. Herausgegeben v. J. M. Gehrig. Neue Aufl. Zwei Theile. Mit 1 Titelkupfer. 51 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Wesché. 1 thlr.

Goldwitzer, F. W., die Klagelieder des Propheten Jeremias. Aus dem Hebräischen treu ins Deutsche übersetzt und mit den LXX und der Vulgata verglichen, nebst kritischen Anmerkungen. 4½ Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 8 gr.

Grabowski, H. von, Rechnungsaufgaben für Elementar-, Bürger- und gelehrte, auch für Militair-Schulen. 1e Abtheil. 16 Bgn. 8. Königsberg, Unzer. 20 gr.

Grammaire, nouvelle, méthodique ou exercices de grammaire française en 30 leçons, avec un cours de thèmes et de versions. À l'usage des écoles et faisant suite au vocabulaire systématique. 23 Bgn. 8. Berlin, Riemann. 16 gr.

Auch unter dem deutschen Titel:

Schulbedarf, vollständiger, aus der französischen Grammatik.

Hagenbach, C. R., tabellarische Uebersicht der Dogmengeschichte bis auf die Reformation zum Behufe akademischer Vorlesungen. 2½ Bgn. gr. 4. Basel, Neukirch. geh. 8 gr.

Hartlaub, Dr. C. G. C., und Dr. C. F. Trinks, reine Arzeneimittellehre. 1r Bd. 24 Bgn. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 thlr.

Hartmann, Dr. K. Fr. A., Handwörterbuch der Mineralogie und Geognosie. Mit 10 lithographirten Tafeln. 53 Bgn. 8. Leipzig, Brockhaus. 5 thlr. 8 gr.

Haushalts-Spiegel für die Bauersleute in den Geest-Gegenden

Digitized by Google

des Königreichs Hannover, zunächst in einem Theile des Fürstenthums Lüneburg. Herausgegeben auf Veranlassung der Königl. Landwirthschafts-Gesellschaft in Celle. 11 Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. geh. 8 gr.

Heinel, E., Kränze um Urnen Preussischer Vorzeit. 13 Bgn. 8. Königsberg, Unzer. 18 gr.

Herbart, J. Fr., Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre. Erster Thl. 40 Bgn. gr. 8. Königsberg, Unzer. 3 thlr. 12 gr. no.

Hilpert, J. L., Wörterbuch der Englisch-Deutschen und Deutsch-Englischen Sprache. 1r Band. Englisch-Deutsch. A—I. 60 Bgn. gr. 4. Carlsruhe, Braun. 2 thlr. 12 gr.

Hoffmann, F. G., 56 Vorlegeblätter zum Zeichnen, für Volksschulen und den Selbstunterricht stufenweise geordnet, nebst einer kurzen Anweisung zum zweckmässigen Gebrauch derselben. 1 Bgn. 8. Berlin, Hold in Etui. 22 gr.

Holst, A. Fr., Beleuchtung der Hauptgründe für den Glauben an Erinnerung und Wiedersehen nach dem Tode. 13 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 16 gr.

Homeri Carmina. Vol. III. Carmina minora. 10 Bgn. 12. Leipzig, Teubner. geh. 16 gr.

Hüllmann, K. D., Städtewesen des Mittelalters. 3r Thl. Gemeinheitsverfassung. 39 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. 2 thlr. 12 gr.

Ida von Lilienthal. Eine Geschichte für Mädchen von 7—12 Jahren. Mit illumin. Kpfrn. Zweite, verb. Aufl. 6 Bgn. 12. Zürich, Trachsler. geh. 18 gr.

Immermann, K., Kaiser Friedrich der Zweite. Trauerspiel in 5 Aufzügen. 11 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr.

Karrer, Dr. P. J., Feste und Gebräuche in der katholischen und protestantischen Kirche. Zur Belehrung für beide Confessionsverwandte. 5 Bgn. 8. Erlangen, Heyder. 6 gr.

Kastner, K. W. G., Theorie der Polytechnochemie. Ein Versuch. II. Ausführung, oder Nachweisung der Gesetze der Chemie und deren Anwendung zur Erklärung der Polytechnochemie. 53 Bgn. gr. 8. Eisenach, Bärecke. 3 thlr. 12 gr.

Kelber, J. G., Erziehungsgeschichte des Menschengeschlechts. Nach den heiligen Urkunden der Bibel. Oder das Ganze der Bibel in klarer Uebersicht und mit genauer Bezeichnung des Ganges, den Gott bei Erziehung des Menschengeschlechts genommen hat, u. s. w. 26 Bgn. 8. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1 thlr.

Kleemann, D. H., kurze und gründliche Anweisung zur Kultur der beliebtesten Zwiebelgewächse zum Zimmer- und Gartenflor für angehende Blumenfreunde. 6 Bgn. 8. Glogau, Neue Güntersche B. H. geh. 8 gr.

Köln und Bonn, mit ihren Umgebungen. Für Fremde u. Einheimische. Aus den besten und vorzüglich aus noch unbenutzten Quellen bearbeitet. Mit 1 Grundriss von Köln. 11 Bgn. 16. Köln, Bachem. geh. 1 thlr. 12 gr.

Krügelstein, Dr. Fr. C. C., Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der gerichtlichen Arzeneiwissenschaft. Ein Hülfsbuch für gerichtliche Aerzte, Anwalte u. Richter; enthaltend die neuesten Beobachtungen, Erfahrungen und Vorfälle. 14 Bgn. gr. 8. Gotha, Hennings. 1 thlr.

Krummacher, Dr. F. W., Elias der Thisbiter, nach seinem äussern und innern Leben. 1s Bändchen. Mit 1 Titelkupfer. 13 Bgn. 12. Elberfeld, Hassel. geh. 20 gr.

Lentz, Dr. C. G. H., christliche Religionsgeschichte für protestan-

Digitized by Google

tische Schulen. Zweiter Cursus. 8½ Bgn. 8. Wolfenbüttel, Albrecht. 8 gr.

Lessmann, D., Novellen. Zweiter Theil. 25 Bgn. 8. Berlin, Haude u. Spener. geh. 1 thlr. 16 gr.

— — Mastinon II. della Scala. Ein Beitrag zur Geschichte der oberitalienischen Staaten im Mittelalter. 18 Bgn. 8. Berlin, Vereins-Buchhandlung. geh. 1 thlr. 12 gr.

Lipowsky, F. J., Karl Theodor, Churfürst von Pfalz-Baiern, Herzog zu Jülich und Berg etc. etc., wie Er war, und wie es wahr ist, oder dessen Leben und Thaten. Aus öffentlichen Verhandlungen und historischen Quellen getreu dargestellt. 20 Bgn. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr. 8 gr.

Lips, Dr. A., Statistik von Amerika, oder Versuch einer historisch-pragmatischen und raisonnirenden Darstellung des politischen und bürgerlichen Zustandes der neuen Staaten-Körper von Amerika. Mit 1. Karte. 31 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., H. Wilmans. geh. 1 thlr. 20 gr.

Littrow, J. J., Calendariographie, oder Anleitung, alle Arten Calender zu verfertigen. 34 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 3 thlr.

Lotz, G., Wintergrün. Taschenbuch für 1829. 18 Bgn. 8. Hamburg, Herold. geh. 1 thlr 8 gr.

Lubbe, S. F., Lehrbegriff der höhern Körperlehre für Lehrer und Selbstlernende. 17 Bgn. gr. 8. Berlin, Riemann. 1 thlr. 12 gr.

Ludewig, A., katechetische Entwürfe und Musterkatechisationen über eine Stelle aus dem Katechismus, über Bibelstellen, ein religiöses Lied und eine Predigt für Lehrer in Bürger- und Landschulen. 10 Bgn. 8. Wolfenbüttel, Albrecht. 10 gr.

Luthers, Dr. M., Briefe, Sendschreiben und Bedenken, vollständig aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe, aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet, von Dr. W. M. L. de Wette. 5r Theil. 52 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr. 12 gr.

Melanchtonis, Ph., opera omnia denuo diligenter collecta, in ordinem redacta et ad optimas, quae exstant, editiones inter se comparatas ed. J. A. Detzer. Vol. I. Locos theologicos continens. Vol. I. P. 1. 2. 49 Bgn. 8. Erlangen, Heyder. 1 thlr. 8 gr. no.

Melzer, Dr. E. F., de origine pecuniae. Dissertatio. 2½ Bgn. 8. Breslau, Fr. Korn. geh. 4 gr. no.

Militairdienst-Katechismus für Unteroffiziere und Soldaten der Königl. Preuss. Infanterie. Ein Leitfaden zum Unterricht angehender Krieger u. s. w. 13 Bgn. 9. Glogau, Neue Günthersche B. H. geh. 8 gr. no.

Minutoli, der Frau Generalin, Reise nach Egypten. Deutsch herausgegeben von W. von Gersdorf. Mit 2 color. Kupfern. 15 Bgn. 8. Leipzig, Lauffer. 1 thlr. 6 gr.

Moncada's, Francisco de, Zug der 6500 Catalonier und Arragonier gegen die Türken u. Griechen. Deutsch von Dr. R. O. Spazier. 26 Bgn. 8. Braunschweig, Vieweg. geh. 1 thlr. 12 gr.

Morgan, Lady S., sämmtliche Werke. Neu übersetzt. 7s und 8s Bdchn. Enthält die O'Briens und O'Flehertys. 9 Bgn. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 18 gr.

Müller, G. C. M., Anleitung zur Verfertigung der Glasflüsse, künstl. Edelsteine, Emaille und der Schmelzfarben, des Auftragens des Silbers, Goldes und Platina's u. s. w. Ein Handbuch für Porzellan-Maler, Porzellan-, Steingut- und Glasfabrikanten u. s. w. In 13 Abtheilungen verfasst, mit einigen lithographirten Abbildungen. 26 Bgn. gr. 8. Regensburg, Reitmayr. 1 thlr. 16 gr.

Digitized by Google

Müller, K. O., die Etrusker. 2 Thle. 53 Bgn. gr. 8. Breslau, Max u. Comp. 4 thlr. 12 gr.

Münzenberger, H., grammatische Schultabellen, ein Hülfsmittel zur Erleichterung und Beförderung des Unterrichts in der deutschen Sprache. 7 Blatt. quer Fol. Lübeck, Asschenfeldt. 6 gr.

Mythologie der Feen und Elfen, vom Ursprunge dieses Glaubens bis auf die neuesten Zeiten. Zweiter Theil. Aus d. Englischen übersetzt von Dr. O. L. B. Wolff. Mit 6 bildl. Darstellungen. 17 Bgn. 12. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 12 gr.

Nützer, Fr. A., kleines juristisches Handwörterbuch, od. Erklärung der in der Rechtssprache vorkommenden fremden und unverständlichen Wörter, Redensarten und Sprachwendungen; ein nützliches Handbuch für den Bürger und Landmann u. s. w. Nebst einem Vorworte von Dr. K. Back. 12 Bgn. 8. Eisenberg, Schöne. 12 gr.

Peterka, J., die richtige Erkenntniss des gesunden und des kranken Zustandes des zur Schlachtbank, zum Handel oder Transport bestimmten Horn-, Woll- und Borstenvieches u. s. w. 4 Bgn. 8. Prag, Widtmann. geh. 6 gr.

Pfuel, von, Uebersicht der Kriegsjahre 1813, 1814, 1815. 10 Bgn. 8. Berlin, F. Dümmler. 12 gr.

Platen-Hallermünde, A. Graf von, Schauspiele. 16 Bgn. gr. 8. Stuttgart, Cotta. 1 thlr. 8 gr.

Polycarpus, neue Märchen für Kinder reifern Alters. 4 Bgn. 16. Berlin, Riemann. geh. 12 gr.

Proselytenmachen, das, kein Vorwurf, sondern heilige Pflicht einer christlichen Confession. 2 Bgn. 8. Leipzig, Magazin für Industrie. geh. 4 gr.

Puchner, J. N., Sammlung arithmetischer Beispiele, zur Uebung in der Fracht-, Tara-, Justi-, Gewinn- und Verlust-Rechnung. 5 Bgn. gr. 8. Regensburg, Reitmayr. 5 gr.

Raupach, Dr. E., Rafaele. Trauerspiel in 5 Akten, nach einer neugriechischen Sage. 9 Bgn. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. geh. 1 thlr.

Reich, Dr. G. C., die Grundlage der Heilkunde. Ein Spiegel für Aerzte. 20 Bgn. gr. 8. Berlin, Duncker u. Humblot. 1 thlr. 8 gr.

Reitter, M., Methodenbuch z. Unterricht für Taubstumme. 17 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 1 thlr. 12 gr.

Rey, J., über die Grundsätze der Rechtspflege in England, in Vergleichung mit derselben in Frankreich und einigen andern alten und neuen Staaten. Aus dem Französischen übersetzt. Zweiter Band. 30 Bgn. gr. 8. Weimar, Industrie-Comptoir. geh. 1 thlr. 21 gr.

Rittershausen, Dr., Anfangsgründe der Elementar-Geometrie, für Schulen und zum Selbstunterrichte bearbeitet. Mit 4 Steintafeln. 9 Bgn. gr. 8. Berlin, Enslin. 20 gr.

Roche-Arnaud, Abbé Martial Marcet de la, Memoiren eines jungen Jesuiten, oder die Verschwörung von Mont-Rouge. Aus dem Französischen. 22 Bgn. 8. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 1 thlr. 21 gr.

Roederi, L., de Scholastica Romanorum Institutione. Dissertatio. 8 Bgn. gr. 4. Bonn, Marcus. 12 gr. netto.

Savigny, Dr. Fr. C. von, vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Zweite, verm. Aufl. 13 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. 1 thlr. 4 gr.

Schaden, A. von, der Zeitgeist. Humoristische Erzählung. 15 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr. 3 gr.

Schlegel, Fr. von, Philosophie des Lebens. In funfzehn Vorle-

Digitized by Google

sungen, gehalten zu Wien im Jahre 1827. 31 Bgn. gr. 8. Wien, Schaumburg u. Comp. 2 thlr.

Schoppe, A., Waldemar. Ein Roman. 2 Thle. 31 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 2 thlr. 12 gr.

Schreiber, Dr. H., Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. 1r Bd. 1e u. 2e Abth. Mit litograph. Tafeln. 36 Bgn. gr. 8. Freiburg, Herder. geh. 2 thlr. 12 gr.

Schriften der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtkunde zu Freiburg im Breisgau. 1r Bd. Mit 3 Steinabdrücken. 59 Bgn. gr. 8. Freiburg, Herder. geh. 3 thlr.

Schumacher, W., Lustgedränge und Harfenklänge. Eine Sammlung Erzählungen, Balladen und Gedichte. 14 Bog. 8. Berlin, Enslins B. H. 20 gr.

Schuster, Dr., Schönheitspflege, oder Unterweisung, die körperliche Schönheit von der Geburt bis in das späte Alter zu bewahren und die sie entstellenden Fehler zu verbessern und zu heben. 3½ Bgn. 16. Dresden, Arnold. geh. 9 gr.

Scott, W., St. Valentine's; or the fair Maid of Perth. Chronicles of the Canongate. Second Series. 3 Vol. 37 Bgn. 8. Berlin, Schlesinger. geh. 3 thlr. 8 gr.

Sellen, G., Mosaik. Eine Sammlung ernster und launiger Original-Erzählungen. 15 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr. 3 gr.

Soyaux, A. W. F., Predigten und geistliche Reden; nach seinem Tode ausgewählt und zum Besten der städtischen Armenkasse zu Lissa herausgegeben von J. F. C. 14 Bgn. 8. Glogau, Neue Güntersche B. H. 18 gr.

Stapf, Fr., vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe, oder über das gesetz - und pflichtmässige Verhalten des Pfarrers vor, bei und nach der ehelichen Trauung, nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts, mit steter Rücksicht auf die Civilgesetze. Neu herausgegeben von C. Egger. Vierte Aufl. 32 Bgn. gr. 8. Frankfurt a. M., Wesché. 2 thlr.

Steiner, C. F. C., Reisskunst u. Perspectiv (Géométrie descriptive) für Künstler, Gewerke, für das Haus und für das Leben. Vollständiger theoretisch-praktischer und populärer Unterricht zur Entwickelung aller geometrischen und perspectivischen Darstellungen durch Linien. Ein Lehrbuch zum Selbst- und Lehrunterrichte. Erster Theil, Elemente der Reisskunst. Mit 24 Kupfern. 6 Bgn. gr. 4. Weimar, Hoffmann. geh. 3 thlr. 16 gr. netto.

Taschenbibliothek der neuesten und unterhaltendsten Erzählungen, Novellen, Sagen und Mährchen. Verfasst von einem Vereine deutscher Dichter und Dichterinnen und herausgegeben vom Prof. Dr. Schütz. 2s Bdch. 6 Bgn. 16. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. geh. 8 gr.

Themis, die, der Dichtkunst. Ein Lehrgedicht in 8 Gesängen, und des Horatius Flaccus Brief über die Dichtkunst, deutsch mit Anmerkungen. 22 Bgn. gr. 8. Berlin, Reimer. 1 thlr. 12 gr.

Trefurt, Dr. J. P., biblische Erzählungen nach Hübner. Zum Gebrauch für Bürger- und Landschulen. Vierte Aufl. 17½ Bgn. gr. 8. Hannover, Hahn. 8 gr.

Tscheggey, Dr. S. G., dass die evangelische Kirche sich jedes Sieges erfreut, den das Licht irgendwo erringt. Predigt am Gedächtnisstage der Reformation 1827 gehalten. 1½ Bgn. 8. Breslau, Fr. Korn. geh. 3 gr.

Umbreit, Fr. W. C., Lied der Liebe, das älteste und schönste aus dem Morgenlande. Uebersetzt u. ästhetisch erklärt. 5 Bgn. gr. 8. Heidelberg, Mohr. 10 gr.

Digitized by Google

Unterricht, kurzer, in der Erdbeschreibung nach einer stufenweisen Fortsetzung. Sechste, vermehrte Aufl. 6 Bgn. 8. Königsberg, Unzer. 4 gr.

Villele und der Despotismus. Ein Gegenstück zu Canning und die Liberalen. 2 Theile. 29 Bgn. 12. Stuttgart, Gebr. Franckh. geh. 3 thlr. 18 gr.

Vocabulaire systématique français-allemand, suivi de gallicismes, de plusieurs germanismes rendus en français, des proverbes les plus connus, et augmenté de quelques entretiens familiers. Seconde édition. 13 Bgn. 8. Berlin, Riemann. 8 gr.

Wächter, J., Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Herausgegeben von einigen Freunden des Verewigten. 2 Bde. Mit dem Bildnisse des Verfassers. 53 Bgn. gr. 8. Wien, Heubner. 2 thlr. 16 gr.

Wackerbarth, Graf von, die Geschichte der grossen Teutonen. 166 Bgn. Fol. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 4 thlr.

Welker, F. T., Sylloge epigrammatum graecorum ex marmoribus et libris collegit et illustravit. Neue Aufl. Mit 1 lithograph. Tafel. 19 Bgn. gr. 8. Bonn, Marcus. geh. 1 thlr. 16 gr.

Wette, Dr. W. M. L. de, Theodor, oder des Zweiflers Weihe. Bildungsgeschichte eines evangelischen Geistlichen. Zweite Aufl. 43 Bgn. 8. Berlin, Reimer. 2 thlr. 4 gr.

Wiegand, C., kleine Schulgeographie, insbesondere für Kurhessens Volksschulen bearbeitet. 6 Bgn. 8. Kassel, Luckhardt. 4 gr.

Wiener-Kochbuch, allgemein bewährtes, in 20 Abschnitten, welches 1131 Kochregeln für Fleisch- und Fastentage, alle auf das Deutlichste und Gründlichste beschrieben, enthält u. s. w. Anfangs herausgegeben v. J. Gartler und B. Hilmann jetzt umgearbeitet u. verb. von F. G. Zenker. Vier und dreissigste Aufl. Mit Kupfern. 31 Bgn. gr. 8. Wien, Herold. 1 thlr. 8 gr.

Wölfer, M., theoretisch-praktische Schule der landwirthschaftlichen, bürgerlichen und schönen Baukunst. Ein Hülfsbuch für Maurer- u. Zimmermeister u. s. w. Mit 54 lithographirten Zeichnungen. 51 Bgn. gr. 8. Gotha, Glaser. 5 thlr.

Wörlein, J. W., encyclopädisches Handwörterbuch der biblischen Grund-Realien und Haupt-Verbalien zur gründlichen Erklärung der heil. Schrift nach dem gegenwärtigen Standpunkte der biblischen Exegese, für christl. Volkslehrer in Kirchen u. Schulen und für gebildete Bibelverehrer und Bibelleser bearbeitet. Erster Band, A—G. 12 Bgn. gr. 8. Nürnberg, Schrag. 15 gr.

Wörterbuch, kleines, der deutschen Sprache nach J. C. Adelungs grösserem Wörterbuche, mit besonderer Rücksicht auf die oberdeutsche Mundart. 30 Bgn. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 thlr.

Ziller, G. C., praktischer Unterricht über die Erkenntniss und Cur der gewöhnlichen Krankheiten des Rindviehes für angehende Thierärzte, Oekonomen und Landleute. 2 Bgn. 8. Hildburghausen, Kesselring. geh. 3 gr.

Zimmermann, J. C. E., anatomische Darstellungen zum Privatstudium. 12 Hft. Mit 4 Steindrucktafeln. 2½ Bgn. fol. Leipzig, Lauffer. In Umschlag. 14 gr.

Zimmermann, J. A., das Gebet des Herrn. In 8 Liedern. 1 Bgn. 12. Prag, Calve. geh. 4 gr.

Zöllner, F. L., die Ausgestossenen, eine romantische Erzählung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Aus geschichtlichen Quellen entlehnt. 13 Bgn. 8. Gera, Heinsius. 1 thlr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

No. 13.

Allgemeines Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen

Literatur für 1828.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

von

Christian Daniel Beck.

Dritter Band. Erstes Stück.

Leipzig, 1828.

bei Carl Gnobloch.

Inhaltsanzeige des 3ten Bandes 1. Stücks.

Almanach, dramat. Spiele, begründet v. A. v. Kotzebue. 27r Jahrg., herausgegeben v. C. Lebrun..... 3. 5.
— — literarischer für 1829, von L. S. Ratzenberger. 3r Jahrgang..... 54
Alpen-Rosen, Schweizer Taschenbuch für 1829..... 47
Assegond, Dr. A., Taschenbuch für Seebad-Reisende... 3
Auerbach, Dr. J. L., die wichtigsten Angelegenheiten Israels etc..... 37
Becker's, W. G., Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1829..... 49
Biener, C. G., Interpretationum Jur. C. 35..... 62
Bonafont, C. Th., der kleine Sprachlehrer..... 42
Datum, L., Taschenbuch für Pferdebesitzer etc..... 16
Decker, L. von, die Taktik der drei Waffen. 2r Theil... 12
— — d. kleine Krieg im Geiste d. neuern Kriegführung. 13
Examen, das väterliche..... 37
Fischer, G. A., Anfangsgründe der Hydrostatik etc..... 29
— — construirende Geometrie..... 30
Fouqué, Baron de la Motte, s. Rüchel.
Gregory, Ol., Darstellung der mechanischen Wissenschaften..... 19
— — Mathematik für Praktiker..... 30
Grunert, Dr. J. A., Statik fester Körper..... 26
Härtel, H., de servitutibus per pacta constitutis..... 61
Heinroth, Dr. J. C. A., von den Grundfehlern der Erziehung u. s. w..... 35
Hermann, G., Hermesianactis elegi..... 63
Hild, Fr., Militair-Chronik des Grossherzogth. Hessen. 1r Theil..... 13
Hilpert, J. L., Wörterbuch der Englisch-Deutschen und Deutsch-Englischen Sprache. 1r Band..... 40
Hoyer, Dr. J. G. v., Lesebuch f. den Elementar-Unterricht in den Kriegswissenschaften. 2 Theile..... 10
Hünefeld, s. Rügen etc.
Jahrbücher, medicinische, des k. k. Staats. Neue Folge. 3r Band. 4s Stück..... 7
Kretschmer, L., Feld-Befestigungs-Lehre..... 11
Lehrbuch für Regiments-Schulen, der Königl. Preuss. Infanterie..... 10
Leloup, Dr. P. S., franz. Grammatik f. Gymnasien..... 41
Lotz, G., Wintergrün. Taschenbuch f. 1829..... 53
— — s. Turandot.
Lüdger, C., ausführl. Lehrgebäude v. d. span. Sprache.. 39
Militairdienst-Catechismus, für Unterofficiere u. Soldaten, der Königl. Preuss. Infanterie..... 9
Morgagni, J. B., de sedibus et causis morborum etc., ed. J. Radius. Tom. IV..... 6
Müchler, K., Anekdoten-Almanach f. 1829..... 51
Müller, J. G., Comm. penes quem sint iura episcopalia.. 62
Oken, Isis v., 21r Band. 3s u. 4s Heft..... 55
Picht, s. Rügen..... 17
Reumont, Dr. G., Aachen und seine Heilquellen..... 1
Rüchel, E. P. W. v., militairische Biographie, von Fr. Baron de la Motte Fouqué. 2 Theile..... 15
Rügens metallische Denkmäler der Vorzeit, herausgeg. v. Dr. L. Hünefeld u. F. Picht..... 17

Schaffer, J. F., vollst. Lehrbegriff d. höhern Analysis.... S. 22
Schmidt, Dr. W. L., Schlesisches Taschenbuch f. 1829... 53
Schulzeitung, allgemeine, erste Abthlg. July, August 1828. 57
Staff, H. von, der Befreiungskrieg der Katalonier in den Jahren 1808 bis 1814..... 15
Taschenbuch, Berliner, für 1829..... 44
— — Gothaisches, genealogisches für 1829..... 46
— — zum geselligen Vergnügen f. 1829, bei Voss..... 48
— — Rheinisches, f. 1829, von Adrian..... 50
Told, F. X., Fortuna. Ein Taschenbuch f. 1829..... 54
Turandot, Almanach des Räthselhaften, für 1829, v. Lotz und Töpfer..... 52
Ueber die Hegelsche Lehre etc..... 32
Valentini, Dr. Fr., der italienische Lehrer. 2r Band..... 39
Vaters, Dr. J. S., Jahrbuch d. häusl. Andacht für 1829.... 43
Vie politique et militaire de Napoléon, racontée par lui-même..... 16
Wolf, Dr. V. L. B., französische Chrestomathie..... 42
Wussow, Ph. von, Uebersicht des Kriegs-Schauplatzes d. europ. Türkei etc..... 14

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Alterthümer..... 70
Aus Zeitschriften..... 76
Beförderungen und Ehrenbezeigungen..... 67
Gesellschaften, gelehrte..... 64
Kunstnachrichten..... 71
Nachrichten von Universitäten, auswärtige..... 63
— — — — — Leipziger..... 64
— — vermischte..... 75
Todesfälle..... 67
Werke, zu erwartende..... 74
Zeitschriften, neue deutsche..... 68
— — ausländische..... 70

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google